



Panormatour Braunwald-Grosstal, Samuel Trümpy Photography

Glarnerland

Presseschau Kantonsmarketing Glarus

August 2017

Kanton Glarus

Kontaktstelle für Wirtschaft

Zwinglistrasse 6

CH-8750 Glarus

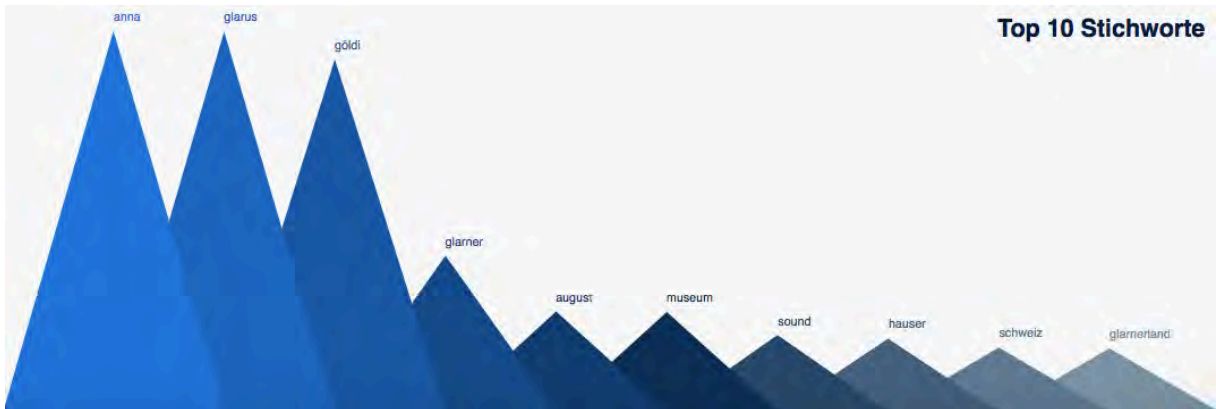
T +41 55 646 66 14

F +41 55 646 66 09

kontakt@glarus.ch

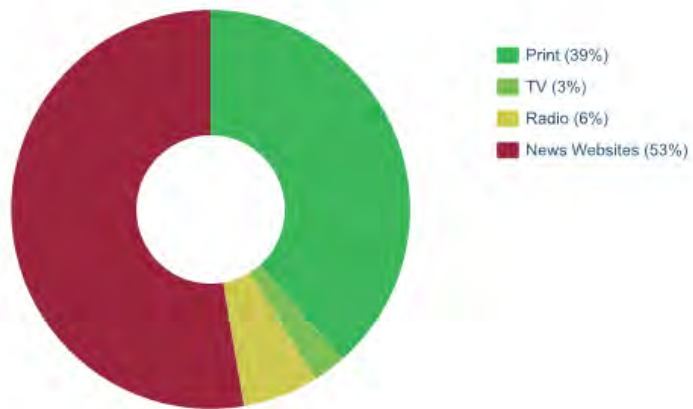
www.gl.ch/kantonsmarketing





Verteilung nach Kanal

262
















MEDIENSPIEGEL



08.09.2017

Avenue ID: 433
Artikel: 257
Folgeseiten: 252

Politik und Infrastruktur / Non-initiated coverage

	02.07.2017	tageswoche.ch / Tages Woche Online Ausgleichszahlungen – das Knarren im Gebäk der Eidgenossenschaft	01
	02.08.2017	Höfner Volksblatt Glarus lanciert Rettung der Sportbahnen	08
	02.08.2017	Höfner Volksblatt Kein Tourismus ohne Sportbahnen	10
	09.08.2017	medinside.ch / Medinside Pädiatrie-Not: Kantonsspital schafft Kinderarzt-Praxis	11
	11.08.2017	Baublatt Kurz vor dem Durchbruch	12
	11.08.2017	Baublatt Der Kampf ums Bauland	15
	11.08.2017	derbund.ch / Der Bund Online WIESO ARBEITEN IN ZUG UND IN GLARUS MEHR FLÜCHTLINGE?	22
	14.08.2017	SRF 1 / 10 vor 10 Dauer: 00:09:03 Nur noch ausgewählte Spitäler sollen Spitzenmedizin anbieten	24
	21.08.2017	Berner Zeitung / Ausgabe Stadt+Region Bern Panne verzögert Betrieb der grössten Batterie	25
	21.08.2017	blick.ch / Blick Online Die neuen Schweizer Strombatterien in den Alpen laufen noch nicht auf Hochtouren ...	27
	21.08.2017	Luzerner Zeitung Mega-Pumpspeicherwerke verzögern sich	29
	21.08.2017	medinside.ch / Medinside Kantonsspital Glarus: Regierung will neue Eigentümerstrategie	31
	21.08.2017	SDA / Schweizerische Depeschenagentur Schweizer Mega-Pumpspeicherwerke gehen mit Verzögerung in Betrieb	32







Politik und Infrastruktur / Non-initiated coverage

	22.08.2017	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Gerichtsferien im Kanton Glarus unter Druck	34
	23.08.2017	nzz.ch / Neue Zürcher Zeitung Online Die Energiewende in der Schweiz steht still	35
	27.08.2017	blick.ch / Blick Online Lassen Sie sich nicht im falschen Spital operieren!	37
	29.08.2017	bluewin.ch / Bluewin DE Spezialkommission im Glarnerland für gewichtige Geschäfte	39
	29.08.2017	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Glarner Landrat setzt Spezialkommission ein	40
	29.08.2017	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Sanieren ja oder nein? Grosshöchstetens Schwimmbad-Dilemma	41
	31.08.2017	blick.ch / Blick Online Ermittlungen gegen Glarner SP- Shootingstar	44
	31.08.2017	Tages Anzeiger Glarner SP-Shootingstar im Visier der Justiz	46







Wirtschaft und Regionalprodukte / Self-initiated coverage

	25.08.2017	suedostschweiz.ch / Südostschweiz Online Nemo probiert «Glarner Pastetli»	48
---	------------	---	----

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

	31.07.2017	Coop-Zeitung / Region Winterthur-TG-SH Schabziger WÜRZT MAL MILD, MAL RICHTIG WILD	49
	31.07.2017	Zürisee / Zürisee Info Mittag Dauer: 00:01:54 Glarner Spezialitäten : Glarner Ziger	51
	04.08.2017	Schweizer Maschinenmarkt Aluminium Laufen AG sorgt für sanfte Landungen	52
	04.08.2017	St. Galler Bauer Glarner Alpkäse: Schutz auch in der EU	55
	05.08.2017	Finanz und Wirtschaft Glarner KB zeigt ihr Potenzial	56
	09.08.2017	fliegerweb.com / FliegerWeb MSH Marengo Swisshelicopter auf Kurs	57


















Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

	13.08.2017	NZZ am Sonntag Der Helikopter aus Glarus hebt ab	59
	14.08.2017	luzernerzeitung.ch / Luzerner Zeitung Online Passmarkt lockt wiederum viele Leute an	63
	17.08.2017	Work Unia «Sie sollen sehen, was sie getan haben»	65
	23.08.2017	bauernzeitung.ch / BauernZeitung Online 104 Meisterlandwirte diplomiert	70
	25.08.2017	lifechannel.ch / Radio Life Channel Online Glarner Pastete	73
	29.08.2017	petri-heil.ch / Petri Heil Online Glarner Linth-Seeforelle	75


















Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

	01.08.2017	Das Glarnerland - viele Geschichten von vielen Leuzingern Finde deine Vorfahren / Wer will etwas im Glarnerland organisieren?	76
	02.08.2017	Südostschweiz / Ausgabe Glarus «Dem Schmerz Danke sagen»	77
	03.08.2017	Sarganserländer «Dem Schmerz Danke sagen»	78
	06.08.2017	blick.ch / Blick Online Erinnerungsort für die letzte Hexe	80
	06.08.2017	SonntagsBlick Erinnerungsort für die letzte Hexe	83
	09.08.2017	Glarus / Glarner Woche GLKB SOUND OF GLARUS	85
	11.08.2017	TV Südostschweiz Sound-of-Glarus-Challenge	86
	11.08.2017	Women in Business Sound of Glarus	87
	14.08.2017	buero-dlb.ch / Büro dlb ANNA-GÖLDI-MUSEUM IM HISTORISCHEN HÄNGGITURM GLARUS/ENNENDA WIRD ERÖFFNET	88
	14.08.2017	pressetext Das Sound-Menü auf den Glarner Plattentellern	90


















Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

	14.08.2017	suedostschweiz.ch / Südostschweiz Online Gewinnt Festivalpässe fürs «Sound of Glarus»	91
	15.08.2017	bonz.ch / Bonz Ticketverlosung Sound of Glarus	93
	15.08.2017	Central / Info 12.00 Mittag / Kurzn. 12.30 Dauer: 00:00:46 Das Anna-Göldi Museum zieht nach Ennenda	95
	15.08.2017	Central / Info 17.00 Abend / Kurzn. 17.30 Dauer: 00:00:46 Anna-Göldi-Museum neu in Ennenda	96
	16.08.2017	Fridolin Das Sound-Menü auf den Glarner Plattentellern	97
	17.08.2017	derbund.ch / Der Bund Online Ein Turm für Anna Göldi	98
	17.08.2017	Fridolin "Wer das verpasst ist selber Schuld"	103
	17.08.2017	swissinfo.ch / swissinfo DE Anna Göldi "Wie ein Wildpferd, das sich nicht einfangen liess"	104
	17.08.2017	Tages-Anzeiger Ist der Kult um die «Hexe» Anna Göldi sinnvoll?	110
	17.08.2017	Tages-Anzeiger Ein Turm für Anna Göldi	111
	18.08.2017	1815.ch / 1815 / Walliser Bote Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum	114
	18.08.2017	aargauerzeitung.ch / Aargauer Zeitung Online Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum	116
	18.08.2017	basellandschaftlichezeitung.ch / Basellandschaftliche Zeitung Online Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum	118
	18.08.2017	bluewin.ch / Bluewin DE Neues Museum für die "letzte Hexe Europas"	120
	18.08.2017	coopzeitung.ch / Coopzeitung Anna Göldi: Ein Museum für eine Magd	122
	18.08.2017	fm1today.ch / FM 1 Today « Die letzte Hexe » bekommt ein Museum	126
	18.08.2017	hoefner.ch / Höfner Volksblatt Online Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum	128


















Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

	18.08.2017	landbote.ch / Der Landbote Online Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum	130
	18.08.2017	limmattalerzeitung.ch / Limmattaler Zeitung Online Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum	132
	18.08.2017	luzernernachrichten.ch / Luzerner Nachrichten Online Museen	134
	18.08.2017	luzernerzeitung.ch / Luzerner Zeitung Online Neues Museum für die "letzte Hexe Europas"	136
	18.08.2017	marchanzeiger.ch / March Anzeiger Online Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum	138
	18.08.2017	nachrichten.ch.msn.com / MSN Schweiz Nachrichten Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum	140
	18.08.2017	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz / Regjournal Ostschweiz 17.30 Dauer: Anna-Göldi-Museum und Musical "Anna Göldi": Das Interesse an Anna Göldi ist gros ...	141
	18.08.2017	Radio SRF 2 KULTUR / Kultur Kompakt Abend Dauer: 00:00:37 In Glarus eröffnet am Wochenende ein neues Museum	142
	18.08.2017	Radio SRF 4 NEWS / SRF 4 News aktuell Dauer: 00:05:00 Nächsten Sonntag wird in Ennenda/GL das Anna-Göldi-Museum eröffnet	143
	18.08.2017	rheinzeitung.ch / Rheinzeitung Online Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum	144
	18.08.2017	sarganserlaender.ch / Der Sarganserländer Online Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum	146
	18.08.2017	SDA / Schweizerische Depeschagentur Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum	148
	18.08.2017	solothurnerzeitung.ch / Solothurner Zeitung Online Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum	149
	18.08.2017	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Anna Göldi bekommt ein Museum	151
	18.08.2017	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Die letzte Hexe Anna Göldi bekommt ein Museum	152
	18.08.2017	tagblatt.ch / St. Galler Tagblatt Online Neues Museum für die "letzte Hexe Europas"	158
	18.08.2017	teletop.ch / Tele Top Online Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum	160


















Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

	18.08.2017	vaterland.li / Liechtensteiner Vaterland Neues Museum für die "letzte Hexe Europas"	161
	18.08.2017	volksblatt.li / Liechtensteiner Volksblatt online Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum	163
	18.08.2017	zsz.ch / Zürichsee-Zeitung Online Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum	165
	18.08.2017	zuonline.ch / Zürcher Unterländer Online Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum	167
	18.08.2017	Zürisee / Zürisee Info Abend Dauer: 00:02:23 Das Anna Göldi Museum	169
	19.08.2017	Appenzeller Volksfreund Glarner Justizmord: neues Museum für Anna Göldi	170
	19.08.2017	arttv.ch / Art TV -Kulturfernsehen im Netz Stadtopenair 2017 « Sound of Glarus »	171
	19.08.2017	Blick «Der Fall Göldi hat unser Recht revolutioniert»	172
	19.08.2017	Der Bund Ein Turm für Anna Göldi	174
	19.08.2017	Der Bund Ein neues Museum im Kanton Glarus für Anna Göldi	177
	19.08.2017	Die Botschaft Neues Museum über Anna Göldi	178
	19.08.2017	fricktal24.ch / fricktal24 Die „ letzte Hexe “ Europas bekommt ein Museum	179
	19.08.2017	glarus24.ch / Glarus 24 Das Sound-Menü auf den Glarner Plattentellern	181
	19.08.2017	Luzerner Zeitung Museum für die «letzte Hexe»	183
	19.08.2017	St. Galler Tagblatt / St. Gallen-Gossau-Rorschach Museum für die «letzte Hexe»	184
	20.08.2017	blick.ch / Blick Online Hier erfahren Besucher alles über die letzte Hexe Europas	185
	20.08.2017	rheinzeitung.ch / Rheinzeitung Online Neues Museum über Anna Göldi in Ennenda	187


















Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

	20.08.2017	rheinzeitung.ch / Rheinzeitung Online Anna Göldi Museum in Ennenda eröffnet	188
	20.08.2017	tagblatt.ch / St. Galler Tagblatt Online Neues Museum für Anna Göldi in Ennenda	189
	20.08.2017	volksblatt.li / Liechtensteiner Volksblatt online Neues Museum über Anna Göldi in Ennenda	190
	21.08.2017	events24.ch / Events 24 Sound of Glarus: Alles für die Sicherheit am 10. Glarner Stadtopenair	191
	21.08.2017	infoticker.ch / INFO ticker Veranstalter des Glarner Stadtopenair scheuen keinen Aufwand	194
	21.08.2017	luzernerzeitung.ch / Luzerner Zeitung Online Neues Museum für Anna Göldi in Ennenda	196
	21.08.2017	Schaffhauser Nachrichten Neues Museum für Anna Göldi	197
	21.08.2017	Schaffhauser Nachrichten Anna Göldis Tod einen Sinn geben	198
	21.08.2017	shn.ch / Schaffhauser Nachrichten Online Anna Göldis Tod einen Sinn geben	200
	21.08.2017	swissinfo.ch / swissinfo EN 'Anna Göldi was like a wild horse, impossible to catch'	201
	21.08.2017	swissinfo.ch / swissinfo ES Anna Göldi "Como un caballo salvaje"	206
	21.08.2017	Teletext / SWISS TXT SRF 1 Anna-Göldi-Museum in Ennenda eröffnet	210
	21.08.2017	Teletext / SWISS TXT SRF ZWEI Anna-Göldi-Museum in Ennenda eröffnet	211
	21.08.2017	TV Südostschweiz Sound of Glarus: Der Aufbau beginnt	212
	21.08.2017	Zürcher Oberländer Vom Schicksal einer Magd	213
	21.08.2017	Zürcher Unterländer / Neues Bülacher Tagblatt Vom Schicksal einer Magd	214
	21.08.2017	Zürichsee-Zeitung / Bezirk Meilen Vom Schicksal einer Magd	215


















Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

	21.08.2017	Zürisee / Zürisee Info Abend Dauer: 00:01:48 Am Donnerstag startet Sound of Glarus	216
	21.08.2017	Zürisee / Zürisee Info Abend Dauer: 00:00:46 Sound of Glarus erhöht die Sicherheitsmassnahmen	217
	22.08.2017	arttv.ch / Art TV -Kulturfernsehen im Netz Anna Göldi Museum Neuer Standort und Dauerausstellung	218
	22.08.2017	Coop-Zeitung Gesamt Anna Göldi EIN MUSEUM FÜR EINE MAGD	220
	22.08.2017	glarus24.ch / Glarus 24 Kein Aufwand zu viel für die Sicherheit in Glarus	223
	22.08.2017	guide.com / Guide Klöntal Triennale 2017 - By Meter von San Keller	225
	22.08.2017	guide.com / Guide Glarus – Architektur für die Kleinstadt	227
	22.08.2017	Höfner Volksblatt Sound of Glarus setzt einen Glanzpunkt	229
	22.08.2017	presstext.ch / Presstext Schweiz Kein Aufwand zu viel für die Sicherheit in Glarus	231
	22.08.2017	Sarganserländer Anna Göldi erhält ein neues Museum	234
	22.08.2017	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Letzte Hexe? «Es wäre schlimm, Anna Göldi zu vergessen»	236
	22.08.2017	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Innenstadt für einmal autofrei	239
	22.08.2017	suedostschweiz.ch / Südostschweiz Online Das Sound of Glarus nimmt Gestalt an	240
	23.08.2017	events24.ch / Events 24 „ Sound of Glarus “ : Lounge - Nächte in der Stadt und perfektes Chillen im Klön ...	243
	23.08.2017	Glarus / Glarner Woche SOUND OF GLARUS	246
	23.08.2017	Glarus Nord / Glarner Woche Glarus: Begegnen und Geniessen mit «Sommer in der Stadt»	252
	23.08.2017	Höfner Volksblatt TICKETGEWINNER	253


















Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

	23.08.2017	pressetext.ch / Presstext Schweiz Lounge-Nächte in der Stadt und Sonntags-Chillen im Klöntal	254
	23.08.2017	Südosstschweiz / Ausgabe Glarus Das Sound of Glarus nimmt Gestalt an	256
	23.08.2017	Werdenberger & Obertoggenburger Neue Heimat für die Dienstmagd aus Sennwald	257
	24.08.2017	Fridolin Kein Aufwand zu viel für die Sicherheit in Glarus	259
	24.08.2017	myswitzerland.com / Schweiz Tourismus Top Event der Woche	260
	24.08.2017	Obersee Nachrichten Walter Hauser: «Wir sensibilisieren für Behörden- und Justizwillkür»	262
	24.08.2017	Obersee Nachrichten Walter Hauser: «Wir wollen aufrütteln»	265
	24.08.2017	Seedamm News Sound of Glarus	266
	24.08.2017	Südosstschweiz / Ausgabe Glarus Let's Party	267
	24.08.2017	suedostschweiz.ch / Südosstschweiz Online Sicherheitskontrollen werden erhöht	270
	24.08.2017	suedostschweiz.ch / Südosstschweiz Online Einen Sprutz könnte es geben	272
	24.08.2017	usgang.ch / Usgang Sound of Glarus	275
	24.08.2017	Vivai / Das Migros Magazin Wie ein Glarner König wurde	276
	25.08.2017	glarus24.ch / Glarus 24 Lounge-Nächte in der Stadt und Sonntags- Chillen im Klöntal	282
	25.08.2017	Sarganserländer Sound of Glarus voll im Gang	284
	25.08.2017	SRF 1 Sound of Glarus	285
	25.08.2017	Südosstschweiz / Ausgabe Glarus In der Markthalle wird jeder zum Künstler	286


















Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

	25.08.2017	SüdosSchweiz / Ausgabe Glarus Majestätische Auftritte zum Jubiläum	287
	25.08.2017	suedostschweiz.ch / SüdosSchweiz Online So richtig «Hinter den Kulissen»	290
	25.08.2017	suedostschweiz.ch / SüdosSchweiz Online Tipps für das erste Mal	294
	25.08.2017	Zürisee / Zürisee Info Mittag Dauer: 00:03:28 Sound of Glarus: Die Prinzen	298
	26.08.2017	suedostschweiz.ch / SüdosSchweiz Online Laute Stadt aus Gold	299
	26.08.2017	suedostschweiz.ch / SüdosSchweiz Online Kabel von Glarus bis ins Klöntal	301
	27.08.2017	bonz.ch / Bonz Sound of Glarus – Amore und kleine Schlagzeilen	304
	27.08.2017	glarus24.ch / Glarus 24 Glarus, es ist so schön bei dir	311
	27.08.2017	suedostschweiz.ch / SüdosSchweiz Online Die besten Bilder vom Stadtopenair	312
	27.08.2017	suedostschweiz.ch / SüdosSchweiz Online Seven: Locker auf der Bühne, schlagfertig im Interview	313
	28.08.2017	glarus24.ch / Glarus 24 Das Glarner Stadt-Open-Air ist einfach «s'Zächni»	315
	28.08.2017	Höfner Volksblatt Majestätische Auftritte zum Jubiläum	317
	28.08.2017	infoticker.ch / INFO ticker Glarner Stadtopenair ist einfach "s' Zächni"	319
	28.08.2017	suedostschweiz.ch / SüdosSchweiz Online 12'000 bei perfektem Spätsommerwetter in Glarus	322
	28.08.2017	TV SüdosSchweiz Baden mit Seven und Mando Diao	325
	31.08.2017	Fridolin Eine geballte Ladung Alp	326
	31.08.2017	Fridolin Heftiger Sturm - heisse Party	327


















Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

	02.08.2017	Steiner Anzeiger Die schönste Zeit im Leben der Dienstmagd	330
	04.08.2017	Blick KOSTÜMPROBEN BEIM ANNA-GÖLDI MUSICAL	333
	05.08.2017	Kulturtipp TIPPS	334
	06.08.2017	blick.ch / Blick Online Historische Kostümprobe	335
	07.08.2017	bka.ch / Berner Kulturagenda In der Gerüchteküche	338
	08.08.2017	Höfner Volksblatt Schwyzzerinnen im Göldi-Musical	340
	08.08.2017	Steiner Anzeiger Der Führsprecher im Hexenprozess	341
	09.08.2017	Annabelle Ausstellung — Kunstklatsch	343
	10.08.2017	Glückspost Fasziniert von Hexen	344
	10.08.2017	Sponsoring Extra «Anna Göldi - Das Musical»: Debüt von Stageworks GmbH	345
	11.08.2017	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Kunsthaus Glarus Wilde Gerüchte in Glarus	348
	11.08.2017	Surprise Strassenmagazin Ausstellung: «Sie sagen, wo Rauch ist, ist auch Feuer»,	351
	12.08.2017	derbund.ch/blogs / Der Bund Blogs Mehr Rauch als Feuer	352
	13.08.2017	Deutschlandfunk Gerücht, Gossip, Skandal	355
	14.08.2017	Radio SRF 4 NEWS / SRF 4 News aktuell Dauer: 00:04:28 Ausstellungen "Sie sagen, wo Rauch ist, ist auch Feuer" im Kunsthaus Glarus und ...	357
	15.08.2017	Bärnerbär Cuco steht mit einer «Hexe» auf der Bühne	358
	15.08.2017	bernerzeitung.ch / Berner Zeitung Online Hasch mich, ich bin der Künstler	359








Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

	15.08.2017	Steiner Anzeiger Stoff für Roman, Film und Musical	361
	16.08.2017	St. Galler Tagblatt Gesamt / Beilage Tabloid Der Toggenburger Verdingbub ist verstummt	363
	17.08.2017	20 Minuten St. Gallen Anna Göldi - Das Musical	365
	17.08.2017	A - Werdenberger Wochenzeitung Dramatisches Musical	366
	17.08.2017	Radio SRF 1 / Regjournal ZH/SH 12.03 Dauer: 00:00:39 Anna Göldis Schicksal fasziniert und bedrückt auch heute noch	367
	17.08.2017	Radio SRF 1 / Regjournal ZH/SH 17.30 Dauer: 00:05:57 In drei Wochen feiert Anna Göldi Uraufführung als Musical	368
	17.08.2017	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Schaffhauser Musical Vorbereitungen auf Kurs, Vorverkauf noch etwas harzig	369
	18.08.2017	klettgauerbote.ch / Klettgauer Bote Online Vorbereitungen für das Musical Anna Göldi laufen auf Hochtouren	371
	18.08.2017	LIEWO / Die Sonntagszeitung Neues Museum für die "letzte Hexe Europas"	372
	18.08.2017	Schaffhauser Nachrichten «Anna Göldi» muss ein Erfolg werden	374
	18.08.2017	Schaffhauser Nachrichten Ticketverkauf läuft schleppend	376
	18.08.2017	shn.ch / Schaffhauser Nachrichten Online «Anna Göldi» muss ein Erfolg werden	377
	19.08.2017	Klettgauer Bote Dem Miggeli gefallen seine Schuhe am besten	378
	20.08.2017	SonntagsZeitung Kunst	380
	22.08.2017	20min.ch / 20 minuten Online Schweizer Justizskandal auf der Bühne	381
	22.08.2017	Blick 3 Hunde sterben nach Ausflug am Glarner See	383
	22.08.2017	Schaffhauser Bock Premiere rückt näher	385






Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

	22.08.2017	Steiner Anzeiger Auf den Spuren von Anna Göldi Würdevolles Zuhause für die Dienstmagd	386
	22.08.2017	Steiner Anzeiger Sommerserie	389
	23.08.2017	Central / Info 12.00 Mittag / Kurzn. 12.30 Dauer: 00:03:43 Hundesterben beim Obersee	390
	23.08.2017	Schaffhauser Nachrichten Schicksal und Emotionen Internationale Musicallyft	391
	23.08.2017	telezueri.ch / TeleZüri Online Hundehasser am Obersee	393
	27.08.2017	Tages Anzeiger Papa Guru, der Retter der Riffe	394
	28.08.2017	20min.ch / 20 Minuten Online Hunde sterben mit rätselhaften Symptomen	401
	28.08.2017	kirchenbote-online.ch / Kirchenbote Online Erstes Todesurteil Europas in Schaffhausen	402
	28.08.2017	reformiert.info / Reformiert Info Hexenverfolgung: Erstes Todesurteil Europas war in Schaffhausen	404
	28.08.2017	Schweizer Kunst/Art Suisse/Arte Svizzera/Swiss Art Weihnachtsausstellung in Glarus	406
	28.08.2017	Tele Top / Top Fokus Dauer: 00:03:35 Musical Anna Göldi	408
	28.08.2017	teletop.ch / Tele Top Online TOP FOKUS: Ein Musical bringt die Wahrheit ans Tageslicht	409
	29.08.2017	bernerzeitung.ch / Berner Zeitung Online Alles im Fluss	410
	29.08.2017	Steiner Anzeiger Aufmerksamkeit für ein trübes Kapitel	413
	29.08.2017	Steiner Anzeiger STEHSAZ Ansporn für Menschenrecht	415
	29.08.2017	Tele Top / Top Fokus Dauer: 00:03:39 Ein Musical bringt die Wahrheit ans Tageslicht	416
	29.08.2017	zueriost.ch / zürüst Der bescheidene Klangkünstler	417










Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

	30.08.2017	20min.ch / 20 Minuten Online Neues Musical Theater begrüsst zur Uraufführung	419
	30.08.2017	tagblatt.ch / St. Galler Tagblatt Online Die mit Nägeln spuckt	421
	30.08.2017	Thurgauer Zeitung Die mit Nägeln spuckt	423
	30.08.2017	toponline.ch / Radio Top Online TOP FOKUS: Ein Musical bringt die Wahrheit ans Tageslicht	426
	30.08.2017	zeitlupe.ch / Zeitlupe Online Der Hexe eine Stimme geben	428
	01.09.2017	Kirchenbote Kanton Schaffhausen Erste Schaffhauser Hexe war ein Mann	429
	01.09.2017	Musik & Theater Aus lauter Liebe	431

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

	01.08.2017	swissfamily.ch / swissfamily Magazin Online Hoch über dem Alltag im autofreien Familienparadies Braunwald im Glarnerland	435
	02.08.2017	Tages-Anzeiger In sieben Minuten zum Falterparadies	439
	03.08.2017	Fridolin Sommerferien – Schnell und einfach gemacht	441
	07.08.2017	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Die ersten Kalkspuren	442
	09.08.2017	Glarus / Glarner Woche DEN FELSEN FEST IM GRIFF	443
	11.08.2017	travel.tele.ch / TELE.travel Mountain Cart, was für ein Gaudi: Weekend-Top-Tipp 270	448
	15.08.2017	freizeit.ch / Freizeit Eröffnungsfest Boulderhalle in der Lindtarena SGU	449
	15.08.2017	Nile International Kleinste Kantonshauptstadt mit grosser Kulisse	450
	15.08.2017	Nile Magazine Postcard from Glarus	451












Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

	16.08.2017	Familien Spick HOCH ÜBER DEM ALLTAG IM AUTOFREIEN FAMILIENPARADIES BRAUNWALD IM GLARNERLAND	453
	17.08.2017	Schweizer Familie EIN KLEINER WICHT KOMMT GROSS HERAUS	458
	22.08.2017	guide.com / Guide Alpabzug in Näfels	461
	22.08.2017	guide.com / Guide Alpabzug im Klöntal	462
	23.08.2017	glarus24.ch / Glarus 24 Geballte Ladung Alp am 30. September und 1. Oktober im Glarnerland	463
	23.08.2017	infoticker.ch / INFO ticker Glarnerland wird zum Festplatz der Alpen	465
	28.08.2017	ausflugsziele.ch / Ausflugsziele Vollmond im Martinsloch - Naturschauspiel!	467
	30.08.2017	presstext.ch / Presstext Schweiz Bock auf Block und auf Feiern in Näfels: Eröffnung GLKB Boulderhalle	470
	31.08.2017	Basler Zeitung Wenn der Mond durchs Martinsloch scheint	472

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

	04.08.2017	vilan24.ch / Vilan 24 GeoGuide Sardona erwandert geografische Highlights im UNESCO-Welterbe Tektonikar ...	473
	11.08.2017	htr.ch / Hotel u. Tourismus Revue Lichtblick für neues Hotel Alpenblick in Braunwald	475
	11.08.2017	Lokalinfo AG Naturfreunde wanderten im Glarnerland	477
	13.08.2017	migrosmagazin.ch / Migros Magazin Online Bergwanderung an den Oberblegisee	479
	13.08.2017	SonntagsZeitung Kubus an der Kante	483
	16.08.2017	Radio 24 / News 17.00 Info 24 Abend Dauer: 00:01:59 Tour de 24 in Ennenda/GL	486
	18.08.2017	Baublatt Kanton Glarus	487

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

	18.08.2017	Höfner Volksblatt In zwei Jahren wird es wieder laut am Glarner Himmel	488
	18.08.2017	Schweizer Illustrierte Kleine Käsermeister	490
	19.08.2017	Radio SRF 1 / Trend Dauer: 00:18:35 Freebird: Die private Ferienwohnung in Obstalden GL	494
	22.08.2017	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Weniger Milch von Südbündner Alpen	495
	25.08.2017	FM1 Bergeller Bergsturz – einer der grössten seit über 100 Jahren	497
	25.08.2017	Tages Anzeiger Die schlimmsten Bergstürze der Schweiz	498
	25.08.2017	Tages Anzeiger Die schlimmsten Bergstürze der Schweiz	500
	26.08.2017	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Bröckelnde Felsen in höheren Lagen	502
	31.08.2017	Der Rheintaler Kirchenchor auf Gourmet-Wanderung in Braunwald	503
	01.09.2017	Der Uto / SAC Sektion-Zürich UTO TOURENTIPP	505
	01.09.2017	SkyNews.ch 2019 findet wieder ein Zigermeet statt	509

Unabhängigkeit kann man nicht kaufen. Aber abonnieren.

Abonnieren Sie jetzt!

Ausgleichszahlungen – das Knarren im Gebälk der Eidgenossenschaft (Teil 1)

Transferzahlungen zwischen den Kantonen sind älter als die moderne Schweiz. Zu reden gaben sie allerdings einst wie jetzt. Ein historischer Abriss.

Georg Kreis / 02.07.2017, 02:49 Uhr / 1 Kommentar



Die Linth-Ebene heute: Die Korrektur des Flusslaufs wurde 1812 aus einer gesamtschweizerischen Kasse bezahlt. (Bild: Keystone)

Zurzeit wird diskutiert, wie interkantonale Ausgleichszahlungen gestaltet werden sollen: Der Bund hat einen Vorschlag für eine Anpassung des Neuen Finanzausgleichs (NFA) in die Vernehmlassung geschickt. Etwa gleichzeitig hat er bekannt gegeben, die [Wasserzinsen der Bergkantone](#) zugunsten der

Zudem ist die Frage aufgeworfen worden, ob «wesentliche» Kultureinrichtungen einzelner Kantone (Stichworte: Zürcher Opernhaus, KKL Luzern) eine landesweite Unterstützung erhalten sollten. Und schliesslich gibt es demnächst zu entscheiden, ob sich die Schweiz ausserhalb ihrer Grenzen weiterhin an der innereuropäischen Entwicklungshilfe der EU beteiligen soll (Stichwort: Ostmilliarde).

Grund genug, sich wieder einmal grundsätzlich zu überlegen, was Sinn und Unsinn solcher Transferzahlungen ist. Zugleich besteht Anlass, sich zu vergegenwärtigen, wie in der Schweiz die Kultur der interkantonalen Solidarität aufgekommen ist.

Dies darum, weil in unseren Zeiten fast überall Einsparungen gefordert und bislang praktizierte Solidaritätszahlungen auch aus ideologischen Gründen infrage gestellt werden. Man wird feststellen können, wie gleich die Problematik geblieben und wie gleich und zum Teil doch anders die Argumentation geworden ist.

«Wir» – freiwillig oder auferlegt

Voraussetzung für eine gemeinsame Unterstützung einzelner Mitglieder eines Staatsverbandes ist das Bestehen eines Zusammengehörigkeitsgefühls, das nicht zwischen sich selber und dem anderen unterscheidet und von einem «Wir» ausgeht.

Die Statuierung des «Wir» hat jedoch eine andere Qualität, ob sie individuell, freiwillig und fallweise stattfindet oder ob ein ganzes Kollektiv uns eine verpflichtende Dauerregelung auferlegt. Dazu zwei konkrete Beispiele aus der Zeit vor der Gründung des Bundesstaats von 1848.

Als die Schwyzer Gemeinde Goldau 1806 durch einen Bergsturz völlig zerstört wurde, leisteten aus den Nachbarkantonen Zug und Luzern herbeieilende Detachements uneigennützig Soforthilfe, der Rest der Schweiz reagierte mit einer landesweit koordinierten Spendensammlung. Der [Bergsturz von Goldau](#) wird heute als Geburtsstunde der zivilen Solidarität verstanden.

Vorausgegangen war dem eine Tradition militärischer Solidarität unter den Eidgenossen.

«Im wohlverstandenen Interesse der Gesamtheit»

Eine grundsätzlich andere Hilfe war der 1812 – ohne entsprechende rechtliche Grundlage – von der Tagsatzung (Vorläuferin des heutigen Parlaments) gefasste Beschluss, die Linth-Korrektur aus einer gesamtschweizerischen Kasse zu finanzieren. Damit sollte den regelmässig

Unternehmen von gesamtschweizerischem Interesse verstanden.

An dieses Engagement knüpfte die Bundesverfassung von 1848 an, als sie mit Art. 21 grundsätzlich die Möglichkeit der Finanzierung von «öffentlichen Werken» (z.B. auch von Lawinenverbauungen) einführte.

Es verging über ein Jahrhundert, bis mit der in Etappen vorgenommenen Einführung des interkantonalen Finanzausgleichs eine völlig neue Dimension der Solidarität zwischen Regionen und Kantonen aufkam und halbwegs geregelt wurde. In seiner ersten Botschaft von 1948 erklärte der Bundesrat «... es entspricht guter schweizerischer Tradition und dem wohlverstandenen Interesse der Gesamtheit, jenen Gliedern der Eidgenossenschaft beizustehen, die in Bedrängnis geraten sind.»

Keine Extreme, aber wesentliche Unterschiede

In seiner zweiten Botschaft von 1953 unterstrich der Bundesrat, der Finanzausgleich sei nicht nur wirtschaftlicher, sozialer und siedlungspolitischer, sondern auch ganz besonders staatspolitischer Natur. Ein ständiges Nehmen und Geben werde zwischen Gliedstaaten und Gesamtstaat und unter den Gliedstaaten wirksam sein müssen, «wenn unser Land bei den unterschiedlichen wirtschaftlichen Möglichkeiten in seiner Vielfalt souveräner Kantone soll bestehen können».

In einer dritten Erklärung wurde 1957 die allgemeine Feststellung nachgereicht, dass in der Schweiz «keine so ausgesprochenen Extreme» wie in anderen Ländern bestünden und dies eine wesentliche Ursache für die innere Stärke und Geschlossenheit des Bundesstaates sei. Trotzdem – oder gerade deswegen – sei eben der Finanzausgleich wichtig.

1959 war eine vierte Erläuterung nötig, als es (nach der Zustimmung in einer Volksabstimmung vom Mai 1958 mit 54,6 Prozent) um die Konkretisierung des Verfassungsartikels durch ein Bundesgesetz ging: Da wurde festgestellt, dass die Wirtschaftsverhältnisse unter den Kantonen zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch einigermaßen ausgeglichen gewesen seien, sich dann aber infolge der Industrialisierung und des Wachstums der Städte nach und nach wesentliche Unterschiede herausgebildet hätten.

Zwischen Gunst und Fleiss

Im öffentlichen Diskurs konnten die Unterschiede nur mit der ungleichen Standortgunst (Qualität der Böden und der Verkehrslage) erklärt werden. Dass zum Teil auch unterschiedliche soziokulturelle Eigenheiten dieser Teilgesellschaften (Konfession, Unternehmergeist und Arbeitsethos) massgebend waren, konnte man nicht aussprechen.

Freiwilligkeit für die Finanzkraft der Kantone verantwortlich seien.

Der Freiburger Ständerat Jean Bourgknecht (ein späterer Bundesrat) betonte 1959, in den armen Kantonen würde nicht weniger gearbeitet als in den reichen, ganz im Gegenteil. Heute würde er sagen, dass die wachsende Disparität die Reichen immer reicher, die Armen immer ärmer mache. Damals konnte er die Quelle der Wertschöpfung noch nicht im Dienstleistungsbereich sehen. Seine Worte lauteten: «Während die einen über Fabriken im Überfluss verfügen, haben die anderen kaum welche.»

Die Gegenleistung der Nehmerkantone

Wie wurde auf der Nehmerseite begründet, dass man den Schwächeren helfen müsse? Schon damals sprach Bourgknecht davon, dass die Vitalität und Kohäsion des Föderalstaats eine gewisse Gleichheit («égalité») voraussetze. Er argumentierte aber auch ökonomisch: Selbst der Wohlstand der Starken hänge auf die Dauer vom Wohlstand der Schwachen ab – «nos économies sont solidaires».

Worin das erwähnte Geben und Nehmen gesehen wurde, zeigen andere Kommentare. Aus der Sicht der Finanzschwachen stand dem Entgegennehmen von Geldern als Gegenleistung gegenüber: der grössere Kindersegen der unterentwickelten Gebiete. Daraus ergäben sich nämlich die «die Soldaten von morgen» und die Arbeitskräfte der grossen Industriezentren. Im Alter und im Krankheitsfall würden diese Menschen nach temporärer Abwanderung wieder in ihre Heimat zurückkehren und dort zur Last fallen.

Ein weiteres Argument bestand darin, wie der Urner Ludwig Danioth und der Bündner Gion Darms (ebenfalls 1959) erklärten, dass die Nehmerkantone die Last der Alpenstrassen zu tragen hätten; diese seien für die ganze Schweiz nützlich und hätten früher aus eigenen Mitteln finanziert werden können, bevor man den Kantonen die Wegzölle zugunsten des gemeinsamen Aussenzolls weggenommen hatte.

Streit um den Verteilschlüssel

Das Prinzip des Finanzausgleichs war, wie die damaligen Parlamentsdebatten zeigen, unbestritten. Der «Teufel» lag und liegt im Detail, konkret im Verteilschlüssel. Der Bundesrat sprach von einem Balanceakt auf hohem Seil. In der Sprache, die der Agrarkultur entsprang, kam die Mahnung der Nettozahler, «das Fuder» nicht zu überladen.

Der Obwaldner Ständerat Ludwig von Moos (ebenfalls ein späterer Bundesrat) antwortete, er wisse schon, dass bei den Bezüglern Bescheidenheit nötig sei

Das Argument gebracht, grosse Unternehmen waren in der ganzen Schweiz aktiv, würden aber nur an ihrem Hauptsitz Steuern bezahlen – «zum Beispiel am schönen Ufer des Zürichsees».

Der Walliser Roger Bonvin (abermals ein späterer Bundesrat) machte schon damals geltend, dass die Bergkantone die industrialisierten Flachlandkantone im Gegenzug mit günstigen Wasserkraftzinsen unterstützen würden.

Der Basler Nationalrat Alfred Schaller, selber aus Uri stammend, wollte in der Zuwanderung aus den Bergkantonen nicht nur eine Bereicherung sehen. Diese würde nämlich den aufnehmenden Kantone höhere Soziallasten bescheren. Andere Votanten machten geltend, dass die Einzelnen in den Geberkantonen höher besteuert würden als in den Nehmerkantonen.

Der reiche Onkel soll auch was springen lassen.

Beide Seiten griffen auf das Bild zurück, dass die Schweiz doch eine grosse Familie sei. Die Geberseite erklärte, dass sich ein Sohn nicht als unabhängig gebärden könne, solange er von den «Moneten» des Vaters abhängt.

Auf der Nehmerseite wurde gesagt, der reiche Onkel solle nicht nur gute Ratschläge geben, sondern auch was springen lassen. Zum Familienbild gehörte der Aufruf, keine kleinlichen Verrechnungen vorzunehmen und die Dinge gleichsam im Dunst der Verbundenheit schweben zu lassen.

Das Prinzip des Finanzausgleichs (FA) ist geblieben, die Verteilschlüssel ändern sich aber immer wieder. 2004 hat das Volk dazu sogar eine Abstimmung vorgelegt erhalten und bei einer miesen Stimmbeteiligung von 37 Prozent mit gut 64 Prozent zugestimmt – zum NFA, wobei N für national steht, aber auch für Neugestaltung stehen könnte. Jetzt soll wieder modifiziert werden. [Davon mehr in Teil 2.](#)

 Facebook  Twitter  E-Mail

Themen

Politik

Georg Kreis

Schweiz

Konversation

Was denken Sie darüber?



Ihr Beitrag...

**M Cesna**

04.07.2017, 07:09 Uhr

Die Schweiz eine Familie?

Das könnte stimmen: Knatsch untereinander bis zum geht nicht mehr.

Vielleicht sollte man ein neues Berner Regierungsgebäude bauen (diesmal aber hoffentlich nicht einen „hölzigen Himmel“) und das alte Bundeshaus in ein gutbürgerliches Jass- u. Bierlokal umbauen.

Die damalige napoleonische Neuordnung der Schweiz fasste eben den kleinräumigen Fluch des Dauerstreites gegeneinander zusammen in grössere Regionen mit ähnlichen Interessen und ähnlicher Topographie.

Eine mehr funktionale Sichtweise würde auch den Grad der Emotionalität gegeneinander senken.

Beispiel: In einem Haus ist das Dach auch nicht eifersüchtig auf die Heizung, die gerade mal wieder Kosten verursacht.

♡ Empfehlen (0)

Antworten

[Kommentar hinzufügen](#)**Nächster Artikel**

Das BVB-Tribunal

Die Geschäftsprüfungskommission hat mit ihrem Bericht zur BVB ein kleines politisches Erdbeben ausgelöst. Der Verwaltungsratspräsident der BVB hat umgehend seinen Posten geräumt. Dabei bestehen Zweifel am Vorgehen der GPK.

Renato Beck / 01.07.2017, 02:50 Uhr / 26 Kommentare

[Diesen Artikel lesen](#)

Unterstützen Sie uns

Mission

Impressum

Abo

E-Paper



AGB

Netiquette

Newsletter abonnieren

Todesanzeigen

Werbung



Glarus lanciert Rettung der Sportbahnen

Die Sportbahnen von Braunwald und Elm sind in einer desolaten Finanzlage, doch von ihnen hängt der Tourismus in Glarus Süd ab. Der Regierungsrat will ihnen darum unter die Arme greifen.



Schneesicherheit fraglich: Im Dezember 2015 wird im Skigebiet Elm eine Skiliftspur präpariert.

Bild Maya Rhyner



Rund 12,5 Millionen Franken würde der Kapitalstock für die Sportbahnen kosten. «Entwicklung der Kerninfrastrukturen» ist dafür das Zauberwort des Glarner Regierungsrats in der Tourismusstrategie 2016 bis 2019. Gemeint sind damit die Sportbahnen von Elm und Braunwald, die für den Tourismus in Glarus Süd systemrelevant sind. Dazu kämen Beiträge an neue Investitionen von «fiktiv» 6,4 Millionen, also total vermutlich 19 Millionen.

Nun schickt der Regierungsrat eine Vorlage in die Vernehmlassung. Variante 1 sieht eine Gesetzesänderung vor, damit Subventionen von maximal 40 Prozent für die Bergbahnen und weitere Tourismusanlagen fliessen können, sofern diese systemrelevant sind. Ausserdem beziffert der Kanton das Verlustrisiko für die bisher ausstehenden Investitionshilfekredite auf fünf Millionen.

Mit Variante 2 würden sofort und direkt 12,5 Millionen Franken fällig. Das sind etwa 300 Franken pro Kantoneinwohner, die der Kanton in eine «Finanzinfra»-Gesellschaft stecken soll. An der Finanzinfra müssten sich auch die Sportbahnen und die Gemeinde Glarus Süd beteiligen. Über den Kantonsanteil soll die Landsgemeinde 2018 entscheiden.

Es brennt seit Jahren

In einer früheren Phase lag der Fokus noch auf dem Produktmanagement. Doch der Regierungsrat schreibt: Dieses und auch «das beste Marketing kann nur erfolgreich operieren, wenn konkurrenzfähige Produkte durch die Leistungsträger angeboten werden». Wobei die touristischen Kerninfrastrukturen und deren nachhaltige Sicherung eine zentrale Rolle spielten.

Doch diese Nachhaltigkeit ist heute reines Wunschdenken. In den Worten des Regierungsrats heisst es dazu: «Beide Bergbahngesellschaften sind seit Jahren in einer sehr schwierigen betriebswirtschaftlichen Situation.» Beide Gesellschaften sind zudem «ertrags- und finanzschwach». Beide sind «ohne eine Sanierung und neue finanzielle Mittel kurz- bis mittelfristig nicht mehr überlebensfähig».

Vor diesem Hintergrund verhandelt der Regierungsrat seit Sommer 2016 mit den Sportbahnen. Und die Regierung hat schon damals beschlossen, die ausstehenden Investitionshilfe-Kredite von Bund und Kanton zu erlassen. Dies aber unter der Bedingung, dass beide Betriebe ein Sanierungskonzept und einen nachhaltigen Businessplan vorlegen.

Die Sportbahnen Braunwald haben laut dem Regierungsrat im März einen solchen Businessplan beschlossen, und der Verwaltungsrat hat bis Herbst Zeit, seine Realisierbarkeit sicherzustellen.

Die Elmer haben noch kein Konzept vorgelegt, arbeiten aber an einem Beschneidungsprojekt, um den Betrieb schneesicherer zu machen.

Varianten kombinieren

Der aktuelle Vorschlag des Regierungsrats geht noch weiter. Der Regierungsrat erörtert die Varianten: Beiträge an die «systemrelevanten» Investitionen (aber nicht an den Betrieb), eine Art Kapitalgesellschaft, welche neue Anlagen finanzieren und den Betreibern vermieten würde oder eine Nullvariante. Die Departemente, die drei Gemeinden, die politischen Parteien, die Sportbahnen selbst und die Tourismusorganisationen dürfen nun dazu Stellung nehmen.

Der Regierungsrat möchte die Varianten 1 und 2 kombinieren – Beiträge und Finanzgesellschaft. Was in einem Berechnungsbeispiel so aussieht: Von «fiktiven» 16 Millionen Franken Investitionen trägt erstens die öffentliche Hand 6,4 Millionen via Beiträge und zweitens jährliche 400 000 Franken Kapitalkosten via die Finanzinfra-Gesellschaft. Die eben mit den 12,5 Millionen oder 300 Franken pro Einwohner starten soll. Mit dem Betrieb und dem Unterhalt hätte diese Finanzinfra dann nichts zu tun, sie würde gewissermassen die neu gebauten Bahnen den heutigen Betreibern verpachten. (fra)



Kein Tourismus ohne Sportbahnen

Aus der Sicht des Glarner Regierungsrats sind die Sportbahnen Elm und Braunwald «systemrelevant». Denn: Ohne Sportbahnen kein Tourismus in Glarus Süd. Doch sie stehen finanziell so schlecht da, dass der Rat bereits beschlossen hat, die notleidenden Kredite von Bund und Kanton nicht mehr zurückzuverlangen. Bedingung: Die Bahnen bringen Konzepte, wie sie in die Gewinnzone kommen wollen. Was das Konzept betrifft, ist Braunwald zwar etwas weiter als Elm, doch was die Bahnen selbst zu ihrer Rettung mobilisieren können, steht in den Sternen. (asz)



Pädiatrie-Not: Kantonsspital schafft Kinderarzt-Praxis

Veröffentlicht am: 09. August 2017 10:37 , von Ralph Pöhner

Der Kanton Glarus hat bald nur noch ein einzige Kinderarzt-Praxis. Jetzt lanciert die Regierung eine Notlösung. Trotzdem: Auch dazu braucht es Pädiater.

Im Kanton Glarus gibt es momentan nur zwei Kinderärzte, einen in Näfels und einen in Glarus. Was die Lage besonders heikel macht: Der eine Pädiater kann keine neuen Patienten mehr aufnehmen – dies teilte er den Behörden schon vor längerer Zeit mit – ; und der andere Facharzt wird seine Praxis im November schliessen.

Eine Praxisnachfolge liess sich bis heute nicht finden. Auch der Leiter des jüngst eröffneten Gesundheitszentrums Glarus fand keinen Pädiater, der den Fachbereich im Angestelltenverhältnis übernehmen will.

Was also tun? Der Regierungsrat möchte nun am Kantonsspital Glarus eine pädiatrische Praxis schaffen. Dafür hat er eine Leistungsvereinbarung mit dem KSGL abgeschlossen. Sie sieht die Einrichtung der Praxis vor – wofür das Spital eine Abgeltung von 160 ' 000 Franken erhält.

Zur Mitteilung: « Kanton ermöglicht Schaffung einer Kinderarztpraxis am Kantonsspital Glarus » , August 2017 .

De facto hat man es dabei mit einer Teil-Verlagerung zu tun: Denn zugleich wird die Abgeltung der gemeinwirtschaftlichen Leistungen an das Kantonsspital ab 2018 reduziert; die Kostensteigerung in der Pädiatrie, so hofft die Kantonsregierung, könne damit mindestens kompensiert werden.

Das neue Angebot soll montags bis freitags allen Eltern mit Kindern bis 16 Jahren offen stehen. Bei Notfällen ausserhalb der Öffnungszeiten wird wie bisher verfahren: « Die Versorgung wird durch unsere eigenen Ärzte und durch das Kantonsspital Graubünden abgedeckt » , sagt Spitaldirektor Markus Hauser gegenüber der « Südschweiz » .

« Es steht noch in den Sternen »

Allerdings: Das Personalproblem ist damit noch nicht gelöst. Damit die Kinderarztpraxis tatsächlich öffnen kann, muss das KSGL erst einmal einen geeigneten Pädiater finden. « Ob und wann dies der Fall sein wird, steht noch in den Sternen » , so Markus Hauser zu.

Im Kantonsspital Glarus ist das ambulante pädiatrische Angebot auf Notfälle und die pädiatrische Beurteilung von Kindern und Jugendlichen in Ergänzung zum Hausarzt beschränkt; es findet ausschliesslich in der Notfallstation statt.

Zugleich führt das KSGL stationär eine kleine pädiatrische Abteilung im Grundangebot. Diese wird seit 2013 in Kooperation mit der Pädiatrie des Kantonsspitals Graubünden geführt, ergänzt durch einen der Glarner Kinderärzte als Konsiliararzt. Aber eben: Durch dessen Kündigung verschärft sich auch hier die Situation.

**Verkehr Graubünden/Glarus****Kurz vor dem Durchbruch**

Die beiden grössten Südostschweizer Verkehrsprojekte nehmen wichtige Hürden. Bald schon ist der neue Eisenbahntunnel zwischen dem Engadin und dem Albulatal durchschlagen. Bei der lange blockierten Umfahrung Näfels steht plötzlich die Finanzierung durch den Bund.

Beim Bündner Eisenbahn-Jahrhundertprojekt geht es in grossen Schritten vorwärts. Anfang Juli waren 2200 Meter oder 38 Prozent des neuen Albulatunnels der Rhätischen Bahn (RhB) durchbrochen. Voraussichtlich Ende Jahr erfolgt der Durchschlag beim 5860 Meter langen und 350 Millionen Franken teuren **Albulatunnel II** zwischen Preda und Spinas.

Bereits überwunden ist die gefürchtete «Raibler Rauwacke», eine geologische Schwachschicht aus Dolomit und Gips. Vorgängig zum Vortrieb in dieser Störzone hatten Spezialisten rund um die Tunnelachse einen 2,5 Meter dicken, kompakten Eisring geschaffen – mittels eines gigantischen «Kühlschanks». Sechs Kilometer Gefrierbohrungen waren notwendig, um den Fels zu vereisen.

Der neue Albulatunnel soll ab 2021 die bestehende Röhre aus dem Jahr 1903 ersetzen. Diese wird zum Sicherheitstunnel umgebaut.

Die Rhätische Bahn ist gefordert

Mehr als die Hälfte der 115 Tunnel auf dem RhB-Streckennetz haben das Ende ihrer Lebensdauer von rund 100 Jahren erreicht. Sie müssen saniert werden. Beim **Glatscherastunnel** unterhalb von Bergün hat die RhB deshalb erstmals ein standardisiertes Instandsetzungsverfahren angewendet, das eine kostengünstige Sanierung bei laufendem Betrieb ermöglicht. Dabei werden das Gleis abgesenkt, der Tunnelquerschnitt mittels Sprengvortrieb vergrössert und Betonfertigelemente ab Güterwagen als neue Wände eingebaut. Im Mai konnte die RhB den frisch sanierten Pilotstunnel einweihen.

Bis Ende 2018 erstellt die RhB bei Reichenau-Tamins für 32,5 Millionen Franken eine **zweite Brücke über den Hinterrhein**. Die neue, 200 Meter lange Stahlbrücke trägt den Namen

«sora giuvna», was auf Rätromanisch «kleine Schwester» bedeutet. Die bestehende Brücke wird anschliessend instand gesetzt. Die Albul-

und die Surselvalinie können getrennt und die Fahrplanstabilität erhöht werden. Kräftig investiert die RhB zudem in ihre **Bahnhöfe**. Seit diesem Jahr verfügt **St. Moritz** über einen komplett erneuerten Kopfbahnhof mit Personenunterführungen. 66 Millionen Franken kostete der Umbau. Bis Ende 2018 wird der Bahnhof **Poschiavo** behindertengerecht sein. Das 36 Millionen Franken teure Projekt beinhaltet auch den Doppelspurausbau im Val Varuna. Der Bahnhof **Ilanz** wird bis 2019 für 30 Millionen Franken erneuert.

Mehr Sicherheit, weniger Lärm

Aber auch auf dem Bündner Strassennetz gibt es die eine oder andere Grossbaustelle. Für 125 Millionen Franken erhöht der Bund die **Tunnelsicherheit auf der San-Bernadino-Route (A13)**. Bis 2022 werden die Bauwerke Crapteig, Viamala, Bärenburg und Rofla mit Sicherheitsstollen nachgerüstet. Der 25 Millionen Franken teure Viamala-Stollen soll noch diesen Sommer in Betrieb genommen werden, der Bärenburg-Stollen dann Mitte 2019. Weitere 90 Millionen investiert der Bund bis 2022 in die dringende Sanierung von A13-Kunstabauten zwischen dem Anschluss Sufers und der Rofflaschlucht. Seit Ende Juli abgeschlossen sind die Arbeiten bei der **A13-Nordspur** zwischen Chur Nord und dem Anschluss Zizers. Deren Verlegung direkt an die Südspur kostete nur 90 statt der budgetierten 100 Millionen Franken.

Bereits letzten November weihte Doris Leuthard die 440 Millionen Franken teure **Umfahrung des Dorfes Roveredo** an der A13 feierlich ein. Die 70 Millionen Franken teure Um-



fahrung Silvaplana wird hingegen wegen eines juristischen Hickhacks um die Vergabe der Tunnelbauarbeiten erst im Herbst 2018 für mehr Ruhe im Engadiner Dorf sorgen. 2019 beginnen die Arbeiten für die **Umfahrung La Punt**, ein 90-Millionen-Bauwerk mit einem 610 Meter langen Tunnel, welche nicht vor 2027 in Betrieb gehen wird. Ebenfalls ab 2019 soll der **Flughafen Samedan** für 22 Millionen Franken saniert werden. Läuft alles nach Plan, ist die erste Erneuerungsetappe spätestens 2023 abgeschlossen.

Erdauertes Happy End

Im Kanton Glarus ist die geplante **Umfahrung Näfels** nach der Ablehnung der Vignettenpreis-Erhöhung seit Jahren blockiert. Doch nun sieht es plötzlich wieder gut aus für das 220-Millionen-Projekt. Zuerst wies das Bundesgericht Ende September sämtliche hängige Beschwerden gegen die Umfahrung ab. Dann nahm das Schweizer Stimmvolk im Februar den Nationalstrassen-

und Agglomerationsverkehrsfonds (NAF) mit dem integrierten sogenannten Netzbeschluss an. Das Nationalstrassennetz wird nun um 400 Kilometer erweitert, unter anderem auch um die Strecke Niederurnen–Glarus mitsamt der neu zu bauenden Umfahrung Näfels. Damit wäre die Finanzierung aus NAF-Geldern sichergestellt, wenn es das Projekt definitiv ins Bauprogramm 2020 des Bundesamts für Strassen (Astra) schafft.

Bereits auf der Zielgeraden ist die 67 Millionen Franken teure **Modernisierung der Bahninfrastruktur im Glarnerland**, mit der Versäumtes nachgeholt wird. Ende Juni konnten die SBB die neuen elektronischen Stellwerke in Netstal und Näfels-Mollis in Betrieb nehmen. Bis Ende Jahr laufen nun noch die Abschlussarbeiten an der Bahntechnik, den Gleisen und der Fahrleitung. Der Kanton Glarus sowie die Gemeinden Glarus und Glarus Süd tragen 6,3 Millionen Franken der Gesamtprojektkosten. *Gabriel Diezi*



Das Schlachtdenkmal in Näfels: Auch bezüglich ihrer Umfahrung haben die Glarner einen Sieg errungen.



Vor dem Durchschlag der geologischen Störzone: Im Spätsommer 2016 laufen in der Kaverne des neuen Albulatunnels die Verreisungsarbeiten auf Hochtouren.



Glarus

Der Kampf ums Bauland

Die Bauzonen im Glarnerland sind überdimensioniert. Doch gegen deren Verkleinerung wehren sich die betroffenen Grundeigentümer heftig. Um die innerkantonale Solidariät nicht zu stark auf die Probe zu stellen, braucht Glarus zudem stabile Wasserzinsen und einen Erfolg vor Gericht.

Von Gabriel Diezi

Eigentlich hatte der Glarner Finanzdirektor Rolf Widmer allen Grund zur Freude. Im Frühling konnte er die zwölfte positive Kantonsrechnung in Folge präsentieren. Rund eine Million Franken betrug der ausgewiesene Gewinn. Der Ertragsüberschuss hätte allerdings deutlich höher ausfallen können. Ein hängiger Rechtsstreit mit der Axpo machte zusätzliche Abschreibungen sowie eine Rücklage in Höhe von 15 Millionen Franken notwendig. Der Stromkonzern hatte den Kanton Glarus auf einen Beitrag an die Verluste mit seinem nigelnagelneuen, aber im aktuellen Marktumfeld unrentablen Glarner Pumpspeicherwerk Limmern verklagt. Der strittige Betrag liegt bei zehn Millionen Franken jährlich.

Ein Finanzrisiko für den Gebirgskanton stellt aber auch die Neuaushandlung der Wasserzinsen dar. Unter dem Eindruck der rekordtiefen Strompreise soll die Abgeltung der Wasserkantone und -gemeinden von heute 110 Franken pro Kilowatt Kraftwerkleistung ab 2020 auf 80 Franken sinken, so schlägt es der Bundesrat vor. Setzt sich die Stromlobby im Parlament durch, drohen dem Glarnerland empfindliche Einnahmehausfälle. Allein dem Kanton Glarus würden jährlich rund zwei Millionen Franken, der Gemeinde Glarus Süd 0,7 Millionen entgehen. Die südliche Glarner Gemeinde müsste mit rund zehn Prozent tieferen Steuereinnahmen auskommen, dringende Investitionen in die Infrastruktur wären plötzlich infrage gestellt.

Finanzausgleich und Baugesetz

Glarus Süd weist aber bereits in der Jahresrechnung 2016 ein strukturelles Defizit von 2,4 Millionen Franken aus. «Zusätzliche zwei bis drei Millionen Franken aus dem Finanzausgleich werden sicher nötig sein», forderte deshalb Mathias

Vögeli, Gemeindepräsident von Glarus Süd, in der Tageszeitung «Südostschweiz». Nur so könne man auch zuhinterst im Glarnerland weiterhin Projekte mit einer gewissen Wertschöpfung unterstützen – und das müsse das Ziel sein.

Vorläufig fliesst jedoch nicht mehr Transfergeld nach Glarus Süd. Das Kantonsparlament wies im November den neuen innerkantonalen Finanzausgleich zur Überarbeitung an die Kommission zurück. Der hauchdünne Entscheid war ganz im Sinne von Finanzdirektor Widmer. Dieser hatte sich vehement dagegen gewehrt, Glarus Süd mit zwei zusätzlichen Millionen aus der Kantonskasse unter die Arme greifen zu müssen. Ob der Glarner Finanzdirektor jedoch definitiv siegen wird, bleibt abzuwarten.

Als strahlender Sieger stieg die Glarner Regierung beim neuen Baugesetz aus dem Landsgemeinding. Trotz heftiger Gegenwehr vor allem seitens der SVP hiess der Glarner Souverän die umstrittene Vorlage mit der sogenannten Mehrwertabgabe gut. Damit können die Gemeinden nun bei Zonenplanänderungen «mindestens 20 Prozent» des Mehrwerts abschöpfen. Und sie bekommen das grundsätzliche Recht, Liegenschaften zu kaufen, wenn dies «im öffentlichen Interesse» liegt. Endlich sei damit eine Glarner Raumplanung möglich, die diesen Namen verdiene, lautete der Kommentar in der «Südostschweiz».

Die Bauzonen sind zu gross

Einfacher gesagt als getan. Denn aktuell tun sich die drei Glarner Gemeinden, die per 1. Ja-

Glarus	2015	2016
Bevölkerung	40000	40170
Bevölkerungswachstum	0,5%	0,4%
Leerwohnungen	2,12%	1,69%
Fläche in km ² 685,4		

Quelle: Bundesamt für Statistik



Glarus Nord im Sommer 2012:
Seit damals wurde die eine
oder andere grüne Wiese
zusätzlich überbaut.

Bild: Kanton Glarus, Samuel Trunty Photography, CC BY 2.0

PROJEKTE IM KANTON GLARUS

Sanft aufgefrischte Architekturikone

Glarus – Das Kunsthaus Glarus ist wohl eines der schönsten Ausstellungshäuser der Schweiz. Doch das Gebäude ist in die Jahre gekommen. Die Sanierung und technische Erneuerung des 1952 vom Glarner Architekten Hans Leuzinger erbauten Museums ist längst überfällig. In manchen Bereichen besteht sogar akuter Handlungsbedarf. 3,2 Millionen Franken betragen die geschätzten Kosten der sanften, nach einem Denkmalpflegekonzept vorzunehmenden Gesamtsanierung. Die Hälfte der Kosten übernimmt der Kanton Glarus, so hat es die Landsgemeinde 2016 entschieden. Der Kunstverein Glarus finanziert aus Spendengeldern von Gemeinden, Stiftungen und Privatpersonen die andere Hälfte der Sanierungskosten – abzüglich des Denkmalpflegebeitrags. Dieses Jahr wird geplant, 2018 sollen die Bauarbeiten starten. www.kunsthauseglarus.ch





Visualisierung: Isler Architekten AG



Wohnliches Salzmagazin

Glarus – Seit 2008 ist das ehemalige Kino in Glarus geschlossen. Bald muss es einer Überbauung weichen. Voraussichtlich ab März 2018 entstehen für 15 Millionen Franken auf dem Areal des Salzmagazins drei neue Wohnhäuser, die im Erdgeschoss Flächen für die gewerbliche Nutzung bieten. Bei der Überbauung Salzmagazin handle es sich um eine «zeitgemässe Interpretation des Stadtplans von 1861», der nach dem verheerenden Brand von Glarus entstand, so die verantwortliche Arge Baumgartner Architekten / Futurafroesch.

www.gemeinde.glarus.ch

Wenn das Eisfeld zur Eishalle mutiert

Glarus – Das bestehende Eisfeld im Buchholz erhält für 3,5 Millionen Franken ein leichtes, lichtdurchlässiges Dach. Dafür wird über dessen Holzträger eine transparente Membran gezogen. Die von der Winterthurer Isler Architekten AG entworfene, geschwungene Überdachung ist 15 Meter hoch und hat eine Grundfläche von knapp 4200 Quadratmetern. Sie wird einen witterungsunabhängigen, leicht verlängerten Eissportbetrieb sowie eine erweiterte Sommernutzung ermöglichen. Gegenüber dem bestehenden Betriebsgebäude entsteht zudem eine Zuschauertribüne mit darunterliegenden Lagerräumen. Läuft beim Ausbau der 35-jährigen Anlage weiterhin alles nach Plan, kann sie im Oktober eröffnet werden.

www.eisfeld.glarus.ch



Visualisierung: Futurafroesch GmbH / Marcel Baumgartner Architekten



nuar 2011 durch Fusionen entstanden sind, ziemlich schwer, neue raumplanerische Pflöcke einzuschlagen. Lediglich in der Gemeinde Glarus haben der Nutzungsplan und die Bauordnung nach sechs Jahren Planungsarbeit die Gemeindeversammlung bereits passiert. In Glarus Süd, der mit 430 Quadratkilometern flächenmässig zweitgrössten Schweizer Gemeinde, blieb der erste gemeinsame Nutzungsplan für die ehemaligen 13 Dörfer vor dem Stimmvolk ohne Chance. Der Vorschlag wollte die Bauzonen zuhinterst im Glarnerland um 57 auf 453 Hektaren reduzieren: ein umstrittener Vorgang mit vielen Verlierern. Den Bauern stiess zudem der Plan sauer auf, entlang der Linth Gewässerräume auszuscheiden, die man nur noch extensiv bewirtschaften kann.

Das boomende Glarus Nord will seinen Nutzungsplan nun retten, indem es den Bauern bei den umstrittenen Gewässerräumen zumindest teilweise entgegenkommt. Ob das Geschäft in der Gemeindeversammlung vom September bestehen kann, bleibt allerdings fraglich. Mehr als die Hälfte der Einsprachen gegen den Planentwurf stammten von Grundeigentümern, die sich gegen die Auszonung ihrer Parzellen wehrten. Der Gemeinderat hatte diese zwar in der Vernehmlassung alle abgewiesen. Reduktionen von Bauzonen im Privatbesitz seien «unausweichlich», um die zu grossen Baulandreserven in Glarus Nord um 47 Hektaren zu verkleinern, was dem effektiven Bedarf der nächsten 15 Jahre entspricht. Es bleibt abzuwarten, ob diese Argumentation auch diejenigen privaten Grundeigentümer überzeugt, die aus ureigensten Interessen gegen den Nutzungsplan sind.

«Der Peak ist erreicht»

Unabhängig vom Ausgang des Kampfes um die Grösse der kommunalen Bauzonen scheint das Glarner Baugewerbe seinen Zenit überschritten zu haben. Im Februar musste die Niederurner Ruesch Bau AG den Konkurs erklären, da das Unternehmen zu wenig Geld verdient hatte, obwohl eigentlich genügend Arbeit vorhanden war. 50 Bauarbeiter standen auf der Strasse. Heinz Martinelli, Abteilungsleiter Wirtschaft und Arbeit beim Kanton Glarus, zeigte sich gegenüber

der «Südostschweiz» wenig überrascht – im Gegenteil: «Ich rechne damit, dass noch das eine oder andere Unternehmen Stellen streichen wird.» Schliesslich sei in den vergangenen Jahren die Anzahl der Beschäftigten im Bauhaupt- und Nebengewerbe auf über 1100 Personen gestiegen. Gleichzeitig seien die Bauinvestitionen auf ein Rekordniveau geklettert, nicht zuletzt wegen des Baus des Kraftwerks Linthal 2015. Martinelli prognostiziert: «Der Peak ist erreicht, in den nächsten Jahren findet eine Beruhigung statt.» ■



Bauwirtschaft Glarus

Boomender Wohnungsbau

Im Glarnerland wird derzeit kräftig gebaut. Besonders rege ist die Bautätigkeit im Hochbau. Die geplante Bausumme in diesem Segment ist gemäss den Zahlen der Docu Media Schweiz GmbH (*blaugraue Grafiken*) vom 1. Juli 2016 bis 30. Juni 2017 um 83 % gestiegen, dies allerdings im Vergleich zur schwachen Vorjahresperiode. Aber auch im Vergleich zur guten Periode 2014/15 beträgt das Wachstum stolze 39,3 %.

Treiber hinter dieser positiven Entwicklung war der Bau von mehrgeschossigen Renditeliegenschaften, der fast zwei Drittel des Wohnungsbaus ausmachte. Gegenüber der Vorjahresperiode legte der Neubau von Mehrfamilienhäusern um 36,1 % zu, die geplante Bausumme für Renditeobjekte stieg insgesamt um knapp einen Drittel. Damit konnte die Entwicklung bei den Einfamilienhäusern nicht

Infomanager für den Bau

Der Infomanager der Docu Media Schweiz GmbH liefert verlässliche Daten zur Baukonjunktur der kommenden zwei Jahre. Erfahrungsgemäss werden die geplanten Bauvorhaben je nach Grössenordnung, Verlauf der Einsprachen oder Ausgang der politischen Entscheidung bei öffentlichen Bauten innerhalb eines Zeitfensters von zwei Jahren realisiert. Schätzungsweise 10 % der Gesuche werden nicht bewilligt oder freiwillig zurückgezogen.

Der Infomanager unterscheidet nach den formalen Kriterien Baugesuche, Baubewilligungen und Submissionen. Zudem bietet er diverse Selektionskriterien. Beispielsweise können Objektkategorien wie Wohnhäuser, Bürogebäude, Werkhallen, Spitäler, Schulhäuser und Freizeitanlagen abgefragt werden. Zusätzlich sind sämtliche Baustadien und Bauarten sowie eine grosse Anzahl von Gebäudeausbaumerkmale abrufbar. Anhand dieser individuell definierbaren Selektionskriterien ist jedes Unternehmen jederzeit exakt darüber informiert, was wann wo mit welchem Investitionsvolumen in seinem Tätigkeitsgebiet gebaut wird.

Weitere Infos: www.infomanager.ch

Schritt halten, auch wenn hier im Vergleich zur schwachen Vorjahresperiode ebenfalls ein Plus von 8,3 % resultierte.

Glarus Nord ist das Zugpferd

Im Hochbau haben sich die übrigen relevanten Kategorien ebenfalls positiv entwickelt. Die Bautätigkeit im Gewerbe-

Industriebereich stieg auf hohe 35,2 Millionen Franken an und betrug damit das Eineinhalbfache der schwachen Vorjahresperiode. Die geplante Bausumme im übrigen Hochbau verdreifachte sich, da die Abwasserreinigungsanlage Glarnerland für 49 Millionen Franken saniert wird.

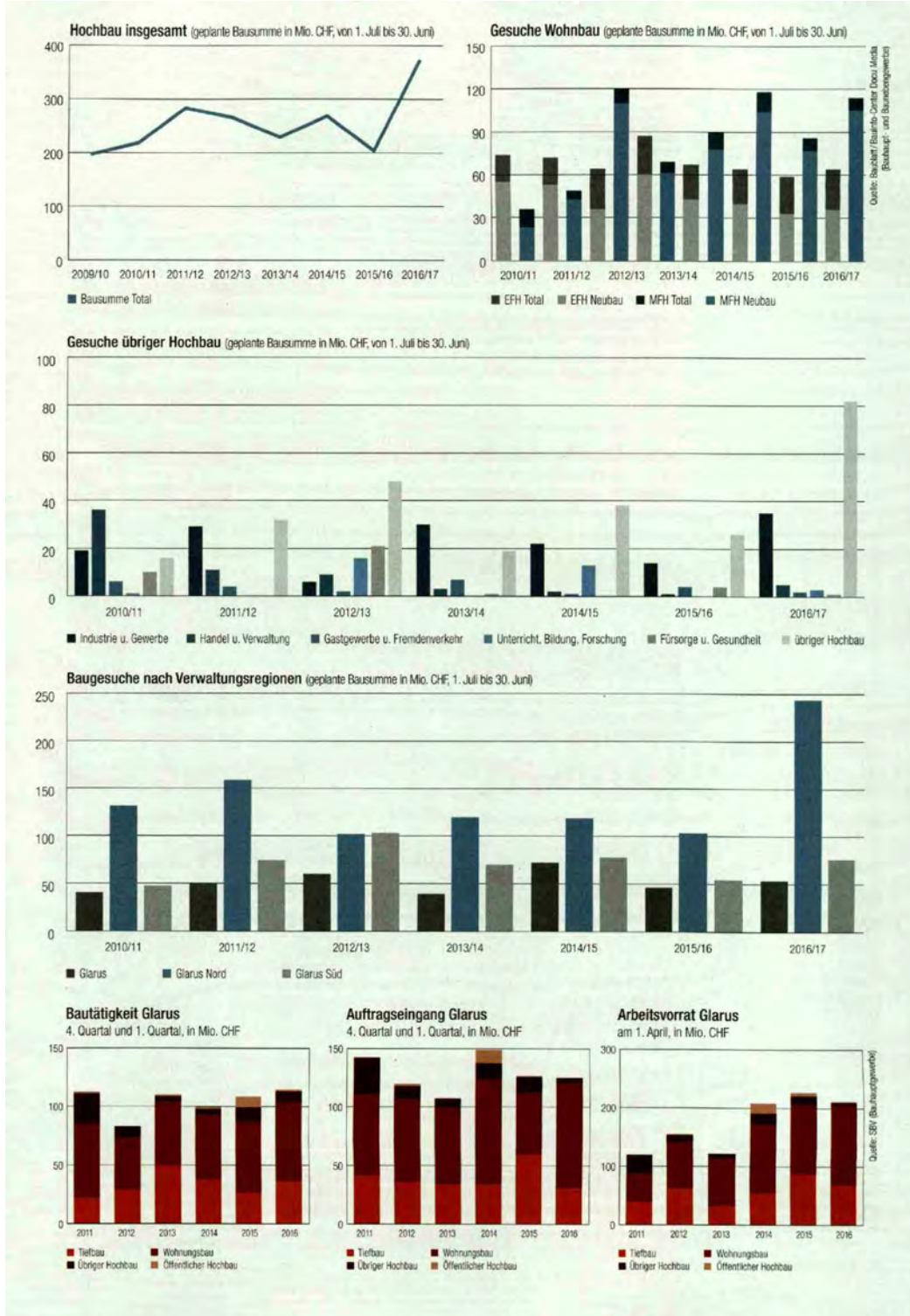
Besonders stark gewachsen ist der Hochbau in der Gemeinde Glarus Nord. Dieser stieg hier in den letzten 12 Monaten auf den Rekordwert von 243,7 Millionen Franken, was einer Verdoppelung gegenüber der unterdurchschnittlichen Vorjahresperiode entspricht. Fast zwei Drittel der geplanten Hochbauinvestitionen entfallen auf den verkehrsgünstig gelegenen Nordteil des Kantons. Nach schwächeren Vorjahresperioden erholten sich aber auch die Gemeinden Glarus (+15,8 %) und Glarus Süd (+39,4 %). Sie erreichten jeweils wieder das Niveau der Periode 2014/15.

Wohnungsbau als Stütze

Bereits 2016 profitierte das Glarner Bauhauptgewerbe von den guten Rahmenbedingungen. Dies zeigen die Erhebungen des Schweizerischen Baumeisterverbandes. Beim Jahresumsatz resultierte im Vergleich zum starken Baujahr 2015 zwar ein kleines Minus von 0,4 %, doch stagnierte damit die Bautätigkeit im Glarnerland am obersten Ende der Schwankungsbreite der letzten 5 Jahre. Mit einem Plus von 5,5 % im Vergleich zur Vorjahresperiode (4. Quartal und 1. Quartal) ist der Start ins 2017 ebenfalls sehr positiv verlaufen (*rote Grafiken unten*).

Dank einem komfortablen Arbeitsvorrat von 212 Millionen Franken (Stichtag 1. April) kann die Glarner Baubranche die nächsten Monate entspannt angehen. Das bestätigt auch ein Blick auf die Auftrags-eingänge im 4. Quartal 2016 und 1. Quartal 2017, die gegenüber der starken Vorjahresperiode lediglich um 1,2 % zurückgingen. Massgeblich dazu beigetragen hat der Wohnungsbau.

Gabriel Diezi





Der Bund

WIESO ARBEITEN IN ZUG UND IN GLARUS MEHR FLÜCHTLINGE?

Der Kanton Zug steht bei der Arbeitsintegration von anerkannten Flüchtlingen vergleichsweise gut da: Die Erwerbsquote liegt 10 Prozent über dem Schweizer Durchschnitt. Entscheidend war laut Sozialamtschefin Jris Bischof, dass die Regierung bereits im Jahr 2000 die Hürden für Firmen so weit wie möglich abbaute, wenn diese Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene einstellen wollten. So dauert es in Zug gerade einmal zwei Tage, bis eine Arbeitsbewilligung vorliegt. Weitere Faktoren seien die Kleinheit des Kantons sowie dessen finanzielles Engagement: «Einerseits kennen wir die Arbeitgeber gut; andererseits gibt der Kanton für die Arbeitsintegration inklusive Deutschkurse pro Person im Schnitt 12 000 Franken aus, zusätzlich zur Integrationspauschale des Bundes von 6000 Franken.»

Skeptische Unternehmer

WERBUNG

inRead invented by Teads

Zudem spiele das grosse Engagement von Freiwilligen eine wichtige Rolle. «Das hat wohl auch mit den katholischen Wurzeln der Zuger zu tun», sagt Bischof. So helfen gestandene Wirtschaftsleute einzelnen Flüchtlingen bei der Jobsuche und unterstützen sie weiter, wenn sie eine Stelle gefunden haben.

In Glarus ist die Erwerbsquote von Flüchtlingen ebenfalls höher als im Durchschnitt. Zudem hat der Kanton als Pilotprojekt eine Vorlehre für Flüchtlinge, wie sie der Bund für nächstes Jahr plant, bereits 2016 eingeführt. Das Programm bietet Plätze für rund zehn Personen, wobei die Teilnehmer vier Tage pro Woche in einem Betrieb arbeiten – als Koch etwa oder als Coiffeur – und einen Tag in die Berufsschule gehen.

Das Pilotprojekt verlief erfolgreich: 11 von 12 Teilnehmern beendeten das Programm, 7 fanden eine Anschlusslösung. Allerdings war es am Anfang nicht einfach, genügend Arbeitgeber zu finden, die mitmachen. «Die Unternehmer waren skeptisch», sagt Yvan Stauffacher, Leiter der kantonalen Koordinationsstelle Integration. «Doch seit sie gesehen haben, dass es gut funktioniert, konnten wir weitere Firmen dafür gewinnen.» Nebst den Kantonen haben auch einzelne Branchen Integrationsprogramme entwickelt. Bereits seit 2006 gibt es den einjährigen Lehrgang namens Riesco, der Teilnehmer in der Gastronomie- und Hotelleriebranche ausbildet, etwa als Küchenhilfen. Mittlerweile gibt es die Lehrgänge auch in den Bereichen Technik, Bau und Pflege.

Hohe Erfolgsquote

11.08.2017

Die Redaktion auf Twitter

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.

@derbund folgen

Blog



Die Teilnehmer absolvieren Praktika und verbessern in Kursen ihre Deutschkenntnisse. Pro Jahr absolvieren rund 100 Teilnehmer in vier Kantonen die Kurse, davon finden 80 bis 85 Prozent eine Anschlusslösung, also eine Lehre oder einen festen Arbeitsplatz. Die hohe Erfolgsquote erklärt Programmdirektor Max Züst damit, dass im Vorfeld genau abgeklärt werde, ob sich ein Teilnehmer für das Programm eigne. Auch stehe man im engen Kontakt mit den Betrieben, welche die Flüchtlinge nach dem Kurs im Idealfall anstellen.

1 | 10 Amnesty International übt Kritik an der Schweizer Asylpolitik: Ein Grenzwächter hält einem Flüchtling in Chiasso TI die Tür auf (Juli 2016). Bild: Francesca Agosta/Keystone ([10 Bilder](#))



Neueren Datums ist das Pilotprojekt Sesam des Schweizerischen Roten Kreuzes, bei dem Flüchtlinge zu Pflegehelfern ausgebildet werden. In Bern dauert die Ausbildung ein Jahr: Während eines Sprachkurses absolvieren die Teilnehmer praktische Arbeitseinsätze, danach folgt der Lehrgang als Pflegehelfer SRK. Dabei lernen sie etwa, die Patienten zu waschen. Nach dem Abschluss können die Absolventen in einer Spitex oder einem Pflegeheim als Helfer arbeiten.

Schweizweit gibt es aktuell rund 180 Plätze. Bei den bisherigen, regulären Pflegehelferkursen finden über 80 Prozent eine Stelle; Zahlen für das Flüchtlingspilotprojekt liegen noch keine vor. Das Rote Kreuz geht aber von einer ähnlichen Erfolgsquote aus. *Camilla Alabor, Bern*

Erstellt: 11.08.2017, 09:58 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein



SRF 1 TV

SRF 1
8052 Zürich
0848 305 306
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: TV
Sendezeit: 21:50
Sprache: Deutsch



Grösse: 177.5 MB
Dauer: 00:09:03

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66315077
Ausschnitt Seite: 1/1

Politik und Infrastruktur / Non-initiated coverage

Nur noch ausgewählte Spitäler sollen Spitzenmedizin anbieten

Sendung: 10 vor 10



Kriterien sind genug Fallzahlen, hochspezialisiertes Personal, Bezug zu Forschung und Lehre. Doch speziell in der Bauchchirurgie wehren sich Spitäler gegen eine Konzentration der Leistungen. Bericht

Ausführungen von Pierre Alain Clavien, Direktor Klinik für Bauchchirurgie USZ, einer Patientin des USZ, Erika Ziltener, Präs. Schweiz. Patientenstellen, Markus Hauser, Kantonsspital Glarus / Gespräch mit Rolf Widmer, Gesundheitsdirektor GL

Panne verzögert Betrieb der grössten Batterie



Längst ist der Stausee mit Wasser gefüllt, am Netz ist das Pumpspeicherkraftwerk Linth-Limmern wegen technischer Probleme aber noch nicht.

Axpo

Hanspeter Guggenbühl

ELEKTRIZITÄT Das Pumpspeicherkraftwerk Linth-Limmern geht mindestens ein halbes Jahr später in Betrieb als geplant. Wer die Kosten der Verzögerung bezahlt, ist offen.

Mit einer Pump- und Turbinenleistung von je tausend Megawatt ist das Glarner Pumpspeicherkraftwerk Linth-Limmern die grösste Batterie der Schweiz. Der Stromkonzern Axpo als Betreiber und Hauptaktionär sowie der Kanton Glarus als Minderheitsaktionär haben dafür die rekordverdächtige Summe von 2,1 Milliarden Franken investiert. Das

oberirdische Paradestück, die neue Staumauer des Muttesees, wurde im September 2016 eingeweiht; die Medien berichteten ausführlich darüber. Seither herrscht weitgehend Funkstille.

Betriebsbeginn erst Ende Jahr

Schon Ende 2016 hätte die halbe, Mitte 2017 die ganze, weitgehend unterirdische Kraftwerkanlage den kommerziellen Betrieb aufnehmen sollen; das kündigte die Axpo im Sommer 2016 an. Nach neuestem Fahrplan, so teilt die Axpo auf Anfrage mit, beginnt der kommerzielle Betrieb aber erst Ende 2017. Dazu beschwichtigt Axpo-Sprecher Ueli Walter: «Bei derartig hochkomplexen Projek-

ten ist es üblich, dass sich Anpassungen im Projektplan ergeben.»

Über eine konkrete Ursache für diese mindestens halbjährige Verzögerung hat die «Südostschweiz» schon im vergangenen November informiert: Der Rotor der ersten Maschinengruppe musste nach einem Defekt ausgebaut und repariert werden, was laut Axpo inzwischen geschehen ist. Doch offenbar gab und gibt es weitere Probleme. Denn alle vier Maschinengruppen mit je 250 Megawatt Leistung befinden sich immer noch im Testmodus, der schon im Sommer 2016 gestartet wurde.

Dieser Probetrieb erfordert in der Regel bei jeder Maschinen-



Alle vier Maschinen- gruppen mit je 250 Megawatt Leistung befinden sich immer noch im Testmodus.

nierstunden (umgerechnet dreissig Tage rund um die Uhr). Erst nach erfolgreichem Abschluss dieser Testphase wird die Axpo die Anlagen von den Lieferanten übernehmen, was bisher noch bei keiner Maschinengruppe geschehen ist. Lieferant der Rotoren und Turbinen dieses Werks ist die General Electric, die Transformatoren und weitere elektrische Anlagen stammen von der ABB.

Wer zahlen muss, ist unklar

Offen ist, wer welchen Anteil der Kosten für diese Verzögerung übernehmen muss. Das hängt vom Inhalt und von der Interpretation der Verträge zwischen den Lieferanten und der Axpo ab. Dabei dürfte es um Millionenbeträge gehen.

Das illustriert folgende Kalkulation: Der Wert des Pumpspeicherwerks Linth-Limmern beträgt heute noch 1,56 Milliarden Franken, nachdem die Besitzer

die ursprüngliche Investition von 2,1 Milliarden mit einer «Wertberichtigung» schon um 540 Millionen Franken abgeschrieben haben. Bei einem Kapitalzins von 3,8 Prozent, wie ihn der Bund für Stromnetze kalkuliert, und einer Amortisationszeit von fünfzig Jahren belaufen sich allein die Kapitalkosten auf rund 70 Millionen Franken pro Jahr (oder 35 Millionen während der halbjährigen Verzögerung). Dazu kommen fixe Kosten für den Probebetrieb plus Personalkosten.

So oder so kein Goldesel

Allerdings ist fraglich, ob und wie weit die Axpo diese Kosten bei termingerechtem Betriebsbeginn ihres Pumpspeicherwerks hätte decken können. Denn die – für die Rentabilität massgebende – Differenz zwischen Pump- und Spitzenstrom ist auf dem europäischen Strommarkt zurzeit gering; einzig während der Hochpreisphase im letzten Winterhalbjahr wäre der Betrieb lukrativ gewesen. Im Extremfall könnte es sogar sein, dass der Ertrag der Axpo aus Strafzahlungen von Lieferanten für die verzögerte Inbetriebnahme höher ausfällt als der entgangene Ertrag aus dem Strommarkt.

Energie

Die neuen Schweizer Strombatterien in den Alpen laufen noch nicht auf Hochtouren

LINTHAL - GL - Die neuen Schweizer Mega-Pumpspeicherkraftwerke in den Alpen gehen später in Betrieb als geplant. Technische Probleme an den hochkomplexen und Milliarden von Franken teuren Anlagen sind der Grund dafür, aber auch die tiefen Preise am Markt.



Blick auf den Muttsee des Pumpspeicherwerks Limmern der Axpo in Linth. Das Wasser gelangt in den tiefer gelegenen Limmernsee und wird auf dem Weg dorthin verstromt. KEYSTONE/GIAN EHRENZELLER

Im **Herbst** letzten Jahres gab die Gesellschaft Nant de Drance, an welcher der Energiekonzern **Alpiq** und die **SBB** beteiligt sind, bekannt, dass sich die für 2018 geplante Inbetriebnahme des

gleichnamigen Mega-Pumpspeicherwerks in der Walliser Gemeinde Finhaut um sechs bis zwölf Monate verzögere. Bei den Schweissnähten an Stahlbauteilen in der Maschinenkaverne waren Qualitätsprobleme aufgetaucht.

Das knapp zwei Milliarden **Franken** teure Kraftwerk soll nun ab Ende 2019 schrittweise in Betrieb gehen, wie der Energiekonzern Alpiq am Montag auf Anfrage der Nachrichtenagentur sda mitteilte. Das Kraftwerk soll in Zukunft unter anderem dazu beitragen, die Stromspitzen bei den SBB zu bewältigen.

Pumpspeicherwerke sind gleichsam riesig dimensionierte Batterien in den **Alpen**. Sie können dann Strom produzieren und liefern, wenn Elektrizität auf dem Markt kurzfristig benötigt wird. Das Problem dieser Kraftwerke sind die derzeit tiefen Energiepreise in **Europa**. Sie verhindern, dass Pumpspeicherwerke die Rentabilität früherer Jahre erreichen.

Das Prinzip solcher Kraftwerke ist einfach. Sie verbrauchen Strom, indem sie **Wasser** in die Höhe pumpen. Dieses Wasser wird dann turbinert, wenn der Strom zu guten Preisen verkauft werden kann. Das Geschäft machen die Energiekonzerne mit der Preisdifferenz. Das bedeutet im Wesentlichen: Verkaufspreis am Markt minus Energiekosten zum Hochpumpen des Wasser.

Mit den aktuell schwierigen Marktbedingungen zu kämpfen hat auch die **Axpo**. Ob die Mega-Pumpspeicherwerke, deren Leistung mit jener eines Kernkraftwerks vergleichbar sind, für die Stromkonzerne zum Verlustgeschäft werden, steht noch auf keinem Blatt. Ueli Walther, Sprecher des Stromkonzerns Axpo, gab der Nachrichtenagentur sda gegenüber zu bedenken, dass erst in 80 Jahren abrechnet werde. So lange dauern üblicherweise Konzessionen von solchen Wasserkraftwerken.

Die Axpo baute zuhinterst im Glarnerland, in Linthal, für ebenfalls rund zwei Milliarden Franken das Pumpspeicherkraftwerk Linth-Limmern. Auch dieses Werk geht ein halbes Jahr später als vorgesehen ans Netz.

Axpo-Sprecher Ueli Walther bestätigte am Montag einen in der «Berner Zeitung» und am Samstag in der Glarner «Südostschweiz» erschienenen Bericht, wonach die Anlage den kommerziellen Betrieb Ende 2017 aufnimmt statt Mitte 2016. Walther sagte, bei derart hochkomplexen Projekten sei es üblich, dass sich Anpassungen im Projektplan ergäben.

Neben Nant de Drance im **Wallis** und Linth-Limmern im Glarnerland war das dritte Milliardenprojekt vor noch ein paar Jahren jenes eines neuen Pumpspeicherwerks im bündnerischen Puschlav. Der Bündner Stromkonzern Repower plante, Wasser vom Lago di Poschiavo zum Lago Bianco am Berninapass zu pumpen. Um es bei Bedarf rückwärts fließen zu lassen und zu verstromen.

2019 hätte das Werk in Betrieb genommen werden sollen. Das war der Plan vor nicht ganz zehn Jahren. Aber dann kam die Stromschwemme in Europa, und Repower liess die Pläne für das Pumpspeicherwerk in der Schublade verschwinden.

Vor zehn Monaten noch genehmigte die Bündner Regierung das Kraftwerk. Gebaut wird es vorläufig jedoch sicher nicht. Bauherrin Repower legte das Projekt auf Eis, ohne verbindlich anzugeben, wann es wieder voran getrieben werden könnte.

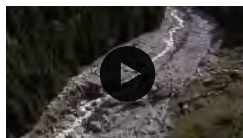
(SDA)

Publiziert am 21.08.2017 | Aktualisiert am 21.08.2017

TOP-VIDEOS



Bei Tele Zappin wirds sportlich
Füdli-Kunststück auf der Seilspring-Bühne



Heli-Flug über das Bersturzgebiet
So wird das Bergell vor Schlamm-Massen geschützt



Mit 12 verlor er sein Augenlicht
Blinder Footballer schafft mit seinem Team Unglaubliches



Luzerner Zeitung

21. August 2017, 15:01

Mega-Pumpspeicherwerke verzögern sich



Blick auf den Muttsee des Pumpspeicherwerks Limmern der Axpo in Linth. Das Wasser gelangt in den tiefer gelegenen Limmernsee und wird auf dem Weg dorthin verstromt. (KEYSTONE/GIAN EHRENZELLER)

ENERGIE - Die neuen Schweizer Mega-Pumpspeicherkraftwerke in den Alpen gehen später in Betrieb als geplant. Technische Probleme an den hochkomplexen und Milliarden von Franken teuren Anlagen sind der Grund dafür, aber auch die tiefen Preise am Markt.

Im Herbst letzten Jahres gab die Gesellschaft Nant de Drance, an welcher der Energiekonzern Alpiq und die SBB beteiligt sind, bekannt, dass sich die für 2018 geplante Inbetriebnahme des gleichnamigen Mega-Pumpspeicherwerks in der Walliser Gemeinde Finhaut um sechs bis zwölf Monate verzögere. Bei den Schweissnähten an Stahlbauteilen in der Maschinenkaverne waren Qualitätsprobleme aufgetaucht.

Das knapp zwei Milliarden Franken teure Kraftwerk soll nun ab Ende 2019 schrittweise in Betrieb gehen, wie der Energiekonzern Alpiq am Montag auf Anfrage der Nachrichtenagentur sda mitteilte. Das Kraftwerk soll in Zukunft unter anderem dazu beitragen, die Stromspitzen bei den SBB zu bewältigen.

Batterien in den Alpen

Pumpspeicherwerke sind gleichsam riesig dimensionierte Batterien in den Alpen. Sie können dann Strom produzieren und liefern, wenn Elektrizität auf dem Markt kurzfristig benötigt wird. Das Problem dieser Kraftwerke sind die derzeit tiefen Energiepreise in Europa. Sie verhindern, dass Pumpspeicherwerke die Rentabilität früherer Jahre erreichen.

Das Prinzip solcher Kraftwerke ist einfach. Sie verbrauchen Strom, indem sie Wasser in die Höhe pumpen. Dieses Wasser wird dann turbinert, wenn der Strom zu guten Preisen verkauft werden kann. Das Geschäft machen die Energiekonzerne mit der Preisdifferenz. Das bedeutet im Wesentlichen: Verkaufspreis am Markt minus Energiekosten zum Hochpumpen des Wasser.

Verzögerungen auch in Linthal

Mit den aktuell schwierigen Marktbedingungen zu kämpfen hat auch die Axpo. Ob die Mega-Pumpspeicherwerke, deren Leistung mit jener eines Kernkraftwerks vergleichbar sind, für die Stromkonzerne zum Verlustgeschäft werden, steht noch auf keinen Blatt. Ueli Walter, Sprecher des Stromkonzerns Axpo, gab der Nachrichtenagentur sda gegenüber zu bedenken, dass erst in 80 Jahren abrechnet werde. So lange dauern üblicherweise Konzessionen von solchen Wasserkraftwerken.

Die Axpo baute zuhinterst im Glarnerland, in Linthal, für ebenfalls rund zwei Milliarden Franken das Pumpspeicherkraftwerk Linth-Limmern. Auch dieses Werk geht ein halbes Jahr später als vorgesehen ans Netz.

Axpo-Sprecher Ueli Walther bestätigte am Montag einen in der "Berner Zeitung" und am Samstag in der Glarner "Südostschweiz" erschienenen Bericht, wonach die Anlage den kommerziellen Betrieb Ende 2017 aufnimmt statt Mitte 2016. Walther sagte, bei derart hochkomplexen Projekten sei es üblich, dass sich Anpassungen im Projektplan ergäben.

Bündner Projekt auf Eis

Neben Nant de Drance im Wallis und Linth-Limmern im Glarnerland war das dritte Milliardenprojekt vor noch ein paar Jahren jenes eines neuen Pumpspeicherwerks im bündnerischen Puschlav. Der Bündner Stromkonzern Repower plante, Wasser vom Lago di Poschiavo zum Lago Bianco am Berninapass zu pumpen. Um es bei Bedarf rückwärts fließen zu lassen und zu verstromen.

2019 hätte das Werk in Betrieb genommen werden sollen. Das war der Plan vor nicht ganz zehn Jahren. Aber dann kam die Stromschwemme in Europa, und Repower liess die Pläne für das Pumpspeicherwerk in der Schublade verschwinden.

Vor zehn Monaten noch genehmigte die Bündner Regierung das Kraftwerk. Gebaut wird es vorläufig jedoch sicher nicht. Bauherrin Repower legte das Projekt auf Eis, ohne verbindlich anzugeben, wann es wieder voran getrieben werden könnte. (sda)

Kantonsspital Glarus: Regierung will neue Eigentümerstrategie

Veröffentlicht am: 21. August 2017 10:11

Letzte Aktualisierung: 21. August 2017 11:37

Der Glarner Regierungsrat hat in seiner Funktion als Aktionärsvertreter des Kantonsspitals sieben neue strategische Ziele definiert – aus Sicht des Spitaleigentümers.

Die Verselbstständigung des Kantonsspital Glarus (KSGL), die Spitalverordnung und die Leistungsvereinbarung hätten sich grundsätzlich bewährt, schreibt die Glarner Regierung in einem **Bulletin**. «Das KSGL entwickelte sich in den letzten Jahren erfreulich».

Allerdings soll die schwierige Mehrfachrolle des Kantons im Gesundheitswesen präziser geregelt und soweit möglich voneinander getrennt werden. Zudem soll die Abgeltung der gemeinwirtschaftlichen Leistungen (GWL) schrittweise von heute 4,5 auf 3,75 Millionen Franken im Jahr reduziert werden, heisst es weiter.

Mehrfachrollen besser klären

Dem Landrat wird nun eine Änderung der Spitalverordnung unterbreitet. Mit der Änderung und dem Erlass einer Eigentümerstrategie sollen die Rollen des Kantons und des Kantonsspitals noch besser geklärt werden.

Die überarbeitete, neue Eigentümerstrategie:

- › Das KSGL gewährleistet die **Spitalgrundversorgung** im Kanton Glarus.
- › Das KSGL ist ein langfristig **konkurrenzfähiger Leistungserbringer** in der Spitalversorgung.
- › Das KSGL pflegt eine **starke regionale Verankerung** des Spitalbetriebs.
- › Das KSGL nimmt seine **Verantwortung** gegenüber Mensch und Umwelt wahr.
- › Das KSGL erwirtschaftet ein ausreichendes Betriebsergebnis (**EBIT**) und einen ausreichenden **Gewinn** für die Deckung der Kapital- und Investitionskosten. Es verfügt über ein angemessenes **Eigenkapital**.
- › Das KSGL erhält, erneuert und betreibt seine **Infrastruktur aus eigener Kraft** nachhaltig.
- › Das KSGL erbringt gemeinwirtschaftliche **Leistungen** im Auftrag des Kantons qualitativ angemessen und nachhaltig. Der Kanton gewährt maximal die **Kostendeckung**.

Neben diesen Zielen enthält die Eigentümerstrategie nähere Vorgaben für zehn Bereiche: Unternehmensstrategie, Leistungserbringung Qualität, Kooperationen, soziale Verantwortung und ökologische Verantwortung, finanzielle Ziele, Infrastruktur, Rechnungslegungsstandard und Risikomanagement) sowie Bestimmungen zum Beteiligungscontrolling (Austausch, Berichterstattung) und zur Ausübung der Eigentümerrolle.

Interessiert Sie das Thema?

Melden Sie sich in 2 einfachen Schritten an



21.08.2017 15:01:35 SDA 0116bsd
Schweiz / KGL / Linthal GL/Finhaut VS (sda)
Wirtschaft und Finanzen, Energie, Politik

Schweizer Mega-Pumpspeicherwerke gehen mit Verzögerung in Betrieb

Die neuen Schweizer Mega-Pumpspeicherkraftwerke in den Alpen gehen später in Betrieb als geplant. Technische Probleme an den hochkomplexen und Milliarden von Franken teuren Anlagen sind der Grund dafür, aber auch die tiefen Preise am Markt.

Im Herbst letzten Jahres gab die Gesellschaft Nant de Drance, an welcher der Energiekonzern Alpiq und die SBB beteiligt sind, bekannt, das sich die für 2018 geplante Inbetriebnahme des gleichnamigen Mega-Pumpspeicherwerks in der Walliser Gemeinde Finhaut um sechs bis zwölf Monate verzögere. Bei den Schweissnähten an Stahlbauteilen in der Maschinenkaverne waren Qualitätsprobleme aufgetaucht.

Das knapp zwei Milliarden Franken teure Kraftwerk soll nun ab Ende 2019 schrittweise in Betrieb gehen, wie der Energiekonzern Alpiq am Montag auf Anfrage der Nachrichtenagentur sda mitteilte. Das Kraftwerk soll in Zukunft unter anderem dazu beitragen, die Stromspitzen bei den SBB zu bewältigen.

Batterien in den Alpen

Pumpspeicherwerke sind gleichsam riesig dimensionierte Batterien in den Alpen. Sie können dann Strom produzieren und liefern, wenn Elektrizität auf dem Markt kurzfristig benötigt wird. Das Problem dieser Kraftwerke sind die derzeit tiefen Energiepreise in Europa. Sie verhindern, dass Pumpspeicherwerke die Rentabilität früherer Jahre erreichen.

Das Prinzip solcher Kraftwerke ist einfach. Sie verbrauchen Strom, indem sie Wasser in die Höhe pumpen. Dieses Wasser wird dann turbinert, wenn der Strom zu guten Preisen verkauft werden kann. Das Geschäft machen die Energiekonzerne mit der Preisdifferenz. Das bedeutet im Wesentlichen: Verkaufspreis am Markt minus Energiekosten zum Hochpumpen des Wasser.

Verzögerungen auch in Linthal

Mit den aktuell schwierigen Marktbedingungen zu kämpfen hat auch die Axpo. Ob die Mega-Pumpspeicherwerke, deren Leistung mit jener eines Kernkraftwerks vergleichbar sind, für die Stromkonzerne zum Verlustgeschäft werden, steht noch auf keinen Blatt. Ueli Walter, Sprecher des Stromkonzerns Axpo, gab der Nachrichtenagentur sda gegenüber zu bedenken, dass erst in 80 Jahren abrechnet werde. So lange dauern üblicherweise Konzessionen von solchen Wasserkraftwerken.

Die Axpo baute zuhinterst im Glarnerland, in Linthal, für ebenfalls rund zwei Milliarden Franken das Pumpspeicherkraftwerk Linth-Limmern. Auch dieses Werk geht ein halbes Jahr später als vorgesehen ans Netz.

Axpo-Sprecher Ueli Walther bestätigte am Montag einen in der "Berner Zeitung" und am Samstag in der Glarner "Südostschweiz" erschienenen Bericht, wonach die Anlage den kommerziellen Betrieb Ende 2017 aufnimmt statt Mitte 2016. Walther sagte, bei derart hochkomplexen Projekten sei es üblich, dass sich Anpassungen im Projektplan ergäben.

Bündner Projekt auf Eis

Neben Nant de Drance im Wallis und Linth-Limmern im Glarnerland war das dritte Milliardenprojekt vor noch ein paar Jahren jenes eines neuen Pumpspeicherwerks im bündnerischen Puschlav. Der Bündner Stromkonzern



Repower plante, Wasser vom Lago di Poschiavo zum Lago Bianco am Berninapass zu pumpen. Um es bei Bedarf rückwärts fließen zu lassen und zu verstromen.

2019 hätte das Werk in Betrieb genommen werden sollen. Das war der Plan vor nicht ganz zehn Jahren. Aber dann kam die Stromschwemme in Europa, und Repower liess die Pläne für das Pumpspeicherwerk in der Schublade verschwinden.

Vor zehn Monaten noch genehmigte die Bündner Regierung das Kraftwerk. Gebaut wird es vorläufig jedoch sicher nicht. Bauherrin Repower legte das Projekt auf Eis, ohne verbindlich anzugeben, wann es wieder voran getrieben werden könnte.



Morgen



13°/25°C

NEWS SPORT METEO KULTUR DOK

SENDUNGEN A-Z

JETZT IM TV

JETZT IM RADIO



SCHWEIZ ABSTIMMUNGEN REGIONAL INTERNATIONAL WIRTSCHAFT PANORAMA MEHR

Motion verlangt Streichung

Gerichtsferien im Kanton Glarus unter Druck

Dienstag, 22. August 2017, 16:05 Uhr

1 1 1 2



Einsprecher können geplante Bauvorhaben oft lange blockieren KEYSTONE

Die SP Glarus verlangt in einer Motion, die Gerichtsferien bei Beschwerden im Baurecht zu streichen. So will die SP Bauherren vor missbräuchlichen Einsprachen und die dadurch bedingten Fristverlängerungen schützen.

Der Glarner Baudirektor Robert Marti zeigt sich in einer ersten Reaktion überrascht. Erst vor kurzem wurde ein neues Baurecht in Kraft gesetzt. Damals wurden die Gerichtsferien nicht thematisiert. Der Regierungsrat wolle das Anliegen nun prüfen.

Gerichtsferien gibt es auch in allen anderen Kantonen. Im Strafrecht besteht eine nationale Regelung, im Baugesetz beispielsweise können die Kantone eigene Regelungen treffen.

Bei Bedarf können Gerichte aber trotz Gerichtsferien Sofortmassnahmen anordnen, erklärt der St. Galler Verwaltungsgerichtspräsident Beda Eugster auf Anfrage des Regionaljournals. Eine Streichung der Gerichtsferien hält er deshalb für unnötig.

Audio

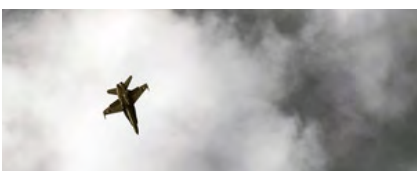
1 Umstrittene Gerichtsferien

3:00 min

SRF 1 Regionaljournal Ostschweiz, 17:30 Uhr; trap

1 1 1 2

Populär auf srf.ch



Mehr zu Ostschweiz



«Es gibt immer wieder neue Süchte»



Neuer Geschäftsführer will an Weihnachten fliegen



Ein Tüftler – kein Spinner



Déjà-vu in Altstätten



Wieder über 40 Feuerwehreinsätze im Rheintal

Verzögerungen bei den Pumpspeicherwerken

Die Energiewende in der Schweiz steht still

Kommentar von Giorgio V. Müller 23.8.2017, 07:00 Uhr

Finanziell ist die verzögerte Inbetriebnahme neuer Pumpspeicherwerke für die Betreiber eine Entlastung. Die angepeilte Energiewende indes wird schwieriger, wenn der Strom aus der Wasserkraft fehlt.



(Bild: Laurent Gillieron / Keystone)

Ohne den zügigen Ausbau der ökologisch gewinnbringenden Wasserkraft wird der Schweiz die angestrebte Energiewende nicht gelingen. Deshalb hat die Strombranche Milliarden für den Bau neuer bzw. den Ausbau bestehender Wasserkraftwerke in den Alpen investiert. Doch wegen der notorisch tiefen Strompreise in Europa mussten die Betreiber bereits Wertberichtigungen auf ihren neuen Anlagen vornehmen (Axpo), oder werden es wohl bald tun (Alpiq), noch bevor die erste Kilowattstunde verkauft ist.

Aber auch mit der Inbetriebnahme harzt es: Während alle Grossprojekte (Nant de Drance, Limmern, FMHL+) pünktlich und im Budget realisiert worden sind, verschiebt sich der Zeitpunkt, ab dem der Strom aus den neuen Anlagen fliesst. Beim im letzten Herbst eingeweihten Pumpspeicherwerk Limmern (1000 MW) gab es schon kurz nach der Einweihung technische Probleme mit der ersten Maschinengruppe. Jetzt wird von einem kommerziellen Start Ende Jahr gesprochen. Wenn das so weitergeht, wird die für 2019 geplante Solaranlage an der Staumauer des Muttses zuerst Strom liefern. Und weil auch im Wallis Nant de Drance (900 MW) wegen technischer Mängel im Fahrplan zurückgeworfen wurde, dauert es nun bis Ende 2019 oder ein Jahr länger als geplant, bis die Anlage schrittweise den Betrieb aufnehmen wird.

Mit Blick auf die tiefen Strompreise scheint es den Energiefirmen fast recht zu sein, dass sie nicht zu rasch unrentabel Strom produzieren müssen. Auch die Südbündner Repower, die für das Pumpspeicherwerk Lago Bianco die Baubewilligung bereits hat, lässt das Grossprojekt bewusst in der Schublade. Die quasi im Stand-by-Betrieb laufenden Pumpspeicherwerke mögen ökonomisch das kleinere Übel sein. Doch ökologisch kommt der Umbau des Energiesystems nicht voran – lediglich die Subventionen für die verschiedenen Energieträger fließen ungebremst



Online

NZZ Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'243'000
Page Visits: 12'639'482

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66400849
Ausschnitt Seite: 2/2

Politik und Infrastruktur / Non-initiated coverage

weiter.

Newsletter Wirtschaft

Bleiben Sie mit unserem täglichen Newsletter auf dem Laufenden. Überblick und Einordnung der wichtigsten Wirtschaftsthemen. Vor Börsenbeginn ausgewählt von der Redaktion. Hier können Sie sich mit einem Klick kostenlos anmelden .

Blick

SIE SIND HIER: HOME > NEWS > SCHWEIZ >

STERBERISIKO BIS ZU ZWEI MAL HÖHER: LASSEN SIE SICH NICHT IM FALSCHEN SPITAL OPERIEREN!

Sterberisiko bis zu zwei Mal höher

Lassen Sie sich nicht im falschen Spital operieren!

Für komplizierte Operationen sind nicht alle Schweizer Spitäler gleich gut gerüstet. Eine neue Studie zeigt: Das kann dramatische Konsequenzen haben.



1 / 2

Ärzte fordern, dass nur noch ein paar wenige Spitäler hochkomplexe Operationen durchführen dürfen. KEYSTONE

Moritz Kaufmann

Erfahrung ist alles! In der Medizin sowieso. Das weist eine neue **Studie** nach, die in der Fachzeitschrift «**Swiss Medical Weekly**» erschienen ist.

Ein Team um den Krebspezialisten Ulrich Güller (45) des Kantonsspitals **St. Gallen** hat Fälle von über 18'000 Patienten ausgewertet, die Hochrisiko-Operationen über sich ergehen lassen mussten. Sie litten an Speiseröhren-, Magen-, Bauchspeicheldrüsen- oder Darmkrebs. Die Erkenntnis: Je nach Spital war das Sterberisiko nach der OP teilweise doppelt so hoch!

Die Studie teilt die Krankenhäuser in «Hochvolumen-» und «Tiefvolumen-Spitäler» ein. Manche haben viel Erfahrung mit komplizierten Eingriffen. Andere sind weniger gut ausgerüstet und behandeln nur eine Handvoll Fälle pro Jahr. Ein Unterschied mit dramatischen Folgen: Die postoperative Sterblichkeitsrate bei Bauchspeicheldrüsenkrebs liegt in Tiefvolumen-Spitälern bei 5,4 Prozent – in Hochvolumen-Spitälern nur bei zwei Prozent.

Vergleich zum Tennis-Training von Roger Federer

Ähnlich sind die Ergebnisse bei den anderen untersuchten Krebsarten. «Zum ersten Mal in der Schweiz konnten wir nachweisen: Hochrisiko-Operationen sollten am besten in Spitälern mit viel Erfahrung durchgeführt werden», sagt Studienleiter Ulrich Güller. «Das ist hochbrisant und sollte uns zu denken geben.»

Güller zieht einen Vergleich zum Tennis: «Roger Federer wurde nicht die Nummer eins, indem er alle zwei Wochen eine Stunde auf dem Tennisplatz stand, sondern weil er täglich viele Stunden trainiert und ein Team von Profis um sich hat.»

Gegenüber SonntagsBlick gibt Güller nicht an, in welchen Spitälern die Sterblichkeitsrate hoch liegt. Für ihn ist aber klar: «Wir sollten in der Schweiz Hochrisiko-Operationen zentralisieren – zum Wohle des Patienten.» Mit anderen Worten: Nur noch wenige spezialisierte Spitäler sollten solche Eingriffe durchführen dürfen.

Spitäler warnen vor Eingriff in die Grundversorgung

Auch die Politik hat das Problem im Blick. Die Studie ist Thema bei der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektoren. Sie hat bereits eine interne Liste mit Spitälern erstellt, die weiterhin Hochrisiko-Operationen durchführen dürfen sollen. Doch, so der Glarner Gesundheitsdirektor Rolf Widmer (46), der die Gruppe für hochspezialisierte Medizin präsidiert: «Einige Spitäler argumentieren, dass man damit in die Grundversorgung eingreift.» Einige zögen sogar vor Gericht.

Deshalb ist erst im Herbst klar, welche Spitäler auf der Liste stehen. Gesundheitspolitiker verlangen von Spitälern mindestens zwölf Hochrisiko-Eingriffe pro Jahr. In Fällen von Bauchspeicheldrüsenkrebs würde das bedeuten, dass noch etwa 20 Spitäler in der Schweiz operieren dürften.

«Zwölf Bauchspeicheldrüsenkrebs-Operationen sind zu wenig»

Das seien immer noch viel zu viele, findet Studienautor Güller: «Wie in zahlreichen wissenschaftlichen Studien gezeigt wurde, ist eine Mindestfallzahl von nur zwölf Bauchspeicheldrüsenkrebs-Operationen pro Spital und Jahr deutlich zu wenig für optimale Resultate.»

Betroffenen Patienten rät er, Informationen darüber einzuholen, wie oft die unterschiedlichen Spitäler in vergleichbaren Fällen operieren. Und sich entsprechend einweisen zu lassen.

Publiziert am 27.08.2017 | Aktualisiert am 27.08.2017


Schutz vor Hackerangriffen


Wir machen Ihren Computer sicher

Sicherheitspaket ab

CHF 80.—

Zum Angebot





News ▶ [Schlagzeilen](#) [Inland](#) [Ausland](#) [Vermischtes](#) [Wirtschaft & Börse](#) [Wissen & Technik](#) [Regional](#)

29.08.2017 - 11:31, sda

Spezialkommission im Glarnerland für gewichtige Geschäfte

ANZEIGE

2 Bewertungen

Die Sanierung des Sportzentrums Lintharena in Näfels sowie die Mitfinanzierung von touristischen Kerninfrastrukturen in Glarus Süd: Die beiden millionenschweren Geschäfte sollen von einer Spezialkommission vorberaten werden für die Behandlung im Glarner Parlament und danach an der Landsgemeinde.

Der Landsgemeinde 2018 sollen je eine Vorlage zur Sanierung der Lintharena sowie zur Mitfinanzierung von touristischen Kerninfrastrukturen in Glarus Süd unterbreitet werden. Bei den touristischen Infrastrukturen geht es vor allem um die Sportbahnen in Elm und Braunwald, wie das Büro des Glarner Landrates am Dienstag mitteilte.

Beide Vorlagen seien von finanziell grosser Tragweite, erforderten sie doch seitens des Kantons zweistellige Millionenbeiträge. Beide Geschäfte würden zudem ähnliche Fragen bezüglich der Art des Engagements durch den Kanton aufwerfen, schrieb das Landratsbüro.

Die Vorberatung von einer elfköpfigen Spezialkommission soll eine Gesamtansicht ermöglichen, schrieb das Büro des Landrates. Bei der Wahl der Mitglieder sei darauf geachtet worden, dass keine persönlich betroffenen Landratsmitglieder Einsitz nähmen. Ausserdem werde die Finanzaufsichtskommission beauftragt, einen umfassenden Mitbericht zur Finanzierbarkeit der Projekte zu verfassen.

Mehr aus dem Ressort

Liechtenstein

Liechtensteiner Regierung: Digital...

Tourismus

Zürcher Kantonsrat will ...

Verdächtiges Pulver

Brief mit verdäch...

ANZEIGE

[Zurück zur Startseite](#)

 Teilen
  Teilen
  Teilen
  Weiterleiten



Morgen



13°/25°C

NEWS SPORT METEO KULTUR DOK

SENDUNGEN A-Z

JETZT IM TV

JETZT IM RADIO



SCHWEIZ ABSTIMMUNGEN REGIONAL INTERNATIONAL WIRTSCHAFT PANORAMA MEHR

Lintharena Näfels

Glarner Landrat setzt Spezialkommission ein

Dienstag, 29. August 2017, 11:05 Uhr



Die Lintharena in Näfels ist für die Glarner Bevölkerung von grosser Bedeutung. SRF

Die Lintharena in Näfels muss saniert werden. Die Betreiber haben allerdings finanzielle Probleme und bitten deshalb den Kanton um Hilfe. Der Finanzdirektor hat schon vor einem Jahr Verständnis gezeigt.

Der Landsgemeinde 2018 sollen gemäss Planung des Regierungsrates je eine Vorlage zur Sanierung der Lintharena SGU sowie zur Mitfinanzierung von touristischen Kerninfrastrukturen in Glarus Süd – die Sportbahnen in Elm und Braunwald – unterbreitet werden.

Beide Vorlagen sind von finanziell grosser Tragweite, erfordern sie doch seitens des Kantons zweistellige Millionenbeiträge. Beide Geschäfte werfen zudem ähnliche Fragen bezüglich der Art des Engagements durch den Kanton auf.

Vor diesem Hintergrund hat das Landratsbüro entschieden, für die Vorberatung der beiden Vorlagen eine besondere Kommission einzusetzen. Dies soll eine Gesamtsicht auf die Vorlagen ermöglichen.

SRF 1 Regionaljournal Ostschweiz, 17:30 Uhr; trap

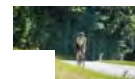
Mehr zu Ostschweiz



«Es gibt immer wieder neue Süchte»



Neuer Geschäftsführer will an Weihnachten fliegen



Ein Tüftler – kein Spinner

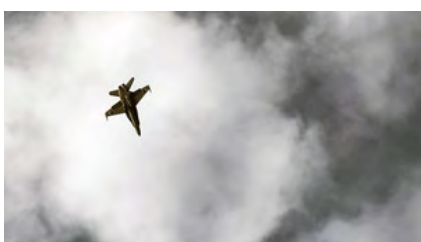


Déjà-vu in Altstätten



Wieder über 40 Feuerwehreinsätze im Rheintal

Populär auf srf.ch



NEWS



NEWS



Morgen



13°/25°C

NEWS SPORT METEO KULTUR DOK

SENDUNGEN A-Z

JETZT IM TV

JETZT IM RADIO



SCHWEIZ ABSTIMMUNGEN REGIONAL INTERNATIONAL WIRTSCHAFT PANORAMA MEHR

Badi vor dem Aus?

Sanieren ja oder nein? Grosshöchstettens Schwimmbad-Dilemma

Dienstag, 29. August 2017, 15:09 Uhr

1

Schwimmbäder sind ein Verlustgeschäft. Die Eintritte decken die Kosten nicht – und muss das Bad erneuert werden, wird's teuer. Auch im bernischen Grosshöchstetten. Nun will der Gemeinderat das Freibad schliessen. Die Bürger wehren sich. Grosshöchstetten ist kein Einzelfall.



Politikum Schwimmbad (29.8.2017)

Audio

4:10 min

Noch ist das Freibad in Grosshöchstetten offen. Wie lange noch, ist die Frage. Denn der Zustand sei desolat, sagt Gemeindepräsident Hanspeter Heierli. Der Verputz blättert ab, in den Toiletten muffelt es. Die technischen Einrichtungen sind marode.



Mehr zu Bern Freiburg Wallis



Grosses Finale des traditionellen Brauchtumsfests



Kein Besucheransturm am Unspinnenfest



Wer kriegt den Job in der neuen Datenvernichtungs-Anlage?



Berner Rapper beleidigen SVP-Nationalrätin



Walliser Gasteltern sind schwer zu finden

Hat schon bessere Zeiten gesehen: Der Sprungturm in der Badi Grosshöchstetten. BRIGITTE MADER, SRF

Das Geld für eine Sanierung möchte der Gemeinderat nicht aufwerfen. Er will das Freibad schliessen. «Die Millionen, die man da investiert, könnte man anderswo besser nutzen zum Wohl der Bürgerinnen und Bürger», sagt der Gemeindepräsident. Und sowieso: In den Nachbargemeinden habe es attraktivere Schwimmbäder mit Rutschbahn und grösseren Schwimmbecken. Schon heute würden viele Grosshöchstetterinnen und Grosshöchstetter dorthin in die Badi.



Hanspeter Heierli: «9000 Eintritte pro Saison sind zu wenig.» BRIGITTE MADER, SRF

An Stelle der Schwimmbecken soll ein grosser Spielplatz für alt und jung gebaut werden. Grosshöchstetten ohne Freibad. Das kann sich Ueli Jenzer nicht vorstellen. Seit 40 Jahren schwimmt er regelmässig im 25-Meter-Becken. Jenzer ist Sprecher der Bürgerbewegung «Üsi Badi blybt!» Fast die Hälfte der Stimmberechtigten hat ihre Initiative unterschrieben. Jetzt entscheiden die Bürgerinnen und Bürger über die Zukunft der Badi.



«Üsi Badi blybt!» Ueli Jenzer kämpft für die Badi. BRIGITTE MADER, SRF

Sanieren ja oder nein: Diese Frage stellen sich landauf landab viele Gemeinden derzeit. Näfels im Kanton Glarus denkt auch über eine Schliessung nach, Littau im Luzernischen ebenfalls. Und Davos hat sein Freibad bereits geschlossen.

« Wegen einer Badi zieht heute niemand in eine Gemeinde. »

Fritz Sager
Kompetenzzentrum Public Management, Uni Bern

Das eigene Freibad. Damals in der Hochkonjunktur, als viele dieser Anlagen

gebaut wurden, wollten viele Gemeinden damit punkten. Und das sei auch ganz im Sinn des Bundes gewesen, der mit seiner Regionalpolitik das noch unterstützt hat, weiss Fritz Sager vom Kompetenzzentrum für Public Management der Universität Bern. «Doch wegen einer Badi zieht niemand in eine Randgemeinde», sagt Sager.



Politologe Fritz Sager: «Ein Freibad galt früher als Standort-Vorteil.» ZVG/FRITZ SAGER

madb; Rendez-Vous, 12:30 Uhr

1

Populär auf srf.ch



NEWS

Überschallknall schreckt die Region Zürich auf

8

Zwei F/A-18 Jets haben einen Business-Jet an die Grenze begleitet. Der Grund: Der Jet hatte den Funkkontakt verloren.



NEWS

Schweiz bietet Vermittlerrolle an

72

Der Atomtest Nordkoreas hat scharfe Reaktionen ausgelöst. Die Schweiz steht als Vermittlerin bereit.

Die neusten Artikel auf srf.ch



SPORT

Von Andersen bis Vermin: Die wichtigsten Transfers der NL-Klubs

Auf dem Transfermarkt wurde ordentlich

Blick

SIE SIND HIER: HOME > NEWS > POLITIK >

STAATSANWALT LEITET VERFAHREN EIN: ERMITTLUNGEN GEGEN GLARNER SP-SHOOTINGSTAR

Staatsanwalt leitet Verfahren ein

Ermittlungen gegen Glarner SP-Shootingstar

Der Glarner SP-Shootingstar Jacques Marti ist im Visier der Justiz.



Im Visier der Justiz: Glarner Polit-Shootingstar Jacques Marti. SABINE WUNDERLIN,

Aufruhr im **Kanton Glarus**: Laut «Tages-Anzeiger» wurde der Sonderstaatsanwalt aus **Graubünden**, Maurus Eckert, für ein Strafverfahren gegen den SP-Politshootingstar Jacques Marti eingesetzt. Grund: Es stünden Vorwürfe im Raum, die «im Zusammenhang mit seiner Arbeit als amtlicher Verteidiger seien», so der «Tages-Anzeiger».

Er betonte, die Ermittlungen hätten nichts mit seinen Ämtern als Landrat, SP-Fraktionschef und **Präsident** der Geschäftsprüfungskommission zu tun.

Kleinräumiges Glarner Justizwesen

Besonders: Die kantonseigene Strafverfolgungsbehörde ist laut amtlichem Bulletin «in den Ausstand getreten». Zu eng ist das Tal – zu bekannt wären sich Verdächtiger und Ermittler. Der externe Staatsanwalt Maurus Eckert sei beigezogen worden, weil Marti als amtlicher Verteidiger im kleinräumigen Glarner Justizwesen oft in Kontakt mit der Staatsanwaltschaft steht.

Was ist genau geschehen? Details der Vorwürfe gibt Marti laut «Tages-Anzeiger» nicht bekannt, er berufe sich aufs Berufsgeheimnis als Anwalt – eben jenes Geheimnis, das er laut Ermittler Eckert gebrochen haben könnte.

Jacques Marti ist der Sohn des früheren SP-Nationalrats und Preisüberwachers Werner Marti und Polit-Shootingstar. 2015 kandidierte er als Gegner von BDP-Präsident Martin Landolt für den Nationalrat – und scheiterte mit einem knappen Rückstand von rund 700 Stimmen. (vfc)

Publiziert am 31.08.2017 | Aktualisiert am 31.08.2017

MEHR ZUM THEMA

Polizei stoppt Burka-Verbieter SVP-Politiker an Badenfahrt abgeführt!

Fake-Post in vielen Schweizer Briefkästen Verschleier-Aufruf per Ansichtskarte

SVP zielt sich bezüglich Wechsel ins EDA Keine Lust auf Aussenpolitik

Nach Zoff an der Badenfahrt Polizeiaktion gegen Burka-Verbieter hat Polit-Nachspiel

Ungereimtes um Ermittlungen gegen Hetzer aus Bieler Moschee Hassprediger im Visier – aber von wem?

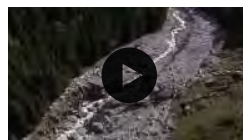
TOP-VIDEOS



Weil sie eine Blutentnahme verweigerte
Aggro-Cop legt Krankenschwester in Handschellen



Kuhfladen-Weitwurf in Wisconsin
Dieser Wettbewerb stinkt zum Himmel!



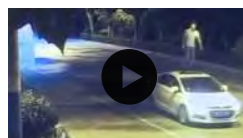
Heli-Flug über das Bersturzgebiet
So wird das Bergell vor Schlamm-Massen geschützt



Bei Tele Zappin wirds sportlich



Nach Pleite gegen den Aussenseiter



Niemand sitzt am Steuer
Betrunkener surft auf

Glarner SP-Shootingstar im Visier der Justiz

Gegen den Anwalt und Politiker Jacques Marti leitet ein Sonderstaatsanwalt ein Verfahren. Vorwurf: Amtsmissbrauch.



Könnte nächstes Jahr für den Glarner Regierungsrat kandidieren: Jacques Marti. Foto: Gian Ehrenzeller (Keystone)

Es war eine kryptische Mitteilung, die im Bulletin der Glarner Kantonsregierung erschien: Der Regierungsrat habe am Dienstag per sofort den leitenden Graubündner Staatsanwalt Maurus Eckert zur Durchführung eines Strafverfahrens eingesetzt. Die kantonseigenen Strafverfolger könnten nicht ermitteln, sie seien alle in den Ausstand getreten.

Auf Nachfrage schweigen die Glarner Behörden zum Fall, und auch der ausserordentliche Staatsanwalt Eckert will nichts zu den Hintergründen sagen; er sei erst gerade eingesetzt worden und habe die Strafuntersuchung formell noch gar nicht eröffnet. Nur so viel: Der Verdacht gehe auf Begünstigung, Amtsmissbrauch und Verletzung des Berufsgeheimnisses.

Gewählte Pflichtverteidiger

Recherchen zeigen nun, dass der junge Anwalt und Glarner SP-Präsident Jacques Marti im Fokus der Ermittlungen steht. Der 34-Jährige ist der Sohn des früheren SP-Nationalrats und Preisüberwachers Werner Marti.

Auf Anfrage bestätigt Marti der Jüngere, dass er der Beschuldigte sei. Die Vorwürfe stünden im Zusammenhang mit seiner Arbeit als amtlicher Verteidiger. Im Kanton Glarus wählt das Parlament jeweils drei Pflichtverteidiger, der SP-Politiker ist von 2014 bis 2018 gewählt. Er betont, die Ermittlungen hätten nichts mit seinen Ämtern als Landrat, SP-Fraktionschef und Präsident der Geschäftsprüfungskommission zu tun.

Über die Natur der Vorwürfe will Marti nicht sprechen, er beruft sich aufs Berufsgeheimnis als Anwalt – eben jenes Geheimnis, das er laut Ermittler Eckert gebrochen haben könnte. Der externe Staatsanwalt Maurus Eckert wurde beigezogen, weil Marti als amtlicher Verteidiger im kleinräumigen Glarner Justizwesen oft in Kontakt mit der Staatsanwaltschaft steht.

Ein umtriebiger Aufsteiger

Mario Stäuble
Reporter

@mario_staeuble 31.08.2017

Artikel zum Thema

Ein Kanton kämpft gegen den Niedergang



Viele Industrieunternehmen leiden unter dem starken Franken – und mit ihnen der Kanton Glarus, der am stärksten industrialisierte Kanton. [Mehr...](#)

Von Janine Hosp 27.11.2014

Goldiges Glarus

Zurück in meiner Heimat, bin ich jeweils die schlechteste Version meiner selbst: ignorant und ungerecht mit jenen, die in Glarus geblieben sind. Was macht das Tal mit mir? [Mehr...](#)

Eine Betrachtung von Salome Müller. 30.08.2016

Bundesrat wünscht Glarnerland zweite Revolution

Die Schweizer Regierung tagt heute im Zigerschlit. Dort könnte sie sich künftig ein kleines Silicon Valley vorstellen. [Mehr...](#)

31.08.2016

Die Redaktion auf Twitter

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.

@tagesanzeiger folgen

Blog



Das Strafverfahren ist ein harter Rückschlag für Marti, der in Glarner Politikreisen als Aufsteiger gilt; mancher Beobachter rechnet damit, dass er im nächsten Jahr an den Regierungsratswahlen als Kandidat antreten könnte. Marti gilt als umtriebig: Neben seinen politischen Ämtern und seinem Job als Anwalt arbeitet er für eine Baufirma und amtiert als Präsident eines Schützenvereins. Zwischen Vater Werner und ihm gibt es starke Parallelen; beide sind Anwalt mit Militärkarriere und Interesse fürs Baugewerbe, beide in der **SP**, beide dreifacher Vater. Gemeinsam erschienen sie auch schon als Politduo in der nationalen Presse.

2015 kandidierte Jacques Marti als Gegner von BDP-Präsident Martin Landolt für den Nationalrat – und erhielt dabei auch Support aus bürgerlichen Kreisen, namentlich der SVP. «Der Mann, der Landolt zum Zittern bringt», schrieb der «Blick» damals. Am Ende scheiterte Marti mit einem knappen Rückstand von rund 700 Stimmen.

(Tages-Anzeiger)

Erstellt: 31.08.2017, 07:20 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein

3:37 Beitrag vom 25.08.2017

Nemo probiert «Glarner Pastetli»

Es ist eines seiner letzten Konzerte von diesem Sommer. Am Freitagabend steht Nemo auf der Bühne des Sound of Glarus. Während den Interviews vor seinem Auftritt konnte der Rapper aus Biel eine Glarner Spezialität probieren und erfreute sich hörbar daran. Im Gespräch mit RSO-Reporter Dario Linder erzählt er von seinen bisherigen Erfolgen und Zukunftsplänen.



Diesen Beitrag teilen



Hermann Luchsinger (L.) mit Sepp Weber-Giger, der hier – schon seit 1999 – jeden Tag abliefern was er am Vorabend und frühmorgens gemolken hat.



Schabziger

WÜRZT MAL MILD, MAL RICHTIG WILD

◆ **Glarus** Im Jahr 1463 regelte die Landsgemeinde, wie Schabziger hergestellt werden muss. Seither wird er exakt so produziert – und bis heute nur mit Milch von einheimischen Bauern. — BEAT KELLER

IN FÜNF VARIATIONEN BEI COOP

Neben dem Schabziger-Stöckli, «Zibu»-Zigerbutter, «Glarner Grüessli» und «Glarissa»-Schmelzkäsli ist derzeit auch das neue «Weiss Stöckli» mit Trüffel bei Coop erhältlich. Angeboten werden die Glarner Spezialitäten von mittleren und grossen Supermärkten.



Sepp Weber-Giger fährt jeden Morgen, an 365 Tagen im Jahr und bei jedem Wetter, aus Ennetberge fünf Kilometer steil talwärts. Dort angekommen, lässt er bei der Geska in Glarus die Milch aus dem Tank auf seinem Anhänger abzapfen. «Als Rohstoff für den Schabziger kommt uns nur zertifizierte Glarner Bergmilch ins Haus. Sepp ist einer der 24 Bauern, die sie uns liefern», erklärt Hermann Luchsinger, der Geschäftsleiter der Geska.

Der Bergbauer erzählt darauf, dass sein Hof auf rund 1000 Metern über Meer liege – und «outet» sich dann (wie könnte es anders sein?) als echter Schabziger-Liebhaber: «Ich raffe am liebsten schon zum Zmorgä etwas davon aufs «Ankäbrot» oder ins 3-Minuten-Ei. Und in der Küche geht ohne Ziger fast gar nichts: Meine Frau und ich schaben oder hobeln ihn auf Teigwaren und über

den Salat, würzen damit Suppen oder Saucen und verfeinern grilliertes Fleisch mit Zigerbutter.» Die Dosierung sei «natürlich individuelle Geschmacksache», gibt Hermann Luchsinger zu – rät aber gleichzeitig augenzwinkernd von einer Überdosis ab: «Kurzerhand ein herzhaftes Stück vom Zigerstöckli abzu-beissen, wäre sicher des Guten zu viel.»

Ein Selbstversuch ...

Am Tag nach der Reportage hat es der Berichtende – aus der neutralen Sicht eines «Ausserrhödlers» – selbst versucht: Ja doch, in der Nase hinterlässt Schabziger schon sehr nachhaltige Eindrücke. Also mal ganz, ganz vorsichtig ein paar Körnchen über ein Häufchen Nudeln raffeln. Wie schmeckts? Zunge und Gaumen melden bisher ungekannte Geschmackserlebnisse. Der Mut wächst: Für den grossen Rest der Pasta wird der Ziger ein bisschen höher dosiert. Nach zwei, drei Gabeln voll darfs – nein, muss es! – dann noch deutlich mehr sein. Plus ein Glas eher fruchtiger Rotwein dazu. Passt das? Perfekt! ●

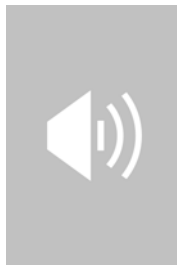
► **Rezepte:** www.geska.ch



zürisee

Radio Zürisee
8640 Rapperswil
055/ 222 52 22
www.radio.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 11:00
Sprache: Dialekt



Grösse: 1.7 MB
Dauer: 00:01:54

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66211693
Ausschnitt Seite: 1/1

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Glarner Spezialitäten : Glarner Ziger

Sendung: Zürisee Info Mittag



Ziger wird vielfältig genutzt. Der Klee kam bisher immer von Lachen. Das ist aber nun zu Ende. Erklärungen des Produzenten des Klees, Karl Kuriger, der Geska beliefert

Die Geska AG hat einen potentiellen Lieferanten in der Ostschweiz

Cookies erleichtern die Bereitstellung unserer Dienste. Mit der Nutzung unserer Dienste erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir Cookies verwenden. [Weitere Informationen](#) [OK](#)

MENÜ

Mein Account Newsletter Abo Mediadaten SUCHE



DIE SCHWEIZER INDUSTRIEZEITSCHRIFT

THEMEN GUIDE / FIRMEN SMM-SPEZIAL PRODEX AWARD EVENTS MEDIADATEN

Home Wirtschaft Produktion Automation Blechbearbeitung Zulieferer Medizintechnik Logistik Software



Aluminiumprodukte

Aluminium Laufen AG sorgt für sanfte Landungen

04.08.17 | Autor / Redakteur: Luca Meister / [Luca Meister](#)



Bildergalerie: 6 Bilder

Flughafen München: Die Firma Eurocoles Suisse hat sich spezialisiert auf absenkbare Beleuchtungssysteme für Flughäfen, Autobahnen oder Stadien. (Bild: © pwmotion - Fotolia.com)

Die Aluminium Laufen AG hat sich vom Halbzeuglieferant zum Komplettanbieter für massgeschneiderte, einbaufertige Strangpressprofile gewandelt. Hiervon profitiert zum Beispiel die Eurocoles Suisse GmbH, die absenkbare Beleuchtungs- und Kamerasysteme sowie Helikopterlandeplätze herstellt. Die Erfolgsgeschichte reicht von Europa über den mittleren Osten bis nach Korea.

Eine grüne Wiese und ein paar Industriegebäude neben dem nördlichen Pistenende des Flugplatzes Mollis, unweit der Marenco Swisshelicopter AG.

Flugzeug- und Helikoptergeräusche nähern und entfernen sich wieder. Hier, zwischen steil hinaufzogenen Bergfüssen, sitzt eine 18-Mitarbeiter-Firma, die trotz hoher Bergkulisse Weitsicht bis in den mittleren Osten geniesst: die Eurocoles Suisse GmbH. Vor 20 Jahren als Nivatec gegründet, seit 10 Jahren als komplett selbständige Tochter in die Eurocoles GmbH & Co. KG integriert, hat sie sich etabliert als Technologieführerin für Absenksysteme mit Beleuchtung oder Überwachungskameras sowie Beleuchtungssysteme für Flughäfen, Autobahnen oder Stadien. Nach einer direkten Anfrage der Rega, die in Mollis eine Basis betreibt, stellt die Firma seit 2015 auch Helikopterplattformen her. Zum Team von Eurocoles Suisse gehören auch sieben Mitarbeiter, die im Eurocoles-Mutterhaus in Deutschland arbeiten, und drei Leute, die in Dubai beschäftigt sind.

Ob Beleuchtungen für den Flughafen Zürich, München oder Dubai,

- FIRMEN ZUM THEMA
- < Aluminium Laufen AG
 - < Eurocoles Suisse GmbH
 - < SGT Strahlmaschinen AG

- share me
- share me
- tweet me
- share me
- g+ share me
- PDF
- Weiterempfehlen
- Drucken

Stadion-Flutlichter (z. B. für die Fussball-WM 2002 in Korea) oder Beleuchtungssysteme für den Privatflughafen des Saudischen Königs in Jeddah (der 14 Abstellplätze umfasst); die Lösungen von Eurocoles Suisse sind weltweit im Einsatz. René Vuillemin, Geschäftsführer des Unternehmens: «Die Aviatik ist momentan ein echter Treiber im mittleren Osten. Als konkurrenzfähiger Schweizer Anbieter liefern wir schlüsselfertige Systeme in diese Region.» Der Aviatik-Anteil am BIP im mittleren Osten soll bald eine Steigerung von 28 auf 35 Prozent erleben, also ein attraktiver Markt. René Vuillemin ist zudem Leiter der sich im Aufbau befindenden Helikopterfachgruppe des Swiss Aerospace Cluster, eines Netzwerks mit Niederlassung in Dubai.

Modular aufgebaut, vibrationsfrei, wetterfest

Die Aluminium-«Helipads» von Eurocoles Suisse besitzen im Vergleich zu Konkurrenzprodukten aus Beton viele Vorteile: Sie sind leicht, schnell montierbar, schnell abtau- oder kühlbar und nicht rissanfällig. Die FEM-berechneten und für Crashfälle (das 2,5-fache Gewicht des Helikopters muss die Plattform im Landefeld aushalten) ausgelegten Landeplätze besitzen ausserdem als Alleinstellungsmerkmal eine innovative Gebäude-Entkopplung, die sowohl Vibrationen als auch Schall dämpft. Denn beispielsweise in Krankenhäusern sind Ärzte sowie Patienten im OP-Saal auf eine komplett vibrationsfreie Umgebung angewiesen. René Vuillemin fährt fort: «Wie alle anderen unserer Produkte haben wir unsere modular aufgebauten Heliports in Eigenregie entwickelt. Wir haben damit nicht nur ein qualitativ hochwertiges Produkt auf dem Markt, sondern auch ein verhältnismässig günstiges.» Um sich von der Konkurrenz noch mehr abzuheben, sind die Heliports feuerfest. Sie wurden unter einer Last von drei Tonnen Beton im Brand getestet. Ebenso können die Plattformen via Abscheider entwässert werden – für den Notfall.

Damit die aus Aluminiumprofilen bestehende Landeplatzfläche stabil ist, klimatische Bedingungen aushält und die Montage speditiv abläuft, zählen die Glarner neben den Steuerungen der Deutschen Partnerfirma BATT auf massgeschneiderte Aluminiumprofile der Aluminium Laufen AG. Die mit einer höherfesten Aluminiumlegierung ausgelegten Profile enthalten

Verleihung am 7. November 2017 | Blechexpo | Stuttgart

Heizkanäle für die Wasser-Glykol-Mischung (für den mittleren Osten sind auch Kühlvarianten erhältlich, damit keine Helikopter aufgrund der Hitze auf der Plattform «ankleben»), Überlappungen, welche die Montage vereinfachen, Isolationsmaterial oder Nuten, um Verbindungsstellen zu «markieren». Die von der Aluminium Laufen auf Kundenwunsch individuell ausgelegten Strangpressprofile erfüllen dem Anwender somit auch funktionale Anforderungen.

Tonnagen-Gedanke ist passé

Aus der Sicht der Aluminium Laufen AG sind solche Herausforderungen nicht neu. Seit einigen Jahren setzt der Aluminiumspezialist intensiver auf technische Beratung hinsichtlich Materialwahl, Profilform sowie Herstellbarkeit und unterstützt seine Kunden schon während des Engineeringprozesses. Der ursprüngliche Halbzeughersteller hat sich in den letzten Jahren immer mehr zum Alles-aus-einer-Hand-Anbieter gewandelt, der komplette Baugruppen inklusive Oberflächenfinish liefert und in der Lage ist, Muster für Prototypen rasch zu liefern. Die

Baselländer setzen dabei neben einem verstärkten Kundendialog auf schnellen Service und Just-in-time-Lieferung. Michael Späth, Verkaufsleitung und Mitglied der Geschäftsleitung der Aluminium Laufen AG, ergänzt: «Wir sind in der Lage, sowohl Profile mit hohen Festigkeitsanforderungen als auch solche mit hohen Ansprüchen an Design oder Oberflächen zu fertigen.»

ERGÄNZENDES ZUM THEMA
▶ Aluminium Laufen

Die Aluminium Laufen bietet somit ihren Kunden Unterstützung hinsichtlich Konstruktion, Funktion und Logistik. Michael Späth erklärt hierzu: «Wir sind das Schnellboot unter den Halbzeugherstellern. Wir produzieren individuell ausgelegte Bauteile und haben uns auf die KMU-Landschaft spezialisiert, die Flexibilität erfordert. Da wir extrem schnell sind und auch kleine Losgrößen liefern, können unsere Konkurrenten aus dem Ausland meist nicht mithalten.»

Inhalt des Artikels:

Seite 1: Aluminium Laufen AG sorgt für sanfte Landungen

Seite 2: [Individualprodukte, wettbewerbsfähige Preise](#)

KOMMENTAR ZU DIESEM ARTIKEL ABGEBEN

ANONYM MITDISKUTIEREN ODER EINLOGGEN ANMELDEN



Name eingeben...

<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Zeichen: 0/500		

Kommentieren

BILDERGALERIEN ZUM THEMA

			
Aluminium Laufen AG sorgt für sanfte Landungen	Modulare Spanntechnik erhöht Produktivstunden	Neue Prüfnormale für optische Messverfahren	3D-Druck: Voxeljet beschleunigt Gussprozesse aller Art

[Alle Bildergalerien](#)

Dieser Beitrag ist urheberrechtlich geschützt. Sie wollen ihn für Ihre Zwecke verwenden? Infos finden Sie unter www.mycontentfactory.de (ID: 44761605 / Zulieferer)

St.Galler Bauer

St. Galler Bauer
9230 Flawil
071/ 394 60 15
www.bauern-sg.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'240
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 32
Fläche: 1'524 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66230690
Ausschnitt Seite: 1/1

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Glarner Alpkäse: Schutz auch in der EU. Die Schweiz und die EU haben einen Beschluss unterzeichnet, der den Schutz der Schweizer Bezeichnung «Glarner Alpkäse» in der EU vorsieht. *lid.*



Glarner KB zeigt ihr Potenzial

SCHWEIZ Die Kantonalbank wächst dank ihrem Online-Geschäft kräftig. Das macht die Aktie des kleinen Instituts interessant.

Die Glarner Kantonalbank (GLKB) sticht unter den Schweizer Retailbanken hervor. Während viele aufgrund des Tiefzinsumfelds unter Druck stehen, steigert die GLKB im ersten Halbjahr 2017 erwartungsgemäss Ertrag und Gewinn. Denn während das Hauptgeschäft mit den Zinsen bei der Konkurrenz schwächelt, wächst die GLKB in diesem Segment. Dies nicht nur aufgrund eines sinkenden Zinsaufwands. Das starke Hypothekarwachstum ist zu einem guten Teil auf die Online-Plattform Hypomat zurückzuführen, worüber die Bank rund die Hälfte ihres Neugeschäfts generiert.

Den Hypomat hat die GLKB zudem an ihre Schwesterinstitute in Freiburg und dem Tessin sowie die Bank BSU auslizenziiert. Ausserdem besorgt sie unter dem Label Kreditfabrik den Online-Vertrieb von Hypotheken für die Pensionskasse der Migros und die Pax-Versicherung.

Das für diese Unternehmen aufgebaute Hypothekarvolumen nimmt die GLKB dabei nicht selbst auf die Bilanz. Dieses Geschäft wirkt also nicht nur ertragsfördernd, sondern zugleich diversifizierend. Denn diese Auslagerungsdienstleistungen machen sich nicht im Zinsgeschäft, sondern im zweiten, kleineren Ertragspfeiler, dem Kommissionsgeschäft, bemerkbar. Dieses wächst zudem durch höhere Beiträge aus dem Wertpapiergeschäft.

Dem starken Ertragswachstum steht ein relativ moderater Kostenanstieg gegenüber. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum wächst der Gewinn der GLKB im ersten Halbjahr damit kräftig. Die kleine GLKB hat es in den vergangenen Jahren geschafft, durch ein cleveres eigenes Online-Geschäft und dessen Lizenzierung an andere Institute die engen Grenzen des Glarus zu überwinden.

Die Rolle als Auslagerungsdienstleisterin sorgt heute schon für einen erklecklichen Strom an Zusatzeinnahmen, der

mit jedem neuen Partner stärker werden wird. Einen Ausblick für das Gesamtjahr gibt die GLKB zwar nicht. Es kann allerdings angesichts des starken ersten Halbjahres von einem Ergebnis 2017 über dem des Vorjahres ausgegangen werden.

Die Aktie der GLKB hat sich seit Jahresanfang stark entwickelt (+20%) und hat den breiten Markt hinter sich gelassen. Die Dividendenrendite von 3% bleibt dennoch attraktiv. Die Titel sind mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis (2017) von 17 im Vergleich zur eignen Historie zwar nicht mehr günstig.

Relativ zur Konkurrenz kommen sie aber auch nicht übersteuert daher. Von ihr unterscheidet sie sich durch den konsequenten Ausbau des digitalen Geschäftsbereichs. Das gibt der Bank und ihrer Aktie ein Wachstumspotenzial, das anderen Instituten abgeht. **VA**

Unternehmenszahlen

T. Halbjahr in Mio. Fr.	2017	Δ T. Halbjahr in %
Ertrag	34,8	+8,7
- aus Zinsen	26,9	+13,9
- aus Kommissionen	5	+14,1
- aus Handel	1,8	-25,3
Kosten	20,6	+5,9
Erfolg	12	+15,6
Gewinn	10	+15,7
Bilanz (in Mrd. Fr.)	5,6	+6,1
- davon Hypotheken	4,3	+2,5
- davon Kundeneinlagen	3,5	+7,3
Kosten-Ertrags-Verhältnis (in %)	59,2	60,6 ¹⁾

¹⁾ Vorjahreswert

— Glarner KB N



⁴⁾ Schätzung

⁵⁾ Quelle: T. Compton, Reuters / FuW

Alle Finanzdaten zu Glarner KB im Online-Aktienführer:
www.fuw.ch/GLKBN



Erstellt am: 09.08.2017, Autor: ps

MSH Marengo Swisshelicopter auf Kurs



MSH Marengo Swisshelicopter SH09 Prototyp 02 (Foto: MSH Marengo Swisshelicopter)

Mit dem termingerechten Rollout des Prototyp 3 Ende Juni hat Marengo in der Programmentwicklung ihres Helikopters SH09 einen weiteren grossen Schritt nach vorne gemacht.

In Zukunft werden somit zwei Prototypen die Testflüge absolvieren: der Prototyp 2 und der neue Prototyp 3 (P3), der der industriellen Serienversion nahe kommt. Beide Prototypen werden dazu beitragen, dass ein schnelles Vorankommen Richtung Typenzertifizierung erreicht wird. Der P2 hat bereits mehr als 50 Flugstunden absolviert, davon allein 30 in den letzten drei Monaten. Werden die Bodentests dazugerechnet, so erreichte das Rotorsystem bereits über 100 Stunden.

Ein vierter Hubschrauber wird im 1. Quartal 2018 die Flotte weiter verstärken. Gleichzeitig erfolgen zum heutigen Zeitpunkt die Bestellungen derjenigen Teile für die Serienproduktion, welche eine mehrmonatige Lieferzeit aufweisen. Zurzeit liegen 12 feste Kaufverträge und über 100 internationale Kaufzusagen vor.

Gesamt-Unternehmerisch gesehen erreichte die MSH im ersten Halbjahr wichtige Meilensteine. In Mollis konnte das Aufrichtefest der 3800 m² grossen Produktionshalle gefeiert werden. Mit diesen modernen Räumen werden nebst der reinen Produktionsfläche auch Administrationsräume sowie Trainings - und Product Support Infrastrukturen zur Verfügung stehen. Eine zweite Produktionshalle befindet sich in Näfels. Diese wird nach einer tiefgreifenden Umbauphase einerseits als Logistikzentrum dienen und andererseits der Herstellungsort für die Zellenstrukturen und der Rotorblätter sein. Einer der grössten Autoklaven („ Backofen “ für Composite - Teile) der Schweiz ist ebenfalls in Näfels beherbergt und wird im August dieses Jahres die Produktion aufnehmen.

Der Personalbestand erhöhte sich von 136 (30.06.2016) auf 213 Mitarbeiter per 30.06.2017, welcher sich



Fliegerweb
5506 Mägenwil
079 346 11 01
www.fliegerweb.com

Medienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen
UUpM: 30'000
Page Visits: 100'000

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66268452
Ausschnitt Seite: 2/2

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

hauptsächlich aus hochspezialisierten und – qualifizierten Ingenieuren zusammensetzt. Der kontinuierliche Personalaufbau wird während der nächsten Monate fortgesetzt, dann vorwiegend im Produktionsbereich zur Vorbereitung der Serienproduktion des SH09 Helikopters, welche in rund 20 Monaten in Mollis und Näfels beginnen wird.

Das Management wurde mit Michele Riccobono, Head of Flight Operations and Flight Testing, und Jan Nowacki, Chief Operating Officer, verstärkt. Beide verfügen über jahrelange Erfahrung in der europäischen Helikopter - Industrie.

Über MSH Marengo Swisshelicopter AG

Die Marengo Swisshelicopter AG ist ein schweizerischer Konstrukteur und Produzent von innovativen und hochmodernen Helikoptern mit herausragenden Leistungswerten und marktgerechten Konfigurationsmöglichkeiten. Die Entwicklungs - und Testphase wird mit der Erteilung des Type Certificates (TC) im Jahr 2018 abgeschlossen sein. Die Produktionshalle steht am Flugplatz Mollis GL und das Logistikund Pre - Assembly - Zentrum in Näfels GL. Erste Serienhubschrauber sollen ab 2019 aus Mollis an Endkunden ausgeliefert werden. Administration und Konstruktion werden ab Dezember 2017 in Wetzikon ZH angesiedelt sein.



Testflug vor spektakulärer Bergkulisse: Im Laufe des nächsten Jahres soll die Serienproduktion im Glarnerland starten. (Mollis, 15. Juni 2017)

Der Helikopter aus Glarus hebt ab

Ein Schweizer Startup begann vor 10 Jahren, einen neuen Helikopter zu entwickeln. Jetzt steht er kurz vor dem Produktionsstart – und kämpft gegen mächtige Konkurrenz. **Von Birgit Voigt**

Die zwei Testpiloten in den grünen Overalls machen ein zufriedenes Gesicht. Sie klettern gerade aus dem Cockpit des zweiten Prototyps von Marenco Swisshelicopter (MSH). Die letzte Modifikation am Heckrotor habe einen deutlichen Fortschritt in Sachen Stabilität gebracht. Daumen hoch! Seit Monaten lassen sie den SKYe SHO9 fast täglich über dem Flugplatz von Mollis im Glarnerland in der Luft tanzen. Oft nur wenige Meter über dem Boden absolvieren sie mit dem mit Sensoren vollgestopften Prototyp Testflug um Testflug.

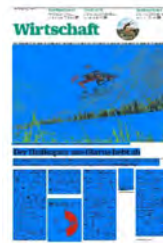
«Bis vor wenigen Monaten mussten wir jede winzige Modifikation, die wir testen wollten, im Voraus bei der Europäischen Flugsicherheitsbehörde Easa bewilligen lassen»,

sagt Andreas Löwenstein. «Inzwischen können wir diese Änderungen eigenverantwortlich erproben.» Natürlich müsse alles immer genauestens dokumentiert werden. «Aber es zeigt doch, dass wir uns inzwischen ein gewisses Vertrauen erarbeitet haben.»

Der Produktionsstart rückt näher

Andreas Löwenstein hat im Januar 2017 die Leitung des Schweizer Startups übernommen. Er soll die ziemlich verrückte Idee ins Ziel bringen, einen in der Schweiz von Grund auf neu konzipierten Helikopter zu lancieren und eine Produktion aufzubauen.

Seit Jahrzehnten hat das keiner der führenden Luftfahrtkonzerne angepackt. Der Franzose mit deutschen Wurzeln hat seine Karriere



re just in dieser Luftfahrt- und Rüstungsindustrie gemacht. So führte der Betriebswirt und Spezialist für Luft- und Raumfahrt-Recht

Einheiten mit mehreren tausend Mitarbeitern bei Airbus und DCNS (einem französischen Rüstungs- und Energiekonzern). Man muss kein geübter Spurensucher sein, um die Verbindung zwischen dem vom russischen Kapitalgeber 2015 installierten Marenco-Verwaltungsratspräsidenten Philippe Harache und Löwenstein zu sehen. Beide waren für den französischen Konzern Aérospatiale tätig. Harache war dazu Mitgründer und bis 2010 Führungsfigur von Eurocopter, der heutigen Helikopter-Division von Airbus mit 6,7 Mrd. € Jahresumsatz. Löwenstein soll mit seiner

Erfahrung bei MSH den Wandel von einer ingenieurgetriebenen Erfindertruppe zu einem zertifizierten Aviatikhersteller vollziehen, der mit minutiös dokumentierten Abläufen in Entwicklung, Produktion und Wartung sein komplexes Geschäft betreibt. Firmengründer Martin Stucki, bis dahin zentrale Figur des visionären Unterfangens, verfehlte über mehrere Jahre hinweg die versprochenen Ziele bezüglich Zertifizierung und Start der Produktion. Ende 2016 kam es zum Bruch mit dem Geldgeber, Investor Alexander Mamut (siehe Box).

Acht Monate nach seinem Start ist Löwenstein voller Zuversicht. Anfang Juli wurde der dritte Prototyp aus der Halle gerollt, ab Herbst soll er in die Flugtests gehen. Nummer 4 soll ab Frühling 2018 fliegen und als Blaupause für die Serienfertigung dienen.

Gleichzeitig läuft neben dem Flugfeld in Mollis die Fertigstellung einer Werkhalle mit 3800 m² Fläche auf Hochtouren. Parallel zum Zertifizierungsverfahren soll die Serienproduktion hochgefahren werden. Segnet die europäische Flugsicherheitsbehörde Maschine und Unternehmen ab, erhalten im Frühling 2019 die ersten Kunden ihre Helikopter. Derzeit haben die Glarner 12 feste Bestellungen und 104 Kaufzusagen in den Büchern. Mit Air Zermatt konnte man einen bestens bekannten Heli-Betreiber als Erstkunden gewinnen.

Für das erste Produktionsjahr stehen 12 Maschinen auf dem Plan, dann soll es rasch auf 40 und mehr gehen. Damit dieser Kapazitätssprung gelingt, muss noch eine wichtige Hürde genommen werden: In einer zusätzlichen Halle soll die Vorfertigung ihren Platz

Bestellungen

104

Kaufzusagen für einen SKYe hat MSH inzwischen in den Büchern.

finden. Die Gemeinde Glarus-Nord muss dafür im Herbst einer Umzonung des angrenzenden Landstückes zustimmen. Gemeinderatspräsident Martin Laupper ist vorsichtig optimistisch: «Die Bevölkerung sieht die Heli-Fabrik mehrheitlich positiv, als Chance für das Glarnerland und die Gemeinde.»

Daneben hat Löwenstein andere Baustellen zu managen. Im zürcherischen Pfäffikon hat MSH sein administratives und technisches Hauptquartier. Hier arbeiten die vorwiegend jungen Ingenieure inzwischen Ellbogen an Ellbogen. Die Zahl der Mitarbeiter wächst rasant. Von 220 soll die Zahl bis Ende Jahr auf 250 und im Jahr drauf auf 300 Angestellte ansteigen. Dabei stossen einige hochkalibrige Manager aus den globalen Luftfahrtkonzernen zum Startup. Um die unterschiedlichen Firmenkulturen zusammenzuschweissen, braucht Löwenstein Führungsgeschick.

Die Grossen angreifen

Weil die Räumlichkeiten in Pfäffikon auch noch Firmengründer Martin Stucki gehören und die Beziehung belastet ist, steht im Dezember ein Umzug nach Wetzikon an. Auch sonst will Löwenstein Distanz schaffen: Angedacht ist eine Änderung des Firmennamens für den Schweizer Heli-Bauer, denn Stucki führt mit dem Zusatz Marenco noch andere Firmen weiter. Stucki wollte sich zum Thema nicht äussern.

Bei offiziellen Verkaufspreisen von 3,3 Mio. Fr. bis 5 Mio. Fr. pro Stück je nach Ausstattung hofft Löwenstein einen substanziellen Markt-

anteil im Segment der leichten, einmotorigen Helikopter erobern zu können. Die Preise liegen auf dem Niveau des mit am meisten verkauften Ecureuil von Airbus Helicopters. Das «Eichhörnchen» beruht in den Grundzügen auf 40 Jahre alten Entwürfen. Da seien

die Leistungsdaten der neuen Schweizer Maschine klar besser und die Wartungskosten tiefer, preist Löwenstein «sein» Baby an. In weniger als fünf Jahren sollen schwarze Zahlen geschrieben werden.

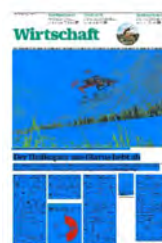
Einfach wird das nicht. Die Branche wird von den internationalen Konzernen Airbus, Bell und Leonardo (Augusta Westland) dominiert. Der Gesamtmarkt der zivilen Fluggeräte mit gut 31 000 Stück wurde 2016 von Marktforschern auf fast 8 Mrd. \$ geschätzt. Die grossen Drei halten zusammen mehr als drei Viertel. Im Segment der leichten Helikopter mit einer Turbine fliegen rund 13 000 Stück, jährlich kommen 400 bis 600 neu dazu.

Der MSH-Chef zeigt sich angesichts der Konkurrenten nicht übermässig nervös. «Unser Produkt ist allen anderen um Jahre voraus.» Er blickt über die kleine Landebahn in Mollis auf ein wunderschönes Tal, eingerahmt von eindrucklichen Bergen. Es wird wohl auf der ganzen Welt keinen idyllischeren Produktionsstandort für einen Helikopter geben.

Aber kann das hier Bestand haben? Und wenn es ein Erfolg wird, droht nicht der schnelle Verkauf an einen der Branchenriesen? Der Manager mit dem internationalen

Flair gibt sich da ganz bodenständig. Die Schweiz sei doch geradezu prädestiniert für so ein Hightech-Produkt, das Präzision, hohe Sicherheitsstandards und echte Ingenieurskunst verlange und dabei eine hohe Wertschöpfung generiere. Ein anderer, höchst erfolgreicher Flugzeugbauer in der Innerschweiz (gemeint ist Pilatus) habe vorge-

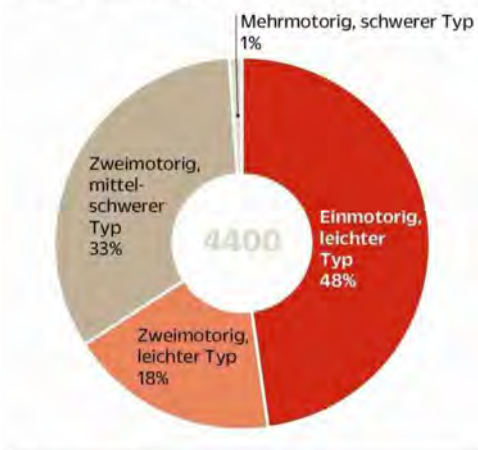
macht, was alles gelingen könne. «Wir könnten ein Fundament legen für eine neue Industrie, die wie die Medtech-Branche hochwertige Arbeitsplätze schafft.»



Dann gibt er zu, dass er da schon weit voraus blicke. Der ganze Fokus gelte im Moment dem eigenen Projekt. «Jetzt bringen wir zuerst unser eigenes Baby sicher in die Luft.»

Leicht ist Trumpf

Kaufpläne für zivil genutzte Helikopter nach Maschinenklasse und Gewicht, 2017–2021



Quelle: Honeywell

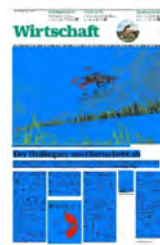


MSH-Chef Andreas Löwenstein.



Financier Alexander Mamut.

SVETLANA PRIVALOVA / KOMMERSANT



Russischer Investor

Gut 200 Mio. Fr. investiert

Marengo Swisshelicopters wird von der Firma Lynwood finanziert, die wiederum ein Investmentvehikel von Alexander Mamut ist. Ihm gehört ein milliardenschweres Firmenimperium in Russland mit Minen- und Immobiliengesellschaft sowie – laut russischen Presseberichten – mit Online-Wettanbietern. Lynwood mit Marina Grönberg an der Spitze gehört in letzter Instanz einem Trust, den Mamut zugunsten seiner Kinder errichtet hat, wie Grönberg der «NZZ am Sonntag» bestätigt. Gemäss Grönberg gehören dem Trust die grösste (und letzte) britische

Buchhandelskette Waterstones und das französische Verlagshaus Hachette-Atticus. «In MSH haben wir seit 2009 investiert, weil wir glauben, dass dies ein aufregendes Projekt ist und ein grosser Erfolg wird», schreibt Grönberg. «Lynwood ist entschlossen [committed], die Firma über all die Jahre finanziell zu unterstützen.» Fachleute schätzen, dass Lynwood bisher mehr als 200 Mio. Fr. in den Heli-Startup gesteckt hat. Grönberg äussert sich dazu nicht. Über die Pläne von MSH möge man mit Andreas Löwenstein sprechen, dem «wir völlig vertrauen». (vob.)

Passmarkt lockt wiederum viele Leute an



An 24 Ständen konnten die Marktbesucher regionale Produkte kaufen. | Bild: Paul Gwerder (Klausenpass, 13. August 2017)

KLAUSENPASS · Am Sonntag fand auf dem Klausenpass der schon fast zur Tradition gewordene Passmarkt statt. Sowohl die Marktfahrer wie auch die Kunden schätzen die einmalige Atmosphäre.

14. August 2017, 07:52

Am Sonntag fuhren Hunderte von Velo-, Auto- und Töfffahrern auf den Klausenpass – und dies nicht nur wegen des schönen Spätsommertages, sondern vor allem wegen des Passmarktes. Dieser wird seit einigen Jahren jeweils abwechslungsweise auf dem Lukmanier-, dem Oberalp-, Gotthard- und dem Klausenpass von der Organisation Alpinavera durchgeführt. Diese vermarktet regionale Produkte aus den Kantonen Uri, Glarus, Graubünden und Tessin.

Viele Urner und Gäste aus den umliegenden Kantonen kamen denn gestern auch extra wegen des beliebten Marktes auf den Klausenpass. Die Besucher hatten dabei an 24 Ständen die Auswahl zwischen verschiedenen Alpkäsesorten, Wurst- und Fleischwaren, Tessiner Spezialitäten mit dem dazugehörigen Merlot, vielen Schnitzereien und zahlreichen handwerklich hergestellten Produkten. Einer der ersten Kunden unter dem imposanten Märcher Stöckli war der Altdorfer Alois Kempf. «Dies hier ist ein besonders schöner Ort und erst noch, wenn das Wetter wie heute stimmt», sagte Kempf. Zudem gefalle ihm, dass auf dem Markt ganz vielfältige Produkte angeboten würden.

«Heute läuft es ziemlich gut»

Der Besucheraufmarsch stimmte Franz Müller, Älpler auf der Trogenalp ob Unterschächen, zuversichtlich, dass er



wieder ein gutes Geschäft machen kann. «Ich komme nun das fünfte Mal an diesen Markt, und für mich ist das etwas Besonderes», so Müller. «Denn hier kann ich meine Produkte selber vermarkten und zugleich Kontakte knüpfen.»

Auf der Trogenalp leben bei Müllers zwanzig Kühe und zehn Schweine. Aus der Milch werden der beliebte Alpkäse und «Mutschli» mit fünf bis sechs verschiedenen Geruchsmischungen hergestellt. Ebenso bot Müller Krapfen und Formaggini der zahlreichen Kundschaft an.

Claudia Arnold von der Alpkäserei Unterste Wang war ebenfalls mit einem Stand vor Ort. Die Alpkäserei befindet sich auf dem Urnerboden, nahe an der Grenze zum Kanton Glarus. «Wir gehören noch zu den wenigen, welche die Milch heute immer noch über dem traditionellen Holzfeuer verarbeiten», sagte Arnold stolz und freute sich: «Heute läuft es hier recht gut. Denn es sind schon vor dem Mittag viele Touristen vorbeigekommen und haben auch etwas gekauft. Damit verdienen wir auch etwas.»

An einem Stand präsentierten zwei Frauen «Ürner Hüsgmachts», das sind Spezialitäten, die von Urner Bäuerinnen mit Freude und Fantasie produziert werden. «Ich bin sehr gerne an den Märkten dabei, denn hier lerne ich viele Kunden kennen», sagte Antonia Walker. An ihrem Stand gab es eine riesige Auswahl von Produkten – angefangen von Meringues, Kräuterbutter, Hauswürsten, Salatsaucen bis hin zu zahlreichen Brotaufstrichen.

Einkaufen und dabei Bekannte treffen

Zum Passmarkt auf dem Klausenpass kam auch aus Zürich der Heimweh-Urner Martin Arnold und seine Frau mit dem 30-jährigen Seitenwagengespann. «Wenn es geht, komme ich jedes Jahr hierher. Da treffe ich nicht nur alte Freunde und Bekannte, sondern kaufe immer Alpkäse und dazu am liebsten selbstgemachte Lebensmittel ein», erklärte Arnold.

Eine Marktfahrerin kam sogar aus dem Onsernonetal im Kanton Tessin und präsentierte ihren selbstgemachten Schmuck aus Schweizer Steinen. «Dies ist unsere Arbeit, welche ich mit meinem Mann herstelle. Und ich bin froh, wenn ich etwas davon verkaufen kann, denn das ist unser Lebensunterhalt.»

Paul Gwerder

redaktion@urnerzeitung.ch

Hinweis

Die nächsten Passmärkte finden wie folgt statt: am 20. August auf dem Lukmanierpass, am 27. August auf dem Gotthardpass und 3. September auf dem Oberalppass – jeweils von 10 bis 16 Uhr.



work – die kämpferischste Zeitung der Schweiz
jetzt abonnieren! alle 14 Tage, 36.-/Jahr

Abonnieren | Inserieren | Redaktion

suchen... Gesamte Website



work Nr. 14/2017



«Sie sollen sehen, was sie getan haben»

Asbest-Witwe Schwarzmann wartet auf eine Entschuldigung - 17.08.2017

Als Schulbus jobbte er in der Eternit. 35 Jahre später ist Roland Schwarzmann tot. Vom Asbest. Für seine Familie beginnt eine Odyssee. Von Patricia D'Incau (Foto: Jasmin Frei)

Plötzlich war da ein Druck auf der Brust. Roland Schwarzmann spürt ihn beim Velofahren, beim Tennisspielen, beim Joggen. Das Atmen fällt ihm zunehmend schwer. Während der Ferien auf Zypern wird ihm klar: etwas stimmt nicht. Eine Erkältung vielleicht oder das Herz, denkt Schwarzmann. Zurück in der Schweiz, geht der damals 46jährige zum Hausarzt. Die Röntgenbilder zeigen eine Veränderung der Lunge. Die Diagnose: Brustfellkrebs. Das war 2004.

OHNE MUNDSCHUTZ

Die Nachricht erreicht Ehefrau Elsbeth Schwarzmann am Telefon. Rückblickend sagt sie: «Wenn du so etwas hörst, legt es dich zusammen.» Sie sitzt in ihrem Wohnzimmer in Näfels, einer Gemeinde mit knapp 4000 Seelen im Kanton Glarus. Neben ihr am runden Tisch sitzt Markus, der Älteste der drei Schwarzmann-Söhne. Er war 19, als sein Vater krank wurde. Sein jüngster Bruder, Robin, erst 13.

Die Ärzte geben Roland Schwarzmann noch sechs bis acht Monate. Die Biopsie im Universitätsspital Zürich zeigt: Der Krebs kommt vom Asbest. Vom Asbest in der Eternit in Niederurnen. Im Jahr 1972 arbeitete Schwarzmann während fünf Wochen in der Schmidheiny-Fabrik. Als Schulbus in den Sommerferien. Er ist 14, schleift Eternitplatten – ohne Mundschutz. Der tödliche Asbeststaub dringt in seine Lunge.

Die Eternit ist damals eine der grösseren Herstellerinnen von Asbestprodukten. Das Geschäft floriert: Bis die Faser 1990 in der Schweiz verboten wird, wird kaum ein Haus ohne Asbest gebaut. Asbest gilt als Wunderfaser, weil er eine grosse Festigkeit besitzt, hitzebeständig und billig ist und hervorragend dämmt. Er steckt in Isolationen, Bodenbelägen, Decken. Dass Asbest aber auch hochgradig krebserregend ist, wurde lange Zeit heruntergespielt. Bis die Krankheit ausbricht, können Jahrzehnte vergehen.

Jean Ziegler

- ▶ Sklavenmarkt in Libyen
- ▶ Verhindert Cassis!
- ▶ Imperiale Arroganz

Endo Anaconda

- ▶ An Hene, Abwart a. D.
- ▶ Der Irre aus Miami
- ▶ An Petra Güssi, FDP-Präsidentin

1x1 der Wirtschaft

- ▶ Altersreform: bei Nein sacken Firmen AHV-Milliarden ein
- ▶ Die Rechten planen AHV-Kahlschlag à la Griechenland
- ▶ Weniger Mitglieder, mehr Einfluss: wie lange geht das auf?

Rosa Zukunft

- ▶ Abgas-Bschiss:
- ▶ Dieselgate:
- ▶ Post unter Strom:

Offenes Ohr

- ▶ Kündigung mit 61: Sofort bei der Arbeitslosenkasse anmelden?
- ▶ Arbeit auf Abruf: Wird die Wartezeit auch entschädigt?
- ▶ Fristlose Entlassung: Wer zahlt die Tagelöhler?

Ratgeber

- ▶ So schlagen Sie Schnüfflern ein Schnippchen
- ▶ Null Toleranz für die Grüsel und die Tööpli
- ▶ Wenn sogar der Kühlschrank heizt

MOVENDO
Das Bildungsinstitut
der Gewerkschaften





TRAUER BLEIBT: Elsbeth Schwarzmann erinnert sich gut. Nach der ersten Operation fühlte sich ihr Mann gesund. Aber der Krebs kehrte zurück. Roland Schwarzmann starb 2007.

FREUND JANN

Nach der Diagnose reagiert Roland Schwarzmann, von Beruf Treuhänder, schnell. Er meldet sich bei der Suva, ersucht darum, dass sein Krebs als Berufskrankheit anerkannt werde. Dass die Suva zahle. Mit Erfolg.

Weniger gut ergeht es seinem Freund Marcel Jann. Schwarzmann lernt ihn im Zürcher Universitätsspital kennen. Auch Jann hat Krebs. Auch bei ihm ist der Asbest schuld. Nur: Geld von der Suva bekommt er nicht. Denn seine Vergiftung hat er sich nicht bei der Arbeit geholt, sondern als Junge beim Spielen. Die Janns wohnten in Niederurnen direkt neben der Fabrik.

Heute könnte sich Jann an einen Fonds für Asbestopfer wenden (siehe Box «Endlich Hilfe»). Ein Durchbruch! Doch damals blieb ihm nur der juristische Weg. Schwarzmann unterstützt Jann. Gemeinsam reichen sie Klage ein. Ihnen geht es nicht nur ums Geld. Sie wollen, dass die Eternit und ihr ehemaliger CEO, Stephan Schmidheiny, zur Rechenschaft gezogen werden.

Roland Schwarzmann wird operiert. Er überlebt den schweren Eingriff, bei dem ihm der rechte Lungenflügel entfernt wird, und die Tortur der Bestrahlung. In einem Neujahrsgross an Freunde schreibt er im Dezember 2005: «In kleinsten Schritten kehrten die Energie und Lebensfreude wieder.» Schwarzmann gilt als geheilt.

DER LETZTE SOMMER

Im Sommer fährt er mit seinen Söhnen auf den Walensee hinaus. Sohn Markus erinnert sich: «Mit dem kleinen Holzboot, das mein Vater noch kurz vor seiner Krankheit gekauft hatte.» Es ist der letzte Sommer, den die Familie zusammen verbringt. Der Krebs kommt zurück. Am 23. Februar 2007 stirbt Roland Schwarzmann.

2008 lehnt das Bundesgericht als letzte Instanz Schwarzmanns und Janns Klage ab. Ihre Fälle gelten als verjährt. Als es in der Zwischenzeit zu Vermittlungsgesprächen zwischen der Familie und der Eternit AG kommt, erleidet Schwarzmanns Frau Elsbeth einen Herzinfarkt. Noch heute schüttelt es sie, wenn sie daran zurückdenkt: «Menschen gegenüberzusitzen, die so tun, als sei nichts passiert, als sei niemand verantwortlich, das war zu viel.»

Endlich Hilfe

Jetzt werden Asbestkranke nicht mehr alleine gelassen: Der **Entschädigungsfonds für Asbestopfer (EFA)** bietet ihnen ab sofort finanzielle und psychologische Unterstützung. Betroffene und Angehörige sind aufgerufen, sich unter **www.stiftung-efa.ch** oder 041 418 89 79 zu melden. (pdi)

HOFFNUNG

Über Umwege werden die Familien Schwarzmann und Jann später doch noch entschädigt. Die Schwarzmanns aufgrund des Opferhilfegesetzes durch den Kanton Glarus. Die Janns wiederum erhalten Geld aus einem Fonds, den Eternit nach den vielen Negativschlagzeilen für Härtefälle eingerichtet hat.

Das ist nur eine kleine Genugtuung für so viel Schmerz. Bis heute hatte sich Beton-Milliardär Stephan Schmidheiny vor keinem Schweizer Gericht zu verantworten. Markus Schwarzmann gibt die Hoffnung aber nicht auf. Er möchte, dass der Wunsch seines Vaters doch noch erfüllt werde: «Dass sie zu ihrer Verantwortung stehen. Dass sie kommen und sich entschuldigen.» Denn: «Sie sollen sehen, was sie getan haben.»

«Wirtschaft muss zahlen»

35 Jahre hat der ehemalige Unia- Co-Chef Pedrina für die Asbestopfer gekämpft. Von Patricia D'Ineau

work: Was sagen Sie zur Geschichte der Schwarzmanns?

Vasco Pedrina: Sie zeigt die menschliche Tragödie der Asbestkatastrophe. Mehr als 1800 Menschen sind bis heute in der Schweiz an Asbest gestorben. Weltweit sind es jedes Jahr 100 000 Personen. Und das wird so bleiben, mindestens noch für einige Jahrzehnte. Die Geschichte zeigt aber auch, dass es den Opfern nicht nur darum geht, für sich selber zu kämpfen, sondern um die Suche nach einer Lösung für alle Geschädigten. Also um Solidarität.

Schwarzmanns wünschen sich immer noch, dass endlich jemand die Verantwortung für ihr Leid übernehme. Verstehen Sie das?

Es ist natürlich, dass man nach dem Hauptschuldigen sucht. Die Eternit und ihr ehemaliger Eigentümer Stephan Schmidheiny stehen diesbezüglich immer wieder im Fokus. Ich muss aber sagen, dass nicht nur sie eine Rolle gespielt haben. In den Werkstätten der SBB in Chur gab es mehr Tote als bei der Eternit in Niederurnen. Und 17 Prozent aller Toten stammen aus der Metall- und Maschinenindustrie, wo etwa Turbinenbauer mit Asbestprodukten gearbeitet haben. Auch die Behörden und die Suva hätten früher und härter eingreifen können und tragen so eine gewisse Mitverantwortung. Letztlich hat die gesamte Wirtschaft jahrzehntelang vom Asbest profitiert, auch die Banken. Deshalb soll auch die gesamte Wirtschaft für den Schaden zahlen.



Gewerkschafter Vasco Pedrina.

Endlich gibt es einen Fonds, aus dem Asbestkranke Entschädigung beantragen können, ohne vor Gericht gehen zu müssen. Gespeist wird er von Firmen, die Sie überzeugen konnten zu zahlen. 30 Millionen Franken sind zusammengekommen, 70 fehlen noch. Warum?

Tatsächlich vertritt ein Teil der Firmen und Branchen den Standpunkt, dass sie nur wenig betroffen seien und deshalb nicht bezahlen müssten. Man schiebt sich gegenseitig die Verantwortung zu. Aber Hauptsache, es gibt diesen Fonds endlich. Das ist ein Durchbruch!

In Italien musste sich Stephan Schmidheiny wegen fahrlässiger und vorsätzlicher Tötung vor Gericht verantworten. Nicht so in der Schweiz. Weshalb nicht?

Viele Fälle wurden erst ab den 1990er Jahren bekannt, weil es bis zu 40 Jahre dauern kann, bis eine Asbestkrankheit ausbricht. Die Verjährungsfrist beträgt aber in der Schweiz nur 10 Jahre. Das bedeutet, dass viele dann, wenn sie die Krankheit bemerken, gar nicht mehr gegen die Verantwortlichen klagen können. Das ist ein Problem.

Warum hat sich daran bis heute nichts geändert?

Ein wichtiger Grund ist natürlich, dass sich die Wirtschaft immer gegen eine Verlängerung der Verjährungsfrist gesperrt hat. Wichtig ist deshalb das Urteil, das der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte 2014 gefällt hat. Es ging um einen ABB-Mitarbeiter. Seine Frau klagte gegen die kurze Verjährungsfrist in der Schweiz und bekam recht. Jetzt muss das Parlament handeln. Am 30. August trifft sich die Nationalratskommission zu diesem Thema. Ich hoffe, dass dann ein Schritt nach vorne gemacht werde.

Asbestskandal in der Schweiz:

Die Chronologie

1. 1953: **Asbestkrank.** Die Suva anerkennt Asbestose (Asbeststaublunge) als entschädigungspflichtige Berufskrankheit. Zwanzig Jahre nach Deutschland und Österreich.
2. 1964: **Krebs-Beweis.** Der US-Forscher Irving Selikoff beweist, dass schon kleinste Mengen Asbestfasern Krebs verursachen können.
3. 1972: **Erste Verbote.** Die USA verbieten die Verwendung von Spritzasbest, in Schweden wird ein Totalverbot für Asbestprodukte gefordert. In der Schweiz boomt das Asbestgeschäft weiter.
4. 1976: **Ausstiegsgedanken.** Stephan Schmidheiny verkündet, sich von Asbest verabschieden und Ersatzprodukte entwickeln zu wollen. Die Eternit unterstellt sich erstmals den Suva-Vorschriften und -Kontrollen.
5. 1981: **Bundesrat beschönigt.** Der Bundesrat lässt verlauten, dass sich ein generelles Verbot von Asbestprodukten «nicht aufdränge», da für die Bevölkerung keine unmittelbare Gefährdung bestehe.
6. 1983: **Stimmung kippt.** Der Bundesrat lässt nun verlauten, dass er die Gesundheitsgefahr durch Asbest ernst nehme, und ergreift Massnahmen: Die

zulässige Asbestkonzentration am Arbeitsplatz soll halbiert werden. Alle Asbestkrankheiten werden als Berufskrankheiten anerkannt. Ausserdem soll ein generelles Asbest-Verbot geprüft werden. Die Niederurner Eternit hat inzwischen verkündet, bis 1990 aus dem Asbestgeschäft aussteigen zu wollen.

7. 1984: **Steigender Druck.** Der Schweizerische Gewerkschaftsbund SGB startet eine mehrjährige Kampagne für mehr Prävention und für das Asbestverbot. Auch das Aktionskomitee gegen die Gefahren des Asbets nimmt seine Arbeit auf.

8. 1989: **Asbestverbot.** Der Bundesrat beschliesst, dass in der Schweiz ab 1990 «keine asbesthaltigen Erzeugnisse und Gegenstände mehr» verwendet werden dürfen. Das Verbot wird schrittweise eingeführt und bis 1995 ganz umgesetzt.

9. 1994: **Erstes Opfer.** Es wird publik, dass bei den SBB mittlerweile 32 Mitarbeiter an den Folgen von Asbest verstorben sind. Die Krankheitsgefahr besteht auch nach dem Asbestverbot weiter: So kommen Biezer etwa bei Arbeiten an altem Rollmaterial mit Asbest in Berührung. In der Eternit AG in Niederurnen läuft inzwischen das letzte asbesthaltige Leitungsrohr in der Schweiz vom Band.

10. 2002: **Ermittlung.** Die italienische Staatsanwaltschaft ermittelt wegen Asbest-Toten im dortigen Eternit-Werk gegen Stephan Schmidheiny. Die Eternit AG muss zugeben: Auch im Werk in Niederurnen sind 45 Mitarbeiter wegen Asbest gestorben. Todesfälle gibt es auch bei der ABB in Birr (AG): Von 21 Erkrankten sind zehn verstorben. Die SBB zählen bei sich 80 Betroffene, von denen 58 bereits verstorben sind. Laut Suva ist die Zahl der auf Asbest zurückzuführenden Todesfälle gestiegen. Sie appelliert zur Vorsicht bei Asbestsanierungen.

11. 2004: **Klagewelle.** Die Gerichte müssen sich immer häufiger mit Asbest beschäftigen. In Thun (BE) gehen zwei Strafanzeigen gegen die BLS und die Suva ein. Laut zwei ehemaligen Angestellten der BLS-Werkstätte Bönigen (BE) wurden die Arbeiter nicht genügend vor Asbest geschützt und die Schutzmassnahmen nicht streng genug kontrolliert. Im Kanton Aargau verklagen mehrere Witwen BBC/ABB wegen fahrlässiger Tötung. In Glarus versuchen Betroffene, die ehemaligen Verantwortlichen der Eternit zu belangen.

12. 2005: **Verseuchte Gebäude.** Bei den Sanierungsarbeiten im Sulzer-Haus in Winterthur werden grosse Mengen Asbest freigesetzt. Alle 24 Stockwerke des Gebäudes werden verseucht. Mindestens 13 Arbeiter geraden mit dem gefährlichen Asbeststaub in Kontakt. Insgesamt werden 140 Tonnen Asbest entfernt. Das Gelände hatte zuvor als asbestfrei gegolten. Immer wieder stossen Bauarbeiter in der ganzen Schweiz bei Renovations- und Umbauarbeiten auf Asbest und geraten dadurch in Gefahr.

13. 2008: **Asbestopfer scheitern.** Das Bundesgericht bestätigt, dass allfällige Straftaten der früheren Verantwortlichen der Eternit in Niederurnen GL, darunter Stephan Schmidheiny, verjährt sind. Betroffene hatten wegen fahrlässiger und vorsätzlicher Tötung sowie Körperverletzung geklagt und waren abgewiesen worden. Auch die Strafverfahren gegen die BLS und die Suva werden wegen Verjährung allfälliger strafbarer Handlungen eingestellt.

14. 2009: **Abklärungspflicht.** Der Bundesrat passt die Bauarbeitenverordnung (BauAV) an und hält ausdrücklich fest, dass vor Beginn von Arbeiten an einem Gebäude abgeklärt werden muss, ob mit Asbest zu rechnen ist.

15. 2012: **Schmidheiny-Prozess.** Der ehemalige Eternit-Besitzer Stephan Schmidheiny wird in Italien zu 16 Jahren Haft und 80 Millionen Euro Schadenersatz verurteilt. In mehreren italienischen Eternit-Werken seien die Schutzvorkehrungen unzureichend gewesen. 2056 Menschen sind laut der Staatsanwaltschaft gestorben, 833 wegen Asbest erkrankt. 2014 wird Schmidheiny freigesprochen, weil die Fälle als verjährt gelten.

16. 2014: **Rechtlicher Durchbruch.** Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) gibt der Witwe eines ehemaligen ABB-Mitarbeiters Recht und kommt zum Schluss, dass die Verjährungsfrist in der Schweiz für viele Asbestopfer zu kurz ist. Das Parlament muss die Frist anpassen.

17. 2015: **Keine Lösung.** Nach dem EGMR-Entscheid will der Ständerat eine Sonderlösung für Asbestopfer. Betroffene, deren Fälle verjährt sind, sollen die einmalige Möglichkeit erhalten, ihre Schadenersatzansprüche geltend zu machen. Die rechte Mehrheit im Nationalrat hatte das zuvor verworfen. Damit bleibt eine Lösung aus. Auch die Frage, wie die Verjährungsfristen grundsätzlich angepasst werden sollen, bleibt offen.

18. 2017: **Neuer Fonds.** Der Entschädigungsfonds für Asbestopfer (EFA) nimmt seine Arbeit auf. Der Fonds ist das Resultat eines Runden Tisches, den der Bundesrat 2015 eingesetzt hatte, um zu klären, wie Asbestkranke entschädigt werden sollen.



BAUERNZEITUNG **grüne** FrauenLand **agropool** **farmerpool.ch**
Der Hofladen

AGRARJOBS



Schweiz-International

Publiziert: 23.08.2017 / 17:59



104 Meisterlandwirte diplomiert

Heute Mittwoch fand im Gemeindezentrum Schwanden im Glarnerland die Diplomfeier für Meisterlandwirte, Meisterlandwirtinnen und diplomierte Bäuerinnen HFP statt.



Die Diplomierten vom Plantahof und Rheinhof. (Bild jba)

Insgesamt hat Martin Schmutz, Leiter Bildung beim Schweizer Bauernverband, heute Mittwoch 104 Meisterdiplome überreicht. Dabei waren auch zwei diplomierte Bäuerinnen HFP.

Bei schönstem Wetter trafen die Diplomanden samt ihren Angehörigen bereits morgens um 9 Uhr in Schwanden GL aus der ganzen Schweiz ein. Für einige bedeutete dies eine lange, aber schöne Anreise.

«Glaubt nur, was ihr selber berechnet habt»

Bei der Einleitungsrede betonte Bauernverbandspräsident Markus Ritter, dass grosse Aufgaben meist eine Teamleistung sind. «Es braucht die Familie die einem den Rücken freihält und Leute die einem mit Rat zur Seite stehen.» Nun erwarte die frischgebackenen Meisterlandwirte und Meisterlandwirtinnen eine spannende Lebensphase wo sie etwas bewirken könnten. Er mahnte sie aber auch «Glaubt nur das, was ihr selber ausgerechnet habt, was für euch und euren Betrieb stimmt.»

Die Glarner Regierungsrätin Marianne Lienhard brachte den Gästen anschliessend den Kanton Glarus und seine Landwirtschaft etwas näher. Musikalisch wurde die Diplomfeier vom Duo Glärnisch begleitet.

Berner mit Car angereist

Peter KÜchler, Präsident der Prüfungsleitungskommission, übergab anschliessend gemeinsam mit Martin Schmutz die Diplome. Vom Strickhof wurden zehn Meisterlandwirte diplomiert gemeinsam mit den zwei vom Arenenberg. Der Plantahof hat vier neue Meisterlandwirte und der Rheinhof neun und eine Meisterlandwirtin. Aus dem Aargau von der Schule Liebegg sind sieben Meisterlandwirte angereist. Der Wallierhof hat deren sechs. Vom Bildungszentrum Hohenrain wurden neun junge Männer und eine junge Frau diplomiert.

Die meisten Diplomanden sind aus dem Kanton Bern angereist. Das Inforama verzeichnet 35 neue Abschlüsse. Das waren so viele, dass sie mit dem Car angereist sind. Doch mitsamt den Angehörigen, hat selbst dieser nicht ausgereicht. Vom Schluechthof haben 13 Landwirte die Meisterprüfung bestanden, von Pfäffikon drei und von Grangeneuve zwei.

Für Sonderleistungen ausgezeichnet

Vier Diplomanden wurden anschliessend noch einmal auf die Bühne gebeten. Sie haben den Agrarmedienpreis erhalten von Markus Aebi, Verwaltungsratspräsident der Schweizer Agrarmedien und Barbara König, der Geschäftsführerin.

Jolanda Kaspar aus Friedlisberg AG, Christian Rieben aus Boltigen BE, Jonas Inglin aus Sattel SZ und Frédéric Krähenbühl aus Steffisburg BE haben die besten Jahresleistungen erreicht. Dafür erhielten sie je 1000 Franken.

«Sei der Pilot in deinem Leben»

Vor der Diplomübergabe verglich KÜchler das Leben mit dem Skifahren, weil der Kanton Glarus viele erfolgreiche Ski-Legenden aufweist. So erzählte er eine Anekdote von Skifahrer Büchel. Didier Cuche habe diesem nach seiner ersten Abfahrt gesagt: «Wenn du Erfolg haben willst, musst du immer der Pilot sein und nicht der Passagier.» Eine gute Vorbereitung sei die Voraussetzung, dass es gelingt.

jba

Weitere Fotos finden Sie hier.

Gratulation den Bäuerinnen, Meisterlandwirten und Meisterlandwirtinnen!

Diplomierte Bäuerinnen: Jolanda Kaspar, Friedlisberg AG; Claudia Moor-Hirsiger, Voremwald AG.

Meisterlandwirte:

BBZ Arenenberg: Josef Püntener, Algetshausen SG; Peter Sutter, Amriswil TG.

Grangeneuve: Michael Aebischer, Bösinggen FR; Jean-Daniel Rudaz, Schmitten FR.

BBZN Hohenrain: Jonas Bühlmann, Ruswil LU; Andreas Dörig, Neuenkirch LU; Simon Häller, Dagmersellen LU; Rony Jöri, Alpnach Dorf OW; Pirmin Müller, Schüpfheim LU; Urs Rohrer, Flüeli-Ranft OW; Roland Sidler, Buttisholz LU; Rebekka Strub, Trimbach SO; Stefan Troxler, Hildisrieden LU; Andre Wagner, Grosswangen LU.

Inforama: Andreas Aeberhard, Diessbach b. Büren BE; Michael Aeberhard, Herzogenbuchsee BE; Martin Aeschlimann, Schwarzenegg BE; Samuel Arn, Bütigen BE; Thomas Bader, Obersteckenholz BE; Barbara Anna Däppen, Matzendorf SO, Jonas Dürig, Niederscherli BE; Adrian Eberhard, Schnottwil SO; Beat Fink, Marbach LU; Simon Gerber, Rüedisbach BE; Thomas Grütter, Grasswil BE; Matthias Jakob, Zollbrück BE; Kurz Janzi, Zweisimmen BE; Roland Keller, Ringoldswil BE; Ronny Köhli, Kallnach BE; Frédéric Paul Krähenbühl, Steffisburg BE; Simon Lehmann, Lützelflüh-Goldbach BE; Markus Liechi,

Röthenbach im Emmenthal BE; Lukas May, Madiswil BE; Florian Meister, Wyssachen BE; Eliane Morgenthaler, Lanzenhäusern BE; Michael Moser, Aeschlen b. Oberdiessbach BE; Ulrich Reusser, Eriz BE; Christian Rieben, Boltigen BE; Adrian Rüedi, Bleienbach BE; Stefan Salzmännli, Schwarzenegg BE; Alexander Schmitz, Wiedlisbach BE; Stefan Schwab, Niederried b. Kallnach BE; Hansjürg Sigrist, Schwanden (Sigriswil) BE; Fritz Sollberger, Bleienbach BE; Daniel Stalder, Lützelflüh-Golbach BE; Franz Stryffeler, Boltigen BE; Martina Widmer, Heimiswil BE; Stefan Wyss, Homberg b. Thun BE; Kurt Zürcher, Dürrenroth BE.

LZ Liebegg: Fabian Bürgi, Magden AG; Marco Gut, Birmensdorf ZH; Niklaus Herzog, Hornussen AG; Raphael Läuchli, Mönthal AG; Andreas Meier, Waltenschwil AG, David Rappo, Gontenschwil AG, Matthias Richner, Gontenschwil AG.

LBBZ Plantahof: Ursin Gustin, Donat GR; Daniel Kamm, Vilters SG; Matthias Meier, Murg SG, Stefan Schnyder, Näfels GL. Pfäffikon: Markus Blättler, Hergiswil NW; Stefan Eberli, Giswil OW, Markus Spichtig, Sachseln OW.

BZB Rheinhof: Roger Bachmann, Bütschwil SG; Jakob Hagmann, Necker SG; Roger Hämmerli, Oberbüren SG; Roger Meile, Dreien SG; Michael Raschle, St. Peterzell SG; Matthias Rimle, Muolen SG; Beat Thürlemann, Waldkirch SG; Hans Tobler, Waldkirch SG; Samuel Walser, Wittenbach SG; Ramona Wildhaber, Elm GL.

LBBZ Schluechthof: Christof Deck, Seewen SZ; Reto Enz, Neuägeri ZG; Marco Felder, Inwil LU; Peter Hagenbuch, Oberlunkofen AG; Jonas Hunkeler, Oberkirch LU; Jonas Inglin, Sattel SZ; Markus Knüsel, Küssnacht SZ; Thomas Moos, Zugerberg ZG; André Muff, Rain LU; Hanspeter Renggli, Ruswil LU; Julien Rüttimann, Hohenrain LU; Reto Suter, Ibach SZ; Daniel Waser, Dierikon LU.

Strickhof: Benjamin Frei, Neftenbach ZH; Stefan Frei, Hörhausen TG; Andrin Lederberger, Herrliberg ZH; Markus Müller, Näfels GL; Pascal Pletscher, Thayngen SH; Patrick Roth, Langrickenbach TG; Samuel Schaufelberger, Hittnau ZH; Roger Stadler, Weingarten TG; Reto Steinegger, Neunkirch SH; Pirmin Thalmann, Oberbüren SG.

BZ Wallierhof: Robin Fischer, Riehen BS; Simon Gschwind, Hofstetten SO; Christoph Haefely, Hägendorf SO; Marcel Itin, Ormalingen BL; Raphael Probst, Subingen SO; Daniel Schlupe, Nennigkofen SO.

jba


Ähnliche Artikel



Gute Kartoffel-Ernte erwartet

Nach einem schwachen 2016 rechnet die Kartoffel-Branche heuer mit einer durchschnittlichen bis guten Ernte.

> [Zum Artikel](#)

 04.09.2017

Kochtipp von Radio Life Channel Glarner Pastete



Glarner Pastete (c) Adrian Michael/Wikipedia

Zutaten

2 Stk. runde Blätterteige à 26 cm
150 g Dörrpflaumen
2 EL Kirsch
500 g Wasser
1 EL Zucker

150 g Mandeln gemahlen
50 g Wasser
1 TL Zitronensaft
80 g Zucker

Zubereitung

- Für die Füllung entsteinte Dörrpflaumen in einer Schüssel mit 500 g kochendem Wasser übergossen und darin etwa 1 Stunde einweichen, das Wasser abgiessen und die Dörrpflaumen fein pürieren
- Die pürierten Pflaumen mit dem Kirsch und Zucker mischen
- Für die Mandelfüllung in einer Schüssel Mandeln, Wasser, Zucker und Zitronensaft gut verrühren

- Ein Blätterteig auf einem mit Backpapier belegtes Blech auslegen, auf der einen Seite des Blätterteiges die Mandel- und auf der anderen Seite die Pflaumenfüllung bis 2 cm zum Rand verteilen
- Den Rand mit Wasser bepinseln, den zweiten Blätterteig darauflegen, den Rand andrücken und strahlenförmig 8 Einschnitte von 3 cm anlegen
- Mit Hilfe eines Löffelstieles den Teigrand an acht Stellen 2 cm weit zur Mitte ziehen (damit das typische Muster entsteht)
- Im vorgeheizten Backofen bei 200 °C ca. 35 Minuten backen, auskühlen lassen und mit Puderzucker bestreuen



Glarner Linth-Seeforelle, 70 cm, 7,7 Pfund

29 August, 2017 / in Fangmeldungen

0 579

Am 3. Juni hielt der Fischerei Verein Schwanden und Umgebung bei strahlendem Sonnenschein sein alljährliches Vereinsfischen an der Linth ab. Nach drei schönen 30er-Farios konnte Hansruedi Zopfi aus Schwanden in Leuggelbach, oberhalb des Wehrs, kurz vor 11 Uhr diese schöne Forelle unter Mithilfe der Vereinskollegen Martin und Mellgg feuern. Sie biss auf eine gestreckte Bienenmade. Verwendetes Gerät: Balzer Miami Universal 60-Rute, Shimano Sedona 4000-Rolle, 0,22er-Shimano Technium Monofil, 0,18er-Mustad Monofil.

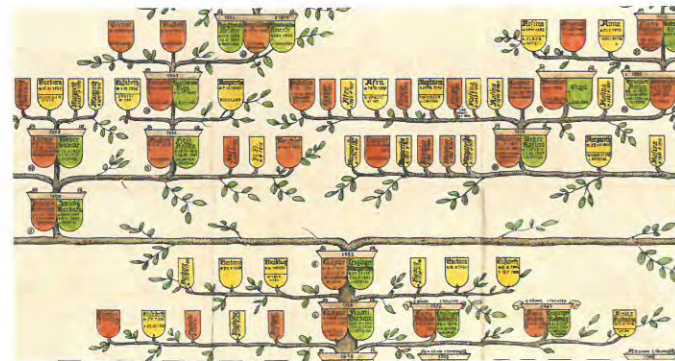
Finde deine Vorfahren

Landesarchiv des Kantons Glarus

Im Glarnerland gibt es etwas Einzigartiges. Ein Mann hat sich 30 Jahre lang die Mühe gemacht, alle Dokumente von Glarner Familien zusammensuchen, die er nur finden konnte aus vielen Kirchenarchiven, alten Gemeindebüchern etc. Dies war Johann Jakob Kubly-Müller (1850 bis 1933). Er hat ein Genealogie-Werk erschaffen in der Grösse von 36 Bänden. Dort drin findet man die alten Glarner Familien-Namen, Geburts- und Todesdaten, Kinderzahlen oder auch kürzere Beschreibungen. Dazu ein alphabetisches Generalregister. Gewisse Familien-Geschlechter gehen zurück bis ins Jahr 1400 oder weiter.

Besuch nur auf Voranmeldung/Visits possible by appointment only:

Landesarchiv des Kanton Glarus
Gerichtshausstrasse 25, 8750 Glarus
landesarchiv@gl.ch, www.gl.ch (Archiv)



Hier kann man auch viel über die Vergangenheit erfahren:
Also here you can learn a lot about the past:

 **Historischer Verein**
des Kantons Glarus
www.hvg.ch

Glarnerland

Infos Glarnerland: www.glarnerland.ch

GlaruszeL

Tourist Info+Shop Glarus: Glarussell, Bahnhofstrasse 23, 8750 Glarus

Tourismus Glarus Nord, Infostelle lintharena sgu
Oberurnerstrasse 14, 8752 Näfels, info@glarusnord-tourismus.ch



Touristinfo Glarnerland GmbH, Shop:
Autobahn-Raststätte/freeway service area,
8867 Niederurnen, T +41 55 610 21 25
info@glarnerland.ch

Auskunft, Broschüren, Veranstaltungs-Billete,
einheimische Produkte, Kaffestube
Information, brochures, concert tickets,
local products, coffee house

Find your ancestors

The Archives of the Canton of Glarus

Something unique belongs to the Canton of Glarus. Over a period of 30 years one man made a great effort to gather every document pertaining to all the families of Glarus! He searched in church archives, old community registers etc. His name was Johann Jakob Kubly-Müller (1850-1933). He put together 36 volumes of genealogy. They included the old Glarus family names, dates of births and deaths, the number of children, miscellaneous other facts and an alphabetical general register. Some family names go back as far as the year 1400 and even further!



Glarus Photo-Download:
www.gl.ch/kantonsmarketing/
Fotografie/Mediabox
www.flickr.com/photos/kantongl/

glarus24.ch
Online-Newspaper

Und 250 – 300 Millionen Jahr alt.
And 250 – 300 million years old.

Im Glarnerland.
In the Canton
of Glarus.



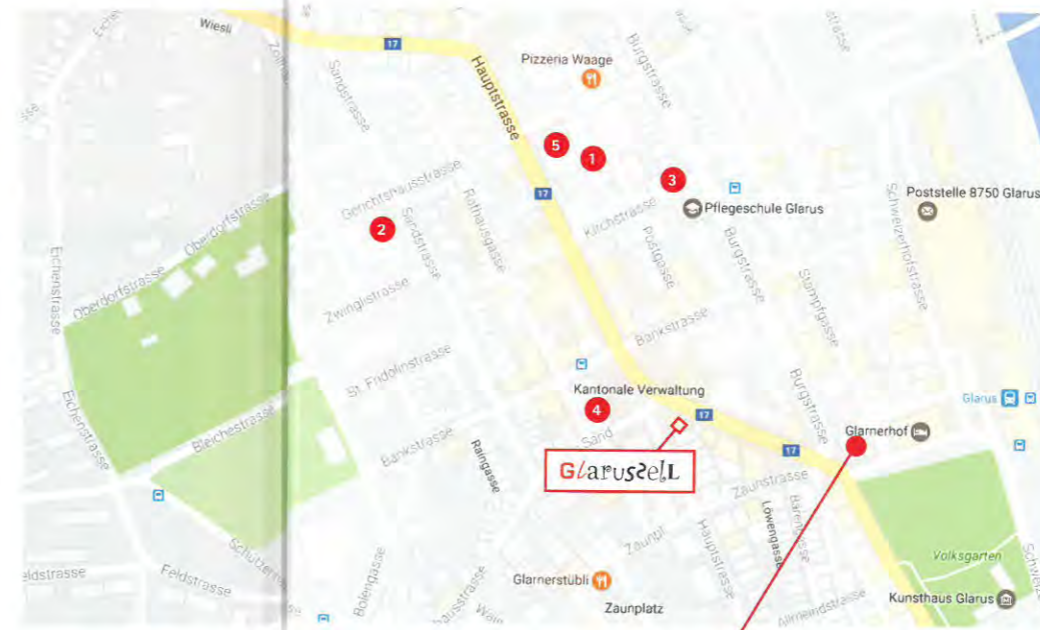
Wer will etwas im Glarnerland organisieren?

Kantonsmarketing Glarus

Im Glarnerland gibt es eine prima Anlaufstelle, die Hilfe bietet beim Organisieren. Feiern Sie ein Fest im Glarnerland, so wie es zum Beispiel das internationale Leuzinger-Treffen macht? Das Kantonsmarketing hilft Ihnen z.B. mit frei verfügbaren Fotos, dem Glarnerland-Schriftzug und Glarnertüechli-Muster oder auch Medieninformationen. Prospekte und Werbeartikel sind ebenso kostenlos erhältlich. Auf der einen Seite bringt das Kantonsmarketing selber vielfältige Geschichten in die Medien und unter die Leute, um das schöne Glarnerland auch ausserhalb der Kantons Grenzen bekanntzumachen. Auf der anderen Seite zählt auch jede(r) Einzelne: nämlich Sie! Erwähnen Sie in ihrem Alltag immer mal wieder den einzigartigen Lebensraum des Kanton Glarus, die schon früh prosperierende Wirtschaft, die mannigfaltige Kultur und die berühmten Regionalprodukte. Besuchen Sie mit Freunden, Verwandten oder Arbeitskollegen die herrliche Glarner Natur oder einen kulturellen Anlass. Das Glarnerland hat erstaunlich viel zu bieten!

kanton glarus – Volkswirtschaft und Inneres
Kontaktstelle Wirtschaft und Kantonsmarketing
Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel 055 646 66 13
www.gl.ch/kantonsmarketing

Social Media Kanton Glarus:
Facebook, YouTube, Twitter, Flickr, LinkedIn, Glarus-App.



Do you want to organise something in the Canton of Glarus?

Canton of Glarus marketing services

There is a very useful team in the Glarnerland which offers support if you would like to organise an event. This could be, for example, a family-reunion like the international Leuzinger get-together or whatever you have in mind. The marketing services help with photos of the Glarnerland, the use of the paisley print which is the mascot for Glarus and seen on the "Glarnertüechli" or with other media support services. Free brochures and attractive advertising materials are also available. On the one hand the marketing services office active themselves in publishing articles through the media in order to make the public beyond Glarus' borders aware of how beautiful the canton is. On the other hand, every single person is responsible for broadcasting the merits of Glarus – just do it! Mention to anyone crossing your path that the Canton of Glarus is unique with a prosperous industry since early days, diverse culture and famous regional food. Invite your friends, business colleagues or family to visit the spectacular landscapes of Glarus or attend one of the many cultural events. They offer more than you would expect!

Regierungsrat Kanton Glarus
Gouvernement of the Canton Glarus



Von links nach rechts/from left to right:

- Andrea Bettiga, Landesstatthalter**
Departement Sicherheit und Justiz/Security and Justice ¹
- Marianne Lienhard, Regierungsrätin**
Departement Volkswirtschaft und Inneres/Economy and internal affairs ²
- Robert Marti, Regierungsrat**
Departement Bau und Umwelt/Building and Environment ³
- Rolf Widmer, Landammann**
Departement Finanzen und Gesundheit/Finances and Health ⁴
- Benjamin Mühlemann, Regierungsrat**
Dep. Bildung und Kultur/Education and Culture ⁵
- Hansjörg Dürst** Ratsschreiber/Secretary General of the Government



Weitere Informationen auch bei der Gemeinde Glarus
Further information also at Gemeinde Glarus:

Die Mitglieder des Gemeinderates sind von links:
Roland Schubiger, Max Widmer (Gemeindeschreiber/Secretary General of the Community),
Christian Büttiker, Andrea Fäs-Trummer, Markus Schnyder, Christian Marti (Gemeindepräsident/Mayor), Ernst Disch, Peter Schadegg.

gemeinde glarus
einzigartig vielseitig.
Kulturengagement der Gemeinde Glarus

Die Gemeinde Glarus hat sich verdankenswerterweise an diesem Werk finanziell beteiligt.

«Dem Schmerz Danke sagen»

Der 38-jährige Aargauer Soulsänger Seven begeistert mit dem hochklassigen und vielfältigen «4 Colors»; seinem ersten Album seit seinem Durchbruch mit «Sing meinen Song – das Tauschkonzert» in Deutschland. Im Interview erzählt er, warum er sich besonders auf seinen Auftritt am Sound of Glarus freut.

mit Seven sprach Reinhold Hönle

Wie sind Sie im Zeitalter von – legalen oder illegalen – Downloads einzelner Songs auf die Idee gekommen, ein aufwendiges Konzeptalbum zu machen?

SEVEN: Wie immer bei mir enthielt das Problem auch den Schlüssel zu seiner Lösung. Die Krux war, dass ich Lust hatte, vier verschiedene Alben zu machen, denn ich hatte vier Haufen Songs auf meinem Tisch. Ich wusste: Das schaffst du nie. Es wäre ja auch völlig bescheuert gewesen. Plötzlich dachte ich: Hey, das sind ja vier Stimmungen, vier Stilrichtungen, vier Farben. Also mache ich eine LP, die aus vier EPs besteht – wie man die kleinen Alben früher nannte. So ergaben sich aus dem Problem gratis Titel und Konzept.

Wofür stehen die einzelnen Farben?

Blau ist Melancholie, Kälte, Electronica, Island, vielleicht ein Schuss Björk. Gelb ist für mich Soul, Gemeinschaft, Spätsommer, abends um halb sechs, die Sonne scheint quer hinein in die Stadt, dazu ein bisschen Neo-Soul, Badu und D'Angelo. Rot ist das Aphrodisiakum des 1990er-R&B. Repetitiv. Es ist ganz klar spät in der Nacht, mit einer Tanzfläche, und es darf geraucht werden. Die letzten vier Songs sind dann Purple, stehen im Zeichen des Funk und sind eine Hommage an Prince, obwohl das leicht grössenwahnsinnig klingt. Daran habe ich jedoch – ganz ehrlich – erst später gedacht.

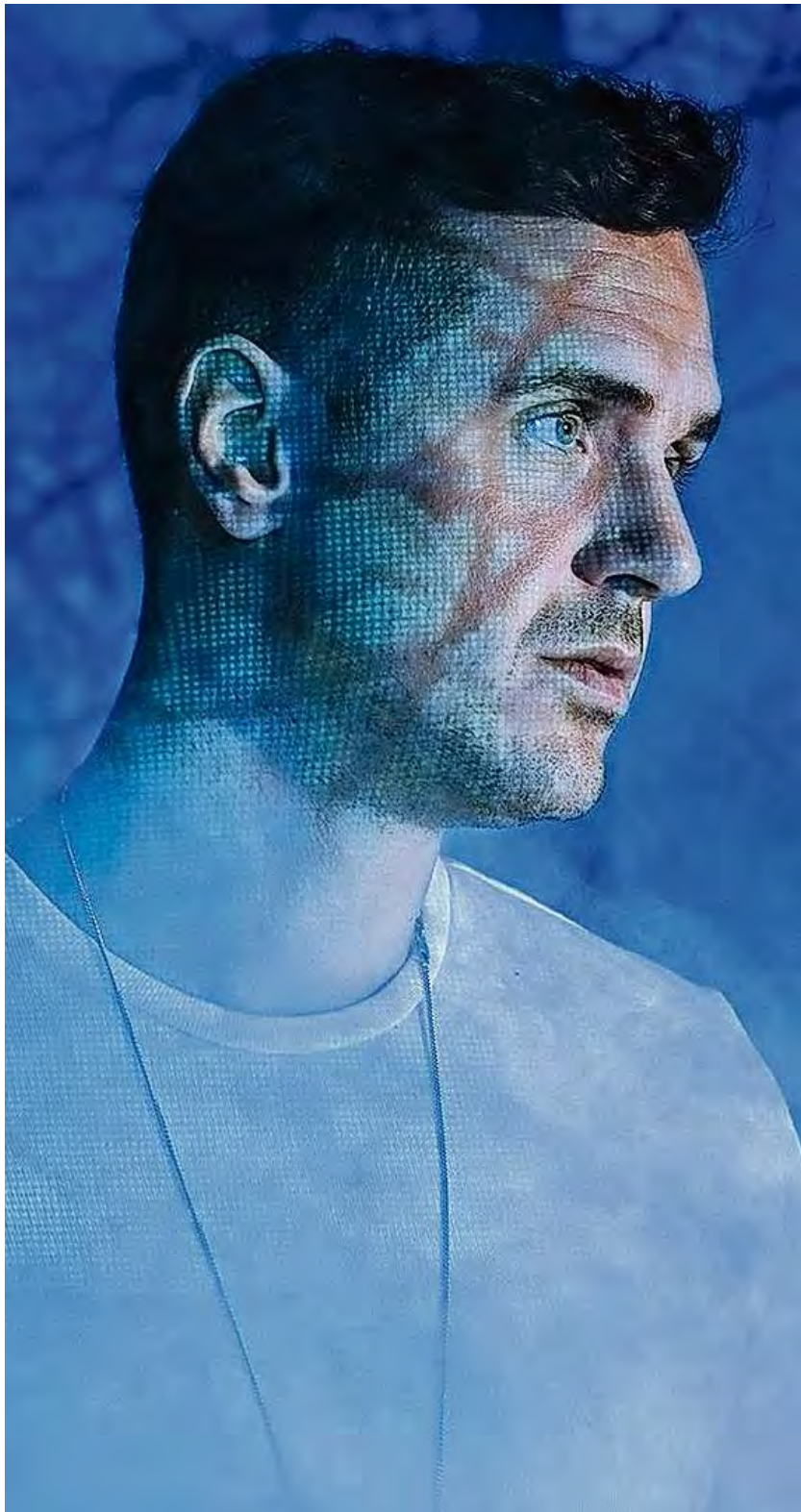
Ex-Prince-Keyboarderin Rose Ann Dimalanta (R.A.D.) spielt nun in Ihrer Band. Wie kam es dazu?

Als ich vor drei Jahren Ersatz für meinen letzten Pianisten brauchte, weil dieser nach New York zog und ein Soloalbum machen wollte, habe ich mitbekommen, dass R.A.D., die mit einem Deutschen verheiratet ist, nach Konstanz zog, weil ihr Kind eingeschult wurde. Also habe ich mein Glück versucht und sie angerufen.

Kannten Sie sich schon?

Nicht persönlich, aber R.A.D. war bereit, sich mit mir in Zürich zu treffen. Ich habe einen kleinen Proberaum gemietet, in den ich ein Keyboard reinstellte. Ich schlug vor, einfach mal eine halbe Stunde ein paar Songs zu spielen, die beiden vertraut sind. Nach «I Can't Make You Love Me» von Bonnie Raitt schauten wir uns an und sind

«Den Klausenpass muss man einfach gefahren haben, wenn man solche Strecken so mag, wie ich das tue.»



Beruflich eine Premiere: Der Sänger Seven ist gespannt, wie ihn das Glarner Publikum am Stadt-Open-Air aufnehmen wird. Pressebild

seither auf der Bühne nicht mehr zu trennen. Es war musikalische Liebe auf den ersten Blick. Echt krass.

Wie bringen Sie die Liebe zu Ihrer Ehefrau Zahra und Ihrem siebenjährigen Sohn mit der Musik unter einen Hut, nachdem Sie seit «Sing meinen Song – das Tauschkonzert» und der Tournee mit den Fantastischen Vier sehr gefragt sind?

Da bin ich sehr froh, dass ich keine 20 mehr bin. Sonst hätte ich nach dem Vox-Popularitätsschub wahrscheinlich jedes Angebot angenommen, alles mitnehmen wollen und vielleicht irgendwelche dummen Verträge unterschrieben, die mich an Krawattenträger ge-

fesselt hätten. Ich habe jedoch schon seit 15 Jahren meine eigene Firma Redkey und ein handverlesenes Team um mich herum, das nicht Provisionen, sondern mein und damit unser gemeinsames Wohl im Auge hat.

Was hat sich durch Ihren internationalen Durchbruch verändert?

Ich trete nun dreimal mehr auf als früher und komme abends nicht mehr nach Hause, wenn ich in Deutschland unterwegs bin, sondern schlafe im Nightliner. Wenn ich fünf Tage von der Familie weg war, muss ich mich in den nächsten drei Tagen voll der Familie widmen. Meinem Sohn ist das Showbusiness ja noch

ziemlich egal. Er will mit dem Papa einfach Lego spielen.

Sie haben zu jeder Farbe eine Single veröffentlicht. Was wollen Sie mit der blauen «Thank You Pain» ausdrücken?

Heutzutage, während wir immer nur im Modus sind «Wir sehen gut aus, sind glücklich, gesund, sportlich, verliebt, erfolgreich und ultra-beschäftigt», will dieser Song den Schmerz mal ins Zentrum nehmen und ihm Danke sagen. Das Einzige, was uns wirklich verbindet, ist nämlich der Schmerz, wenn du am Boden liegst. Denn nur er bringt dich dazu, im Leben etwas zu verändern, dich weiterzuentwickeln. Oder er zeigt dir: Ja, diese Person vermisse ich wirklich.

Was steckt hinter dem geheimnisvollen Videoclip?

Wir haben versucht, dem Schmerz ein Gesicht zu geben. Da ist diese junge Frau, von der man nicht weiss, ob sie von diesem seltsamen bärtigen Mann entführt oder gar misshandelt wurde. Dann merkt man, dass sie eine Meerjungfrau ist und er sie gerettet hat. Derjenige, der vermeintlich wehgetan hat, wird zum Helden.

Ihr funkiges «Trick» würde wohl ein Welthit, wenn es von Jamiroquai stammen würde, vor dem Sie am Moon & Stars in Locarno auftreten. Wie stehen Sie zu ihm?

In den 1990er-Jahren habe ich unfassbar viel Jamiroquai gehört. «Return Of The Space Cowboy» haben wir gefressen. Ich habe ihn auch schon zweimal erlebt. Der Typ ist live eine absolute Granate, eine Tischbombe. Er kann einfach nicht ruhig stehen und betreibt immer grossen Aufwand, um die beste Band, die er kriegen kann, auf die Bühne zu bringen. Weltklasse.

Bisher sind Sie noch nie am Sound of Glarus aufgetreten...

Nein, es ist für mich eine Premiere, und wir freuen uns sehr. Auch privat war ich noch nie an diesem Festival. Insgesamt ist meine berufliche Erfahrung im Glarnerland eher spärlich, und ich bin daher sehr gespannt, wie das Publikum uns aufnehmen wird.

Wie gut kennen Sie Glarus privat?

Ich war schon oft im schönen Glarnerland, und den Klausenpass muss man einfach gefahren haben, wenn man solche Strecken so mag, wie ich das tue. Auch Snowboardferien und Besuche an Wochenenden standen immer mal wieder auf dem Programm. Leider nun aber schon länger nicht mehr. Deshalb freue ich mich umso mehr, das Glarnerland im August mal anders erleben zu dürfen.

Seven; «4 Colors» (Sony Music); live am Samstag, 26. August, Sound of Glarus; www.soundofglarus.ch und www.sevenmusic.ch

Geris Ländlertipp

Sönd wölkomm z Appezöll

Geris Kühne über Feste auf Bergen und in Tälern



Nach dem an Musik reichen letzten Wochenende auf dem Stoos und dem Bundesfeiertag, sind am 21. Ländlerfest in Appenzell erneut über 50 Formationen zu hören.

Schon am kommenden Freitagabend präsentieren die Waldhöckler ihre neue CD. Am Samstagnachmittag ragt ein Jodelkonzert in der Pfarrkirche St. Mauritius aus dem Programm. Das von Nadja Räss moderierte und mehrheitlich aus Naturjodel bestehende Konzert wird von verschiedenen Chören aus der ganzen Schweiz geboten. Nicht nur die Innerröhdler mit ihrem Rugguserli, sondern auch andere Regionen pflegen wunderbare Naturjodel in ihrer eigenen Art. Mit dabei das Jodelduett Geschwister Reichlin aus dem Kanton Schwyz, die Jodelgruppe Hüsilberg aus dem Toggenburg, Schwarzbärenschuppel Urnäsch, Jodlergruppe Lötschberg BE, die einheimische Jodelgruppe Hirschberg und ein Jodlerklub aus der Unterwaldner Jodlervereinigung.

Am Abend ist das Konzert 100 Jahre Franz Schmidig senior (Lunnis Franz) im Kapuzinerkloster angesagt. Franz Schmidig (1917–2008) war ein begnadeter Akkordeon- und Schwyzerörgelspieler aus dem Muotatal, welches immer noch eine traditionelle Hochburg der Inner-schweizer Ländlermusik ist. Nebst seinem Beruf als Landwirt war Lunnis Franz mit namhaften Akkordeonisten wie Willi Valotti, Ernst «Jonny» Gisler und einheimischen Muotatalern unterwegs.

Am Gedenkkonzert wird sein Sohn Franz Schmidig junior mit zwei Formationen und Vaters Kompositionen zu hören sein. Einerseits im Handorgelduett mit Willi Valotti, Nesslau, und andererseits in der Kapelle mit Walter Hegner, Siebner. Ebenfalls mit Lunni-Tänzen werden am gleichen Konzert Simon Lüthi und Frowin Neff im Duett spielen.

Am nächsten Montag findet zum 26. Mal das Äpler-Wunschkonzert auf dem Urnerboden statt. Nach der Zeltöffnung um 11 Uhr beginnt es um 13 Uhr mit dem Wilti-Gruess. Ab 20 Uhr überträgt Radio SRF mit diversen Formationen, anschliessend Äplerfest bis zum Sonnenaufgang.

Am Samstagnachmittag ist im «Gusöteli» in Siebner Walter Steiner zu hören. Am Sonntag, um 14.30 Uhr, Martin Nauer und Beni Böni im «Arvenbühl» Amden.



Kontaktieren Sie unseren Autor: glarus@suedostschweiz.ch

INSERAT

diga
möbel

GRATISMÖBEL-TAG

Wer am verkaufschwächsten Tag zwischen 1. und 31. August 2017 einkauft, erhält die **Möbel bis zu einem Betrag von CHF 10'000.– gratis.** Ohne «wenn» und «aber» – hinfahren und gratis einkaufen!

Nicht limitierte Gesamtsumme!

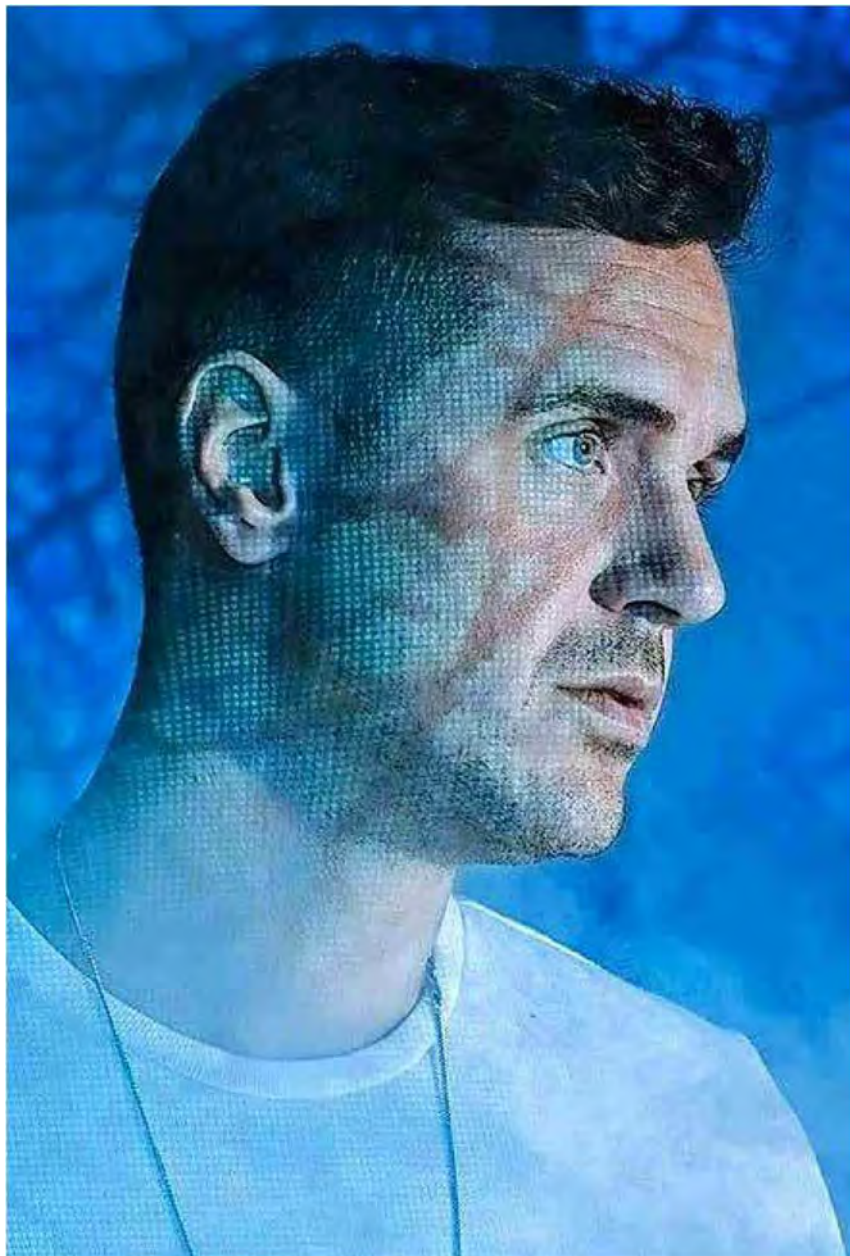
WOHNEN • SCHLAFEN • KÜCHEN • BÜRO

www.diga.ch

Verrechnung über Ihren Konzessionär | I d'iga muesch higa! | 8854 Galgenen/SZ | Ausfahrt Lachen | Tel. 055 450 55 55

«Dem Schmerz Danke sagen»

Der 38-jährige Aargauer Soulsänger Seven begeistert mit dem hochklassigen und vielfältigen «4 Colors»; seinem ersten Album seit dem Durchbruch mit «Sing meinen Song – das Tauschkonzert» in Deutschland.



Beruflich eine Premiere: Der Sänger Seven ist gespannt, wie ihn das Glarner Publikum am Stadt-Open-Air aufnehmen wird.

Pressebild

mit Seven sprach Reinhold Hönle

Er ist das Schweizer Aushängeschild in Sachen R'n'B und Soul: Seven. Mit «4 Colors» legt er ein ganz spezielles neues Album vor. Im Interview erzählt er, warum er sich besonders auf seinen Auftritt am Sound of Glarus freut.

Wie sind Sie im Zeitalter von – legalen oder illegalen – Downloads einzelner Songs auf die Idee gekommen, ein aufwendiges Konzeptalbum zu machen?

SEVEN: Wie immer bei mir enthielt das Problem auch den Schlüssel zu seiner Lösung. Die Krux war, dass ich Lust hatte, vier verschiedene Alben zu machen, denn ich hatte vier Haufen Songs auf meinem Tisch. Ich wusste: Das schaffst du nie. Es wäre ja auch völlig bescheuert gewesen. Plötzlich dachte ich: Hey, das sind ja vier Stimmungen, vier Stilrichtungen, vier Farben. Also mache ich eine LP, die aus vier EPs besteht – wie man die kleinen Alben früher nannte. So ergaben sich aus dem Problem gratis Titel und Konzept.

Wofür stehen die einzelnen Farben?

Blau ist Melancholie, Kälte, Electronica, Island, vielleicht ein Schuss Björk. Gelb ist für mich Soul, Gemeinschaft, Spätsommer, abends um halb sechs, die Sonne scheint quer hinein in die Stadt, dazu ein bisschen Neo-Soul, Badu und D'Angelo. Rot ist das Aphrodisiakum des 1990er-R&B. Repetitiv. Es ist ganz klar spät in der Nacht, mit einer Tanzfläche, und es darf geraucht werden. Die letzten vier Songs sind dann Purple, stehen im Zeichen des Funk und sind eine Hommage an Prince, obwohl



das leicht grössenwahnsinnig klingt. Daran habe ich jedoch – ganz ehrlich – erst später gedacht.

Ex-Prince-Keyboarderin Rose Ann Dimalanta (R.A.D.) spielt nun in Ihrer Band. Wie kam es dazu?

Als ich vor drei Jahren Ersatz für meinen letzten Pianisten brauchte, weil dieser nach New York zog und ein Soloalbum machen wollte, habe ich mitbekommen, dass R.A.D., die mit einem Deutschen verheiratet ist, nach Konstanz zog, weil ihr Kind eingeschult wurde. Also habe ich mein Glück versucht und sie angerufen.

«Den Klausenpass muss man einfach gefahren haben, wenn man solche Strecken so mag, wie ich das tue.»

Kannten Sie sich schon?

Nicht persönlich, aber R.A.D. war bereit, sich mit mir in Zürich zu treffen. Ich habe einen kleinen Proberaum gemietet, in den ich ein Keyboard reinstellte. Ich schlug vor, einfach mal eine halbe Stunde ein paar Songs zu spielen, die beiden vertraut sind. Nach «I Can't Make You Love Me» von Bonnie Raitt schauten wir uns an und sind seither auf der Bühne nicht mehr zu trennen. Es war musikalische Liebe auf den ersten Blick. Echt krass.

Wie bringen Sie die Liebe zu Ihrer Ehefrau Zahra und Ihrem siebenjährigen Sohn mit der Musik unter einen Hut, nachdem Sie seit «Sing meinen Song – das Tauschkonzert» und der Tournee mit den Fantastischen Vier sehr gefragt sind?

Da bin ich sehr froh, dass ich keine 20 mehr bin. Sonst hätte ich nach dem Vox-Popularitätsschub wahrscheinlich jedes Angebot angenommen, alles mitnehmen wollen und vielleicht irgend-

welche dummen Verträge unterschrieben, die mich an Krawattenträger gefesselt hätten. Ich habe jedoch schon seit 15 Jahren meine eigene Firma Redkey und ein handverlesenes Team um mich herum, das nicht Provisionen, sondern mein und damit unser gemeinsames Wohl im Auge hat.

Was hat sich durch Ihren internationalen Durchbruch in Ihrem Leben verändert?

Ich trete nun dreimal mehr auf als früher und komme abends nicht mehr nach Hause, wenn ich in Deutschland unterwegs bin, sondern schlafe im Nightliner. Wenn ich fünf Tage von der Familie weg war, muss ich mich in den nächsten drei Tagen voll der Familie widmen. Meinem Sohn ist das Showbusiness ja noch ziemlich egal. Er will mit dem Papa einfach Lego spielen.

Sie haben zu jeder Farbe eine Single veröffentlicht. Was wollen Sie mit der blauen «Thank You Pain» ausdrücken?

Heutzutage, während wir immer nur im Modus sind «Wir sehen gut aus, sind glücklich, gesund, sportlich, verliebt, erfolgreich und ultra-beschäftigt», will dieser Song den Schmerz mal ins Zentrum nehmen und ihm Danke sagen. Das Einzige, was uns wirklich verbindet, ist nämlich der Schmerz, wenn du am Boden liegst. Denn nur er bringt dich dazu, im Leben etwas zu verändern, dich weiterzuentwickeln. Oder er zeigt dir: Ja, diese Person vermisste ich wirklich.

Was steckt hinter dem geheimnisvollen Videoclip?

Wir haben versucht, dem Schmerz ein Gesicht zu geben. Da ist diese junge Frau, von der man nicht weiss, ob sie von diesem seltsamen bärtigen Mann entführt oder gar misshandelt wurde.

Dann merkt man, dass sie eine Meerjungfrau ist und er sie gerettet hat. Derjenige, der vermeintlich wehgetan hat, wird zum Helden.

Ihr funkiges «Trick» würde wohl ein Welthit, wenn es von Jamiroquai stammen würde, vor dem Sie am Moon & Stars in Locarno auftreten. Wie stehen Sie zu ihm?

In den Neunzigerjahren habe ich unfassbar viel Jamiroquai gehört. «Return Of The Space Cowboy» haben wir gefressen. Ich habe ihn auch schon zweimal erlebt. Der Typ ist live eine absolute Granate, eine Tischbombe. Er kann einfach nicht ruhig stehen und betreibt immer grossen Aufwand, um die beste Band, die er kriegen kann, auf die Bühne zu bringen. Weltklasse.

Bisher sind Sie noch nie am Sound of Glarus aufgetreten...

Nein, es ist für mich eine Premiere, und wir freuen uns sehr. Auch privat war ich noch nie an diesem Festival. Insgesamt ist meine berufliche Erfahrung im Glarnerland eher spärlich, und ich bin daher sehr gespannt, wie das Publikum am Sound of Glarus uns aufnehmen wird.

Wie gut kennen Sie Glarus denn privat?

Ich war schon oft im schönen Glarnerland, und den Klausenpass muss man einfach gefahren haben, wenn man solche Strecken so mag, wie ich das tue. Auch Snowboardferien und Besuche an Wochenenden standen immer mal wieder auf dem Programm. Leider nun aber schon länger nicht mehr. Deshalb freue ich mich umso mehr, das Glarnerland im August mal anders erleben zu dürfen.

Seven; «4 Colors» (Sony Music); live am Samstag, 26. August, Sound of Glarus; www.soundofglarus.ch und www.sevenmusic.ch

Museumseröffnung

Erinnerungsort für die letzte Hexe

Am 20. August öffnet in Glarus - Ennenda das Anna Göldi Museum.



Stättlich: Das Anna Göldi Museum in Glarus - Ennenda. Sabine Wunderlin



Dank SonntagsBlick-Reporter Walter Hauser wurde Anna Göldi rehabilitiert. Sabine Wunderlin

Adrian Meyer

Im Herbst geht Walter Hauser (60) frühzeitig in Pension. Der Höhepunkt in seinem langjährigen Einsatz steht dem erfahrenen SonntagsBlick - Reporter aber erst noch bevor: Am 20. August öffnet in Glarus - Ennenda das Anna Göldi Museum.

235 Jahre nach der Hinrichtung von Anna Göldi (1734 – 1782), der « letzten Hexe der Schweiz », freut sich Hauser über diesen « Meilenstein » : « Endlich haben wir mitten in Glarus einen Ort, an dem wir diese tragische Geschichte der Öffentlichkeit präsentieren können. »

Erstmals wird der gut dokumentierte Prozess der 1782 hingerichteten Dienstmagd mit interaktiven Elementen dargestellt. Und zwar im denkmalgeschützten Hänggigturm mitten im Kanton . Besonderes Gewicht bekommen dabei das Thema Menschenrechte sowie der noch immer aktuelle Kampf gegen Justizwillkür und Amtsmissbrauch. « Wir zeigen, wie selbstherrlich Justiz und Politik damals in unserem Land handelten », sagt Hauser. « Und wie Menschenrechte noch heute vielerorts mit Füßen getreten werden. »

Vor zehn Jahren sorgte der Journalist mit neuen Erkenntnissen zum tragischen Fall der Sennwälder Magd für Aufsehen: Sein Sachbuch « Der Justizmord an Anna Göldi » belegte durch bisher unbekannt Originaldokumente, wie das Todesurteil im Jahr 1782 von einem Glarner Geheimgericht gefällt wurde, das gar nicht zuständig war.

Göldi wurde zu Unrecht beschuldigt, das Kind ihres Dienstherrn, des Arztes und Richters Jakob Tschudi vergiftet zu haben. Tschudi wiederum soll verbotenen « fleischlichen Umgang » mit Göldi gehabt haben. Ein Geständnis wurde ihr unter Folter abgezwungen.

« Ich habe mir nicht nur Freunde gemacht »



Online-Ausgabe

Blick
8008 Zürich
044/ 259 60 70
www.blick.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 2'286'000
Page Visits: 57'182'523



Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66247131
Ausschnitt Seite: 3/3

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

2008 erfolgte nach langem Ringen die Rehabilitierung von Anna Göldi durch den Glarner Landtag – die erste weltweit. Treibende Kraft waren Hauser und die Anna - Göldi - Stiftung, die bereits 2007 ein entsprechendes Gesuch gestellt hatten. Im ersten Anlauf wurde es jedoch abgelehnt.

Das Glarnerland kämpfe noch immer mit dem historischen Justizfall, wie Hauser betont. Nicht wenige im Kanton meinen, man solle das Thema endlich ruhen lassen. « Ich habe mir damit nicht nur Freunde gemacht », so Hauser, der als Jurist ausgebildet ist.

« Umso mehr erfüllt es mich mit Genugtuung, dass das Museum nun mitten im Kanton eröffnet wird. » Publiziert am 06.08.2017 | Aktualisiert vor 11 Minuten

ANHANG: Bildstrecke



Erinnerungsort für die letzte Hexe



Stattlich: Das
Anna Göldi
Museum in
Glarus-Ennenda.

Im Herbst geht Walter Hauser (60) frühzeitig in Pension. Der Höhepunkt in seinem langjährigen Einsatz steht dem erfahrenen SonntagsBlick-Reporter aber erst noch bevor: Am 20. August öffnet in Glarus-Ennenda das Anna Göldi Museum.

235 Jahre nach der Hinrichtung von Anna Göldi (1734–1782), der «letzten Hexe der Schweiz», freut sich Hauser über diesen «Meilenstein»: «Endlich haben wir mitten in Glarus einen Ort, an dem wir diese tragische Geschichte der Öffentlichkeit präsentieren können.»



Dank SonntagsBlick-Reporter
Walter Hauser wurde
Anna Göldi rehabilitiert.



Starb 1782 elendiglich auf dem Scheiterhaufen: Anna Göldi.



Erstmals wird der gut dokumentierte Prozess der 1782 hingerichteten Dienstmagd mit interaktiven Elementen dargestellt. Und zwar im denkmalgeschützten Hänggigturm mitten im Kanton. Besonderes Gewicht bekommen dabei das Thema Menschenrechte sowie der noch immer aktuelle Kampf gegen Justizwillkür und Amtsmissbrauch. «Wir zeigen, wie selbstherrlich Justiz und Politik damals in unserem Land handelten», sagt Hauser. «Und wie Menschenrechte noch heute vielerorts mit Füßen getreten werden.»

Vor zehn Jahren sorgte der Journalist mit neuen Erkenntnissen zum tragischen Fall der Sennwälder Magd für Aufsehen: Sein Sachbuch «Der Justizmord an Anna Göldi» belegte durch bisher unbekannte Originaldokumente, wie das Todesurteil im Jahr 1782 von einem Glarner Geheimgericht gefällt wurde, das gar nicht zuständig war.

Göldi wurde zu Unrecht beschuldigt, das Kind ihres Dienstherrn, des Arztes und Richters Jakob Tschudi vergiftet zu haben. Tschudi wiederum soll verbotenen

«fleischlichen Umgang» mit Göldi gehabt haben. **Ein Geständnis wurde ihr unter Folter abgezwungen.**

2008 erfolgte nach langem Ringen die Rehabilitierung von Anna Göldi durch den Glarner Landtag – die erste weltweit. Treibende Kraft waren Hauser und die Anna-Göldi-Stiftung, die bereits 2007 ein entsprechendes Gesuch gestellt hatten. Im ersten Anlauf wurde es jedoch abgelehnt.

Das Glarnerland kämpfe noch immer mit dem historischen Justizfall, wie Hauser betont. Nicht wenige im Kanton meinen, man solle das Thema endlich ruhen lassen. «Ich habe mir damit nicht nur Freunde gemacht», so Hauser, der als Jurist ausgebildet ist.

«Umso mehr erfüllt es mich mit Genugtuung, dass das Museum nun mitten im Kanton eröffnet wird.» ●

ADRIAN MEYER

5 X 2 Festivalpässe zu gewinnen

GLKB SOUND OF GLARUS



Die Band Mando Diao aus Schweden ist einer der Top-Acts. Bild zVg

Vom 24. bis 26. August versetzt Sound of Glarus die kleinste Hauptstadt der Schweiz in Musik- und Festlaune. Am 10. Stadt-Open-Air sperren die Glarner ihre Strassen, überlassen das Pflaster dem Publikum und das Rathaus den Stars.

Am Donnerstag, 24. August, gehts los mit den Prinzen (D) und Al McKays Earth, Wind & Fire – also mit Hits wie «Alles nur geklaut», «Gabi und Klaus» oder Songs aus dem erfolgreichen «Familienalbum» (2015) und mit den Megahits wie «September» oder «Shining Star». Am Freitag tanzt Mando Diao (SWE) mit «Dance with Somebody» in Glarus und Moop Mama (D) und Nemo (CH) verzaubern die kleinste Hauptstadt der Schweiz mit ihren Rhymes und Grooves. Der Samstag lässt Pop-Herzen höherschlagen. Wanda (A) setzen auf Pop, Indie-Rock – und auf die Liebe. The Beauty of Gemina (CH) beeindruckt mit einem Mix aus Dark-Rock, Metal sowie Synth-Pop. Der R&B- und Soul-Musiker Seven (CH) gab letztes Jahr sein Best-of-Album heraus und ist auf grosser Europatournee.

Geneigte Sound-of-Glarus-Kenner wissen, dass es auch die Acts auf der «glarnerSach-Bühne» in sich haben. Am Donnerstag treten Cousin Leonard auf. Am Freitag gehören The Fucking Thinking Butthell Earshakers, Kohn, The Konincks und DJ ZsuZsu zum Ge-

heimtipp Nebenbühne. Und am Samstag machen Catalyst, White Dog Suicide und Baba Shrimps das 10. Stadt-Open-Air GLKB Sound of Glarus perfekt. Der Star des Kinderprogramms heisst Jimmy Flitz. Mit seiner «Reis dür dSchwyz» zeigt er den Kleinen auf Flügeln und Pfoten die Schweiz und ihre Dialekte. Das Kinderprogramm findet am Samstagnachmittag statt und ist kostenlos.

So gewinnen Sie zwei Festivalpässe

Schicken Sie uns bis spätestens Montag, 14. August, 12 Uhr ein E-Mail mit Ihrem Namen, Ihrer Adresse und Ihrer Telefonnummer an glawo@somedia.ch. Die Gewinner werden umgehend benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt, und der Preis wird nicht in bar ausgezahlt. Viel Glück beim Mitmachen!

Tickets gibt es an allen Vorverkaufsstellen von Ticketino (Postschalter) und im Glarus-sell (Bahnhofstrasse 23, 8750 Glarus).

www.soundofglarus.ch

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe der «glarner woche»:

Sie kommen aus der ganzen Welt und lassen sich in der Schweiz nieder:
Tierische Einwanderer

DROHNENPERSPEKTIVE GLARNERLAND



Die Glawo-Mitarbeiterin Susanne von Dach veröffentlicht in jeder Ausgabe der «Glarner Woche» ein Foto, welches mit einer Drohne fotografiert wurde. Dieses hier wurde über dem Tierfehd aufgenommen, mit Blick Richtung Glarus.

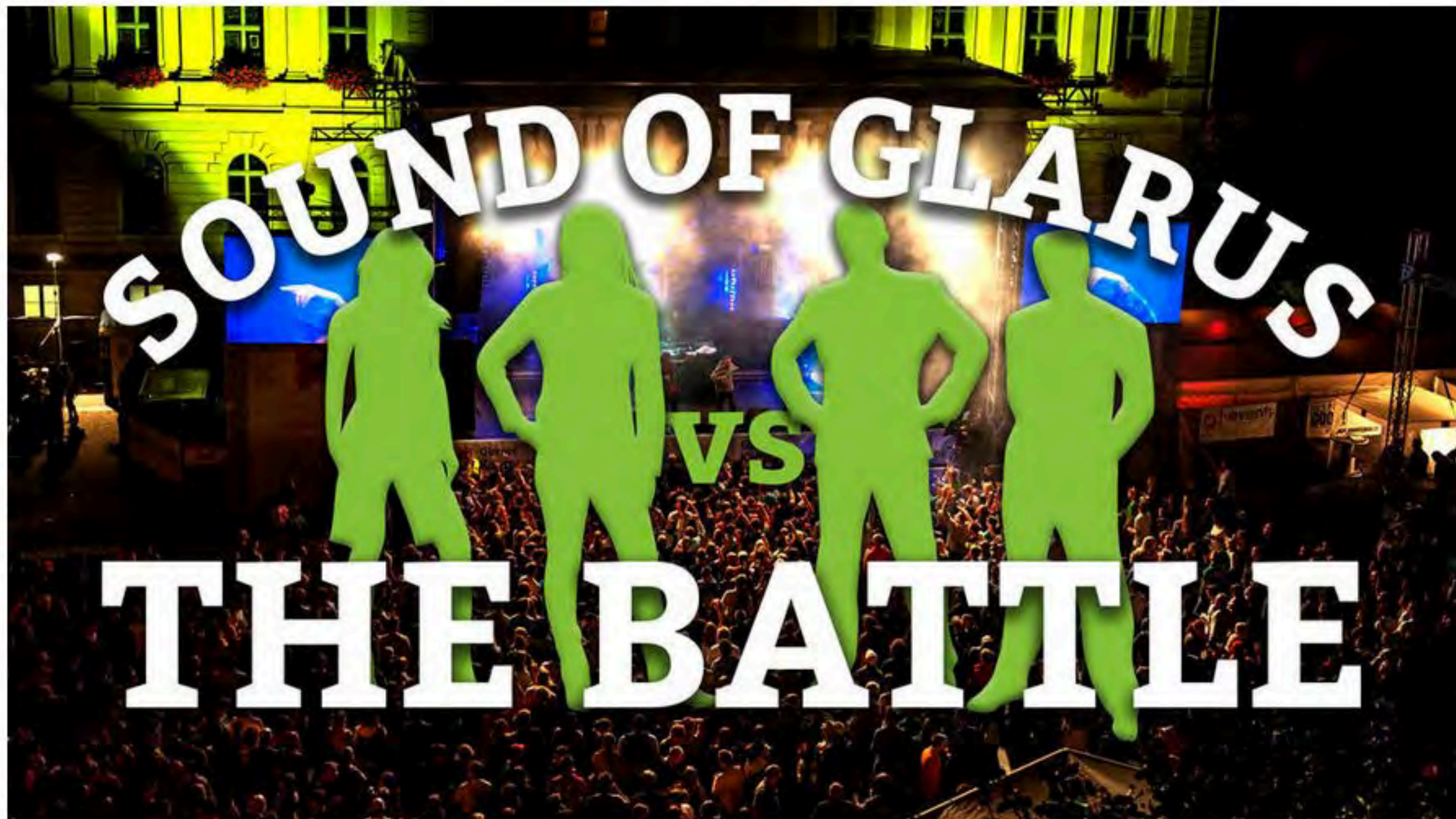
Meldet Euch jetzt für die Sound-of-Glarus-Challenge an!

TV Südostschweiz veranstaltet am Sound of Glarus das ultimative Duell. Je ein Frauen- und ein Männerteam kämpfen um Tagespässe für das Sound of Glarus 2018. Meldet Euch jetzt an.



Südostschweiz

Freitag, 11. August 2017, 17:30 Uhr





Women in Business
8032 Zürich
044/ 245 45 15
womeninbusiness.ch/wp/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 10'000
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 48
Fläche: 11'108 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66289501
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Sound of Glarus

Die kleinste Hauptstadt der Schweiz hat ihr eigenes Openair – und das schon seit zehn Jahren. Jeden Sommer sperren die Glarner für ein Wochenende die Strassen, um auf dem Rathausplatz zu Live-Musik zu feiern. An der diesjährigen Jubiläumsausgabe des Stadtopenairs «Sound of Glarus» versetzen unter anderem die Schweden Mando Diao, die Schweizer The Beauty of Gemina, die Österreicher Wanda oder die deutsche Band Die Prinzen das Publikum in Feierlaune. Auf der Nebenbühne treten regionale Bands und DJs wie Cousin Leonard oder The Konincks auf. (ls)

24. – 26. August 2017 | Glarus | soundofglarus.ch





ANNA-GÖLDI-MUSEUM IM HISTORISCHEN HÄNGGITURM GLARUS/ ENNENDA WIRD ERÖFFNET



14.08.2017 Nach rund dreijähriger Vorbereitung und Planung und dem Aufbau öffnet das neue Anna-Göldi-Museum am 20. August 2017 seine Tore.

Der Prozess gegen Anna Göldi steht im Mittelpunkt

Das moderne und gänzlich neu konzipierte Museum ist einerseits dem tragischen Schicksal der 1782 durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet und zeichnet die Stationen ihres Lebens nach. Im Zentrum der Ausstellung steht der unvergleichlich gut dokumentierte Prozess, namentlich die ausführlichen Folterprotokolle.

Darum herum werden die Besucher von einer Themeninsel zur anderen geführt: Hexenwahn, Netzwerk der Macht, Aufklärung, Publizistik, Erinnerungskultur, Rehabilitierung.

Menschenrechte einst und jetzt

Ausgehend vom Unrecht, das an Anna Göldi damals verübt wurde, legt die Anna-Göldi-Stiftung ein besonderes Gewicht auf das Thema Menschenrechte. Diese sind auch in der Gegenwart leider nicht immer gewährt. Deshalb ist deren Einhaltung wie auch der Kampf gegen Amtsmissbrauch und Justizwillkür eine anhaltende Aufgabe. In der neuen Ausstellung wird ein Museumsteil eigens den Menschenrechten gewidmet sein. Für dessen Aufbau und Inhaltsgestaltung konnte Amnesty International als Partnerin gewonnen werden.

Kubli als Vorkämpfer für die Menschenrechte

Der Fall Göldi gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft. Schon damals wurde in diesem Zusammenhang der heute geläufige Begriff "Justizmord" geprägt. Der Fall beeinflusste die Entwicklung des Strafprozesses, als - begünstigt durch die französische Revolution - Forderungen nach einem menschenwürdigen und rechtsstaatlichen Strafprozess laut wurden.

Insbesondere der Gerichtsschreiber im Göldi-Prozess, Johann Melchior Kubli, setzte sich zeitlebens für die Abschaffung der Folter und den Ausbau der Verteidigungsrechte vor Gericht ein. Sein Gedankengut floss auch in die erste Bundesverfassung vom Jahr 1848 ein, in dem die Grund- und Freiheitsrechte des Menschen erstmals für die gesamte Schweiz verbindlich festgeschrieben wurden.

In historischem Raum

Beheimatet ist die neue, moderne Ausstellung im historisch einmaligen und eindrücklichen Hänggiturm. Wobei der Begriff Turm irreführend ist. In Wirklichkeit ist der Ausstellungsraum ein riesiger, fantastischer, fast sakral anmutender Saal, in dem in der Blütezeit der Glarner Textilindustrie die bedruckten Stoffbahnen zum Trocknen aufgehängt wurden. Das Museum befindet sich im Ortsteil Ennenda und ist zu Fuss vom Bahnhof Glarus oder Ennenda aus in gut zehn Minuten erreichbar.

Büro dlb

Büro dlb
1792 Cordast
026/ 684 36 45
www.buero-dlb.ch/de/home

Medienart: Internet
Medientyp: Unternehmenswebsites
Page Visits: 37'000



Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66307669
Ausschnitt Seite: 2/2

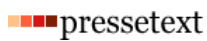
Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Die Museumsleitung plant periodische Wechsausstellungen sowie Bildungs- und Kulturveranstaltungen. Diese sollen das Museum zu einem kulturellen Begegnungsort und zu einem Anziehungspunkt für Gruppen, Schulen, Familien, Kultur- und Geschichtsinteressierte machen.

cp

Kontakt:

<http://www.annagoeldi.ch/index.php>



Diese Meldung wurde von presettext ausgedruckt und ist unter <http://www.presettext.com/news/20170814023> abrufbar.

pts20170814023 Kultur/Lifestyle, Tourismus/Reisen

Das Sound-Menü auf den Glarner Plattentellern

DJs am 10. Glarner Stadtopenair vom 24. bis 26. August 2017

Glarus (pts023/14.08.2017/15:30) - **Headliner wie Al McKay's Earth, Wind & Fire Experience, die Prinzen, Nemo, Moop Mama, Mando Diao, Beauty of Gemina, Seven und Wanda auf der GLKB-Bühne sowie Musiker und Bands wie Cousin Leonard, White Dog Suicide, Kohn, The Konincks, Catalyst, The Fucking Thinking Butt-Hell Earshakers II oder Baba Shrimps auf der glarnerSach-Bühne sind das eine am GLKB Sound of Glarus. Und die DJs am 10. Glarner Stadtopenair sind das andere. Fünf an der Zahl servieren in Glarus feinsten Sound auf ihren Plattentellern.**



DJ ZsuZsu

[[Fotos/PDFs](#)]

Ladies first: Freitagnacht, 25. August 2017, heizt mit DJ ZsuZsu (CH) eine Frau in Glarus ein, die das schon 2016 gemacht hat. Ihr Motto: Früher war alles besser. Man mochte Audrey Hepburn, Marilyn Monroe und Rock Hudson. Man trug Jeans wie James Dean oder Anzüge wie Frank Sinatra und hörte Swing oder Rock'n'Roll. DJ ZsuZsu lässt die Klänge der Fünfzigerjahre mit der Energie elektronischer Musik aufeinanderprallen. House, Deep House, Electro und Electroswing geben sich die Klinke in die Hand. Samstagabend kehrt mit DJ Seelenbalsam ein Stück Glarner Technokultur zurück. Zu Beginn der 90-Jahre-Techno-Bewegung begann auch seine DJ-Karriere. Seelenbalsam knüpft gekonnt Tech House, Minimal, Deep House und Techno zu einem Klangteppich. Er verpackt Leidenschaft mit Musik und lässt den Funken überspringen.

DJs Tom, TenzKing und Puerto Rin.O richten in der "Laubäbar" an

Sie sorgen nicht für das Warm Up und das Warm Trough am Stadtopenair: Drei DJs legen sich in der "Laubäbar" ins Zeug für Partystimmung. Am Donnerstag ist es ab 19 Uhr DJ Tom (CH). Tom steht seit Jahren an Partys hinter dem Mischpult und spielt Partysound aus guten alten Zeiten sowie die neuesten und bekanntesten Hits. Am Freitag kümmert sich DJ TenzKing (CH) gleichenorts ab 19 Uhr um die Tanzfans und Partymacher. Der Molliser ist in der Schweizer Club- und DJ-Szene bekannt für sein Repertoire aus Hip Hop, Clubsounds und R'n'B. Am Samstagabend bringt DJ Puerto Rin.O die Laubäbar zum Kochen. Von Charts über Hip Hop, Reggaeton und House bis zu Après Ski hat der DJ das zu bieten, was das Partyherz begehrt.

10. GLKB Sound of Glarus vom 24. bis 26. August 2017

Donnerstag (Tür: 18.30 Uhr): DJ Tom (CH) ab 19:00 Uhr in der Laubäbar

Freitag (Tür: 18.30 Uhr): DJ Tenzking (CH) ab 19 Uhr in der Laubäbar / DJ ZsuZsu (CH) ab 01:00 Uhr auf der glarnerSach-Bühne

Samstag (Tür: 17.30 Uhr): DJ Puerto Rin.O (CH) ab 18.00 Uhr in der Laubäbar / DJ Seelenbalsam (CH) um 00:45 Uhr auf der glarnerSach-Bühne

Das Wichtigste in Kürze:

GLKB "Sound of Glarus" findet von Donnerstag 24. bis Samstag 26. August 2017 statt.

Tickets sind bei folgenden Stellen erhältlich:

Ticketino, <http://www.ticketino.com>

Tagestickets für Donnerstag, Freitag und Samstag sind bei allen Vorverkaufsstellen von Ticketino (Postschalter) und im Glarussell (Bahnhofstrasse 23, 8750 Glarus) für 55, 60 bzw. 65 Franken erhältlich und Dreitagespässe für 160 Franken.

Informationen im Internet:

<http://www.soundofglarus.ch> , <http://www.glkb.ch>

(Ende)

Aussender: panta rhei pr gmbh
Ansprechpartner: Werner Kälin
Tel.: +41 44 365 20 20
E-Mail: w.kaelin@pantarhei.ch

pantarheipr

(/)

Lesereporter (/so-reporter)

Übersicht

Im Fokus (/fokus)

Meistgeklickt (/meistgeklickt)

Regionen (/miniregion)

Sport (/sport)

Sendungen (/sendungen)

Unterhaltung (/unterhaltung)

Meinungen (/leserforum)

Gewinnt Festivalpässe fürs «Sound of Glarus»

Vom 24. bis 26. August findet das «Sound of Glarus» statt. Wir verlosen 4x2 Festivalpässe.



Südostschweiz

Montag, 14. August 2017, 13:33 Uhr



SOGI, 26.08.2016 Glarus: Sound of Glarus, viele Künstler

Vom 24. bis 26. August verwandelt sich Glarus zum Musik-Mekka. Sasi Subramaniam

Die Prinzen, Mando Diao, Nemo, Seven, Baba Shrimps –

dies sind nur einige der Bands, welcheübernächstes

Wochenende das «Sound of Glarus» beehren werden. Vom

24. bis 26. August steht die Kantonshauptstadt ganz im Zeichen der Musik und verwandelt den Glarner Stadtkern in ein Festivalgelände.

Wir verlosen 4x2 Festivalpässe, welche Euch während allen drei Tagen freien Einlass gewähren. Und so könnt Ihr zwei der begehrten Pässe gewinnen: Sendet uns eine Email mit Betreff «Sound of Glarus» sowie Eurer Postadresse an **wettbewerb@suedostschweiz.ch** (**<mailto:wettbewerb@suedostschweiz.ch>**) und mit etwas Glück sind die Tickets schon bald in Eurem Briefkasten. Teilnahmeschluss ist der 15. August 2017 um 12 Uhr.

Viel Glück!

Alle Infos zum Festival gibt es unter **[soundofglarus.ch](http://www.soundofglarus.ch)**. (<http://www.soundofglarus.ch>)

Quelle: Südostschweiz

Diesen Artikel teilen

Kommentar schreiben



Musik

Ticketverlosung Sound of Glarus

15. August 2017 Märä 1 Kommentar die prinzen , Mando Diao , nemo , seven , Sound of Glarus , Wanda

Im Glarnerland hämmers schüü, händ suuberi Luft und es isch garämänt ruähig!

Ruhe ist ein hohes Gut in der heutigen Zeit. Ausser man steht nach einer doppelten Portion Chilli con Carne in einem vollbesetzten Lift.

Auch die schönste Ruhe muss mal durchbrochen werden. Und das passiert in Glarus in Form von schöner Musik am Sound of Glarus vom 24.-26. August.

Der Rathausplatz wird zur Hauptbühne, der Stadtkern zum Treffpunkt und die Hauptstrasse zur Fressmeile (wo es sicher auch Chilli con Carne gibt).

Musikalisch startet das 10. Glarner Stadtopenair am Donnerstag mit den Prinzen und Al McKays Earth Wind & Fire . Am Freitag wollen Mando Diao beweisen, dass sie auch ohne ihren zweiten Sänger Gustaf das Publikum noch zum Tanzen bringen können, genau wie der Schweizer Rapper Nemo .

Am Samstag gibt ' s dann ganz viel Amore und wienerischer Schmääh von Wanda , luftigen Soul von Seven oder sphärischen Synth Rock von The Beauty of Gemina .

Das ganze Programm findet ihr hier.



Welcher Tag gefällt euch am besten? Schreibt es in die Kommentare und gewinnt Tageseintritte zum Sound of Glarus. Wir verlosen 2×2 Tickets für Donnerstag, Freitag oder Samstag am Sound of Glarus.



Das Anna-Göldi Museum zieht nach Ennenda

Sendung: Info 12.00 Mittag / Kurzn. 12.30



Nach mehreren Jahren Vorbereitung wird das Museum neu eröffnet. Informationen von Museumsleiter Fridolin Elmer



Anna-Göldi-Museum neu in Ennenda

Sendung: Info 17.00 Abend / Kurzfn. 17.30



Das Anna-Göldi-Museum siedelt von Mollis nach Ennenda um. Am Sonntag wird das Museum neu eröffnet. Informationen von Fridolin Elmer (Museumsleiter)

«GLKB»-Sound of Glarus:

Das Sound-Menü auf den Glarner Plattentellern

Headliner wie Al McKay's Earth, Wind & Fire Experience, die Prinzen, Nemo, Moop Mama, Mando Diao, Beauty of Gemina, Seven und Wanda auf der GLKB-Bühne sowie Musiker und Bands wie Cousin Leonard, White Dog Suicide, Kohn, The Konincks, Catalyst, The Fucking Thinking Butt-Hell Earshakers II oder Baba Shrimps auf der glarnerSach-Bühne sind das eine am «GLKB»-Sound of Glarus. Und die DJs am 10. Glarner Stadtopenair sind das andere.



DJ ZsuZsu heizt am Freitag, 25. August, in Glarus ein

(Foto:www.djzusu.com)

Fünf an der Zahl servieren in Glarus feinsten Sound auf ihren Plattentellern. Ladies first: Freitagnacht, 25. August, heizt mit DJ ZsuZsu (CH) eine Frau in Glarus ein, die das schon 2016 gemacht

hat. Ihr Motto: Früher war alles besser. Man mochte Audrey Hepburn, Marilyn Monroe und Rock Hudson. Man trug Jeans wie James Dean oder Anzüge wie Frank Sinatra und hörte Swing oder

Rock'n'Roll. DJ ZsuZsu lässt die Klänge der Fünfzigerjahre mit der Energie elektronischer Musik aufeinanderprallen. House, Deep House, Electro und Electroswing geben sich die Klinke in die Hand.

Samstagnacht kehrt mit DJ Seelenbalsam ein Stück Glarner Technokultur zurück. Zu Beginn der 90er Jahre und der Techno-Bewegung begann auch seine DJ-Karriere. Seelenbalsam knüpft gekonnt Tech House, Minimal, Deep House und Techno zu einem Klangteppich. Er verpackt Leidenschaft mit Musik und lässt den Funken überspringen.

Sie sorgen für das Warm Up und das Warm Through am Stadtopenair: Drei DJs legen sich in der «Laubäbar» ins Zeug für Partystimmung. Am Donnerstag ist es ab 19.00 Uhr DJ Tom (CH). Tom steht seit Jahren an Partys hinter dem Mischpult und spielt Partysound aus guten alten Zeiten sowie die neusten und bekanntesten Hits. Am Freitag kümmert sich DJ TenzKing (CH) gleichenorts ab 19.00 Uhr um die Tanzfans und Partymacher. Der Molliser ist in der Schweizer Club- und DJ-Szene bekannt für sein Repertoire aus Hip-Hop, Club-sounds und R'n'B. Am Samstagabend bringt DJ Puerto Rin.O die Laubäbar zum Kochen. Von Charts über Hip-Hop, Reggaeton und House bis zu Après Ski hat der DJ das zu bieten, was das Partyherz begehrt.

Türöffnung ist am Donnerstag und Freitag um 18.30 Uhr, am Samstag um 17.30 Uhr. ●

Ein Turm für Anna Göldi

Vor 235 Jahren wurde Europas letzte Hexe in Glarus enthauptet. Die Hinrichtung polarisierte, und sie tut es immer noch – das zeigt sich beim neuen Museum in Ennenda zu Ehren der Magd.



Es gibt kein Bild der realen Anna Göldi. Im Film « Anna Göldi » von 1991 wird sie als unbeugsame, starke Frau gezeigt. (Foto: Gertrud Pinkus)

Claudia Blumer

Inlandredaktorin

@claudia_blumer Salome Müller

Redaktorin

@SalomeMller ABO+ 02:17

Die Lifttür öffnet sich, ein Holzsteg führt in einen hohen Dachstock. Links und rechts viel Raum, um hinunterzufallen. Schafft man es sicher rüber?

Es sind Spiegel auf dem Boden, die diesen drohenden Absturz nur vortäuschen. Am Sonntag wird hier das Anna - Göldi - Museum eröffnet: ein Museum für die Magd, die Ende des 18. Jahrhunderts aus dem Werdenbergischen kam und im Tal der Linth ein schreckliches Ende fand. Eine rechtschaffene Frau, die ins Bodenlose gestürzt ist. So schildert es Fridolin Elmer, der Leiter des Museums. Untergebracht ist es im Hänggijurturm in Ennenda GL, in dem einst Stoffbahnen zum Trocknen aufgehängt wurden.

Man spricht von Europas letzter Hexe. 1782 wurde Anna Göldi in Glarus mit dem Schwert hingerichtet, weil sie die



Tochter ihres Dienstherrn vergiftet, « verderbt » haben soll. Wegen eines Streits mit dem kleinen Annamiggeli habe sie diesem Stecknadeln in die Milch getan, um sich zu rächen, hiess es. Nach Anna Göldis Entlassung erkrankte das Mädchen, und es soll massenhaft Stecknadeln gespuckt haben.

Der Fall Göldi spaltete die Glarner Bevölkerung. Die einen waren für die Hinrichtung, die anderen dagegen. Auch auf politischer Ebene stritt man sich: darüber, wer für den Göldi - Prozess zuständig sei – der evangelische oder der gemeine Rat, in dem auch die Katholiken sassen.

Und noch immer polarisiert Anna Göldi. « Gewisse empfinden es als Nestbeschmutzung, wenn man etwas aufs Tapet bringt, bei dem die Glarner nicht gut wegkommen », sagt Museumsleiter Elmer. Sie sehen es als Angriff auf die Obrigkeit, auch wenn diese längst nach rechtsstaatlichen Prinzipien funktioniert. Nicht wie damals, als Anna Göldi ihre Unschuld beweisen musste, keinen Anwalt hatte und ihre Geständnisse unter Folter ablegte. Vielleicht sei es auch heute noch kühn, sagt Elmer, ein ganzes Museum einem einzigen Opfer zu widmen. Einer Magd, einer Auswärtigen, einer ledigen Frau. Aber sie stehe für Tausende von Frauen, die ein ähnliches Schicksal erleben mussten.

Bücher, Filme, Stimmen

Das Museum ist wie eine Gedenkstätte, hier sollen alle Informationen zu Anna Göldi zusammenkommen. Die Romane über sie liegen auf, an der Wand hängt ein Bild, das der Filmfigur in « Anna Göldin – Letzte Hexe » nachempfunden ist. Im hinteren Teil des Museums hört man ein Flüstern, kleine Plastikteller mit Porträtbildern der damaligen Protagonisten hängen an der Decke. Wenn man einen Teller herunterzieht, ertönt eine Stimme, die etwas über die jeweilige Person und ihre Rolle erzählt: « Annamiggeli war die neunjährige Tochter des Doktors Tschudi . . . » Zieht man an mehreren Plastiktellern gleichzeitig, entsteht ein unheimliches Stimmengewirr.

Der Hänggigturm sei wie ein sakraler Raum, in dem man sich klein fühle, sobald man ihn betrete, sagt Elmer. Ausgeliefert, allein. Ähnlich, wie sich Anna Göldi gefühlt haben musste.



Zieht man an den Tellern, hört man die entsprechende Geschichte. Foto: Sasi Subrananian

Warum fand der letzte Hexenprozess in Mitteleuropa ausgerechnet hier statt? In Glarus gab es vergleichsweise wenig Hexenprozesse, der Kanton gehörte nicht zu den Gegenden, in denen der spätmittelalterliche Hexenwahn um sich griff wie andernorts. Zur Zeit der Anna Göldi hatte zudem die Epoche der Aufklärung begonnen, und die Glarner Oberen waren gebildet und weit gereist.

Sicher ist: Anna Göldi war unbequem. Nach ihrer Entlassung im Hause des Arztes und Richters Johann Jakob Tschudi beehrte sie auf, wandte sich an den evangelischen Pfarrer und wollte ihren ehemaligen Dienstherrn anzeigen. Die Vorwürfe gegen sie seien haltlos. Doch der Pfarrer war ein Verwandter und enger Freund der Familie Tschudi. Anna Göldi löste den Prozess gegen sie damit quasi selbst aus.

Sicher ist auch: Beim Prozess gegen die Magd ging es um Macht und Einfluss. Die Familie Tschudi fürchtete um Rang und Namen. Wenn sich die Gerüchte um ein Verhältnis zwischen Doktor Tschudi und Anna Göldi bewahrheitet hätten, hätte er seine Ämter als Richter und Mitglied des evangelischen Rats abgeben müssen. Die Molliser Arztfamilie Zwicky, bei der Anna Göldi ebenfalls gedient hatte, wollte der Angeklagten helfen, scheiterte aber.

Der von den Tschudis dominierte evangelische Rat setzte sich durch und führte den Prozess durch, obwohl für auswärtige Personen eigentlich der gemeine Rat zuständig gewesen wäre. Am 17. Juni 1782 stand das Urteil: Tod durch Enthauptung. Am 24. Juni wurde es vollzogen, am Fusse des Galgenhügels in Glarus. Heute heisst er Sonnenhügel.

Manche mögen diese Geschichte nicht mehr hören. Es gibt Romane über Anna Göldi, einen Film, nun das Museum – was denn noch? Lasst sie endlich ruhen, sagen sie. Andere finden, man müsse die Geschichte wissenschaftlich richtig aufarbeiten. « Anna Göldi ist vor allem eine Projektionsfläche », sagt Historikerin Karin Marti-Weissenbach. « Es heisst, sie sei eine starke, schöne Frau gewesen. Doch woher wissen wir das? » Tatsächlich gibt es keine unmittelbaren Zeugnisse von Anna Göldi, kein Bild, keinen persönlichen Gegenstand. Es gibt nur den in



der NZZ veröffentlichten Steckbrief von ihr, mit dem die Glarner Obrigkeit 1782 nach ihr fahndete, nachdem sie aus dem Kanton geflohen war.

Lehrstück für den Populismus

Für Gertrud Pinkus, die 1991 den Film über Anna Göldi drehte, war genau dies das Interessante an der Magd: dass sie nichts Besonderes war und alltäglich darin, im eigenen Recht beschnitten zu werden. « Sie wird zur Galionsfigur hochstilisiert », sagt hingegen Historikerin Marti - Weissenbach, « dabei war sie vielleicht gar nicht so interessant. Sie kam aus ärmsten Verhältnissen. Ich vermute, dass sie eher ein armes › Huschi › war als eine stolze, schöne Frau. Aber Tatsache ist: Wir wissen es nicht. » Marti - Weissenbach fände es wichtig, die im Landesarchiv gelagerten Verhörprotokolle wissenschaftlich zu editieren und die Frage zu klären, weshalb es zur Hinrichtung von Anna Göldi kam. Im Idealfall, sagt sie, münde der Kult um die Person Anna Göldi in den politischen Willen, eine Untersuchung zu veranlassen.

Soll man den Fall aufarbeiten oder ruhen lassen? Diese Frage stellen sich die Glarner schon seit 150 Jahren.

Aufarbeiten oder ruhen lassen? Schon der damalige Glarner Landammann Joachim Heer fragte in seiner Abhandlung von 1863, ob es zweckmässig sei, die Erinnerung an den Göldi - Handel hervorzurufen, « eine Seite unserer vaterländischen Geschichte, die kaum zu den ehrenvollen gehört ». Dennoch kam er, der später Bundesrat wurde, zum Schluss, dass eine gründliche Dokumentation nötig war. Zudem sah er den Fall als Lehrstück für den Populismus, auch wenn er ihn nicht so benannte: « Überdies mag aus dieser Geschichte die Lehre hervorspringen, dass für eine kleine Demokratie vielleicht die grösste Gefahr darin liegt, dass unter Umständen ein aufgeregtes Volksgefühl die Herrschaft zu erringen (. . .) vermag. »

Später Freispruch

Fast hätte man den Eindruck gewinnen können, dass der Glarner Regierungsrat diese wenig ehrenvolle Seite der Glarner Geschichte meiden wollte, als er 2007 die Bitte des Journalisten und Buchautors Walter Hauser, Anna Göldis Ehre mit einer Rehabilitierung wiederher zustellen, ablehnte. Hauser publizierte zum 225. Todestag von Anna Göldi ein Buch, dessen Vorwort der Regierungsrat und die evangelische Landeskirche hätten schreiben sollen. Doch sie wollten nicht. « Schuldige gibt es keine mehr », wurde Hauser beschieden. Der Fall liege weit zurück, und Unrecht lasse sich ohnehin nicht wiedergutmachen.

Dann zwang das Kantonsparlament den Regierungsrat doch dazu; es hiess eine Motion des FDP - Landrats Fritz Schiesser gut. Am 10. Juni 2008 wurde Europas letzte Hexe von aller Schuld freigesprochen. Sie war nun, amtlich bestätigt, das Opfer eines Justizmords.

Ein kleiner Seitenbereich des Museums widmet sich diesem letzten Teil von Anna Göldis Geschichte: der Rehabilitierung über 225 Jahre nach ihrem Tod. Es ist eine schummrige, staubige Ecke, die Beleuchtung funktioniert noch nicht richtig.

Walter Hauser sagt, die Glarner hätten mit der Rehabilitierung ihren « wenig schmeichelhaften Ruf » korrigieren können, als Letzte eine Hexe hingerichtet zu haben. Es ist ein demokratischer Beschluss, mit dem sich die Glarner letztlich selbst rehabilitiert haben.

(Tages-Anzeiger)

Erstellt: 16.08.2017, 18:42 Uhr

Museum für eine « Hexe »



Fokus Menschenrechte

Im Museum in Ennenda GL soll es nicht nur um Anna Göldi und ihren Prozess gehen; ein besonderes Gewicht will man in Zusammenarbeit mit Amnesty International auch auf das Thema Menschenrechte legen. So befasst sich ein Teil der Dauerausstellung mit der Geschichte der Hinrichtung und der Frage, in welchen Ländern die Todesstrafe heute noch gilt. Regelmässig sollen zudem Vorträge und Diskussionsabende über die Menschenrechtslage und Behördenwillkür stattfinden.

Das Anna - Göldi - Museum, dessen Aus stellung einst in Mollis GL beheimatet war, wird am kommenden Sonntag eröffnet. Es wird jeweils von April bis Oktober offen sein – weil es ungeheizt ist, bleibt es im Winter geschlossen. (slm)

www.annagoeldi.ch

FRIDOLIN



Aus den Verhandlungen
des Regierungsrates **6+8**

Amtsblatt
18-20

Aus dem Linthgebiet
27

IMMOBILIENCOACH
Bettina M. Schwitter



**Coaching beim
Immobilienkauf/-verkauf**

Telefon 078 826 72 71
www.immobiliencoach.ch

Die Regionalzeitung mit Amtsblatt

im Wirtschaftsraum Glarus Gegründet 1928 als Anzeiger vom Gross- und Kleintal

Auflage 32 217 Expl.
WEMF/SW-beglaubigt
Fridolin Druck und Medien
Tel. 055 647 47 47, Fax 055 647 47 00
E-Mail: fridolin@fridolin.ch
www.fridolin.ch

LEIT-SATZ

Zusammengehörigkeit

«Love, Peace and Happiness» war das Motto des vor knapp 50 Jahren durchgeführten Woodstock-Festivals. Zwar versank das Festivalgelände damals in Schlamm, Abfall und Fäkalien. Es fehlte an allem, ausser an Marihuana. Trotzdem gilt Woodstock, und auch das Monterey-Pop-Festival, als die Geburtsstunde aller Open-Airs. Am Stadt-Open-Air 2010 brachte die Band Ten Years After einen kleinen Hauch Woodstock nach Glarus. Die britischen Blues-Rocker hatten 1969 einen vielbeachteten Auftritt beim Woodstock-Festival. Hier endet die Verbindung des Stadt-Open-Airs mit der «Mutter aller Schlamm Schlachten». Was geblieben ist, ist das Konzept, sich unter freiem Himmel zu treffen, Musik zu geniessen und den Alltag hinter sich zu lassen. Doch auch das ist heute keine Selbstverständlichkeit mehr. Nur wenige Kilometer von Glarus entfernt ist bei Konzerten das Mitbringen von Getränken verboten, Taschen und Rucksäcke sind nicht zugelassen. Beim Eingang zum Festivalgelände werden Ganzkörperchecks vorgenommen und alle zehn Meter ist ein Polizist anzutreffen. Am «Sound of Glarus» ist es anders. Selbst wer musikalisch keinem der Stars am Stadt-Open-Air zugetan ist, was bei der Vielfalt der Bands beinahe unmöglich ist, so gibt es doch einen weiteren, sehr wichtigen Grund, dem Rathausplatz einen Besuch abzustatten. Nämlich den, dass wir uns hier eben ohne Angst unter freiem Himmel treffen, Musik geniessen und den Alltag hinter uns lassen können. Auch wenn auch in Glarus ein höheres Sicherheitsdispositiv gilt. Feste wirken – soziologisch gewendet – gemeinschaftsstiftend und gemeinschaftserhaltend. Von diesem Grundsatz betrachtet ist das Stadt-Open-Air für den Zusammenhalt der Gesellschaft beste Medizin. Oder wie Organisatoren einst sagten: «Hier geht es nicht ums grosse Geld, sondern um Zusammengehörigkeit.» Die Aussage führt zu einem weiteren Grund, den Anlass zu besuchen: Die Veranstaltung ist viel mehr als ein Open-Air. Es ist ein Stadt- und Strassenfest, mit Speis und Trank und eben mehreren Bühnen. Ein Fest also, für alle Sinne. Mein musikalischer Tipp: Al McKay's Earth Wind & Fire Experience. Zu Songs wie «September» lässt sich auch im August mehr als nur gut tanzen. ●

mho



Seit Jahren mit Herzblut dabei: Martin Huber und Jonny Tinner organisieren mit ihrem Team heuer das zehnte Mal das «GLKB»-Sound of Glarus.

(Foto: mho)

«GLKB»-Sound of Glarus:

«Wer es verpasst, ist selber schuld»

Vom Donnerstag, 24., bis Samstag, 26. August, verwandelt sich Glarus wieder zum Mekka eingefleischter Musik- und Festfreunde. Das 10. Stadt-Open-Air mit seinem aussergewöhnlichen Charme, eingepackt zwischen Glärnisch, Schilt und Wiggis, verspricht auch heuer ein Vergnügen der besonderen Art.

«Logisch wird das Jubiläums-Open-Air gefeiert», sagt Martin Huber. Aber gefeiert werde ja immer, «wenn «Sound of Glarus» ist». Ein Geschenk zur zehnten Austragung? «Das haben wir zusammen mit der Stiftung (für ein starkes Glarnerland) den Besuchern gemacht und viele vergünstigte Tickets herausgegeben, damit wir alle eine gute Party feiern können.» Die «gute Party» hat sich mittlerweile zu einem festen Bestandteil der Schweizer Open-Air-Szene entwickelt. Organisiert von der gl-events gmbh von Martin Huber, Jonny Tinner und ihrem Projektteam, ist das Musikfest vom Schweizer Festivalkalender heute nicht mehr wegzudenken. «Natürlich macht uns das stolz, es war aber nie unser Plan, zu einer festen Grösse zu werden», so Huber. «Wir haben das Projekt einfach stetig weiterentwickelt, was erfreulicherweise dazu geführt hat, dass wir heute von Bands und Managements in der ganzen Schweiz wahrgenommen werden. Das ist natürlich ein schönes Zeichen.»

«Eine gute Grösse»

13 000 Besucher hat das Stadt-Open-Air im letzten Jahr angelockt. «Damit hat es eine gute Grösse erreicht», betont Tinner. Man wolle ja nicht ins Unendliche wachsen, da dies andere Herausforderungen mit sich bringen würde. «Trotzdem verschliessen wir uns einem möglichen Wachstum nicht. Sollte dies eintreten, werden wir uns

die entsprechenden Überlegungen machen.» Das Spezielle am Stadt-Open-Air sei jedoch gerade der Platz mitten in der Stadt. «Diese Atmosphäre, mit all den Beizen rundherum, finden alle einzigartig. Die Bands suchen Huber und Tinner jeweils gemeinsam im Team, zu welchem auch noch Tin Jenny, Marco Scherrer und Fritz Portner gehören, aus. Eine nicht immer leichte Aufgabe, so Tinner. Einerseits dürfe man nicht nur auf den eigenen Musikgeschmack achten, sondern einen guten Mix zusammenstellen. «Es soll ja für jeden etwas dabei sein.» Andererseits will man auch nicht einfach nur Bands präsentieren, die schon auf jeder anderen Open-Air-Bühne standen.

Regionalität und Kontinuität

«Ein wichtiger Aspekt ist uns auch, Kontinuität und Regionalität in den Anlass zu bringen», erklärt Huber. Wo immer möglich werde dazu mit lokalen Lieferanten und Sponsoren zusammengearbeitet, um Leistungen regional beziehen zu können. Dies gilt auch für den Aufbau der Infrastrukturen, bei welchen viele Vereine mithelfen. «Aber nicht gratis, wie bei vielen anderen Open-Airs, sondern gegen Bezahlung», erläutert Tinner.

Eine grosse Herausforderung sind die alljährlichen Auflagen. Einerseits seitens der Behörden, aber auch von den Bands. Tinner: «Wir haben mit dem Kanton und der Gemeinde eine sehr

gute Zusammenarbeit, aber die Anforderungen werden eben immer mehr.» In diesem Jahr musste das Sicherheitsdispositiv entsprechend verstärkt werden. «Das bedeutet, dass die Besucher mit einer verstärkten Eingangskontrolle rechnen müssen», sagt Huber. Ein Verbot für Taschen und Rucksäcke wurde zwar nicht ausgesprochen, «aber wir empfehlen, nicht unnötigerweise mit dem Rucksack oder grossen Taschen anzureisen.»

Gestiegen sind auch die Gagen der Bands. «Die ganze Musikbranche ist am Boden, die CD-Verkäufe eingebrochen und von den Downloads können Bands und Manager nicht leben. Als Folge daraus werden die Gagen für Liveauftritte erhöht», bedauert Tinner. Doch das alles soll die Festlaune am Stadt-Open-Air nicht trüben. Noch sind Tickets im Glarussell in Glarus oder bei Ticketino erhältlich. «Wer es verpasst, ist selber schuld», schmunzelt Tinner.

Infos: soundofglarus.ch.
● mho

**DONNERSTAG,
21. SEPTEMBER:**

**MEGA
Modebeilage**

Notfalldienste

Hausärztlicher Notfalldienst

Täglich 24 Stunden

EINWOHNER GLARUS SÜD:
0844 55 66 55

EINWOHNER GLARUS:
0844 44 66 44

EINWOHNER GLARUS NORD:
0844 33 66 33

An Samstagen, Sonntagen und allgemeinen Feiertagen werden die Dienstkreise Glarus Süd und Glarus (Mitte) zusammengeschlossen.

Zahnarzt

Samstag, 19. August

11.00 bis 12.00 Uhr

Sonntag, 20. August

11.00 bis 12.00 Uhr und

17.00 bis 18.00 Uhr

Der diensttuende Notfallzahnarzt ist über Telefon 1811 zu erfragen.

Augenarzt

Samstag/Sonntag, 19./20. August

Dr. med. Riad Derzi

Seestrasse 115, Wädenswil

Telefon 044 783 96 46

Wochenend-Notfalldienst:

jeweils ab Freitag, 12.00 Uhr,

bis Montag, 08.00 Uhr.

Schweizerisches Toxikologisches Zentrum

Telefon 145, Zürich

Tierarzt

Samstag/Sonntag, 19./20. August

Tierärztliche Notfallklinik

Glarnerland und Umgebung

Tierklinik am Kreis AG

Zaunweg 11, Netstal

Telefon 055 646 86 86

Permanenter Notfalldienst

für alle Tierarten

Notfallring Landerer/Buchholz:

Dieses Wochenende hat Dienst:

Kleintierpraxis Buchholz

Buchholzstrasse 48, Glarus

Telefon 055 640 26 40

Grosstierpraxis Landerer

Bahnhofstrasse 31a, Näfels

Telefon 055 622 22 66

Wochenend-Notfalldienst:

jeweils ab Samstag, 12.00 Uhr,

bis Montag, 07.30 Uhr.

Lifting

**Der Küchenrenovierer &
Elektrogerätespezialist**

**schräiner
schlittler**

8867 Niederurnen 055 610 27 33

www.schlittler-kuechen.ch

**Grosse Küchenausstellung
Ziegelbrückstrasse 48**

FEINS VOM DORF

Kalt gepresst – vom Feld ins Dorf.



Landwirt und Gemeindepräsident Andreas Gass ist einer von vielen lokalen Produzenten, die für Volg «Feins vom Dorf»-Produkte herstellen. Sein Rapsöl macht er von A bis Z selber: vom Ernten übers Kaltpressen bis hin zum Abfüllen und Etikettieren. Es ist im Volg Oltingen (BL) erhältlich. Entdecken Sie in jedem Volg andere «Feins vom Dorf»-Spezialitäten.

Volg. Im Dorf daheim. In Oltingen zuhause.



Volg
frisch und fründlich

Anna Göldi "Wie ein Wildpferd, das sich nicht einfangen liess"

Von

Lars Gotsch

Kultur Vermischtes

Dieser Inhalt wurde am 17. August 2017 15:52 publiziert 17. August 2017 - 15:52

Die Geschichte der "letzten Hexe Europas" fesselt auch über 200 Jahre nach deren Hinrichtung. Anna Göldi bleibt bis heute ein unbequemer Mensch.



Anna Göldi wird von Zeitgenossen als stolze, attraktive und intelligente Frau beschrieben. Wurde ihr dies zum Verhängnis?

(Patrick Lo Giudice/Wikipedia)

Er überlegt lange, ob er diesen Satz so wirklich sagen soll. Walter Hauser ist sich bewusst, dass seine Formulierung reisserisch, vielleicht sogar zynisch klingt. Nach einigem Zögern murmelt er trotzdem: "Es ist wie ein Fluch, die Geschichte lässt mich nicht los."

Bei der Faszination für Anna Göldi von einem Fluch zu sprechen, ist nicht ohne Ironie. Sie gilt als letzte Frau, die in Europa wegen Hexerei hingerichtet wurde. Nach wie vor zieht ihre Geschichte Menschen aus aller Welt in ihren Bann, auch über 200 Jahre, nachdem ihr ein Glarner Scharfrichter den Kopf abgeschlagen hat. Das war am 13. Juni 1782.

Der Anna-Göldi-Experte

Walter Hauser hat sich vor 12 Jahren in Anna Göldis Geschichte verbissen und kann bis heute nicht loslassen. Zum Thema weiss er alles, was man wissen kann. Der Journalist und Jurist hat zwei Bücher zum Fall geschrieben, ist Präsident der Anna-Göldi-Stiftung und kämpfte an vorderster Front dafür, dass die "letzte Hexe Europas" vor knapp zehn Jahren rehabilitiert wurde. Aktuell hilft er mit, dem neuen Anna-Göldi-Museum den letzten Schliff zu geben.

Am 20. August soll es seine Tore öffnen.

Das Museum brauche es, weil die meisten Auswärtigen wegen Anna Göldi nach Glarus, in den Hauptort des gleichnamigen Kantons kämen, sagt Hauser, der selber dort aufgewachsen ist. "Ihre Geschichte hat alles, was ein gutes Drama ausmacht: Liebe, Macht, Intrigen und Tod."



Walter Hauser ist der Anna Göldi-Experte schlechthin. Seit über 12 Jahren befasst er sich intensiv mit dem Thema. Das Bild zeigt ihn im neuen Anna-Göldi-Museum.

(Lars Gotsch/swissinfo.ch)

Dienstmagd aus armen Verhältnissen

Anna Göldi kam am 24. Oktober 1734 zur Welt und wuchs in der damals zürcherischen Herrschaft Sax auf. Die Familie war arm, stand in der sozialen Hierarchie weit unten.

Bereits mit 15 Jahren musste sie sich als Dienstmagd verdingen und arbeitete in ihrem Heimatdorf Sennwald in verschiedenen Haushalten. Mit 31 Jahren wurde sie zum ersten Mal schwanger. Vater des Kindes war ein Söldner, der noch vor der Geburt des Kindes ins Ausland verschwand.

Mit dem Baby trat das Unheil in Anna Göldis Leben, es erstickte noch in der ersten Nacht. Obwohl der frühe Kindstod damals weit verbreitet war, wurde ihr vorgeworfen, das Kind getötet zu haben. Sie bekam zum ersten Mal die Grausamkeit der damaligen Justiz zu spüren.

Flucht ins Unglück

Die Magd wurde zur Strafe öffentlich an eine Schandsäule gebunden und bekam später Hausarrest; für sechs Jahre hätte sie im Haus der Schwester leben sollen. Vor dieser Strafe floh sie ins Glarnerland, ein Tagesmarsch entfernt, ein anderes Hoheitsgebiet. Da heuerte sie später bei der reichen Familie Zwicky an.

Anna-Göldi-Museum

Am 20. August 2017 eröffnet in Glarus das neue Anna-Göldi-Museum. Eingerichtet ist es im historischen

"Hänggigturm", einem ehemaligen Gebäude der Textilindustrie. Das Museum ist von April bis Oktober und von Mittwoch bis Sonntag jeweils am Nachmittag geöffnet. Infobox Ende

Hier hatte Anna Göldi ein Verhältnis zum elf Jahre jüngeren Sohn des Hausherrn, zum jungen Arzt Melchior Zwicky. Sie gebar ihm einen gesunden Sohn. Die Tragik: Der Standesunterschied der beiden machte eine Heirat unmöglich, obwohl sich Melchior Zwicky dafür eingesetzt hatte. Was mit dem gemeinsamen Sohn passierte, ist nicht überliefert.

"Unglaubliches durchgemacht"

"Anna Göldi war eine für ihre Zeit ungewöhnlich mutige Frau", sagt Masha Karell. Die Schauspielerin verkörpert die Hauptrolle im Anna-Göldi-Musical, das im September seine Uraufführung feiert. Auf die Rolle habe sie sich lange vorbereitet. "Ich fuhr an die verschiedenen Schauplätze von Göldis Lebensweg und saugte alles auf, was ich über ihre Person erfahren konnte."

Einige der Orte sehen heute noch gleich aus wie damals. So steht zum Beispiel das Haus der Familie Zwicky nach wie vor. Je mehr Karell über Anna Göldi erfuhr, desto mehr Eindruck machte die Dienstmagd auf sie. "Diese Frau hat Unglaubliches durchgemacht, ein Schicksal das für uns kaum vorstellbar ist."

Sie sei als Kindsmörderin verurteilt, an den Pranger gestellt und ins Exil getrieben worden. War unglücklich verliebt und konnte ihren unehelichen Sohn nicht behalten. "Doch Anna Göldi rappelte sich immer wieder hoch und machte weiter", sagt Masha Karrell. Für die Schauspielerin ist klar, dass sie ihrer Figur einen starken Charakter verleihen muss. "Sie kommt mir vor wie ein Wildpferd, das sich nicht einfangen liess."



Masha Karell spielt im neuen Anna-Göldi-Musical die Hauptrolle. Die 48-jährige ist überzeugt: "Die Göldi war eine eigensinnige Frau".

(ZVG)

Die letzte Station

Dass Anna Göldi schliesslich doch eingesperrt und am Ende sogar geköpft wurde, hängt mit ihrer letzten Anstellung als Dienstmagd zusammen. Im Jahr 1780, mit 46 Jahren, trat sie in den Dienst der Familie Tschudi. Das Oberhaupt



Online-Ausgabe DE

swissinfo
3000 Bern 31
031/ 350 92 22
www.swissinfo.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Page Visits: 1'474'585



Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66353644
Ausschnitt Seite: 4/6

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

des Hauses, der Arzt und Richter Johann Jakob Tschudi, gehörte zur Glarner Elite.

Eines Morgens fand eine Tochter der Tschudis Stecknadeln in ihrer Milch. Wie diese dort landeten, war für den Hausherrn sofort klar. Er beschuldigte die Dienstmagd, da sie die Milch zubereitet hatte. Anna Göldi verlor ihre Stelle, und die bessere Glarner Gesellschaft legte ihr nahe, Glarus zu verlassen.

18 Tage später begann eine zweite Tochter der Tschudis plötzlich mit "Gufenspeien". Sie erbrach Stecknadeln und andere Metallteile. Obwohl Anna Göldi schon über zwei Wochen nicht mehr im Haus lebte, fiel der Verdacht wieder auf sie. Tschudi äusserte sofort die Überzeugung, dass die Dienstmagd seine Tochter "verdorben", also verzaubert hatte.

Trotz Aufklärung als Hexe getötet

Trotz des rational nicht begründbaren Verdachts wurde Anna Göldi verhaftet, und ihr wurde der Prozess gemacht. Als Zeugen sagten fast ausschliesslich Freunde der Familie Tschudi aus. Göldi stritt die Anschuldigungen zuerst ab, doch unter wiederholter Folter gestand sie, das Mädchen mit Hilfe des Teufels "verdorben" zu haben. Das führte dazu, dass sie 1782 wegen Hexerei geköpft wurde.

Anna-Göldi-Musical

Am 7. September 2017 feiert das Anna-Göldi-Musical seine Uraufführung – auf dem SIG-Areal in Neuhausen. Neben Masha Karell spielt auch Marc Dietrich der Musikgruppe «Peter, Sue & Marc» mit. Letzte Aufführung ist am 22. Oktober 2017. Infobox Ende

Es war ein aussergewöhnliches Urteil für das Europa jener Zeit. Die Aufklärung war schon länger bis in die ländlichen Gegenden vorgedrungen. Besonders die oberen, gebildeten Schichten hatten dem Aberglauben abgeschworen. Als Arzt und Jurist gehörte auch Johann Jakob Tschudi dazu.

Ein Justizskandal

Laut Walter Hauser war die Verurteilung der Anna Göldi als Hexe nur möglich, weil die Anklage von einem mächtigen Mann ausging. "Wenn die gleichen Behauptungen irgendwelche Leute rausgelassen hätten, dann wäre nichts passiert. Das war ein Justizskandal." Johann Jakob Tschudi habe Anna Göldi loshaben wollen, sagt Hauser.

Grund war wahrscheinlich, dass die beiden ein Verhältnis miteinander hatten. "Wenn so etwas aufgefliegen wäre, hätte das den gesellschaftlichen und beruflichen Tod für Tschudi bedeutet", sagt Hauser. "Nach dem Prozess liess er amtlich bestätigen, dass er sich an Göldi nie 'fleischlich vergangen' habe."

Der Fluch der Anna Göldi

Vielleicht behagte Tschudi Anna Göldis Eigenwilligkeit nicht. Vielleicht hatte er Angst, dass sie ihn belasten würde und bei einem Streit genügend Menschen auf ihre Seite hätte ziehen können. Sie wird als stolze, attraktive und "ziemlich gebildete" Frau beschrieben. Für die Schauspielerinnen Masha Karell ist klar: "Anna Göldi war zu eigenständig, das war einigen Zeitgenossen unbequem."

Unbequem bleibt ihre Geschichte bis heute. Anna Göldi ist im Kanton Glarus ein Dauerthema, auch zehn Jahre nachdem sie der Kanton offiziell rehabilitiert hat. Vielleicht ist das der Fluch der Anna Göldi – sie erinnert daran, dass die Schweizer Geschichte auch dunkle Flecken hat.

Schreiben Sie einen Kommentar zu diesem Artikel:

|

Log In

Sie können während einer Testphase auch kommentieren, ohne sich zu registrieren.

Schreiben Sie einen Kommentar...

Mehr...

Zum Thema



Hexen in der Schweiz – ein trübes Kapitel

Nach dem Kanton Glarus hat nun auch der Kanton Freiburg "seine" letzte Hexe rehabilitiert, die 1731 verbrannt wurde. Ein solches Ereignis ist ein ...

Kultur Politik Religion Kriminalität



Dracula Vom Nationalhelden zum Internet-Vampir

Von

Alexander Thoele

Dracula ist der Vampir, der nach Sonnenuntergang aus dem Grab steigt und neue Opfer jagt, um ihnen das Blut auszusaugen. Hundert Jahre nach seiner ...

Kultur Gesellschaft

Die Schweizer Geschichte – Zeittafel

Die Schweiz ist über Jahrhunderte aus verschiedenen Territorien (Städten und Landorten) zu dem Land gewachsen, das sie heute ist. Im Laufe der ...

"Letzte Hexe Europas" wurde rehabilitiert

Das Glarner Parlament erklärte die vor 226 Jahren in Glarus enthauptete Anna Göldi, die vermeintlich "letzte Hexe Europas", am Mittwoch als ...

Kultur



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 157'323
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 1
Fläche: 1'388 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66341503
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Neues Museum Ist der Kult um die «Hexe» Anna Göldi sinnvoll?



Ein Turm für Anna Göldi

Vor 235 Jahren wurde Europas letzte Hexe in Glarus enthauptet. Die Hinrichtung polarisierte, und sie tut es immer noch das zeigt sich beim neuen Museum in Ennenda zu Ehren der Magd.



Es gibt kein Bild der realen Anna Göldi. Im Film «Anna Göldin - Letzte Hexe» von 1991 wird sie als unbeugsame, starke Frau gezeigt. Foto: Gertrud Pinkus

Claudia Blumer und Salome Müller

Die Lifttür öffnet sich, ein Holzsteg führt in einen hohen Dachstock. Links und rechts viel Raum, um hinunterzufallen. Schafft man es sicher rüber?

Es sind Spiegel auf dem Boden, die diesen drohenden Absturz nur vortäuschen. Am Sonntag wird hier das Anna-Göldi-Museum eröffnet: ein Museum für die Magd, die Ende des 18. Jahrhunderts aus dem Werdenbergischen kam und im Tal der Linth ein schreckliches Ende fand. Eine rechtschaffene Frau, die ins

Bodenlose gestürzt ist. So schildert es Fridolin Elmer, der Leiter des Museums. Untergebracht ist es im Hänggirturm in Ennenda GL, in dem einst Stoffbahnen zum Trocknen aufgehängt wurden.

Man spricht von Europas letzter Hexe. 1782 wurde Anna Göldi in Glarus mit dem Schwert hingerichtet, weil sie die Tochter ihres Dienstherrn vergiftet, «verderbt» haben soll. Wegen eines Streits mit dem kleinen Annamiggeli habe sie diesem Stecknadeln in die Milch getan, um sich zu rächen, hiess es. Nach Anna Göldis Entlassung erkrankte

das Mädchen, und es soll massenhaft Stecknadeln gespuckt haben.

Der Fall Göldi spaltete die Glarner Bevölkerung. Die einen waren für die Hinrichtung, die anderen dagegen. Auch auf politischer Ebene stritt man sich: darüber, wer für den Göldi-Prozess zuständig sei - der evangelische oder der gemeine Rat, in dem auch die Katholiken sassen.

Und noch immer polarisiert Anna Göldi. «Gewisse empfinden es als Nestbeschmutzung, wenn man etwas aufs Tapet bringt, bei dem die Glarner nicht gut wegkommen», sagt Museumsleiter



Elmer. Sie sehen es als Angriff auf die Obrigkeit, auch wenn diese längst nach rechtsstaatlichen Prinzipien funktioniert. Nicht wie damals, als Anna Göldi ihre Unschuld beweisen musste, keinen Anwalt hatte und ihre Geständnisse unter Folter ablegte. Vielleicht sei es auch heute noch kühn, sagt Elmer, ein ganzes Museum einem einzigen Opfer zu widmen. Einer Magd, einer Auswärtigen, einer ledigen Frau. Aber sie stehe für Tausende von Frauen, die ein ähnliches Schicksal erleben mussten.

Bücher, Filme, Stimmen

Das Museum ist wie eine Gedenkstätte, hier sollen alle Informationen zu Anna Göldi zusammenkommen. Die Romane über sie liegen auf, an der Wand hängt ein Bild, das der Filmfigur in «Anna Göldin - Letzte Hexe» nachempfunden ist. Im hinteren Teil des Museums hört man ein Flüstern, kleine Plastikteller mit Porträtbildern der damaligen Protagonisten hängen an der Decke. Wenn man einen Teller herunterzieht, ertönt eine Stimme, die etwas über die jeweilige Person und ihre Rolle erzählt: «Annammiggeli war die neunjährige Tochter des Doktors Tschudi...» Zieht man an mehreren Plastiktellern gleichzeitig, entsteht ein unheimliches Stimmengewirr.

Der Hänggiturm sei wie ein sakraler Raum, in dem man sich klein fühle, sobald man ihn betrete, sagt Elmer. Ausgeliefert, allein. Ähnlich, wie sich Anna Göldi gefühlt haben musste.

Warum fand der letzte Hexenprozess in Mitteleuropa ausgerechnet hier statt? In Glarus gab es vergleichsweise wenig Hexenprozesse, der Kanton gehörte nicht zu den Gegenden, in denen der spätmittelalterliche Hexenwahn um sich griff wie andernorts. Zur Zeit der Anna Göldi hatte zudem die Epoche der Aufklärung begonnen, und die Glarner Oberen waren gebildet und weit gereist.

Sicher ist: Anna Göldi war unbequem. Nach ihrer Entlassung im Hause des Arztes und Richters Johann Jakob Tschudi beehrte sie auf, wandte sich an den evangelischen Pfarrer und wollte ihren ehemaligen Dienstherrn anzeigen. Die Vorwürfe gegen sie seien haltlos. Doch der Pfarrer war ein Verwandter und enger Freund der Familie Tschudi.

Anna Göldi löste den Prozess gegen sie damit quasi selbst aus.

Sicher ist auch: Beim Prozess gegen die Magd ging es um Macht und Einfluss. Die Familie Tschudi fürchtete um Rang und Namen. Wenn sich die Gerüchte um ein Verhältnis zwischen Doktor Tschudi und Anna Göldi bewahrheitet hätten, hätte er seine Ämter als Richter und Mitglied des evangelischen Rats abgeben müssen. Die Molliser Arztfamilie Zwicky, bei der Anna Göldi ebenfalls gedient hatte, wollte der Angeklagten helfen, scheiterte aber.

Der von den Tschudis dominierte evangelische Rat setzte sich durch und führte den Prozess durch, obwohl für auswärtige Personen eigentlich der gemeine Rat zuständig gewesen wäre. Am 17. Juni 1782 stand das Urteil: Tod durch Enthauptung. Am 24. Juni wurde es vollzogen, am Fusse des Galgenhügels in Glarus. Heute heisst er Sonnenhügel.

Manche mögen diese Geschichte nicht mehr hören. Es gibt Romane über Anna Göldi, einen Film, nun das Museum - was denn noch? Lasst sie endlich ruhen, sagen sie. Andere finden, man

müsse die Geschichte wissenschaftlich richtig aufarbeiten. «Anna Göldi ist vor allem eine Projektionsfläche», sagt Historikerin Karin Marti-Weissenbach. «Es heisst, sie sei eine starke, schöne Frau gewesen. Doch woher wissen wir das?» Tatsächlich gibt es keine unmittelbaren Zeugnisse von Anna Göldi, kein Bild, keinen persönlichen Gegenstand. Es gibt nur den in der NZZ veröffentlichten Steckbrief von ihr, mit dem die Glarner Obrigkeit 1782 nach ihr fahndete, nachdem sie aus dem Kanton geflohen war.

Lehrstück für den Populismus

Für Gertrud Pinkus, die 1991 den Film über Anna Göldi drehte, war genau dies das Interessante an der Magd: dass sie nichts Besonderes war und gewohnt darin, im eigenen Recht beschnitten zu werden. «Sie wird zur Galionsfigur hochstilisiert», sagt hingegen Historikerin Marti-Weissenbach, «dabei war sie vielleicht gar nicht so interessant. Sie kam aus ärmsten Verhältnissen. Ich vermute, dass sie eher ein armes «Huschi» war als

eine stolze, schöne Frau. Aber Tatsache ist: Wir wissen es nicht.» Marti-Weissenbach fände es wichtig, die im Landesarchiv gelagerten Verhörprotokolle wissenschaftlich zu editieren und die Frage zu klären, weshalb es zur Hinrichtung von Anna Göldi kam. Im Idealfall, sagt sie, münde der Kult um die Person Anna Göldi in den politischen Willen, eine Untersuchung zu veranlassen.

Aufarbeiten oder ruhen lassen? Schon der damalige Glarner Landammann Joachim Heer fragte in seiner Abhandlung von 1863, ob es zweckmässig sei, die Erinnerung an den Göldi-Handel hervorzurufen, «eine Seite unserer vaterländischen Geschichte, die kaum zu den ehrenvollen gehört». Dennoch kam er, der später Bundesrat wurde, zum Schluss, dass eine gründliche Dokumentation nötig war. Zudem sah er den Fall als Lehrstück für den Populismus, auch wenn er ihn nicht so benannte: «Überdies mag aus dieser Geschichte die Lehre hervorspringen, dass für eine kleine Demokratie vielleicht die grösste

Soll man den Fall aufarbeiten oder ruhen lassen? Diese Frage stellen sich die Glarner schon seit 150 Jahren.

Gefahr darin liegt, dass unter Umständen ein aufgeregtes Volksgefühl die Herrschaft zu erringen (...) vermag.»

Später Freispruch

Fast hätte man den Eindruck gewinnen können, dass der Glarner Regierungsrat diese wenig ehrenvolle Seite der Glarner Geschichte meiden wollte, als er 2007 die Bitte des Journalisten und Buchautors Walter Hauser, Anna Göldis Ehre mit einer Rehabilitierung wiederherzustellen, ablehnte. Hauser publizierte zum 225. Todestag von Anna Göldi ein Buch, dessen Vorwort der Regierungsrat und die evangelische Landeskirche hätten schreiben sollen. Doch sie wollten nicht. «Schuldige gibt es keine mehr», wurde Hauser beschieden. Der Fall liege weit zurück, und Unrecht lasse sich oh-



nehin nicht wiedergutmachen.

Dann zwang das Kantonsparlament den Regierungsrat doch dazu; es hiess eine Motion des FDP-Landrats Fritz Schiesser gut. Am 10. Juni 2008 wurde Europas letzte Hexe von aller Schuld freigesprochen. Sie war nun, amtlich bestätigt, das Opfer eines Justizmords.

Ein kleiner Seitenbereich des Museums widmet sich diesem letzten Teil von Anna Göldis Geschichte: der Rehabilitation über 225 Jahre nach ihrem Tod. Es ist eine schummrige, staubige Ecke, die Beleuchtung funktioniert noch nicht richtig.

Walter Hauser sagt, die Glarner hätten mit der Rehabilitation ihren «wenig schmeichelhaften Ruf» korrigieren können, als Letzte eine Hexe hingerichtet zu haben. Es ist ein demokratischer Beschluss, mit dem sich die Glarner letztlich selbst rehabilitiert haben.



Zieht man an den Tellern, hört man die entsprechende Geschichte. Foto: Sasi Subrananian

Museum für eine «Hexe»

Fokus Menschenrechte

Im Museum in Ennenda GL soll es nicht nur um Anna Göldi und ihren Prozess gehen; ein besonderes Gewicht will man in Zusammenarbeit mit Amnesty International auch auf das Thema Menschenrechte legen. So befasst sich ein Teil der Dauerausstellung mit der Geschichte der Hinrichtung und der Frage, in welchen Ländern die Todesstrafe heute noch gilt. Regelmässig sollen zudem Vorträge und Diskussionsabende über die Menschenrechtslage und Behördenwillkür stattfinden.

Das Anna-Göldi-Museum, dessen Ausstellung einst in Mollis GL beheimatet war, wird am kommenden Sonntag eröffnet. Es wird jeweils von April bis Oktober offen sein – weil es ungeheizt ist, bleibt es im Winter geschlossen. (slm)

www.annagoeldi.ch

Museen | Neues Museum für die "letzte Hexe Europas"

Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum



1/1

Am Ziel: Walter Hauser, Präsident der Anna-Göldi-Stiftung, kann das neue Museum im Hänggiturm in Glarus/Ennenda eröffnen.

Foto: Keystone

Quelle: SDA 18.08.17

Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggiturm.

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich "letzten Hexe Europas" werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggiturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.



Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitierung. Zuvor war das Anna-Göldi-Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Voll rehabilitiert

Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als "letzte Hexe Europas" bezeichnete Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna-Göldi-Stiftung.

Durch private Spenden finanziert

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna-Göldi-Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigen Zeit immer wieder propagiert.

800'000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton an.
18. August 2017, 13:15

Museen

Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum

sda

18.8.2017 um 13:21 Uhr



Am Ziel: Walter Hauser, Präsident der Anna-Göldi-Stiftung, kann das neue Museum im Hänggiturm in Glarus/Ennenda eröffnen.

© KEYSTONE/GAETAN BALLY

Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggiturm.

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich "letzten Hexe Europas" werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggiturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitierung. Zuvor war das Anna-



Göldi-Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Voll rehabilitiert

Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als "letzte Hexe Europas" bezeichnete Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna-Göldi-Stiftung.

Durch private Spenden finanziert

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna-Göldi-Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigen Zeit immer wieder propagiert.

800'000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton an.

Museen

Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum

sda

18.8.2017 um 13:21 Uhr



Am Ziel: Walter Hauser, Präsident der Anna - Göldi - Stiftung, kann das neue Museum im Hänggitturm in Glarus/Ennenda eröffnen.

Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggitturm.

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich "letzten Hexe Europas" werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggitturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitierung. Zuvor war das Anna - Göldi - Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.



Online-Ausgabe

Basellandschaftliche Zeitung
4410 Liestal
061 927 26 00
www.basellandschaftlichezeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 800'000
Page Visits: 4'735'437

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66375681
Ausschnitt Seite: 2/2

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Voll rehabilitiert

Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als "letzte Hexe Europas" bezeichnete Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna - Göldi - Stiftung.

Durch private Spenden finanziert

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna - Göldi - Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigem Zeit immer wieder propagiert.

800'000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton an.



18.08.2017 - 13:15 , sda

Neues Museum für die "letzte Hexe Europas"



Am Ziel: Walter Hauser, Präsident der Anna - Göldi - Stiftung, kann das neue Museum im Hänggiturm in Glarus/Ennenda eröffnen. Bild: KEYSTONE/GAETAN BALLY

Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggiturm.

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich "letzten Hexe Europas" werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggiturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitation. Zuvor war das Anna - Göldi - Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Voll rehabilitiert



Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als "letzte Hexe Europas" bezeichnete Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna - Göldi - Stiftung.

Durch private Spenden finanziert

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna - Göldi - Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigem Zeit immer wieder propagiert.

800'000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton an.

Tags:



Ein Blick ins Gebälk mit den Hörstationen zu den am Hexenprozess Beteiligten.

Anna Göldi: Ein Museum für eine Magd

In Ennenda wird die 1782 geköpfte Magd Anna Göldi in einem neuen Museum raffiniert beleuchtet. Dieses stärkt auch Whistleblower und Menschenrechte.

Justizmord

Wie bodenlos elend sie sich schon nach dem ersten peinlichen Verhör gefühlt haben muss, will man sich gar nicht vorstellen. Nach weiteren Folterungen gestand Anna Göldi, was die hohen Glarner Herren hören wollten. Die waren Politiker, Ankläger, Ermittler und Richter in einem und fast alle verwandt, verbandelt und geradezu wahnhaft gegen sie. 106 Guffen oder Stecknadeln soll die achtjährige Annamiggeli wegen ihr von sich gegeben haben. Dabei hatte das Kind entweder alles vorgespielt – oder aber es litt an Pica, dem zwanghaften Essen von Nichtnahrung: Beim Verzehr von Nadeln bildet sich ein Gewölle, das erbrochen wird. Was sich mit der Tochter von Annas Dienstherrn Johann Jakob Tschudi genau abgespielt hat, wird ebenso unbewiesen bleiben wie die Frage, ob der noble Tschudi mit seiner Magd im Bett gewesen war oder nicht. Bis heute zirkulieren nur Vermutungen. Klar ist, dass Anna Göldi als Hexe verdächtigt wurde, obwohl dies im ausgehenden 18. Jahrhundert eigentlich nicht mehr vorkam. Kein Wunder also, dass alle Beteiligten bei ihrem Leben schwören mussten, nie ein Wort über den rechtswidrigen Geheimprozess verlauten zu lassen.

Kubli verpfiß die Täter



Anna Göldi: Umgeben von den Glarner Bergen. So stellt sich die Schauspielerin Margrita Wahrer die Magd vor. In ihrem Stück lässt sie Anna kurz vor deren Verhaftung zu Wort kommen.

http://www.coopzeitung.ch/Anna+Goeldi_+Ein+Museum+fuer+eine+Magd

Einer aber hielt sich nicht daran: der Ratsherr und Protokollführer Johann Melchior Kubli. Er gab die Akten weiter, sodass zwei deutsche Journalisten den «Hexenhandel» schon kurz nach Annas Hinrichtung publik machen konnten. Das sorgte europaweit für Entsetzen. Dass Kubli es war, dem wir alles Wissen um den Fall verdanken, entdeckte erst 2006 der Glarner Journalist und Jurist Walter Hauser, und zwar im Tagebuch des einen deutschen Publizisten. Dieser Heinrich Ludewig Lehmann hatte vor der Glarner Obrigkeit zu fliehen, denn Pressefreiheit und Gewaltenteilung waren vor der französischen Revolution nirgends verankert. Und genau für diese setzte sich Kubli ein, als er 1800 eine helvetische Verfassung mitentwarf. Parlament, Regierung und Richter sollten voneinander unabhängig sein, forderte dieser frühe Schweizer Menschenrechtskämpfer. So ist denn Whistleblower Johann Melchior Kubli der eigentliche Held des neuen Museums im Hänggigturm von Ennenda. «Menschenrechte sind unser zentrales Anliegen», sagt Museumsleiter Fridolin Elmer (64). Er führt vom Touchscreen-Pult mit den von Amnesty International dokumentierten Fällen von Menschenrechtsverletzungen zu den dunklen Tüchern des Anna-Göldi-Bereichs. Umgeben ist dieser von Bodenspiegeln, was einerseits das berauschend hohe Gebälk des Turms hervorhebt, wo einst frisch gefärbte Textilien zum Lüften ausgehängt wurden. Die Spiegelung ruft aber auch ein Gefühl des Abgrunds, der Bodenlosigkeit hervor, was einen direkt in Anna Göldis Schicksal hineinversetzt.

Rehabilitiert im 2008



Im Hänggitturm in Ennenda bei Glarus wurde das weltweit erste Museum für eine Magd eröffnet.

http://www.coopzeitung.ch/Anna+Goeldi_+Ein+Museum+fuer+eine+Magd

Bilder und Hörstationen zu den Protagonisten des Prozesses sind ebenfalls vorhanden. Vieles stammt aus Walter Hausers Buch von 2007, das im Jahr darauf die Rehabilitation von Anna Göldi durch das Glarner Parlament bewirkte. So wurde auf demokratischem Weg die Ehre der letzten von über 70 000 ermordeten Hexen Europas als erste wiederhergestellt.

Hexenwahn als Theater

Intensiv mit Anna Göldi beschäftigt hat sich auch die deutsche Schauspielerin Margrita Wahrer (46). Sie bietet in Zürich eine Theatertour an, in der sie Annas Geschichte vor einem Züricher Hintergrund vermittelt. Anna Göldi war ja Zürcherin – und gemäss Wahrer «eine sehr selbstbewusste Person». Museumsleiter Elmer hofft, dass die Theaterfrau ihr selbst geschriebenes Stück künftig gelegentlich auch im Hänggitturm zeigen wird. Für die Eröffnungsfeier – mit Sponsoren und Ehrengästen – hatte er sie bereits gebucht.

Museum und Musical

Ab 20. August ist in Ennenda bei Glarus das Anna-Göldi-Museum mittwochs bis sonntags, 13.30 bis 18 Uhr, öffentlich zugänglich. (November bis März wird es jeweils geschlossen sein.)

www.annagoeldimuseum.ch

Auch ein neues Musical geht der verhängnisvollen Geschichte um Anna Göldi nach: Vom 7. September bis 22. Oktober wird das Stück in Neuhausen am Rheinfall gezeigt.

Datum: 18.08.2017



Online-Ausgabe

Coopzeitung
4002 Basel
0848 400 044
www.coopzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
UUpM: 283'000
Page Visits: 438'194



Web Ansicht

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66375693
Ausschnitt Seite: 4/4

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

www.annagoeldi-musical.ch

« Die letzte Hexe » bekommt ein Museum

vor 18 Minuten



Am Ziel: Walter Hauser, Präsident der Anna - Göldi - Stiftung, kann das neue Museum im Hänggiturm in Glarus/Ennenda eröffnen. © KEYSTONE/GAETAN BALLY

Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggiturm.

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich « letzten Hexe Europas » werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggiturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitierung. Zuvor war das Anna - Göldi - Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als « letzte Hexe Europas » bezeichnete



Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna - Göldi - Stiftung.

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna - Göldi - Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigem Zeit immer wieder propagiert.

800 ' 000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton an.

(SDA)



Aktuelles News

Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum

18. August 2017



Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggijurm.

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich « letzten Hexe Europas » werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggijurm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitierung. Zuvor war das Anna - Göldi - Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Voll rehabilitiert

Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als « letzte Hexe Europas » bezeichnete Magd offiziell für unschuldig.



Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna - Göldi - Stiftung.

Durch private Spenden finanziert

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna - Göldi - Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigem Zeit immer wieder propagiert.

800 ' 000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton an.

Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum

Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggiturm.



Am Ziel: Walter Hauser, Präsident der Anna - Göldi - Stiftung, kann das neue Museum im Hänggiturm in Glarus/Ennenda eröffnen. Bild: Keystone

Aktualisiert vor 31 Minuten

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich "letzten Hexe Europas" werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggiturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitation. Zuvor war das Anna - Göldi - Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Voll rehabilitiert



Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als "letzte Hexe Europas" bezeichnete Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna - Göldi - Stiftung.

Durch private Spenden finanziert

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna - Göldi - Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigem Zeit immer wieder propagiert.

800'000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton an.

(sda)

Erstellt: 18.08.2017, 13:15 Uhr

Museen

Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum

sda

18.8.2017 um 13:21 Uhr



Am Ziel: Walter Hauser, Präsident der Anna - Göldi - Stiftung, kann das neue Museum im Hänggitturm in Glarus/Ennenda eröffnen.

© KEYSTONE/GAETAN BALLY

Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggitturm.

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich "letzten Hexe Europas" werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggitturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitierung. Zuvor war das Anna -



Göldi - Museum in Mollis auf Boden den Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Voll rehabilitiert

Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als "letzte Hexe Europas" bezeichnete Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna - Göldi - Stiftung.

Durch private Spenden finanziert

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna - Göldi - Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigem Zeit immer wieder propagiert.

800'000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton an.

Museen

Neues Museum für die "letzte Hexe Europas"

Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggiturm.



Am Ziel: Walter Hauser, Präsident der Anna-Göldi-Stiftung, kann das neue Museum im Hänggiturm in Glarus/Ennenda eröffnen.

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich "letzten Hexe Europas" werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggiturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitation. Zuvor war das Anna-Göldi-Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums. Voll rehabilitiert

Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert



wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als "letzte Hexe Europas" bezeichnete Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna-Göldi-Stiftung. Durch private Spenden finanziert

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna-Göldi-Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigem Zeit immer wieder propagiert.

800'000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton an.



Neues Museum für die "letzte Hexe Europas"



Am Ziel: Walter Hauser, Präsident der Anna - Göldi - Stiftung, kann das neue Museum im Hänggiturm in Glarus/Ennenda eröffnen. | KEYSTONE/GAETAN BALLY

MUSEEN · Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggiturm.

18. August 2017, 13:15

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich "letzten Hexe Europas" werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggiturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitierung. Zuvor war das Anna - Göldi - Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Voll rehabilitiert



Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als "letzte Hexe Europas" bezeichnete Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna - Göldi - Stiftung.

Durch private Spenden finanziert

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna - Göldi - Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigem Zeit immer wieder propagiert.

800'000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton an. (sda)



Online-Ausgabe

March-Anzeiger
8853 Lachen
055/ 451 08 88
www.marchanzeiger.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Page Visits: 1'019'258

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66375671
Ausschnitt Seite: 1/2

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Aktuelles News

Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum

18. August 2017



Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggijurm.

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich « letzten Hexe Europas » werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggijurm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitierung. Zuvor war das Anna - Göldi - Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Voll rehabilitiert

Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als « letzte Hexe Europas » bezeichnete Magd offiziell für unschuldig.



Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna - Göldi - Stiftung.

Durch private Spenden finanziert

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna - Göldi - Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigem Zeit immer wieder propagiert.

800 ' 000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton an.



Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum

sda Im,zm vor 1 Std.

AfD spricht von "entstellter Kunst" bei Documenta

Warum die Ruhe in Spanien trügerisch war

Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggitturm.

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich "letzten Hexe Europas" werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggitturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab. © Bereitgestellt von SDA Am Ziel: Walter Hauser, Präsident der Anna-Göldi-Stiftung, kann das neue Museum im Hänggitturm in Glarus/Ennenda eröffnen.

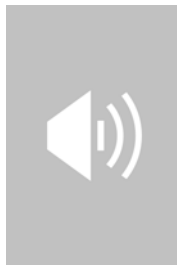
Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitation. Zuvor war das Anna-Göldi-Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als "letzte Hexe Europas" bezeichnete Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna-Göldi-Stiftung.

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna-Göldi-Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitation der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigen Zeit immer wieder propagiert.

800'000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggitturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton an.



Anna-Göldi-Museum und Musical "Anna Göldi": Das Interesse an Anna Göldi ist gross

Sendung: Regjournal Ostschweiz 17.30



1782 wurde in Glarus Anna Göldi als Hexe hingerichtet. Vor bald 10 Jahren hat das Glarner Parlament Anna Göldi rehabilitiert. Am Sonntag wird nun in Ennenda das Anna-Göldi-Museum eröffnet. Bericht über die Ausstellung, mit Ausführungen von Fridolin Elmer, Museumsdirektor

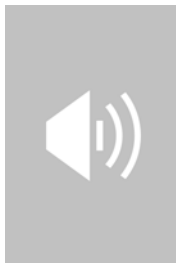
In Neuhausen am Rheinfall wird am 7. September die Geschichte von Anna Göldi als Musical aufgeführt. Gespräch mit Mirco Vogelsang, Regisseur



Radio SRF 2 KULTUR

Radio SRF 2 KULTUR
4002 Basel
061/ 365 34 11
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 17:02
Sprache: Deutsch



Grösse: 0.6 MB
Dauer: 00:00:37

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66356873
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

In Glarus eröffnet am Wochenende ein neues Museum

Sendung: Kultur Kompakt Abend



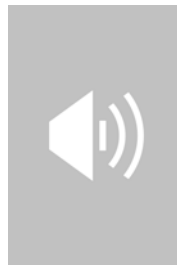
Gewidmet ist sie der Magd Anna Göldi, die als letzte Hexe Europas hingerichtet wurde



Radio SRF 4 NEWS

Radio SRF 4 NEWS
3000 Bern 14
031/ 388 91 11
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 07:15
Sprache: Deutsch



Grösse: 4.6 MB
Dauer: 00:05:00

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66351491
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Nächsten Sonntag wird in Ennenda/GL das Anna-Göldi-Museum eröffnet

Sendung: SRF 4 News aktuell



Bericht mit Auskünften von Fridolin Elmer, Museumsdirektor



Freitag - 18. August 2017 | 13:15

Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum

ENNENDA GL - Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggiturm.

Am Ziel: Walter Hauser, Präsident der Anna-Göldi-Stiftung, kann das neue Museum im Hänggiturm in Glarus/Ennenda eröffnen.



Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich "letzten Hexe Europas" werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggiturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitierung. Zuvor war das Anna-Göldi-Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Voll rehabilitiert

Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als "letzte Hexe Europas" bezeichnete



Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna-Göldi-Stiftung.

Durch private Spenden finanziert

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna-Göldi-Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigem Zeit immer wieder propagiert.

800'000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton an.



Freitag, 18. August 2017 | 13:30

Kultur

Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum

Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggiturm.



Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggiturm.

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich "letzten Hexe Europas" werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggiturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitation. Zuvor war das Anna-Göldi-Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums. Voll



rehabilitiert

Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als "letzte Hexe Europas" bezeichnete Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna-Göldi-Stiftung. Durch private Spenden finanziert

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna-Göldi-Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigem Zeit immer wieder propagiert.

800'000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton an.



18.08.2017 13:15:09 SDA 0093bsd
Schweiz / KGL / Ennenda GL (sda)
Kultur, Kunst, Unterhaltung

Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum

Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggitturm.

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich "letzten Hexe Europas" werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggitturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitierung. Zuvor war das Anna-Göldi-Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Voll rehabilitiert

Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als "letzte Hexe Europas" bezeichnete Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna-Göldi-Stiftung.

Durch private Spenden finanziert

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna-Göldi-Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigen Zeit immer wieder propagiert.

800'000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggitturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton an.

Museen

Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum

sda

18.8.2017 um 13:21 Uhr



Am Ziel: Walter Hauser, Präsident der Anna-Göldi-Stiftung, kann das neue Museum im Hänggijurm in Glarus/Ennenda eröffnen.

© KEYSTONE/GAETAN BALLY

Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggijurm.

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich "letzten Hexe Europas" werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggijurm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitierung. Zuvor war das Anna-



Göldi-Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Voll rehabilitiert

Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als "letzte Hexe Europas" bezeichnete Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna-Göldi-Stiftung.

Durch private Spenden finanziert

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna-Göldi-Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigen Zeit immer wieder propagiert.

800'000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton an.



Morgen 13°/25°C

NEWS SPORT METEO KULTUR DOK

SENDUNGEN A-Z JETZT IM TV JETZT IM RADIO

SCHWEIZ ABSTIMMUNGEN REGIONAL INTERNATIONAL WIRTSCHAFT PANORAMA MEHR

Die letzte Hexe

Anna Göldi bekommt ein Museum

Freitag, 18. August 2017, 11:51 Uhr, aktualisiert um 14:00 Uhr

4 1 1

Michael Breu



1/9 Der Hänggiturm in Ennenda wurde 1865 gebaut. Er ist das Wahrzeichen der Glarner Textilindustrie. SRF / MICHAEL BREU

«Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.» So steht es in der Bundesverfassung. Das war nicht immer so. Bis in das späte 18. Jahrhundert wurden nicht genehme Frauen als Hexen verfolgt; 1782 wurde Anna Göldi als «letzte Hexe» in Europa hingerichtet. Ihr Fall ist bis ins letzte Detail dokumentiert, weil der damalige Ratsschreiber eine Abschrift in Sicherheit brachte.

Angeklagt wurde Anna Göldi, weil sie angeblich eine Tochter ihres damaligen Arbeitgebers vergiftet haben soll. Göldi wurde gefoltert und 1782 zum Tode verurteilt.

Historiker haben den Prozess rekonstruiert, und sie konnten nachweisen, dass Anna Göldi unschuldig war. 2008 wurde sie deshalb vom Glarner Parlament rehabilitiert.

Das Anna-Göldi-Museum in Ennenda GL dokumentiert das tragische Schicksal und thematisiert die Entwicklung der individuellen Grund- und Menschenrechte. Auch ein Musical hat den Stoff aufgenommen; es wird im Herbst 2017 in Neuhausen SH aufgeführt.

Anna Göldi

[Anna-Göldi-Museum](#)

[Anna Göldi: Das Musical](#)

Mehr zu Ostschweiz



Fünf Kandidaten für einen Sitz



«Es gibt immer wieder neue Süchte»



Neuer Geschäftsführer will an Weihnachten fliegen



Ein Tüftler – kein Spinner



Déjà-vu in Altstätten



Die letzte Hexe Anna Göldi bekommt ein Museum

Heute, 11:51 Uhr Michael Breu



Der Hänggitturm in Ennenda wurde 1865 gebaut. Er ist das Wahrzeichen der Glarner Textilindustrie. SRF / Michael Breu 1/9



Im dritten Stock des Hänggibelturms ist das Anna-Göldi-Museum eingemietet. SRF / Michael Breu 2/9



Im Museum werden auch die Menschenrechte thematisiert. SRF / Michael Breu 3/9



Bewusst dunkel: Das Museum thematisiert die «dunkle Zeit» der Hexenverfolgung. SRF / Michael Breu 4/9



Anna Göldi wurde 1782 angeklagt, ein Mädchen umgebracht zu haben. Später – 2008 – wurde sie rehabilitiert.



SRF / Michael Breu 5/9



Als einer der wenigen Hexenprozesse sind die Akten noch erhalten. SRF / Michael Breu 6/9



Web Ansicht

Online-Ausgabe Radio/TV

SRF
8052 Zürich
0848 305 306
www.srf.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 2'273'000
Page Visits: 36'417'278

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66355380
Ausschnitt Seite: 5/6

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage



Die Abschrift berichtet von den Foltermethoden. SRF / Michael Breu 7/9



Protagonisten erzählen vom Prozess, sie stehen symbolisch für das «Netzwerk der Macht». SRF / Michael Breu 8/9



So dürfte die Kleidung von Anna Göldi ausgesehen haben SRF / Michael Breu 9/9

«Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.» So steht es in der Bundesverfassung. Das war nicht immer so. Bis in das späte 18. Jahrhundert wurden nicht genehme Frauen als Hexen verfolgt; 1782 wurde Anna Göldi als «letzte Hexe» in Europa hingerichtet. Ihr Fall ist bis ins letzte Detail dokumentiert, weil der damalige Ratsschreiber eine Abschrift in Sicherheit brachte. Angeklagt wurde Anna Göldi, weil sie angeblich eine Tochter ihres damaligen Arbeitgebers vergiftet haben soll. Göldi wurde gefoltert und 1782 zum Tode verurteilt. Historiker haben den Prozess rekonstruiert, und sie konnten nachweisen, dass Anna Göldi unschuldig war. 2008 wurde sie deshalb vom Glarner Parlament rehabilitiert. Das Anna-Göldi-Museum in Ennenda GL dokumentiert das tragische Schicksal und thematisiert die Entwicklung der individuellen Grund- und Menschenrechte. Auch ein Musical hat den Stoff aufgenommen; es wird im Herbst 2017 in Neuhausen SH aufgeführt.

SRF1, Regionaljournal Ostschweiz, 17:30 Uhr

Neues Museum für die "letzte Hexe Europas"



Am Ziel: Walter Hauser, Präsident der Anna - Göldi - Stiftung, kann das neue Museum im Hänggiturm in Glarus/Ennenda eröffnen. (KEYSTONE/GAETAN BALLY)

MUSEEN - Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggiturm.

18. August 2017, 13:15

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich "letzten Hexe Europas" werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggiturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitation. Zuvor war das Anna - Göldi - Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Voll rehabilitiert



Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als "letzte Hexe Europas" bezeichnete Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna - Göldi - Stiftung.

Durch private Spenden finanziert

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna - Göldi - Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigem Zeit immer wieder propagiert.

800'000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton an. (sda)



Tele Top Online

Tele Top
8401 Winterthur

www.teletop.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 86'200
Page Visits: 176'500Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017Referenz: 66375676
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum

Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggiturm.

18.08.2017 / 13:15 / von: sda

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich "letzten Hexe Europas" werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggiturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitierung. Zuvor war das Anna - Göldi - Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Voll rehabilitiert

Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als "letzte Hexe Europas" bezeichnete Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna - Göldi - Stiftung.

Durch private Spenden finanziert

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna - Göldi - Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigen Zeit immer wieder propagiert.

800'000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton an.



Am Ziel: Walter Hauser, Präsident der Anna-Göldi-Stiftung, kann das neue Museum im Hänggitturm in Glarus/Ennenda eröffnen. (KEYSTONE/GAETAN BALLY)

Kultur

Neues Museum für die "letzte Hexe Europas"

Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggitturm.

Ennenda GL.

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich "letzten Hexe Europas" werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggitturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitation. Zuvor war das Anna-Göldi-Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.



Voll rehabilitiert

Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als "letzte Hexe Europas" bezeichnete Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna-Göldi-Stiftung.

Durch private Spenden finanziert

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna-Göldi-Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigem Zeit immer wieder propagiert.

800'000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton an. (sda)

18. Aug 2017 / 13:15

Freitag - 18. August 2017 | 13:15

Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum

ENNENDA GL - Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggijurm.

Am Ziel: Walter Hauser, Präsident der Anna - Göldi - Stiftung, kann das neue Museum im Hänggijurm in Glarus/Ennenda eröffnen.



Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich "letzten Hexe Europas" werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggijurm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitierung. Zuvor war das Anna - Göldi - Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Voll rehabilitiert

Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als "letzte Hexe Europas" bezeichnete



Online-Ausgabe

Liechtensteiner Volksblatt
9494 Schaan
00423 237 51 51
www.volksblatt.li

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 36'000
Page Visits: 148'375

Web Ansicht

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66375673
Ausschnitt Seite: 2/2

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna - Göldi - Stiftung.

Durch private Spenden finanziert

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna - Göldi - Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigem Zeit immer wieder propagiert.

800'000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton an.



Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum

Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggiturm.



Am Ziel: Walter Hauser, Präsident der Anna - Göldi - Stiftung, kann das neue Museum im Hänggiturm in Glarus/Ennenda eröffnen. Bild: Keystone

Aktualisiert vor 16 Minuten

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich "letzten Hexe Europas" werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggiturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitation. Zuvor war das Anna - Göldi - Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Voll rehabilitiert



Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als "letzte Hexe Europas" bezeichnete Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna - Göldi - Stiftung.

Durch private Spenden finanziert

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna - Göldi - Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigem Zeit immer wieder propagiert.

800'000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton an.

(sda)

Erstellt: 18.08.2017, 13:15 Uhr



Online-Ausgabe

Zürcher Unterländer
8180 Bülach
044/ 854 82 14
www.zuonline.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 48'000
Page Visits: 108'296

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66355381
Ausschnitt Seite: 1/2

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Opfer des Glarner Justizmordes erhält ein neues Museum

Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggiturm.



Am Ziel: Walter Hauser, Präsident der Anna - Göldi - Stiftung, kann das neue Museum im Hänggiturm in Glarus/Ennenda eröffnen. Bild: Keystone

Aktualisiert vor 16 Minuten

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich "letzten Hexe Europas" werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggiturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitation. Zuvor war das Anna - Göldi - Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Voll rehabilitiert



Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als "letzte Hexe Europas" bezeichnete Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna - Göldi - Stiftung.

Durch private Spenden finanziert

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna - Göldi - Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigem Zeit immer wieder propagiert.

800'000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton an.

(sda)

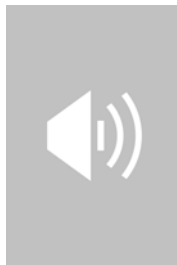
Erstellt: 18.08.2017, 13:15 Uhr



zürisee

Radio Zürisee
8640 Rapperswil
055/ 222 52 22
www.radio.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 15:55
Sprache: Dialekt



Grösse: 2.2 MB
Dauer: 00:02:23

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66379303
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Das Anna Göldi Museum

Sendung: Zürisee Info Abend



Am Sonntag wird in Ennenda das neue Anna Göldi Museum eröffnet. Erst 2008 wurde die als Hexe verurteilte Frau vom Kantonsparlament voll rehabilitiert. Walter Hauser von der Anna Göldi Stiftung äussert sich.



Glarner Justizmord: neues Museum für Anna Göldi

Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggiturm.

(sda) Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich «letzten Hexe Europas» werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Hänggiturm

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggiturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab. Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn,

Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitierung. Zuvor war das Anna-Göldi-Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Voll rehabilitiert

Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als «letzte Hexe Europas» bezeichnete Magd offiziell für unschuldig. Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft.

Durch private Spenden finanziert

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna-Göldi-Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigen Zeit immer wieder propagiert. 800 000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen.



Khon (CH) - am Festival - Freitagabend auf der Sach - Bühne.

Stadtopenair 2017 | « Sound of Glarus »

Publiziert am 19. August 2017

Das dreitägige Sound of Glarus Festival geht dieses Jahr in die zehnte Runde und feiert das Jubiläum mit einem breiten Programm für jedes Alter.

Es ist wieder Sommer, wieder Musik und wieder Glarus. Das beliebte Festival präsentiert auch in diesem Spätsommer nationale und internationale Musikperlen im Herzen der kleinsten Hauptstadt der Schweiz. Mit einem breitgefächerten Spektrum von Pop über Funk bis Rock'n'Roll auf zwei Bühnen und einem Kinderprogramm soll die ganze Familie was zu feiern haben.

Infos

Webseite: [Sound of Glarus | Das Programm](#)

« Sound of Glarus » | Rathaus - und Cityplatz, 8750 Glarus | 24. – 26. August 2017.

Nationale und internationale Perlen

Die drei gediegenen Musiknächte beginnen am Donnerstag mit den Prinzen (D) und Al McKays Earth Wind & Fire Experience – also mit Hits wie « Alles nur geklaut », « September » oder « Shining Star ». Am Freitag tanzt Mando Diao (SWE) mit « Dance with Somebody » in Glarus und Moop Mama (D) und Nemo (CH) verzaubern mit ihren Rhymes und Grooves. Der Samstag lässt Pop - Herzen höher schlagen: Wanda (A) setzen auf Pop, Indie - Rock – und auf die Liebe. The Beauty of Gemina (CH) beeindruckt mit einem Mix aus Dark - Rock, Metal sowie Synth - Pop. Der R&B - und Soul - Musiker Seven (CH) gab letztes Jahr sein Best - of - Album heraus und ist auf grosser Europatournee.

Geheimtipp Nebenbühne und Kinderprogramm

Geneigte Sound-of-Glarus-Kenner*innen wissen, dass es auch die Acts auf der glarner Sach - Bühne in sich haben. Das ist 2017 nicht anders. Der Aufmarsch an Künstler*innen lässt sich denn auch sehen und vor allem hören: Am Donnerstag treten Cousin Leonard auf. Am Freitag gehören The Fucking Thinking Butthell Earshakers, Kohn, The Konincks und DJ ZsuZsu zum Geheimtipp Nebenbühne. Und am Samstag machen Catalyst, White Dog Suicide und Baba Shrimps das 10. Stadtopenair GLKB « Sound of Glarus » perfekt. Der Star am Kinderprogramm heisst Jimmy Flitz. Mit seiner « Reis dür d ' Schwyz » zeigt er den Kleinen auf Flügeln und Pfoten die Schweiz und ihre Dialekte. Das Kinderprogramm findet am Samstagnachmittag statt und ist kostenlos.



«Der Fall Göldi hat unser Recht revolutioniert»



Nachempfundenes Portrait Anna Göldis von Patrick Lo Giudice. Das Bild im Anna-Göldi-Museum orientiert sich an der Titelfigur des Films «Anna Göldi – Letzte Hexe» von 1991.



Foto: Sabine Hirschi, csg

BLICK-Autor Walter Hauser vor dem Hängg-Turm in Ennenda Gl., in dem sich das neue Anna-Göldi-Museum befindet.

Autor Walter Hauser erklärt, warum ihn die «letzte Hexe» so fasziniert

Der Hexenprozess gegen Anna Göldi von 1782 ist einer der berühmtesten Justizfälle in der Geschichte unseres Landes und spielte sich in Glarus ab – praktisch vor meiner Haustür. Ich fand die Geschichte seltsam: **Gemäss Anklage soll Anna Göldi das achtjährige Kind ihres Dienstherrn Doktor Tschudi verzaubert haben**, so dass dieses über 100 Stecknadeln gespuckt haben soll.

Wie kamen gebildete Personen wie Ärzte und Geistliche auf eine so absurde Geschichte, fragte ich mich. Und was hat das mit der Anschuldigung zu tun, Anna Göldi habe mit ihrem Dienstherrn Doktor Tschudi «verbotenen

fleischlichen Umgang» gehabt, wie Ehebruch zu der Zeit hiess? **Ein damals schwerwiegender Straftatbestand.**

Mir stellten sich Fragen, auf die ich als neugieriger Journalist und ausgebildeter Jurist mit Vorliebe für Straffälle Antworten finden wollte. **Dieser mysteriöse Gerichtsfall faszinierte mich so, dass ich mich in die 700 Protokollseiten der Gerichtsakten stürzte.** Daraus resultierte 2007 mein Buch «Der Justizmord an Anna Göldi».

Damit war für mich der Fall aber nicht erledigt. **Das Schicksal der jungen Frau erschütterte mich.** Der Fall Göldi strotzt vor schreiendem Unrecht. Aus damaliger wie aus heutiger Sicht. Es geht um eine zwar einfache Magd, die aber wegen ihrer Klugheit und wohl auch ihrer

Schönheit zur Bedrohung für die mächtigen Männer im Land Glarus wird. Darum wird sie Opfer eines Justizmordes.

Als Jurist aber auch als Mensch konnte ich dieses Unrecht nicht hinnehmen. **Anna Göldi musste rehabilitiert werden!** Was der Glarner Landrat 2008 erst nach langen Diskussionen tat. Nun heisst mein anderes Buch «Anna Göldi – Hinrichtung und Rehabilitierung».

Immerhin, der Göldi-Prozess hatte enorme Auswirkungen auf die Justizentwicklung in unserem Land. **Nicht zuletzt wegen ihm wurden im 19. Jahrhundert Forderungen nach Abschaffung der Folter erhoben** und es etablierte sich ein humaneres, auf rechtsstaatlichen Prinzipien gründendes Gerichtsverfahren mit dem verbrieften Recht auf



Blick
8008 Zürich
044/ 259 62 62
www.blick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 143'499
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 6
Fläche: 59'591 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66360112
Ausschnitt Seite: 2/2

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Verteidigung und der Unschuldsumutung für alle Angeklagten, so lange sie nicht rechtskräftig verurteilt sind.

Das Unrecht im Fall Göldi ist exemplarisch und muss uns aufrütteln. **Denn Willkür und Machtmissbrauch sind heute noch verbreitet.**

Morgen wird das Anna-Göldi-Museum in Ennenda GL eröffnet.



Ein Turm für Anna Göldi

Vor 235 Jahren wurde Europas letzte Hexe in Glarus enthauptet. Die Hinrichtung polarisierte, und sie tut es immer noch - das zeigt sich beim neuen Museum in Ennenda zu Ehren der Magd.



Es gibt kein Bild der realen Anna Göldi. Im Film «Anna Göldin - Letzte Hexe» von 1991 wird sie als unbeugsame, starke Frau gezeigt. Foto: Gertrud Pinkus



Claudia Blumer und Salome Müller

Die Lifttür öffnet sich, ein Holzsteg führt in einen hohen Dachstock. Links und rechts viel Raum, um hinunterzufallen. Schafft man es sicher rüber?

Es sind Spiegel auf dem Boden, die diesen drohenden Absturz nur vortäuschen. Am Sonntag wird hier das Anna-Göldi-Museum eröffnet: ein Museum für die Magd, die Ende des 18. Jahrhunderts aus dem Werdenbergischen kam und im Tal der Linth ein schreckliches Ende fand. Eine rechtschaffene Frau, die ins Bodenlose gestürzt ist. So schildert es Fridolin Elmer, der Leiter des Museums. Untergebracht ist es im Hänggigturm in Ennenda GL, in dem einst Stoffbahnen zum Trocknen aufgehängt wurden.

Man spricht von Europas letzter Hexe. 1782 wurde Anna Göldi in Glarus mit dem Schwert hingerichtet, weil sie die Tochter ihres Dienstherrn vergiftet, «verderbt» haben soll. Wegen eines Streits mit dem kleinen Annamiggeli habe sie diesem Stecknadeln in die Milch getan, um sich zu rächen, hiess es. Nach Anna Göldis Entlassung erkrankte das Mädchen, und es soll massenhaft Stecknadeln gespuckt haben.

Der Fall Göldi spaltete die Glarner Bevölkerung. Die einen waren für die Hinrichtung, die anderen dagegen. Auch auf politischer Ebene stritt man sich: darüber, wer für den Göldi-Prozess zuständig sei - der evangelische oder der gemeine Rat, in dem auch die Katholiken sassen.

Und noch immer polarisiert Anna Göldi. «Gewisse empfinden es als Nestbeschmutzung, wenn man etwas aufs Tapet bringt, bei dem die Glarner nicht gut wegkommen», sagt Museumsleiter Elmer. Sie sehen es als Angriff auf die Obrigkeit, auch wenn diese längst nach rechtsstaatlichen Prinzipien funktioniert. Nicht wie damals, als Anna Göldi ihre Unschuld beweisen musste, keinen Anwalt hatte und ihre Geständnisse unter Folter ablegte. Vielleicht sei es auch heute noch kühn, sagt Elmer, ein ganzes Museum einem einzigen Opfer zu widmen. Einer Magd, einer Auswärtigen, einer ledigen Frau. Aber sie stehe für Tausende von Frauen, die ein ähnliches Schicksal erleben mussten.

Bücher, Filme, Stimmen

Das Museum ist wie eine Gedenkstätte, hier sollen alle Informationen zu Anna Göldi zusammenkommen. Die Romane über sie liegen auf, an der Wand hängt ein Bild, das der Filmfigur in «Anna Göldi - Letzte Hexe» nachempfunden ist. Im hinteren Teil des Museums hört man ein Flüstern, kleine Plastikteller mit Porträtbildern der damaligen Protagonisten hängen an der Decke. Wenn man einen Teller herunterzieht, ertönt eine Stimme, die etwas über die jeweilige Person und ihre Rolle erzählt: «Annamiggeli war die neunjährige Tochter des Doktors Tschudi...» Zieht man an mehreren Plastiktellern gleichzeitig, entsteht ein unheimliches Stimmengewirr.

Der Hänggigturm sei wie ein sakraler Raum, in dem man sich klein fühle, sobald man ihn betrete, sagt Elmer. Ausgeliefert, allein. Ähnlich, wie sich Anna Göldi gefühlt haben musste.

Warum fand der letzte Hexenprozess in Mitteleuropa ausgerechnet hier statt? In Glarus gab es vergleichsweise wenig Hexenprozesse, der Kanton gehörte nicht zu den Gegenden, in denen der spätmittelalterliche Hexenwahn um sich griff wie andernorts. Zur Zeit der Anna Göldi hatte zudem die Epoche der Aufklärung begonnen, und die Glarner Oberen waren gebildet und weit gereist.

Sicher ist: Anna Göldi war unbequem. Nach ihrer Entlassung im Hause des Arztes und Richters Johann Jakob Tschudi beehrte sie auf, wandte sich an den evangelischen Pfarrer und wollte ihren ehemaligen Dienstherrn anzeigen. Die Vorwürfe gegen sie seien haltlos. Doch der Pfarrer war ein Verwandter und enger Freund der Familie Tschudi. Anna Göldi löste den Prozess gegen sie damit quasi selbst aus. Sicher

ist auch: Beim Prozess gegen die Magd ging es um Macht und Einfluss. Die Familie Tschudi fürchtete um Rang und Namen. Wenn sich die Gerüchte um ein Verhältnis zwischen Doktor Tschudi und Anna Göldi bewahrheitet hätten, hätte er seine Ämter als Richter und Mitglied des evangelischen Rats abgeben müssen. Die Molliser Arztfamilie Zwicky, bei der Anna Göldi ebenfalls gedient hatte, wollte der Angeklagten

helfen, scheiterte aber.

Der von den Tschudis dominierte evangelische Rat setzte sich durch und führte den Prozess durch, obwohl für auswärtige Personen eigentlich der gemeine Rat zuständig gewesen wäre. Am 17. Juni 1782 stand das Urteil: Tod durch Enthauptung. Am 24. Juni wurde es vollzogen, am Fusse des Galgenhügels in Glarus. Heute heisst er Sonnenhügel.

Manche mögen diese Geschichte nicht mehr hören. Es gibt Romane über

Anna Göldi, einen Film, nun das Museum - was denn noch? Lasst sie endlich ruhen, sagen sie. Andere finden, man müsse die Geschichte wissenschaftlich richtig aufarbeiten.

Lehrstück für den Populismus

«Anna Göldi ist vor allem eine Projektionsfläche», sagt Historikerin Karin Marti-Weissenbach. «Es heisst, sie sei eine starke, schöne Frau gewesen. Doch woher wissen wir das?» Tatsächlich gibt es keine unmittelbaren Zeugnisse von Anna Göldi, kein Bild, keinen persönlichen Gegenstand. Es gibt nur den in der NZZ veröffentlichten Steckbrief von ihr, mit dem die Glarner Obrigkeit 1782 nach ihr fahndete, nachdem sie aus dem Kanton geflohen war.

Für Gertrud Pinkus, die 1991 den Film über Anna Göldi drehte, war genau dies das Interessante an der Magd: dass sie nichts Besonderes war und ge-

wohnt darin, im eigenen Recht beschnitten zu werden. «Sie wird zur Galiensfigur hochstilisiert», sagt hingegen Historikerin Marti-Weissenbach, «dabei war sie vielleicht gar nicht so interessant. Sie kam aus ärmsten Verhältnissen. Ich vermute, dass sie eher ein armes «Huschi» war als eine stolze, schöne Frau. Aber Tatsache ist: Wir wissen es nicht.» Marti-Weissenbach fände es wichtig, die im Landesarchiv gelagerten Verhörprotokolle wissenschaftlich zu editieren und die Frage zu klären, weshalb es zur Hinrichtung von Anna Göldi kam. Im Idealfall, sagt sie, münde der Kult um die Person Anna Göldi in den politischen Willen, eine Untersuchung zu veranlassen.

Aufarbeiten oder ruhen lassen? Schon der damalige Glarner Landam-



mann Joachim Heer fragte in seiner Abhandlung von 1863, ob es zweckmässig sei, die Erinnerung an den Göldi-Handel hervorzurufen, «eine Seite unserer vaterländischen Geschichte, die kaum zu den ehrenvollen gehört». Dennoch kam er, der später Bundesrat wurde, zum Schluss, dass eine gründliche Dokumentation nötig war. Zudem sah er den Fall als Lehrstück für den Populismus, auch wenn er ihn nicht so benannte: «Überdies mag aus dieser Geschichte die Lehre hervorspringen, dass für eine kleine Demokratie vielleicht die grösste Gefahr darin liegt, dass unter Umständen ein aufgeregtes Volksgefühl die Herrschaft zu erringen (...) vermag.»

Später Freispruch

Fast hätte man den Eindruck gewinnen können, dass der Glarner Regierungsrat diese wenig ehrenvolle Seite der Glarner Geschichte meiden wollte, als er 2007 die Bitte des Journalisten und Buchautors Walter Hauser, Anna Göldis Ehre mit einer Rehabilitierung

Soll man den Fall aufarbeiten oder ruhen lassen? Diese Frage stellen sich die Glarner schon seit 150 Jahren.

wiederherzustellen, ablehnte. Hauser publizierte zum 225. Todestag von Anna Göldi ein Buch, dessen Vorwort der Regierungsrat und die evangelische Landeskirche hätten schreiben sollen. Doch sie wollten nicht. «Schuldige gibt es keine mehr», wurde Hauser beschieden. Der Fall liege weit zurück, und Unrecht lasse sich ohnehin nicht wiedergutmachen.

Dann zwang das Kantonsparlament den Regierungsrat doch dazu; es hiess eine Motion des FDP-Landrats Fritz Schiesser gut. Am 10. Juni 2008 wurde

Europas letzte Hexe von aller Schuld freigesprochen. Sie war nun, amtlich bestätigt, das Opfer eines Justizmords.

Ein kleiner Seitenbereich des Museums widmet sich diesem letzten Teil von Anna Göldis Geschichte: der Rehabilitierung über 225 Jahre nach ihrem Tod. Es ist eine schummrige, staubige Ecke, die Beleuchtung funktioniert noch nicht richtig.

Walter Hauser sagt, die Glarner hätten mit der Rehabilitierung ihren «wenig schmeichelhaften Ruf» korrigieren können, als Letzte eine Hexe hingerichtet zu haben. Es ist ein demokratischer Beschluss, mit dem sich die Glarner letztlich selbst rehabilitiert haben.



Zieht man an den Tellern, hört man die Geschichte. Foto: Sasi Subrananian

Museum für eine «Hexe» Fokus Menschenrechte

Im Museum in Ennenda GL soll es nicht nur um Anna Göldi und ihren Prozess gehen; ein besonderes Gewicht will man in Zusammenarbeit mit Amnesty International auch auf das Thema Menschenrechte legen. So befasst sich ein Teil der Dauerausstellung mit der Geschichte der Hinrichtung und der Frage, in welchen Ländern die Todesstrafe heute noch gilt. Regelmässig sollen zudem Vorträge und Diskussionsabende über die Menschenrechtslage und Behördenwillkür stattfinden. Das Anna-Göldi-Museum, dessen Ausstellung einst in Mollis GL beheimatet war, wird am kommenden Sonntag eröffnet. Es wird jeweils von April bis Oktober offen sein – weil es ungeheizt ist, bleibt es im Winter geschlossen. (slm)

www.annagoeldi.ch



Die letzte «Hexe» Ein neues Museum im Kanton Glarus für Anna Göldi

Vor 225 Jahren wurde Europas letzte Hexe in Glarus enthauptet. Im neuen Museum in Ennenda geht es nicht nur um sie und ihren Prozess, eine Dauer- ausstellung befasst sich auch mit der Geschichte der Todesstrafe. –

Die Botschaft

Die Botschaft
5312 Döttingen
056/ 269 25 25
www.botschaft.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'200
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Seite: 25
Fläche: 20'283 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66373546
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Neues Museum über Anna Göldi

Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum.

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich «letzten Hexe Europas» werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Geschichtsträchtiger Ort

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggiturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitation. Zuvor war das Anna-Göldi-Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Voll rehabilitiert

Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als «letzte Hexe Europas» bezeichnete Magd offiziell für unschuldig. Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als

beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna-Göldi-Stiftung.

Durch private Spenden finanziert

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna-Göldi-Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitation der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigen Zeit immer wieder propagiert.

800'000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton an.



Samstag, 19. August 2017 01:01

Allerlei

Die „ letzte Hexe “ Europas bekommt ein Museum

Von: mm/f24.ch

Nach rund dreijähriger intensiver Vorbereitung, Planung und Aufbau öffnet morgen Sonntag, 20. August 2017 in Glarus das neue Anna - Göldi - Museum seine Tore. Beheimatet ist die neue, moderne Ausstellung in einem historisch einmaligen und eindrücklichen Hänggiturm. Wobei der Begriff Turm, irreführend ist. In Wirklichkeit ist der Ausstellungsraum ein riesiger, fantastischer, fast sakral anmutender Saal, in dem in der Blütezeit der Glarner Textilindustrie die bedruckten Stoffbahnen zum Trocknen aufgehängt wurden. Das Museum befindet sich im Ortsteil Ennenda und ist zu Fuss vom Bahnhof Glarus oder Ennenda aus in gut zehn Minuten erreichbar.



Nachempfundenes Porträt Anna Göldis von Patrick Lo Giudice. (Foto: Patrick Lo Giudice, CC BY - SA 2.0 DE)

Das moderne und gänzlich neu konzipierte Anna - Göldi - Museum ist einerseits dem tragischen Schicksal der am 13. Juni 1782 durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet und zeichnet die Stationen ihres Lebens nach.

Im Zentrum der Ausstellung steht der unvergleichlich gut dokumentierte Prozess, namentlich die ausführlichen Folterprotokolle. Darum herum werden die Besucher von einer Themeninsel zur anderen geführt: Hexenwahn, Netzwerk der Macht, Aufklärung, Publizistik, Erinnerungskultur, Rehabilitierung.

Menschenrechte einst und jetzt

Ausgehend vom Unrecht, das an Anna Göldi damals verübt wurde, legt die Anna - Göldi - Stiftung ein besonderes Gewicht auf das Thema Menschenrechte. Diese sind auch in der Gegenwart leider nicht immer gewährt. Deshalb ist deren Einhaltung wie auch der Kampf gegen Amtsmissbrauch und Justizwillkür eine anhaltende Aufgabe. In der neuen Ausstellung wird ein Museumsteil eigens den Menschenrechten gewidmet sein. Für dessen Aufbau und Inhaltsgestaltung konnte Amnesty International als Partnerin gewonnen werden.



Kubli als Vorkämpfer für die Menschenrechte

Der Fall Göldi gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft. Schon damals wurde in diesem Zusammenhang der heute geläufige Begriff "Justizmord" geprägt. Der Fall beeinflusste die Entwicklung des Strafprozesses, als - begünstigt durch die französische Revolution - Forderungen nach einem menschenwürdigen und rechtsstaatlichen Strafprozess laut wurden.

Insbesondere der Gerichtsschreiber im Göldi - Prozess, Johann Melchior Kubli, setzte sich zeitlebens für die Abschaffung der Folter und den Ausbau der Verteidigungsrechte vor Gericht ein. Sein Gedankengut floss auch in die erste Bundesverfassung vom Jahr 1848 ein, in dem die Grund- und Freiheitsrechte des Menschen erstmals für die gesamte Schweiz verbindlich festgeschrieben wurden.

« Fürs Fricktal – fricktal24.ch – die Internet - Zeitung »



Thomas Heft
Glarner Landrat



Werner Wolf
Glarner Ständer



Susanne Elm-Faur
Landratin



Publico Veger
Politiker



Nein zu einem ungedeckten Scheck für die nächsten Generationen

www.generationenallianz.ch

glarus24.ch, onlineZeitung für das Glarnerland

12. Jahrgang · Dienstag, 5. September 2017; 12:47:15 Uhr

lokale informationen

- Aktuell
- ganzer Kanton
- Gemeinden
- Kultur
- Politik
- Sport
- Unfälle / Verbrechen
- Wirtschaft
- spezial
- Neues aus Seoul
- Vereinsporträt
- Alt Glarus virtuell
- Innovativ
- Leserbriefe
- Fotogalerien
- Interview
- Kolumne
- Archiv
- service
- Bulletins
- Amtsblatt
- Veranstaltungen
- Kurse
- Vereine
- Kontakt
- Werbung/Inserate

Glarus - Samstag, 19. August 2017 05:30

Kultur

Das Sound-Menü auf den Glarner Plattentellern

Von: mitg.

Headliner wie Al McKay's Earth, Wind & Fire Experience, die Prinzen, Nemo, Moop Mama, Mando Diao, Beauty of Gemina, Seven und Wanda auf der GLKB-Bühne sowie Musiker und Bands wie Cousin Leonard, White Dog Suicide, Kohn, The Konincks, Catalyst, The Fucking Thinking Butt-Hell Earshakers II oder Baba Shrimps auf der glarnerSach-Bühne sind das eine am GLKB Sound of Glarus. Und die DJs am 10. Glarner Stadt-Open-Air sind das andere. Fünf an der Zahl servieren in Glarus feinsten Sound auf ihren Plattentellern.

Gefällt mir 0 [Teilen](#) [Twittern](#) [G+ Teilen](#)



We know what you did last Sound of Glarus: DJ ZsuZsu heizt am Freitag, 24. August 2017, eine Stunde nach Mitternacht nach letztem Jahr erneut in Glarus ein. (Bild: www.djsuzsu.com)

Ladies first: Freitagnacht, 25. August 2017, heizt mit DJ ZsuZsu (CH) eine Frau in Glarus ein, die das schon 2016 gemacht hat. Ihr Motto: Früher war alles besser. Man mochte Audrey Hepburn, Marilyn Monroe und Rock Hudson. Man trug Jeans wie James Dean oder Anzüge wie Frank Sinatra und hörte Swing oder Rock'n'Roll. DJ ZsuZsu lässt die Klänge der Fünfzigerjahre mit der Energie elektronischer Musik aufeinanderprallen. House, Deep House, Electro und Electroswing geben sich die Klinke in die Hand. Samstagnacht kehrt mit DJ Seelenbalsam ein Stück Glarner Technokultur zurück. Zu Beginn der 90-Jahre-Techno-Bewegung begann auch seine DJ-Karriere. Seelenbalsam knüpft gekonnt Tech House, Minimal, Deep House und Techno zu einem Klangteppich. Er verpackt Leidenschaft mit Musik und lässt den Funken überspringen.

DJs Tom, TenzKing und Puerto Rin.O richten in der Laubäbar an

Sie sorgen nicht für das Warm Up und das Warm Trough am Stadt-Open-Air: Drei DJs legen sich in der Laubäbar ins Zeug für Partystimmung. Am Donnerstag ist es ab 19.00 Uhr DJ Tom (CH). Tom steht seit Jahren an Partys hinter dem Mischpult und spielt Partysound aus guten alten Zeiten sowie die neusten und bekanntesten Hits. Am Freitag kümmert sich DJ TenzKing (CH) gleichenorts ab 19.00 Uhr um die Tanzfans und Partymacher. Der Molliser ist in der Schweizer Club- und DJ-Szene bekannt für sein Repertoire aus Hip-Hop, Clubsounds und R'n'B. Am Samstagabend bringt DJ Puerto Rin.O die Laubäbar zum Kochen. Von Charts über Hip-Hop, Reggaeton und House bis zu Après-Ski hat der DJ das zu bieten, was das Partyherz begehrt.

10. GLKB Sound of Glarus vom 24. bis 26. August 2017

Glarus
Dienstag, 5. September

Podestplatz zum Schluss der Triathlonsaison



Der Einzelstart erfolgte am späten Nachmittag in Locarno im Lago Maggiore, die Radstrecke führte auf schlecht gesicherter Hauptstrasse ins Maggial nach Avegnio und zurück und das Laufen wurde in der Umgebung des Lido Locarno...

[\[mehr\]](#)

Glarus
Dienstag, 5. September

Überblick Forstarbeiten der Gemeinde Glarus im 3. Quartal 2017



Die Bauholz-Ernte für die Überdachung Kunststeinsbahn Buchholz ist abgeschlossen und die Aufriktion der eindrücklichen Dachkonstruktion in vollem Gange. Der Bau der neuen Waldstrasse Ruoggis West befindet sich im Zeitplan und wird...

[\[mehr\]](#)

Näfels
Dienstag, 5. September

Stafettenabend 2017 und der TV Näfels: Eine gute Geschichte



Am Freitag des 1. September fand der diesjährige Stafettenabend statt. Es war gleichwohl der erste offizielle Anlass, welcher auf der neuen Leichtathletikanlage im Buchholz in Glarus stattfand. Diese wurde nur kurz vor den ersten...

[\[mehr\]](#)

Glarus
Dienstag, 5. September

Begegnung der Kulturen im Güterschuppen



Festhypotheken bis 15 Jahre und günstige Ausliegsparaschale.

Gemeinsam wachsen. **Glarus Kantonalbank**



Oel-Hauser AG · Kleinzaun · 8754 Netstal
www.oelhauser.ch



Bahnersatz im Glarnerland. Abends ab 20.30 Uhr. 01. bis 04. September Freitag bis Montag 21.00 - 04.00 durchgehend
Billettkauf im Voraus Bsp. sbb.ch/mobile
Weitere Abende/ Infos hier: sbb.ch/Glarnerland

ANNA GÖLDI museum
ab 20. August 2017
ANNA GÖLDI MUSEUM GLARUS/ENNENDA
www.annagoldimuseum.ch
Ein Kulturprogramm der Anna Goldi-Stiftung

Donnerstag (Tür: 18.30 Uhr): DJ Tom (CH) ab 19.00 Uhr in der LäubäbarFreitag (Tür: 18.30 Uhr): DJ Tenzking (CH) ab 19.00 Uhr in der Laubäbar / DJ ZsuZsu (CH) ab 01.00 Uhr auf der glarnerSach-BühneSamstag (Tür: 17.30 Uhr): DJ Puerto Rin.O (CH) ab 18.00 Uhr in der Laubäbar / DJ Seelenbalsam (CH) um 00.45 Uhr auf der glarnerSach-Bühne.

[<- Zurück zu: Glarus](#)



Ich komme von dort. Und du von da. Treffen wir uns hier!

[\[mehr\]](#)

Glarus
Montag, 4. September

**Ökotipp des WWF
Glarus zum Thema
Food Waste**



WWF
In der Schweiz wird rund ein Drittel aller Lebensmittel verschwendet, die Hälfte davon in privaten Haushalten. Dies entspricht in etwa einer Tonne Lebensmittel, welche im Hausrat entsorgt wird. Das ist schade, denn bis die...

[\[mehr\]](#)

AGB · Impressum · Werbung © 2017 by glarus24.ch

Verbindet
Generationen
www.ref-schwanden.ch


UMBERG TREUHAND AG
Zwinglistrasse 6
8750 Glarus
Tel. 055 640 66 04

Zwerg Bartli





Museum für die «letzte Hexe»

Göldi Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna-Göldi-Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggiturm. Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich «letzten Hexe Europas» werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte. *(sda)*



Museum für die «letzte Hexe»

Göldi Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna-Göldi-Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggiturm. Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich «letzten Hexe Europas» werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte. *(sda)*



SIE SIND HIER: HOME > NEWS > SCHWEIZ >
VON DER GLARNER JUSTIZ ZU TODE VERURTEILT : HIER ERFAHREN BESUCHER ALLES ÜBER DIE LETZTE HEXE EUROPAS

Von der Glarner Justiz zu Tode verurteilt

Hier erfahren Besucher alles über die letzte Hexe Europas

In Ennenda im Kanton Glarus ist das Anna Göldi Museum eröffnet worden. Es zeigt die Geschichte der Magd Anna Göldi, die 1782 von der Glarner Justiz als «letzte Hexe Europas» hingerichtet wurde.

Nächste Videos

Navigation arrows: < >

- 

Belalp Hexe: Portrait des
- 

Belalp Hexe: Die verrückteste
- 

Super-Vier: Kurzportrait Belalp
- 

Kisten-Jongleure und Hexenküche
- 

Niederreiter vor Chur-ZSC

Rennens

Volksabfahrt der Schweiz

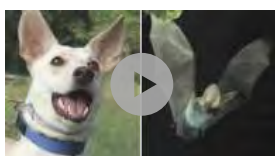
Hexe

«Der Hexenkessel wird toben»

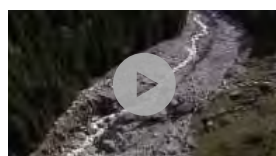
Im Museum werden die Besucher durch die dunkle Vergangenheit der alten Eidgenossenschaft geführt. Die Ausstellung thematisiert aber auch die heutigen **Menschenrechte** sowie die Erinnerungskultur. Anna Göldi polarisiere noch heute, sagt Walter Hauser, **Präsident** der Anna-Göldi-Stiftung.

Publiziert am 20.08.2017 | Aktualisiert am 20.08.2017

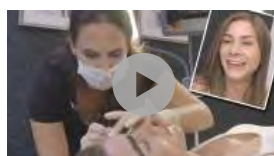
SCHWEIZ



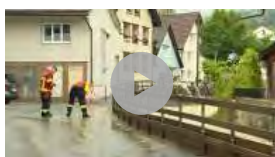
Spürhund mit besonderer Fähigkeit
Deshalb sucht dieser Schnüffler Fledermaus-Nester



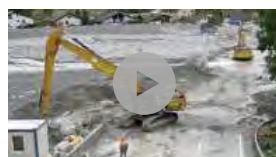
Heli-Flug über das Bersturzgebiet
So wird das Bergell vor Schlamm-Massen geschützt



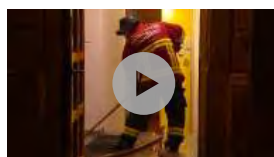
BLICK erklärt den Schönheitstrend
Das ist Microblading



Dauerregen endlich vorüber
Jetzt wird in der Ostschweiz aufgeräumt



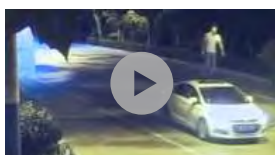
Aufräumarbeiten in Bondo
laufen auf Hochtouren
100-Tonnen-Bagger versucht Brücke freizuschaukeln



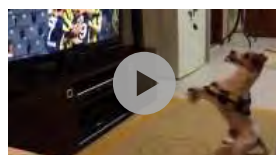
Heftige Unwetter
270 Feuerwehr Einsätze in einer Nacht

« Neuer 1 2 » Älter »

TOP VIDEOS



Niemand sitzt am Steuer
Betrunkener surft auf dem Dach seines fahrenden Autos



Toooooooooor!
Keiner jubelt besser als dieser Fussball-Hund



Endlich mal kein Prinzessinnen-Kleid
Mädchen geht im Hotdog-Kostüm zum Ballett



Sonntag - 20. August 2017 | 17:01

Neues Museum über Anna Göldi in Ennenda

BERN - In Ennenda im Kanton Glarus ist am Sonntag das Anna Göldi Museum eröffnet worden. Es zeigt die Geschichte der Magd Anna Göldi, die 1782 von der Glarner Justiz als "letzte Hexe Europas" hingerichtet wurde. Im Museum werden die Besucher durch die dunkle Vergangenheit der alten Eidgenossenschaft geführt.

Neues Museum für Anna Göldi in Ennenda

Die Ausstellung thematisiert aber auch die heutigen Menschenrechte sowie die Erinnerungskultur. Anna Göldi polarisiere noch heute, sagt Walter Hauser, Präsident der Anna - Göldi - Stiftung.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggiturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitation. Zuvor war das Anna - Göldi - Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna - Göldi - Stiftung.

Ungefähr 4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Hauser pro Jahr. 800'000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert.



Sonntag - 20. August 2017 | 15:04

Anna Göldi Museum in Ennenda eröffnet

BERN - In Ennenda im Kanton Glarus ist am Sonntag nach dreijähriger Vorarbeit das Anna Göldi Museum eröffnet worden. Es zeigt die Geschichte der "letzten Hexe Europas". Die Magd Anna Göldi wurde 1782 von der Glarner Justiz als Hexe hingerichtet.

Anna Göldi Museum in Ennenda eröffnet

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggijurm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitation. Zuvor war das Anna - Göldi - Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna - Göldi - Stiftung.

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Stiftungspräsident Walter Hauser in etwa pro Jahr. 800'000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggijurm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert.

TAGBLATT



NACHRICHTEN OSTSCHWEIZ SPORT MAGAZIN AGENDA & KINO



Schweiz International Wirtschaft Panorama Kultur Unfälle & Verbrechen Bilder Videos

St. Galler Tagblatt Online, 20.08.2017 17:11

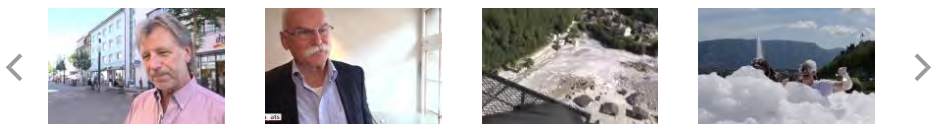
Neues Museum für Anna Göldi in Ennenda

In Ennenda im Kanton Glarus ist am Sonntag das Anna Göldi Museum eröffnet worden. Es zeigt die Geschichte der Magd Anna Göldi, die 1782 von der Glarner Justiz als "letzte Hexe Europas" hingerichtet wurde. Im Museum werden die Besucher durch die dunkle Vergangenheit der alten Eidgenossenschaft geführt. Die Ausstellung thematisiert aber auch die heutigen Menschenrechte sowie die Erinnerungskultur. Anna Göldi polarisiere noch heute, sagt Walter Hauser, Präsident der Anna-Göldi-Stiftung.



(Silva Schnurrenberger)

VIDEOS



Bundestagswahlen:
Wer liegt nach dem TV-Duell Merkel gegen Schulz vorne?

Hugo Fasel: "Die Armen finanzieren den Klimaschutz. Das geht so nicht."

Helikopterflug über das Bergsturzgebiet im Bergell

Bubble-Running am Ufer des Genfersees

NACHRICHTEN

Schweiz International Wirtschaft Panorama Kultur Unfälle & Verbrechen Bilder Videos

OSTSCHWEIZ

St.Gallen Thurgau Appenzellerland

SPORT

Fussball FC St. Gallen Eishockey Hockey Thurgau Tennis Handball Ski alpin Weitere Resultate & Tabellen Liveticker

MAGAZIN

Wanderparadiese Sterne Gutes Bauen Ostschweiz Spiele

AGENDA & KINO

Agenda Kino

MARKTPLÄTZE

Marktplätze Abopuls Immo Jobs Trauer



Sonntag - 20. August 2017 | 17:01

Neues Museum über Anna Göldi in Ennenda

BERN - In Ennenda im Kanton Glarus ist am Sonntag das Anna Göldi Museum eröffnet worden. Es zeigt die Geschichte der Magd Anna Göldi, die 1782 von der Glarner Justiz als "letzte Hexe Europas" hingerichtet wurde. Im Museum werden die Besucher durch die dunkle Vergangenheit der alten Eidgenossenschaft geführt.

Neues Museum für Anna Göldi in Ennenda

Die Ausstellung thematisiert aber auch die heutigen Menschenrechte sowie die Erinnerungskultur. Anna Göldi polarisiere noch heute, sagt Walter Hauser, Präsident der Anna - Göldi - Stiftung.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggiturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitation. Zuvor war das Anna - Göldi - Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna - Göldi - Stiftung.

Ungefähr 4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Hauser pro Jahr. 800'000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert.

Sound of Glarus: Alles für die Sicherheit am 10. Glarner Stadtopenair

21.08.2017 | Von belmedia Redaktion | News , Outdoor



Keine Beiträge mehr verpassen? Hier zum Newsletter anmelden!

Vom 24. bis 26. August 2017 geht das „GLKB Sound of Glarus“ bereits zum zehnten Mal über die Bühne. Publikum und Veranstalter freuen sich auch im Jubiläumsjahr auf ein friedliches Musikfest unter Freunden mitten in der kleinsten Hauptstadt der Schweiz.

Für die Sicherheit der erwarteten 12'000 Besucher und der Anwohner ist den Veranstaltern und der Kantonspolizei kein Aufwand zu viel. 2017 haben die Sicherheitsmassnahmen neue Konsequenzen auf den Festival- und Stadtbetrieb.

Die Sicherheit ist auch am „GLKB Sound of Glarus“ von grösster Wichtigkeit. Die Veranstalter arbeiten eng mit den Sicherheitskräften zusammen. „Viele der Sicherheitsmassnahmen sind nicht direkt sicht- oder spürbar“, erklärt Martin Huber von der bergklang gmbh.

„Was sichtbar sein wird, sind die Betonsperren. Was spürbar sein wird, sind die verschärften Eingangskontrollen. Wir empfehlen also, möglichst keine oder nur kleine Taschen mit ans Stadtopenair zu nehmen und dadurch die Wartezeiten zu verkürzen.“

Spürbar sind auch die Betonsperren. Sie haben Auswirkungen auf das Verkehrsregime. Neu bleibt das Festivalgelände durchgehend vom Donnerstag, 24. August 2017, ab 13 Uhr bis Sonntag, 27. August 2017, längstens um 18 Uhr gesperrt. Der Verkehr wird über die Burgstrasse umgeleitet.



Die Zufahrt in die Innenstadt, zu den Geschäften und Parkplätzen bleibt gewährleistet und wird ausgeschildert. Martin Huber betont: „ Die Aufbauarbeiten beginnen bereits am Dienstag und Mittwoch. Wir danken den Anwohnern, dem Gewerbe, den Lieferanten, Kunden und Verkehrsteilnehmern für ihr Verständnis für den Festivalbetrieb, insbesondere auch für Auswirkungen der neuen Massnahmen im Zeichen der Sicherheit in Glarus.“

Shopping - Woche vom 21. bis 26. August 2017

Das Stadtopenair verwandelt die Innenstadt während einer Woche auch tagsüber. Glarus Service nutzt diese Situation, um temporär aus den gewohnten Abläufen auszubrechen. Die andere und deshalb spezielle Atmosphäre hat einen besonderen Reiz für einen Aufenthalt in der Innenstadt. Die Stadt ist zwar anders, aber die Läden, Restaurants und Cafés bleiben die gleichen und sind mit Wegweisern auffindbar.

Vom 21. bis 26. August 2017 läuft in allen Glarus - Service - Partnergeschäften ein Wettbewerb. Als Preise winken Helikopterflüge, ein Goldvreneli, Festivalpässe für das „ GLKB Sound of Glarus “ 2018, eine Stadtführung und Einkaufsgutscheine. In der Markthalle ist Frederick Rossmann zu Gast. Während der Öffnungszeiten am Mittwoch von 9 bis 16 Uhr und am Samstag von 7.30 bis 16 Uhr können Markthalle - Besucher dem Künstler beim Livepainting über die Schulter schauen.

Kinderprogramm am Samstag, 26. August 2017

Das „ GLKB Sound of Glarus “ - Kinderprogramm ist auch dieses Jahr wieder kostenlos. Auf dem Programm stehen von 10 bis 16 Uhr die „ Muusjagd “ und Kinderfrisuren. Das Kinderkonzert beginnt m 13 Uhr. Roland Zoss und die „ Jimmy - Flitz “ - Rockband nehmen die Kleinen Musikfans mit auf eine Reise durch die Schweiz. Von 8 bis 12 Uhr findet der Wochenmarkt auf der Hauptstrasse statt und ab 11 Uhr öffnen die Foodstände. Als weitere Samstagsattraktionen stehen Bouldern mit der GLKB Boulderhalle und Livepainting mit Frederick Rossmann in der Markthalle auf dem Samstagsprogramm.

Verkehrsregime am „ GLKB Sound of Glarus 2017 “

Donnerstag, 24. August 2017, ab 13 Uhr bis Sonntag, 27. August 2017, längstens 18 Uhr

Signalisierte Umleitung über die Burgstrasse, gekennzeichnete Zugänge in die Innenstadt, zu den Geschäften und Parkplätzen

Shopping-Woche: 21. bis 26. August 2017

Wettbewerb in den Glarus - Service - Partnergeschäften

Markthalle am Mittwoch: 9 bis 16 Uhr / Samstag von 7.30 bis 16 Uhr mit Livepainting Frederick Rossmann

Wochenmarkt: Samstag, 26. August 2017, von 8 bis 12 Uhr auf der Hauptstrasse

Kinderprogramm am Samstag, 26. August 2017

10 bis 16 Uhr: „ Muusjagd “ und Bouldern mit der GLKB Boulderhalle / ab 11 Uhr: Foodstände

13 Uhr Kinderkonzert „ Jimmy - Flitz “ - Rockband

Quelle: bergklang gmbh / panta rhei pr gmbh

Datum: 21.08.2017



events24.ch
6014 Luzern
041 370 27 27
events24.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby



Web Ansicht

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66388465
Ausschnitt Seite: 3/3

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Bildquelle: bergklang gmbh

Veranstalter des Glarner Stadtopenair scheuen keinen Aufwand

21.08.2017 18:15 | Von: panta rhei pr gmbh

Vom 24. bis 26. August 2017 geht das "GLKB Sound of Glarus" bereits zum zehnten Mal über die Bühne. Publikum und Veranstalter freuen sich auch im Jubiläumsjahr auf ein friedliches Musikfest unter Freunden mitten in der kleinsten Hauptstadt der Schweiz. Für die Sicherheit der erwarteten 12'000 Besucher und der Anwohner ist den Veranstaltern und der Kantonspolizei kein Aufwand zu viel. 2017 haben die Sicherheitsmassnahmen neue Konsequenzen auf den Festival- und Stadtbetrieb.



Die Sicherheit ist auch am "GLKB Sound of Glarus" von grösster Wichtigkeit. Die Veranstalter arbeiten eng mit den Sicherheitskräften zusammen. "Viele der Sicherheitsmassnahmen sind nicht direkt sicht- oder spürbar", erklärt Martin Huber von der bergklang gmbh. "Was sichtbar sein wird, sind die Betonsperren. Was spürbar sein wird, sind die verschärften Eingangskontrollen. Wir empfehlen also, möglichst keine oder nur kleine Taschen mit ans Stadtopenair zu nehmen und dadurch die Wartezeiten zu verkürzen."

Spürbar sind auch die Betonsperren. Sie haben Auswirkungen auf das Verkehrsregime. Neu bleibt das Festivalgelände durchgehend vom Donnerstag, 24. August 2017, ab 13 Uhr bis Sonntag, 27. August 2017, längstens um 18 Uhr gesperrt. Der Verkehr wird über die Burgstrasse umgeleitet. Die Zufahrt in die Innenstadt, zu den Geschäften und Parkplätzen bleibt gewährleistet und wird ausgeschildert.

Martin Huber betont: "Die Aufbauarbeiten beginnen bereits am Dienstag und Mittwoch. Wir danken den Anwohnern, dem Gewerbe, den Lieferanten, Kunden und Verkehrsteilnehmern für ihr Verständnis für den Festivalbetrieb, insbesondere auch für Auswirkungen der neuen Massnahmen im Zeichen der Sicherheit in Glarus."

Shopping-Woche vom 21. bis 26. August 2017



Das Stadtopenair verwandelt die Innenstadt während einer Woche auch tagsüber. Glarus Service nutzt diese Situation, um temporär aus den gewohnten Abläufen auszubrechen. Die andere und deshalb spezielle Atmosphäre hat einen besonderen Reiz für einen Aufenthalt in der Innenstadt. Die Stadt ist zwar anders, aber die Läden, Restaurants und Cafés bleiben die gleichen und sind mit Wegweisern auffindbar.

Vom 21. bis 26. August 2017 läuft in allen Glarus - Service - Partnergeschäften ein Wettbewerb. Als Preise winken Helikopterflüge, ein Goldvreneli, Festivalpässe für das "GLKB Sound of Glarus" 2018, eine Stadtführung und Einkaufsgutscheine. In der Markthalle ist Frederick Rossmann zu Gast. Während der Öffnungszeiten am Mittwoch von 9 bis 16 Uhr und am Samstag von 7.30 bis 16 Uhr können Markthalle - Besucher dem Künstler beim Livepainting über die Schulter schauen.

Kinderprogramm am Samstag, 26. August 2017

Das "GLKB Sound of Glarus" - Kinderprogramm ist auch dieses Jahr wieder kostenlos. Auf dem Programm stehen von 10 bis 16 Uhr die "Muusjagd" und Kinderfrisuren. Das Kinderkonzert beginnt m 13 Uhr. Roland Zoss und die "Jimmy - Flitz" - Rockband nehmen die Kleinen Musikfans mit auf eine Reise durch die Schweiz.

Von 8 bis 12 Uhr findet der Wochenmarkt auf der Hauptstrasse statt und ab 11 Uhr öffnen die Foodstände. Als weitere Samstagsattraktionen stehen Bouldern mit der GLKB Boulderhalle und Livepainting mit Frederick Rossmann in der Markthalle auf dem Samstagsprogramm.

Verkehrsregime am "GLKB Sound of Glarus 2017"

Donnerstag, 24. August 2017, ab 13 Uhr bis Sonntag, 27. August 2017, längstens 18 Uhr Signalisierte Umleitung über die Burgstrasse, gekennzeichnete Zugänge in die Innenstadt, zu den Geschäften und Parkplätzen

Shopping-Woche: 21. bis 26. August 2017

Wettbewerb in den Glarus - Service - Partnergeschäften Markthalle am Mittwoch: 9 bis 16 Uhr / Samstag von 7.30 bis 16 Uhr mit Livepainting Frederick Rossmann Wochenmarkt: Samstag, 26. August 2017, von 8 bis 12 Uhr auf der Hauptstrasse

Kinderprogramm am Samstag, 26. August 2017

10 bis 16 Uhr: "Muusjagd" und Bouldern mit der GLKB Boulderhalle ab 11 Uhr: Foodstände 13 Uhr: Kinderkonzert "Jimmy - Flitz" - Rockband

Artikelfoto: panta rhei pr

Schweiz, Produkterückruf, Freizeit & Erholung TOP , Events & Veranstaltungen, Kultur, TV/Musik, Kinder/Babys



Luzerner Zeitung Online, 20.08.2017 17:12

Neues Museum für Anna Göldi in Ennenda

In Ennenda im Kanton Glarus ist am Sonntag das Anna Göldi Museum eröffnet worden. Es zeigt die Geschichte der Magd Anna Göldi, die 1782 von der Glarner Justiz als "letzte Hexe Europas" hingerichtet wurde.

(Silva Schnurrenberger/SDA)



Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'793
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 1
Fläche: 3'617 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66370995
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Neues Museum für Anna Göldi

ENNENDA Im Kanton Glarus öffnete gestern das neue Anna-Göldi-Museum seine Tore für die Öffentlichkeit. Es zeigt die Geschichte der Magd Anna Göldi, die 1782 als «letzte Hexe Europas» hingerichtet wurde. Die Ausstellung thematisiert die dunkle Vergangenheit, aber auch die heutigen Menschenrechte sowie die Erinnerungskultur.
Seite 12



Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'793
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 12
Fläche: 54'509 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66370387
Ausschnitt Seite: 1/2

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Anna Göldis Tod einen Sinn geben



Buchautor und Präsident der Anna-Göldi-Stiftung, Walter Hauser, und Museumsleiter Fridolin Elmer (r.), freuen sich nach einer intensiven dreijährigen Aufbauarbeit über die eindrucksvolle Ausstellung und auf interessierte Besucher. Bild Mark Schiesser

Im neu eröffneten Museum im historischen Hänggi-Turm in Ennenda steht der Prozess gegen die 1782 zu Unrecht verurteilte Dienstmagd Anna Göldi im Mittelpunkt.

VON MARK SCHIESSER

GLARUS Ein dunkles Kapitel in der Geschichte des Kantons Glarus wird von Neuem in die Gegenwart geholt. Anna Göldi, die «letzte Hexe Europas», wurde im Jahre 1782 Opfer von Willkür und Machtmissbrauch. Ihre Geschichte

wurde seither immer wieder verarbeitet; 2008 mit der Rehabilitation, der ersten einer sogenannten «Hexe» übrigens, durch ein Parlament und mit einem diskreten Licht-Mahnmal, das seit zwei Jahren beim Gerichtshaus in Glarus an sie erinnert. Und seit diesem Wochenende mit dem neuen Museum im geschichtsträchtigen Hänggi-Turm auf dem Gelände des Jenny-Fabrikensembles in Ennenda, seit 2011 Teil der Gemeinde Glarus.

Ein stimmungsvolles Zuhause

Wobei der Begriff Turm irreführend ist. Der Ausstellungsraum ist ein 500 Quadratmeter grosser, fast sakral anmutender Saal, in dem in der Blütezeit

der Glarner Textilindustrie die bedruckten Stoffbahnen zum Trocknen aufgehängt wurden. «Wir haben in diesem Glarner Baudenkmal ein unglaublich stimmungsvolles Zuhause gefunden», freute sich der Projektleiter und Vizepräsident der Anna-Göldi-Stiftung, Peter Bertschinger, anlässlich seiner Eröffnungsrede. Nach dreijähriger Aufbauarbeit waren am Freitag und Samstag Gönner, Helfer, Unterstützer, Freunde wie auch Amts- und Würdenträger von kommunalen und kantonalen Behörden, Gerichtsständen und Kirchen geladen, bevor die Bevölkerung am gestrigen Sonntag erstmals sich von der Geschichte der Dienstmagd berühren lassen konnte. «Mit der Eröffnung



wird das kulturelle und touristische Angebot von Glarus erweitert», erklärte Christian Marti, Gemeindepräsident von Glarus, der auch Grüsse der Schwestergemeinden überbrachte.

Das Museum füge sich in ein bereits bestehendes, etabliertes und geschätztes kulturelles Angebot ein. Mit der geplanten Realisierung eines Steges über die Linth zwischen Bahnhof und Museum würden Besucher zukünftig einfach zwischen den verschiedenen Kulturangeboten zirkulieren können. «Ich erwarte, dass dieser Ort eine neue Heimat von Anna Göldi wird», so Marti. Und dass darüber hinaus auch der Anspruch eingelöst wird, über aktuelle Fragen wie Gerechtigkeit, Menschenrechte und die Verbindung von Kirche und Staat nachzudenken. Marti zeigte sich auch überzeugt, dass dieser Ort mit dem besonderen Angebotsmix auch für internationale Ausstrahlung sorgen wird.

Um dieses Potenzial zu realisieren, brauche es auch weiterhin grosses Engagement und Herzblut, womit er die Museumsmacher Peter Bertschinger, Fridolin Elmer, Walter Hauser und weitere ansprach, die sich hartnäckig und aktiv um Partner und Unterstützer bemüht hatten. «Mit Erfolg, wie Sie

sehen.»

Der Kanton Glarus hat der Stiftung eine Anschubfinanzierung gewährt, zudem unterstützt die Standortgemeinde Glarus das Projekt. Der weitaus grösste Teil wurde aber nicht mit öffentlichen Geldern finanziert. Die Anna-Göldi-Stiftung hat die stolze Summe von fast 700'000 Franken unter Federführung von Projektleiter Peter Bertschinger an privaten Mitteln gesammelt. Ausserdem konnte sie das Eigentum am Museumsteil des Gebäudes von der Stiftung Hänggitturm übernehmen.

Im Zentrum der Ausstellung im neuen Museum, welche auch von einer Delegation der Macher von «Anna Göldi – Das Musical» aus Neuhausen besucht wurde, steht der unvergleichlich gut dokumentierte Prozess, namentlich die ausführlichen Folterprotokolle. Darum herum werden die Besucher von einer Themeninsel zur anderen geführt: Hexenwahn, Netzwerk der Macht, Aufklärung, Publizistik, Erinnerungskultur, Rehabilitierung. «Der Fall Göldi gehört in jedes Schulbuch, und die Menschenrechte müssen Pflichtfach sein», betonte SRF-Redaktor und Stiftungsratsmitglied Sandro Brotz, der ebenfalls an der Eröffnungsfeier anwesend war.

Anna Göldis Tod einen Sinn geben

Publiert am Mo 21.08.2017 - 11:00

Im neu eröffneten Museum im historischen Hänggi-Turm in Ennenda steht der Prozess gegen die 1782 zu Unrecht verurteilte Dienstmagd Anna Göldi im Mittelpunkt.



Buchautor und Präsident der Anna-Göldi-Stiftung, Walter Hauser, und Museumsleiter Fridolin Elmer (r.), freuen sich nach einer intensiven dreijährigen Aufbauarbeit über die eindrucksvolle Ausstellung und auf interessierte Besucher.
Bild: Mark Schiesser

Dieser Inhalt steht nur unseren Abonnenten zur Verfügung. Bitte melden Sie sich an oder profitieren Sie jetzt in unserem Aboshop von einem günstigen Schnupperabo.

‘Anna Göldi was like a wild horse, impossible to catch’

By Lars Gotsch

AUG 21, 2017 - 11:00



(Patrick Lo Giudice/Wikipedia)

More than 200 years after her execution, the story of the “last witch in Europe” still fascinates. To this day, the case of Anna Göldi causes discomfort.

He thinks long and hard before actually saying it. Walter Hauser knows that his words

Talking about a curse when referring to Göldi is somehow ironic. She was the last woman to be executed for witchcraft in Europe. Even now, well over 200 years after an executioner from Glarus beheaded her on June 13, 1782, people from all over the world are still captivated by her story.

It was 12 years ago that Walter Hauser became captivated by Göldi, and he is unable to let go to this very day. He knows everything there is to know about her life. The journalist and lawyer has written two books about her; he is the president of the Anna Göldi Foundation and he worked tirelessly to have Europe's "last witch" exonerated ten years ago. He is currently helping to put the finishing touches on the new Anna Göldi Museum, which is due to open its doors on August 20.

Having grown up in Glarus himself, Hauser stresses the need for such a museum. "Most tourists come to Glarus, the capital of the canton of the same name, because of Anna Göldi. Her story has everything a good drama needs: love, power, intrigue and death."



Walter Hauser, who has followed the Anna Göldi story intensively for over 12 years, pictured in the new Anna Göldi museum.

(Lars Gotsch/swissinfo.ch)

Anna Göldi was born on October 14, 1734 and grew up in the district of Sax, which used to belong to Zurich at that time. Her family was poor and were right at the bottom of the social hierarchy.

she had to earn money as a maid and worked in various households in her home village of Sennwald. When she was 31, she got pregnant with her first child. The father was a mercenary who left the country before the child was born.

The baby brought tragedy into Göldi's life: it suffocated during its first night. Even though infant mortality was widespread at the time, she was accused of having killed her own child. For the first time in her life she experienced the cruelty of justice.

As a punishment, the maid was tied to the pillory and put under house arrest, which obliged her to live in her sister's house for six years. She escaped to canton Glarus, a separate sovereign territory a day's walk away, and found employment with the rich Zwicky family.

Illegitimate son

Göldi had a relationship with the land owner's son, Melchior Zwicky, a young doctor who was 11 years her junior. She gave birth to a healthy boy. Due to their social differences, it was impossible for them to get married, no matter how hard Melchior Zwicky fought for it. It is not known what happened to their son.

"Anna Göldi was a very stubborn woman for her time," says Masha Karell. The actress plays the lead role in the Anna Göldi musical, which has its premiere in September. She has spent a long time preparing for this part. "I went to the various locations of Anna Göldi's life and absorbed everything I could possibly find out about her personality."

Some of the places still look the same. The Zwicky house is still where it used to be. The more Karell found out about Göldi, the more impressed she became. "This woman went through a lot and it is hard to imagine how she did it."

She was sentenced for child murder, pilloried and driven into exile. She was unhappily in love and was not allowed to keep her illegitimate son. "But Anna Göldi got back on her feet again and again, and she carried on," says Karrell. The actress knows that she needs to play a very strong character. "She was like a wild horse that was impossible to catch."



Masha Karell plays the lead role in the new Anna Göldi musical.

(ZVG)

It was her last employment that led to Göldi's confinement and finally her beheading. In 1780, the then 46-year-old woman took up a position as a maid with the Tschudi family. The judge and physician Johann Jakob Tschudi was the head of the family and belonged to the Glarus elite.

One morning, one of the Tschudi daughters found needles in her milk. The landlord immediately suspected where these needles came from. He accused the maid as she had prepared the drink. Göldi lost her job and the Glarus high society encouraged her to leave the area.

Eighteen days later, another Tschudi daughter vomited pins and other metallic objects. Despite having left the house two weeks previously, Göldi was the main suspect. Tschudi immediately expressed his conviction that the maid had 'corrupted' his daughter – in other words, put a curse on her.

Even though there was no rational basis for this suspicion, Göldi was arrested and tried. The witness stand was almost exclusively occupied by friends of the Tschudi family. At first, Göldi denied the charges, but after repeated torture she admitted to having 'corrupted' the girl with the Devil's help. This testimony finally led to her decapitation in 1782.

Cover-up?

verdict for the Europe of that time. Enlightenment had already reached rural communities and people had renounced superstition, especially among the educated upper class. Being a physician, Jakob Tschudi was part of that elite.

According to Walter Hauser, Göldi's conviction as a witch was only possible because a powerful man brought the charges. "If someone else had made the same accusations, nothing would have happened. It was a miscarriage of justice." According to Hauser, Jakob Tschudi simply wanted to get rid of her.

One possible reason for the sentence was that Tschudi had probably had an affair with Göldi. "If this had been discovered, it would have put an end to Tschudi's social and professional life," Hauser says. "After the trial, Tschudi wanted an official document confirming that he never touched Göldi."

Maybe Tschudi did not like Göldi's independent mind. Maybe he was scared that she would incriminate him and, in case of a dispute, would have found enough people to support her. She is described as a proud, attractive and a "pretty educated" woman. Actress Masha Karell sees it clearly: "Anna Göldi was too independent, which was a bit too uncomfortable for some of her contemporaries."

Her story remains uncomfortable to this very day. Anna Göldi is a perennial problem in Glarus, even ten years after the canton officially rehabilitated her. But maybe this is exactly Göldi's curse. She reminds us that even Swiss history has its dark moments.

Remembering Anna Göldi

Anna Göldi Museum

On 20 August, the new Anna Göldi museum opens in Glarus. It is housed in the historic "Hänggiturm" building that was used by the textile industry. The museum is open between April and October, from Wednesday to Sunday afternoons.

Anna Göldi Musical

On September 7, the Anna Göldi musical has its premiere on the SIG grounds in Neuhausen. Apart from Masha Karell, Marc Dietrich plays together with the band 'Peter, Sue & Marc'. The last performance takes place on October 22.

 **DBegermeister** 23.08.2017 04:25

Of course it is just as reasonable to think of this woman as a disturbed, deranged killer of her children and those of others. This is just a feasible and no need to make unfounded speculations of the rationals and reasonings of others especially at this late date. It is best to give those at the time the benefit of the doubt unless there is irrefutable evidence to the contrary.

Anna Göldi "Como un caballo salvaje"

Por

Lars Gotsch

Cultura Diversos

Este contenido fue publicado el 21 de agosto de 2017 11:00 21 de agosto de 2017 - 11:00

La historia de “ la última bruja de Europa ” , a dos siglos de su ejecución, aún fascina. Y, sí: la figura de Anna Göldi todavía incomoda.



Anna Göldi habría sido considerada inteligente, orgullosa y atractiva. (Patrick Lo Giudice/Wikipedia)

Primero reflexiona si realmente quiere decir la frase. Walter Hauser es consciente de que su formulación provoca, tal vez hasta resulta cínica: “ Es como una maldición. Esta historia no me deja ” .

Calificar de maldición su fascinación por Anna Göldi tiene, evidentemente, un toque irónico, pues se trata de la última mujer que fue ejecutada por ser acusada de hacer brujería. Un juez del cantón suizo de Glarus le dio muerte el 13 de junio de 1782. Hoy, como ayer, su historia atrae a mucha gente de todo el mundo a Glarus.

El experto de Anna

Walter Hauser, desde hace 12 años, se enganchó con la historia de Göldi y hasta la fecha no puede dejarla. Sabe todo lo posible sobre su vida. El jurista y periodista escribió dos libros sobre el caso. Es presidente de la Fundación Anna Göldi y encabezó la lucha para que fuese declarada inocente hace diez años. Actualmente ayuda con los últimos toques para la apertura del Museo Anna Göldi, que abre sus puertas este 20 de agosto en Glarus.

El museo es necesario porque la mayoría de las personas que visitan esta ciudad suiza lo hacen por ella, indica Hauser, quien también creció en este lugar. “ Su historia tiene todo lo que un buen drama contiene: amor, poder, intrigas y muerte. ”



Walter Hauser conoce mejor que nadie la historia de Anna Göldi. En la imagen, en el nuevo museo dedicado a la suiza. (Lars Gotsch/swissinfo.ch)

Anna Göldi nació el 24 de octubre de 1734 y creció en Sax, otrora en el dominio de Zúrich. La familia era pobre. Desde los 15 años trabajó como sirvienta en diversas casas en Sennwald, de donde proviene su familia. Con 31 años se embarazó. El padre del niño era un soldado que partió al extranjero antes de que su hijo naciera y nunca más volvió.

Un momento de infortunio para Anna; el bebé murió la noche de su nacimiento. Pese a que en esa época la muerte prematura era común, se le acusó de haber matado a su bebé. Así pudo sentir por primera vez la crueldad de la justicia de entonces.

Su castigo: fue amarrada en una columna pública entonces destinada a los infames y después debía vivir durante seis años en la casa de su hermana, bajo arresto domiciliario.

Para evitar este encierro escapó a Glarus, otra jurisdicción a la que se llegaba tras un día de caminata. Allí encontró un empleo en casa de una familia rica, la de los Zwicky.

Aquí Anna Göldi tuvo una relación con el hijo de los dueños, el joven médico Melchior Zwicky, once años menor que ella. Dio a luz un hijo, en plena salud. La tragedia: la diferencia de clase social de ambos imposibilitó un matrimonio, pese a que Zwicky así lo deseaba. Lo que ocurrió con el pequeño se desconoce.

“ Anna Göldi, para su época, era una mujer fuera de norma ” , indica Masha Karell. La actriz encarna a Anna Göldi, el papel protagónico de un musical inspirado en esta mujer que se presentará por primera vez en septiembre próximo. Karell se ha preparado mucho para su actuación. “ Acudí a los diversos lugares donde pasó su vida y absorbí todo lo posible sobre su persona ” .

Algunos de esos sitios siguen igual que antes. Todavía existe la casa de la familia Zwicky. Entre más conocía Karell sobre Göldi, más se impresionaba con ella. “ Esa mujer pasó por cosas increíbles. Un destino que difícilmente nos podemos imaginar ” .

La sirvienta fue condenada por asesinato infantil de su primer bebé a ser exhibida en la columna de los infames y fue empujada al exilio. No pudo vivir su amor y se le arrebató a su hijo “ ilegítimo ” , nacido de esa relación

imposible. “ Sin embargo, Anna Göldi siempre se levantó y siguió adelante ”, dice Karell. Para la actriz está claro que su debe darle una personalidad fuerte a la figura que representará en escena. “ Me hace pensar en un caballo salvaje que no se deja atrapar ” .



Masha Karell encarna a Anna Göldi en un musical. (ZVG)

Final trágico

Que Anna Göldi fuese al final encerrada y decapitada tiene que ver con su último empleo como sirvienta, que inició en 1780, a los 46 años, en casa de la familia Tschudi. El patrón, el médico y juez Johann Jakob Tschudi, pertenecía a la élite de Glarus.

Una mañana, una de sus hijas encontró una aguja en su vaso de leche. Para los patrones estaba claro quién era la responsable. Anna perdió su puesto y la alta sociedad local exigió su partida de Glarus.

Dieciocho días después otra de las hijas de los Tschudi tuvo convulsiones y escupía. Aun cuando Anna ya no servía en el lugar, fue acusada de haberla embrujado.

Pese a la Ilustración

Pese a no tener una sospecha racional y fundamentada, Göldi fue arrestada y llevada a juicio. Casi todos los testigos presentes en el juzgado eran amigos de la familia Tschudi. Göldi negó las acusaciones, pero con repetidos actos de tortura aceptó haber “ embrujado ” a la niña, con ayuda del diablo. Esto condujo a su decapitación en 1782.

Este veredicto fue extraordinario para una Europa que ya había pasado por la Ilustración. Sus efectos ya habían llegado a los sitios de provincia y, evidentemente habían alcanzado a las clases altas y educadas, dejando atrás las supersticiones. Como médico y jurista, Johann Jakob Tschudi estaba incluido en ese círculo.

Un escándalo de la justicia

De acuerdo con Walter Hauser, el juicio a Anna Göldi por brujería fue solo posible porque la acusación provino de un hombre poderoso. “ Si las mismas acusaciones hubieran sido formuladas por una persona cualquiera no



Ausgabe Spanisch

swissinfo
3000 Bern 31
031/ 350 92 22
www.swissinfo.ch/spa

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 1'474'585



Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66388474
Ausschnitt Seite: 4/4

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

hubiera pasado nada. Este fue un escándalo de la justicia ” . Johann Jakob Tschudi quiso deshacerse de Anna Göldi, afirma Hauser.

La razón fue, al parecer, que ambos tuvieron una relación. “ Si esto se hubiera sabido, habría representado la muerte social y profesional de Tschudi ” , comenta. “ Tras el proceso, Tschudi solicitó un documento oficial que confirmaba que él jamás tuvo un contacto carnal con Göldi ” .

La maldición de Anna Göldi

Tal vez tampoco gustaba a Tschudi el carácter fuera de lo convencional de Anna. Tal vez tuvo miedo de que lo señalara y que en una disputa la gente pudiera apoyarla. Ella es descrita como una mujer orgullosa, atractiva y “ suficientemente culta ” . Para la actriz Masha Karell está claro: “ Anna Göldi era demasiado independiente, “ eso incomodaba a algunos de sus contemporáneos ” .

Y su historia sigue incomodando aún hoy. Anna Göldi es un tema permanente en el cantón de Glarus, diez años después de que oficialmente el cantón la rehabilitara de las acusaciones que se le imputaron. Tal vez esta es la maldición de Anna Göldi: ella recuerda que la historia suiza también tiene manchas oscuras.

[swissinfo en español en Facebook](#)

[Únete a la nueva página de SWISSINFO EN ESPAÑOL en Facebook](#)

[swissinfo.ch en español](#)

[Únete a la nueva página de SWISSINFO EN ESPAÑOL en Facebook](#)

[subscription form](#)

[Formulario para abonarse al Newsletter de swissinfo](#)

[Regístrese para recibir en su correo electrónico nuestro boletín semanal con una selección de los artículos más interesantes](#)

[Dirección de correo electrónico](#)

[Formulario para abonarse al Newsletter de swissinfo](#)

[Traducido del alemán por Patricia Islas](#)



168 SF1 21.08.17 08:00:41

Anna-Göldi-Museum in Ennenda eröffnet

In Ennenda im Kanton Glarus ist am Sonntag nach dreijähriger Vorarbeit das Anna-Göldi-Museum eröffnet worden.

Das Museum zeigt die Geschichte der "letzten Hexe Europas". Die Magd Anna Göldi wurde 1782 von der Glarner Justiz als "Hexe" hingerichtet.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gelte als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna-Göldi-Stiftung.

167 VERMISCHTE SPORT INDEX 169



168 SF2 21.08.17 08:16:02

Anna-Göldi-Museum in Ennenda eröffnet

In Ennenda im Kanton Glarus ist am Sonntag nach dreijähriger Vorarbeit das Anna-Göldi-Museum eröffnet worden.

Das Museum zeigt die Geschichte der "letzten Hexe Europas". Die Magd Anna Göldi wurde 1782 von der Glarner Justiz als "Hexe" hingerichtet.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gelte als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna-Göldi-Stiftung.

167 VERMISCHTES SPORT INDEX 169

2:30

Beitrag vom 21.08.2017

Sound of Glarus: Der Aufbau beginnt

Am Montag begann der Aufbau für das zehnte Sound of Glarus. Wie das neue Sicherheitskonzept umgesetzt wird und was den Bauleitern doch noch ein wenig Bauchschmerzen verursacht, erfahrt ihr im Bericht von TV Südostschweiz.



Hauptausgabe

Zürcher Oberländer
8620 Wetzikon ZH
044/ 933 33 33
zueriost.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 21'012
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 18
Fläche: 15'716 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66370251
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Vom Schicksal einer Magd

MUSEUM Sie war die «letzte Hexe von Europa». Das Anna-Göldi-Museum in Glarus zeigt Stationen ihres Lebens.

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich «letzten Hexe Europas» werden im neuen Anna-Göldi-Museum im Glarner Ortsteil Ennenda nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im sogenannten Hänggiturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom zwölf Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der

Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitierung. Zuvor war das Anna-Göldi-Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Sie war unschuldig

Die Figur der Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als «letzte Hexe Europas» bezeichnete Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der Alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna-Göldi-Stiftung.

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten pro Jahr. Walter Hauser präsidiert die Anna-Göldi-Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigen Zeit immer wieder propagiert. 800 000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. *sda*



Vom Schicksal einer Magd

MUSEUM Sie war die «letzte Hexe von Europa». Das Anna-Göldi-Museum in Glarus zeigt Stationen ihres Lebens.

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich «letzten Hexe Europas» werden im neuen Anna-Göldi-Museum im Glarner Ortsteil Ennenda nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im sogenannten Hänggiturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom zwölf Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der

Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitierung. Zuvor war das Anna-Göldi-Museum in Mollis auf Boden den Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Sie war unschuldig

Die Figur der Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als «letzte Hexe Europas» bezeichnete Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der Alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna-Göldi-Stiftung.

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten pro Jahr. Walter Hauser präsidiert die Anna-Göldi-Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigen Zeit immer wieder propagiert. 800 000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. *sda*

Hauptausgabe

Zürichsee Zeitung Bezirk Meilen
8712 Stäfa
044/ 928 55 55
www.zsz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 13'019
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 9
Fläche: 16'428 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66370250
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Vom Schicksal einer Magd

MUSEUM Sie war die «letzte Hexe von Europa». Das Anna-Göldi-Museum in Glarus zeigt Stationen ihres Lebens.

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich «letzten Hexe Europas» werden im neuen Anna-Göldi-Museum im Glarner Ortsteil Ennenda nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im sogenannten Hänggiturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom zwölf Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der

Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitierung. Zuvor war das Anna-Göldi-Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Sie war unschuldig

Die Figur der Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als «letzte Hexe Europas» bezeichnete Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der Alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna-Göldi-Stiftung.

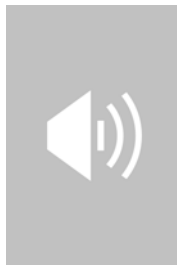
4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten pro Jahr. Walter Hauser präsidiert die Anna-Göldi-Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigen Zeit immer wieder propagiert. 800 000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm. *sda*



zürisee

Radio Zürisee
8640 Rapperswil
055/ 222 52 22
www.radio.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 15:55
Sprache: Dialekt



Grösse: 1.6 MB
Dauer: 00:01:48

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66389788
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Am Donnerstag startet Sound of Glarus

Sendung: Zürisee Info Abend



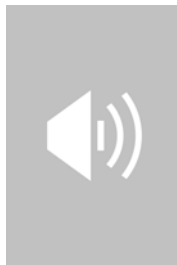
12'000 Besucher werden erwartet. Projektleiter Martin Huber verrät die Neuerungen



zürisee

Radio Zürisee
8640 Rapperswil
055/ 222 52 22
www.radio.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 15:55
Sprache: Dialekt



Grösse: 0.7 MB
Dauer: 00:00:46

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66389785
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Sound of Glarus erhöht die Sicherheitsmassnahmen

Sendung: Zürisee Info Abend



Dazu gehören zusätzliche Schranken, mehr Sicherheitspersonal und Eingangskontrollen



Error loading player: No playable sources found

Anna Göldi Museum | Neuer Standort und Dauerausstellung

Publiziert am 22. August 2017

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Die letzte Hexenverbrennung Europas.

Mit dem historischen Hänggüturm erhält das Anna Göldi Museum einen neuen Standort und eine gänzlich neu konzipierte Dauerausstellung. Nebst dem Leben von Göldi wird in dieser Ausstellung ebenso der Prozess sowie die Thematik der Menschenrechte beleuchtet.

Infos

Webseite: Anna Göldi Museum

Anna Göldi Museum | Neuer Standort und Dauerausstellung | Eröffnung: 20. August 2017 | im historischen Hänggüturm in Glarus/Ennenda.

Der Prozess steht im Mittelpunkt

Das moderne und gänzlich neu konzipierte Museum ist dem tragischen Schicksal der 1782 durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet und zeichnet die Stationen ihres Lebens nach. Im Zentrum der Ausstellung steht der unvergleichlich gut dokumentierte Prozess, namentlich die ausführlichen Folterprotokolle. Darum herum werden die Besucherinnen und Besucher von einer Themeninsel zur anderen geführt: Hexenwahn, Netzwerk der Macht, Aufklärung, Publizistik, Erinnerungskultur, Rehabilitierung.

Menschenrechte einst und jetzt

Ausgehend vom Unrecht, das an Anna Göldi damals verübt wurde, legt die Anna - Göldi - Stiftung ein besonderes Gewicht auf das Thema Menschenrechte. Diese sind auch in der Gegenwart leider nicht immer gewährt. Deshalb ist deren Einhaltung wie auch der Kampf gegen Amtsmissbrauch und Justizwillkür eine anhaltende Aufgabe. In der neuen Ausstellung wird ein Museumsteil eigens den Menschenrechten gewidmet sein. Für dessen Aufbau und Inhaltsgestaltung konnte Amnesty International als Partnerin gewonnen werden.

Der Fall Göldi gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der Alten Eidgenossenschaft. Schon damals wurde in diesem Zusammenhang der heute geläufige Begriff « Justizmord » geprägt. Der Fall beeinflusste die Entwicklung des Strafprozesses, als – begünstigt durch die Französische Revolution – Forderungen nach einem menschenwürdigen und rechtsstaatlichen Strafprozess laut wurden. Insbesondere der Gerichtsschreiber im Göldi - Prozess, Johann Melchior Kubli, setzte sich zeitlebens für die Abschaffung der Folter und den Ausbau der Verteidigungsrechte vor Gericht ein. Sein Gedankengut floss auch in die erste Bundesverfassung vom Jahr 1848 ein, in der die Grund - und Freiheitsrechte der Menschen erstmals für die gesamte Schweiz verbindlich festgeschrieben wurden.

Im historischen Hänggüturm

Beheimatet ist die neue, moderne Ausstellung im historisch einmaligen und eindrücklichen Hänggüturm. Wobei der Begriff « Turm », irreführend ist. In Wirklichkeit ist der Ausstellungsraum ein riesiger, fantastischer, fast sakral anmutender Saal, in dem in der Blütezeit der Glarner Textilindustrie die bedruckten Stoffbahnen zum Trocknen aufgehängt wurden. Das Museum befindet sich im Ortsteil Ennenda und ist zu Fuss vom Bahnhof Glarus oder



Art TV - Kulturfernsehen im Netz
8004 Zürich
044/ 383 48 89
<https://www.arttv.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby
UUpM: 52'712
Page Visits: 101'045



Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66388460
Ausschnitt Seite: 2/2

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Ennenda in gut zehn Minuten erreichbar.



TOURISMUS



Anna Göldi

EIN MUSEUM FÜR EINE MAGD

◆ **Justizmord** In Ennenda wird die 1782 geköpfte Magd Anna Göldi in einem neuen Museum raffiniert beleuchtet. Dieses stärkt auch Whistleblower und Menschenrechte. _____ EVA NYDEGGER

Wie bodenlos elend sie sich schon nach dem ersten peinlichen Verhör gefühlt haben muss, will man sich gar nicht vorstellen. Nach weiteren Folterungen gestand Anna Göldi, was die hohen Glarner Herren hören wollten. Die waren Politiker, Ankläger, Ermittler und Richter in einem und fast alle verwandt, verbandelt und geradezu wahnhaft gegen sie. 106 Guffen oder Stecknadeln soll die achtjährige Annamiggeli wegen ihr von sich gegeben haben. Dabei hatte das Kind entweder alles vorgespielt – oder aber es litt an Pica, dem zwanghaften Essen von Nichtnahrung: Beim Verzehr von Nadeln bildet sich ein Gewölle, das erbrochen wird. Was sich mit der Tochter von Annas Dienstherrn Johann Jakob Tschudi genau abgespielt hat, wird ebenso unbewiesen bleiben wie die Frage, ob der noble Tschudi mit seiner Magd im Bett gewesen war oder nicht. Bis heute zirkulieren nur Vermutungen. Klar ist, dass Anna Göldi als Hexe verdächtigt wurde, obwohl dies im ausgehenden 18. Jahrhundert eigentlich nicht mehr vorkam. Kein Wunder also, dass alle Beteiligten bei ihrem Leben schwören mussten, nie ein Wort über den rechtswidrigen Geheimprozess verlauten zu lassen.

Kubli verpiff die Täter

Einer aber hielt sich nicht daran: der Rats Herr und Protokollführer Johann Melchior Kubli. Er gab die Akten weiter, sodass zwei deutsche Journalisten den «Hexenhandel» schon kurz nach Annas Hinrichtung publik machen konnten. Das sorgte europaweit für Entsetzen. Dass Kubli es war, dem wir alles Wissen um den Fall verdanken, entdeckte erst 2006 der Glarner Journalist und Jurist Walter Hauser, und zwar im Tagebuch des einen deutschen Publizisten. Dieser Heinrich Ludwig Lehmann hatte vor der Glarner Obrigkeit zu fliehen, denn Pressefreiheit und Gewaltenteilung waren vor der fran-

zösischen Revolution nirgends verankert. Und genau für diese setzte sich Kubli ein, als er 1800 eine helvetische Verfassung mitentwarf. Parlament, Regierung und Richter sollten voneinander unabhängig sein, forderte dieser frühe Schweizer Menschenrechtskämpfer. So ist denn Whistleblower Johann Melchior Kubli der eigentliche Held des neuen Museums

••• im Hänggitturm von Ennenda. «Menschenrechte sind unser zentrales Anliegen», sagt Museumsleiter Fridolin Elmer (64). Er führt vom Touchscreen-Pult mit den von Amnesty International dokumentierten Fällen von Menschenrechtsverletzungen zu den dunklen Tüchern des Anna-Göldi-Bereichs. Umgeben ist dieser von Bodenspiegeln, was einerseits das be rauschend hohe Gebälk des Turms hervorhebt, wo einst frisch gefärbte Textilien zum Lüften ausgehängt wurden. Die Spiegelung ruft aber auch ein Gefühl des Abgrunds, der Bodenlosigkeit hervor, was einen direkt in Anna Göldis Schicksal hineinversetzt.



Anna Göldi umgeben von den Glarner Bergen. So stellt sich die Schauspielerin Margrita Wahrer die Magd vor. In ihrem Stück lässt sie Anna kurz vor deren Verhaftung zu Wort kommen.



Rehabilitiert im 2008

Bilder und Hörstationen zu den Protagonisten des Prozesses sind ebenfalls vorhanden. Vieles stammt aus Walter Husers Buch von 2007, das im Jahr darauf die Rehabilitation von Anna Göldi durch das Glarner Parlament bewirkte. So wurde auf demokratischem Weg die Ehre der letzten von über 70 000 ermordeten Hexen Europas als erste wiederhergestellt.

Hexenwahn als Theater

Intensiv mit Anna Göldi beschäftigt hat sich auch die deutsche Schauspielerin Margrita Wahrer (46). Sie bietet in Zürich eine Theatertour an, in der sie Annas Geschichte vor einem Züricher Hintergrund vermittelt. Anna Göldi war ja Zürcherin – und gemäss Wahrer «eine sehr selbstbewusste Person». Museumsleiter Elmer hofft, dass die Theaterfrau ihr selbst geschriebenes Stück künftig gelegentlich auch im Hänggitum zeigen wird. Für die Eröffnungsfeier – mit Sponsoren und Ehrengästen – hatte er sie bereits gebucht. ●



Fotos: Monique Wittwer

Im Hänggitum in Ennenda bei Glarus wurde das weltweit erste Museum für eine Magd eröffnet. Oben ein Blick ins Gebälk mit den Hörstationen zu den am Hexenprozess Beteiligten.

ANNA GÖLDI: MUSEUM UND MUSICAL

Ab 20. August ist in Ennenda bei Glarus das Anna-Göldi-Museum mittwochs bis sonntags, 13.30 bis 18 Uhr, öffentlich zugänglich. (November bis März wird es jeweils geschlossen sein.)

► www.annagoeldimuseum.ch

Auch ein neues Musical geht der verhängnisvollen Geschichte um Anna Göldi nach: Vom 7. September bis 22. Oktober wird das Stück in Neuhausen am Rheinfall gezeigt.

► www.annagoeldi-musical.ch

Thomas Heft
GlarnerlandWerner Wolf
GlarnerlandSusanne Elmer Faur
GlarnerlandPublic Vogel
Glarnerland

lokale informationen

Aktuell
ganzer Kanton
Gemeinden
Kultur
Politik
Sport
Unfälle / Verbrechen
Wirtschaft
spezial
Neues aus Seoul
Vereinsporträt
Alt Glarus virtuell
Innovativ
Leserbriefe
Fotogalerien
Interview
Kolumne
Archiv
service
Bulletins
Amtsblatt
Veranstaltungen
Kurse
Vereine
Kontakt
Werbung/Inserate

Glarus - Dienstag, 22. August 2017 05:25

Kultur

Kein Aufwand zu viel für die Sicherheit in Glarus

Von: mitg.

Vom 24. bis 26. August geht das «GLKB Sound of Glarus» bereits zum zehnten Mal über die Bühne. Ein Musikfest unter Freunden, mitten in der kleinsten Hauptstadt der Schweiz. Für die Sicherheit der erwarteten 12 000 Besucher und der Anwohner ist den Veranstalter und der Kantonspolizei kein Aufwand zu viel. 2017 haben die Sicherheitsmassnahmen neue Konsequenzen auf den Festival- und Stadtbetrieb.

Gefällt mir 0 Teilen Twittern G+ Teilen



Die Aufbauarbeiten zum 10. Stadt-Open-Air «GLKB Sound of Glarus» 2017 beginnen am Dienstag vor dem Musikfest vom 24. bis 26. August 2017. (Bild: www.soundofglarus.ch)

Die Sicherheit ist auch am «GLKB Sound of Glarus» von grösster Wichtigkeit. Die Veranstalter arbeiten eng mit den Sicherheitskräften zusammen. «Viele der Sicherheitsmassnahmen sind nicht direkt sicht- oder spürbar», erklärt Martin Huber von der bergklang gmbh. «Was sichtbar sein wird, sind die Betonsperren. Was spürbar sein wird, sind die verschärften Eingangskontrollen. Wir empfehlen also, möglichst keine oder nur kleine Taschen mit ans Stadt-Open-Air zu nehmen und dadurch die Wartezeiten zu verkürzen.» Spürbar sind auch die Betonsperren. Sie haben Auswirkungen auf das Verkehrsregime. Neu bleibt das Festivalgelände durchgehend vom Donnerstag, 24. August 2017, ab 13.00 Uhr bis Sonntag, 27. August 2017, längstens um 18.00 Uhr gesperrt. Der Verkehr wird über die Burgstrasse umgeleitet. Die Zufahrt in die Innenstadt, zu den Geschäften und Parkplätzen bleibt gewährleistet und wird ausgeschildert. Martin Huber betont: «Die Aufbauarbeiten beginnen bereits am Dienstag und Mittwoch. Wir danken den Anwohnern, dem Gewerbe, den Lieferanten, Kunden und Verkehrsteilnehmern für ihr Verständnis für den Festivalbetrieb, insbesondere auch für Auswirkungen der neuen Massnahmen im Zeichen der Sicherheit in Glarus.»

Shopping-Woche vom 21. bis 26. August 2017

Das Stadt-Open-Air verwandelt die Innenstadt während einer Woche auch tagsüber. Glarus Service nutzt diese Situation, um temporär aus den gewohnten Abläufen auszubrechen. Die andere und deshalb spezielle Atmosphäre hat einen besonderen Reiz für einen Aufenthalt in der Innenstadt. Die Stadt ist zwar anders, aber die Läden, Restaurants und Cafés bleiben die gleichen und sind mit Wegweisern auffindbar. Vom 21. bis 26. August 2017 läuft in allen Glarus-Service-Partnergeschäften ein Wettbewerb. Als Preise winken Helikopterflüge,

Glarus
Dienstag, 5. September

Podestplatz zum Schluss der Triathlonsaison



Der Einzelstart erfolgte am späten Nachmittag in Locarno im Lago Maggiore, die Radstrecke führte auf schlecht gesicherter Hauptstrasse ins Maggiatal nach Avegnio und zurück und das Laufen wurde in der Umgebung des Lido Locarno...

[\[mehr\]](#)

Glarus
Dienstag, 5. September

Überblick Forstarbeiten der Gemeinde Glarus im 3. Quartal 2017



Die Bauholz-Ernte für die Überdachung Kunstseilbahn Buchholz ist abgeschlossen und die Aufrichtung der eindrücklichen Dachkonstruktion in vollem Gange. Der Bau der neuen Waldstrasse Ruoggis West befindet sich im Zeitplan und wird...

[\[mehr\]](#)

Näfels
Dienstag, 5. September

Stafettenabend 2017 und der TV Näfels: Eine gute Geschichte



Am Freitag des 1. September fand der diesjährige Stafettenabend statt. Es war gleichwohl der erste offizielle Anlass, welcher auf der neuen Leichtathletikanlage im Buchholz in Glarus stattfand. Diese wurde nur kurz vor den ersten...

[\[mehr\]](#)

Glarus
Dienstag, 5. September

Begegnung der Kulturen im Güterschuppen



Festhypotheken bis 15 Jahre und günstige Ausstiegspauschale.

Gemeinsam wachsen. **Glarus Kantonalbank**

Zwerg Bartli



ADLER BRÄU
DAS BIER AUS DEM GLARNERLAND
8742 Schwanden

AUTOBETRIEB SERNFAL AG
8765 Engi
Tel: 055 642 17 17
Fax: 055 642 24 33
www.sernfalbus.ch

INTERCOIFFURE
DÄTWYLER
MITLÖDI · GLARUS · HÖRGEN
ONLINE TERMINE BUCHEN

Oel-Hauser
Oel-Hauser AG · Kleinzaun · 8754 Netstal
www.oelhauser.ch

kanton **glarus**

Bahnersatz im Glarnerland.
Abends ab 20.30 Uhr.
01. bis 04. September
Freitag bis Montag
21.00 - 04.00 durchgehend
Billettkauf im Voraus
Bsp. sbb.ch/mobile
Weitere Abende/ Infos
hier sbb.ch/Glarnerland

ANNA GÖLDI museum
ab 20. August 2017
ANNA GÖLDI MUSEUM
GLARUS/ENNENDA
www.annagoldimuseum.ch
Ein Kulturprogramm der Anna Goldi Stiftung

ein Goldvreneli, Festivalpässe für das «GLKB Sound of Glarus» 2018, eine Stadtführung und Einkaufsgutscheine. In der Markthalle ist Frederick Rossmann zu Gast. Während der Öffnungszeiten am Mittwoch von 09.00 bis 16.00 Uhr und am Samstag von 07.30 bis 16.00 Uhr können Markthalle-Besucher dem Künstler beim Livepainting über die Schulter schauen.

Kinderprogramm am Samstag, 26. August 2017

Das «GLKB Sound of Glarus»-Kinderprogramm ist auch dieses Jahr wieder kostenlos. Auf dem Programm stehen von 10.00 bis 16.00 Uhr die «Muusjagd» und Kinderfrisuren. Das Kinderkonzert beginnt um 13.00 Uhr. Roland Zoss und die «Jimmy-Flitz»-Rockband nehmen die kleinen Musikkfans mit auf eine Reise durch die Schweiz. Von 08.00 bis 12.00 Uhr findet der Wochenmarkt auf der Hauptstrasse statt und ab 11.00 Uhr öffnen die Foodstände. Als weitere Samstagsattraktionen stehen Bouldern mit der GLKB Boulderhalle und Livepainting mit Frederick Rossmann in der Markthalle auf dem Samstagsprogramm.

Verkehrsregime am «GLKB Sound of Glarus 2017

Donnerstag, 24. August 2017, ab 13.00 Uhr bis Sonntag, 27. August 2017, längstens 18.00 Uhr, signalisierte Umleitung über die Burgstrasse, gekennzeichnete Zugänge in die Innenstadt, zu den Geschäften und Parkplätzen

Shopping-Woche: 21. bis 26. August 2017

Wettbewerb in den Glarus-Service-Partnergeschäften. Markthalle am Mittwoch: 09.00 bis 16.00 Uhr. Samstag von 07.30 bis 16.00 Uhr mit Livepainting Frederick Rossmann. Wochenmarkt: Samstag, 26. August 2017, von 08.00 bis 12.00 Uhr auf der Hauptstrasse

Kinderprogramm am Samstag, 26. August 2017

10.00 bis 16.00 Uhr: «Muusjagd» und Bouldern mit der GLKB Boulderhalle. Ab 11.00 Uhr: Foodstände. 13.00 Uhr: Kinderkonzert «Jimmy-Flitz»-Rockband. www.soundofglarus.ch und www.glarusservice.ch

[<- Zurück zu: Glarus](#)

AGB · Impressum · Werbung © 2017 by glarus24.ch



Ich komme von dort. Und du von da. Treffen wir uns hier!

[\[mehr\]](#)

Glarus
Montag, 4. September

Ökotipp des WWF
Glarus zum Thema
Food Waste



In der Schweiz wird rund ein Drittel aller Lebensmittel verschwendet, die Hälfte davon in privaten Haushalten. Dies entspricht in etwa einer Tonne Lebensmittel, welche im Hausrat entsorgt wird. Das ist schade, denn bis die...

[\[mehr\]](#)



Bühne

Klöntal Triennale 2017 - By Meter von San Keller

Glarus

Ob Hawaiiitanzgruppe, Militärmusik, Wanderfreunde, Freiwillige Feuerwehr, Pilzsammler, Hauskreis, Tierschützer, Grillmeister, Schülerband oder ganz normale KünstlerInnen - sie alle waren eingeladen, sich auf den OPEN CALL von San Keller zu melden und ihre performativen Qualitäten auf die Strasse zu bringen. Zwischen Bahnhof Glarus und Gasthaus Richisau bringt das unkuratierte Format unterschiedlichste Auftrittskulturen nacheinander in einer Art Stafette zusammen.

Die Gesamtdistanz der Performance wurde durch die Anzahl Anmeldungen dividiert. So resultieren Streckenabschnitte auf denen die einzelnen Beiträge stattfinden. Diese folgen strikt und ohne Unterbruch der vorgegeben Route. Nach Anmeldeschluss bekamen die PerformerInnen ihren Streckenabschnitt zugeteilt und übernehmen für ihren Beitrag die volle Verantwortung. Das Publikum kann kommen und mitgehen, so lange es will. Für Verpflegung ist gesorgt.

Die Performance findet bei jeder Witterung statt und kann über Audio-Livestream - kommentiert von Tim Klauser - auf www.kloentaltriennale.ch mitverfolgt werden!

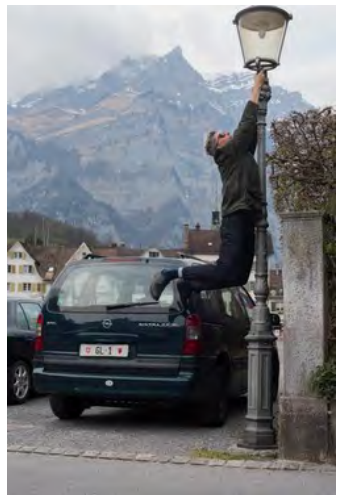
Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Janeth Berrettini, Dominic Oppliger, Michael Blättler, Karen Geyer, Soren Berner, Joana Tschopp u. Lian Stähli, Nicolo Kraettli, Monica Germann, San Keller, Myriam u. Juliette Uzor, Lucie Tuma, Blond & Gilles, Nicolas Rolle.
Kommentator: Tim Klauser
Verpflegung: Leon Roca

PERFORMANCE: FLORIAN GERMANN, SAINT HALO
9.45 - 10.15 pm, Camping Vorauen, lakeside

In the course of his research for the Klöntal Triennale, the artist came across alleged light and maria phenomena in and around the canton of Glarus, which became the starting point for his actions. Since the opening, abstract light phenomena have been observed above the Klöntalersee. In good weather, we hope to witness the phenomenon on 26 August. Please note: only under good weather conditions and individual return required, there is no public transport at this time.

Exclusive Preview Saint Halo Instagram Channel

The installation "Looking from Within" by George Steinmann is accessible on the lower level at Villa Rank, Gasthaus Richisau. Works by Cristian Andersen and Nik Kosmas you will find on the lakeside of Camping Vorauen.



Datum

26.8.2017 12:00 - 18:00

Adresse

8750 Glarus

Link

<http://www.kloentaltriennale.ch/>

Kategorie

Kunst-Performance

Zielgruppe

Offen für alle

Vergünstigungen

Gratis für alle / Freier Eintritt

Webcode

guide.com/py4QLS

FOTOS



ÄHNLICHE ANZEIGEN



Bühne
Für die Bäume (Herbst) mit Angela Hausheer & Leo Bachmann
 Braunwald – Bsinti
guide.com/75s6J9



Bühne
Für die Bäume, Outdoor-Performance mit Angela Hausheer & Leo Bachmann
 Braunwald – Bsinti
guide.com/FTTFu2



Bühne, Für Kinder & Familien
Gilbert und Oleg: Cirque
 Glarus – Kantonsschule Glarus
guide.com/Tm1fjm



Bühne
Weihnachtsvarieté
 Betschwanden – Zirkus Mugg
guide.com/RadbQK



Bühne
filrobot - Comedy-Duo Messer & Gabel
 Glarus – Schützenhaus Glarus
guide.com/aQKX7H

Glarus – Architektur für die Kleinstadt

Schützenhaus Glarus, Glarus

Glarus – Architektur für die Kleinstadt

Eine Tagung des Glarner Architekturforums und von Hochparterre

Moderation: Rahel Marti, Hochparterre

Anmeldung: bis 22.09.2017 auf veranstaltungen.hochparterre.ch. Die Platzzahl ist beschränkt.

PROGRAMM AM 6. OKTOBER 2017

8.30 Eintreffen, Kaffee

9.10 Begrüssung: Warum ein Architekturtag in Glarus? Hansruedi Marti, Präsident des Glarner Architekturforums, Grusswort von Christian Marti, Gemeindepräsident Glarus

Der Morgen: Wesen und Bedeutung

9.20 Beispiel Glarus (I): Gedanken auf einem Stadtrundgang in Wort und Bild von früher bis heute; Hansruedi Marti, Architekt

9.50 Die Rolle der Kleinstädte in der Raumentwicklung und ihre stadtplanerischen Herausforderungen; Mary Sidler Stalder, Architektin, Bauvorsteherin Sempach

10.20 Kaffee-Pause

Der Vormittag: Stadtraum

10.50 Beispiel Rheinfelden: Neue Bauten und die Pflege des öffentlichen Raums; Urs Affolter, Stadtbaumeister Rheinfelden

11.10 Die Zerstörung der Atmosphäre oder vom Umgang mit Normen im Strassenraum; Rainer Klostermann, Architekt, Feddersen & Klostermann, Zürich

11.30 Beispiel Glarus (II): Lebendiges Zentrum. Resultate der Stadtanalyse und Projekte des Gewerbes; Daniel Bauer, Netzwerk Altstadt, VLP-ASPAN, Kaspar Marti, Architekt, Geschäftsführer GlarusService

11.50 Möglichkeiten in der Kleinstadt – Gespräch und Bilanz mit den Referentinnen und Referenten des Vormittags

12.20 Protokoll von Patti Basler, Kabarettistin und Autorin, Baden

12.30 Mittagessen und geführter Spaziergang durch die Kernstadt

Der Nachmittag: Städtebau

14.15 Das Ortsbild und seine Substanz. Gedanken über das Entwickeln und das Erhalten in der Kleinstadt; Melchior Fischli, Kunst- und Architekturhistoriker, Zürich

14.45 Beispiel Glarus (III): Brand Spuren Glarus – Thesen zum Weiterbauen in der Kernstadt; Beat Waeber, Architekt, Studienleiter Architektur, ZHAW Winterthur

15.15 Neubauten und Umbauten für Kleinstädte; Thomas Hasler, Architekt, Stauer & Hasler Architekten, Frauenfeld

15.45 Kaffee-Pause

Der Vorabend: Häuser

16.15 Architektur für die Kleinstadt: Eine Revue von Projekten quer durchs Land; Judith Gessler, Architektin, AMJGS Architektur, Zürich und Glarus

16.45 Bauen in der Kleinstadt – Gespräch und Bilanz mit den Referentinnen



Datum

6.10.2017 08:30 - 20:00

Adresse

Schützenhaus Glarus
Schützenhausstrasse 55
8750 Glarus

Preis

Kosten inkl. Essen, Trinken, Stadtführung
Fr. 200.- / 170.-
(Abonnentinnen Hochparterre und Mitglieder Glarner Architekturforum) / Fr. 100.- (Studierende)

Kontakt

post@glarnerarchitekturforum.ch

Link

<http://www.glarnerarchitekturforum.ch/architektur.php?pageID=22>

Kategorie

Architektur & Raumgestaltung
Kongress / Tagung

Zielgruppe

Offen für alle

Vergünstigungen

Ermässigtetes Angebot für Studenten mit Ausweis
Bitte Vorverkauf benutzen
(Eigene) Mitgliedskarte:
Vergünstigung

Webcode

guide.com/gncZSn

und Referenten des Nachmittags

17.30 Protokoll von Patti Basler, Kabarettistin und Autorin, Baden

Schlusswort

Der Abend: Kleinstadt-Gespräch

18.00 Apéro riche im Kunsthaus Glarus

18.30 Leben und leben lassen in der Kleinstadt. Betrachtungen mit Patti Basler,
Kabarettistin und Autorin, Baden



Sound of Glarus setzt einen Glanzpunkt

Vom Donnerstag bis Samstag findet das 10. Stadt-Open-Air Sound of Glarus statt. Zum Jubiläum stehen internationale Acts, nationale und lokale Bands sowie DJs auf den Showbühnen und an den Plattentellern.



Rund 12 000 Besucherinnen und Besucher werden am Stadt-Open-Air in Glarus erwartet.

Übermorgen Donnerstag eröffnet Al McKay's Earth Wind & Fire Experience (USA) das Stadt-Open-Air. Danach singen die Prinzen (D) «Alles nur geklaut», «Gabi und Klaus» oder Songs aus dem «Familienalbum». Der Freitag beginnt mit Rap-Newcomer Nemo (CH), der mit «Himalaya» für einen waschechten Ohrwurm verantwortlich ist. Gleich zehnköpfig fährt dann Moop Mama (D) in Glarus ein. Nach ihren fetten Brass Beats und Rap Rimes sorgen Mando Diao (S) für Tanzatmosphäre. Am Samstag spielt R&B- und Soulmusiker Seven (CH) in Gesell-

schaft von The Beauty of Gemina (CH) und Wanda (A). Während die Schweizer Synth Rock, Dark Rock und Metal mit elektronischer Musik mischen, setzen die Österreicher auf Pop und Indie-Rock.

Nebenbühne, DJs und Kinderprogramm

Der Aufmarsch an Sounds lässt sich auch auf der Nebenbühne hören: Am Donnerstag treten Cousin Leonard auf. Am Freitag gehören White Dog Suicide, Kohn, The Konincks und DJ ZsuZsu

zu den Geheimtipps. Am Samstag machen Catalyst, The Fucking Thinking Butt-Hell Earshakers II, Baba Shrimps und DJ Seelenbalsam das Stadt-Open-Air perfekt. In der Laubäbar stehen DJs am Plattenteller: Tom am Donnerstag, Tenzking am Freitag und Puerto Rin.O am Samstag. Der Star am kostenlosen Kinderprogramm vom Samstagnachmittag ist Jimmy Flitz.

Die Sicherheit ist auch am Sound of Glarus von grösster Wichtigkeit. Die Veranstalter arbeiten eng mit den Sicherheitskräften zusammen. «Viele der Sicherheitsmassnahmen sind nicht di-



rekt sicht- oder spürbar», erklärt Martin Huber von der bergklang gmbh. «Was sichtbar sein wird, sind die Betonsperren. Was spürbar sein wird, sind die verschärften Eingangskontrollen. Wir empfehlen also, möglichst keine oder nur kleine Taschen mit ans Stadt-Open-Air zu nehmen und dadurch die Wartezeiten zu verkürzen.»

Tickets und Extrazüge

Tagestickets und Dreitagespässe sind bei den Vorverkaufsstellen von Ticketino (Postschalter) erhältlich. Es verkehren Extrazüge Richtung Ziegelbrücke. Am Freitag und Samstag fährt der Extrazug bis Pfäffikon (mit Anschlüssen in die Region).

Festivalpässe zu gewinnen

Wir verlosen **4 x 2 Festivalpässe** für das Sound of Glarus.
Rufen Sie uns heute um Punkt 14 Uhr auf Telefon 055 451 08 79 an und gewinnen Sie **zwei Dreitagespässe im Wert von je 160 Franken** für das Sound of Glarus. (asz)



LEBEN

Di, 22.08.2017 10:50

pts20170822010 Kultur/Lifestyle, Tourismus/Reisen

Pressefach

Kein Aufwand zu viel für die Sicherheit in Glarus

Sicherheit und Organisatorisches am 10. Glarner Stadtopenair

Kein Aufwand zu viel für die Sicherheit

[Fotos/PDFs]

Glarus (pts010/22.08.2017/10:50) - Vom 24. bis 26. August 2017 geht das "GLKB Sound of Glarus" bereits zum zehnten Mal über die Bühne. Publikum und Veranstalter freuen sich auch im Jubiläumsjahr auf ein friedliches Musikfest unter Freunden mitten in der kleinsten Hauptstadt der Schweiz. Für die Sicherheit der erwarteten 12'000 Besucher und der Anwohner ist den Veranstaltern und der Kantonspolizei kein Aufwand zu viel. 2017 haben die Sicherheitsmassnahmen neue Konsequenzen auf den Festival- und Stadtbetrieb.

Die Sicherheit ist auch am "GLKB Sound of Glarus" von grösster Wichtigkeit. Die Veranstalter arbeiten eng mit den Sicherheitskräften zusammen. "Viele der Sicherheitsmassnahmen sind nicht direkt sicht- oder spürbar", erklärt Martin Huber von der bergklang gmbh. "Was sichtbar sein wird, sind die Betonsperren. Was spürbar sein wird, sind die verschärften Eingangskontrollen. Wir empfehlen also, möglichst keine oder nur kleine Taschen mit ans Stadtopenair zu nehmen und dadurch die Wartezeiten zu verkürzen."

Spürbar sind auch die Betonsperren. Sie haben Auswirkungen auf das Verkehrsregime. Neu bleibt das Festivalgelände durchgehend vom Donnerstag, 24. August 2017, ab 13 Uhr bis Sonntag, 27. August 2017, längstens um 18 Uhr gesperrt. Der Verkehr wird über die Burgstrasse umgeleitet. Die Zufahrt in die Innenstadt, zu den Geschäften und Parkplätzen bleibt gewährleistet und wird ausgeschildert. Martin Huber betont: "Die Aufbauarbeiten beginnen bereits am Dienstag und Mittwoch. Wir danken den Anwohnern, dem Gewerbe, den Lieferanten, Kunden und Verkehrsteilnehmern für ihr Verständnis für den Festivalbetrieb, insbesondere auch für Auswirkungen der neuen Massnahmen im Zeichen der Sicherheit in Glarus."

Shopping-Woche vom 21. bis 26. August 2017

Das Stadtopenair verwandelt die Innenstadt während einer Woche auch tagsüber. Glarus Service nutzt diese Situation, um temporär aus den gewohnten Abläufen auszubrechen. Die andere und deshalb spezielle Atmosphäre hat einen besonderen Reiz für einen Aufenthalt in der Innenstadt. Die Stadt ist zwar anders, aber die Läden, Restaurants und Cafés bleiben die gleichen und sind mit Wegweisern auffindbar. Vom 21. bis 26. August 2017 läuft in allen Glarus-Service-Partnergeschäften ein Wettbewerb. Als Preise winken Helikopterflüge, ein Goldvreneli, Festivalpässe für das "GLKB Sound of Glarus" 2018, eine Stadtführung und Einkaufsgutscheine. In der Markthalle ist Frederick Rossmann zu Gast. Während der Öffnungszeiten am Mittwoch von 9 bis 16 Uhr und am Samstag von 7.30 bis 16 Uhr können Markthalle-Besucher dem Künstler beim Livepainting über die Schulter schauen.

Kinderprogramm am Samstag, 26. August 2017

Das "GLKB Sound of Glarus"-Kinderprogramm ist auch dieses Jahr wieder kostenlos. Auf dem Programm stehen von



10 bis 16 Uhr die "Muusjagd" und Kinderfrisuren. Das Kinderkonzert beginnt m 13 Uhr. Roland Zoss und die "Jimmy-Flitz"-Rockband nehmen die Kleinen Musikfans mit auf eine Reise durch die Schweiz. Von 8 bis 12 Uhr findet der Wochenmarkt auf der Hauptstrasse statt und ab 11 Uhr öffnen die Foodstände. Als weitere Samstagsattraktionen stehen Bouldern mit der GLKB Boulderhalle und Livepainting mit Frederick Rossmann in der Markthalle auf dem Samstagsprogramm.

Verkehrsregime am "GLKB Sound of Glarus 2017"

- Donnerstag, 24. August 2017, ab 13 Uhr, bis Sonntag, 27. August 2017, längstens 18 Uhr: signalisierte Umleitung über die Burgstrasse, gekennzeichnete Zugänge in die Innenstadt, zu den Geschäften und Parkplätzen
- Shopping-Woche: 21. bis 26. August 2017 - Wettbewerb in den Glarus-Service-Partnergeschäften
- Markthalle am Mittwoch: 9 bis 16 Uhr, Samstag von 7.30 bis 16 Uhr mit Livepainting Frederick Rossmann
- Wochenmarkt: Samstag, 26. August 2017, von 8 bis 12 Uhr auf der Hauptstrasse
- Kinderprogramm am Samstag, 26. August 2017
- 10 bis 16 Uhr: "Muusjagd" und Bouldern mit der GLKB Boulderhalle, ab 11 Uhr: Foodstände
- 13 Uhr: Kinderkonzert "Jimmy-Flitz"-Rockband

Info-Links: <http://www.soundofglarus.ch> - <http://www.glarusservice.ch>

Das Wichtigste in Kürze:

GLKB "Sound of Glarus" findet von Donnerstag 24., bis Samstag 26. August 2017, statt.

Tickets sind bei folgenden Stellen erhältlich:

Ticketino, <http://www.ticketino.com>

Tagestickets für Donnerstag, Freitag und Samstag sind bei allen Vorverkaufsstellen von Ticketino (Postschalter) und im Glarussell (Bahnhofstrasse 23, 8750 Glarus) für 55, 60 bzw. 65 Franken erhältlich und Dreitagespässe für 160 Franken.

Künstler im Internet:

<http://www.almckay.com> , <http://www.dieprinzen.de> , <http://www.nemomusic.ch> , <http://www.moopmama.com> ,
<http://www.mandodiao.com> , <http://www.thebeautyofgemina.com> , <http://www.sevenmusic.ch> , <http://www.wandamusik.com>

Informationen im Internet:

<http://www.soundofglarus.ch> - <http://www.glkb.ch>

Medienstelle:

panta rhei pr gmbh, Weinbergstrasse 164, 8006 Zürich



E-Mail: info@pantarhei.ch, Tel.: +41 44 365 20 20, Fax: +41 44 365 20 21

(Ende)

Aussender: panta rhei pr gmbh

Ansprechpartner: Werner Kälin

Tel.: +41 44 365 20 20

E-Mail: w.kaelin@pantarhei.ch

Website: www.pantarhei.ch



Als Figurenkabinett inszeniert: Fridolin Elmer (links) und Walter Hauser lassen Mächtige wie Kritiker zu Wort kommen.

Bilder Sasi Subramaniam und Claudia Kock Marti

Anna Göldi erhält ein neues Museum

Nach drei Jahren Vorarbeit hat am Wochenende das neue Anna-Göldi-Museum in Ennenda die Tore für das Publikum geöffnet. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggiturm.

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich «letzten Hexe Europas» werden nachge-

zeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im sogenannten Hänggiturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahr-

hunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom zwölf Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitation. Zuvor war das Anna-Göldi-Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Voll rehabilitiert

Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als «letzte Hexe Europas» bezeichnete Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklage-



bank gesetzt worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna-Göldi-Stiftung.

Durch private Spenden finanziert

4000 Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna-Göldi-Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigen Zeit immer wieder propagiert.

800 000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hänggiturm in Ennenda. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Glarus an. (sda)



Göldis Sturz in die Tiefe: Von ihrem nachempfundenen Porträt und den leidigen Glufen über Abschriften des Todesurteils bis zu neuen Quellen wird die Geschichte aufgearbeitet.

Letzte Hexe? «Es wäre schlimm, Anna Göldi zu vergessen»

Heute, 14:10 Uhr Franz Kasperski

Anna Göldi wurde 1782 als «letzte Hexe» in Europa hingerichtet. Heute weiss man, sie war unschuldig.



Ein Porträt von Patrick Lo Giudice, einer Verfilmung der historischen Figur Anna Göldi nachempfunden. Wikimedia / Patrick Lo Giudice

Das Porträtbild Anna Göldis, gemalt vom Schweizer Künstler Patrick Lo Giudice, ist leicht unscharf. 2008 entstanden, erzählt es so auch von der ungenauen verblassenden Erinnerung an diese Anna Göldi. Sie wurde 1782 in einem Hexenprozess für schuldig befunden und als «letzte Hexe Europas» hingerichtet. Was war damals geschehen?

Als Frau wurde man damals schnell verdächtig

Anna Göldi Museum

Link zur offiziellen Website des Museums mit allen Informationen über die Dauerausstellung.

Anna Göldi kam aus armen Verhältnissen, verlor früh ihr erstes Kind, weshalb sie der Kindstötung verdächtig wurde. Ein zweites, unehelich geborenes Kind, brachte sie in Strassburg zur Welt und gab es in Obhut.

Nur schon dadurch war sie als Frau ihrer Zeit verdächtig. Ihren Lebensunterhalt verdiente sie als Magd beim Glarner Arzt, Ratsherrn, Richter und Regierungsrat Johann Jakob Tschudi.

Angeklagt, gefoltert, hingerichtet



In Göldis Obhut war auch die kleine Tochter Tschudis. Als diese eines Tages Nadeln gespuckt haben soll und kurz darauf verstarb, geriet Göldi in Verdacht, das Kind mit Stecknadeln langsam und qualvoll zu Tode gebracht zu haben.

Eine Version besagte, sie habe die Nadeln mit Milch verabreicht, eine andere, sie habe die Nadeln in Gebäck verborgen. Göldi wurde angeklagt, gefoltert, gestand unter Folter und wurde schlussendlich hingerichtet – durch das Schwert am 13. Juni 1782.

Die Originaldokumente sind öffentlich – ein Glücksfall

Im Hänggigturm in Ennenda GL ist nun das Anna Göldi Museum eröffnet und beheimatet. Es zeigt neben Gegenständen aus der Zeit vor allem die Gerichtsakten, Folter- und Gerichtsprotokolle im Original.



Die letzte Hexe

Anna Göldi bekommt ein Museum

Dass diese Dokumente überhaupt erhalten sind, ist erstaunlich. Der Gerichtsprozess wurde als Geheimprozess eingestuft, nichts durfte über ihn nach aussen dringen. Wäre da nicht der Gerichtsschreiber Johann Melchior Kubli gewesen, der eine Abschrift der Akten heimlich weitergab. Heute würde man sagen, er hat sie «geleakt».

Diese Dokumente sind im Museum einzusehen und belegen heute zweifelsfrei die Unschuld Anna Göldis.

Göldi wurde zwischenzeitlich rehabilitiert. Am 10. Juni 2008 beschloss der Regierungsrat, Anna Göldi 226 Jahre nach ihrer Hinrichtung vom Tatbestand der «Vergiftung» zu entlasten. Zugleich stellte die Regierung dem Parlament den Antrag, den Prozess vom Juni 1782 als Justizmord zu bezeichnen.



Radio SRF Musikwelle

Anna Göldi eckt noch immer an

Der lange Weg zur Rehabilitation

Buchhinweise

Eveline Hasler: Anna Göldin, letzte Hexe, Benziger, 1982
Walter Hauser: Der Justizmord an Anna Göldi, Limmat, 2007

Dass es dazu kam, ist einerseits Eveline Hasler zu verdanken. Sie veröffentlichte 1982 ihren vieldiskutierten Tatsachenroman «Anna Göldin, letzte Hexe».



Andererseits ist es dem Juristen und Publizisten Walter Hauser gelungen, in einer grossen Recherche bis dahin unbekannte Quellen zu sichten und seine Ergebnisse 2007 in seinem Sachbuch «Justizmord an Anna Göldi» zu veröffentlichen. Beides sind die ausschlaggebenden Faktoren für die Rehabilitierung Göldis.

Im Museum sind jetzt die Quellen, die Originaldokumente dieser langen und tragischen Geschichte ausgestellt. Die Stiftung Anna Göldi und das Museum halten so die Erinnerung präsent.

Anna Göldis traurige Aktualität

Das sei wichtig, sagt Eveline Hasler: «Anna Göldi zu vergessen, wäre schlimm. Menschen zu vergessen, die durch die Gesellschaft haben leiden müssen, wäre wie eine Amputation unseres Gedächtnisses. Man weiss aus der Tiefenpsychologie, dass amputierte Erinnerungen zurückkommen: Es kommen Sachen zurück, die wir verdrängen und vergessen.»

Anna Göldi ist rehabilitiert, aber nicht ad acta gelegt. Das Bild, das man von Göldi durch die Ausstellung bekommt, ist ein scharfes und genaues.

Von der traurigen Aktualität Göldis kann man sich auch im Museum überzeugen: Amnesty International hat eine interaktive Installation aufgebaut, die zeigt, wo Menschen heute noch immer hingerichtet werden.

Sendung: Radio SRF1, Regionaljournal Ostschweiz, 18.8.2017, 17.30 Uhr

Camping macht Spass – auch oder gerade ohne Internet

Campieren liegt schweizweit im Trend. Ein Besuch auf dem grössten Campingplatz im Kanton Glarus.

von Marco Lüthi

Morgens kurz nach zehn Uhr im Klöntal. Ein heisser Sommertag. Das Quecksilber ist schon fast auf 25 Grad Celsius geklettert. Auf dem Campingplatz im Vorauen, zuhinterst am Klöntalersee, herrscht reger Betrieb. So auch um das Kiosk-Gebäude herum. Leute mit Wanderausrüstung, einige im Badegewand, wiederum andere mit grossen Rucksäcken und dem Zelt unter den Arm geklemmt.

Vor dem Fenster, über dem «Anmeldung» steht, hat sich eine kurze Menschengruppe gebildet. Zuvor steht ein Vater mit seinen beiden Söhnen im Primarschulalter. Das Familienoberhaupt hat den Wanderrucksack einseitig geschultert. Er möchte seinen Aufenthalt auf dem Campingplatz im Vorauen um eine Nacht verlängern, wie er zur Dame dahinter auf Berndeutsch sagt.

Platzwartin Monika Gantenbein hat an diesem Morgen viel zu tun. Auf der hinteren Seite des Kiosks erklärt die braun gebrannte Frau mit den blonden Haaren einem Familienvater, dass am Klöntalersee vom Ufer aus ohne Patent gefischt werden darf – aber nicht so auf dem Wasser. Der Mann mit den Holzpaddeln in den Händen hört ihr aufmerksam zu. Seine Kinder können den Ausflug aufs Wasser kaum erwarten. Sie sind ungeduldig und spielen mit ihren Paddeln. Dann machen sich die drei auf ans Ufer, wo sie in die Kanus steigen.

Camping-Boom ist auch im Glarnerland spürbar

Die Ferien auf Zelt- und Campingplätzen zu verbringen, liegt voll im Trend. Schweizweit verbuchte der Campingtourismus im vergangenen Jahr gegen 2,8 Millionen Logiernächte, was gegenüber 2005 einem Plus von rund 5 Prozent entspricht.

Der Camping-Boom ist ebenfalls im Glarnerland zu spüren. Auf den Campingplätzen im Gäsi, Güntlenau und im Vorauen haben 2016 Touristen beinahe 18 000-mal übernachtet. Ein Rekordergebnis für die Zeltklub-Genossenschaft Glarnerland (ZKG), der Betreiberin der drei Glarner Plätze. Selbst verglichen mit den Logiernächten der Hotellerie ist dies eine respektable Grösse. 73 603-mal wurde in Glarner Hotels übernachtet.

Und die aktuelle Glarner Campingsaison könnte der letztjährigen in nichts nachstehen, so der derzeitige Tenor auf allen drei ZKG-Plätzen (siehe Box). Doch massgebend ist das Wetter bis Oktober, wenn die Saison zu Ende geht.



Gut belegt: Vor allem am Wochenende ist der Campingplatz im Vorauen komplett ausgebucht.

Bilder Marco Lüthi

Vom Vorauen-Kiosk aus führen mehrere Kiessträsschen über den Zeltplatz: die «Sulzbachstrasse», die «Alleestrasse» und die «Seestrasse».

An Wochenenden ist der Platz «pumpävoll»

An der «Seestrasse» ist der «höchste» Camper des Vorauens daheim: Platzchef Röbi Gaus sitzt vor seinem Wohnwagen unter dem Sonnensegel am grossen Holztisch. Seine Frau Helen kocht daneben Kaffee. «Ein Moment, er ist fast fertig», sagt sie.

Ihr Mann zündet sich unterdessen eine Zigarette an. Und sagt nach dem ersten Zug zufrieden: «Für diese Saison sieht es bisher wirklich sehr gut aus. Ja schon fast besser als im vergangenen Jahr.» Konkrete Zahlen will der Platzchef aber keine nennen. Nur so viel: «Bisher war der Platz an vier Wochenenden 'pumpävoll', erzählt Gaus. Bis zu tausend Leute seien jeweils im Vorauen gewesen.

In der Natur spielen, statt im Internet surfen

Auffallend ist, dass viel mehr Eltern mit ihren Kindern ins Vorauen kommen, wie Gaus erklärt. «Wohl wegen der Terrorgefahr in Europa verbringen Familien ihre Ferien lieber in der Schweiz», meint der Platzchef. Was sicher mit ein Grund für den derzeitigen Camping-Boom im Glarnerland und in der restlichen Schweiz ist.

«Kaffee?» Helen Gaus stellt ihrem Mann eine dampfende Plastiktaße

hin. Der 54-Jährige drückt die Zigarette aus und nimmt einen Schluck Kaffee.

Auf seinen abendlichen Rundgängen gerät der Platzchef immer wieder ins Plaudern mit den Camping-Gästen. Dabei fragt er die Gäste oft, weshalb sie ins Vorauen gekommen sind. Und bekommt dann häufig Antworten zu hören wie: «Hier im Klöntal ist es so schön und ruhig, und der See liegt direkt vor der Nase.» «Unsere Kollegen haben davon geschwärmt.» «Wir haben davon im Internet gelesen.» Aber auch aus einem banalen Grund: «Es ist schön, dass es im Klöntal keinen Internetempfang gibt.» Eine häufige Aussage von Eltern: «Sie kommen hierhin, damit ihre Kinder für einige Tage weg vom Computer, Smartphone oder iPad sind und stattdessen mit anderen Kindern in der Natur spielen», sagt Röbi Gaus.

Zeit in der Natur zu verbringen und abzuschalten, das sei für ihn das, was Campieren ausmache. Dann trinkt er seinen Kaffee aus, zündet eine Zigarette an und lehnt sich im

«Zeit in der Natur verbringen und abschalten. Das ist Camping für mich.»

Röbi Gaus
Platzchef Camping Vorauen

Stuhl zurück. Und schaut dem regen Verkehr auf der «Seestrasse» zu, die sich durchaus als Hauptstrasse des Zeltplatzes bezeichnen lässt.

Ein Texaner und weitere Multikulti-Camping-Gäste

Freundlich grüsst Röbi Gaus die Leute, die zu Fuss oder auf dem Velo an seinem Wohnwagen vorbeiziehen. Die Gäste auf dem Campingplatz im Vorauen stammen aus dem In- und Ausland: Schweizer, Deutsche, Holländer, Engländer, Polen und Tschechen. Aber auch von Übersee. So machte kürzlich ein Texaner mit seinem Motorrad im Klöntal halt. «Von einem Kilometer sah man ihm an, dass er aus den USA kommen muss», erinnert sich Röbi Gaus und muss dabei lächeln. «Ein cooler 'Siäch' war das!» Die Nacht brachte er in einem ganz kleinen Zelt, ehe er am Tag darauf zum nächsten Campingplatz weiterzog.

Am Ende der «Seestrasse» verstauen eine Mutter und ihre Teenager-Tochter die Campingausrüstung im Kofferraum des Autos. Für sie endet der Campingurlaub am Ufer des hinteren Klöntalersees.

Auf die beiden packenden St.Gallerinnen rollt auf dem Kiesweg von oben her ein Konvoi zu. Vorneweg fährt Monika Gantenbein auf ihrem Mountainbike. Der Platzwartin folgen zwei Autos mit je einem kleinen Wohnwagen im Schlepptau. Auf der Suche nach einem schönen Standort – natürlich mit Aussicht und ohne Internet.

Innenstadt für einmal autofrei

Am Wochenende ist das «GLKB Sound of Glarus». Für die Sicherheit der 12 000 Besucher unternehmen die Verantwortlichen einiges. Das hat Auswirkungen auf den Verkehr.

«Viele Sicherheitsmassnahmen sind nicht direkt sicht- oder spürbar», erklärt Martin Huber, Projektleiter des Stadt-Open-Airs. Sichtbar sind jedoch die Betonsperren. Spürbar sein werden die verschärften Eingangskontrollen. Huber: «Wir empfehlen, höchstens kleine Taschen mit zu nehmen.» So würden die Wartezeiten verkürzt.

Die Betonsperren haben Auswirkungen auf den Verkehr. Neu bleibt das Festivalgelände durchgehend gesperrt, und zwar von Donnerstag, 24. August, 13 Uhr, bis Sonntag, 27. August, längstens um 18 Uhr. Der Verkehr wird über die Burgstrasse umgeleitet. Die Zufahrt in die Innenstadt, zu den Geschäften und Parkplätzen, bleibt gewährleistet und wird ausgeschildert.

Martin Huber betont: «Der Aufbau beginnt bereits heute Dienstag. Wir danken den Anwohnern, dem Gewerbe, den Lieferanten, Kunden und Verkehrsteilnehmern für ihr Verständnis für den Festivalbetrieb, vor allem auch für Auswirkungen der neuen Sicherheitsmassnahmen.»

Diese Woche ist Shopping-Woche

Das Stadt-Open-Air verwandelt die Innenstadt während einer Woche auch tagsüber. Glarus Service nutzt die Situation, um temporär aus den gewohnten Abläufen auszubrechen. In der aktuellen Woche läuft in allen Glarus-Service-Partnergeschäften ein Wettbewerb. Als Preise winkeln Helikopterflüge, ein Goldvreneli, Festivalpässe für das «Sound of Glarus» 2018, eine Stadtführung und Einkaufsgutscheine. In der Markthalle ist Frederick Rossmann zu Gast. Am Mittwoch und am Samstag können Markthalle-Besucher dem Künstler beim Live-Painting über die Schulter schauen.

Kinderprogramm am Samstag

Das «Sound of Glarus»-Kinderprogramm ist wie üblich kostenlos. Auf dem Programm stehen am Samstag von 10 bis 16 Uhr die «Muusjagd» und Kinderfrisuren. Das Kinderkonzert beginnt um 13 Uhr. Roland Zoss und die «Jimmy-Flitz»-Rockband nehmen die Kleinen mit auf eine Reise durch die Schweiz. Von 8 bis 12 Uhr findet der Wochenmarkt auf der Hauptstrasse statt, und ab 11 Uhr öffnen die Foodstände. Und last but not least steht Bouldern auf dem Samstagsprogramm. (eing)

Mitarbeiter feiern Dienstjubiläen

In Glarus konnten laut Mitteilung die folgenden Gemeindeangestellten ein Dienstjubiläum feiern: Ute Albertin, Sachbearbeiterin Dienste; Britta Haller-Schwab, Kindergartenlehrerin; Dariusz Chybyk, Oberstufenlehrer; Heinz Hefti, Vorarbeiter Werkhof; Karin Bisaz, Primarlehrerin (alle 15 Jahre). Roman Stüssi, Abteilungsleiter Einwohneramt; Iris Rhyner-Marini, Primarlehrerin (beide 25 Jahre). Margrit Gnos Landolt, Kindergartenlehrerin; Hans Peter Herger, Mitarbeiter Werkhof (beide 30 Jahre). Brigitte Bisig-Tibisch, Schulleiterin, 40 Jahre. (mitg)



Der «höchste» Camper im Vorauen: Röbi Gaus ist seit einem Jahr Platzchef auf dem Campingplatz am hinteren Klöntalersee, Monika Gantenbein ist Platzwartin.

Auf gutem Weg zu einer guten Camping-Saison im Glarnerland

Nicht nur auf dem Campingplatz im Vorauen sind die Verantwortlichen guter Dinge, dass auch die aktuelle Saison dem letztjährigen Rekord an Logiernächten in nichts nachstehen wird. Auch die beiden anderen Glarner Zeltplätze im Güntlenau und im Gäsi wurden bis anhin von Camping-Touristen gut besucht. «Das herrliche Frühlingswetter hat sich auf die Belegung auf unserem Campingplatz ausgewirkt. Die Anzahl der Gäste wie auch

die Übernachtungen sind sehr erfreulich», sagt Marcel Berlinger, Platzchef im Gäsi. Gleich tönt es im Güntlenau. «Die Vorsaison war sehr gut», sagt Kiosk-Pächterin Trudi Vögtlin. Der starke Regen und der Wintereinbruch Mitte Juli sorgten für einen Dämpfer. Dies ausgerechnet während den Hauptsaisontagen. Im Gäsi etwa haben Gäste wegen des Wetters ihre Reservationen verschoben, abgesagt oder sind vorzeitig ab-

gereist. Während diesen Tagen wurden auch auf dem Zeltplatz im Güntlenau keine Camping-Gefühle geweckt. Doch die heissen Temperaturen Anfang August haben wieder für regen Betrieb gesorgt. «Camping ist voll im Trend», stellt Marcel Berlinger fest. Dem kann Trudi Vögtlin beipflichten. «Die Nachfrage ist sehr gross.» Sodass etwa im Güntlenau es für so manchen Touristen keinen Platz mehr hatte. Was vor allem an Wochen-

enden mit schönem Wetter der Fall ist. Kein Zufall: «Zurzeit kann ein starker Trend von Wochenendtouristen festgestellt werden», sagt Berlinger. Besucht werden die Plätze im Gäsi und im Güntlenau vorwiegend von Schweizern. Aber nicht nur: auch aus Deutschland, den Niederlanden, Tschechien, Frankreich, Grossbritannien, Estland, Österreich, Spanien, Nordamerika, Skandinavien oder sogar aus Asien. (ml)

(/)

Lesereporter (/so-reporter)

Übersicht

Im Fokus (/fokus)

Meistgeklickt (/meistgeklickt)

Regionen (/miniregion)

Sport (/sport)

Sendungen (/sendungen)

Unterhaltung (/unterhaltung)

Meinungen (/leserforum)



BOCK AUF FEIERN!
lintharena
linth-arena sgu / Näfels

MIT NINA BURRI
PETRA KLINGLER
WINTI SCHNAUZ
THE OUTTA MIND
DJ SYNFAE

**ERÖFFNUNG
BOULDERHALLE**
SA 23. & SO 24.09.2017

WEITERE SPANNENDE AKTIONEN
VON MO 25.09. - SA 30.09.2017

BOCK AUF BLOCK!
BOULDERHALLE
www.boulderhalle.gl

Glarner Kantonalbank VERTICAL

JETZT
10%
AUF KLETTER-
UND BOULDERABO

(<https://adserver.adtech.de/adlink/1135/6413851/0/1217/AdId=18453409;BnId=1;itime=532215430;kr16243=3296976;kp=856251;nodecode=yes;link=http://www.boulderhalle.gl>)

Das Sound of Glarus nimmt Gestalt an

Die Helfer, Bühnenbauer und Techniker arbeiten fleissig, damit morgen das Stadtopenair starten kann.



Marco Lüthi

Freitag, 22. August 2017, 13:31 Uhr
(/teamdetail/103126)





Noch etwas höher dürfte sie werden: die Bühne vor dem Rathaus ist im Aufbau. MARCO LÜTHI

Dienstagnachmittag, kurz vor 14 Uhr auf dem Festivalgelände des Sound of Glarus. Die Uhr tickt für die 30 Helfer, die fleissig auf dem City- und Rathausplatz anpacken. In knapp 54 Stunden wird hier Al McKay's Earth Wind and Fire Experience als erster Act des diesjährigen Stadtopenairs auf der Hauptbühne stehen.

Diese befindet sich an diesem Nachmittag noch im Aufbau. Langsam wird das Dach der mobilen Bühne hochgefahren, während die Arbeiter auf beiden Seiten der Bühne ein Gerüst aus Aluminium-Trägern montieren.

WERBUNG

inRead invented by Teads

Gleichzeitig lädt daneben ein Gabelstapler von einem Sattelschlepper Bühnenteile ab. Nur einige Meter weiter hievt der Kranarm eines Lastwagens einen Container von der Ladefläche. Auf der anderen Strassenseite auf dem Cityplatz ist ein länglicher Gerüstbau bereits fertig aufgebaut. Im unteren Teil entsteht die «Laubäbar», oben ein überdachter VIP- und Loungebereich. Dieser bietet Platz für rund 180 Personen. Heute Mittwoch beginnen die Aufbauarbeiten in den Nebenstrassen. Unter anderem werden dort Zelte aufgestellt und WC-Anlagen installiert. Zudem montieren Techniker auf der Hauptbühne Licht- und Tonanlagen und die beiden grossen LED-Video-Wände.

Ruedi Tschudi überwacht die Arbeiten. Der Bauchef des Stadtopenairs schaut dabei besonders darauf, dass die «temporären Bauten», also die Gerüstbauten und Zelte, einem Gewitter oder einem Sturm standhalten. Beides hatten die Meteorologen am Montag prognostiziert. «Aktuell sieht es wieder viel besser aus, sodass mit keinen Gewittern gerechnet werden muss», sagt Tschudi. Aber morgen könne es wieder ganz anders aussehen, meint der Bauchef weiter. «Wir beobachten die Wetterlage und sind bereit, zu reagieren.»

Von drei auf 200 Helfer

Bis am Donnerstagabend werden unzählige Tonnen Material verbaut sein. «Eine einzige grosse Materialschlacht», sagt

Tschudi. «Mit jedem Tag wird es hektischer.» Was nicht nur an den grossen Mengen Material liegt, sondern auch an den Helfern vor Ort. Am Sonntag waren es noch drei, während des Open Airs werden rund 200 Personen im Einsatz stehen.

Bis die US-Band Al McKay's Earth Wind and Fire Experience das Sound of Glarus am Donnerstag um 20 Uhr eröffnen wird, gibt es noch viel zu tun. Die zehnte Ausgabe des Stadtopenairs hat viele Höhepunkte zu bieten – wie etwa die Prinzen (D), Mando Diao (Swe), Seven (CH) oder Wanda (Ö).

Für das Interview mit Nemo könnt ihr Fragen an glarus@suedostschweiz.ch senden oder im Kommentarfeld festhalten.

Quelle: Südostschweiz

Diesen Artikel teilen

[Kommentar schreiben](#)

„ Sound of Glarus “ : Lounge - Nächte in der Stadt und perfektes Chillen im Klöntal

23.08.2017 | Von belmedia Redaktion | Festivals , News



Keine Beiträge mehr verpassen? Hier zum Newsletter anmelden!

Freie Sicht auf Künstler wie Al MacKay ' s Earth, Wind & Fire Experience, die Prinzen, Nemo, Moop Mama, Mando Diao, Beauty of Gemina, Seven und Wanda: Der neue VIP - Bereich am GLKB „ Sound of Glarus “ befindet sich direkt gegenüber der Hauptbühne auf dem Rathausplatz.

Kurzentschlossenen bieten die Veranstalter Upgrades für die Sound - of - Glarus - Lounge.

Für 70 Franken am Abend erhalten Stadtopenair - Besucher am Freitag und Samstag, 25. und 26. August 2017, ein Upgrade mit Zutritt zum gedeckten VIP - Bereich inklusive Willkommens - Apéro.

„ Unsere Sound - of - Glarus - Lounge ist durch einen separaten Eingang zugänglich und bietet ein exklusives Konzerterlebnis in gemütlicher Atmosphäre mit genügend Sitzplätzen, bedienter Bar und separaten Toiletten “ , erklärt Jonny Tinner das Angebot. Upgrade - Reservationen nehmen die Veranstalter im Voraus entgegen. „ In der gediegenen Lounge sitzt man im Trockenen, auch wenn schönes Wetter schon fast Tradition am Glarner Stadtopenair ist “ , schmunzelt Jonny Tinner. „ Sofern die Sound - of - Glarus - Lounge nicht ausverkauft ist, bieten wir die Upgrades natürlich auch an der Abendkasse an. “



Ländler - Brunch am 27. August 2017: Nach den gediegenen Sound - of - Glarus - Lounge - Nächten vom 24. bis 26. August ist am 27. August Sonntags - Chillen in den Gartenwirtschaften der Restaurants, Gasthäuser und Campingplätze im Klöntal angesagt. (Bild: © rhodannenberg.ch)

Nach drei Musiknächten Chillen im Klöntal

Freie Sicht auf den Klöntalersee: Von der kleinsten Hauptstadt der Schweiz fährt das Postauto in einer Viertelstunde ins Klöntal. Bis ins Richisau hoch über dem idyllisch gelegenen See sind es 40 Minuten. In dieser eindrücklichen Landschaft am Fusse des Glärnischmassivs lässt es sich am Sonntag nach drei Musiknächten in der Stadt perfekt chillen.

Die Campingplätze Güntelau und Vorauen laden ebenso zur Einkehr ein wie das Berggasthaus Schwammhöhe oder die Restaurants Vorauen und Plätz. Im Hotel - Restaurant Rhodannenberg beginnt ab 10 Uhr der Ländler - Brunch mit Buffet à discrétion und im Gasthaus Richisau liest Romana Ganzoni um 11.45 Uhr im Rahmen des Richisauer Literatursommers. Und natürlich lädt der Klöntalersee zum Baden ein.

10. GLKB Sound of Glarus vom 24. bis 26. August 2017

Upgrade Sound - of - Glarus - Lounge für Fr/Sa inkl. Willkommens - Apéro: CHF 70 pro Person

Reservation: Glarussell, Bahnhofstrasse 23, 8750 Glarus, Telefon +41 55 650 23 23, admin@gl-events.ch

Sonntag im Klöntal am 27. August 2017

ab 10 Uhr Ländler - Brunch à discrétion im Hotel - Restaurant Rhodannenberg / Preis: CHF 39 pro Person

11.45 Uhr Richisauer Literatursommer mit Romana Ganzoni im Gasthaus Richisau / Eintritt: CHF 20 Pro Person

Quelle: bergklang gmbh / panta rhei pr gmbh



events24.ch
6014 Luzern
041 370 27 27
events24.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby



Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66400844
Ausschnitt Seite: 3/3

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Artikelbild: © gasthaus - richisau.ch

glarus

glarner woche

Nr. 34, 23. August 2017

Glawo online:
glarnerwoche.ch

GZA/PPA • 8867 Niederurnen



Beruflich aufsteigen?
Finde jetzt deinen neuen Job!

 **Südschweizjobs.ch**
Arbeiten in der Region



SALANDI
Bodenbeläge • Parkett
Teppiche • Vorhänge

Frische Ideen – neue Wege
Tel. 055 612 15 25

www.salandi.ch

Rolf Salandi Hasenwiese 19 8753 Mollis



**Alles für
den Haushalt
bei:**

 MESSER HAUSHALT GESCHENKE
FERRARI
SCHWANDEN & NÄFELS

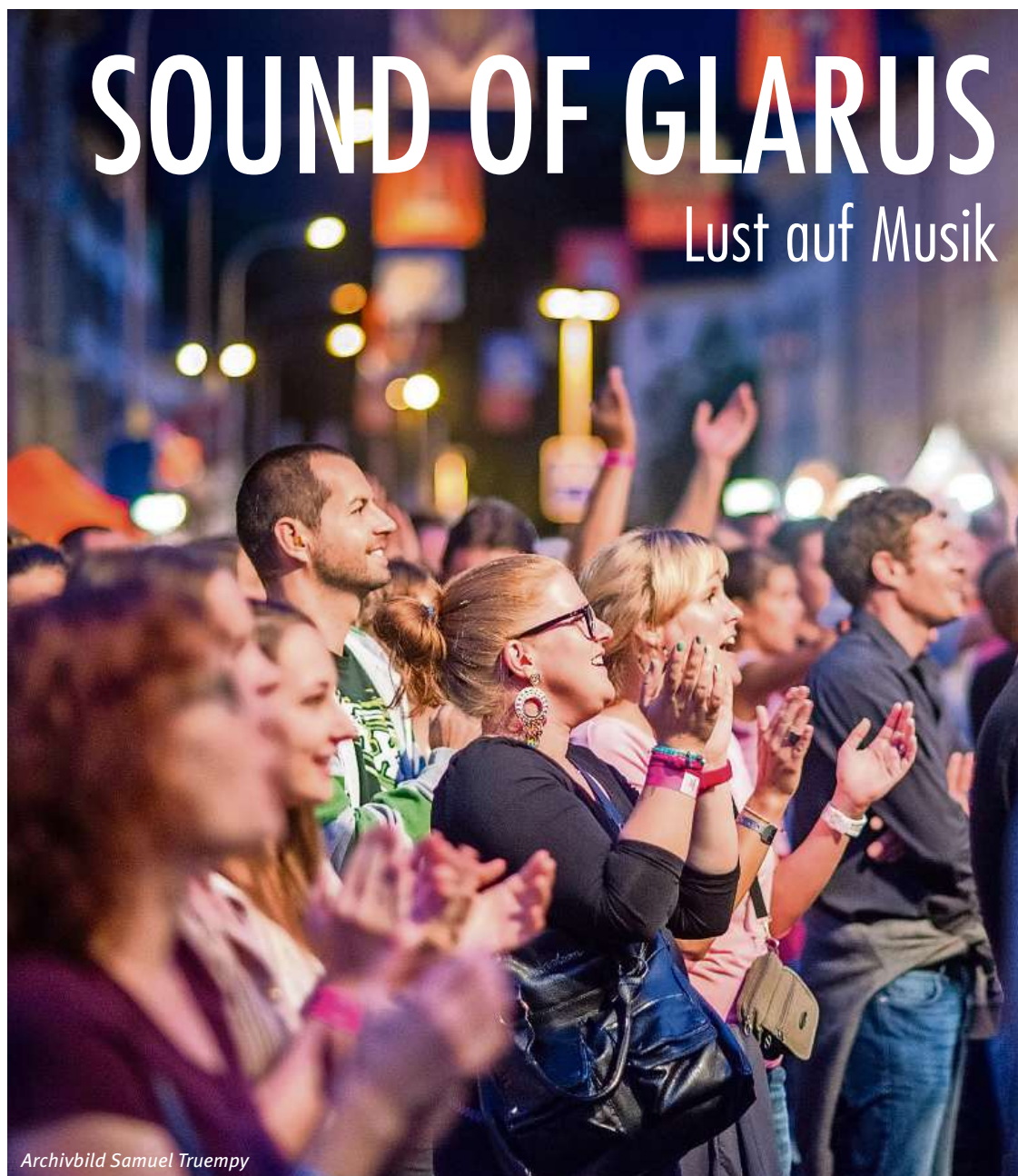
Telefon 055 644 11 46 www.messer-ferrari.ch

Gar nicht so
weit weg – oder?



50 Jahre
1967-2017 *Toëdi Reisen*
Carreisen mit Qualität
★★★★

Telefon 055 646 50 00
www.toedireisen.ch



SOUND OF GLARUS

Lust auf Musik

Archivbild Samuel Truempy




**ADLER
BRÄU**
FRIDOLIN KUNDERT

18 28

www.brauereiadler.ch



somedia
PROMOTION
ZEITUNG RADIO TV ONLINE

Für Ihre Anzeigen:
Tel. +41 55 645 38 88
glarus.inserate@somedia.ch
www.somedia-promotion.ch



IdeeKaffee.ch

IdeeKaffee GmbH
Bahnhofstrasse 18
8750 Glarus
Tel. 055 534 77 50
www.ideekaffee.ch

Mo geschlossen

Originelles geniessen...



**Coiffure
MAX**

www.coiffure-max.ch

Bahnhofstrasse 20, 8752 Näfels
Tel. 055 612 22 14



Die Dark-Wave-Band «Beauty of Gemina» mit Andi Zuber (links), Michael Sele und Mac Vinzens hat eine grosse Fangemeinde.

DÜSTERE MUSIK VOLLER LEBENSLUST

Von Beate Pfeifer

Am Donnerstag startet das zehnte GLKB-Stadt-Open-Air Sound of Glarus. Mit dabei die Dark-Wave-Band «The Beauty of Gemina» um Mastermind Michael Sele und den Glarner Schlagzeuger Mac Vinzens. Warum es sich lohnt, ihren Auftritt anzusehen, erzählen sie im Interview.

Wie würdet ihr eure Musik beschreiben?

Mac Vinzens: Das ist nicht so einfach. Ich würde sagen, Dark Wave, etwas melancholische, aber gleichzeitig auch sehr hoffnungsvolle Musik. Wir wollen ja niemanden herunterziehen. Uns gefällt das Düstere, das ist ja nicht negativ.

Was reizt euch am Düsternen, seid ihr ein wenig depressiv veranlagt?

Mac: Nein, depressiv glaube ich jetzt nicht. (lacht) Aber, irgendwie sind wir ja alle ein bisschen schwermütige Menschen. Nur immer über die Schönheit und «alles ist gut»

zu singen – das haben wir tausendfach im Radio. Ich finde das andere Thema eben auch schön und spannend.

Michael: Als Songwriter muss ich schauen, was interessiert mich, worüber habe ich Lust zu erzählen. Generell fühle ich mich in den ernsteren Themen wohl. Das Spannende bei «The Beauty of Gemina» ist, dass es eben alle Gefühle hat, auch sehr Positive. Was ich gar nicht will, ist das Destruktive. Es geht ums Leben, das Leben lohnt sich! Das Konstruktive, Lebensbejahende ist auch der Grund, dass wir so viele Fans haben. Wenn die traurig heimgehen würden, würden die nicht 1000 Kilometer zu unseren Konzerten anreisen. Einige Fans fahren uns die ganze Tour hinterher, und ein paar werden auch nach Glarus kommen.

Was macht euren Erfolg aus?

Mac: «The Beauty of Gemina» ist eine Nischenband. Wir machen etwas, was andere

nicht machen, drum auch der Erfolg. Entweder man findet die Musik gut oder eben nicht. Wenn du klingst wie tausend andere Bands, dann hast du keinen Erfolg.

Die neue Platte ist übrigens nicht mehr so «gruffie» wie früher, hat für mich einen Indie-Touch.

Hast du schon in deinen Anfangszeiten als Schlagzeuger davon geträumt einmal berühmt zu werden?

Mac: Der erste Gedanke darf nicht sein, berühmt zu werden. Das ist ein Fehler. Du musst zuerst die Liebe zur Musik und zum Instrument haben. Wenn du dich mit dem Instrument befasst, eine Beziehung zu ihm hast, die Freude und die Leidenschaft hast – dann kannst du den nächsten «Step» gehen. Dann kannst du denken, ich will einmal eine coole Band haben, will mehr Erfolg haben. Aber das ist sehr viel Arbeit. Mann muss das Instrument lernen, muss üben. Um Erfolg zu haben, braucht es ein bisschen mehr als die meisten denken.

Wie entstehen eure Texte und Themen?

Mac: Michael hat den Lead. In seinem Studio kreiert er, macht Texte, lässt sich inspirieren und bringt alles zusammen. Dann können wir uns das anhören und unsere Meinung dazu einbringen. Wir versuchen jeweils, ein Stück weiter zu verbessern.

Könnt ihr von eurer Musik leben?

Mac: Ich bin Schlagzeuglehrer in Richterswil. Das ist mein Hauptverdienst und – das hat ja auch mit Musik zu tun. Wenn du mich also fragst, ob ich von der Musik leben kann: ja. Ich habe früher von Gigs gelebt, aber irgendwann wollte ich nur noch gute Sachen machen, mich nicht mehr verkaufen. Und da ist «The Beauty of Gemina» für mich perfekt. Mein Grundgehalt verdiene ich als Lehrer, dadurch kann ich mir so eine Band auch leisten. Denn eine Band bedeutet auch eine Menge Ausgaben.

Michael: «The Beauty of Gemina» ist ein grosser Teil meines Lebens, eigentlich schon ein 100-Prozent-Job. Ich bin viel im Studio. Und es ist ja nicht nur die Musik allein, sondern auch das ganze Business drum herum,

um dass ich mich kümmerge. Da ich Familie habe, habe ich noch ein anderes Standbein, wo ich auch noch arbeite.

Lassen sich Musikerleben und Familienleben überhaupt vereinbaren?

Michael: Ja, das wächst ja mit der Zeit. Die Familie ist für mich ganz wichtig, um mich zu erden. Ich hole mir da auch viel Kraft, und deshalb geht das bei mir gut. Dazu kommt, dass ich nicht so fremdbestimmt bin, weil ich ja auch die Termine mache, das hilft.

Wie oft seid ihr unterwegs?

Michael: Durchschnittlich spielen wir 30 Konzerte pro Jahr. Bei uns ist speziell, dass wir international unterwegs sind, das heisst, ein Konzert braucht schon mal zwei oder drei Tage. Die Konzerte in der Schweiz machen den kleineren Teil aus. Wir treten vorwiegend international auf, zum Beispiel in Brasilien oder Mexiko.

Mac: Mexiko ist für uns eine grosse Sache. Wir sind gerade dort gewesen. Es gibt eine grosse Szene, und wir haben dort viele Fans.

Sex, Drugs and Rock'n'Roll, so stellt man sich den Alltag einer bekannten Band vor. Wie sieht euer Leben «On Tour» aus?

Mac: Wir sind ja schon ein bisschen älter. (lacht) Beim Tourleben muss man auf sich achten, auf die Gesundheit, damit man das durchziehen kann. Ich glaube, es ist ein Klischee, dass man sich da jeden Abend abschießt. Das kannst du nicht machen, denn dann spielst du nicht gut. Unsere Musik lebt vom guten Musizieren. Miteinander auskommen und sich gegenseitig respektieren, das ist wichtig.

Welche Rolle spielt euer Alter für eure Musik?

Michael: Ich habe dadurch einen grossen Schatz, über den ich erzählen kann. Im Pu-

blikum sind ja auch viele Leute, die Lebensgeschichte und -erfahrung haben. Und ich finde es beglückend, dass ich nach dem Konzert mit den Leuten reden kann. Den Jugendwahn haben wir nie gehabt. «The Beauty of Gemina» ist zeitlose Musik. Unsere Fans sind zwischen 15 und 70 Jahre alt.

Wie seid ihr überhaupt als Band zusammengekommen?

Mac: Es gab eine Band, die hiess NUK. Ich bin dort 2003 eingestiegen, in deren Endphase. Dort war Michael Gitarrist und Komponist. Als die Band sich auflöste, haben wir übergangslos «The Beauty of Gemina» gegründet. Es hat in den folgenden Jahren einige Wechsel gegeben. Michael und ich sind von Anfang an dabei. Wenn du auf so einem Level von einer Band bist, ist es schwierig, immer die gleiche Formation zu halten, weil du Leute haben musst, die die Auftritte im Ausland mitmachen können. Bei unserer Rockshow auf der Bühne sind wir meist vier Leute, Michael und ich, Ariel Rossi an der Gitarre und Andi Zuber am Bass. Teilweise ist noch ein Cello, eine Geige oder ein Saxofon dabei.

Wie schwer ist es heute, im Musikbusiness zu bestehen?

Mac: Das ist sehr schwierig. Da habe ich wahnsinnigen Respekt vor Michael, der das alles managt, der besessen dran bleibt und an seine Kunst glaubt.

Seid ihr von der Musik besessen?

Mac: Ich bin besessen von meinem Instrument. Das ist eine Therapie. Ich will und muss üben. Ich brauche das. Das gehört zu mir. Ich will auch besser werden, habe meine Ziele. Das ist ein Glück und eine Last. Du hast eben auch Phasen, die frustrierend sind. Ich habe schon als Kind eine Berufung gehabt. Mein Vater hat die alten Jazzplatten

gehört. Das hat mich inspiriert. Ein Schlagzeug gab es damals nicht zu Hause. Aber mit 17 oder 18 Jahren habe ich Schlagzeug gespielt und einfach gewusst, ich muss das machen, ich muss jetzt Vollgas geben. Das war nicht immer leicht, weil ich arbeiten gehen musste, um mir das Geld für mein Studium in Wien und Los Angeles zu verdienen. Michael: Musik prägt mein ganzes Leben. Ich habe früh ein Instrument gelernt, Gitarre und Klavier gespielt. Und ich habe früh gemerkt, dass ich da Talent habe. Wenn man etwas mit Erfolg macht, ist man motiviert. Auch das Hören von Musik war mir immer wichtig. Bereits als Kind habe ich viel Klassik und Jazz gehört. Um Musik richtig zu hören, muss man sich Zeit nehmen. Das vermisse ich beim heutigen Zeigeist, wo Musik nur zur Berieselung gehört wird.

Seid ihr schon oft beim «Sound of Glarus» gewesen?

Michael: Nein, aber ich kenne das Festival, habe es immer beobachtet. Mich interessiert generell die Festivallandschaft. «The Beauty of Gemina» hat einen klaren Platz im Szenepublikum. Das «Sound of Glarus» ist kunterbunt und es ist für uns spannend, dort unsere Facette zu zeigen. Viele werden uns wahrscheinlich zum ersten Mal hören. Die mit dem «The Beauty of Gemina» Virus zu infizieren, das wäre mein Ziel.

Mac: Ich war noch nie beim «Sound of Glarus». Der Grund ist, weil ich bisher immer anderswo gespielt habe.

Und wie ist das für dich als Glarner beim Sound of Glarus aufzutreten?

Mac: Das ist unglaublich. In Glarus hätte ich mir nie erträumt aufzutreten. Schon, weil ich nicht gewusst hätte, wo – und wer uns hören will. Wir spielen ja keinen Mainstream. Ich freue mich extrem, bin aber auch extrem nervös. Die schwierigsten Konzerte sind immer die im Heimatland. Und im Glarnerland weiss ich überhaupt nicht, wie die Leute reagieren werden. Aber da muss ich Profi genug sein.

Worauf freut ihr euch beim Auftritt am Samstag am meisten?

Mac: Es ist immer eine Riesenfreude, vor einem Publikum, das hoffentlich mitgeht, zu spielen. Ich freue mich auf jeden Fall, aber mit einem gesunden Respekt. Man wills ja bei den eigenen Leuten immer noch besser machen.

Michael: Die Herausforderung, darauf freue ich mich. Nach uns kommt ja «Seven». Ich hoffe natürlich, dass man uns eine Chance gibt, und – dass man auch kommt. Dann liegt es an uns, zu überzeugen.



Der Glarner Mac Vinzens ist Schlagzeuger aus Leidenschaft und trommelt seit rund zehn Jahren für «The Beauty of Gemina». Bilder Beate Pfeifer

«The Beauty of Gemina» sind am Samstag, 26. August, um 18.45 Uhr auf der GLKB-Bühne zu sehen und zu hören. Das gesamte Programm auf www.soundofglarus.ch



*Hauen hart drauf:
Jan Graber, links und
Andy Rohr – zwei
der vier KHON-Band-
mitglieder.
Bild Tina Wintle*

ARCHAISCH UND ENERGETISCH

Die Schweizer Rockband KHON kommt mit einer grob-gefährlichen Musik-Mischung ans Sound of Glarus – und mit einem Glarner Schlagzeuger

Von Tina Wintle

Noch ein professioneller Schlagzeuger aus dem Glarnerland – da muss irgendwo ein Nest sein.

Jan Graber: Ja! Ein Nest von Draufhauern und Scherzkeksexen.

Warum Scherzkekse?

Jan Graber: Unser Schlagzeuger Andy Rohr hat einen hintergründigen, gefährlichen Humor.

Humor? Aber ihr macht doch harte Musik und seid böse Jungs ...

Böse? Nein, leider nein ... (lacht)

Aber eure Musik ist böse.

Jan Graber: Ich würde sie eher mit archaisch und energetisch umschreiben.

Was für ein Image verkörpert ihr?

Jan Graber: Unser Thema sind neben der trockenen Wüste des «Desert Rock» auch die Alpen und Ursprünge. Die Schweizer Alpen, diese «Chrachen», haben etwas unglaublich Archaisches mit ihren Mythologien und Dämonen. Die Masken, Verkleidungen und Austreibungen haben sehr urchige, fast gewalttätige Ursprünge. Mich fasziniert das. Die Berge, die schroffen Felswände und die Wälder, darin steckt auch etwas Unheimliches. Unsere Musik passt da perfekt dazu, sie ist ebenfalls archaisch, auch mal grob, wie ein Stück Stein.

Erzähl etwas über die Band KHON.

Jan Graber: Die Band gibt es seit 2014, ich habe aber bereits zirka 2011 angefangen, Songs für die Band zu schreiben. Erst habe ich mit einer Sängerin gearbeitet. Bald merkte ich, dass die Musik, die wir produ-

zieren, gut ist, und so habe ich angefangen, Leute für die Band zu suchen. Über Tommy Vetterli, der zum Beispiel auch Eluveitie produziert, habe ich Andy Rohr gefunden, unseren Schlagzeuger. Weiter gehören zu KHON Bassist Géza Burghardt, mit dem ich schon lange eine Band haben wollte, und bald stiess auch Sänger Marcus Oberholzer zu KHON. Die Bandgründung war in unserem Fall wie eine Beziehung, die langsam wächst, Schritt für Schritt versuchen wir herauszufinden, was funktionieren könnte.

Was hast du für eine Funktion in der Band?

Jan Graber: Ich bin Gitarrist und Bandleader. Ich schreibe die meistens Songs, gewisse Sachen entwickeln wir aber auch zusammen. Ich definiere die Ausrichtung der Band, das heisst, das Visuelle, aber auch das Image. Natürlich in Absprache mit der Band, wir müssen ja alle dahinterstehen. Ich mache das nur zu 85 Prozent diktatorisch, (grinst).

Was ist er für ein Bandchef?

Andy Rohr: Ja eben, ein Diktator! (lacht) Aber das ist schon gut so. Wir verhindern damit, dass die Band sich in ewige Diskus-

sionen verstrickt. Man kann ja immer alles auf weiss nicht wie viele Arten sehen. Es ist auch schön, wenn jemand eine Linie vorgibt und vor allem auch klare Vorstellungen davon hat, wie es sein soll.

Was ist denn eure Linie?

Jan Graber: Unsere Musik beruft sich auf die frühen Neunzigerjahre. Diese Musik hat mich persönlich am meisten geprägt. Es ist der frühe 90er-Jahre-Grunge, der harte Rock, der seine Ursprünge im Punk hat. Das Ganze natürlich auf eine moderne Art umgesetzt.

Andy Rohr, du bist Schlagzeuger bei KHON und ursprünglich aus Diesbach. Wie kommst du zum Schlagzeug?

Eigentlich habe ich mit der Gitarre angefangen und hatte früh auch schon Bands, in denen ich Gitarrist war. Das Schlagzeug hat mich aber immer interessiert. Als ich ungefähr Mitte zwanzig war, kaufte ich mir mein erstes eigenes Occasions-Schlagzeug, mit dem ich in einem Raum im Holästei übte. Ich wollte von da an eine Band, in der ich Schlagzeug spielen konnte.

Hast du dir das Spielen selber beigebracht?

Andy Rohr: Ich bin Autodidakt, auch in anderen Bereichen des Lebens. Als Elektrotechniker und momentan in der Software-Entwicklung tätig, bin ich generell einer, der probiert und macht und dabei lernt.

Was bist du für ein Schlagzeuger?

Andy Rohr: Das Schlagzeugspielen ist für mich sehr energetisch, es bedeutet für mich Ganzkörpereinsatz. Man kann Schlagzeug spielen, wie man will, aber für mich ist es eine sehr körperliche Sache. Ich spiele gerne so. KHON ist eine Band, wo das sehr gut dazu passt.

Jan Graber: Das ist auch das, was mich damals angesprochen hat beim Andy. Als ich auf Videoaufnahmen aus einem Tonstudio zum ersten Mal gesehen habe, wie physisch Andy sein Instrument spielt, da wusste ich, das ist der, der passt.

Was bedeutet Musik für dein Leben?

Jan Graber: Alles. Ich höre und mache Musik seit meiner frühen Teenagerzeit. Zu Hause übte ich mit meiner ersten Gitarre die Riffs der Sex Pistols. Ich war immer schon fasziniert von Musik.

Du arbeitest heute hauptberuflich als Journalist. Warum hast du die Musik nie zu deinem Hauptberuf gemacht?

Jan Graber: Das habe ich schon auch versucht. Aber ich habe mich schon in jungen Jahren im Alter gesehen, job- und erfolglos, irgendwo in einer Bar am Absumpfen, weil es mit der Musik doch nicht geklappt hat. Ich habe die Idee deshalb auch nicht mit dieser «Superkonsequenz» verfolgt, die es zum Erfolg braucht.

Aber in der Schweiz kann man ja nicht Rock- oder Popstar sein und davon leben.

Man muss halt bereit sein, Kompromisse einzugehen, die ich selber nie bereit war, einzugehen. Erfolgreiche Schweizer Bands wie Eluveitie und Gotthard machen grosse Kompromisse, was ihre Musik angeht, und produzieren so, dass sie radiotauglich sind, gespielt werden und damit einer breiten Öffentlichkeit bekannt sind. Mich hat das nie interessiert. Mit meiner Einstellung legt man sich aber automatisch selber Hürden in den Weg.

Mit KHON-Musik schlittert ihr knapp an der Radiotauglichkeit vorbei.

Jan Graber: Ja, das ist wohl so. Allerdings ist KHON das radiotauglichste, was ich je an Bands zusammengestellt habe.

Ihr tretet als KHON zum ersten Mal am Sound of Glarus auf. Sind es für dich Glücksmomente, auf der Bühne zu stehen?

Andy Rohr: Nicht nur auf der Bühne, sondern generell, wenn wir zusammen Musik machen. Ich freue mich jedes Mal auf die Band, wenn wir uns sehen. Mit ihnen auf der Bühne zu stehen, freut mich umso mehr. Wenn die eigene Energie auf die anderen und auch auf das Publikum übergeht, ist das schon ein gutes Gefühl.

Jan Graber: Ich glaube, es gibt wenig so Intensives wie Musik, das so tief geht und dann auch wie bei unserer Band so physisch spürbar ist. Zusammen zu spielen, fühlt sich an wie konstante Injektionen. Es gibt kaum etwas, dass man mit diesem Gefühl vergleichen könnte, ausser vielleicht mit Drogen.

Apropos Drogen: Sind eigentlich Sex and Drugs and Rock'n'Roll noch ein Thema bei euch?

Jan Graber: Jein. Wir leben das jetzt nicht so aus. Wir sind aber auch zu alt dafür. Dieser totale Fatalismus «nach mir die Sintflut», das macht man mit 20. In den späteren Lebensjahren schiebt man das ein bisschen zur Seite.

Trauerst du dieser Zeit nach? Dieser Zeit des totalen Fatalismus?

Jan Graber: Das Einzige, dem ich manchmal nachtraue, ist die Unbefangenheit der Ju-

gend, der blinde Glaube an das Machbare. Ich habe immer versucht, diese Einstellung zu bewahren. Aber auch die Energie ist eine andere. Als Junger machst du Nächte lang durch und gehst danach zur Arbeit. Unsere Generation schläft um 22 Uhr vor dem Fernseher ein. Ich finde Naivität aber etwas Grandioses, einfach drauflos zu probieren, und wenn es schief läuft zu sagen: «so what». Naivität liegt ja auch sehr nahe bei der Experimentierfreudigkeit.

Wie geht ihr mit dem Alter um? Euer jüngstes Bandmitglied ist mit 41 Jahren Schlagzeuger Andy.

Andy Rohr: Das passiert nun halt mal von alleine. Aber ewig darüber nachzustudieren, bringt nichts. Das Alter kommt mir nicht in den Weg, es wird meiner Meinung nach dann ein Problem, wenn der Körper nicht mehr richtig funktioniert. Jan Graber: Ohne Brille kann ich nicht mehr Gitarre spielen! (lacht) Aber schau mal, all die alten Säcke, die noch wunderbare Musik produzieren, wie die Rolling Stones, Motörhead, Brian Ferry...

Das Alter ist also etwas, das ihr gelassen angeht.

Jan Graber: Es ist sicher ein Thema. Eines, das auch schon in einen Song eingeflossen ist: Der Title heisst «Clown». Für diejenigen, die an den Gig kommen: Es ist der zweite in diesem Live-Set.

Clown? Geht es beim Älterwerden auch darum, sich nicht lächerlich zu machen?

Jan Graber: Ja klar, absolut. Ich mache mir dazu schon Gedanken. Es geht aber auch darum, sich sein Selbstbewusstsein zu erhalten und die Wahrnehmung dafür – so zu leben und das zu sein, was man fühlt. Wenn ich zum Beispiel einen Salsa-Tanz aufführen würde, dann würde ich mich lächerlich fühlen, weil ich das nicht bin. Oder, wenn ich mir meine grauen Haare und meinen grauen Bart färben würde, dann käme ich mir lächerlich vor, weil ich auch das nicht bin. Solange du lebst, was du bist, kannst du gar nicht lächerlich sein – und das gilt nicht nur für die Alten.

KHON, Freitag, 25. August, 20.30 Uhr, Glarner-Sach-Bühne.



Lust auf Musik: Jan Graber, links und der Diesbacher Andy Rohr freuen sich auf den Live-Gig in Glarus. Bild Tina Wintle



Meta Waldburger: Nebst meiner Tochter ist die Musik das Wichtigste in meinem Leben. Ich studierte Musik und war 40 Jahre lang Klavierlehrerin. Musik ist für mich Reichtum und tiefes Erleben. Deshalb ist auch jeder meiner Tage mit Musik ausgefüllt.

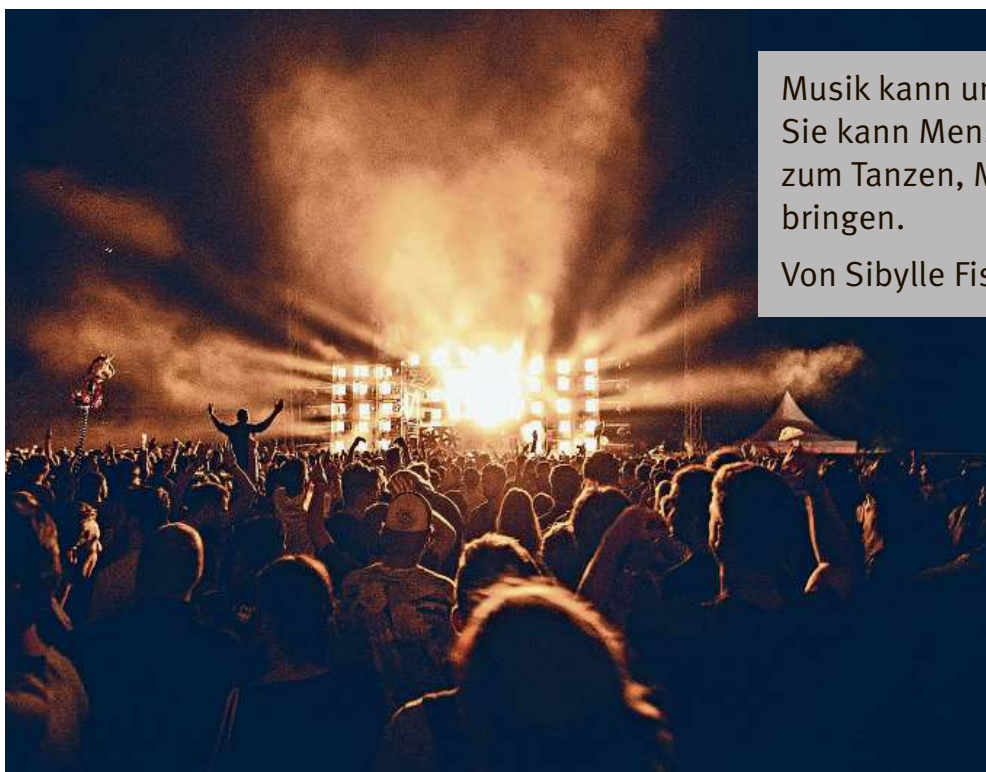


Carlo Fuso: Eine prägende Erfahrung für mich war, dass Musik auch ein Heilmittel sein kann. Denn sie half meiner Tochter, ihre Krankheit zu lindern. Ich selbst höre sehr viel Musik. Zum Beispiel zum Abschalten auf der Heimfahrt von der Arbeit, da gehört für mich die Musik einfach dazu.



Toni Sabirow: Ziemlich wichtig, denn je nach Stimmung und Laune regt mich Musik an oder ich kann abschalten. Am Morgen hilft sie mir, in Schwung zu kommen, und so begleitet sie mich den ganzen Tag durch. Am liebsten höre ich deutsche Songs (Muttersprache), die etwas aussagen.

WIE WICHTIG IST IHNEN MUSIK?



Musik kann uns im tiefsten Innern berühren. Sie kann Menschen zusammenführen, zum Tanzen, Mitsingen oder auch zum Weinen bringen.
Von Sibylle Fischer



Noel Böni / Furkan Üsümez :
Furkan: Ich höre immer Musik beim Laufen und wenn ich mich draussen aufhalte. Mein Rapper-Idol ist der Farid Bang.
Noel: Musik ist mein Leben und mit dem Song von Dame, Pave low, verbinde ich mein Leben.



Bahar Selim / Leonardo De Marco:
Bahar: Sehr viel, ohne Musik geht gar nichts. Ich besuche auch gerne Konzerte, war schon zwei Mal am Konzert von Justin Bieber.
Leonardo: Vor allem auf dem Schulweg, dann bin ich bis zur Schule wach.

Anzeige



Fischli Bike
macht schön ...
... und schnell!
www.fischli-bike.ch
Näfels



GLARUS



Glarus: Begegnen und Geniessen mit «Sommer in der Stadt»

Glarus ist einzigartig vielseitig und präsentiert sich als dynamische, weltoffene und kulturell interessante Gemeinde, in der es sich gut leben, arbeiten und geniessen lässt. Mit «Sommer in der Stadt» bieten sich zahlreiche Möglichkeiten fürs einander Begegnen und Geniessen.

ABKÜHLUNG AN HEISSEN TAGEN

Der Sommer startete mit rekordverdächtigen Temperaturen – der Sprung ins kühle Nass lockte. Die gemeindeeigenen Badi Ygruben und Netstal bieten viel Badespass für Gross und Klein sowie Verpflegungsmöglichkeiten für den grossen und kleinen Hunger. Wer es kühler und ruhiger mag, gönnt sich ein erfrischendes Bad im Klöntalersee oder begibt sich nach Aegusten, wo ein einzigartiges Panorama mit zahlreichen Wandermöglichkeiten wartet.

SOMMER IN DER STADT

Auch in diesem Jahr hat das Angebot «Sommer in der Stadt» mit verschiedenen Anlässen bei seinen Besuchern gepunktet. Das City Fest mit feinem Essen und guter Musik war ebenso beliebt wie die Sommerbühne mit musikalischen Darbietungen von Reggae über Country bis zu den heimischen Tönen der Blaskapelle Glarnerland. Neben der Musik wurden auch interessante Filme an der Sommerbühne präsentiert. Kulinarischen Leckerbissen vom Grill- oder Crêpestand rundeten den visuellen Genuss ab.

SOUND OF GLARUS

Mit dem Stadtopenair Sound of Glarus findet der Sommer in der Stadt seinen glanzvollen Höhepunkt. Vom Donnerstag, 24. August bis Samstag, 26. August rocken Acts wie Mando Diao, die Prinzen, Seven und weitere nationale und internationale Musikstars und Sternchen auf dem Rathausplatz die Innenstadt. Jedes Jahr zieht das Stadtopenair mit seiner Einzigartigkeit gegen 15 000 Musikbegeisterte an.

www.gemeinde.glarus.ch



Bilder Gemeinde Glarus

ROLF KELLER MALERGESCHÄFT

Tel. 079 433 97 60
Ennenda

**prompt – sauber
preiswert**

malerkeller@bluewin.ch
www.malerkeller.ch

IdeeKaffee.ch

IdeeKaffee GmbH
Bahnhofstrasse 18
8750 Glarus
Tel. 055 534 77 50
www.ideekaffee.ch

Mo geschlossen

Originelles geniessen...

**Stricken
ist in!**

Die
ansprechenden
Herbstfarben
sind
eingetroffen!

Jetzt bei
blumer

BERNINA-Nähmaschinen, Stoffe,
Merceria und Wolle
Glarus, Kirchweg 10/12, Tel. 055 640 55 61
www.blumer-naehmaschinen.ch



Neuheit

mawidor

Goldschmiedeteilner
Zaunstrasse 10 Glarus
www.mawidor.ch



Silber: Fr. 390.–
Gold: auf Anfrage

Vom Boden bis zum Dach,
wir sind vom Fach!

Schreinerei
Treppenbau
Holzbau

**tschudi
holz ag**

8755 ENNENDA

Telefon 055 640 15 21
www.tschudi-holz.ch
info@tschudi-holz.ch

coiffure

platino

LISA HUNOLD
Glarnstrasse 18
8755 Ennetbühl
Telefon 055 640 87 83

**OSWALD
BAUKERAMIK**

Näfels-Netstal 055 640 60 06

*Wir verschönern Ihr
Zuhause.*



L. + C. Di Leo
Kirchweg 46
8755 Ennenda
Tel./Fax 055 640 47 33

Mo bis Fr, 8 bis 12 Uhr und 13.30 bis 18.30 Uhr
Sa, 8 bis 12 Uhr

Änderungs- Schneiderei

Ist Ihre Hose zu eng oder zu lang? Kein Problem für uns!
Kommen Sie bei uns vorbei, Sie finden
fachliche Beratung und professionelle Arbeit...

Also bis bald!
Änderungs-Schneiderei Team Di Leo

Höfner Volksblatt

Hauptausgabe

Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'791
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 5
Fläche: 3'919 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66401056
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage



TICKETGEWINNER

Die vier Festivalpässe für das Open Air «**Sound of Glarus**» haben gewonnen: Agnes Pfister, Tuggen; Sonja Hösli, Haslen; Markus Hefti, Pfäffikon; Bruno Baumann, Pfäffikon. Herzliche Gratulation und viel Vergnügen!

Redaktion und Verlag



LEBEN

Mi, 23.08.2017 12:15

pts20170823018 Kultur/Lifestyle, Tourismus/Reisen

Pressefach

Lounge-Nächte in der Stadt und Sonntags-Chillen im Klöntal

Sound-of-Glarus-Lounge und Ausflugs-Ideen ins Klöntal

Lounge-Nächte in der Stadt

[Fotos/PDFs]

Glarus (pts018/23.08.2017/12:15) - Freie Sicht auf Künstler wie Al MacKay's Earth, Wind & Fire Experience, Die Prinzen, Nemo, Moop Mama, Mando Diao, Beauty of Gemina, Seven und Wanda: Der neue VIP-Bereich am GLKB "Sound of Glarus" befindet sich direkt gegenüber der Hauptbühne auf dem Rathausplatz. Kurzentschlossenen bieten die Veranstalter Upgrades für die Sound-of-Glarus-Lounge.

Für 70 Franken am Abend erhalten Stadtopenair-Besucher am Freitag und Samstag, 25. und 26. August 2017, ein Upgrade mit Zutritt zum gedeckten VIP-Bereich inklusive Willkommens-Apéro. "Unsere Sound-of-Glarus-Lounge ist durch einen separaten Eingang zugänglich und bietet ein exklusives Konzerterlebnis in gemütlicher Atmosphäre mit genügend Sitzplätzen, bedienter Bar und separaten Toiletten", erklärt Jonny Tinner das Angebot. Upgrade-Reservierungen nehmen die Veranstalter im Voraus entgegen. "In der gediegenen Lounge sitzt man im Trockenen, auch wenn schönes Wetter schon fast Tradition am Glarner Stadtopenair ist", schmunzelt Jonny Tinner. "Sofern die Sound-of-Glarus-Lounge nicht ausverkauft ist, bieten wir die Upgrades natürlich auch an der Abendkasse an."

Chillen am Sonntag im Klöntal

Freie Sicht auf den Klöntalersee: Von der kleinsten Hauptstadt der Schweiz fährt das Postauto in einer Viertelstunde ins Klöntal. Bis ins Richisau hoch über dem idyllisch gelegenen See sind es 40 Minuten. In dieser eindrücklichen Landschaft am Fusse des Glärnischmassivs lässt es sich am Sonntag nach drei Musknächten in der Stadt perfekt chillen. Die Campingplätze Güntelau und Vorauen laden ebenso zur Einkehr ein wie das Berggasthaus Schwammhöhe oder die Restaurants Vorauen und Plätz. Im Hotel-Restaurant Rhodannenberg beginnt ab 10 Uhr der Ländler-Brunch mit Buffet à discrétion und im Gasthaus Richisau liest Romana Ganzoni um 11.45 Uhr im Rahmen des Richisauer Literatursommers. Und natürlich lädt der Klöntalersee zum Baden ein.

10. GLKB Sound of Glarus vom 24. bis 26. August 2017

Upgrade Sound-of-Glarus-Lounge für Fr/Sa inkl. Willkommens-Apéro: CHF 70 pro Person

Reservation:

Glarussell, Bahnhofstrasse 23, 8750 Glarus, Telefon +41 55 650 23 23, E-Mail: admin@gl-events.ch

Sonntag im Klöntal am 27. August 2017

ab 10 Uhr: Ländler-Brunch à discrétion im Hotel-Restaurant Rhodannenberg/Preis: CHF 39 pro Person



11.45 Uhr: Richisauer Literatursommer mit Romana Ganzoni im Gasthaus Richisau/Eintritt: CHF 20 Pro Person

Veranstaltungen und Ausflugsideen im Glarnerland: <http://www.glarneragenda.ch>

Das Wichtigste in Kürze:

GLKB "Sound of Glarus" findet von Donnerstag, 24., bis Samstag, 26. August 2017, statt.

Tickets sind bei folgenden Stellen erhältlich:

Ticketino, <http://www.ticketino.com>

Tagestickets für Donnerstag, Freitag und Samstag sind bei allen Vorverkaufsstellen von Ticketino (Postschalter) und im Glarussell (Bahnhofstrasse 23, 8750 Glarus) für 55, 60 bzw. 65 Franken erhältlich und Dreitagespässe für 160 Franken.

Künstler im Internet:

<http://www.almckay.com> , <http://www.dieprinzen.de> , <http://www.djtom.ch> , <http://www.nemomusic.ch> , <http://www.moopmama.com> , <http://www.mandodiao.com> , <http://www.intenzlife.ch> , <http://www.thebeautyofgemina.com> , <http://www.sevenmusic.ch> , <http://www.wandamusik.com> , <http://www.puertorino.ch>

Informationen im Internet:

<http://www.soundofglarus.ch> - <http://www.glkb.ch>

Medienstelle:

panta rhei pr gmbh

Weinbergstrasse 164

8006 Zürich

E-Mail: info@pantarhei.ch, Tel.: +41 44 365 20 20, Fax: +41 44 365 20 21

(Ende)

Aussender: panta rhei pr gmbh

Ansprechpartner: Werner Kälin

Tel.: +41 44 365 20 20

E-Mail: w.kaelin@pantarhei.ch

Website: www.pantarhei.ch



Gebäude «Reitbahn» beim Zeughaus: Im nächsten Sommer wird hier die Verkehrspolizei ihre Büros einrichten.

Bild Fridolin Rast

Die Verkehrspolizei zieht um

Beim Kanton steht eine grössere Züglete an: Die Verkehrspolizei zieht auf das Zeughausareal, während die Schlichtungsbehörde deren altes Zuhause übernimmt. Vorher müssen beide Gebäude saniert und umgebaut werden – dafür bleibt nicht einmal ein Jahr Zeit.

von Ueli Weber

Bisher ist die Verkehrspolizei im «Alten Wachtposten» in Glarus untergebracht. Der Platz im kleinen Gebäude zwischen Gerichtshaus und Landesbibliothek ist aber sehr knapp bemessen: Die Polizisten haben weder ein Besprechungszimmer noch einen Raum für Einvernahmen.

Der Regierungsrat hat jetzt beschlossen, den Fachdienst Verkehr in einem anderen Gebäude unterzubringen: Die Verkehrspolizisten beziehen im kommenden Frühjahr ihre Büros im unteren Geschoss des Gebäudes «Reitbahn» auf dem Zeughausareal.

Der Kanton hat dieses erst in diesem Frühling dem Bund abgekauft. Früher lagerte der Zivilschutz hier Material ein. Ausserdem war eine Werkstatt darin untergebracht. Mittlerweile hat der Zivilschutz alles in das benachbarte Gebäude «Eidgenoss» gezügelt, das

2

Millionen Franken

werden **Umbau und Sanierung** des Gebäudes beim Zeughaus Glarus kosten.

direkt an der Hauptstrasse liegt. Die Werkstatt kommt gemäss dem neuesten Regierungsratsbulletin ins Zeughaus. Die «Reitbahn» muss saniert und umgebaut werden, damit sie als Verwaltungsgebäude dienen kann. Der Kanton schätzt die Kosten auf rund 2 Millionen Franken.

Die Zeit drängt

Die Gebäudehülle wird schon im Herbst saniert: Alle Fenster werden ersetzt, die Mauern gedämmt und neue Böden verlegt. Diese Arbeiten sind nötig, damit das Gebäude später geheizt werden kann. Im Februar beginnt der Innenausbau, um die neuen Büros für die Verkehrspolizisten zu schaffen. Die Kredite kommen laut Regierungsrat

ins Budget für das Jahr 2018. Der Zeitplan für Umbau und Umzug ist eng: Wie der Kanton mitteilt, muss das Gebäude bis im Frühsommer 2018 bezugsbereit sein. Die neu geschaffene Schlichtungsbehörde des Kantons wird dann im «Alten Wachtposten» ihre Büros beziehen und ihre Arbeit aufnehmen. Und auch der «Alte Wachtposten» muss vorher wieder auf Vordermann gebracht werden: Das WC ist in die Jahre gekommen, und das Gebäude ist für Rollstuhlfahrer schwer zugänglich. Ausserdem muss ein Empfangsschalter gebaut werden, eine Garderobe, ein Sekretariat und ein Verhandlungsraum. Die Umbaukosten inklusive Rampe betragen laut Kanton rund 200 000 Franken.

Leserbriefe

Anna Göldi und die Gleichstellung

Ausgabe vom 19. August
Zu den Artikeln «Göldis neue Heimat» und «Gleichstellung ist auch Männersache»

Es ist schon bemerkenswert: Da haben doch gegen Ende letzter Woche zwei Veranstaltungen zum gleichen Thema ganz unterschiedliche Aufmerksamkeit erhalten, sowohl vom Publikum, von den Politikern wie auch von der Presse.

Während zum 20-Jahr-Jubiläum der Gleichstellungskommission nur wenige Besucher erschienen und dieser Feier in der «Südostschweiz am Wochenende» eine halbe Spalte gewidmet wurde, waren die vielen Gäste an der Eröffnung des Anna-Göldi-Museums* beeindruckend, wie bereits auf der Frontseite derselben Ausgabe zu lesen ist. Auf Seite 3 erscheint dazu ein ausführlicher Bericht mit vielen Bildern.

Bemerkenswert hier: ausschliesslich Männer – auf der Frontseite gar deren vier – sind auf den Bildern zum Göldi Museum zu sehen. Es ist anscheinend deutlich einfacher, sich mit den Vergehen von Vorfahren auseinanderzusetzen und Frauen zu rehabilitieren, als sich selbstkritisch mit dem aktuellen und zukünftigen gesellschaftlichen und individuellen Umgang mit Frauen sowie mit dem Stand der Umsetzung eines geltenden Gesetzes zu konfrontieren.

Genauso wie unsere Vorfahren «gute Gründe» hatten, aus Frauen Hexen zu machen und diese hinzurichten (was wir heute zu recht verurteilen und diese Frauen rehabilitieren), lassen sich auch heute bei Bedarf von Entscheidungsträgern regelmässig «gute Gründe» finden, um gesellschaftlich akzeptiert zu argumentieren, weshalb Frauen in der Politik und im Verwaltungskader (im Kanton Glarus in beiden nur je 20 Prozent) deutlich untervertreten sind, oder ihr Beitrag an die Gesellschaft weniger honoriert wird.

Aus der Geschichte kann Politik gemacht werden. Daraus lernen kann, wer sich gleichzeitig selbstkritisch der Gegenwart stellt.

Elisabeth Brugger aus Mollis

* P.S.: Wäre sie ein Mann gewesen, würde es übrigens Göldi-Museum heissen.

IMPRESSUM

südostschweiz

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Samedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument

CEO: Andrea Masüger

Chefredaktion Martina Fehr (Chefredaktorin),

Thomas Senn (Stv. Chefredaktor, Leiter Zeitung);

Mitglieder der Chefredaktion: Nadia Kohler

(Leiterin Online), Daniel Sager (Leiter TV),

Tom Schneider (Leiter Plattformen),

Jürgen Törkott (Leiter Radio)

Ressort Glarus Rolf Hösli (Leitung), Marco Häusler,

Lisa Leonardy, Sebastian Dürst, Daniel Fischli,

Ruedi Gubser (Sport), Paul Hösli, Claudia Kock Marti,

Marco Lüthi, Martin Meier, Fridolin Rast

Kundenservice/Abo Samedia, Zwinglistrasse 6,

8750 Glarus, Telefon 0844 226 226,

E-Mail: abo@samedia.ch

Inserate Samedia Promotion

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt):

76 504 Exemplare, davon verkaufte Auflage 73 188

Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2016)

Reichweite 166 000 Leser (MACH-Basic 2017-1)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus,

Telefon 065 645 28 28, Fax 065 640 64 40

E-Mail: Redaktion Glarus: glarus@suedostschweiz.ch;

leserreporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde-gl@

suedostschweiz.ch

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Donnerstagsausgabe

© Samedia

Das Sound of Glarus nimmt Gestalt an

Die Helfer, Bühnenbauer und Techniker arbeiten fleissig, damit morgen das Stadtopenair starten kann.

von Marco Lüthi

Dienstagnachmittag, kurz vor 14 Uhr auf dem Festivalgelände des Sound of Glarus. Die Uhr tickt für die 30 Helfer, die fleissig auf dem City- und Rathausplatz anpacken. In knapp 54 Stunden wird hier Al McKay's Earth Wind and Fire Experience als erster Act des diesjährigen Stadtopenairs auf der Hauptbühne stehen.

Diese befindet sich an diesem Nachmittag noch im Aufbau. Langsam wird das Dach der mobilen Bühne hochgefahren, während die Arbeiter auf beiden Seiten der Bühne ein Gerüst aus Aluminium-Trägern montieren.

Gleichzeitig lädt daneben ein Gabelstapler von einem Sattelschlepper Bühnenteile ab. Nur einige Meter weiter hievt der Kranarm eines Lastwagens einen Container von der Ladefläche. Auf der anderen Strassenseite auf dem Cityplatz ist ein länglicher Gerüstbau bereits fertig aufgebaut. Im unteren Teil entsteht die «Laubäbar», oben ein überdachter VIP- und Loungebereich. Dieser bietet Platz für rund 180 Personen. Heute Mittwoch



Noch etwas höher dürfte sie werden: die Bühne vor dem Rathaus ist im Aufbau.

Bild Marco Lüthi

beginnen die Aufbauarbeiten in den Nebenstrassen. Unter anderem werden dort Zelte aufgestellt und WC-Anlagen installiert. Zudem montieren Techniker auf der Hauptbühne Licht- und Tonanlagen und die beiden grossen LED-Video-Wände.

Ruedi Tschudi überwacht die Arbeiten. Der Bauchef des Stadtopen-

airs schaut dabei besonders darauf, dass die «temporären Bauten», also die Gerüstbauten und Zelte, einem Gewitter oder einem Sturm standhalten. Beides hatten die Meteorologen am Montag prognostiziert. «Aktuell sieht es wieder viel besser aus, sodass mit keinen Gewittern gerechnet werden muss», sagt Tschudi. Aber morgen

könne es wieder ganz anders aussehen, meint der Bauchef weiter. «Wir beobachten die Wetterlage und sind bereit, zu reagieren.»

Von drei auf 200 Helfer

Bis am Donnerstagabend werden unzählige Tonnen Material verbaut sein. «Eine einzige grosse Materialschlacht», sagt Tschudi. «Mit jedem Tag wird es hektischer.» Was nicht nur an den grossen Mengen Material liegt, sondern auch an den Helfern vor Ort. Am Sonntag waren es noch drei, während des Open Airs werden rund 200 Personen im Einsatz stehen.

Bis die US-Band Al McKay's Earth Wind and Fire Experience das Sound of Glarus am Donnerstag um 20 Uhr eröffnen wird, gibt es noch viel zu tun. Die zehnte Ausgabe des Stadtopenairs hat viele Höhepunkte zu bieten – wie etwa die Prinzen (D), Mando Diao (Swe), Seven (CH) oder Wanda (Ö).

Für das Interview mit Nemo können unsere Leser und Leserinnen Fragen an glarus@suedostschweiz.ch senden.



Der Präsident der Anna-Göldi-Stiftung, Walter Hauser (rechts), SRF-Redaktor und Stiftungsratsmitglied Sandro Brotz (2. von rechts) im Gespräch mit Besuchern in der Ausstellung. Bild: Mark Schiesser

Neue Heimat für die Dienstmagd aus Sennwald

Ennenda Im Museum, das am Wochenende eröffnet wurde, wird das tragische Schicksal und die Rehabilitation von Anna Göldi durch die Glarnerinnen und Glarner gezeigt.

Mark Schiesser
redaktion@wundo.ch

Was sich vor Ende des 18. Jahrhunderts in Glarus abspielte, ist ein dunkles Kapitel in der Geschichte des Bergkantons. Er wurde 1782 Schauplatz eines der letzten Hexenprozesse in Europa. Die Tragödie um die aus Sennwald stammende Dienstmagd Anna Göldi spielte sich auf dem Hintergrund weniger Glarner Herrschaftsfamilien ab, die ihren schwindenden

Einfluss durch einen spektakulären Gerichtsfall wiederherzustellen versuchten. Diese stellen auch Landvögte, welche im Untertanengebiet Werdenberg herrschten.

Vergangenes Wochenende wurde im Hänggiturm in Ennenda das neue Anna-Göldi-Museum eröffnet. Wo einst in der Blütezeit der Glarner Textilindustrie Baumwolltücher zum Trocknen aufgehängt wurden, steht nun der Prozess gegen die 1782 zu Un-

recht verurteilte Dienstmagd im Mittelpunkt. «Wir haben in diesem Glarner Baudenkmal ein unglaublich stimmungsvolles Zuhause gefunden», freute sich der Projektleiter und Vizepräsident der Anna-Göldi-Stiftung, Peter Bertschinger. «Mit der Eröffnung wird das kulturelle und touristische Angebot von Glarus erweitert», erklärte Christian Marti, Gemeindepräsident von Glarus. Er erwarte, dass dieser Ort eine



neue Heimat von Anna Göldi werde und darüber hinaus den Anspruch einlöse, auch über aktuelle Fragen von Gerechtigkeit, Menschenrecht und Verbindung von Kirche und Staat nachzudenken.

Kritisch hinter die Kulissen schauen

«Der Fall Göldi gehört in jedes Schulbuch und die Menschenrechte müssen Pflichtfach sein», betonte SRF-Redaktor und Stiftungsratsmitglied Sandro Brotz. Regierungsrat Benjamin Mühlemann wertete die Feier als Zeichen der Wertschätzung und fand es nötig, einen kritischen Blick auf die gesellschaftliche Entwicklung und den Schwerpunkt Menschenrechte zu werfen. «Dieses Museum ist eine Plattform, welche kritisch hinter die Kulissen schaut.» Mit grossem Engagement und Herzblut haben sich die Museumsmacher Peter Bertschinger, Fridolin Elmer, Walter Hauser und weitere Personen hartnäckig und aktiv um Partner und Unterstützer erfolgreich bemüht.

Der Kanton Glarus hat der

Stiftung eine Anschubfinanzierung gewährt, zudem unterstützt die Standortgemeinde Glarus das Projekt. Der weitaus grösste Teil wurde aber nicht mit öffentlichen Geldern finanziert. Die Anna-Göldi-Stiftung hat die stolze Summe von fast 700 000 Franken unter Federführung von Projektleiter Peter Bertschinger an privaten Mitteln gesammelt. Ausserdem konnte sie das Eigentum am Museumsteil des Gebäudes von der Stiftung Hänggiturm übernehmen.

Im Zentrum der Ausstellung steht der gut dokumentierte Prozess, namentlich die ausführlichen Folterprotokolle. Darum herum werden die Besucher von einer Themeninsel zur anderen geführt: Hexenwahn, Netzwerk der Macht, Aufklärung, Publizistik, Erinnerungskultur, Rehabilitation. Damit können die Glarner Sympathie und Hochachtung weit über die Kantonsgrenze hinaus gewinnen. Dank dieser versöhnlichen Geste gegenüber den damaligen mutigen Frauen soll dies ein Signal der Fairness und Gerechtigkeit sein für die heutigen Generationen. Der Glarner

Politiker Fritz Schiesser, der mit seiner Motion damals für die Rehabilitation von Anna Göldi im Landrat den Weg politisch ebnet hat, meinte: «Es braucht dieses Museum, weil es ein Mahnmal ist und zum Nachdenken anregen soll.»

Wege nach Anna Göldi benannt

Sennwald 2008 hat der Sennwalder Gemeinderat einem Antrag der reformierten Kirchgemeinde zugestimmt, einen Weg nach Anna Göldi zu benennen. Den Weg dafür freigemacht hat das Glarner Kantonsparlament mit dem Auftrag an die Regierung, die als Hexe verurteilte und hingerichtete Göldi zu rehabilitieren. Der Weg führt von der Hauptstrasse weg am Pfarrhaus vorbei zur Kirche. Die Initianten sind sich sicher, dass die Dienstmagd diesen Weg benützte, als sie noch in Sennwald lebte, war doch ihr Vater Adrian Göldi Mesmer der Kirche. Einen Anna-Göldi-Weg gibt es auch im glarnerischen Mollis. (ms)

Kein Aufwand zu viel für die Sicherheit

Für die Sicherheit der erwarteten 12 000 Besucher des «GLKB»-Sound of Glarus und der Anwohner ist den Veranstaltern und der Kantonspolizei kein Aufwand zu viel.



Die Aufbauarbeiten zum 10. Stadt-Open-Air haben schon am Dienstag begonnen.

(Foto: zvg)

2017 haben die Sicherheitsmassnahmen neue Konsequenzen für den Festival- und Stadtbetrieb. Die Sicherheit ist auch am «GLKB»-Sound of Glarus von grösster Wichtigkeit. Die Veranstalter arbeiten eng mit den Sicherheitskräften zusammen. «Viele der Sicherheitsmassnahmen sind nicht direkt sichtbar oder spürbar», erklärt Martin Huber von der bergklang gmbh. «Was sichtbar sein wird, sind die Betonsperren. Was spürbar sein wird, sind die verschärften Eingangskontrollen. Wir empfehlen also, möglichst keine oder nur kleine Taschen mit ans Stadt-Open-Air zu nehmen und dadurch die Wartezeiten zu verkürzen.» Spürbar sind auch die Betonsperren. Sie haben Auswirkun-

gen auf das Verkehrsregime. Neu bleibt das Festivalgelände durchgehend vom Donnerstag, 24. August, ab 13.00 Uhr, bis Sonntag, 27. August, längstens um 18.00 Uhr gesperrt. Der Verkehr wird über die Burgstrasse umgeleitet. Die Zufahrt in die Innenstadt, zu den Geschäften und Parkplätzen bleibt gewährleistet und wird ausgeschildert. Huber betont: «Die Aufbauarbeiten beginnen bereits am Dienstag und Mittwoch. Wir danken den Anwohnern, dem Gewerbe, den Lieferanten, Kunden und Verkehrsteilnehmern für ihr Verständnis für den Festivalbetrieb, insbesondere auch für Auswirkungen der neuen Massnahmen im Zeichen der Sicherheit in Glarus.» ●

pd.

24.-27. AUG

19:00 - 02:00 Uhr

Hilfe



Event exportieren

Event nach iCal/Outlook exportieren

Inhalte teilen



Nützlich?



Sound of Glarus versetzt die kleinste Hauptstadt der Schweiz vom 24. bis 26. August in Musik- und Festaune. Am Stadtopenair sperren die Glarner ihre Strassen, überlassen das Pflaster dem Publikum und das Rathaus den Stars. Am gemütlichen Musikfest spielen nationale und internationale Acts in einer beeindruckenden Alpenarena. Auf den Nebenbühnen stehen regionale Bands und DJs auf dem Programm. Tagsüber reizen der mystische Klöntalersee oder das UNESCO Welterbe auf Aegusten. Das Kinderprogramm ist kostenlos.

Eintritt ab 16 Jahre (bis 16 Jahre nur in Begleitung Erziehungsberechtigter) Kinder bis Jahrgang 2007 und jünger haben in Begleitung eines Erziehungsberechtigten freien Eintritt auf das Gelände. Für Kinder ab Jahrgang 2006 bis 2001 (bis zum 16. Geburtstag) gibt es eine Vergünstigung an der Abendkasse.

Vergünstigungen an der Abendkasse

STU-CARD (15 CHF Vergünstigung) auf Tagestickets
Kinder ab Jahrgang 2006 bis 16 Jahre (20 CHF Vergünstigung) auf Tagestickets

Das Programm im 2017:

Donnerstag, 24. August 2017:

Die Prinzen (D)
Al McKay's Earth Wind & Fire Experience (USA)
Cousin Leonard (AUS)

Freitag, 25. August 2017:

Mando Diao (SWE)
Moop Mama (D)
Nemo (CH)
The Konincks (CH)
Khon (CH)
White Dog Suicide (CH)
DJ Zsuzu (CH)

Samstag, 26. August 2017:

Wanda (Ö)
Seven (CH)
The Beauty of Gemina (CH)
Baba Shrimps (CH)
The Fucking Thinking Butt-Hell Earshakers II - Electric Boogaloo (CH)
Catalyst (CH)
DJ Seelenbalsam (CH)
Roland Zoss & Jimmyflitz-Band Kinderprogramm(CH)

Informationen

Eventlokalitäten

Rathausplatz
8750 Glarus

Öffnungszeiten

Türöffnung: Donnerstag und Freitag um 18.30 Uhr, Samstag um

Alle Termine

Do, 24.08.2017 - So, 27.08.2017
jeweils Do, Fr, Sa
19:00 - 02:00 Uhr

Kontakt Informationen

bergklang gmbh
Martin Huber
Bahnhofstrasse 23
8750 Glarus
055 650 23 23
martin.huber@gl-events.ch
<http://www.soundofglarus.ch/>

Buchung/Reservation

Tagestickets und Festivalpässe sind bei allen Vorverkaufsstellen von Ticketino oder im Glarussell in Glarus erhältlich.
Jetzt online kaufen

Lokale Informationen

Glarus

Sie sind hier: [Home](#) »

17.30 Uhr

Die hier aufgeführten Inhalte werden von den regionalen/lokalen
Tourismusbüros oder Leistungsträgern gepflegt, weshalb Schweiz
Tourismus keine Garantie für die Inhalte übernehmen kann.

Hilfe



DER PRÄSIDENT DER GLARNER ANNA-GÖLDI-STIFTUNG IM ON-INTERVIEW

Walter Hauser: «Wir sensibilisieren für Behörden- und Justizwillkür»

Am letzten Wochenende wurde in Glarus das neue Anna Göldi Museum eröffnet. Dr. iur. Walter Hauser, Präsident der Anna-Göldi-Stiftung und Autor des Buches «Anna Göldi – Hinrichtung und Rehabilitierung», äussert sich zum bewegenden Thema.



Walter Hauser: «Anna Göldi wurde Opfer eines Justizmordes.»

Bruno Hug



Walter Hauser, das neue Anna Göldi Museum in Glarus-Ennenda öffnet seine Türen. Was fasziniert an der Frau, die 1782 in Glarus als «letzte Hexe» hingerichtet wurde?

Die Magd aus Sennwald wuchs in einfachsten Verhältnissen auf und wurde im Glarnerland Opfer von Justizwillkür, ja sogar eines «Justizmordes», wie Kritiker damals schrieben. Mit einem Zufallsmehr von 32 zu 30 Stimmen wurde sie zum Tod durch Enthauptung verurteilt. Dahinter verbirgt sich eine Geschichte von Liebe, Macht und Willkür. Das Schicksal von Anna Göldi berührt die Menschen noch heute.

Wie ist das Museum entstanden?

Die Mitglieder der Anna-Göldi-Stiftung haben an diesem Projekt drei Jahre lang gearbeitet. Dabei ist es uns gelungen, das Museum im altehrwürdigen Hänggitturm einzurichten, also in einem Wahrzeichen der einstigen glarnerischen Textilindustrie. Das Museum wird für den Kanton und die Region eine interessante kulturelle und auch touristische Attraktion mit nationaler Bedeutung. Das Thema rund um die letzte Hexe der Schweiz interessiert breite Kreise.

«Aberglaube war weit verbreitet»

Wer wird mit dem Museum angesprochen?

Die neue Ausstellung ist nach modernsten Gesichtspunkten aufgebaut und berührt die Menschen. Angesprochen sind historisch, politisch und juristisch interessierte Besucher sowie Schulen und Firmen. Das Schicksal

von Anna Göldi ist der Kern der Ausstellung. Die Ereignisse im 18. Jahrhundert sind der Ausgangspunkt für zeitgenössische Betrachtungen von Themen wie Menschenrechte, Justiz- und Behördenwillkür, Folter und Ausbeutung, Frauen- und Freiheitsrechte.

Können Sie das Aussehen und den Charakter von Anna Göldi beschreiben?

Anna Göldi war eine selbstbewusste Frau, für damalige Verhältnisse auch recht gebildet. Im polizeilichen Steckbrief wurde sie beschrieben als grosse Frau mit schwarzen Haaren und bleichem Gesicht.

Anna Göldi soll das Kind des Richters und Arztes Dr. Tschudi verzaubert haben. Das Kind habe Stecknadeln gespuckt. Wurde das der Magd aus Sennwald tatsächlich zum Verhängnis?

Obwohl damals aufgeklärte Menschen nicht mehr an Hexen und Dämonen glaubten, war der Aberglaube im Volk trotzdem noch weit verbreitet. Im Grunde stecken jedoch niedrige menschliche Beweggründe hinter der Geschichte. Durch die Vorwürfe des «verbotenen fleischlichen Umgangs» mit ihrem Dienstherrn, wie man Seitensprünge seinerzeit nannte, geriet Dr. Tschudi stark unter Druck. Die Tschudis waren damals eine der mächtigsten Familien im Glarnerland. Mit dem Seitensprung stand also deren Ehre auf dem Spiel.

Das genügte für ein Todesurteil?

Ehebruch war ein Straftatbestand, der den Verlust aller Ämter zur Folge hatte.

Dr. Tschudi hätte sein Richteramt aufgeben müssen. Er wäre politisch

erledigt gewesen. Darum musste Anna Göldi zum Schweigen gebracht werden.

Das Thema ist im Glarnerland nicht allen genehm. Man vernimmt auch, man solle die Sache jetzt endlich ruhen lassen.

Wir sollten nicht nur der ruhmreichen Kapitel unserer Geschichte gedenken, wie etwa der siegreichen Schlacht bei Näfels. Auch die dunklen Seiten sind Teil unserer Kultur und dürfen nicht ausgeblendet werden. Interessant ist, dass sich vor allem jüngere Menschen, Schüler, Studenten, Lehrlinge aus der ganzen Schweiz und sogar aus dem Ausland brennend für das Thema Anna Göldi interessieren und nach Glarus kommen. Sie wollen die Schauplätze des Göldi-Prozesses besichtigen.

Sie haben 2007 das Buch «Der Justizmord an Anna Göldi» veröffentlicht und waren 2008 die treibende Kraft bei ihrer Rehabilitierung durch den Glarner Landrat. Letzte Woche weihte die von Ihnen präsierte Anna-Göldi-Stiftung in Glarus das neue Museum ein. Warum Ihr grosses Engagement?

Es geht nicht nur um das Andenken an jenes Unrecht, das Anna Göldi widerfuhr. Das wäre zu dürftig. Wir wollen die Leute aufrütteln und sensibilisieren für Menschenrechtsverletzungen, Behörden- und Justizwillkür in der heutigen Zeit. Diese Botschaft ist immer noch aktuell, weshalb das Museum auch Ungerechtigkeit und Unrecht in der Gegenwart thematisiert.

«Ehebruch war ein Straftat-



bestand»

Konkret?

Unser Engagement für benachteiligte und diskriminierte Menschen ist ein zentrales Anliegen der Stiftung. Darum schreiben wir alle zwei Jahre den Anna-Göldi-Menschenrechtspreis aus. Letztmals ging er 2015 an die einstigen Verdingkinder Ursula Biondi

und den St. Galler Schriftsteller Turi Honegger.

Wieso hört man so oft, Anna Göldi sei verbrannt worden?

In früheren Jahrhunderten wurden Hexen typischerweise verbrannt. Ende des 18. Jahrhunderts gab es hierzulande die Verbrennungsstrafe nicht mehr. Anna Göldi wurde deshalb, wie damals üblich, durch das Schwert enthauptet.

Das Anna Göldi Museum

Das Anna Göldi Museum ist im historisch bedeutsamen Hänggirturm in Ennenda (Glarus) beheimatet. Es ist vom Bahnhof in zehn Minuten zu Fuss zu erreichen.

Im Mittelpunkt der von der raumprodukte GmbH in Zusammenarbeit mit einem Fachgremium realisierten Ausstellung steht der Göldi-Prozess mit seinem umfangreichen Aktenmaterial, das erstmals umfassend gezeigt wird. Rundherum gruppieren sich verwandte Themenfelder wie «Netzwerk der Macht», «Glarus im 18. Jahrhundert», «Rehabilitierung», «Entwicklung der Grund- und Menschenrechte».

Die Ausstellung zeigt auch die Hauptfiguren des Göldi-Prozesses, so Gerichtsschreiber Johann Melchior Kubli, der damals die geheimen Akten des Prozesses an Journalisten herausgegeben und die Affäre ins Rollen gebracht hatte. Trägerin des Museums ist die Anna-Göldi-Stiftung. Unterstützt wurde das Projekt vom Kanton Glarus, der Gemeinde und von Gönnern. Der weitaus grösste Teil für das Museum wurde aus privaten Mitteln finanziert.

Das Museum befindet sich an der Fabrikstrasse 9 in Ennenda bei Glarus. Geöffnet: Von April bis Oktober, von Mittwoch bis Sonntag, 13.30 bis 18.00 Uhr.

www.annagoeldimuseum.ch

LETZTE WOCH ERÖFFNETE DAS ANNA GÖLDI MUSEUM IN GLARUS

Walter Hauser: «Wir wollen aufrütteln»

Anna Göldi wurde 1872 unschuldig durch das Schwert enthauptet. Sie hatte ein Verhältnis mit ihrem Dienstherrn. Glarus widmet ihr ein Museum.

Das letzte Woche eröffnete Glarner Anna Göldi Museum ist beeindruckend. Die Geschichte dahinter ebenso. Die gescheite und selbstbewusste Anna Göldi hatte ein Verhältnis mit Dr. Tschudi, der einer der mächtigsten Familien weit und breit angehörte. Ehebruch war damals ein Straftatbestand, der den Verlust aller Ämter zur Folge hatte. So bezichtigte man Anna Göldi eine Hexe zu sein und verurteilte sie mit einem Zufallsmehr von 32 zu 30 Stimmen zum Tode. Dr. iur. Walter Hauser, Präsident der Anna-Göldi-Stiftung, sagt im ON-Interview, das Museum wolle aufrütteln und sensibilisieren für Menschenrechtsverletzungen, Behörden- und Justizwillkür.



Stiftungspräsident Walter Hauser im neuen Anna Göldi Museum.

SPENDAMM

news

Ihr regionales Monatsmagazin

20. Jahrgang · 24. August 2017

Tel. 055 460 2840 · Fax 055 460 2841

**AUFLAGESTÄRKSTES
MONATSMAGAZIN AM OBERSEE**

**24-25-26
AUGUST
2017**

**MANDO DIAO
WANDA
DIE PRINZEN**

**TICKETS
sind bei
TICKETINO
erhältlich**

**GLKB SOUND
OF GLARUS
STADTOPENAIR**

Presented by Glarner
Kantonalbank

**AL MCKAY'S EARTH,
WIND & FIRE EXPERIENCE
NEMO
THE BEAUTY OF GEMINA
SEVEN
MOOP MAMA**

www.soundofglarus.ch

Glarner
Kantonalbank glarnerSach
sichern & versichern

werbedruck.ch
More than Text



10 werbedruck-Shirts
inklusive Rückennummern
fürs Grümpeltun!

nur Fr. 99.-!

*Optional mit Teamname + Fr.
20 Shirt-Farben zur Auswahl.

www.werbedruck.ch

Fürtistrasse 5 · 8832 Wollerau
Tel. 044 787 51 61

**Malergeschäft
Stalder**

MUT ZU FARBEN



- Malen
- Tapezieren
- Renovieren
- Neubauten

079 253 97 77

malerstalder@bluewin.ch



Zertifiziert durch die Assoziation Montessori Schweiz

**Neueröffnung
Vorkindergarten/Krippe**

Schauen Sie doch einfach unverbindlich vorbei!

Email: schulleitung@montessori-lifeschool.com

Nordring 12+14 in 8854 Siebnen

Telefon 055 440 25 25

Die Montessori Life School eröffnet zum Schuljahresbeginn 2017/18 eine neue Vorkindergartengruppe für Kinder ab 12 Monaten. Motivierte Pädagogen, liebevoll eingerichtete Räume, ein wunderschönes und grosses Aussengelände sowie attraktive und faire Tarife – all dies wartet auf Sie.

REGION

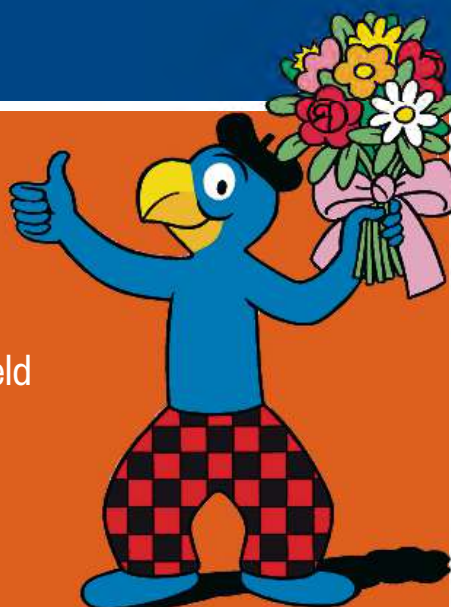
Let's Party

Heute geht es los: Das GLKB-Sound of Glarus bringt drei Tage lang Festival-Stimmung in die Stadt. Und Petrus macht mit. Das freut auch die Musiker wie die Prinzen. SEITEN 2 UND 3



LEBEN

Geburtstag: Globi, der Schweizer Kinderbuchheld wird 85 Jahre alt. SEITE 17



NACHRICHTEN

Teilsieg für die Bauern: Der strenge Schutz des Wolfes soll bald vorbei sein. SEITE 13



SCHWINGEN

Remo Käser: Für den talentierten Berner zählt nur der Erfolg. SEITE 23



Bilder Sasi Subramaniam, Keystone

Wetter heute
Kanton Glarus


15°/28°
Seite 20

Inhalt

Region	2	Leben	17
Todesanzeigen	11	TV-Programm	19
Nachrichten	13	Wetter / Börse	20
Boulevard	16	Sport	21

Redaktion Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40, E-Mail: glarus@suedostschweiz.ch

Reichweite 166 000 Leser (MACH-Basic 2017-1) **Kundenservice/Abo** Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 38 88, Fax 055 645 38 00, E-Mail: glarus.inserate@somedia.ch



Spielplatz bei Pumptrack Mollis verzögert sich erneut

Der Naturspielplatz, der neben den Pumptracks in Mollis entstehen soll, wird nicht termingerecht geliefert. Schuld sind die Sicherheitsanforderungen für die Spezialanfertigung. Somit verschiebt sich auch die offizielle Eröffnung der Anlage um zwei Monate.

von Corina Oertli

Seit Anfang Juni herrscht auf den Pumptracks in Mollis unterhalb der Tennisplätze reger Betrieb: Bis zu 100 Mountainbiker und Inlineskater drehen auf den asphaltierten Strecken ihre Runden, indem sie nur durch Hochdrücken (englisch pumping) des eigenen Körpers Geschwindigkeit aufbauen – möglichst ohne in die Pedalen zu treten.

Zwischen den Pumptracks sollten seit einiger Zeit eigentlich Kinder auf

einem Spielplatz spielen, ihre Geschicklichkeit und Koordination erproben. Doch von dem Holzspielplatz fehlt jede Spur. «Er kommt aber auf jeden Fall», verspricht Nicole Weber, Präsi-

«Der Spielplatz kommt auf jeden Fall.»

Nicole Weber
Präsidentin Verein Wydeli-Spielplatz

dentin des Vereins Wydeli-Spielplatz, der das Projekt realisiert.

Sicherheit geht vor

Ursprünglich hätten sowohl die Pumptracks als auch der Spielplatz im Mai eröffnet werden sollen. Weil sich aber die Baubewilligung verzögerte, konnte der Spielplatz noch nicht gebaut werden. Der Verein konnte den Spielplatz erst bestellen, als die beiden Pumptracks fertiggestellt waren. Versprochen war die Lieferung eigentlich auf Ende August.

Nun verzögert sich die Lieferung des Naturspielplatzes erneut. «Der Spielplatz, den wir bei einer deutschen Firma bestellt haben, ist für unsere Fläche zu gross. Die Hersteller müssen ihn quasi halbieren, ohne dass die Sicherheit darunter leidet», erklärt Nicole Weber. Diese Spezialanfertigung dauere etwas länger, dafür sei die Sicherheit gewährleistet. Weber rechnet damit, dass der Spielplatz Anfang Oktober geliefert wird und die offizielle Eröffnung des gesamten Areals dann Ende Oktober stattfindet.

INSERATE

somedia PROMOTION
ZEITUNG RADIO TV ONLINE

Für Ihre Anzeigen:
Tel. +41 55 645 38 88
glarus.inserate@somedia.ch
www.somedia-promotion.ch

Reiseangebote zum Vorzugspreis

Nähere Infos: aboplus.somedia.ch

aboplus
südostschweiz

ABOPLUS
Exklusive Reiseangebote

Tansania – ein Traum für Naturliebhaber

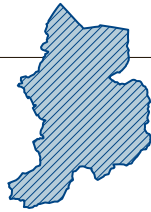
Datum 18. Februar bis 1. März 2018
Preis* Mit ABOPLUS: CHF 6950.–
ohne ABOPLUS: CHF 7350.–

CHF 400.–
Vergünstigung

*pro Person im Doppelzimmer

R

REGION



Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/meineGemeinde

BRAUNWALD

Liederabend im Kulturcafé «Bsinti»

Am Karl-Kraus-Liederabend im «Bsinti» beleuchten Agnes Palmisano (Gesang) und Paul Gulda (Klavier) das musikalische Umfeld des Dichters, der 1917 Teile seines Werks «Die letzten Tage der Menschheit» im Tierfeld geschrieben hatte. Auf seinen Spuren unternehme das Duo nun Streifzüge ins Hochgebirge, heisst es in der Mitteilung. (eing)

Samstag, 26. August, um 20 Uhr, im «Bsinti» in Braunwald



Pressebild

BRAUNWALD

Wiedersehen mit den Schmetterlingen

Ebenfalls dem Dichter Karl Kraus gewidmet ist die Ausstellung unter dem Titel «Wiedersehen mit den Schmetterlingen». In ihrem Rahmen findet in Braunwald am Samstag, 26. August, ein Rundgang mit dem Holzschnittkünstler Christian Thanhäuser statt. Er zeigt seine Werke zum Karl-Kraus-Jubiläum in zwei Ställen, spricht über seine Arbeit und über Karl Kraus. Teilnehmende besammeln sich um 15 Uhr beim «Bsinti», der Anlass dauert zirka 90 Minuten. (eing)

BRAUNWALD

Angehende Architekten präsentieren Entwürfe

Studenten der ETH Zürich präsentieren am Mittwoch, 30. August, im «Bsinti» in Braunwald, ihre architektonischen Entwürfe zum Ort. Die Studierenden wurden aufgefordert, sich spekulativ und frei mit den bestehenden Potenzialen und Ressourcen Braunwalds im Spannungsfeld zwischen Landschaft, Tourismus und Infrastruktur zu beschäftigen. Die

Klasse zeigt architektonische Entwürfe rund um Braunwald. «Sie werden frei und unbeschwert neue Sichten und Ansätze auf unser Umfeld lenken», versprechen die Organisatoren. Der Anlass beginnt um 19.30 Uhr, der Eintritt ist frei. (eing)

KLÖNTAL

Romana Ganzoni stellt ihr erstes Buch vor

Im Rahmen des Richisauer Literatursommers und Baeschlin littéraire liest die junge Engadiner Autorin Romana Ganzoni am Sonntag, 27. August, um 11.45 Uhr, im Gasthaus «Richisau» im Klöntal aus ihrem Erstling «Granada Grischun». Laut Mitteilung hat Ganzoni nach einem Geschichts- und Germanistikstudium an der Uni Zürich und einem Aufenthalt in England 20 Jahre lang als Gymnasiallehrerin gearbeitet, ehe sie das Schreiben zum Hauptberuf machte. Dafür erhielt sie bereits den Förderpreis des Kantons Graubünden. (eing)

Vorverkauf: Baeschlin Bücher in Glarus, Telefon 055 640 11 25 und office@baeschlin.ch; Reservation: Gasthaus «Richisau», Telefon 055 640 10 85

Sound of Glarus: Einen Sprutz könnte es geben

Die Wetteraussichten für die drei Festival-Tage sind grundsätzlich gut. Allerdings schliessen die Wetterfrösche Gewitter und heftige Winde nicht ganz aus. Am ehesten könnte der fast schon obligate Regen heute fallen.

von Rolf Hösl

Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen, witzelt der Volksmund. Das gilt speziell für das Wetter. Zwar erleichtert die aktuelle Hochdrucklage die Arbeit der Meteorologen, doch die vorhandene Feuchtigkeit macht Gewitter wahrscheinlich. Und wo sich diese genau entladen, ist generell schwierig vorherzusagen.

Abgesehen davon sind die Aussichten erfreulich. So prophezeit Fabian Umbricht vom Wetterdienst Meteotest: «Die Besucher des Sound of Glarus erwartet über alle drei Tage warmes Sommerwetter mit viel Sonnenschein.» In Glarus liegen die Tageshöchstwerte jeweils zwischen 27 und 29 Grad. Auch in der Nacht bleibt es verhältnismässig mild, die Tiefstwerte sinken kaum unter 16 Grad.

Das kleine Aber

Zum Sommerwetter in den Bergen gehören gelegentliche Regenschauer oder Gewitter. Dies ist auch in den nächsten Tagen der Fall. Speziell heute Donnerstag ist die Luft laut Umbricht etwas feuchter, wodurch sich bereits vor Mittag erste Quellwolken bilden dürften. Diese wachsen rasch an, und schon am frühen Nachmittag sind kurze Regenschauer oder Gewitter möglich. Das instabile Wetter mit Quellwolken, Regen und einzelnen Gewittern hält bis am Abend an. Wahrscheinlich sind diese Regenschauer jedoch meist nur von kurzer Dauer, und es gibt immer wieder trockene Phasen.

Im Umfeld eines Gewitters kann auch der Wind kurz deutlich auffrischen. Nach Sonnenuntergang fallen die Wolken wieder zusammen, und es folgt trockenes Wetter. Die Show von Earth Wind & Fire sollte also ohne Böen über die Bühne gehen, auch wenn sie mehr als ein laues Lüftchen sein soll.

Morgen Freitag ist die Situation stabiler, die Gewitterneigung dadurch geringer. Obwohl sich am Nachmittag wieder Quellwolken bilden, ist das Ge-

witterisiko klein. Umbricht: «Man kann in Glarus weitgehend trockenes Wetter erwarten.»

Sonnencreme einpacken

Auch am Samstag bleibt es voraussichtlich trocken. Die Quellwolken sind jedoch wieder etwas grösser und verdecken die Sonne am Nachmittag öfter. Auch einige hohe Wolkenfelder ziehen dann ab und zu vorüber. Der Wetter-

charakter bleibt aber generell freundlich und sommerlich. Die Sonnencreme ist also ebenso wichtig wie ein Regenschutz – dafür, dass es genug zu trinken gibt, sorgen bekanntlich die Organisatoren.

 Für das Interview mit Nemo können unsere Leserinnen und Leser Fragen an glarus@suedostschweiz.ch senden.



Ein Dach über dem Kopf ist nur selten nötig: Der Himmel über dem Stadtopenair sollte wie hier beim Bühnenaufbau mehrheitlich blau bleiben. Bild Sasi Subramaniam

Künstler-Domino, heute mit Jakob Näf aus Engi



Die Ästhetik der Industrie

«Weil wir unseren Blick stets nur auf die 'schönen' Dinge in unserem Alltag richten, entgeht uns die Ästhetik des vermeintlich 'Hässlichen'. Die Bilder sind ein Versuch, die ästhetischen Momente auf Industriearealen zeichnerisch festzuhalten und hervorzuheben.» Jakob Näf studiert Illustration Nonfiction an der Hochschule Luzern. Er kommt ursprünglich aus Engi, lebt jetzt in Zürich. Illustrationen Jakob Näf

WIR HATTEN GEFRAGT

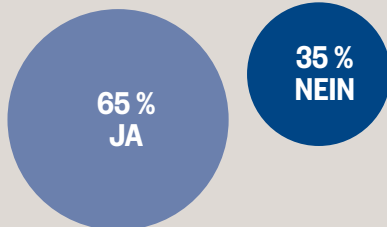
«Unspunnen-Fest: Holt Mitfavorit Armon Orlik den Sieg in die Südostschweiz?»

Stand: 18 Uhr

FRAGE DES TAGES

«Soll der Wolfsschutz gelockert werden?»

Stimmen Sie online ab: suedostschweiz.ch



Die Prinzen freuen sich auf ihren Auftritt am Open Air: «Wenn ich das richtig verstanden habe, sieht man von der Bühne aus die Berge», sagt Bariton Henri Schmidt (Mitte).



«In der Schweiz geht alles ein bisschen langsamer»

Heute Abend spielen die Prinzen am Sound of Glarus. Bariton Henri Schmidt spricht über ihre Anfänge im Chor und ihre Erinnerungen an die Schweiz. Ausserdem erklärt er, warum die Bandmitglieder tagsüber gerne auch einmal schweigen, wenn sie auf Tour sind.

mit Henri Schmidt sprach Johanna Burger

Die Prinzen stehen seit 26 Jahren auf der Bühne. Mit Hits wie «Alles nur geklaut», «Küssen verboten» oder «Millionär» tourt die siebenköpfige deutsche A-cappella-Popgruppe durch Europa. Heute Abend spielen sie am Sound of Glarus. Die «Südostschweiz» hat im Voraus mit Bariton-Sänger Henri Schmidt gesprochen. Gut gelaunt bietet der Künstler zuerst einmal das Du an.

Wie bereitest du dich auf ein Interview wie dieses vor?

HENRI SCHMIDT: Das kommt immer darauf an, in welchem Rahmen es stattfindet. Auf Telefoninterviews bereite ich mich nicht so wahnsinnig vor, obwohl ich da jeweils selber die Termine vorgebe. Und ich bin jetzt auch froh, dass ich alle roten Ampeln überfahren habe, damit ich rechtzeitig am Telefon bin (*lacht*). Aber man ist natürlich schon immer neugierig auf die Fragen. Auch wenn sich einige immer wiederholen, gibt es auch neue, die einen dann selber überraschen. Deshalb bin ich jetzt gespannt auf die Fragen.

Dann mal los: Die Prinzen, das sind sieben Musiker. Wenn ihr jeweils ein Album produziert, kommen da noch ein oder mehrere Produzenten hinzu. Wie kann man sich den Schaffensprozess der Prinzen vorstellen? Ist das sehr harmonisch, oder fliegen da auch schon mal die Fetzen?

Extrem harmonisch ist es meistens nicht (*lacht*). Ne, es ist alles im Rahmen. Wir sind ja eine Band mit einer besonderen Vita, da sich vier von uns schon aus den 1970er-Jahren kennen. Der Wolfgang, der Sebastian, der Tobias und ich haben uns im Chor kennengelernt. Da wir uns schon so lange kennen, wissen wir auch, wie wir miteinander umzugehen haben. Meistens sind wir in den letzten Jahren dann auch bei der Entwicklung eines neuen Albums zu siebt irgendwohin geflogen. Weit weg vom Alltag, wo wir uns jeweils bewusst zwei, drei Wochen weggeschlossen haben, um kreativ zu sein.

Die Mehrheit eurer Bandmitglieder war früher in Chören. Wie hat euch das als Band beeinflusst?

Wir sind ja im weitesten Sinne eine A-cappella-Band. Das hat uns bestimmt insofern beeinflusst, als dass wir von Kindesbeinen an zwei bis drei Stunden am Tag gesungen haben. Und das mit anderen zusammen. Das ist bei uns anders als bei einer normalen Band, bei der du einen Sänger vorne hast und dann zwei Gitarristen, einen Keyboarder und einen Schlagzeuger. Bei uns sind es fünf Leute, die auf der Bühne in der ersten Reihe stehen und singen. Hinzu kommt noch, dass wir uns durch die Chorzeit schon lange und gut kennen. Wenn wir dann gemeinsam auf Tour und jeden Tag zusammen unterwegs sind, wissen wir auch, wann man jemanden besser in Ruhe lassen sollte. Viele fragen uns, was denn das Geheimnis unseres Erfolges sei. Das Geheimnis gibt es nicht. Wir sind schon seit über zwei Jahrzehnten unterwegs, stehen auf der Bühne, und jeder von uns weiss, alleine würde er das nicht hinkriegen. Das ist ganz wichtig.

«Die Schweiz ist ein tolles Land. Es hat schon was von Italien, aber es gibt noch Schwarzbrot.»

In den über zwei Jahrzehnten habt ihr auch Live-Alben gemacht und eine Tour durch Opernhäuser und Festsäle. Wo war denn bisher die Akustik am besten und an welchem Ort wart ihr über die Akustik erstaunt?

Gerade im Herbst machen wir wieder eine Kirchen-Tour. Kirchen sind akustisch sehr verschieden und nicht einfach zu beschallen. Ja, erstaunt waren wir damals in der Semperoper. Da hatten wir einen Song, den wir ganz a cappella, ohne Instrumente gesungen haben, und das hat trotz der 1300 Leute, die drin waren, toll geklungen. Das war ein sehr schönes Erlebnis für uns. Herausfordernd wird es dann

wohl im nächsten Jahr, wenn wir mit einem grossen Orchester in der Elbphilharmonie in Hamburg auftreten werden. Darauf sind wir bereits jetzt sehr gespannt.

«Die Besucher können von uns erwarten, dass wir eine bestgelaunte Band sind.»

Euer letztes Studioalbum «Familiensalbum» kam 2015 heraus. Dürfen sich eure Fans schon bald auf eine neue Platte freuen?

Das lassen wir auf uns zukommen. Was wir jetzt schon lange planen, ist ein Raritäten-Album mit Songs, die es bisher nie auf eine Platte geschafft haben. Da sind wir jetzt dran. Es wird aber relativ umfangreich, das wird auch ein Doppelalbum werden. Möglicherweise kommt es im nächsten Jahr zur Orchestertour raus. Für neue Songs ist das immer ein laufender Prozess. Wenn wir dann genug Lieder zusammenhaben, wird es wieder eine Platte geben.

An Open Airs spielen die Bands immer ein arrangiertes Set von Liedern. Gibt es einen Song, den ihr sehr gerne live performen würdet, der aber nicht funktioniert?

Wir spielen ja nichts, das nicht funktioniert (*lacht*). Es gibt sicherlich Sachen, die innerhalb der Band umstritten sind. Manche würden etwas gerne spielen, andere lieber nicht. Da sind wir dann aber kompromissbereit. Grundsätzlich ist es für uns sehr schwierig, ein Programm zusammenzustellen. Denn wir haben so viel Auswahl. Wenn wir alle unsere Songs spielen würden, wären wir etwa acht Stunden auf der Bühne. So lange wollen wir ja niemanden langweilen (*lacht*).

Wie bleibt ihr fit, wenn ihr wie in diesem Sommer mit eurem Programm herumreist und Konzerte um Konzerte gebt? Gibt es einen Geheimtipp?

Unser Geheimtipp ist, dass wir nicht erst morgens um fünf ins Bett gehen. Vor allem wenn wir mehrere Wochen auf Tour sind, konzentrieren wir uns extrem auf unseren Beruf. Wenn wir von Dienstag bis Sonntag Konzerte haben, sehen wir dann schon zu, dass wir nach den Konzerten und tagsüber nicht zu viel reden. Wenn man jeden Abend zwei Stunden singt, kommt es sonst zu Abnützungerscheinungen.

Ihr hattet einige Auftritte in der Schweiz. Besondere Erinnerungen? Wir fühlen uns in der Schweiz immer sehr wohl. Vor zwei Jahren waren wir in Basel und in Zürich. Im Volkshaus in Zürich war eine sehr angenehme Stimmung. Uns ist aufgefallen, dass hier bei unseren Konzerten jeweils bis ganz hinten in der letzten Reihe alle Arme oben sind. Normalerweise hast du ja die Hardcore-Fans in den ersten zehn Reihen, die mitmachen. In der Schweiz machen alle mit. Und in der Schweiz geht alles ein bisschen langsamer, als wir uns das gewohnt sind. Als wir noch sehr jung waren, hat uns das gestört. Inzwischen genieße ich das. Mein Bandkollege Wolfgang Lenk hat mal gesagt: «Die Schweiz ist ein tolles Land. Es hat schon was von Italien, aber es gibt noch Schwarzbrot.»

Wart ihr schon einmal in Glarus? Nein. Ich habe Fotos gesehen. Das macht Vorfreude. Wenn ich das richtig verstanden habe, sieht man von der Bühne aus die Berge. Wir haben nur gute Erinnerungen an Auftritte in der Schweiz, und da wir nicht so oft hier spielen, freue ich mich darauf, bin aber auch ein bisschen angespannt.

Was dürfen die Open-Air-Besucher von eurem Auftritt erwarten?

Dass wir eine bestgelaunte Band sind. Wir werden ein kurzweiliges Programm vorstellen. Das ist eine Mischung aus älteren und neueren Songs. Wenn es uns gelingt, dass die Leute mit einem Lächeln auf den Lippen nach Hause gehen, dann haben wir alles richtig gemacht.

Angesagt

von Claudia Kock Marti

In Glarus ist bis Samstag **Sound of Glarus**. Doch gibt es Alternativen.



Film im Wortreich-Kino

1 «Babettes Fest»: Das Wortreich-Kino zeigt den dänischen Film aus dem Jahr 1987, der auf einer Novelle von Karen Blixen basiert. **Samstag, um 20.30 Uhr, Wortreich-Kino, Glarus**

2 Klavier-Matinee: Christoph Scheffelt spielt im Freulerpalast in Näfels Werke von Mozart, Janacek und Schubert. **Sonntag, um 11.30 Uhr, Freulerpalast, Näfels**



Lesung im Klöntal

3 Romana Ganzoni ist im Richisauer Literatursummer zu Gast. Die Bündnerin stellt ihr Buch «Granada Grischun» vor (siehe Seite 2, links). **Sonntag, um 11.45 Uhr, «Richisau», Klöntal**

Weitere Tipps: Am **Samstag** bietet sich um 13.30 Uhr Gelegenheit zu einer öffentlichen Stadtführung durch Glarus, Besammlung vor der Stadtkirche. In Schwanden öffnet das Therma-Schaulager seine Türen um 14 Uhr, Besammlung beim einstigen Verwaltungsgebäude der Therma. In Braunwald führt um 15 Uhr Holzschnittkünstler Christian Thanhäuser zu zwei Ställen mit Werken zum Jubiläumsanlass zum Dichter Karl Kraus. Besammlung ist beim «Bsinti». Um 20 Uhr erkunden dort, im «Bsinti», Agnes Palmisano (Gesang) und Paul Gulda (Klavier) zudem dessen musikalisches Umfeld (siehe Seite 2). Von 10 bis 14 Uhr hat am **Sonntag** das Dorf-museum Sool geöffnet. In der Rehaclinic Braunwald spielen Perla Canzone und das Klavierduo Vilma und Daniel Zbinden um 11 Uhr Unterhaltungsmusik aus drei Jahrhunderten. In der Ausstellung «Jeans made in Diesbach» diskutiert «Mister Jeans» Ruedi Karrer um 16 Uhr mit den Historikerinnen Kaba Rössler und Andréa Kaufmann. Das Wortreich-Kino zeigt am **Montag**, um 14.30 Uhr, der Film «Paula».

Kulturkennerin Claudia Kock Marti listet jeweils am Donnerstag ihre persönlichen Top 3 auf. Anregungen an: claudia.kock@somedia.ch

Finden Sie uns auf Facebook: [Südostschweiz](#)

[\(/\)](#)[Lesereporter \(/so-reporter\)](#)[Übersicht](#)[Im Fokus \(/fokus\)](#)[Meistgeklickt \(/meistgeklickt\)](#)[Regionen \(/miniregion\)](#)[Sport \(/sport\)](#)[Sendungen \(/sendungen\)](#)[Unterhaltung \(/unterhaltung\)](#)[Meinungen \(/leserforum\)](#)

BOCK AUF FEIERN!
MIT NINA BURRI
PETRA KLINGLER
WINTI SCHNAUZ
THE OUTTA MIND
DJ SYNFANE
**ERÖFFNUNG
BOULDERHALLE**
SA 23. & SO 24.09.2017
WEITERE SPANNENDE AKTIONEN
VON MO 25.09. - SA 30.09.2017

lintharena
linth-arena sgu / Näfels

BOCK AUF BLOCK!
www.boulderhalle.gl

Glarner Kantonalbank VERTICAL

JETZT
10%
AUF KLETTER-
UND BOULDERABO

(<https://adserver.adtech.de/adlink/1135/6413851/0/1217/AdId=18453409;BnId=1;itime=531027814;kr16243=3296976;kp=856251;nodecode=yes;link=http://www.boulderhalle.g>)

Sicherheitskontrollen werden erhöht

Rund 12'000 Besucher werden voraussichtlich bis am Sonntag das 10. Glarner Stadopenair besuchen. Dieses Jahr werden die Sicherheitsmassnahmen «Konsequenzen» auf den Festival- und Stadtbetrieb haben.



Südostschweiz

Donnerstag, 24. August 2017, 13:36 Uhr





Rund 12'000 Personen werden am Sound of Glarus erwartet. Sasi Subramaniam / ARCHIVBILD

Das Sound of Glarus feiert dieses Jahr sein 10-Jahres-Jubiläum. «Für die Sicherheit der Besucher und der Anwohner ist den Veranstaltern und der Kantonspolizei Glarus kein Aufwand zu viel», heisst in einer Medienmitteilung der Verantwortlichen.

Die Strassen werden mit Betonsperren blockiert und bei den Eingängen werden verschärfte Kontrollen durchgeführt. Um die Wartezeiten zu verkürzen, wird empfohlen, möglichst keine oder nur kleine Taschen mitzunehmen.

Umleitungen und Verkehr in der Stadt

Das Festivalgelände bleibt neu durchgehend von heute Donnerstag (ab 13 Uhr) bis am Sonntag (um 18 Uhr) gesperrt. «Der Verkehr wird über die Burgstrasse umgeleitet. Die Zufahrt in die Innenstadt, zu den Geschäften und Parkplätzen bleibt gewährleistet und wird ausgeschildert», heisst es im Schreiben weiter.

Quelle: Südostschweiz

Diesen Artikel teilen

Kommentar schreiben

[\(/\)](#)[Lesereporter \(/so-reporter\)](#)[Übersicht](#)[Im Fokus \(/fokus\)](#)[Meistgeklickt \(/meistgeklickt\)](#)[Regionen \(/miniregion\)](#)[Sport \(/sport\)](#)[Sendungen \(/sendungen\)](#)[Unterhaltung \(/unterhaltung\)](#)[Meinungen \(/leserforum\)](#)

(<https://adserver.adtech.de/adlink/1135/6413851/0/1217/AdId=18453409;BnId=1;itime=531213687;kr16243=3296976;kp=856251;nodecode=yes;link=http://www.boulderhalle.g>)

Einen Sprutz könnte es geben

Die Wetteraussichten für die drei Festival-Tage sind grundsätzlich gut. Allerdings schliessen die Wetterfrösche Gewitter und heftige Winde nicht ganz aus. Am ehesten könnte der fast schon obligate Regen heute fallen.



Rolf Hösli

Donnerstag, 24. August 2017, 05:00 Uhr
([/teamdetail/152](#))





Der Himmel über dem Stadtopenair sollte wie hier beim Bühnenaufbau mehrheitlich blau bleiben.
SASI SUBRAMANIAM

Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen, witzelt der Volksmund. Das gilt speziell für das Wetter. Zwar erleichtert die aktuelle Hochdrucklage die Arbeit der Meteorologen, doch die vorhandene Feuchtigkeit macht Gewitter wahrscheinlich. Und wo sich diese genau entladen, ist generell schwierig vorherzusagen.

Abgesehen davon sind die Aussichten erfreulich. So prophezeit Fabian Umbricht vom Wetterdienst Meteotest: «Die Besucher des Sound of Glarus erwartet über alle drei Tage warmes Sommerwetter mit viel Sonnenschein.» In Glarus liegen die Tageshöchstwerte jeweils zwischen 27 und 29 Grad. Auch in der Nacht bleibt es verhältnismässig mild, die Tiefstwerte sinken kaum unter 16 Grad.

WERBUNG

inRead invented by Teads

Das kleine Aber

Zum Sommerwetter in den Bergen gehören gelegentliche Regenschauer oder Gewitter. Dies ist auch in den nächsten Tagen der Fall. Speziell heute Donnerstag ist die Luft laut Umbricht etwas feuchter, wodurch sich bereits vor Mittag erste Quellwolken bilden dürften. Diese wachsen rasch an, und schon am frühen Nachmittag sind kurze Regenschauer oder Gewitter möglich. Das instabile Wetter mit Quellwolken, Regen und einzelnen Gewittern hält bis am Abend an. Wahrscheinlich sind diese Regenschauer jedoch meist nur von kurzer Dauer, und es gibt immer wieder trockene Phasen.

Im Umfeld eines Gewitters kann auch der Wind kurz deutlich auffrischen. Nach Sonnenuntergang fallen die Wolken wieder zusammen, und es folgt trockenes Wetter. Die Show von Earth Wind & Fire sollte also ohne Böen über die Bühne gehen, auch wenn sie mehr als ein laues Lüftchen sein soll.

Morgen Freitag ist die Situation stabiler, die Gewitterneigung

dadurch geringer. Obwohl sich am Nachmittag wieder Quellwolken bilden, ist das Gewitterisiko klein. Umbricht: «Man kann in Glarus weitgehend trockenes Wetter erwarten.»

Sonnencreme einpacken

Auch am Samstag bleibt es voraussichtlich trocken. Die Quellwolken sind jedoch wieder etwas grösser und verdecken die Sonne am Nachmittag öfter. Auch einige hohe Wolkenfelder ziehen dann ab und zu vorüber. Der Wettercharakter bleibt aber generell freundlich und sommerlich. Die Sonnencreme ist also ebenso wichtig wie ein Regenschutz – dafür, dass es genug zu trinken gibt, sorgen bekanntlich die Organisatoren.

Für das Interview mit Nemo können unsere Leserinnen und Leser Fragen an glarus@suedostschweiz.ch senden.

Quelle: Südostschweiz

Diesen Artikel teilen

Kommentar schreiben



Sound of Glarus

Rathausplatz 8750 Glarus

Donnerstag, 24. August 2017 ab 20:15

Konzert

Folk, Diverses und Pop

Live: Die Prinzen (D), Cousin Leonard (AUS), Al Mckay's Earth Wind And Fire Experience (USA)

Über 25 Jahre sind die Prinzen mittlerweile unterwegs. Eine Probezeit, die die Prinzen mit Bravour absolviert haben, da war bei Weitem nicht alles nur geklaut und keinesfalls war das Leben immer grausam. Nein, die Prinzen können auf eine erfolgreiche und produktive Musikerkarriere zurückblicken und tun dieses mit neuen Herausforderungen. Ihr letztes Album Familienalbum stieg auf Platz 9 der deutschen Charts ein. Mit über 6 Millionen verkauften Tonträgern, 16 Gold- und Platinplatten, zwei Echo-Music- Awards und zahlreichen anderen Preisen sind sie eine der erfolgreichsten deutschen Popbands. Über fünf Millionen Menschen begeisterten sie seit 1991 auf ihren Konzerten. Die Wegbereiter des deutschen a-cappella Pop haben auch nach über 25 Jahren nichts von Ihrem Witz und Ihrer Frische verloren. Ob mit oder ohne instrumentaler Unterstützung - ihr Sound ist nach wie vor einmalig und das natürlich in Originalbesetzung!



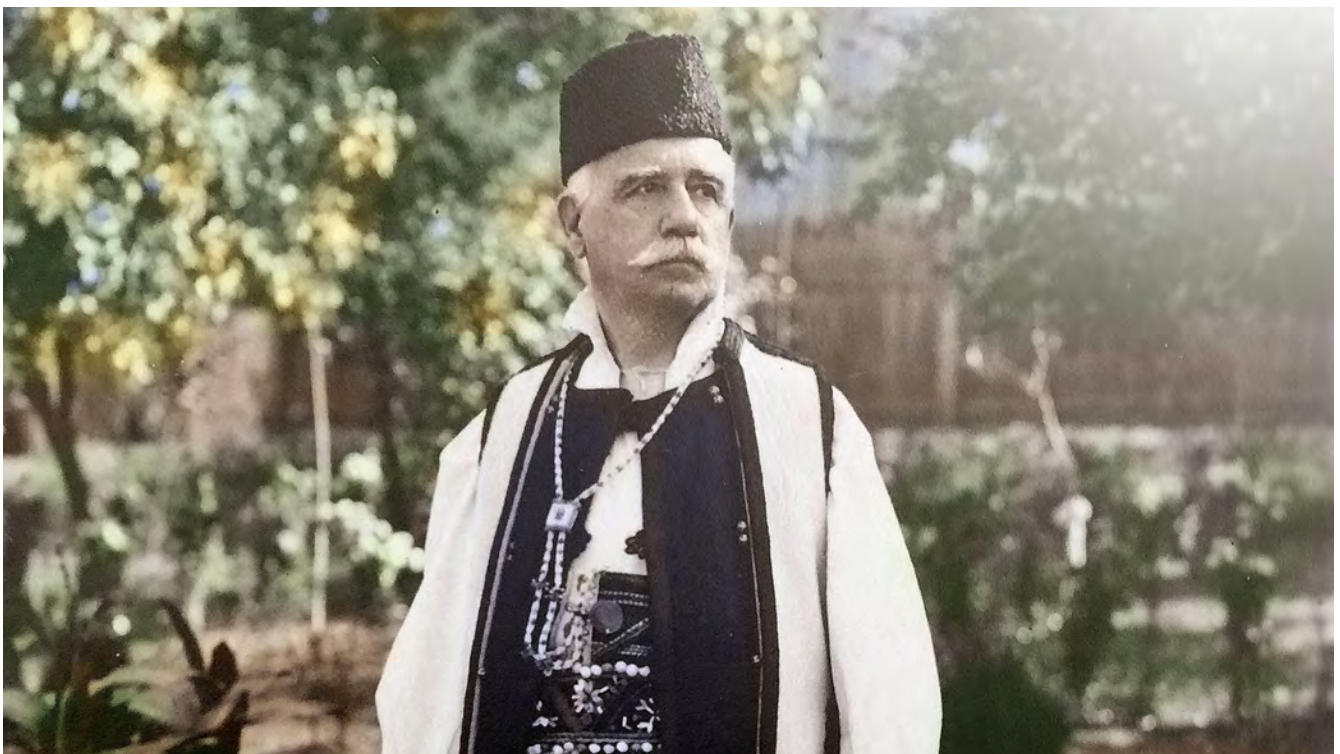
24. August 2017

(/WIE-EIN-GLARNER-KOENIG-WURDE?ACTION.I

Wie ein Glarner König wurde

Nikolaus Voegeli ist in Belgrad geboren und aufgewachsen – als Enkel eines erfolgreichen Schweizer Auswanderers, den alle nur den «Balkankönig» nannten. Gemeinsam mit seinem Sohn Peter hat der heute 90-jährige Zürcher nun die erstaunliche Geschichte seiner Familie in einem Buch dokumentiert.

Text [Ralf Kaminski \(/profile/569294\)](#) **Fotos** [Daniel Winkler](#)



Der Schweizer Auswanderer Henri Voegeli, genannt der «Balkankönig», in der serbischen Nationaltracht.

Lesezeit 5 Minuten

Wenn Alexander I., König von Jugoslawien, in den 1930er- Jahren im offenen Wagen an der Villa der Familie Voegeli in Belgrad vorbeifuhr, hob er jeweils die Hand und grüsste. Nikolaus, damals 6 oder 7 Jahre alt, sah ihn manchmal und winkte zurück – auch wenn der Gruss eher

seinem Grossvater Henri galt, einem erfolgreichen und hoch angesehenen Schweizer. [Fotos](#) [Wird dir gefallen](#) [Teilen](#) [Drucken](#) [Abmelden](#) [/share/entn](#) [/wie-](#)

  Geschäftsmann, genannt der «Balkankönig» **MIGROS MAGAZIN**(/)

ANMELDEN

«Er war immer elegant im britischen Stil gekleidet und hielt sich ganz gerade», erinnert sich Nikolaus Voegeli (90) in seiner Anwaltskanzlei an der Zürcher Bahnhofstrasse. «Und er redete allgemein sehr wenig. Kinder mochte er allerdings und liess uns einiges durchgehen.» Manchmal aber habe er schon Geschichten erzählt, jedoch kaum von seinen Geschäftserfolgen. «Lieber gab er Tipps, wie man in London nachmittags trotz Alkoholverbot zu einem Glas Bier kam», erzählt Voegeli und lacht.








(/WIE-EIN-
GLARNER-
KÖNIG-
WURDE?ACTION.I



Dokumentierten ihre Familiengeschichte: Nikolaus Voegeli mit Sohn Peter in der Anwaltskanzlei an der Zürcher Bahnhofstrasse.

Die erstaunliche Familiengeschichte der Voegelis, die im neuen Buch «Der Balkankönig» dokumentiert ist, bietet einen Einblick in eine andere Zeit und zeigt, wie bedeutsam die Geschäfte und das Netzwerk einzelner Unternehmer für die Wirtschaftsbeziehungen zweier Länder sein können. Ohne den Schweizer Auswanderer Henri Voegeli (1866–1941) hätte sich das Verhältnis zwischen der Eidgenossenschaft und dem ehemaligen Jugoslawien wohl anders entwickelt. In den 70er-Jahren etwa war das Handelsvolumen zwischen den beiden Ländern höher als zwischen der Schweiz und der damals zweitgrössten Volkswirtschaft der Welt, der Sowjetunion – auch dank Voegeli und seinen Nachkommen.

 [5 \(/ /like-dislike\)](#)  [2 \(/wie-ein-glarner-koenig-wurde#articleComment\)](#)

      
[/share](#) [entern](#) [/wie-](#)



Henri Voegeli stammte aus gutem Hause im Kanton Glarus, doch von dort zog es ihn schon als Minderjährigen weg. Er wollte etwas erleben, und wo tat man das besser als in London, dem Herz des britischen Weltreichs. Nach Lehr- und Wanderjahren, die ihn weiter ins Osmanische Reich nach Istanbul und Smyrna führten, liess er sich schliesslich als erfolgreicher Geschäftsmann in Belgrad nieder und half dem serbischen Königreich, seine Eisenbahn zu modernisieren. Sein jüngerer Bruder Christian (1872–1922) geschäftete bereits dort, und die beiden Brüder sahen noch viel Entwicklungspotenzial im Balkanland.

Schweizer brachten Fortschritt und Moderne

Während der Balkankriege 1912/13 betrieben sie in ihren Büros auf eigene Kosten die Agentur des Internationalen Roten Kreuzes in Serbien und setzten sich dabei sehr für die leidende Zivilbevölkerung ein, was ihnen hoch angerechnet wurde. Schon bald nach dem Krieg gründete Henri 1921 die Banque Serbo-Suisse, die die guten Geschäfte zwischen den Ländern enorm förderte. Belgrad galt damals als Tor zum Orient, Serbien als brachliegendes Land voller Chancen. «In den südosteuropäischen Gesellschaften, die gemessen an den Massstäben ihrer Zeit als unterentwickelt galten, waren die Schweizer Träger von Fortschritt und Moderne», zitieren die Voegelis in ihrem Buch den Schweizer Historiker Thomas Bürgisser.

In diese Welt wurde Nikolaus Voegeli 1927 hineingeboren. Die Ehe seiner Eltern war jedoch nicht besonders glücklich, Vater Rudolf (1897–1956) war eher intellektuell, Mutter Marguerite (1899–1980) sehr lebenslustig. «Mein Vater gab sich Mühe und verbrachte jeden Sonntag mit uns, aber de facto wurde ich von den Dienstboten aufgezogen», erzählt Voegeli.

Er verbrachte viel Zeit in der Küche, wo alle Fäden zusammenliefen und ihm die Angestellten aufregende Geschichten aus den Kriegsjahren erzählten. Die Bediensteten trugen die Kinder quasi auf Händen. «Wir konnten in ihren Augen nichts falsch machen, was für meine Leistungen in der Schule nicht gerade förderlich war.»



ANMELDEN

(/WIE-EIN-
GLARNER-
KOENIG-
WURDE?ACTION.I

1/5 Henri Voegeli (1866-1941) baute aus dem Nichts ein Geschäftsimperium auf.

In der deutschen Schule Belgrad erlebte er auch den Aufstieg der Nazis. Kurz vor Kriegsbeginn wechselte er 1939 in die Schweiz an die Kantonsschule Trogen AR. «Ein Kulturschock. Mein Schweizerdeutsch war nicht besonders gut, ich war unspornlich und auch kein guter Schüler.» Grossvater Henri war zu jener Zeit ebenfalls in der Schweiz. «Er ersetzte damals den Vater, unterschrieb auch immer meine Zeugnisse.»

Rudolf Voegeli hielt derweil in Belgrad die Stellung und leitete – wie sein Vater und Onkel zuvor – das IKRK-Büro. Dank seiner Vermittlung durften 500 jugoslawische Kinder die Kriegsjahre in der relativ sicheren Schweiz verbringen.

Am 6. April 1941 wurde Nikolaus in Trogen konfirmiert, am gleichen Tag erreichte der Krieg seine Heimat Belgrad. Die Deutschen hatte ohne Vorwarnung angegriffen, bereits am 17.4. kapitulierte Jugoslawien. Knapp drei Monate später starb Henri Voegeli – so blieb es ihm erspart zu sehen, wie sein Lebenswerk zerstört und seine Familie aus Belgrad vertrieben wurde.

Nach dem Krieg wurde die Familie enteignet

«Mein Vater, der 1945 zu Besuch in der Schweiz weilte, wurde damals fälschlicherweise als Kriegsgewinnler bezeichnet und erhielt ein Einreiseverbot, unser ganzer Besitz wurde beschlagnahmt.» Viele Schweizer verloren damals auf diese Weise ihr Vermögen in Jugoslawien. Erst unter Tito spielten sich wieder gute Verhältnisse ein. Historiker Thomas

Bürgisser spricht gar von der «Wahlverwandtschaft zweier Sonderfälle im Kalten Krieg» (https://www.diezeitung.ch/wie-ein-glarner-koenig-wurde?articleComment=1166704724) [/share](#) [entern](#) [/wie-](#)



Nikolaus Voegeli wurde Anwalt und hielt sich von seiner alten Heimat fern. «Ich nahm dem Land die Behandlung meiner Familie nach dem Krieg sehr übel.» In den 60er-Jahren allerdings wurde er von der jugoslawischen Botschaft angefragt, ob er nicht als Rechtsvertreter für Jugoslawen in der Schweiz tätig werden könne, weil er die Sprache noch immer beherrschte. So näherte er sich langsam wieder an. 1971 gründete er mit seinem älteren Bruder Hansruedi (1922–2010) die schweizerisch-jugoslawische Handelskammer und förderte damit einmal mehr die Wirtschaftsbeziehungen.

Diese kriselten dann in den 90er-Jahren, als auf dem Balkan erneut Krieg herrschte, viele Flüchtlinge in die Schweiz strömten und sich das Image der «Jugos» rapide verschlechterte. Nicht völlig zu Unrecht, wie Voegeli heute findet. «Ich habe ja viele von ihnen als Anwalt verteidigt.» Da kam es schon vor, dass er zunächst mal zwei Familien davon überzeugen musste, auf gegenseitige Blutrache zu verzichten, bevor er einen Fall vor Gericht brachte.

Voegelis Sohn Peter (54), heute als SRF-Radiokorrespondent in Berlin tätig, machte 2014 einen Beitrag über den Ersten Weltkrieg (<https://www.srf.ch/sendungen/kontext/mein-vater-und-der-erste-weltkrieg>) für die Radiosendung Kontext. Dazu lud er seinen Vater ein, der diesen Krieg zwar nicht selbst erlebt hatte, aber all die Geschichten erzählen konnte, die er als Kind gehört hatte. Daraufhin meldete sich der Stämpfli Verlag und fragte, ob sie aus ihrer Familiengeschichte nicht ein Buch machen wollten. «Erst da realisierte ich, was für eine bemerkenswerte Historie meine Familie hat», sagt Peter Voegeli. «Natürlich hatte ich diese Storys als Kind immer wieder gehört, aber für mich waren das mehr Abenteuergeschichten als Realität.»

Schwärmen von der slawischen Seele

Er begann zu recherchieren, führte viele Gespräche mit seinem Vater und reiste 2016 mit ihm nach Belgrad, um die Schauplätze seiner Kindheit zu besuchen. «Am meisten hat mich dabei überrascht, dass sich all die Geschichten von damals als wahr erwiesen», sagt Voegeli und lacht. Ein Jahr schrieben Vater und Sohn zusammen an dem Buch.

«Ich lebe schon so lange in Zürich und fühle mich hier wohl, aber auch Belgrad bleibt ein Stück Heimat», sagt Nikolaus Voegeli und schwärmt von der slawischen Seele der Menschen dort. Er geht noch immer jeden Tag zur Arbeit in seine Kanzlei an der Bahnhofstrasse, wo er seit Jahrzehnten und bis heute auch als Generalkonsul von Marokko (<http://www.botschaft-konsulat.com/ch/Konsulate/21059/Marokko-in-Zurich>) amtiert.

Vor Gericht vertritt er zwar niemanden mehr, aber als Berater in Steuersachen sind seine Dienste noch immer gefragt, vor allem von ausländischen Klienten aus aller Welt. Und obwohl er nicht mehr so gut hört und wegen Problemen mit dem linken Knie am Stock geht, ist er sonst noch gesund und munter. «Würde ich zu Hause rumsitzen, ginge es bestimmt rasch bergab», sagt er. «Da tue ich doch lieber das, was mir Spass macht.»

Das Buch: Peter Voegeli, Nikolaus Voegeli: «Der Balkankönig und seine Familie. Eine andere Geschichte der Schweiz», Stämpfli Verlag 2017, bei exlibris.ch für Fr. 32.–

<https://www.exlibris.ch/de/buecher-buch/deutschsprachige-buecher/peter-voegeli-und-nikolaus-voegeli-der-balkaenkoenig-und-seine-familie>

[https://www.exlibris.ch/de/buecher-buch/deutschsprachige-buecher/peter-voegeli-und-nikolaus-voegeli-der-balkaenkoenig-und-seine-familie](#)
/share/entern /wie-



[balkankoenig-und-seine-familie/id/0783727270119](#)) Die Vernissage:

MIGROS MAGAZIN

(<https://www.werliestwo.ch/9294/der-balkankoenig-und-seine-familie>) 18. 9., 19 Uhr in der Buchhandlung Sphères in Zürich

ANMELDEN

WIE-EIN-GLARNER-KOENIG-WURDE?ACTION.I

Buch (/tags/t/buch)

Geschichte (/tags/t/geschichte)

Wirtschaft (/tags/t/wirtschaft)



Ralf

Kaminski (/profile/569294)

Dieser Person folgen +

Text

Kommentar schreiben



Vlado Trifunović

29.08.2017

Vielen Dank, Herr Voegeli, für alles, was ihr Grossvater, Vater, Sohn und andere Verwandte für den Staat Serbien, Stadt Belgrad und serbische Volk taten.

Ich schlage vor, dass Sie die Staatsbürgerschaft der Republik Serbien erhalten und ein Ehrenbürger der Stadt Belgrad werden.

Ihre Villa (Bild 2/5 Villa in Belgrad) in Pariska ulica (strasse) Nr.7

11000 Beograd, ist heute Ministerium für Telekommunikation.

Hvala veliko, Gospodine Voegeli!

👍 (/ /like-dislike) 💬

Antworten



Verena Meier

25.08.2017 (/profile/597432)

Diese Geschichte ist erstaunlich, ich finde es toll, dass daraus ein Buch entstanden ist!

Es gab (und gibt) bestimmt viele Schweizer, die im Ausland ihre Spuren hinterlassen haben.

Natürlich kann man nicht über jeden ein Buch schreiben; und es waren auch nicht alle so erfolgreich, aber so mancher wäre es wert, dass seine Geschichten weiter erzählt werden!

👍 (/ /like-dislike) 💬

Antworten

👍 5 (/ /like-dislike) 💬 2 (/wie-ein-glarner-koenig-wurde#articleComment)

📄 📧 📧 📧 📧 📧
/share /comment /wie-



WHIRLPOOL-PARADIES
Ziegelbrückstr. 62 • 8866 Ziegelbrücke
Tel. 055 617 26 26 • Fax 055 617 26 20
hotspring@garten-gruenenfelder.ch
www.garten-gruenenfelder.ch



GRÜNENFELDER
GARTENBAU
GARTENCENTER

lokale informationen

- Aktuell
- ganzer Kanton
- Gemeinden
- Kultur
- Politik
- Sport
- Unfälle / Verbrechen
- Wirtschaft

spezial

- Neues aus Seoul
- Vereinsporträt
- Alt Glarus virtuell
- Innovativ
- Leserbriefe
- Fotogalerien
- Interview
- Kolumne
- Archiv
- service
- Bulletins
- Amtsblatt
- Veranstaltungen
- Kurse
- Vereine
- Kontakt
- Werbung/Inserate

Glarus - Freitag, 25. August 2017 05:00

Kultur

Lounge-Nächte in der Stadt und Sonntags-Chillen im Klöntal

Von: mitg.

Freie Sicht auf Künstler wie Al MacKay's Earth, Wind & Fire Experience, die Prinzen, Nemo, Moop Mama, Mando Diaio, Beauty of Gemina, Seven und Wanda: Der neue VIP-Bereich am GLKB «Sound of Glarus» befindet sich direkt gegenüber der Hauptbühne auf dem Rathausplatz. Kurzschnitten bieten die Veranstalter Upgrades für die Sound-of-Glarus-Lounge.

Gefällt mir 1 Teilen Twittern Teilen



Nach den gediegenen Sound-of-Glarus-Lounge-Nächten vom 24. bis 26. August ist am 27. August Sonntags-Chillen in den Gartenwirtschaften der Restaurants, Gasthäuser und Campingplätze im Klöntal angesagt. (Bild: www.rhodannenberg.ch)

Für 70 Franken am Abend erhalten Stadt-Open-Air-Besucher am Freitag und Samstag, 25. und 26. August 2017, ein Upgrade mit Zutritt zum gedeckten VIP-Bereich inklusive Willkommens-Apéro. «Unsere Sound-of-Glarus-Lounge ist durch einen separaten Eingang zugänglich und bietet ein exklusives Konzerterlebnis in gemüthlicher Atmosphäre mit genügend Sitzplätzen, bedienter Bar und separaten Toiletten», erklärt Jonny Tinner das Angebot. Upgrade-Reservierungen nehmen die Veranstalter im Voraus entgegen. «In der gediegenen Lounge sitzt man im Trockenen, auch wenn schönes Wetter schon fast Tradition am Glarner Stadt-Open-Air ist», schmunzelt Jonny Tinner. «Sofern die Sound-of-Glarus-Lounge nicht ausverkauft ist, bieten wir die Upgrades natürlich auch an der Abendkasse an.»

Chillen am Sonntag im Klöntal

Freie Sicht auf den Klöntalersee: Von der kleinsten Hauptstadt der Schweiz fährt das Postauto in einer Viertelstunde ins Klöntal. Bis ins Richisau hoch über dem idyllisch gelegenen See sind es 40 Minuten. In dieser eindrücklichen Landschaft am Fusse des Glärnischmassivs lässt es sich am Sonntag nach drei Musiknächten in der Stadt perfekt chillen. Die Campingplätze Güntlenau und Vorauen laden ebenso zur Einkehr ein wie das Berggasthaus Schwammhöhe oder die Restaurants Vorauen und Plätz. Im Hotel-Restaurant Rhodannenberg beginnt ab 10.00 Uhr der Ländler-Brunch mit Buffet à discrétion und im Gasthaus Richisau liest Romana Ganzoni um 11.45 Uhr im Rahmen des Richisauer Literatursommers. Und natürlich lädt der Klöntalersee zum Baden ein.

10. GLKB Sound of Glarus vom 24. bis 26. August 2017

Glarus
Dienstag, 5. September

Podestplatz zum Schluss der Triathlonsaison



Der Einzelstart erfolgte am späten Nachmittag in Locarno im Lago Maggiore, die Radstrecke führte auf schlecht gesicherter Hauptstrasse ins Maggial nach Avegnio und zurück und das Laufen wurde in der Umgebung des Lido Locarno...
[\[mehr\]](#)

Glarus
Dienstag, 5. September

Überblick Forstarbeiten der Gemeinde Glarus im 3. Quartal 2017



Die Bauholz-Ernte für die Überdachung Kunstseilbahn Buchholz ist abgeschlossen und die Aufrichtung der eindrücklichen Dachkonstruktion in vollem Gange. Der Bau der neuen Waldstrasse Ruoggis West befindet sich im Zeitplan und wird...
[\[mehr\]](#)

Näfels
Dienstag, 5. September

Stafettenabend 2017 und der TV Näfels: Eine gute Geschichte



Am Freitag des 1. September fand der diesjährige Stafettenabend statt. Es war gleichwohl der erste offizielle Anlass, welcher auf der neuen Leichtathletikanlage im Buchholz in Glarus stattfand. Diese wurde nur kurz vor den ersten...
[\[mehr\]](#)

Glarus
Dienstag, 5. September

Begegnung der Kulturen im Güterschuppen



Festhypotheken bis 15 Jahre und günstige Ausliegenspauschale.
Gemeinsam wachsen. **Glarner Kantonalbank**



wortreich
Die Kultur-Buchhandlung
Aktuell
zieh Dich an Mann!
Männermode Beglinger
Bahnhofstrasse 17
8750 Glarus

Gschängg-Trüggli
Mittwoch 14.00 - 17.00 Uhr oder tel. Vereinbarung 055 644 14 07
8756 Müllödi - Elsbeth Disch



freihofgarage ag
Tel. 055 618 44 88 Koller Näfels



Jetzt dem neuen 4x4 bei uns Probe fahren.

Freihof Garage AG Koller
8752 Näfels
Tel. 055 618 44 88
www.freihofgarage.ch

GALLATI FENSTER
8752 Näfels
055 612 13 08
Neufenster Reparaturen Sanierungen Glasbruch-Service

Bahnersatz im Glarnerland.
Abends ab 20.30 Uhr.
01. bis 04. September
Freitag bis Montag
21.00 - 04.00 durchgehend
Billettkauf im Voraus
Bsp. sbb.ch/mobile
Weitere Abende/ Infos
hier: sbb.ch/Glarnerland

ANNA GÖLDI museum
ab 20. August 2017
ANNA GÖLDI MUSEUM
GLARUS/ENNENDA
www.annagoldimuseum.ch
Ein Kulturprogramm der Anna-Göldi-Förderung

Upgrade Sound-of-Glarus-Lounge für Fr./Sa. inkl. Willkommens-Apéro: Fr. 70.– pro Person Reservation: Glarussell, Bahnhofstrasse 23, 8750 Glarus, Telefon +41 55 650 23 23, admin@gl-events.ch

Sonntag im Klöntal am 27. August 2017 ab 10.00 Uhr Ländler-Brunch à discrétion im Hotel-Restaurant Rhodannenbergl / Preis: Fr. 39.– pro Person.
11.45 Uhr Richisauer Literatursommer mit Romana Ganzoni im Gasthaus Richisau / Eintritt: Fr. 20.– Pro Person. Veranstaltungen und Ausflugsideen im Glarnerland: www.glarneragenda.ch

[<- Zurück zu: Glarus](#)



Ich komme von dort. Und du von da. Treffen wir uns hier!

[\[mehr\]](#)

Glarus
Montag, 4. September

**Ökotipp des WWF
Glarus zum Thema
Food Waste**



WWF
In der Schweiz wird rund ein Drittel aller Lebensmittel verschwendet, die Hälfte davon in privaten Haushalten. Dies entspricht in etwa einer Tonne Lebensmittel, welche im Hausrat entsorgt wird. Das ist schade, denn bis die...

[\[mehr\]](#)



WIR VERBINDEN SIE
MIT DER WELT...

GLARONIA
INFORMATIK AG



kanton **glarus**

AGB · Impressum · Werbung © 2017 by glarus24.ch



Sound of Glarus voll im Gang

Seit gestern läuft in Glarus das Sound of Glarus, eine der grössten Festivalveranstaltungen in der Region. Den Auftakt machten unter anderem Die Prinzen. Heute Freitag, 25. August, geht es weiter mit Auftritten des Bieler Rappers Nemo, der deutschen Rap'n'Beat-Band Moop Mama und Mando Diao aus Schweden. Morgen Samstag heissen die Hauptbands Seven (Schweizer Soulpop-Sänger), The Beauty Of Gemina (Dark-Wave-Band mit Wurzeln im Sarganserland) und Wanda aus Österreich. Letztere machten sich in dieser Festivalsaison eher rar, sind dafür an der Arbeit zu einem neuen Album. Sicher ist: Wanda werden für kollektive Euphorie und viel Amore auf dem Rathausplatz sorgen. Auf der Nebenbühne können am Stadt-Openair Sound of Glarus Entdeckungen gemacht werden. Ein Stichwort ist Catalyst – ein Duo, welches kürzlich am Out In The Gurin in Sargans für Furore gesorgt hat. Ein anderes Stichwort sind Baba Shrimps aus Zürich mit ihren grossen Popsongs. Beide Bands spielen am Samstag. Infos: www.soundofglarus.ch. (hb)



SAMSTAG 8 UHR

Nachmittag im Wald für Kinder

Auf Morgen lädt Gabriela Wehrli zu einer Outdoor-Erzählstunde «Pilzzwerg und Wurzelhexe» ein.

Der Pilzzwerg mag nichts lieber als Pilze. Am liebsten zum Frühstück, zu Mittag und zum Abendessen. Ganz anders die Wurzelhexe. Sie isst den ganzen Tag nur Beeren. Kein Wunder, bekommen die beiden oft Streit. Schliesslich brauchen Pilze feuchtes Wetter, Beeren hingegen Sonnenschein. Als das Ganze eines Tages ausartet, vergiften sich die Streithähne gegenseitig alle Pilze und Beeren. Nun haben beide nichts mehr zu essen.

Zum Glück finden sie einen Weg, alles wieder rückgängig zu machen – wenigstens teilweise. Eine märchenhafte Erklärung dafür, weshalb einige Sorten giftig sind.

Dies ist das Thema der Outdoor-Lesung, die der Verein Kulturzyt mit Gabriela Wehrli morgen Samstag, 26. August, in Ennenda anbietet. Treffpunkt ist um 14.30 Uhr bei der Talstation der Aegustenbahn. Anschliessend kurzer Fussweg zum Waldtheater Aetzge. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

Nach der Geschichte können die Kinder mit Naturfarben malen und ein Bestimmungsbüchlein herstellen. Zum «Zvieri» gibt es einen süssen Holundersirup mit «Holunderbrütli». Der Anlass findet draussen statt, nur bei starkem Regen in einem geschützten Raum. (eing)

Informationen: Catherine Etter, Telefon 079 336 80 67



Im Wald: Gabriela Wehrli unterhält draussen die Kinder mit ihrer Geschichte. Pressebild



Auge in Auge: Frederick Rossmann alias Fredinko zeichnet Wesen in zwischenmenschlichen Beziehungen, die Besucherinnen und Besucher des Sound of Glarus dürfen das Kunstwerk dann ausmalen. Bild Sasi Subramaniam

In der Markthalle wird jeder zum Künstler

Während des Sound of Glarus kann man nicht nur Kunst für die Ohren, sondern auch für das Auge geniessen – und dabei erst noch selber mitwirken.

von Corina Oertli

Wer während des Stadtopenair-Festivals Sound of Glarus die Markthalle betritt, wird von einem riesigen, farbigen Bild empfangen. Auf den ersten Blick wirkt die drei mal sechs Meter grosse Zeichnung ziemlich wirr. Bei genauerem Betrachten erkennt man aber verschiedene, miteinander verbundene Symbole und Wesen.

Hinter dem Bild steckt Frederick Rossmann alias Fredinko – und ganz viele Helferinnen und Helfer. Fredinko hat die abstrakten Sujets mit einem schwarzen Acrylstift vorgezeichnet, die Besucherinnen und Besucher des Sound of Glarus dürfen die einzelnen Felder nun mit farbigen Acrylstiften ausmalen.

«Die Idee dafür kam mir vor vier Jahren, als ich für die Messe 'Grafik' ein vier mal sieben Meter grosses Bild dieser Art zeichnen wollte. Es wäre unmöglich gewesen, dieses

alleine auszumalen», erzählt Fredinko. Also überliess er das Ausmalen einfach den Messebesuchern. «Das Bild wird so quasi zu einem Gästebuch, in dem sich jeder verewigen kann», so der 42-jährige Glarner.

Ein Wesen isst ein Mikrofon

Dieses bunte Gästebuch kann heute, 25. August, ab 18 Uhr, und morgen, 26. August, ab 7.30 Uhr, in der Markthalle fertiggestellt werden. Sobald es auf der Wand keinen weissen Fleck mehr gibt, wird Fredinko die allenfalls übermalten schwarzen

Linien nochmals nachzeichnen. Am Sonntag, 27. August, soll das Werk dann ganz fertig sein.

Anschliessend wird es vier Wochen lang in der Markthalle bleiben, und die Besucherinnen und Besucher können beim Betrachten in Sound-of-Glarus-Erinnerungen schwelgen. Dann wird das riesige Werk in viele kleinere Bilder verschiedener Formate geteilt, eingeraht und in der Markthalle verkauft. Der Erlös aus dem Verkauf der Bilder fliesst in eine gemeinnützige Organisation. «Es ist noch nicht klar welche, aber sie soll einen Bezug zum Glarnerland haben», sagt der Künstler.

Einen Bezug haben auch die Sujets auf dem Bild zum Sound of Glarus. Zum Beispiel findet man Musikinstrumente oder ein Wesen, das ein Mikrofon isst. Fredinko erklärt: «Mich faszinieren Wesen und zwischenmenschliche Beziehungen. Diese versuche ich, in einer zweidimensionalen, abstrakten Art auf die Wand zu bringen.»

«Es wäre unmöglich gewesen, die Zeichnung alleine auszumalen.»

Frederick Rossmann
alias Fredinko, Künstler

Zur Debatte: heute die CVP

Neue Zeit, neues Glück

Ernst Müller
ist CVP-Landrat aus Mollis



Die Industrie verabschiedet sich zusehends aus Glarus Süd. Während bei Electrolux die Lichter ausgingen, ziehen auch offensivste Lockangebote keine neuen Industriebetriebe an. Und mit der Klimaveränderung verabschiedet sich auch die schneereichen Winter. Für Skigebiete wird das Eis immer dünner. Wie viele Arbeitsplätze davon bedroht sind, können sich Betroffene lebhaft vorstellen. Was wäre aber das Glarner Volk, wenn es diesen Herausforderungen nicht mit Tatendrang und Innovation begegnen würde? Die Potenziale gerade im vermeintlich lahmen Gaul Tourismus sind gross. Nur schon im Raum Zürich leben zirka 1,3 Millionen Menschen. Bei dieser städtischen Bevölkerung steigt das Bedürfnis nach Ruhe und oder «Action» in der Natur. Wandern und Biken liegen im Trend.

Wie kann es jedoch sein, dass diese Leute öfter nach Graubünden fahren, um etwas zu erleben, was bei uns problemlos auch möglich wäre? Die Stadt Zürich wirbt international mit Nähe zur Natur und generiert so 3 Millionen Logiernächte. Attraktionen wie das älteste Wildschutzgebiet Europas, das Klöntal oder das Unesco-Welterbe Sardona würden genau dieses Naturerlebnis bieten. Wenn nur ein Zehntel der Touristen die Natur im nahen Glarnerland erleben wollte, würden 300 000 Besucher pro Jahr so manchen Arbeitsplatz sichern.

Doch offenbar kann sich Glarus nicht als Ganzes verkaufen. Und den Einzeldestinationen fehlt das Geld für ein wirkungsvolles Marketing. Also schickt Zürich Tourismus die Gäste ins Bündnerland zum Biken und nach Interlaken zum Gleitschirmfliegen.

Ein kantonales Tourismus-Management könnte den Kanton wirkungsvoller nach aussen verkaufen. Die grossen Potenziale unserer Attraktionen und unserer Lage könnten effizienter und sinnvoller genutzt werden. Problemen im Wintertourismus, mit mangelnder Zusammenarbeit oder auch mit der Touristenschwemme im Klöntal könnte mit Kompetenz statt Ärger begegnet werden. Nutzen wir die Chance und stärken den ganzen Kanton.

@ Kontaktieren Sie unseren Autor: glarus@suedostschweiz.ch

Donnerstag, 24.8., bis Samstag, 26.8.2017

50%

5.90 statt 11.80

Rapelli Piatto Grill in Sonderpackung
Schweiz, 505 g, gültig vom 24.8. bis 26.8.2017

Bei diesem Angebot sind bereits reduzierte Artikel ausgenommen.
ANGEBOT GILT NUR VOM 24.8. BIS 26.8.2017, SOLANGE VORRAT

MIGROS
Ein M sommerlicher.

REGION

Königlich

Sie können es noch immer: Nach dem Gewitter am frühen Abend über Glarus, sorgen Al McKays Earth, Wind and Fire und die Prinzen für ein solchiges auf der Bühne.

SEITEN 2 UND 3



LEBEN

Qualvolles Fuchssterben: In den städtischen Gegenden der Schweiz ist die Fuchsräude zurück und quält die Wildtiere. SEITE 22



REGION

Bergsturz in Bondo: Bundespräsidentin Doris Leuthard macht sich vor Ort ein Bild der Katastrophe.

SEITE 9



SPORT

Traum geht in Erfüllung: Der Berner Motorradpilot Tom Lüthi fährt 2018 in der MotoGP.

SEITE 26



Bilder Richard Cimirro, Keystone

Wetter heute
Kanton Glarus



17°/20°
Seite 13

Inhalt

Region	2	Nachrichten	15
Meine Gemeinde	10	Boulevard	18
TV-Programm	12	Leben	22
Wetter / Börse	13	Sport	25

Redaktion Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40, E-Mail: glarus@suedostschweiz.ch
Reichweite 166 000 Leser (MACH-Basic 2017-1) **Kundenservice/Abo** Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 38 88, Fax 055 645 38 00, E-Mail: glarus.inserate@somedia.ch



War am Obersee doch ein Hundehasser am Werk?

Die Wahrscheinlichkeit steigt, dass am Obersee nicht Blaualgen, sondern Giftköder mehrere Hunde getötet haben.

von Marco Lüthi

Im Zusammenhang mit dem rätselhaften Tod dreier Hunde am Obersee ob Näfels ist vermutet worden, dass Blaualgen im Wasser dafür verantwortlich sein könnten (Ausgabe von gestern).

Dass das Gift der Wasserpflanze die Todesursache sei, könne er mittlerweile allerdings ziemlich sicher ausschliessen, sagte Tierarzt Hanspeter Weber am Mittwochabend gegenüber Tele Züri. Das hätten erste Untersuchungen am Institut für Veterinärpathologie in Zürich ergeben. Ist es womöglich also doch das Werk eines Hundehassers,

der gezielt Giftköder am Obersee ausgelegt hat? «Diese Wahrscheinlichkeit wird immer höher», meint Weber.

Es wäre nicht das erste Mal: Schon vor rund acht Jahren trieb ein Hundehasser am Obersee sein Unwesen, wobei mehrere Hunde vergiftet wurden. Alle Vierbeiner konnten aber rechtzeitig gerettet werden.

Opfer Nummer vier

Im aktuellen Fall sind es laut Tierarzt Hanspeter Weber mittlerweile schon vier tote Hunde, die nach einem Spaziergang am Obersee ihr Leben lassen mussten. Am Dienstag habe er eine weitere Meldung erhalten, wonach

schon im Juli ein Hund mit denselben Symptomen gestorben sei.

Alle Hunde waren plötzlich extrem schwach auf den Beinen, die Augen weiteten sich, dann verloren sie das Bewusstsein. Und noch bevor sie beim Tierarzt ankamen, waren sie tot.

«Erste gesicherte Erkenntnisse werden am Freitag erwartet.»

Daniel Menzi
Sprecher Kantonspolizei Glarus

«Erste gesicherte Erkenntnisse zur Todesursache der Hunde werden am Freitag erwartet», sagte Polizeisprecher Daniel Menzi gestern auf Anfrage. Dies seien die Resultate der Wasserproben und jene der Obduktion der Tiere. Erstere waren vom Kanton bereits für gestern angekündigt gewesen.

«Im Anschluss kann über die weiteren Ermittlungsschritte entschieden werden», so Menzi weiter. Bis auf Weiteres werde den Hundehaltern empfohlen, ihre Vierbeiner am Obersee beim Spazieren an der kurzen Leine zu führen, aufmerksam zu sein, darauf zu achten, was die Hunde fressen und sie vom Wasser fernzuhalten.

INSERATE

Schönes Zuhause in der Region finden!

Südostschweizimmo.ch
Wohnen in der Region

Reiseangebote zum Vorzugspreis

Nähere Infos: aboplus.somedia.ch

südostschweiz

ABOPLUS
Exklusive Reiseangebote

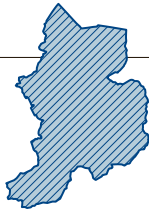
Sorrent und die Amalfiküste

CHF 200.-
Reduktion

Datum 20. bis 27. Oktober 2017
Preis Mit ABOPLUS: CHF 1595.-
 ohne ABOPLUS: CHF 1795.-

R

REGION



Kurzinterview mit Moop Mama

Das ganze Gespräch unter www.suedostschweiz.ch

SOUND OF GLARUS

Das Bauen der eigenen Utopie

Moop Mama, das ist eine zehnköpfige Urban-Brass-Band aus München. Ihr Rapper und Sänger Keno Langbein erzählt der «Südostschweiz», wofür die Band ganz viel Liebe hat und wieso München und Glarus vielleicht nicht so verschieden sind. Die Initiativfragen werden jeweils mit einem ihrer Song- oder Albumtitel eingeleitet.

mit Keno Langbein sprach Johanna Burger

Liebe: Wofür haben Sie momentan viel Liebe und wofür keine?

KENO LANGBEIN: Im Moment habe ich relativ wenig Liebe für Social Media. Da hatten wir gerade ein längeres Meeting zu diesem Thema. Meine Twitter-App ist abgestürzt. Das bereitet mir Probleme. Sehr viel Liebe haben wir im Moment noch für den Festival-Sommer. Der hat uns dieses Jahr auf jeden Fall richtig viel Spass gemacht. Der geht ja Gott sei Dank bei uns auch noch bis in den September hinein. Da freuen wir uns auf jedes einzelne Konzert.

Kilometerfressen: Wie viele Kilometer haben Sie im Festival-Sommer bisher gefressen und wie viele liegen noch vor Ihnen? Uff, die genaue Anzahl weiss ich nicht. Aber wir waren schon auf richtig vielen Festivals unterwegs. Gleichzeitig steht uns noch einiges bevor, da wir im Herbst so richtig auf Tour gehen.

Stadt, die immer schläft: Sie werden heute Ihr Können in

einer Stadt präsentieren, die auch manchmal einen sehr verschlafenen Eindruck macht. Haben Sie sich schon ein bisschen über Glarus und das Open Air hier informiert?

Ne, noch nicht. Aber ist dieses Open Air denn auch so richtig in der Stadt? Denn leider sind ja die meisten Open Airs ein bisschen ausserhalb und man kriegt gar nicht so viel mit.

Doch, das ist wirklich mitten in der Stadt. Aber ich muss vielleicht noch dazu sagen, dass Glarus nur rund 12.500 Einwohner hat und eigentlich einfach der Hauptort des Kantons ist. Von der Bühne aus sehen Sie die Berge.

Das ist auf jeden Fall schon mal schön. Der Song «Stadt, die immer schläft» ist in München entstanden und von München inspiriert. München ist ja die drittgrösste Stadt in Deutschland, und manchmal hat man da aber auch das Gefühl, dass es nur Grossstadt genannt wird, weil Bayern unbedingt eine Grossstadt braucht. Ich glaube, das ist ein ähnliches Problem, einfach ein bisschen grösser skaliert.

Von Kindesbeinen an ein Schweizliebhaber

Ganz entspannt mit Cap, Sonnenbrille und einem breiten Lachen sitzt Al McKay im Backstage-Bereich vom Sound of Glarus. Mit der «Südostschweiz» spricht er hier über musikalische Geheimtipps und seine Begeisterung für die Schweiz.

von Johanna Burger

Was hält das Feuer in Ihrer Band für die Musik am Brennen?

AL MCKAY: Ich denke, es ist die Musik selber. Die Musik, die ich vor vierzig Jahren aufgezeichnet habe, war damals gute Musik, ist aber auch noch heute gut. Wenn wir die Reaktionen der Leute sehen, die sich unsere Musik anhören, das hilft, das Feuer am Leben zu halten.

Wie würden Sie Ihre Musik jemandem beschreiben, der – man kann es sich fast nicht vorstellen – noch nie von Ihnen gehört hat?

«Earth, Wind & Fire»-Musik ist wie eine Paella: eine Mischung aus Soul, Funk und Jazz. Aber trotzdem ist unsere Musik noch Tanzmusik – und doch melodisch genug, um die Herzen der Leute damit zu berühren. Ja, gut zum Tanzen, regt aber auch zum Nachdenken an.

Und was denken Sie über andere Musikgenres, hören Sie sich die überhaupt an?

Ich liebe jede Musik! Ich höre mir auch klassische Musik an. Und natürlich alle Jazz-Grössen. Ich mag den alten Big-Band-Jazz, Joe Lee Wilson und so weiter. George Banson ist einer meiner Lieblingsgitarristen. Ich höre mir aber eigentlich alles an: Pop, Rock, Jazz, R&B, Gospel.

Wenn Sie jetzt aufhören müssten, diese Musik und Gitarre zu spielen, auf welches Instrument würden Sie umsteigen?

Ich war früher ein Drummer, also würde ich wohl wieder Schlagzeug spielen.

Und wenn Sie eines auswählen müssten, das Sie nicht spielen können?

Na, ich war nie ein wirklich guter Keyboarder. Wenn ich aussuchen könnte, wäre ich gerne gut darin.

«Ganz persönlich bevorzuge ich kleine Klubs. Da ist man dem Publikum näher.»

Mit Ihrer Gitarre und Ihrer Band – spielen Sie da lieber vor einem kleinen oder einem grossen Publikum?

Ganz persönlich bevorzuge ich kleine Klubs. Da ist man dem Publikum näher. Aber bei einer grossen Bühne hat man natürlich mehr Leute, die einem sehen, und einen grösseren Lohn (schmunzelt).

Von Ihnen zu anderen Musikern: Was denken Sie, wer ist momentan der am meisten unterschätzte Musiker?

Also, da gibt es eine Gruppe in Los Angeles, die nennen sich Snarky Puppy. Und dann gibt es eine Band aus Schweden, die mich begeistert, Dirty Loops nennen die sich. Von denen kann ich nicht genug hören. Und dann gibt es noch Mint Condition. Die machen R&B.

Gehen Sie denn selber auch gerne an Konzerte, um sich Musiker anzuhören?

Ja. Also es kommt drauf an, wer spielt. In Jazzclubs gehe ich sehr gerne. Aber

Zur Band

Earth, Wind & Fire war die erfolgreichste, populärste, bunteste und faszinierendste Funk-Formation der 70er-Jahre. Der

frühere Sound war vom Jazz geprägt, entwickelte sich aber mit der Zeit in eine quirlige Mischung aus Funk, Gospel und Big-Band-Einflüssen. Unverwechselbar machten Earth, Wind & Fire vor allem ihre Live-Auftritte. Die Konzerte stachen durch ihre aufwendigen Glitzerkostüme und bunten Lichteffekte heraus. Von 1973 bis 1981 war Al McKay der Gitarrist von Earth, Wind & Fire und schrieb mit Gründer Maurice White unter anderem die Megahits «September», «Best Of My Love» und «Sing a Song». Diese Songs erscheinen auch heute noch – wie die anderen EW&F-Klassiker «Getaway», «Boogie Wonderland» und «Fantasy» – im Repertoire der 14-köpfigen All-Star-Band, die Al McKay in seiner «Earth Wind & Fire Experience» versammelt hat. (so)

«Wir haben uns schon den See angesehen in den Bergen. Alles hier ist wunderschön.»

an ganz grosse Konzerte gehe ich heute selten. In meinen jüngeren Jahren schon.

Nach Glarus sind Sie ja nun gekommen, nicht um zuzuhören, sondern um selber zu spielen. Was ist Ihr erster Eindruck von der Stadt?

Unglaublich! Wir haben uns schon den See angesehen in den Bergen. Alles hier ist wunderschön. Aber ich bin, schon seit ich ein kleiner Junge war, ein grosser Liebhaber der Schweiz. In den Kinderbüchern kam die Schweiz mit dem Schnee und den Kirchen oft vor.

Vielleicht haben Sie dann in den nächsten Tagen ein bisschen Zeit, um sich die Umgebung noch genauer anzuschauen?

Ja, vielleicht morgen. Morgen habe ich frei und noch nichts geplant. Wir werden erst am Samstag nach Israel weiterfliegen. Da bleibt mir also ein Tag, und ich würde mich gerne noch ein bisschen umschauen. Hoffentlich regnet es morgen nicht mehr.

Und was werden Sie in Israel machen?

Da gibt es ein Jazz-Festival, das heisst Red Sea Jazz Festival. Das wird das erste Mal, dass wir an diesem Festival auftreten. Wir waren zwar auch schon in Israel, aber noch nie an dieser Veranstaltung.

Nun spielen Sie aber zuerst am Sound of Glarus. Kennen Sie denn einen der anderen Musiker, die hier spielen werden?

Nein, und ich hatte noch nicht die Gelegenheit, andere Musiker hier zu treffen. Aber vielleicht treffe ich die später auch noch.

www.suedostschweiz.ch/soundofglarus17



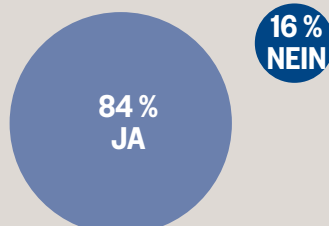
Keine Starallüren: Der 69-jährige Al McKay fühlt sich noch wie 25 und freut sich auf den Auftritt in Glarus.

Bild Richard Cimirro

! WIR HATTEN GEFRAGT

«Soll der Wolfsschutz gelockert werden?»

Stand: 18 Uhr



? FRAGE DES TAGES

«Sind die Bussen in der Schweiz für zu schnelles Fahren zu tief?»

Stimmen Sie online ab: suedostschweiz.ch



Beliebt: Auch in diesem Jahr zieht das Sound auf Glarus die Massen an.



Pop aus Down Under: Cousin Leonard performen auf der Glarnersach-Bühne.

Majestätische Auftritte zum Jubiläum

Mit Funk und Soul startet das 10. Sound of Glarus. Al McKays Earth, Wind and Fire mit ihren glitzernden Outfits und die Prinzen eröffnen die Jubiläumsausgabe.

von **Melissa Stüssi**

Der Bass lässt die Erde erzittern. Obwohl es unter der Woche ist, hat sich ein grosses Publikum vor der Hauptbühne versammelt. So nah am Geschehen, während die Konzertbegeisterten laut mitsingen, hört man den Partylärm von aussen kaum noch. Immer wieder drängen Menschen aneinander vorbei, um entweder näher an die Bühne zu gelangen oder davon wegzukommen.

Al McKays Earth, Wind and Fire, die den Auftakt zum Jubiläumsfestival

machen, sind so schillernd und mitreissend, dass jeder im Takt mitschwingt. In ihren silbernen Outfits bieten sie einen perfekten Kontrast zu den rot leuchtenden Armbändern im Publikum.

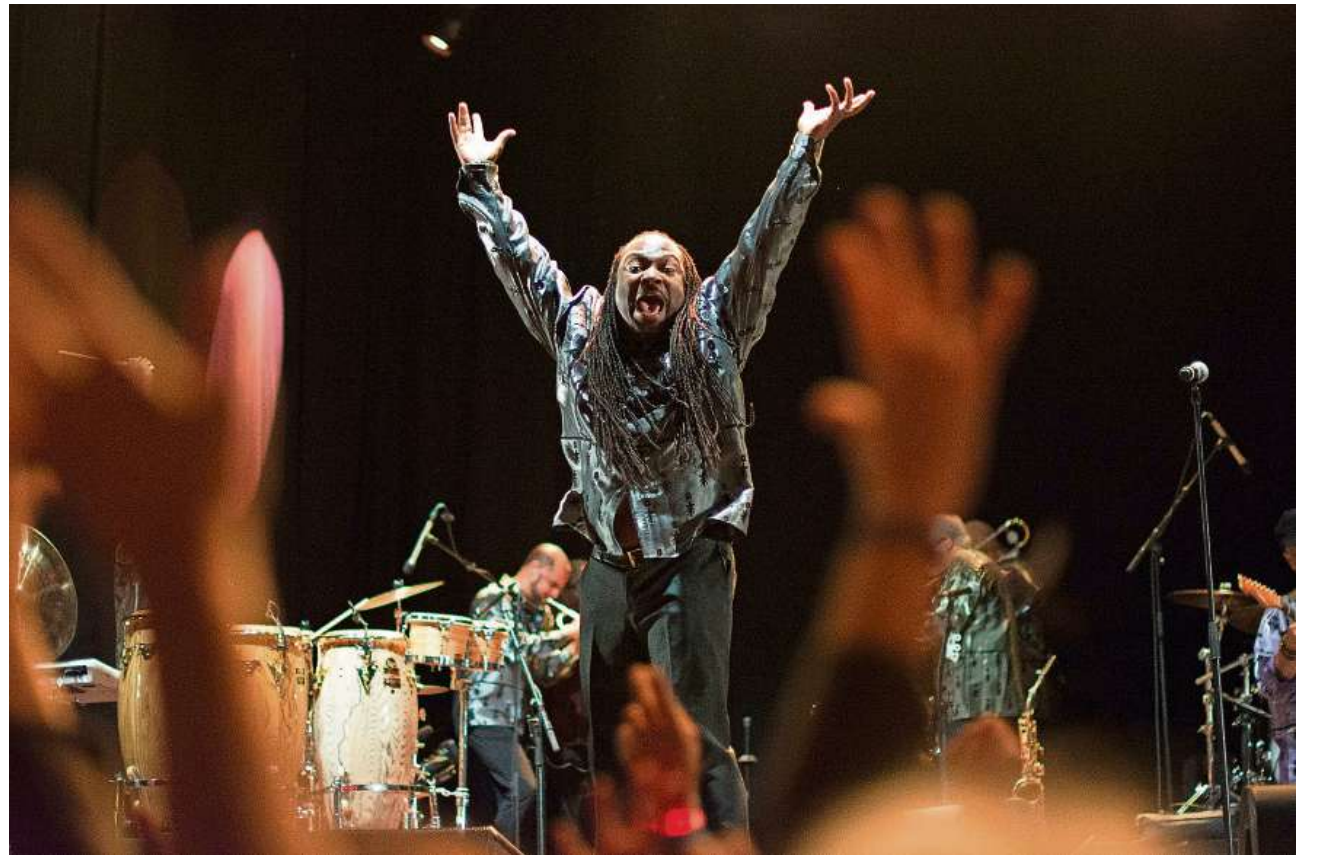
Auch die Prinzen machen ihrem Namen alle Ehre und begeistern das Publikum. Die Stimmung ist ausgelassen. Wer nicht gern direkt in den Massen steht, kann sich in der Laubäbar zu DJ Toms Beats zurückziehen oder in einer der anderen Bars etwas trinken. Fest steht also, beim Sound of Glarus ist auch dieses Jahr wieder für jeden etwas dabei.



Gute Laune: Regierungsrat Benjamin Mühlemann gratuliert den Organisatoren.



Begehrte Foodstände: Das Städtopenair macht hungrig.



Im Element: Tim Owens von Al McKay's Earth, Wind and Fire gibt auf der Bühne alles.

Bilder Richard Cimirro

Ein Künstler fragt den nächsten, der den nächsten Künstler fragt, der ...

DJ Seelenbalsam befragt Catalyst

1 Euer Bandname Catalyst steht für Katalysator. In welcher Situation seht ihr euch als Katalysator? Wenn wir live spielen können.

Mit welcher Band würdet ihr gerne eine Jam-Session durchführen? Mit Lord Kesseli and the Drums.

Welches war eure allererste gekaufte Platte/CD? «Globi bi de Höhlebewohner».

Welches war euer witzigstes Erlebnis an einem Auftritt? Wir haben live schon mehrmals den Bass-Amp geschlissen.

Welches Buch würdet ihr auf eine Insel mitnehmen? Patrick Süskinds «Die Taube». (jb)

Catalyst befragt Baba Shrimps

2 Mit welcher Farbe würdet ihr eure Musik/Band beschreiben? Blau wie das Meer und die Schrift, wenn man auf eine E-Mail antwortet.

Mit welchem Tier würdet ihr eure Musik/Band vergleichen? Mit einem Grizzly-Heart. Diese Spezies besingen wir

auch in unserer brandneuen gleichnamigen Single.

Zu welcher Jahres- und Tageszeit schreibt ihr die besten Songs? Jeweils im Oktober und November. Abends zwischen 20 und 22 Uhr.

Was möchtet ihr werden, wenn ihr mal gross seid? Schwierig zu sagen. Einen Moment, ich befrage das Orakel... Skillehrer!

Was macht ihr, wenn ihr ganz alleine seid? Grübeln. (jb)

Baba Shrimps befragt DJ Seelenbalsam

3 Wie kommst du auf den tollen Künstlernamen? Musik weckt, verändert oder verstärkt Emotionen. Als DJ versuche ich, meine Sets so zu spielen, dass ich die Emotionen des Publikums einfange und in Form der Trackauswahl zurückfliessen lasse. Wenn die Besucher durchtanzen und mit einem Lächeln nach Hause gehen, hatten sie ein Seelenbalsamerlebnis. Aus diesen Überlegungen bin ich auf den Namen gekommen. Ich finde, er passt gut zu mir.

Was ist für dich der beste Seelenbalsam? Mit geschlossenen Augen zur Musik

tanzen, einer Welle entlangsurfen, eine Felswand hochklettern, zusehen dürfen, wie meine Kinder gross werden, herzlich lachen oder angelacht werden. Der gewisse Augenblick, der einem dieses besondere Gefühl schenkt.

Wenn du einen Song von uns remixen müsstest, welcher wäre das und warum? «Walk a Mile». Ich finde den Text und die Melodie ideal für einen groovigen Drum-and-Bass-Remix. Ab ins Auto, Anlage aufdrehen und in den Sonnenuntergang fahren.

Worauf freust du dich besonders am Sound of Glarus? Vor heimischem Publikum auflegen ist immer wieder was Besonderes, aber auch eine grössere Herausforderung, auf die ich mich besonders freue. Freunde treffen und natürlich viele gute Bands wie Baba Shrimps live geniessen zu dürfen.-:-)

Auf welchem Festival wolltest du schon immer einmal spielen (ausser Sound of Glarus)? International würde ich gerne einmal am «Burning Man»-Festival im US-Bundesstaat Nevada spielen. National wäre für mich die jährlich stattfindende «Lethargy» in der roten Fabrik in Zürich ein Highlight. (jb)



DJ Seelenbalsam



Baba Shrimps



Catalyst

(/)

[Im Fokus \(/fokus\)](#)[Meistgeklickt \(/meistgeklickt\)](#)[Regionen \(/miniregion\)](#)[Sport \(/sport\)](#)[Sendungen \(/sendungen\)](#)[Unterhaltung \(/unterhaltung\)](#)[Meinungen \(/leserforum\)](#)[Übersicht \(/\)](#)

(https://adserver.adtech.de/adlink/1135/6413851/0/1217/AdId=18436217;BnId=1;itime=942867879;kr16243=3296976;kp=856251;nodecode=yes;)

So richtig «Hinter den Kulissen»

Heute haben wir im wahrsten Sinn hinter die Kulissen - respektive die Bauten - des Sound of Glaura geschaut. Der Glarner Dorfkern ist nämlich geschichtlich sehr interessant, weshalb wir uns einer Stadtführung angeschlossen haben. Dort wo heute Bühnen, Zelte und Foodstände stehen, wütete vor 156 Jahren ein Grossbrand.



Carmen Hartmann

Freitag, 25. August 2017, 19:53 Uhr

(/teamdetail/134)



Die Stadtführung wird geleitet von Kaspar Marti, Architekt und Präsident der touristischen Dachorganisation «Glarus Service». CARMEN HARTMANN

Wir stehen mitten auf dem Openair-Gelände des Sound of Glarus. Es ist der Rathausplatz, der früher auch als Marktplatz genutzt wurde. Alle Gebäude, die wir rund um uns sehen, sind laut Stadtführer Kaspar Marti fast «neu». Grund dafür ist der Grossbrand von Glarus im Jahr 1861. Dabei wurde der gesamte Dorfkern zerstört und beinahe die Hälfte aller Einwohner verlor ihr Dach über dem Kopf. In der Folge wurde die Stadt innert drei Jahren wieder neu aufgebaut. Etwas sei dabei besonders eindrücklich, verrät uns Kaspar Marti.

Kaspar Marti über den Neuaufbau der Stadt Glarus.

Fast vollständig bedeckt von der Hauptbühne ist das Rathaus von Glarus. Auch dieses wurde nach dem Grossbrand etwas versetzt neu aufgebaut und hatte ganz unterschiedliche Verwendungszwecke. Zu Beginn waren nicht nur die Regierung, der Landrat und die Verwaltung im Rathaus angesiedelt, sondern auch die Post. Weitaus spannender ist aber die Zeit zwischen 1883 und 1957. Während dieser Zeit beherbergte das Rathaus eine Fischbrutanstalt – kein Witz. Bassins, in denen Fische gezüchtet wurden, gehörten zum Inventar des imposanten Gebäudes. Es sei sogar rentabel gewesen, erzählt Kaspar Marti.

WERBUNG

inRead invented by Teads



Versteckt hinter der gewaltigen Openair-Bühne: Das Rathaus. CARMEN HARTMANN

Nicht weit vom Rathaus stand vor dem Grossbrand ein Gebäude, das mit «Casino» angeschrieben war. Allerdings sei das nicht zu vergleichen mit den Casinos, die wir heute kennen. Es habe sich dabei um ein Haus des Grossbürgertums gehandelt, wo Frauen und Männer ihre Freizeit verbrachten. Statt Blackjack und Roulette gespielt wurde gelesen, Musik gemacht, gemalt und so weiter. Heute steht an (ungefähr) dieser Stelle das Modegeschäft «Schild».



Die Strasse wird während des Openairs aus Sicherheitsgründen mit Betonsperren blockiert. CARMEN HARTMANN

Nach dem Grossbrand vor 156 Jahren wurde Glarus nicht einfach irgendwie wieder aufgebaut, sondern mit La Chaux-de-Fonds als Vorbild. Das sogenannte Schachbrettmuster bestimmte den Wiederaufbau der kleinsten Hauptstadt der Schweiz, wobei eine Strasse nicht ganz planmässig verläuft. Es ist sozusagen der «Broadway» von Glarus, die Hauptstrasse, welche quer verläuft.



Während des Sound of Glarus wird die Hauptstrasse links und rechts von Foodständen und Zelten gesäumt.
CARMEN HARTMANN

Zum Schluss gehen wir noch in die andere Richtung und zwar zum Bahnhof. Auf dem Weg dorthin, erklärt uns Kaspar Marti, was es mit dem Gebäude hinter den Foodständen auf sich hat. Es ist die frühere Post, die heute übergangsweise als Markthalle dient. Majestätisch und markant gebaut erinnert das historische Gebäude beinahe an ein kleines Schloss.



Hier gibt es bis auf Weiteres jeden Samstag das bekannte Markttreiben, wie man es sich vom Rathausplatz her gewohnt ist.
CARMEN HARTMANN

Quelle: *Südostschweiz*

Diesen Artikel teilen

Kommentar schreiben

[\(/\)](#)[Lesereporter \(/so-reporter\)](#)[Übersicht](#)[Im Fokus \(/fokus\)](#)[Meistgeklickt \(/meistgeklickt\)](#)[Regionen \(/miniregion\)](#)[Sport \(/sport\)](#)[Sendungen \(/sendungen\)](#)[Unterhaltung \(/unterhaltung\)](#)[Meinungen \(/leserforum\)](#)

BOCK AUF FEIERN!
ERÖFFNUNG BOULDERHALLE
 SA 23. & SO 24.09.2017
 WEITERE SPANNENDE AKTIONEN
 VON MO 25.09. - SA 30.09.2017

MIT NINA BURRI
 PETRA KLINGLER
 WINTI SCHNAUZ
 THE OUTTA MIND
 DJ SYNFANE

lintharena
 linth-arena sgu / Näfels

BOCK AUF BLOCK!
BOULDERHALLE
 www.boulderhalle.gl

Glarus Kantonalbank VERTICAL

JETZT **10%**
 AUF KLETTER-
 UND BOULDERABO

(<https://adserver.adtech.de/adlink/1135/6413851/0/1217/AdId=18453409;BnId=1;itime=530738668;kr16243=3296976;kp=856251;nodecode=yes;link=http://www.boulderhalle.gl>)

Tipps für das erste Mal

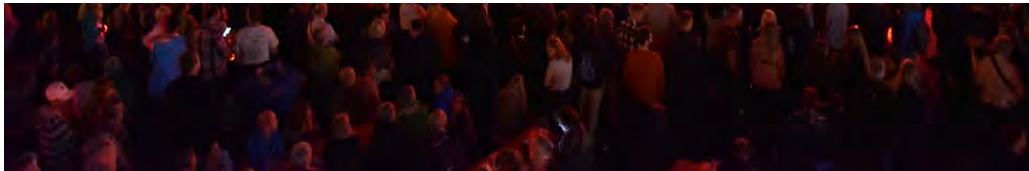
Von Deutschland über Schweden bis nach Amerika – das Programm des «Sound of Glarus» ist international und vielversprechend. Für alle, die in diesem Jahr zum ersten Mal am Stadtopenair mit dabei sind, haben wir ein paar Tipps gesammelt. Nicht ganz eindeutige müssen wir zugeben.



Südostschweiz

Freitag, 25. August 2017, 15:27 Uhr

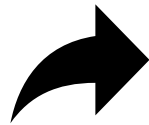




Das Highlight am Donnerstagabend: Die Prinzen aus Deutschland begeistern das Publikum.
CARMEN HARTMANN

Die Glarnerinnen und Glarner sind sich in Sachen «Openair-Geniessen» nicht ganz einig. Während die einen beinahe seriös daherkommen, können es die anderen kaum erwarten wieder einmal über die Stränge zu schlagen. Selbstverständlich anonymisiert haben wir hier einige dieser Gegensätze für euch zusammengestellt.

Kurze Hosen vs. Gummistiefel



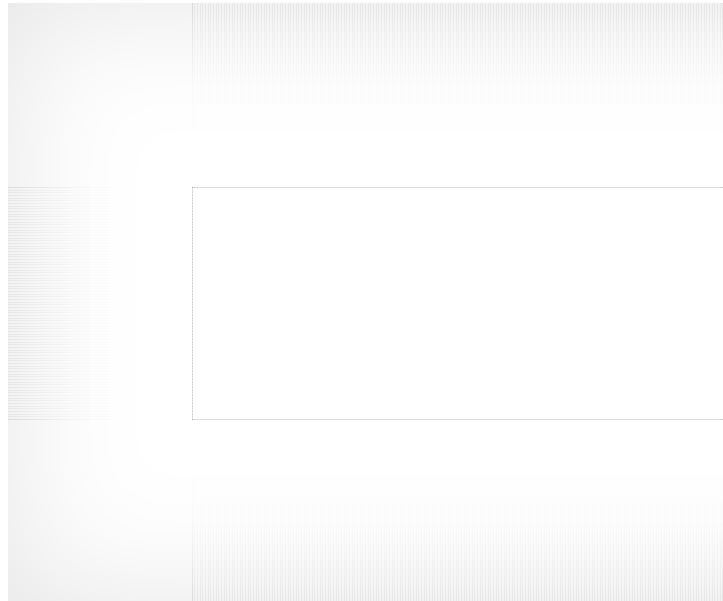
Click to Flip

Wir gehen nur mit Gummistiefeln an Openairs, auch wenn sie mitten in der Stadt sind. Kalte oder nasse Füße sind doof. So können wir uns voll und ganz auf die Konzerte konzentrieren und Spass haben!

Gummistiefel? Pfff... Richtige Glarner brauchen keinen Regenschutz wenn es regnet. Wir sind immer wetterfest und lassen uns die Stimmung nicht verderben. Wenn es Sommer ist, tragen wir kurze Hosen - basta!

Und nun? Trotz unterschiedlicher Aussagen sind sich die Glarnerinnen und Glarner in einem Punkt einig: Das «Sound of Glarus» gehört zu den besten Partys des Jahres und es gilt einzig und allein Spass zu haben. Also, haben wir Spass!

WERBUNG



inRead invented by Teads

Quelle: *Südostschweiz*

Diesen Artikel teilen

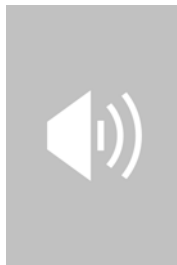
[Kommentar schreiben](#)



zürisee

Radio Zürisee
8640 Rapperswil
055/ 222 52 22
www.radio.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 11:00
Sprache: Dialekt



Grösse: 3.2 MB
Dauer: 00:03:28

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66434862
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Sound of Glarus: Die Prinzen

Sendung: Zürisee Info Mittag



Interview mit Sebastian Sebastian Krumbiegel, Sänger in der Band Die Prinzen, vor ihrem Gig am Stadtopenair Sound of Glarus.

[Unterhaltung \(/unterhaltung\)](#)

[Blogs \(/blogs\)](#)

[Ratgeber \(/ratgeber\)](#)

[#gseh \(/heschgseh\)](#)

[Videos \(/unterhaltung/videos\)](#)

[Bilder \(/bilder\)](#)

[Audios \(/unterhaltung/audios\)](#)

[Quiz \(/quiz\)](#)

[Wettbewerbe \(/wettbewerbe\)](#)

[Eventkalender \(/eventkalender\)](#)

[Horoskop \(/horoskop\)](#)

[Meinungen \(/leserforum\)](#)

[Leserforum \(/leserforum\)](#)

[Kommentare \(/kommentare\)](#)

[Alle \(/\)](#)

BOCK AUF FEIERN! lintharena
linth-arena sgu / Näfels

BOCK AUF BLOCK!
BOULDERHALLE

**MIT NINA BURRI
PETRA KLINGLER
WINTI SCHNAUZ
THE OUTTA MIND
DJ SYNFANE**

**ERÖFFNUNG
BOULDERHALLE
SA 23. & SO 24.09.2017**

**WEITERE SPANNENDE AKTIONEN
VON MO 25.09. - SA 30.09.2017**

**JETZT
10%
AUF KLETTER-
UND BOULDERABO**

www.boulderhalle.gl

Glarner
Kantonalbank **VERTICAL**

(<https://adserver.adtech.de/adlink/1135/6413851/0/1217/AdId=18453409;BnId=1;itime=608866588;kr16243=3296976;kp=856251;nodecode=yes;>)

Laute Stadt aus Gold

Tanzen, Lachen, Essen, Trinken: So ging es am letzten Tag des Sound of Glarus 2017 zu und her.



Seid ihr meine Stadt aus Gold?», ruft Seven in die Menge und kriegt eine laute Antwort in Form von lautem Gejohle des Publikums. Am letzten Tag des Festivals Sound of Glarus begeistert Seven mit seinem dynamischen Auftritt die Zuschauer noch einmal. Schon kurz vor seinem Auftritt kann man die freudige Erwartung unter den Besuchern förmlich spüren. Und sie werden nicht enttäuscht. Bei seinem Song «City of Gold» wird eifrig mitgesungen, und auch wenn «Wait for the rain» nicht zum klaren Himmel über Glarus passt, stört das natürlich niemanden.

Abo

Jetzt weiterlesen?

Noch kein Abonnent? Dann eine unserer Varianten lösen.



Abo ab CHF 24.90/Mt.

Täglich auf allen digitalen Geräten.

[Jetzt abonnieren \(/somedia/shop\)](/somedia/shop)

Tagespass CHF 1.50

Zugang zu allen News.

[Jetzt kaufen \(/purchase-subscription/node/2051505\)](/purchase-subscription/node/2051505)

Bereits Abonnent?

Dann schnell einloggen oder [registrieren. \(/user/register\)](/user/register)

Benutzername oder E-Mail *

(/)

[Im Fokus \(/fokus\)](#)[Meistgeklickt \(/meistgeklickt\)](#)[Regionen \(/miniregion\)](#)[Sport \(/sport\)](#)[Sendungen \(/sendungen\)](#)[Unterhaltung \(/unterhaltung\)](#)[Meinungen \(/leserforum\)](#)[Übersicht \(/\)](#)


AL MCKAY'S EARTH, WIND & FIRE EXPERIENCE
NEMO
THE BEAUTY OF GEMINA
SEVEN
MOOP MAMA

MANDO DIAO
WANDA
DIE PRINZEN

TICKETS sind bei TICKETINO erhältlich

24-25-26 AUGUST 2017

www.soundofglarus.ch

Glärner Kantonalbank glärnerSach
gemietru glarus 24 f.b. glarus 44 bergidang

(<https://adserver.adtech.de/adlink/1135/6413851/0/1217/AdId=18408166;Bnid=1;itime=780059245;kr16243=3296976;kp=856251;nodecode=yes;>)

Kabel von Glarus bis ins Klöntal

Das Sound of Glarus hat sich in zehn Jahren zum fixen Programmpunkt der Schweizer Open-Air-Saison entwickelt. Entsprechend beeindruckend ist die Organisation.



Mario Engi

Samstag, 26. August 2017, 17:48 Uhr

(/teamdetail/147)



Das Sound of Glarus – ein organisatorischer Gigant. RICHARD CIMIRRO

Wenn Tausende Besucher das Sound of Glarus – das am Samstagabend von Seven und der österreichischen Band Wanda beehrt wird – besuchen, dann in erster Linie wegen der Acts und der guten Gesellschaft. Keiner würde sich Gedanken darüber machen, wie gross der Aufwand ist, bis das Open Air steht. Bis jetzt. Denn «suedostschweiz.ch» liefert beeindruckende Zahlen und Fakten.



Quelle: Südostschweiz

Diesen Artikel teilen

Kommentar schreiben



Musik

Sound of Glarus – Amore und kleine Schlagzeilen

27. August 2017 27. August 2017 Märä 0 Kommentare baba shrimps , catalyst , Sound of Glarus , The Beauty of Gemina , THE FUCKING THINKING BUTTHELL EARSHAKERS II – Electric Boogaloo , Wanda

Abgesehen von einem kurzen Ausrutscher am Donnerstag hat Petrus für das Sound of Glarus- Wetter ein fettes High - Five verdient. Auch am Samstag war es um 18 Uhr fast zu schön, um schon in ein Zelt zu gehen. Trotz bestem Badi - Wetter lockte die St. Galler Band Catalyst einige Leute in die Zelt - Sauna der Nebenbühne für einen Musik - Aufguss.



© Tobias Marti

Traditionellerweise wird der Samstag von den aktuellen Band - X - Ost Gewinnern eröffnet. Auch diesmal hat der Ostschweizer Contest eine puristische Band hervorgebracht. 2 - Mann Grunge vom feinsten ohne Schnickschnack (abgesehen von den Stubenlampen als Bühnendeko) aber dafür mit ganz viel Power.



© Tobias Marti

Die Hauptbühne eröffneten The Beauty of Gemina . Die international erfolgreiche Band passte mit ihrem Dark Rock so gut in den sonnigen Sommerabend wie Graf Dracula ins Solarium .



© Tobias Marti

Auch das Publikum zog grösstenteils noch die Festbänke vor – eigentlich fehlten nur noch die Jasskarten. Schade, dass die Band keinen besseren Slot bekam.

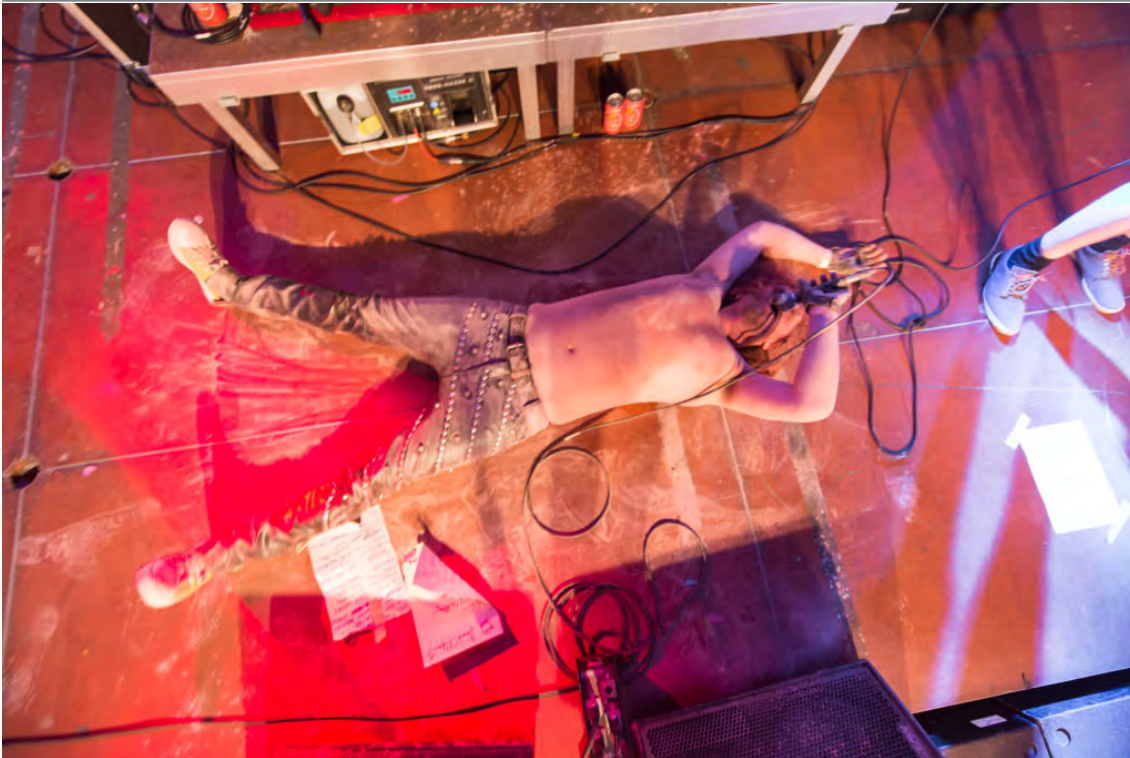
Wäre aber auch schwierig geworden, denn schon die nächste Band hätte eigentlich auf die Hauptbühne gehört, spielte aber auf der Nebenbühne. Wobei man sagen muss, dass es die THE FUCKING THINKING BUTTHELL EARSHAKERS II – Electric Boogaloo leider nie zu einer grossen Schlagzeile bringen werden. Bei diesem Bandnamen ist höchstens Schriftgrösse 8 drin..

Immer wenn man denkt, man hat den Bandnamen richtig im Kopf, merkt man, dass man doch wieder ein Wort vergessen hat. So ähnlich ist es mit ihrer Musik: Immer wenn man denkt, man hätte ihre Musik antizipiert (schönes Wort, wollte ich schon lange mal benutzen!), schlägt einem ein Stilwechsel von hinten in die Kniekehle .



© Tobias Marti

Auch die Sache mit dem Mehl schmeissen (Jungs, ich hoffe das war Mehl!) hab ich nicht so recht begriffen. Entertainment gab 's hier jedenfalls zu Genüge! Diese Band vergisst man nicht so schnell, ihren Bandnamen leider schon



© Tobias Marti

Einfacher war das dann schon bei Jan Dettwyler. Jeder, der bis 7 zählen kann, weiss, dass sein Künstlernamen eben Seven ist. Seven ist ein sogenannter Synästhetiker. Synästhetiker sehen Farben, wenn sie Musik hören. Ja, auch wenn sie nüchtern sind. Bei Seven heisst das neue Album 4 Colours und die Songs darauf sind in die Farben Blau, Gelb, Rot und Violett aufgeteilt. Auf der Bühne mischt er das ganze, was dann auch am Sound of Glarus einen musikalischen Konfettiregen ergab, von dem alle Besucher was davon haben wollten: Es wurde also langsam eng vor der Hauptbühne.

Noch enger war 's dann bei Baba Shrimps vor der Nebenbühne ... wer Lust hatte, sich da durchzukämpfen hat sicher ein gutes Konzert erlebt. Ich habe mich schon mal für Wanda positioniert. Die Headliner des heutigen Abends widersprechen ungefähr jedem Österreicher - Klischee, das man so kennt. Anstatt traditionelle Trachten gibt 's vollgeschwitzte Lederjacken. Statt urchige Knödelessen, magere Raucher.



© Tobias Marti

Und auch in den Texten hat es nicht immer nur Amore. Wandas Texte sind eher der Leatherman im Werkzeugkasten eines cholerschen Alkoholikers. Aber da man ihren Dialekt eh nicht so gut versteht, geht 's zum Schunkeln eigentlich trotzdem ganz gut. Die Änderung der Lautstärke wird von deinem Browser nicht unterstützt. Weitere Informationen

Eine Ladung Amore gibt 's zum Schluss mit ihren Songs Bologna, Bussi Baby und 1,2,3,4.



© Tobias Marti

Ganz viel Amore hat dieses Jahr auch wieder das Sound of Glarus verdient: Das 10. Sound of Glarus war wieder nicht nur Openair sondern auch Treffpunkt und steht darum sicher bei vielen Besucher auch nächstes Jahr wieder in der Agenda .



Nein zu einem ungedeckten Scheck für die nächsten Generationen



www.generationenallianz.ch

glarus24.ch, onlineZeitung für das Glarnerland

12. Jahrgang · Dienstag, 5. September 2017; 12:52:17 Uhr

lokale informationen

- Aktuell
- ganzer Kanton
- Gemeinden
- Kultur
- Politik
- Sport
- Unfälle / Verbrechen
- Wirtschaft

spezial

- Neues aus Seoul
- Vereinsporträt
- Alt Glarus virtuell
- Innovativ
- Leserbriefe
- Fotogalerien
- Interview
- Kolumne
- Archiv
- service
- Bulletins
- Amtsblatt
- Veranstaltungen
- Kurse
- Vereine
- Kontakt
- Werbung/Inserate

Glarus - Sonntag, 27. August 2017 05:43

Kultur

Glarus, es ist so schön bei dir

Von: Jürg Huber

Mit einem breiten musikalischen Feuerwerk ging am letzten Samstag die Jubiläumsausgabe des Sound of Glarus zu Ende. Drei Tage voller Musik, die sicher in Erinnerung bleiben werden.

Gefällt mir 0 Teilen Twitttern G+ Teilen

<< zurück Bild 1 von 98 weiter >>



(Bilder: Lucy Pfeiffer und jhuber)

Schon zum zehnten Mal wurde im Herzen von Glarus das Stadt-Open-Air durchgeführt. Zehn Jahre, wo man schon so manchen grossen Musiker in der kleinsten Hauptstadt erleben konnte. Da es nach dieser Zeit aber immer wieder mal was Neues auf der Bühne zu erfahren gibt, zeigte sich eindrücklich an diesem Wochenende zum Jubiläum von vom GLKB «Sound of Glarus». Accapella am Donnerstag mit den Prinzen, Blasmusik vom Feinsten mit Moop Mama am Freitag und ganz spezieller Rock aus Österreich am Samstag mit Wanda. Dazu extrem stimmungs- und powervolle Auftritte durch «Al McKay's Earth, Wind and Fire Expririence», «Mando Dia» oder «Seven». Neben dem durchs Band starke Line-up am diesjährigen Stadt-Open-Air begeisterte traditionell das starke Glarner Publikum, welches auch 2017 die Musiker zu Höchstleistungen getrieben und für alle ein unvergessliches Erlebnis möglich gemacht haben.

[<- Zurück zu: Glarus](#)

Glarus
Dienstag, 5. September

Podestplatz zum Schluss der Triatlonsaison



Der Einzelstart erfolgte am späten Nachmittag in Locarno im Lago Maggiore, die Radstrecke führte auf schlecht gesicherter Hauptstrasse ins Maggiatal nach Avegnio und zurück und das Laufen wurde in der Umgebung des Lido Locarno...

[\[mehr\]](#)

Glarus
Dienstag, 5. September

Überblick Forstarbeiten der Gemeinde Glarus im 3. Quartal 2017



Die Bauholz-Ernte für die Überdachung Kunstseilbahn Buchholz ist abgeschlossen und die Aufrichtung der eindrücklichen Dachkonstruktion in vollem Gange. Der Bau der neuen Waldstrasse Ruoggis West befindet sich im Zeitplan und wird...

[\[mehr\]](#)

Näfels
Dienstag, 5. September

Stafettenabend 2017 und der TV Näfels: Eine gute Geschichte



Am Freitag des 1. September fand der diesjährige Stafettenabend statt. Es war gleichwohl der erste offizielle Anlass, welcher auf der neuen Leichtathletikanlage im Buchholz in Glarus stattfand. Diese wurde nur kurz vor den ersten...

[\[mehr\]](#)

Glarus
Dienstag, 5. September

Begegnung der Kulturen im Güterschuppen



Festhypotheken bis 15 Jahre und günstige Ausliegspauschale.

Gemeinsam wachsen. **Glarner Kantonalbank**

AUTOBETRIEB SERNFAL AG
8765 Engi
Tel: 055 642 17 17
Fax: 055 642 24 33
www.sernfalbus.ch



Immer mehr Glarner wählen den ÖV. **kanton glarus**

GALLATI FENSTER
8752 Näfels
055 612 13 08
Neufenster Sanierungen Reparaturen
Glasbruch-Service

ADLER BRÄU
DAS BIER AUS DEM GLARNERLAND
8762 Schwanden

zieh Dich an Mann!
Männermode Beglinger
Bahnhofstrasse 17
8750 Glarus

tsiounis
Die Brillen- & Kontaktlinsen spezialisten
GLARUS & NIEDERURNEN

Bahnersatz im Glarnerland.
Abends ab 20.30 Uhr.
01. bis 04. September
Freitag bis Montag
21.00 - 04.00 durchgehend
Billettkauf im Voraus
Bsp. sbb.ch/mobile
Weitere Abende/ Infos
hier sbb.ch/Glarnerland

ANNA GÖLDI MUSEUM
ab 20. August 2017
ANNA GÖLDI MUSEUM
GLARUS/ENNENDA
www.annagoldimuseum.ch
Ein Kulturengagement der Anna-Göldi-Förderung



BOCK AUF FEIERN!
lintharena
linth-arena sgu / Näfels

BOCK AUF BLOCK!
BOULDERHALLE
www.boulderhalle.gl

MIT NINA BURRI
PETRA KLINGLER
WINTI SCHNAUZ
THE OUTTA MIND
DJ SYNFANE

**ERÖFFNUNG
BOULDERHALLE**
SA 23. & SO 24.09.2017
WEITERE SPANNENDE AKTIONEN
VON MO 25.09. - SA 30.09.2017

Glerner Kantonalbank VERTICAL

JETZT
10%
AUF KLETTER-
UND BOULDERABO

(<https://adserver.adtech.de/adlink/1135/6413851/0/1217/AdId=18453409;BnId=1;itime=617144366;kr16243=3296976;kp=856251;nodecode=yes;link=http://www.boulderhalle.gl>)

Die besten Bilder vom Stadtopenair

Vom 24. bis 26. August findet das Sound of Glarus statt. Wir liefern hier laufend die schönsten Bilder des Stadtopenairs.



Südostschweiz

Freitag, 27. August 2017, 00:09 Uhr



MARIO ENGI

1 / 96

Quelle: Südostschweiz

Diesen Artikel teilen

Kommentar schreiben

[\(/\)](#)[Lesereporter \(/so-reporter\)](#)[Übersicht](#)[Im Fokus \(/fokus\)](#)[Meistgeklickt \(/meistgeklickt\)](#)[Regionen \(/miniregion\)](#)[Sport \(/sport\)](#)[Sendungen \(/sendungen\)](#)[Unterhaltung \(/unterhaltung\)](#)[Meinungen \(/leserforum\)](#)

BOCK AUF FEIERN!
lintharena
linth-arena sgu / Näfels

MIT NINA BURRI
PETRA KLINGLER
WINTI SCHNAUZ
THE OUTTA MIND
DJ SYNFAE

**ERÖFFNUNG
BOULDERHALLE**
SA 23. & SO 24.09.2017

WEITERE SPANNENDE AKTIONEN
VON MO 25.09. - SA 30.09.2017

JETZT
10%
AUF KLETTER-
UND BOULDERABO

BOCK AUF BLOCK!
BOULDERHALLE
www.boulderhalle.gl

Glarner
Kantonalbank

VERTICAL
BOUTIQUE

(<https://adserver.adtech.de/adlink/1135/6413851/0/1217/AdId=18453409;BnId=1;itime=529480629;kr16243=3296976;kp=856251;nodecode=yes;link=http://www.boulderhalle.gl>)

Seven: Locker auf der Bühne, schlagfertig im Interview

Am Samstagabend hat der Schweizer Soulsänger Seven das Glarner Publikum am Sound of Glarus begeistert. Vorher fühlte ihm RSO-Moderator Dario Linder beim Interview auf den Zahn.



Mario Engi

Freitag, 27. August 2017, 00:44 Uhr
([/teamdetail/147](#))





Seven – auf der Bühne zu Hause. TOBIAS MARTI

Wenn ein Interview vom Soundcheck über Ikea-Regale zu Social-Media und der hochdeutschen Sprache führt, dann stellt er die Fragen: RSO-Moderator Dario Linder. Gut also, wenn der Interviewte mindestens ebenso schlagfertig ist wie der Fragensteller.

So wie Sänger Seven. Vor seinem Auftritt vom Samstagabend auf der Hauptbühne des Sound of Glarus redete er im Interview mit Linder frei von der Leber weg.

Zum Beispiel über die Qual der Soundchecks.

Oder über Social Media und seinen Ruhm in Deutschland.

Quelle: Südostschweiz

Diesen Artikel teilen

Kommentar schreiben

lokale informationen

- Aktuell
- ganzer Kanton
- Gemeinden
- Kultur
- Politik
- Sport
- Unfälle / Verbrechen
- Wirtschaft

spezial

- Neues aus Seoul
- Vereinsporträt
- Alt Glarus virtuell
- Innovativ
- Leserbriefe
- Fotogalerien
- Interview
- Kolumne
- Archiv
- service
- Bulletins
- Amtsblatt
- Veranstaltungen
- Kurse
- Vereine
- Kontakt
- Werbung/Inserate

Glarus - Montag, 28. August 2017 18:07

Kultur

Das Glarner Stadt-Open-Air ist einfach «s'Zächni»

Von: mitg.

Das 10. Glarner Stadt-Open-Air hat am letzten Augustwochenende die kleinste Hauptstadt der Schweiz wieder mit seiner besonderen Atmosphäre verzaubert. Vom 24. bis 26. August 2017 hat das Musikfest rund 12 000 Menschen bei nahezu perfektem Spätsommerwetter in Glarus zusammengebracht.

Gefällt mir 0 Teilen Twitttern G+ Teilen

<< zurück Bild 1 von 3 weiter >>



Wo man sich trifft: Das 10. GLKB Sound of Glarus ging ohne Zwischenfälle über die Bühne und hat rund 12 000 Menschen zusammengebracht. (Bilder: e.huber)

Nebst den acht Acts auf der Hauptbühne, den neun Bands auf der Nebenbühne und den drei DJs in der Laubäbar sorgten rund 200 Helferinnen und Helfer, zehn Kilometer Kabel sowie je drei Mal 400 Ampere Stromzufuhr für die Hauptbühne und die restliche Infrastruktur der Technischen Betriebe Glarus für die perfekte Unterhaltung. «Es ist jedes Jahr eine riesige Freude zu sehen, dass unser Stadt-Open-Air zum festen Termin für unser Publikum geworden ist», freut sich Martin Huber von der bergklang gmbh. Am Donnerstag zählten die Veranstalter 3000 Zuschauer, am Freitag 4200 und am Samstag 4700. «Das entspricht ziemlich genau unseren Erwartungen», bestätigt Huber die Besucherzahlen 2017. Damit lockte das GLKB Sound of Glarus auch 2017 wieder rund so viele Gäste an, wie die Gemeinde Glarus Einwohner zählt.

Bekannte und heimliche Stars am 10. GLKB Sound of Glarus

2017 rockten acht Acts die GLKB-Bühne: Al MacKay's Earth Wind & Fire Experience (USA), die Prinzen (D), Nemo (CH), Moop Mama (D), Mando Diao (S), The Beauty of Gemina (CH), Seven (CH) und Wanda (A). Auf der glarnerSach-Bühne spielten Künstler aus Australien, Cousin Leonard, und aus der Schweiz: White Dog Suicide, Khon, The Konincks, DJ ZsuZsu, Catalyst, The Fucking Thinking Butt-Hell Earshakers, Baba Shrimps und DJ Seelenbalsam. Für den Sound dazwischen waren in der Laubäbar DJ Tom, DJ Tenzking und DJ Puerto Rin.O zuständig. Den Samstag mit dem kostenlosen Kinderprogramm mit Roland Zoss & Jimmflietz-Band bereicherten Bouldern mit der GLKB Boulderhalle, der Wochenmarkt und die Markthalle, wo während aller drei Tage Livepainting mit Fredinko angesagt war. An den zwölf Foodständen stärkte sich das Publikum mit schweizerischen, asiatischen, afrikanischen und amerikanischen Köstlichkeiten sowie mit Kaffee und Süssigkeiten. Zum einheimischen Getränkeangebot zählten Elmer Citro, Adler Bier, Walhalla-Weine

Glarus
Dienstag, 5. September

Podestplatz zum Schluss der Triathlonsaison



Der Einzelstart erfolgte am späten Nachmittag in Locarno im Lago Maggiore, die Radstrecke führte auf schlecht gesicherter Hauptstrasse ins Maggial nach Avegnio und zurück und das Laufen wurde in der Umgebung des Lido Locarno...

[mehr]

Glarus
Dienstag, 5. September

Überblick Forstarbeiten der Gemeinde Glarus im 3. Quartal 2017



Die Bauholz-Ernte für die Überdachung Kunsteisbahn Buchholz ist abgeschlossen und die Aufrichtung der eindrucksvollen Dachkonstruktion in vollem Gange. Der Bau der neuen Waldstrasse Ruoggis West befindet sich im Zeitplan und wird...

[mehr]

Näfels
Dienstag, 5. September

Stafettenabend 2017 und der TV Näfels: Eine gute Geschichte



Am Freitag des 1. September fand der diesjährige Stafettenabend statt. Es war gleichwohl der erste offizielle Anlass, welcher auf der neuen Leichtathletikanlage im Buchholz in Glarus stattfand. Diese wurde nur kurz vor den ersten...

[mehr]

Glarus
Dienstag, 5. September

Begegnung der Kulturen im Güterschuppen



Festhypotheken bis 15 Jahre und günstige Ausliegschale.

Gemeinsam wachsen. Glarner Kantonalbank

zieh Dich an Mann!
Männermode Beglinger
Bahnhofstrasse 17
8750 Glarus

tsiounis
Die Britten- & Kontaktlinsen spezialisten
GLARUS & NIEDERURNEN

elm
sportbahnen

AUTOBETRIEB SERNFAL AG
8765 Engli
Tel: 055 642 17 17
Fax: 055 642 24 33
www.sernfalbus.ch

Fürs Leben bauen. Mit Holz.
CASA-VITA
blumarea
kreative floristik, näfels

Bahnersatz im Glarnerland.
Abends ab 20.30 Uhr.
01. bis 04. September
Freitag bis Montag
21.00 - 04.00 durchgehend
Billettkauf im Voraus
Bsp. sbb.ch/mobile
Weitere Abende/ Infos
hier sbb.ch/Glarnerland

ANNA GÖLDI museum
ab 20. August 2017
ANNA GÖLDI MUSEUM
GLARUS/ENNENDA
www.annagoldimuseum.ch
Ein Kulturangebot der Anna-Göldi-Stiftung

und Glarner Alpenbitter. Auch Viva con Aqua war wieder auf dem Gelände aktiv. Die Organisation setzt sich für eine Welt ohne Durst ein. In allen drei Nächten gab es Extra-ÖV-Verbindungen nach Glarus Süd und Ziegelbrücke.

Sound-of-Glarus-Lounge zum Ersten

Zum Zehnjährigen führten die Veranstalter die Sound-of-Glarus-Lounge direkt gegenüber der Hauptbühne ein. «Die anfänglich angebotenen VIP-Tickets liefen zwar nicht ganz nach unseren Vorstellungen», gibt Jonny Tinner zu. «Deshalb haben wir uns kurzfristig für eine Upgrade-Lösung für 70 Franken pro Abend entschieden.» Die Verantwortlichen sind überzeugt, dass die Festivalbesucher nun wissen, was sie in der Sound-of-Glarus-Lounge erwartet, und beim nächsten Vorverkauf weniger zögerlich sind. Dazu Jonny Tinner: «Uns ist klar, dass unser Stammpublikum sich auch gerne auf dem ganzen Gelände bewegt, um Freunden und Bekannten zu begegnen. Die Aussicht und das besonders entspannte Ambiente haben aber definitiv was. Und selbstverständlich kann man die Lounge jederzeit verlassen und wiederkommen.» Wer die Sound-of-Glarus-Lounge für seinen Geschäftsanlass nutzen will oder einfach einen gediegenen Musikabend ins Auge fasst, reserviert sich am besten das Datum des nächsten GLKB Sound of Glarus vom 23. bis 25. August 2018.

[<- Zurück zu: Glarus](#)

AGB · Impressum · Werbung © 2017 by glarus24.ch



Ich komme von dort. Und du von da. Treffen wir uns hier!

[\[mehr\]](#)

Glarus
Montag, 4. September

Ökotipp des WWF
Glarus zum Thema
Food Waste



In der Schweiz wird rund ein Drittel aller Lebensmittel verschwendet, die Hälfte davon in privaten Haushalten. Dies entspricht in etwa einer Tonne Lebensmittel, welche im Hausrat entsorgt wird. Das ist schade, denn bis die...

[\[mehr\]](#)

Feinstes Schweizer Frottier
Made im Glarnerland

Mitarbeitergeschenke
Werbefrottier mit Einwebung
Frottier mit eleganter Stickerei
Wir beraten Sie gerne persönlich.

Besuchen Sie auch unseren Fabrikladen.
Sonderöffnungszeiten ab Sa 17.12.2016

weseta
switzerland
www.weseta.ch



Weseta Textil AG
Bergen 4, 8765 Engi

mail@weseta.ch
Tel. 055 642 61 00

Zwerg Bartli



ADLER BRÄU
DAS BIER AUS DEM GLARNERLAND
8762 Schwanden



Majestätische Auftritte zum Jubiläum

Drei Tage lang stand Glarus anlässlich des Sound of Glarus im Zeichen von dynamischer Musik und schillernden Auftritten.



Seven begeistert mit seinem dynamischen Auftritt. Tim Owens von Al McKays Earth, Wind and Fire gibt alles auf der Bühne. Auch in diesem Jahr zieht das Sound of Glarus die Massen an. Das Publikum ist vom 18-jährigen Bieler Rapper Nemo hingerissen. White Dog Suicide bieten harten Punk (im Uhrzeigersinn).
Bilder: Richard Cimiro und Tobias Mart

Der Bass lässt die Erde erzittern. Obwohl es während der Woche ist, hat sich ein grosses Publikum vor der Hauptbühne versammelt. So nah am Geschehen, während die Konzertbegeisterten laut mitsingen, hört man den Partylärm von aussen kaum noch. Immer wieder drängen Menschen anein-

der vorbei, um entweder näher an die Bühne zu gelangen oder davon wegzukommen. Al McKays Earth, Wind and Fire, die den Auftakt zum Jubiläumsfestival machen, sind so schillernd und mitreissend, dass jeder im Takt mit-schwingt. In ihren silbernen Outfits bieten sie einen perfekten Kontrast zu den rot leuchtenden Armbändern im Publikum.

Auch die Prinzen machen ihrem Namen alle Ehre und begeistern das Publikum. Die Stimmung ist ausgelassen. Wer nicht gern direkt in den Massen steht, kann sich in der «Laubäbar» zu DJ Toms Beats zurückziehen oder in einer der anderen Bars etwas trinken. Fest steht also, beim Sound of Glarus ist auch dieses Jahr wieder für jeden etwas dabei.

Hauptausgabe

Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'791
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 11
Fläche: 76'426 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66454628
Ausschnitt Seite: 2/2

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Die beste Aussicht

Nemo, dessen Name auf Lateinisch eigentlich «Niemand» bedeutet, beweist am Freitag auf der Bühne des Open Air Sound of Glarus, dass das auf ihn keinesfalls zutrifft. Als wahre Frohnatur reisst er das Glarner Publikum mit und lässt ihm kaum eine Verschnaufpause. Sogar einen noch unveröffentlichten Song performt er souverän, «wahrscheinlich vor der besten Aussicht, vor der ich je gespielt habe».

Hauptbühne ist das Zentrum

Moop Mama sind die Stimmungsmacher des Samstagabends. Die selbst ernannten Geschichtenerzähler lassen die Zuschauer singen und springen, dass die Erde bebt. Doch nicht nur vor der Hauptbühne freuen sich die Leute an der Musik und dem tollen Wetter, auch in den vielen Bars gibt es Musik und Drinks, so weit das Auge reicht.

DJ Tenzkings Sound erfüllt die «Laubäbar», wo sich Leute niedergelassen haben, die wohl nicht vor der Bühne stehen wollen. Wohin man schaut, wird gegessen, getrunken und gelacht. In den Strassen stehen voll besetzte Festbänke, und darum herum haben sich Menschentrauben gebildet. Viele warten auf ihr Essen oder Getränke, denn dank dem breiten Angebot an Ständen wird für jeden Geschmack etwas geboten.

Die bekannte schwedische Band Mando Diao beschliesst den Freitagabend des Sound of Glarus. Alternative Rock nennt sich das Genre, in dem sich die Musiker der Gruppe bewegen, ist jedoch auf keinen Fall eine Alternativlösung.

Warten auf den Regen ...

Auch am finalen Tag des Sound of Glarus wird noch ordentlich getanzt, gelacht und gegessen. Seven begeistert

mit seinem dynamischen Auftritt die Zuschauer noch einmal. Bei seinem Song «City of Gold» wird begeistert mitgesungen, und auch wenn «Wait for the Rain» nicht zum klaren Himmel über Glarus passt, stört das natürlich niemanden. Als der Sänger zum Anfang des Konzerts durch die Zuschauer läuft und auf die Bühne klettert, hört man freudiges Gekreische. Aber nicht nur der Sänger, der auch international schon bekannt geworden ist, begeistert mit seinem Auftritt. Im Zelt der Glarner Sach rockt die Schweizer Band Baba Shrimps weiter. Das Zelt ist von vorne bis ganz hinten gefüllt, und die Menge pfeift und applaudiert nach dem letzten Song. Wanda ist der letzte Act auf der Hauptbühne. Auch hier sieht man, wie die Menge sich zu der Musik bewegt, doch noch lange nicht so energiegeladen wie bei den vorherigen Künstler, was vielleicht auch an der Uhrzeit des Auftritts liegt. (so)

Glarner Stadtopenair ist einfach "s ' Zächni"

28.08.2017 20:17 | Von: panta rhei pr gmbh

Das 10. Glarner Stadtopenair hat am letzten Augustwochenende die kleinste Hauptstadt der Schweiz wieder mit seiner besonderen Atmosphäre verzaubert. Vom 24. bis 26. August 2017 hat das Musikfest rund 12'000 Menschen bei nahezu perfektem Spätsommerwetter in Glarus zusammengebracht.



Nebst den acht Acts auf der Hauptbühne, den neun Bands auf der Nebenbühne und den drei DJs in der Laubäbar sorgten rund 200 Helferinnen und Helfer, zehn Kilometer Kabel sowie je drei Mal 400 Ampere Stromzufuhr für die Hauptbühne und die restliche Infrastruktur der Technischen Betriebe Glarus für die perfekte Unterhaltung. "Es ist jedes Jahr eine riesige Freude zu sehen, dass unser Stadtopenair zum festen Termin für unser Publikum geworden ist", freut sich Martin Huber von der bergklang gmbh.

Am Donnerstag zählten die Veranstalter 3'000 Zuschauer, am Freitag 4'200 und am Samstag 4'700. "Das entspricht ziemlich genau unseren Erwartungen", bestätigt Huber die Besucherzahlen 2017. Damit lockte das GLKB Sound of Glarus auch 2017 wieder rund so viele Gäste an, wie die Gemeinde Glarus Einwohner zählt.

Bekannte und heimliche Stars am 10. GLKB Sound of Glarus

2017 rockten acht Acts die GLKB - Bühne: Al MacKay 's Earth Wind & Fire Experience (USA), die Prinzen (D), Nemo (CH), Moop Mama (D), Mando Diao (S), The Beauty of Gemina (CH), Seven (CH) und Wanda (A). Auf der glarnerSach - Bühne spielten Künstler aus Australien, Cousin Leonard, und aus der Schweiz: White Dog Suicide, Khon, The Konincks, DJ ZsuZsu, Catalyst, The Fucking Thinking Butt - Hell Earshakers, Baba Shrimps und DJ Seelenbalsam. Für den Sound dazwischen waren in der Laubäbar DJ Tom, DJ Tenzking und DJ Puerto Rin.O zuständig.

Den Samstag mit dem kostenlosen Kinderprogramm mit Roland Zoss & Jimmfritz - Band bereicherten Bouldern mit der GLKB Boulderhalle, der Wochenmarkt und die Markthalle, wo während aller drei Tage Livepainting mit Fredinko angesagt war.

An den zwölf Foodständen stärkte sich das Publikum mit schweizerischen, asiatischen, afrikanischen und amerikanischen Köstlichkeiten sowie mit Kaffee und Süssigkeiten. Zum einheimischen Getränkeangebot zählten Elmer Citro, Adler Bier, Walhalla - Weine und Glarner Alpenbitter. Auch Viva con Aqua war wieder auf dem Gelände aktiv. Die Organisation setzt sich für eine Welt ohne Durst ein. In allen drei Nächten gab es Extra - ÖV - Verbindungen nach Glarus Süd und Ziegelbrücke.



Sound-of-Glarus-Lounge zum Ersten

Zum Zehnjährigen führten die Veranstalter die Sound - of - Glarus - Lounge direkt gegenüber der Hauptbühne ein. "Die anfänglich angebotenen VIP - Tickets liefen zwar nicht ganz nach unseren Vorstellungen", gibt Jonny Tinner zu. "Deshalb haben wir uns kurzfristig für eine Upgrade - Lösung für 70 Franken pro Abend entschieden."

Die Verantwortlichen sind überzeugt, dass die Festivalbesucher nun wissen, was sie in der Sound - of - Glarus - Lounge erwartet, und beim nächsten Vorverkauf weniger zögerlich sind. Dazu Jonny Tinner: "Uns ist klar, dass unser Stammpublikum sich auch gerne auf dem ganzen Gelände bewegt, um Freunden und Bekannten zu begegnen. Die Aussicht und das besonders entspannte Ambiente haben aber definitiv was. Und selbstverständlich kann man die Lounge jederzeit verlassen und wiederkommen."

Wer die Sound - of - Glarus - Lounge für seinen Geschäftsanlass nutzen will oder einfach einen gediegenen Musikabend ins Auge fasst, reserviert sich am besten das Datum des nächsten GLKB Sound of Glarus vom 23. bis 25. August 2018.

Artikelfotos: panta rhei pr



Infoticker
8307 Effretikon
044 980 10 10
www.infoticker.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 46'679



Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66471013
Ausschnitt Seite: 3/3

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Schweiz, Produkterückruf, Freizeit & Erholung TOP , Tourismus News, Events & Veranstaltungen, Kultur, TV/Musik, People, OpenAir

[Unterhaltung \(/unterhaltung\)](#)

[Blogs \(/blogs\)](#)

[Ratgeber \(/ratgeber\)](#)

[#gseh \(/heschgseh\)](#)

[Videos \(/unterhaltung/videos\)](#)

[Bilder \(/bilder\)](#)

[Audios \(/unterhaltung/audios\)](#)

[Quiz \(/quiz\)](#)

[Wettbewerbe \(/wettbewerbe\)](#)

[Eventkalender \(/eventkalender\)](#)

[Horoskop \(/horoskop\)](#)

[Meinungen \(/leserforum\)](#)

[Leserforum \(/leserforum\)](#)

[Kommentare \(/kommentare\)](#)

[Alle \(/\)](#)

BOCK AUF FEIERN!
lintharena
linth-arena sgu / Näfels

BOCK AUF BLOCK!
BOULDERHALLE
www.boulderhalle.gl

MIT NINA BURRI
PETRA KLINGLER
WINTI SCHNAUZ
THE OUTTA MIND
DJ SYNFANE

**ERÖFFNUNG
BOULDERHALLE**
SA 23. & SO 24.09.2017

WEITERE SPANNENDE AKTIONEN
VON MO 25.09. - SA 30.09.2017

JETZT
10%
AUF KLETTER-
UND BOULDERABO

Glarner
Kantonalbank VERTICAL

(<https://adserver.adtech.de/adlink/1135/6413851/0/1217/AdId=18453409;BnId=1;itime=608758442;kr16243=3296976;kp=856251;nodecode=yes;>)

12'000 bei perfektem Spätsommerwetter in Glarus

Zwischen dem 24. und dem 26. August besuchten 12' 000 Menschen das Open Air «Sound of Glarus». Insgesamt traten 20 Künstler am Festival auf.



Julian Gemperli

Montag, 28. August 2017, 15:49 Uhr

(/teamdetail/103057)



Rund 12'000 Menschen besuchten am vergangenen Wochenende das Open Air «Sound of Glarus». PRESSEBILD GLARUS24.CH

Das 10. Glarner Stadtopenair hat am letzten Augustwochenende 12'000 Besucher in der kleinsten Hauptstadt der Schweiz versammelt. Nebst den acht Acts auf der Hauptbühne, den neun Bands auf der Nebenbühne und den drei DJs in der «Laubäbar» sorgten 200 Helferinnen und Helfer für das Gelingen des Festivals. «Es ist jedes Jahr eine riesige Freude zu sehen, dass unser Stadtopenair zum festen Termin für unser Publikum geworden ist», freut sich Martin Huber von der bergklang gmbh.

Am Donnerstag zählten die Veranstalter 3000 Zuschauer, am Freitag 4200 und am Samstag 4700. «Das entspricht ziemlich genau unseren Erwartungen», bestätigt Huber die Besucherzahlen. Damit lockte das GLKB Sound of Glarus auch in diesem Jahr erneut so viele Gäste an, wie die Gemeinde Glarus Einwohner zählt.

WERBUNG

inRead invented by Teads

Zu den aufgetretenen Künstlern aus dem In- und Ausland gehören beispielsweise Mando Diao aus Schweden, die Prinzen aus Deutschland oder auch der Schweizer Sänger Seven. Für den Sound dazwischen waren in der «Laubäbar» drei DJs zuständig. Den Samstag mit dem kostenlosen Kinderprogramm mit Roland Zoss & Jimmflietz-Band bereicherten Bouldern in der Boulderhalle, der Wochenmarkt und die Markthalle, wo während aller drei Tage Livepainting stattfand.



(/soundofglarus17).

Sound of Glarus

Die besten Bilder vom Stadtopenair

Vom 24. bis 26. August findet das Sound of Glarus statt. Wir liefern hier die schönsten Bilder.

27.08.2017

Sound of Glarus Lounge zum Ersten

Für die Jubiläums-Ausgabe führten die Veranstalter die «Sound of Glarus Lounge» gegenüber der Hauptbühne ein. «Die anfänglich angebotenen VIP-Tickets liefen zwar nicht ganz nach unseren Vorstellungen», gibt Jonny Tinner zu. «Deshalb haben wir uns kurzfristig für eine Upgrade-Lösung für 70 Franken pro Abend entschieden.» Laut den Veranstaltern wüssten die Besucher nun, was sie in der «Sound of Glarus Lounge» erwarten und seien deshalb beim nächsten Vorverkauf bestimmt weniger zögerlich. «Uns ist klar, dass unser Stammpublikum sich auch gerne auf dem ganzen Gelände bewegt, um Freunden und Bekannten zu begegnen. Die Aussicht und das besonders entspannte Ambiente haben aber definitiv was. Und selbstverständlich kann man die Lounge jederzeit verlassen und wiederkommen.»

Die nächste Ausgabe des «Sound of Glarus» findet vom 23. bis 25. August 2018 statt.

Quelle: *Südostschweiz*

Diesen Artikel teilen

Kommentar schreiben

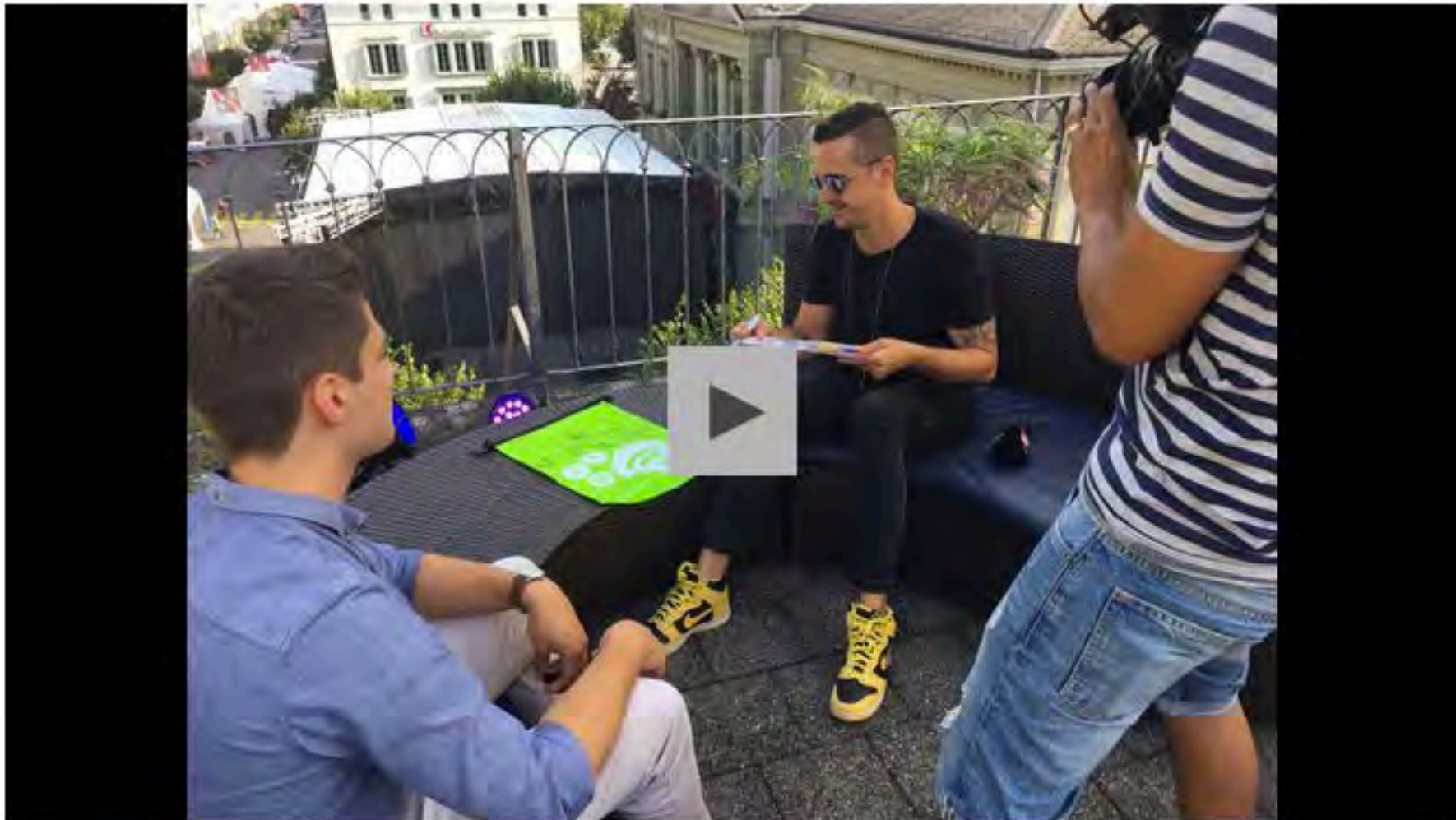
Baden mit Seven und Mando Diao

Das Sound of Glarus ist Geschichte. Geblieben ist ein Schwimm-Bag voller Unterschriften der Stars. Und genau den könnt Ihr gewinnen.



Südostschweiz

Montag, 28. August 2017, 17:00 Uhr





Agrotourismus Glarnerland:

Eine geballte Ladung Alp

Der Alpsommer ist bald vorüber und Ende September kehren die Kühe, Ziegen und Schafe ins Tal zurück. Am Wochenende vom 30. September und 1. Oktober wird das Glarnerland zum Festplatz der Alpen: Am Samstag, 30. September, können die Alpabzüge im Klöntal und in Näfels miterlebt werden. Am Sonntag, 1. Oktober, findet der 23. Glarner Alpchäs- und Schabzigermarkt in Elm statt.



Die Alpabzüge vom Samstag, 30. September, sind im Klöntal und in Näfels zu bestaunen.

(Foto: Maya Rhyner)

Eingebettet in die imposante Kulisse des Glärnischmassivs findet heuer am Samstag, 30. September, zum zweiten Mal der Alpabzug der Klöntaler Alpen statt. Bereits um 09.00 Uhr startet der Älplermarkt mit Glarner Alpprodukten samt Älplerbeiz, durchgeführt von der Markthalle Glarus auf der grossen Wiese, und «Zmorgä» gibt es wie letztes Jahr im Hotel Rhodannenbergl mit Produkten von den Klöntaler Alpen. Die erste Klöntaler Sennte wird gegen 10.00 Uhr beim «Rhodannenbergl» vorbeiziehen, die anderen folgen darauf. Der Klang ihrer Glocken wird schon von Weitem zu hören sein.

Den Besuchern wird empfohlen, mit dem ÖV ins Klöntal zu reisen, per Velo oder vielleicht auch zu Fuss; Parkplätze sind beschränkt und nur «ennet» dem Damm zu benutzen. Bitte die Signalisationen beachten. Am Abend ist im Hotel Rhodannenbergl ab 19.00 Uhr wiederum die Älplerchilbi, diesmal mit den «Hubli Buebä».

Näfels im Alpenzauber

Auch in Näfels findet dieses Jahr am Samstag, 30. September, der gemeinsame Alpabzug der Oberseetal und Schwänditaler Alpen statt. Dies als ebenfalls einmaliges Erlebnis, organi-

siert von Agrotourismus Glarnerland. Ganze neun Sennten werden hier die blumengekränzten Kühe nacheinander nach Näfels führen. Der Klang der Glocken und die reich geschmückten Tiere werden das Dorf Näfels für einen Tag in einen Alpenzauber hüllen. Die erste Sennte wird Näfels um 10.00 Uhr erreichen und die letzte wird um 15.00 Uhr durch Näfels ziehen. Eine Sennte zieht sogar vom Klöntal bis heim nach Oberurnen und wird somit auch in Näfels zu sehen sein. Auf dem Festplatz mitten in Näfels wird zudem Speis und Trank angeboten. Bei einer urchigen Alpkäseraclütte oder der Älplerspeise Fänz lässt es sich verweilen.

Auf dem Schulhausplatz, der sich an diesem Tag zu einem Marktplatz wandelt, gibt es ebenfalls Alpprodukte, auch den einzigen Glarner Alpziger aus dem Oberseetal, Backwaren und weitere einheimische Köstlichkeiten, sowie vielseitige Handwerkprodukte zu kaufen. Auch hier wird ein Speaker jeweils Wissenswertes zu den eintreffenden Sennten erzählen. Der Verkehr wird von Verkehrskadetten umgeleitet, mit der Bitte um Verständnis.

Im Freulerpalast, an welchem die Kühe vorbeiziehen, kann in einer Ausstellung das Innere einer Alphütte von 1950 betrachtet werden. Diese vermittelt dem Betrachter das einfache Alpleben von früher. Viele der heutigen Alphütten sind in den letzten Jahren erneuert und modernisiert worden. Jedoch die wunderbaren Berglandschaften, in denen die Alpen eingebettet sind, haben den Zauber behalten.

Elmer Käsemarkt

Am Sonntag, 1. Oktober, führt den Alpenfreund der Weg nach Elm, an den 23. Alpchäs- und Schabzigermarkt, an dem etliche Glarner Alpen ihren Alpkäse vom Sommer zum Verkauf anbieten. Von 08.00 bis 10.30 Uhr gibt es im Truppenlager in Elm den währschaftigen Älplerzmorgä, ab 09.00 Uhr sind die Chäs-Stände offen. Auch weitere Verpflegung fehlt in Elm nicht, auch nicht ein Vorbeiziehen der geschmückten Kühe. ● *eing.*
Infos unter www.agrotourismus-gl.ch.

Heftiger Sturm – heisse Party

12 000 Besucher haben am vergangenen Wochenende das 10. Glarner Stadtopenair besucht.



Dicht gedrängt: Der Platz vor der Hauptbühne zeigte sich allen Acts stets gut gefüllt. (Foto: mh)

Schwarze Wolken und heftige Böen: Zwei Stunden vor dem Start zum 10. GLKB Sound of Glarus schaute so manch einer bange in den immer düsterer werdenden Abendhimmel. Ausser ein paar losgelösten Werbebannern direkt vor der Hauptbühne richtete das kurze Gewitter aber keinen Schaden an. Sehr zur Freude der Organisatoren und natürlich auch der Open-Air-Besucher. Unbeeindruckt vom Regen zeigten sich auch die Besucher der VIP-Lounge, wo am Donnerstag um 18.30 zum Startschuss geladen wurde. Unten leer, oben voll, könnte man sagen. Zahlreiche Sponsoren und Freunde des Stadtopenairs liessen es sich nämlich nicht nehmen, Stunden vor dem Start des ersten Konzerts gemeinsam auf die Jubiläumsausgabe anzustossen. Dass es das Stadtopenair gibt, fusst auf einigen Porträts von Bands im Geschäftsbericht aus dem Jahr 2005 der Glarner Kantonalbank, wie Jonny Tinner den Gästen erläuterte. Beim Lesen des Berichts sei Martin Huber der Gedanke gekommen, «dass es doch cool wäre, diese Bands auf einer Bühne präsentieren zu können.» Gedacht – getan. «Die GLKB

übernahm das Sponsoring und so ist das Open-Air dann stetig gewachsen», so Tinner. Seit vielen Jahren nun ist die GLKB Hauptsponsor des Festivals und viele neue Sponsoren sind hinzugekommen. Als Premium-Sponsor beispielsweise die glarnerSach.

Regionalität ist ein wichtiges Kernelement des Festivals geworden. Die Liste der Unternehmen, die sich dabei engagieren, liest sich wie das «Who is Who» der Glarner Unternehmen. Und natürlich fehlt auch das Engagement von Kanton und Gemeinde nicht. Die Leistungsvereinbarung mit dem Kanton zieht sich laut Tinner mittlerweile durch alle Departemente. «Es war und ist uns immer wichtig, die guten Unternehmen im Glarnerland und die guten Köpfe, wo immer möglich, einbinden zu können und so auch eine regionale Wertschöpfung zu generieren», betonte Tinner.

Hanspeter Rhyner, Vorsitzender der Geschäftsleitung der GLKB, brachte derweil die Bedeutung des Stadtopenairs für den ganzen Kanton auf den Punkt, indem er sagte: «Was 2005 entstanden ist, ist heute nicht mehr wegzudenken.»

Funk, Rock und a cappella

Mittlerweile wurde es nicht nur in der Lounge enger und enger, auch der Platz vor der Bühne wurde voller und voller. Ein gutes Zeichen dafür, dass die Organisatoren mit der Start-Band Al McKay's Earth, Wind & Fire Experience ein sehr gutes Händchen bewiesen. Aber wie hätte es auch anders sein können? Kaum einer, der nicht schon ausgelassen zu den funkigen und souligen Songs von Earth, Wind & Fire die Hüften schwang. Und was in den 70er Jahren galt, gilt heute noch. 1969 von den Gebrüdern Maurice und Verdine White gegründet, zeigt die Band auch heute noch Präzision in den Bläseriffs und dem mehrstimmigem Chorgesang. Al McKay war von 1973 bis 1981 Gitarrist der Band und schrieb mit Maurice White die Megahits «September», «Best Of My Love» und «Singasong». Aber auch mit «Boogie Wonderland» und «Fantasy» zelebrierte die über 10-köpfige «Earth Wind & Fire Experience» den Drive von Funk & Disco der 70er Jahre. Kein Wunder tobte die Menge und blieb keine Hüfte steif. Aber auch die Prinzen vermochten zu begeistern, und längst nicht alles war nur geklaut und keinesfalls war das Leben immer grausam. Schliesslich können sie seit 1991 auf eine erfolgreiche und produktive Musikerkarriere zurückblicken. Die Wegbereiter des deutschen a-cappella-Pop haben auch nach über 25 Jahren nichts von ihrem Witz und ihrer Frische verloren.

Für viele das Highlight am Samstag war der Auftritt zu später Stunde von Mando Diao, die heuer ihr 18-jähriges Jubiläum feiern. Die schwedische Rockband hielt, was sie versprach: Rock, der die Massen bewegte. Mit ihren Hits wie «Gloria» und «Dance With Somebody» brachten sie das Publikum zum Tanzen und zum Mitsingen. Das konnte auch ein kurzer Regenschauer nicht verhindern. Grosser Star am Sonntag war natürlich Seven. Auch der Schweizer Soul-Sänger brachte das Publikum vor der grossen Bühne zum Hüpfen – genau wie die Herzen. ● mh

Fette Beats und cooler Rap: Das Stadt-Open-Air brachte die Fans zum Toben



Funk und Soul pur: Bei Al McKay's Earth, Wind & Fire Experience blieb keine Hüfte steif.



Royale Musikgeschichte: Die Prinzen boten eine musikalische Zeitreise ihrer über 25-jährigen Erfolgsgeschichte.



Urban Brass: Moop Mama zelebrierten die Kunst des Geschichtenerzählens mit einem einzigartigen Sound aus Bläsern, Beats und Rap.



Explosiv: Mando Diao brachten mit ihren Ohrwürmern wie «Dance With Somebody» das Publikum zum Tanzen ...





Steiner Anzeiger
 8201 Schaffhausen
 052/ 633 32 33
 www.steineranzeiger.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 1'073
 Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 11
 Fläche: 67'307 mm²

Auftrag: 1086938
 Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66209551
 Ausschnitt Seite: 1/3

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Die schönste Zeit im Leben der Dienstmagd

Das Zwicky-Haus in Mollis, in dem Anna Göldi 1768 ihre erste Zeit als Magd verbracht hatte, ist heute in Privatbesitz. Es ist der einzig verbliebene Originalschauplatz in der Geschichte um die Dienstmagd. **Mark Schiesser**



Bildnis von Anna Göldi

Das nachempfundene Porträt Anna Göldis des Zürcher Künstlers Patrick Lo Giudice entstand 2004. Orientiert an der Titelfigur des Films «Anna Göldin – Letzte Hexe» aus dem Jahr 1991 war es ein Bestandteil der Ausstellung in Mollis und wird zukünftig im Anna-Göldi-Museum in Ennenda zu sehen sein. Bild zvg



Das Zwicky-Haus in Mollis ist ein mächtig gemauertes Giebelhaus aus dem Jahr 1621. Es ist auch als Anna-Göldi-Haus bekannt. Bilder zvg



Steiner Anzeiger
 8201 Schaffhausen
 052/ 633 32 33
 www.steineranzeiger.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 1'073
 Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 11
 Fläche: 67'307 mm²

Auftrag: 1086938
 Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66209551
 Ausschnitt Seite: 2/3

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

MOLLIS Ende des 18. Jahrhunderts gelangte das Glarnerland zu trauriger Berühmtheit: Es wurde 1781, wie bereits im Rahmen unserer Serie erwähnt, Schauplatz eines der letzten Hexenprozesse in Europa. Die Tragödie entspann sich auf dem Hintergrund oligarchischer Familienstrukturen, die ihren schwindenden Einfluss durch einen spektakulären Gerichtsfall wiederherzustellen versuchten. Zu Hilfe kam ihnen ein Gemisch aus Aberglaube und Aufklärung, welches in breiten Bevölkerungsschichten Anklang fand.

Das Geschehen beförderte die Entstehung des Begriffes «Justizmord», der seither für jede Form von Mord im Namen staatlicher Willkür gebraucht wird. Eine breite Rezeption widerfuhr dem «Göldi-Handel» durch den 1982 publizierten Roman von Eveline Hasler.

Mit dem 2013 erschienen Buch «Justizmord an Anna Göldi» hat der Journalist Walter Hauser den Fall neu aufgerollt und auch eine politische Diskussion um die Rehabilitierung der Göldi ins Rollen gebracht. Hausers Recherche zitiert neue Quellen, die darauf hinweisen, dass der angesehene Arzt, Ratsherr, Richter und Regierungsrat Johann Jakob Tschudi seine Magd erfolgreich aus dem Weg geräumt hat. Er war auch treibende Kraft bei der vom Glarner Landrat im Jahr 2008 beschlossenen Rehabilitation von Anna Göldi. Sein Motiv war einfach: Wäre Anna Göldi mit ihrem Vorwurf, er habe sich an ihr vergangen, durchgekommen, hätte es den angesehenen Patrizier Ämter und Würden gekostet.

Museum in Mollis

Die Gemeinde Mollis ist der westliche Ausgangspunkt der Kerenzerpass-Strasse, die an der Südflanke des Walensees entlang in Richtung Rheintal führt. Die ehemalige politische Gemeinde im Kanton gehört seit 2011 zur neu gebildeten Gemeinde Glarus Nord. Ab hier trägt die Linth den Namen Escherkanal. Vor zehn Jahren wurde in einem historischen Steinhaus mit kleinem Garten das Anna-Göldi-Museum eröffnet, welches sich der Leidensgeschichte der «letzten Hexe» widmete. Und sie zeigte auch, dass sich Anna Göldi mit einem mächtigen Mann angelegt hatte – in gewisser Weise aber auch mit einem ganzen Gesellschaftssystem. In der Ausstellung waren unter anderem Stammbäume zu sehen, die das Gefüge im kirchlich-aristokratisch geprägten Glarus des 18. Jahrhunderts vor Augen führten. Sie war acht Jahre lang zu sehen. In dieser Zeit haben rund 10 000 Besucher den Weg nach Mollis gefunden, viele aus dem Ausland und auch viele Schülergruppen.

Aus dem Orts- und Anna-Göldi-Museum – das Gebäude steht im Ortskern von Mollis, der noch recht ursprünglich erhalten ist – wurde das Ortsmuseum Mollis, und gleich daneben steht auch das Haus, in dem Anna Göldi die schönsten Jahre ihres Lebens verbrachte: im Zwicky-Haus – es trägt den Namen seiner Besitzer und Erbauer – einem der Wahrzeichen der Gemeinde am Fusse des Fronalpstocks. Das wappengeschmückte Patrizierhaus mit vielen Fenstern, verzierten Fensterläden und typischen seitlichen Treppchen zum Hauseingang beherbergt das wohl wichtigste Vermächtnis des Ortes: Hier diente

Anna Göldi von 1768 bis 1774 und ging ein Liebesverhältnis mit dem Sohn des Hausherrn, Melchior Zwicky, ein. Das unter Heimatschutz stehende Haus ist somit der noch einzig verbliebene Originalschauplatz in der Geschichte um Anna Göldi. Es ist heute in Privatbesitz und nicht öffentlich begehbar.

Stiftung gegründet

Vor zehn Jahren wurde die Anna-Göldi-Stiftung ins Leben gerufen. Berühmtestes Stiftungsmitglied ist alt Bundesrätin Elisabeth Kopp. Zu den weiteren Mitgliedern zählen Walter Hauser (Präsident), Peter Bertschinger, ehemaliger Gemeinderat von Mollis, und Fridolin Elmer, Gemeinderat von Glarus Nord. Auf deren Vorstoss wurde im Jubiläumsjahr 2007 der Tag der Hinrichtung (13. Juni) von Anna Göldi zum kantonalen Gedenktag. Zudem wurde in Mollis ein Anna-Göldi-Gedenk-



weg durch den Gemeinderat eingeweiht. Er verbindet das Zwicky-Haus mit dem heutigen Ortsmuseum. Auch ihre Heimatgemeinde Sennwald hat einen Weg nach Anna Göldi benannt.

Aktuell eröffnet am 20. August die Anna-Göldi-Stiftung ihr eigenes und modernisiertes Museum im Hänggiturm auf dem Areal des Jenny Fabrikareals in Ennenda.



Im Zwicky-Haus Vom Dienstherrn geschwängert

Anna Göldi war die Tochter sehr armer Eltern, die schon in früher Jugend ihren Lebensunterhalt als Dienstmagd verdienen musste. Mit 28 Jahren war sie im Pfarrhaus von Sennwald beschäftigt. Dort lernte sie einen jungen Burschen Namens Jakob Rhoduner kennen. Dieser schwängerte sie, liess sie dann aber sitzen. Anna verbarg die Schwangerschaft und gebar das Kind ohne jeden Beistand. Es starb aber sehr schnell. Als das tote Kind entdeckt wurde, stellte man Anna öffentlich an die Schandsäule. Drei Jahre später fand sie Dienst im Haus eines Dr. Zwicky in Mollis. Wieder wurde sie schwanger, und zwar diesmal von ihrem Dienstherrn. Wieder wurde die Geburt verheimlicht, aber das Schicksal dieses Kindes ist unbekannt. (Sr.)



Sie spielen die Hauptrollen: Masha Karell (L.), Marc «Cuco» Dietrich und Eveline Suter.

Kostümprobe beim Anna-Göldi-Musical



Neuhausen SH – Es wird gezupft, abgesteckt und mit Sicherheitsnadeln befestigt. Die Hauptdarsteller des Musicals «Anna Göldi» haben mit den Proben begonnen und werden in historische Gewänder gehüllt: **Masha Karell** in der Hauptrolle, **Eveline Suter** (38) als ihre Gegenspielerin **Elsbeth Tschudl** und **Marc «Cuco» Dietrich** (69) als Rudolf Steinmüller, dem Weg- und Leidensgenossen von Anna Göldi – **die Magd wurde um 1782 in Glarus der Hexerei beschuldigt und hingerichtet**. Für Dietrich ein spezieller Moment. «Die erste Kostümanprobe ist immer wahnsinnig spannend, weil man wortwörtlich in eine Person hineinschlüpft und sich richtig mit ihr auseinandersetzen kann», sagt er. «Es gibt mir Inspiration für die Rolle und macht mich mit dem Stück vertraut.» Die Uraufführung des Musicals «Anna Göldi» findet am 7. November in Neuhausen SH statt.

Fotos: Pascal Helmli/Keystone; 3plus; Niko Hunger, Joseph Khakhsouri, Nino Rueti, Payback Group



TIPPS

Lesung: Lisa Elsässer und Klaus Merz

Die Schweizer Autorin Lisa Elsässer liest in ihrer Wahlheimat Walenstadt aus ihrem Gedichtband «flussbewohner», in dem es um das fließende Glück der Liebe geht. Von ihrem Schriftstellerkollegen Klaus Merz gibts Gedichte aus «Helios Transport». Beide stellen ausserdem einige unveröffentlichte Prosastücke vor.

Sa, 12.8., 17.00
Im Felixer Torkel Walenstadt SG

Lesung: David Streiff

Der Journalist und Mitgründer der «Weltwoche» Manuel Gasser hat den Journalismus in der Schweiz geprägt. Über sein Leben und seine Reisen, sein Fühlen und die Homosexualität hat der Kunsthistoriker und Autor David Streiff eine 700-seitige Biografie geschrieben. Auf dem «Queeren Lesefest» im Rahmen der diesjährigen Pride Ovest liest er daraus.

Do, 17.8., 19.00
Queerbooks & Weyermann Bern

Lesung: Elsbeth Zweifel

Die Autorin Elsbeth Zweifel begibt sich in ihrem neuen Buch «Das Bündel Zeit» auf die Spuren ihrer Kindheit bei Braunwald. Ihr Vater hat ein altes Bauernhaus in den Bergen gekauft und will dort ein Hotel gründen (Bild), zu dem



eine Seilbahn hinaufführen soll. Die kleine Elsbeth wächst auf an diesem verzauberten Ort, der durch tiefe Schluchten, Schnee und Lawinen auch voller Unwägbarkeiten und Gefahren ist. Für die Lesung kehrt sie aus Zürich in ihre Glarner Heimat zurück.

Fr, 18.8., 20.00
Bsinti Lesecafé und Kulturbar
Braunwald GL

Anna Göldi – das Musical

Historische Kostümprobe

NEUHAUSEN SH - Die Proben für das historische Musical « Anna Göldi » haben begonnen. Noch wird an den Kostümen gezupft. Ein wichtiger Moment für Marc « Cuco » Dietrich.



Sie spielen die Hauptrollen: Eveline Suter (l.), Masha Karell und Marc « Cuco » Dietrich. Daniela Aebersold



Noch stecken Nadeln in den Kostümen von: Masha Karell, Marc « Cuco » Dietrich und Eveline Suter (r.). Daniela Aebersold

Flavia Schlittler

Es wird gepupft, abgesteckt und mit Sicherheitsnadeln befestigt. Die Hauptdarsteller des Musicals « Anna Göldi » haben mit den Proben begonnen und werden in historische Gewänder gehüllt: Masha Karell in der Hauptrolle, Eveline Suter (38) als ihre Gegenspielerin Elsbeth Tschudi und Marc « Cuco » Dietrich (69) als Rudolf Steinmüller, dem Weg- und Leidensgenossen von Anna Göldi. Die Magd wurde um 1782 in Glarus der Hexerei beschuldigt und hingerichtet.

Für Dietrich ein spezieller Moment. « Die erste Kostümanprobe ist immer wahnsinnig spannend, weil man wortwörtlich in eine Person hineinschlüpft und sich richtig mit ihr auseinandersetzen kann », sagt er. « Es gibt mir Inspiration für die Rolle und macht mich mit dem Stück vertraut. » Die Uraufführung des Musicals « Anna Göldi » findet am 7. September in Neuhausen SH statt. Publiziert am 06.08.2017 | Aktualisiert vor 12 Minuten

ANHANG: Bildstrecke

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage





Ausstellungen

Kunsthalle Bern

In der Gerüchteküche

Von Sina Kloter

In Zusammenarbeit mit dem Kunsthaus Glarus zeigt die Kunsthalle Bern «Sie sagen, wo Rauch ist, ist auch Feuer». Sowie im Untergeschoss die «Section littéraire».

1 815 583 Franken. Das war der Preis für das Werk «Keep it Spotless» von Banksy, dem britischen Streetart-Künstler, dessen Identität unbekannt ist. Die Kunstwelt liebt und lebt von solchen Leerstellen. Gefüllt werden sie mit Gerüchten.

Mit dem Gerücht in der Kunst setzt sich auch die kommende Ausstellung der Kunsthalle Bern und des Kunsthauses Glarus, mit dem Titel «Sie sagen, wo Rauch ist, ist auch Feuer», auseinander. Wie Judith Welter, Direktorin des Kunsthaus Glarus, sagt, entstand unter anderem aufgrund des gemeinsamen Interesses der beiden Direktorinnen am selben Thema diese Ausstellung, die in Bern und Glarus gleichzeitig stattfindet. «Einige Werke werden an beiden Orten gezeigt», erklärt die Direktorin der Kunsthalle Bern Valérie Knoll, «allerdings lassen wir es in der Ankündigung unbestimmt, welche Künstlerinnen wo gezeigt werden.» Zu sehen sind unter anderem Werke des legendären, feministischen und anonymen Kollektivs Guerrilla Girls sowie der unter einem Pseudonym auftretenden Künstlerin Lutz Bacher.

Gleichzeitig zeigt die Kunsthalle Bern im Untergeschoss die «Section littéraire». Hierbei wird ein Thema der Kunst des 20. Jahrhunderts aufgegriffen: Die Kunstschaffenden als Schreibende oder Text als Teil des Kunstwerks.



Gezeigt werden unter anderem Werke von Anne Turyn, die häufig Fotografie und Text in ihrer Kunst verbindet, sowie Texte des Schweizer Dichters Dieter Roth.

Sa 12.08

11.00

SIE SAGEN, WO RAUCH IST, IST AUCH FEUER

Gruppenausstellung zum Thema Gerücht in der Kunst.

Kunsthalle Bern, Helvetiaplatz 1, 3005 Bern

Fr 11.08

18.00

SIE SAGEN, WO RAUCH IST, IST AUCH FEUER

Vernissage

Kunsthalle Bern, Helvetiaplatz 1, 3005 Bern

Sa 12.08

11.00

Section Littéraire

Section Littéraire präsentiert eine Auswahl von Kunstwerken, die Texte beinhalten oder mit Texten verbunden sind, sowie Künstlerliteratur.

Kunsthalle Bern, Helvetiaplatz 1, 3005 Bern

Fr 11.08

18.00

Section Littéraire

Vernissage der Gruppenausstellung Section Littéraire

Kunsthalle Bern, Helvetiaplatz 1, 3005 Bern



Schwyzerinnen im Göldi-Musical

Der Hexenprozess um die legendäre Dienstmagd Anna Göldi wird thematisch in einem neuen Musical verarbeitet. Die Uraufführung findet am 7. September statt, gespielt wird das Musical dann bis zum 22. Oktober in einer SIG-Industriehalle in Neuhausen am Rheinfall. Die Musik stammt von Robert D.C. Emery und Moritz Schneider, das Libretto von Mirco Vogelsang, der auch Regie führt.

Das Besondere in diesem Musical über «die letzte Hexe der Schweiz» sind aber zwei Schwyzerinnen, die im Ensemble auf der Bühne mitspielen. Sie tragen den gleichen Nachnamen, sind aber nicht miteinander verwandt: Eveline Suter und Heidy Suter. Beide haben Schwyzer Wurzeln, und beide stehen mitten in einer internationalen Musical-Karriere. Sie haben bisher auf den Musical-Bühnen in Walenstadt, Thun, Bern, St. Gallen und Zürich, dann auf Tournee durch die Schweiz, in Deutschland, Österreich und New York viele Auftritte hinter sich.

Eveline Suter wohnt heute in Zug, ist aber gebürtige Muotathalerin. Zudem sind ihre Eltern in Ingenbohl aufgewachsen. Heidy Suter ist in Ibach aufgewachsen und wohnt heute in Zürich. (cj)



Steiner Anzeiger
 8201 Schaffhausen
 052/ 633 32 33
 www.steineranzeiger.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 1'073
 Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 7
 Fläche: 47'201 mm²

Auftrag: 1086938
 Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66256553
 Ausschnitt Seite: 1/2

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Der Führsprecher im Hexenprozess

Das quälende Miterleben des Folterprozesses gegen Anna Göldi hatte Landschreiber Johann Melchior Kubli (1750–1835) geprägt. Nachdem er sich erfolglos für sie eingesetzt hatte, musste er 1808 den Kanton Glarus fluchtartig verlassen und zog nach Quinten. **Mark Schiesser**



Das prominente Haus im Vordergrund auf der Luftaufnahme (links) ist das Kublihaus. Es wurde im Jahr 1808 von Johann Melchior Kubli übernommen und 1999 nach Kriterien der Denkmalpflege sanft renoviert. Bilder zvg

QUINTEN Nur etwa 60 Einwohner zählt das beschauliche Dorf Quinten am rechten Ufer des Walensees, das zur politischen Gemeinde Quarten gehört. Der Anschluss zur «Aussenwelt» geschieht über zwei kleine Schiffsanlegestellen in Quinten und Au, welche regelmässig vom Kursschiff «Murg-Au-Quinten» wie auch vom Schiffsbetrieb Walensee – zwischen Ostern und Oktober – bedient werden.

Gelegen unterhalb der steilen Südhänge der Churfirten erfreut sich das male- rische Dörflein nicht nur wegen seines südländischen Klimas und des geschützten Ortskerns. Neben einem ausgezeichneten Wein reifen

auch Feigen und Kiwis, und mit Sicherheit hat jedes Haus in Quinten eine interessante Geschichte. Eines davon ist das etwas ausserhalb des Dorfkerns gelegene Kublihaus, welches ein Stück Geschichte der Schweiz schrieb.



Ein Vorkämpfer

Der in Netstal GL geborene Johann Melchior Kubli (1750–1835) kaufte einst dieses Haus und lebte dort bis zu seinem Tod. Er war Politi-

ker und wurde bekannt als Gerichtsschreiber im Prozess gegen die angebliche Hexe Anna Göldi. Er hatte verschiedene Ämter inne und wurde ausserdem in Quinten als Winzer und Obstbauer geschätzt. Vielen ist sein Name also bekannt, weil er im Hexenprozess 1782 an die Unschuld von Anna Göldi glaubte und sich gegen die Folter aussprach. Dadurch, dass er geheime Akten öffentlich machte, kam die Unschuld der Angeklagten ans Tageslicht. Laut Buchautor Walter Hauser hat das quälende Miterleben des Folterprozesses gegen Anna Göldi den jungen Landschreiber Kubli geprägt und seinen Sinn für längst fällige Justizreformen geschärft. Während der Übergangs-



Steiner Anzeiger
 8201 Schaffhausen
 052/ 633 32 33
 www.steineranzeiger.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 1'073
 Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 7
 Fläche: 47'201 mm²

Auftrag: 1086938
 Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66256553
 Ausschnitt Seite: 2/2

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

zeit der Helvetischen Republik legte Kubli als Senator im Jahr 1800 einen Verfassungsentwurf vor, der als Meilenstein der schweizerischen Verfassungsgeschichte gilt.

«Kublis Entwurf war ebenso revolutionär wie weitsichtig und wegleitend für die erste Bundesverfassung von 1848», so Hauser.

Der deswegen in Ugnade Gefallene übersiedelte 1808 nach Quinten in den neu gegründeten Kanton St. Gallen, wo er seine Ämterlaufbahn fortsetzte und im reifen Alter Regierungsrat wurde. Kubli engagierte sich für die Menschenrechte auf höchster politischer Ebene, geriet dadurch selber in Lebensgefahr. Er war ein Patriot und Demokrat, der sich für eine freie Schweiz gar mit Grössen wie Napoleon, dem österreichischen Adel und der katholischen Kirche anlegte. Er verstarb im Alter von 85 Jahren und wurde auf dem reformierten Friedhof in Mühlehorn auf der gegenüberliegenden

Seite des Walensees beigesetzt. Heute erinnert dort eine schlichte Gedenktafel an Kubli, den juristischen Pionier und Wegbereiter eines rechtstaatlichen Strafverfahrens.

Reaktion auf den Justizmord

Bereits auf der Landsgemeinde vom 24. April 1782, welche Göldis Verurteilung voranging, hatte ein mit den Geschehnissen vertrauter Bürger die Einschränkungen der Gerichtsrechte der Räte verlangt.

Erfolgreicher aber war der Protokollführer im Prozess, Johann Melchior Kubli. Als überzeugter Gegner des Urteils war es ihm gelungen, die Akten der Folterverhöre ausser Landes zu schmuggeln und publik zu machen. Infolge der strengen Preszensur aber blieben mediale Reaktionen aus der Eidgenossenschaft weitgehend aus. Dank Kublis Tat gelangte der Fall aber in ausländische Medien. Über diverse Zeitungen verbreitete sich die Kunde davon bis nach Preussen. Zu den schärfsten zeitgenössischen Kritikern der Glar-

ner Obrigkeit wurde der Nürnberger Publizist Wilhelm Ludwig Weckherlin, welcher in seinen satirischen «Chronologien» schon im Oktober 1782 über das antiaufklärerische Vorgehen herzog.

Nur der Ulmer Journalist Heinrich Ludwig Lehmann bemühte sich 1783 um die Ehrenrettung der Glarner Obrigkeit. Er reiste ins Glarnerland, um sich durch Gespräche mit Augenzeugen persönlich einen Überblick über den Prozesshergang zu schaffen. Zudem prägte der Prozess den neuen Begriff «Justizmord».

Das Kublihaus in Quinten SG ist öffentlich zugänglich und kann besichtigt werden. Infos unter www.kublihaus.ch.

BUCHTIPP



Johann Melchior Kubli
 Fürsprecher im Hexenhandel um Anna Göldi.
 Eine Biografie von Nicole Lieberherr (im Kublihaus aufgewachsen).
 Baeschlin Bücher,
 Glarus 2010, 95 Seiten, 25.80 Franken.



AUSSTELLUNG – Kunstklatsch

Ist das Gerücht erst in der Welt, lässt es sich kaum noch einfangen. Seine Wirkung ist unberechenbar. Es kann Neugier auslösen, Sensationslust oder Zerstörung. Doch genau das macht es so attraktiv und zu einem ernsthaften Konkurrenten der Wahrheit. Gerüchte regen die Fantasie an, schaffen Nähe, machen uns zu Komplizen – Fakten befriedigen allenfalls die Vernunft. Höchste Zeit, dass sich auch die Kunst darum kümmert, die ihren Glamour wie kaum eine andere Kultursparte aus vagen Behauptungen, kolportierten Preisen und Gossip aller Art speist. In Bern und Glarus erkundet eine kurzweilige Doppelschau das künstlerische Potenzial des Gerüchts mit Arbeiten von Lutz Bacher (Foto), den Guerilla Girls, Gianni Motti, Tom Kummer und anderen.

Sie sagen, wo Rauch ist, ist auch Feuer, Kunsthalle Bern, 12. 8. bis 1. 10., kunsthalle-bern.ch;
Kunsthaus Glarus, 13. 8. bis 8. 10.,
kunsthauseglarus.ch





IN LETZTER MINUTE

MARC «CUCO» DIETRICH

Fasziniert von Hexen

Eintauchen in eine dunkle Zeit! In Neuhausen SH haben die Proben zum Musical «Anna Göldi» (ab 7.9.) begonnen. Mittendrin als Wegbegleiter der «letzten Schweizer Hexe»: Marc «Cuco» Dietrich (69, Peter, Sue & Marc). Er sei fasziniert von Hexengeschichten, sagt er und schwärmt zudem von seinen Kolleginnen: Masha Karell (l.) als Anna, Eveline Suter als deren Widersacherin. «Es freut mich mit so tollen Leuten zusammenarbeiten zu dürfen!»



Kultur

«Anna Göldi – Das Musical»: Debüt von Stageworks GmbH

Mit «Anna Göldi – Das Musical» gelangt die Wahrheit über das Schicksal der letzten Hexe der Schweiz ans Tageslicht – vom 7. September bis 22. Oktober 2017 in einer ehemaligen Industriehalle auf dem SIG-Areal, direkt oberhalb des grössten Wasserfalls Europas. Mit der Uraufführung dieses einmaligen Stücks debütiert die Stageworks GmbH in der Musicalbranche. Stageworks will eine Musicalbühne mit überregionaler Ausstrahlung in Neuhausen am Rheinfall etablieren.



Das Produktionsteam (v.l.): John Havu, Karin Spörli, Diane Kiesewetter, Michaela Hauser und Mirco Vogelsang in der Veranstaltungshalle im SIG-Areal.



Stageworks GmbH

Herrenacker 15
8201 Schaffhausen
Telefon 052 632 63 30
kontakt@stageworks.ch
www.annagoeldi-musical.ch

«**A**nna Göldi – Das Musical» erzählt von der aus dem Rheintal stammenden Dienstmagd Anna Göldi, die am 13. Juni 1782 in Glarus wegen Giftmischerei und Verhexung zum Tode verurteilt und durch das Schwert hingerichtet wurde. In diesem Kriminal-Musical wird die verhängnisvolle Begegnung von Anna Göldi mit ihrem Dienstherrn Johann Jakob Tschudi als Uraufführung aufgearbeitet. Um seine Reputation zu wahren, treibt Tschudi Annas Schicksal bis zum bitteren Ende. Sie wird beschuldigt, seine Tochter «Miggeli» verhext zu haben, weshalb Göldi letztlich zum Tode verurteilt wird. Die Ermittlungen des Gerichtsschreibers Johann Melchior Kubli und des Journalisten Heinrich Ludwig Lehmann werfen jedoch unbequeme Fragen auf: War es Hexerei? Verschwörung? Oder ein Verbrechen aus Leidenschaft?

Im Herbst 2017, zehn Jahre nach der Einreichung des Antrags auf Rehabilitation Anna Göldis, beleuchtet der Autor und Regisseur Mirco Vogelsang in diesem hochemotionalen Musical nicht nur ihr tragisches Schicksal, sondern inszeniert ergreifende Momente um Liebe, Hoffnung, Angst und Eifersucht. Mit der Frage «Was ist Wahrheit, was ist Lüge?» weist

der tiefgreifende Justizskandal nicht nur einen Bezug zur Schweizer Geschichte auf, sondern widerspiegelt ein topaktuelles Thema. Auch in der heutigen, postfaktischen Zeit werden Menschen aufgrund von Lügen und Intrigen zu Unrecht verurteilt; die Hexenverfolgung von heute geschieht durch Mobbing und Falschdarstellungen. Die Thematik hat also in den vergangenen 235 Jahren keineswegs an Relevanz verloren.

Die Veranstalter und ihre Ziele

Mit der Inszenierung von «Anna Göldi – Das Musical» debütiert die Produktionsfirma Stageworks GmbH, die in der Region Schaffhausen eine Musicalbühne mit überregionaler Ausstrahlung etablieren will. Stageworks setzt sich aus fünf Gesellschaftern zusammen: Diane Kiese-wetter (Produktionsleitung), Mirco Vogelsang (Libretto und Regie), John Havu (Creative Development), Karin Spörli (Geschäftsführung und Sponsoring) und Michaela Hauser (Marketing und Kommunikation). Die bisherigen Tätigkeiten und Erfahrungen der fünf Firmengründer aus den unterschiedlichsten Branchen und Bereichen ergänzen sich gegenseitig optimal und stellen das nötige Know-how für die Musicalproduktion sicher.

Mit emotional tiefgreifenden Stücken, die einen Bezug zur Schweizer Geschichte haben, will Stageworks jährlich eine Grossproduktion im Bereich Musicaltheater in der Region Schaffhausen realisieren. Obwohl der Musicalmarkt im deutschsprachigen Raum bereits einige bekannte Bühnen anbietet, beschränkt sich dieses Angebot mehrheitlich auf Theater in Grossstädten. Als nördliches Tor zur Schweiz fand Stageworks mit der einzigartigen Hallenlocation oberhalb des Rheinflalls einen Standort, der einen sehr grossen Einzugsradius der Zielgruppe sowie keine direkt vergleichbare Konkurrenz vorweist. Die Produktionsfirma sieht in dieser Region ein grosses Potenzial und ist davon überzeugt, dessen Kulturangebot mit Musicals attraktiver gestalten zu können.

Einzigartige Location bietet Platz für rund 900 Besucher

Auf dem SIG-Areal in Neuhausen am Rheinflall, wo einst Waggons gefertigt wurden und das einmalige Naturschauspiel des Rheinflalls direkt vor der Tür liegt, bietet die ehemalige Industriehalle 1 Platz für rund 900 Gäste pro Vorstellung.



Bild links: Die Musical-Darsteller Cuco Dietrich (l.), Paul Erkamp, Masha Karell, Raphaël Tschudi und Roland Herrmann.

Bilder: zvg

Bild rechts oben: Grossartiger Blick vom Veranstaltungsgelände auf den Rheinflall. Bild rechts unten: Das SIG-Areal am Rheinflall mit der Halle 1.



Sponsoring Extra
8266 Steckborn
052 761 15 10
www.sponsoringextra.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 2'400
Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 34
Fläche: 112'807 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66277874
Ausschnitt Seite: 3/3

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Der in vielerlei Hinsicht aussergewöhnliche Veranstaltungsort blickt auf eine erlebnisreiche Geschichte und zahlreiche prägende Meilensteine zurück. Mit ihrem industriellen Charme bietet die Location somit ein perfektes Ambiente für die historische Geschichte Anna Göldis. Zudem ist durch die ideale Anbindung des SIG-Areals an den öffentlichen Verkehr eine einfache und reibungslose Anreise gewährleistet. Die SBB-Bahnhaltstelle «Neuhausen Rheinfall» sowie die Bushaltstelle «Neuhausen Zentrum» befinden sich nur rund 3 Gehminuten vom Musicaltheater entfernt.

Zur Hauptzielgruppe der 47 Vorstellungen vom 7. September bis 22. Oktober 2017 zählen Musical-Liebhaber und Kulturinteressierte aus dem Kanton Schaffhausen sowie den angrenzenden Regionen Zürich, Thurgau, St. Gallen, Aargau und das Glarnerland. Über die Landesgrenze hinaus stellen auch Besucher aus Deutschland und Österreich ein grosses Potenzial dar.

Unvergessliche Melodien und Starbesetzung

Eingebettet in unvergessliche Melodien aus den Federn der renommierten Komponisten Moritz Schneider aus Bern und Robert D. C. Emery aus London erwachen Annas letzte Tage eindrucksvoll in einer spannenden und hochemotionalen Kriminalgeschichte zum Leben. Die Rolle der starken und selbstbewussten Anna Göldi wird durch die Schauspielerinnen Masha Karell verkörpert. Sie ist in der deutschsprachigen Musicalwelt bekannt und wird für ihre Darstellungen zahlreicher Hauptrollen geschätzt. Masha Karell spielte unter anderem Norma Desmond in «Sunset Boulevard», war als Madame Giry in A. L. Webbers «Liebe stirbt nie» in Hamburg zu sehen und verkörperte in «Der Besuch der

alten Dame» die Titelrolle bei den Thurneeseespielen und im Ronacher in Wien. Neben Masha Karell stehen international bekannte Künstler wie Marc «Cuco» Dietrich, Eveline Suter, Roland Herrmann oder Simon Schnorr auf der Bühne. Die einzige Kinderrolle der Produktion teilen sich vier Mädchen aus der Region Schaffhausen. Auch das Ensemble setzt sich aus regionalen Künstlerinnen und Künstlern zusammen.

Partnerschaftliche Unterstützung und Medienpräsenz

Der Löwenanteil des Budgets dieser Grossproduktion wird durch Ticketeinnahmen und Sponsoring gedeckt. Dabei wird rund 78 Prozent des Gesamtbudgets durch das Ticketing generiert und 20 Prozent über Sponsoren und Partner eingenommen. Mit einer sorgfältigen Ausgaben- und Einnahmenplanung, vielen regionalen Partnerschaften und grossem persönlichen Engagement der Firmeninhaber wird das unternehmerische Risiko möglichst gering gehalten.

Stageworks legt grossen Wert darauf, die Wertschöpfung in der Region zu generieren und beauftragt wenn immer möglich lokale Firmen. Dies spiegelt sich auch bei den Sponsoren und Partnern wider. Mit der SIG Gemeinnützige Stiftung wurde ein Premium-Partner gewonnen, der als Eigentümer der Veranstaltungshalle auf dem SIG-Areal am Rheinfall die Produktion unterstützt. Auch der regional verankerte Betrieb Pfenninger Maler AG beteiligt sich als Premium-Partner und ist in die baulichen Massnahmen vor Ort stark eingebunden. Mit dem Kulturraum Schaffhausen darf auch auf die kantonale Unterstützung gezählt werden.

Um eine möglichst weitreichende Me-

dienpräsenz in der deutschsprachigen Schweiz zu erreichen, liegt der Fokus der Medienpartnerschaften sowohl auf regionalen als auch auf nationalen Medien. Als nationaler Medienpartner unterstützt uns das Medienhaus Tamedia mit dem «Tages-Anzeiger», der «SonntagsZeitung» und der «Schweizer Familie» sowie auf regionaler Ebene mit dem «Landboten», der «Zürichsee-Zeitung» und dem «Zürcher Unterländer». In der Region Schaffhausen setzen wir auf das lokal stark verwurzelte Medienhaus Meier + Cie. AG, das in den «Schaffhauser Nachrichten», im Radio Munot sowie im Schaffhauser Fernsehen für eine wirksame Bewerbung des Musicals sorgt.

Die besten «Hexenplätze» und attraktive Zusatzleistungen

Während der Spielzeit wird die Vorstellung jeweils von Mittwoch- bis Sonntagabend sowie am Mittwoch- und Samstagnachmittag aufgeführt. Mit dem Premium-Ticket kann das Musical hautnah von einem der «Hexenplätze» aus erlebt werden. Diese befinden sich in der Mitte der dritten Reihe mit bester Sicht auf die Bühne – inklusive eines Gutscheins für das Programmheft sowie eines Cüplis. Zu diesen VIP-Tickets, die sich auch für Firmenanlässe und Gruppenausflüge eignen, werden weitere attraktive Zusatzleistungen wie Backstage-Führungen, Übernachtungs-Specials, Rheinfall-Erlebnisse und gastronomische Genüsse angeboten. In der Veranstaltungshalle bietet sowohl das Restaurant sowie die Bar im Foyer kulinarische Leckereien an, die die Besucher bereits vor der Show auf einen einmaligen und zauberhaften Musicalbesuch einstimmen.



Kunsthaus Glarus Wilde Gerüchte in Glarus

Heute, 15:23 Uhr



Ein Kunstwerk zeigt eine Schlange in Form von Baseballkappen. Dabei geht es um das Thema Gerüchte im Zweiten Weltkrieg. Kunsthaus Glarus 1/3



« Wham » ist der Titel der Arbeit aus über 100 Baseballkappen. Es ist das Kunstwerk der amerikanischen Künstlerin Lutz Bacher. Kunsthaus Glarus 2/3





Die Kunsthausdirektorin Judith Welter steht vor einem Werk des Schweizer Künstlers Gianni Motti. Er behauptete die Challenger - Explosion 1986 gehe auf ihn zurück. srf 3/3

Auf dem Parkplatz vor dem Kunsthaus Glarus steht ein Wohnwagen. Was macht er hier? Wem gehört er? Gehört er der Kunsthausdirektorin Judith Welter? Gehört er zur neuen Ausstellung? Und schon entstehen Gerüchte. Genau diesem Thema nimmt sich die neuste Ausstellung an: « Sie sagen, wo Rauch ist, ist auch Feuer ». Rund 30 Künstlerinnen und Künstler nähern sich auf unterschiedliche Weise den Gerüchten an.

« Gerüchte sind unkontrollierbar und entwickeln eine Eigendynamik. Aus ihnen entstehen Geschichten. »

Judith Welter

Kunsthausdirektorin

Gerüchte sind eine Form einer Erzählung, so Judith Welter. Für die Kunst seien Gerüchte wichtig. Durch ein Kunstwerk entstehen Gerüchte: Was will der Künstler mit seinem Kunstwerk sagen? Aber auch der Künstler selbst wird Teil eines Gerüchts. Wer ist er?

Das Kunsthaus Glarus arbeitet bei der neusten Ausstellung mit der Kunsthalle Bern zusammen. Dort geht es vor allem um die Künstler selber, um Künstler, die ihre Identität verschleiern.

« Erst gestern habe ich ein Gerücht gehört oder sogar mehrere. Und selbst in die Welt gesetzt? Das macht man andauernd, ob bewusst oder unbewusst. »

Judith Welter

Kunsthausdirektorin

SRF 1, Regionaljournal Ostschweiz, 17:30 Uhr; lies



Surprise Strassenmagazin
4003 Basel
061/ 564 90 70
www.vereinsurprise.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 19'000
Erscheinungsweise: 25x jährlich

Seite: 27
Fläche: 9'619 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66306658
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Bern/Glarus

Ausstellung: «Sie sagen, wo Rauch ist, ist auch Feuer»,

Eine Zusammenarbeit zwischen der Kunsthalle Bern und dem Kunsthaus Glarus. 12. August bis 1. Oktober, Kunsthalle Bern und Kunsthaus Glarus.

www.kunsthalle-bern.ch

Nichts als Gerüchte: das darf man von der Doppelausstellung in der Kunsthalle Bern und im Kunsthaus Glarus sagen. Denn thematisiert wird das schillernde, verführerische und verunsichernde Halb wahre als Form der Kommunikation. Beide Häuser setzen unterschiedliche Schwerpunkte: In Bern geht es um das künstlerische Spiel mit Identität, um Pseudonyme, fiktive Charaktere und maskierte Identitäten. Glarus fokussiert auf Kunstwerke, die ihre Kraft und Wirkung erst entfalten, wenn darüber gesprochen wird. Was gesagt wird, ist vielleicht aber alles nur Gerücht. **AMI**



#12

Die Storys des Tages.

Jetzt auch auf dem Tablet.

Mehr Infos!

Der Bund

Mehr Rauch als Feuer

Die Kunsthalle Bern huldigt dem Hörensagen und ruft Pseudonyme, Geister und Aliasse zusammen. Die stehen aber mehr auf dem Kopf als auf den Füßen.



Umfassendes Netzwerk: Das Kollektiv «Bernadette Corporation» in der Kunsthalle Bern, 2017, Installationsansicht. Bild: Gunnar Meier

Auf dem Dach der Kunstakademie in Dresden steht eine goldene Frau mit Lorbeerkranz und Posaune. Es ist Fama, die Göttin des Ruhms und des Gerüchts. Anfangs ist sie klein, doch wenn sie sich bewegt, wird sie riesig. Unter jeder Feder ihrer Flügel hat sie aufgerissene Augen, einen schwatzenden Mund und ein gespitztes Ohr. Fama wohnt in einem Turm in der Mitte der Welt, wo jede Stimme wieder und wieder verdoppelt wird, sodass niemals Stille herrscht, man aber doch kein deutliches Wort hört, sondern nur halbverständliches Gemurmel. Leichtgläubigkeit, Irrtum, Übermut, Zwietracht und fassungslose Ängste gehen ein und aus.

Ausstellungen in Glarus und Bern

WERBUNG

inRead invented by Teads

Martin Bieri [12.08.2017](#)

Artikel zum Thema

25'000 Franken für Berner Kunsthalle



Von der Mobiliar-Versicherung erhält die Berner Kunsthalle einen Schneck zur Modernisierung ihres Archivs. 2018 feiert die Kunsthalle ihr 100-jähriges Bestehen. [Mehr...](#)
[17.03.2017](#)

Was ist eine Kunsthalle?

So wichtig, so wacklig: Eine Konferenz macht klar, was Kunsthallen leisten. Und was sie dafür brauchen. [Mehr...](#)

Von Martin Bieri [05.09.2016](#)

Gibt es einen besseren Ort, dieser Göttin eine Statue zu errichten, als eine Kunstakademie? Jeder, der sich in der Hoffnung auf Ruhm auf die Kunst einlässt, sollte wissen, mit wem er es zu tun hat. Denn besteht die Kunst nicht aus «Behauptung und Spekulation», wie die Direktorin der **Kunsthalle Bern** sagt? Deshalb öffnet Valérie Knoll nun eine Gruppenausstellung mit dem sprichwörtlichen Titel: «Sie sagen, wo Rauch ist, ist auch Feuer». Es ist eine Schau in zwei Teilen, die andere Hälfte wird zeitgleich im Kunsthaus Glarus gezeigt.

In der Kunsthalle geht es um das Gerücht, das sich um die Urheber von Kunst rankt, die unscharfe Autorenschaft. Vern Blosum ist wieder vertreten, der unbewiesene Pop-Artist aus den 1960er-Jahren, der 2014 bereits eine Einzelausstellung im Haus hatte. Sogar mit einem neuen Bild, angeblich jedenfalls. Vern Blosum müsste jetzt auf die 80 zugehen. Da hat man sich in seiner New Yorker Galerie vielleicht etwas einfallen lassen. Kein Gerücht mehr ist die Existenz der okkult berühmten Lutz Bacher, die eine Frau ist. Sie ist in Bern mit Puppen und theoretisch aufgewerteten pornografischen Bildern vertreten.

Freude an der Lüge

Es kommen einige Kunstgespenster in der Kunsthalle zusammen: Wolfgang Bauers kunstmarktkritischer Film «Change» wird ebenso gezeigt wie eine Materialschau zum brillanten, aber unfassbaren Kurator Christian Leigh oder Werke des Kollektivs Bernadette Cooperation, das sein Netzwerk von den Alter-Globalisierungs-Protesten via Chloë Sevigny über Hollywood und als Modelabel «BC» bis auf die Laufstege der Haute Couture aufspannt.

Durch diese Versammlung erhält «Sie sagen, wo Rauch ist . . .» etwas Museales – und man fragt sich doch, wer diese Fiktionalisierung von Urheberschaft eigentlich noch lustig findet, wo wir doch alle zu wissen glauben, dass es keinen Autor mehr gibt. Natürlich müssen in Zeiten des Zwangs zur medialen Selbstpräsentation die Techniken des Erfindens untersucht werden, aber manchmal geht es einfach um die Freude an der Lüge. Es ist, als würde man sich in der Dunkelheit die Augen verbinden und behaupten, man sähe dann mehr.

Als Ahnherr der ganzen Scharade wird Marcel Duchamp vorgestellt. Er ist in der Kunsthalle pseudonymisch und cross-dressed als Rose Sélavy vertreten, fotografiert von Man Ray. Duchamp liebte das Spiel mit den Identitäten, sein Werk scheint manchmal wie ein einziges kunsttheoretisches Gerücht. Tom Kummer, der einen sehr empfehlenswerten Begleittext zur Ausstellung (Achtung, ein Interview!) geschrieben hat, fasst Duchamps Position so zusammen: «Bürgerliches Zuhause, finanziell immer abgesichert und ohne Schaffensdrang! Das macht es aus.»

Doppelagentin des Systems

Vielleicht ist es wirklich nur ein Gerücht, dass Duchamps ruhmvollstes Werk, das Urinal, gar nicht von ihm stammt, sondern von der Dadaistin Elsa von Freytag-Loringhoven. Vielleicht ist aber etwas dran (Sie sagen, wo Rauch ist . . .), und dann war es einfach harte Enteignung. Solche materialistischen Fragen spart die Berner Ausstellung aus. Wem nützt die Maskerade? Wer verliert?

Jeder einmal erscheint die Kunst des 20. Jahrhunderts wie die Doppelagentin eines novitäten-, spiel- und entgrenzungssüchtigen Systems. Aber Fama ist halt einfach nicht zu trauen.

Einzig Phillippe Thomas nimmt dieses Dilemma auf. Er verkaufte seine Fotografien in den 1980er-Jahren samt Autorenschaft. Wer ein Bild erstand, durfte seine

Unterschrift darunter setzen. Thomas verkaufte das Recht, ihn zu enteignen – was beim Wiederverkauf der Werke zum Kollabieren des Systems führte, weil die Sammler nicht Thomas' Grösse hatten.

Der Künstler hat sie auf einem irritierenden Gruppenbild verewigt. Er selbst entfernte sich immer weiter von der Kunstwelt, seine Fama wurde sozusagen kleiner und kleiner, bis sie schliesslich fast ganz verschwand und 1995 starb.

Im Untergeschoss haben Valérie Knoll und Geraldine Tedder eine Kabinettsausstellung zu schreibenden Künstlern und dem Schreiben in der Kunst zusammengestellt. Die niederländische Situationistin Jacqueline de Jong ist darin ebenso vertreten wie der französische Mehrfachkünstler Pierre Klossowski. Daneben gibt es einen Lesesaal mit passendem Lesemöbel, gemacht aus den Regalen der Bibliothek der Kunsthalle.

«Sie sagen, wo Rauch ist, ist auch Feuer» und «Section Littéraire» Kunsthalle Bern, bis 1. Oktober 2017. (Der Bund)

Erstellt: 12.08.2017, 08:38 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein

Deutschlandfunk Kultur – Fazit

13.08.2017 23:08 Uhr

URL dieser Seite: http://www.deutschlandfunkkultur.de/postfaktische-kunst-in-bern-geruecht-gossip-skandal.1013.de.html?dram:article_id=393407

POSTFAKTISCHE KUNST IN BERN

Gerücht, Gossip, Skandal

Valerie Knoll im Gespräch mit Marietta Schwarz



Eine Berner Ausstellung inspiziert die Formen des Gerüchts in der Kunst. (imago stock&people)

Nicht erst seit Begriffe wie "Fake News" oder "postfaktisch" unseren Wortschatz bereichern, beschäftigen Künstler sich mit Gerücht und Täuschung. Eine Ausstellung in Bern und Glarus zeigt nun bemerkenswerte Ergebnisse. Auch der Fake-Journalist Tom Kummer ist dabei.

Schon lange, bevor sich Begriffe wie "Fake News" oder "postfaktisch" in unseren Wortschatz brannten, gab es Künstler, die sich damit beschäftigten: mit dem Gerücht, mit Halbwahrheiten, mit der bewussten Täuschung. Etwa die Gruppe "The Yes Men", die Ende der 90er-Jahre die Website der Welthandelsorganisation fälschte und sich so bei diversen internationalen Konferenzen Zutritt zum Rednerpult verschaffte.

Das Gerücht als Form in der Kunst hat eine Geschichte, wird aber auch gegenwärtig verhandelt. Das zeigt jetzt eine Gruppenausstellung in der **Kunsthalle Bern** [<https://kunsthalle-bern.ch/ausstellungen/2017/sie-sagen-wo-rauch-ist-ist-auch-feuer/>] sowie im .

Tom Kummer fälscht im Namen der Kunst

"Wir interessieren uns weniger für die großen Skandale, sondern eher für subtile Gerüchte, die nebenbei mitlaufen", sagt eine der Kuratorinnen Valerie Knoll im Interview.

Neben bildenden Künstlern hat auch der Berner Journalist Tom Kummer, der in den 90er-Jahren mit gefälschten Prominenten-Interviews Furore machte, ein Werk beige-steuert. Für die Ausstellung fälschte er ein Interview mit einer amerikanischen Kunstsammlerin.



Autor und Journalist Tom Kummer (picture alliance / dpa / Robert B. Fishman)

"Sie sagen, wo Rauch ist, ist auch Feuer" [<https://kunsthalle-bern.ch/ausstellungen/2017/sie-sagen-wo-rauch-ist-ist-auch-feuer/>] - Die Gruppenausstellung über Formen des Gerüchts in der Kunst in der Kunsthalle Bern ist in Zusammenarbeit mit dem Kunsthaus Glarus bis zum 13. Oktober 2017 zu sehen.

Mehr zum Thema

Trump-Kampagne - "Real News" statt "Fake News" [http://www.deutschlandfunk.de/trump-kampagne-real-news-statt-fake-news.2907.de.html?dram:article_id=393190]

(Deutschlandfunk, @mediasres, 10.08.2017)

Fakten frisieren - Kleine Geschichte der Fake News [http://www.deutschlandfunkkultur.de/fakten-frisieren-kleine-geschichte-der-fake-news.976.de.html?dram:article_id=389682]

(Deutschlandfunk Kultur, Zeitfragen, 28.06.2017)

Meinung statt Tatsachen - Wahrheit in postfaktischen Zeiten [http://www.deutschlandfunk.de/meinung-statt-tatsachen-wahrheit-in-postfaktischen-zeiten.1148.de.html?dram:article_id=388227]

(Deutschlandfunk, Aus Kultur- und Sozialwissenschaften, 08.06.2017)

Entdecken Sie Deutschlandfunk Kultur

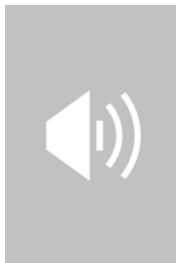
- Programm
 - [Vor und Rückschau](#)
 - [Alle Sendungen](#)
 - [Kulturnachrichten](#)
 - [Multimedia-Dossiers](#)
 - [Heute neu](#)
- Hören
 - [Mediathek](#)
 - [Podcast](#)
 - [Audio-Archiv](#)
 - [Rekorder](#)



Radio SRF 4 NEWS

Radio SRF 4 NEWS
3000 Bern 14
031/ 388 91 11
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 07:15
Sprache: Deutsch



Grösse: 4.1 MB
Dauer: 00:04:28

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66304212
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Ausstellungen "Sie sage, wo Rauch ist, ist auch Feuer" im Kunsthaus Glarus und in der Kunsthalle Bern

Sendung: SRF 4 News aktuell



Bericht mit Auskünften von Judith Welter, Kunsthaus Glarus



Bärnerbär
3098 Köniz
031/ 978 20 20
www.bernerbaer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 96'054
Erscheinungsweise: 50x jährlich



Seite: 20
Fläche: 8'325 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66317492
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Cuco steht mit einer «Hexe» auf der Bühne

Er mausert sich immer mehr zur Musical-Ikone. Das Berner Urgestein **Marc «Cuco» Dietrich** vom legendären Trio **Peter, Sue & Marc**, steckt nicht nur in den Proben zum neuen Musical **Anna Göldi** von **Moritz Schneider** («Däl-

lebach Kari») und **Robert D. C. Emery**, sondern bereits auch im Kostüm seiner Rolle. «Cuco» spielt Rudolf Steinmüller, ein Wegbegleiter von Anna Göldi. Die Wahl-Bernerin **Masha Karell** spielt die historische Figur, die in der Glarus 1782 als angeblich letzte «Hexe» hingerichtet wurde. Zur Kostümprobe meint Dietrich: «Das erste Anprobieren ist immer wahn-

sinnig spannend, weil man wortwörtlich in eine Person hineinschlüpft und sich richtig mir ihr auseinandersetzen kann. Das gibt mir Inspiration für die Rolle und macht mich mit Stück und Inszenierung vertraut.» Wer «Cuco» live erleben will, muss allerdings nach Neuhausen am Rheinfall pilgern. Die Uraufführung ist am Donnerstags, 7. September.

BZ BERNER ZEITUNG

Hasch mich, ich bin der Künstler

Die Kunsthalle präsentiert mit «Sie sagen, wo Rauch ist, ist auch Feuer» eine geballte Ladung Kunstschaffender, die man nicht recht fassen kann. Sie ver-stecken sich hinter Pseudonymen, verschwinden im Kollektiv oder streuen bewusst falsche Gerüchte.



Zeittypische Verweigerungshaltung: «Rekonstruiertes Outfit» (1997), Bernadette Corporation.
Bild: G. Meier/zvg

Ach, wie gut, dass niemand weiss, dass ich Rumpelstilzchen heiss, singt der fiese Kerl im gleichnamigen Märchen. Sich hinter einem Pseudonym zu verstecken, ist auch eine beliebte Künstlerstrategie. Manchmal geht es um ein Spiel mit der eigenen Identität, manchmal um ein Verwischen der Autorschaft, um die Gesetze des Kunstmarktes auszuhebeln.

Mit der Schau «Sie sagen, wo Rauch ist, ist auch Feuer» präsentiert **die Kunsthalle** (in Zusammenarbeit mit dem Kunsthaus Glarus) eine Ladung Kunstschaffender, die man nicht wirklich fassen kann. Mitten im Hauptsaal liegt eine Leiche aus Latex. Es handelt sich bei dem Toten mit offenem Schädel offensichtlich um einen Künstler, denn in der Hand hält er einen Pinsel.

Wer steckt hinter der Kunst?

Eine Requisite für eine Fernsehproduktion oder eine Abrechnung mit dem Hyperrealisten Duane Hanson, der gemäss dem ellenlangen Titel hier angeblich liegt? Geschaffen wurde das Werk von Puppies Puppies. Wer hinter diesem Label steckt, bleibt geheim. Ein Mann? Eine Frau? Mehrere Leute?

Valérie Knoll, Direktorin der Kunsthalle, hatte zwar Mailkontakt mit jemandem, wie eine Mitarbeiterin der Kunsthalle erklärt, doch ein Gesicht des Künstlers oder des

Helen Lagger
Redaktorin Kultur
@FuxHelen 15.08.2017

Artikel zum Thema

Der unsichtbare Dandy



Michael Krebber ist ein Maler wider Willen: Er ringt mit seiner Rolle als Künstler. Die Direktorin der Kunsthalle Bern bezeichnet ihn gar als «Gerücht». Eine Einzelschau in der Kunsthalle gibt nun Einblick in sein Schaffen. [Mehr...](#)
Helen Lagger. 18.02.2017

Kinder spielen Kunst

Bern Beim Vermittlungsformat «Kunstgeheimnis» können Kinder von 6 bis 11 Jahren Kunst spielerisch erleben. Ein Besuch in der Berner Kunsthalle. [Mehr...](#)
Von Helen Lagger 27.06.2017

Die Kunst, Kunst zu sammeln

Bern Die Stiftung Kunsthalle Bern kauft seit 30 Jahren Gegenwartskunst an. Beheimatet ist die Sammlung im Kunstmuseum Bern. Zum Jubiläum gibts eine Ausstellung – und von uns fünf Antworten auf drängende Fragen. [Mehr...](#)
Stefanie Christ. 24.11.2016

Kollektivs habe sie nie zu sehen bekommen.

Fiktives von Tom Kummer

«Was für eine geile Rätselhaftigkeit», schreibt Tom Kummer in einem speziell für die Kunsthalle verfassten Text. Der Berner Journalist, der im Jahr 2000 wegen fiktiver Interviews einen Medienskandal auslöste, ist in der Kunsthalle angekommen, wo er seiner überbordenden Fantasie legal freien Lauf lassen kann.

Kummers Text, der in der Kunsthalle aufliegt, ist – wie könnte es anders sein – ein fiktives Interview. Seine Gesprächspartnerin ist Tracy, die angeblich für eine Talentagentur in Beverly Hills arbeitet. Sie analysiert den Marktwert der ausgestellten Werke und liefert dabei einen vergnüglichen Leitfaden zur Ausstellung.

Duchamp als Übervater

Auch der sogenannten Bernadette Corporation scheint eine einzige Identität nicht zu genügen. Die Gründungsmitglieder entstammen der Clubszene der Neunzigerjahre. In der Kunsthalle präsentiert das Kollektiv unter anderem ein «rekonstruiertes Outfit» von 1997. In einer Felljacke ist das Logo BC für Bernadette Corporation ausrasiert worden. Die Schaufensterpuppe dreht dem Betrachter den Rücken zu und präsentiert so die trashige Antimode in einer zeittypischen Verweigerungshaltung.

Insgesamt gibt es in der dichten Schau mehr als vierzig Positionen sowie von Künstlern verfasste Bücher zu entdecken. Darunter eine angebliche Autobiografie eines It-Girls, die von über hundert Autoren geschrieben wurde. Manche Arbeiten sind historisch, andere aktuell oder speziell für die Ausstellung geschaffen.

Marcel Duchamp, der Übervater all dieser Strategien, ist mit einem Porträt seines Alter Egos Rose Sélavy vertreten. Der katholische, junge Künstler hatte sich einst als jüdische, ältliche Dame neu erfunden.

Ausstellung: Bis 1. Oktober, Kunsthalle Bern. (Berner Zeitung)

Erstellt: 15.08.2017, 10:28 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein


 DIENSTAG, 15. AUGUST 2017 **Steiner Anzeiger** **Auf den Spuren von Anna Göldi**
Stoff für Roman, Film und Musical

Vor Jahren verwandelte sich der historische Dorfkern von Mollis zum Schauplatz für das Freilichtfestspiel «Annas Carnifex». Mehr als vierzig Schauspieler liessen Anna Göldis tragische Geschichte für einmal aus der Sicht des Henkers aufleben. **Mark Schiesser**

GLARUS Im letzten Hexenprozess der Schweiz stand 1782 Anna Göldi in Glarus vor Gericht. Zum «peinlichen Verhör» – zu der Folter – hatte der Scharfrichter (lat. carnifex) auch seinen Sohn mitgebracht, der die korrekte Handhabung der Folterinstrumente erlernen sollte, um die Familientradition fortzuführen.

Scharfrichter als Hauptfigur

Das Schicksal des 19 Jahre alten Franz Leonhard Vollmer, des Sohnes des Scharfrichters, stand im

Zentrum des Schauspiels «Annas Carnifex», das 2007 zum Gedenken an die Hinrichtung der Dienstmagd vor 225 Jahren anlässlich der Anna-Göldi-Festspiele im historischen Dorfkern von Mollis aufgeführt wurde.

Als zusätzliche Geste unterstützte die Glarner Regierung das Festspiel mit 120'000 Franken. Die Rolle des Carnifex, des gefürchteten Scharfrichters, hatte der bekannte frühere Radio- und Fernsehmann Charles Clerc übernommen. Ganz bewusst

wurde auch die Atmosphäre des geschichtsträchtigen Originalschauplatzes und der engen Gassen für die Inszenierung einge-



2016 wurde «L'ultima strega» als Musical in Italien aufgeführt.



Ausschnitt aus dem Stück mit den Schauspielern, welche vor einem imposanten dreidimensionalen Bühnenbild spielen. Bild Samuel Trümpy

setzt: Im 1623 erbauten Zwickyhaus diente Anna Göldi mehrere Jahre als Magd bei der reichsten Familie des Glarnerlands. Auf der eigens entworfenen Tribüne, die wie die Glarner Berge in die Höhe wuchs und unten im Tal einen Hexenkessel zum Kochen brachte, hatten 400 Zuschauer Platz.

Das Freilichttheater mit seinen 16 Spieltagen war ein voller Erfolg dank der enormen Mehrleistung vor allem durch die künstlerische Leitung der Theaterregisseurin Barbara Schlumpf, die der festen Überzeugung ist, dass Anna Göldis Lebensgeschichte auch in der heutigen

Welt so aktuell ist wie damals.

Insgesamt 6000 Personen besuchten die Aufführungen. 2011 wurde das Stück auch in Buchform publiziert (siehe Kasten). Der Bühnentext stammt vom Glarner Schriftsteller Perikles Monioudis (siehe Kasten), dem im März dieses Jahres der Glarner Kulturpreis 2017 verliehen wurde. Die 2007 gegründete Anna-Göldi-Stiftung hatte ihm den Auftrag für die Schaffung des Bühnenstückes mit dem Titel «Annas Carnifex» gegeben. Monioudis wollte gezielt die Geschichte anhand einer Figur erzählen, die sich entwickeln konnte.

Bekannteste Umsetzung

Das Schicksal der Anna Göldi war mehrfach Thema von Romanen, Theaterstücken, Spielfilmen und Bildwerken. Zu den bekanntesten literarischen Umsetzungen des Stoffes gehört der 1945 erschienene Tatsachenroman des Heimatdichters und Lehrers Kaspar Freuler (1887–1969). Er gibt das Geschehen aus der Sicht einer sehr rigiden, patriarchalischen Gesellschaft wieder, die zwischen aufklärerischem Geist und protestantischen Moralvorstellungen hin- und hergerissen ist, sich aber letztlich für das Alt-hergebrachte entscheidet. Das Buch hat bis heute neun Auflagen erlebt. Zudem war es Grundlage von



zwei Hörspielfassungen und einem Theaterstück, die von Freuler selbst adaptiert wurden.

Es gibt auch einen Spielfilm der Regisseurin Gertrud Pinkus über Anna Göldi aus dem Jahr 1991. Er basiert auf dem gleichnamigen Roman von Eveline Hasler. Mit über 175 000 Kinoeintritten in der Schweiz gehört er zu den erfolgreichsten Schweizer Produktionen. Der im vergangenen Jahr verstorbene Clown Dimitri spielte darin Göldis Bekannten Steinmüller, Anne-Marie Blanc die Frau Zwicky, Stefan Gubser den Vicarius und Pinkas Braun den Pfarrer Cameraius. Die deutsche Schauspielerin Cornelia Kempers hatte darin ihre erste grosse Filmrolle. Sie spielte die Anna Göldi und wurde dafür mit dem Hessischen Filmpreis ausgezeichnet.

Schon bald, am 7. September, soll in einer neuen Produktion der Stageworks GmbH die Wahrheit über das Schicksal Anna Göldis auf der Musicalbühne in der ehemaligen Industriehalle auf dem SIG-Areal in Neuhausen am Rheinfluss ans Tageslicht gelangen.



«Annas Carnifex» Ein Stück in fünf Bildern



Der junge Franz kommt mit seinem Vater, dem Carnifex, nach Glarus, wo er an der Person Anna Göldi das Foltern erlernen soll. Er lernt da aber Meret kennen. Wofür wird er sich entscheiden?

Am 13. Juni 1782 wurde die Dienstmagd Anna Göldi in Glarus mit dem Schwert hingerichtet. Der Justizmord wurde zwar nie gestühnt, Anna Göldi wurde aber am 10. Juni 2008 vom Glarner Regierungsrat rehabilitiert. Was können wir heute aus dem «Fall Göldi» lernen? Ohne die – damals legale – Folter hätte Göldi kein «Geständnis» abgelegt. Und eine funktionierende Gewaltentrennung hätte verhindert, dass die Familie Tschudi ihre Herrschaft unkontrolliert ausnutzen konnte. Perikles Monioudis' Stück «Annas Carnifex» gründet auf diesen beiden Grundpfeilern der Demokratie, der Ächtung der Folter und der offenen Gesellschaft. Es spricht vor allem auch die Jugend an. (Sr.)

«Annas Carnifex» Ein Stück in fünf Bildern / Es Stugg i fünf Bilder von Perikles Monioudis, kartoniert, 110 Seiten, Verlag Baeschlin, 2010. 19.80 Fr.

TAGBLATT

16. August 2017, 15:56 Uhr

Der Toggenburger Verdingbub ist verstummt



Arthur "Turi" Honegger posiert anlässlich der Verleihung des Menschenrechtspreises der Anna-Göldi-Stiftung, aufgenommen am 13. Juni 2015 in Ennenda. (Bild: GIAN EHRENZELLER (KEYSTONE))

Am Dienstag ist der Schriftsteller und Journalist Arthur Honegger in Nesslau 92jährig gestorben. Mit seinem aufwühlenden Tatsachenroman «Die Fertigmacher» aus dem Jahr 1974 über das Unrecht an den Verdingkindern hat er Schweizer Literaturgeschichte geschrieben.

Am 27. September 1924 in St.Gallen geboren, hat er seine Mutter erst im hohen Alter gesehen – und dies auch nur auf einem Foto. Denn der minderjährigen Elsa Klara Honegger wurde ihr unehelicher Sohn kurz nach der Geburt weggenommen und in eine Pflegefamilie gegeben. Arthur durchlitt fortan im Zürcher Oberland als Verdingbub jenes Schicksal, das ihn viel später zum Fürsprecher und Schriftsteller machte.

1960 wurde er Sekretär der SP des Kantons Thurgau und feuriger Redaktor der Thurgauer Arbeiterzeitung. Als Journalist aber prägte er jahrelang das Boulevardblatt Blick, für das er von 1962 bis 1969 arbeitete. In dieser Zeit schrieb er unter anderem über den Mirage-Skandal, berichtete vom Auschwitz-Prozess 1963 in Frankfurt, war beim Flugzeugabsturz einer Swissair-Maschine 1963 bei

Dürrenäsch mit 217 Toten als Reporter vor Ort und berichtete 1967 vom Sechstage-Krieg in Israel.

1970 wechselte Honegger zum Diners Club Magazin, das er als Chefredaktor leitete, bevor er schliesslich ab 1974 als freier Schriftsteller und Kolumnist bis ins hohe Alter mehr als zwanzig weitere, zumeist autobiografisch gefärbte Romane veröffentlichte. In diesen setzte er sich immer kritisch und gelegentlich mit viel Humor mit der Schweizer Gegenwart auseinandersetze. Von 1991 bis 1996 war er zudem Kantonsrat, als Mitglied der Sozialdemokratischen Fraktion.

Arthur Honegger lebte seit den 1970er Jahren im toggenburgischen Krummenau, wo er sich ein Haus für seine Frau und seine drei Kinder gebaut hatte. Bis vor wenigen Jahren war Honegger häufiger Gast in Schulen, wo er den Jugendlichen aus seinem Leben erzählte. Vor zwei Jahren zog er mit seiner Frau Heidi, mit der er 67 Jahre verheiratet war, ins Alters- und Pflegeheim Nesslau. Dort ist er am Dienstag verstorben.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/nachrichten/panorama/der-toggenburger-verdingbub-ist-verstummt;art253654,5059091>

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG
ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,
WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTE SPEICHERUNG ZU
GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE
AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST
NICHT GESTATTET.



St. Gallen

20 Minuten St. Gallen
9004 St. Gallen
071/ 226 88 20
www.20min.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 52'724
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 26
Fläche: 8'963 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66341564
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage



Anna Göldi - Das Musical

Die Wahrheit kommt
ans Tageslicht

Das packende Musical erzählt von der aus dem Rheintal stammenden Dienstmagd Anna Göldi, die 1782 in Glarus wegen Giftmischerei und Verhexung zum Tode verurteilt und durch das Schwert hingerichtet wurde. Zehn Jahre nach der Antragsstellung auf Rehabilitation Anna Göldis, wird das historische Stück in einer ehemaligen Industriehalle direkt beim Rheinfall uraufgeführt.

SIG Areal, Neuhausen am Rheinfall
7. September - 22. Oktober 2017



Dramatisches Musical

Sennwald/Neuhausen Die Geschichte von Anna Göldi gelangt zum ersten Mal auf eine Musicalbühne.

Der Hexenprozess um Anna Göldi – die letzte Hexe der Schweiz – kommt als Uraufführung in Neuhausen am Rheinfall auf die Musicalbühne. Die aus Sennwald stammende Dienstmagd Anna Göldi wurde am 13. Juni 1782 in Glarus wegen Giftmischerei und «Verhexung» zum Tode verurteilt und durch das Schwert hingerichtet.

Das historische Kriminalmusical erzählt von Anna Göldis verhängnisvoller Begegnung mit ihrem Dienstherrn Johann Jakob Tschudi. Um seine Reputation zu wahren, treibt er ihr Schicksal bis zum bitteren Ende und beschuldigt sie, seine Tochter «Migeli» verhext zu haben.

«Anna Göldi – Das Musical» basiert auf den aktuellsten Forschungen der Anna-Göldi-Stiftung in Glarus. Die Ermittlungen des Gerichtsschreibers Johann Melchior Kubli sowie des Journalisten Heinrich Ludewig Lehmann werfen unbequeme Fragen auf: War es ein Komplott? Hexerei? Eine Verschwörung? Oder ein Verbrechen aus Leidenschaft? Zehn Jahre, nachdem der Antrag auf Rehabilitation Anna Göldis eingereicht wurde, ge-

langt die Wahrheit ihres Schicksals in einer spannenden und hochemotionalen Kriminalgeschichte ans Tageslicht. Dieses Musical bietet grosse emotionale Momente, erzählt von Liebe, Hoffnung, Angst und Eifersucht und birgt unvergessliche Melodien. Aufgeführt wird es vom 7. September bis 22. Oktober.

Bekannte Gesichter

Das Musicalstück stammt aus der Feder von Autor und Regisseur Mirco Vogelsang («Alperose ... Mit den Songs von Polo Hofer») und wird musikalisch von den renommierten Komponisten Moritz Schneider («Dällebach Kari») und Robert D.C. Emery («Bat Out Of Hell») unterlegt. Eingebettet in zahlreiche Melodien inszenieren international bekannte Darsteller wie Masha Karell (Anna Göldi), Eveline Suter (Elsbeth Tschudi), Simon Schnorr (Johann Jakob Tschudi) und Roland Herrmann (Johann Melchior Kubli) das Schicksal von Anna Göldi. Die Atmosphäre in der ehemaligen Industriehalle macht das Musical zu einem Erlebnis. **(pd)**



Radio SRF 1

Radio SRF 1
8042 Zürich
044/ 366 11 11
www.srf.ch/radio-srf-1

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 12:03
Sprache: Dialekt



Grösse: 0.6 MB
Dauer: 00:00:39

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66342940
Ausschnitt Seite: 1/1

Anna Göldis Schicksal fasziniert und bedrückt auch heute noch

Sendung: Regjournal ZH/SH 12.03



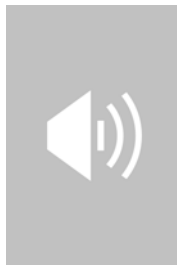
Nun gelangt ihre Geschichte als Uraufführung am Rheinfall auf die Musicalbühne



Radio SRF 1

Radio SRF 1
8042 Zürich
044/ 366 11 11
www.srf.ch/radio-srf-1

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 17:30
Sprache: Dialekt



Grösse: 5.5 MB
Dauer: 00:05:57

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66344436
Ausschnitt Seite: 1/1

In drei Wochen feiert Anna Göldi Uraufführung als Musical

Sendung: Regjournal ZH/SH 17.30



Gestern luden die Veranstalter zur Preview. Auch das Regi war am Rheinflall und hat mit Regisseur, technischem Leiter, Stageworks und SchauspielerIn gesprochen

Schaffhauser Musical Vorbereitungen auf Kurs, Vorverkauf noch etwas harzig

Heute, 17:38 Uhr



Anna Göldi zieht nun im SIG-Areal ein (17.8.2017)

5:23 min

So langsam gilt es ernst und die Vorfreude bei den Beteiligten wächst: Seit Wochen laufen die Proben zur Uraufführung des Musicals «Anna Göldi», der «letzten Hexe der Schweiz».

Derzeit wird die Werkhalle 1 auf dem SIG-Areal direkt über dem Rheinfluss umgebaut und musicaltauglich gemacht. Premiere ist am 7. September. Der Aufwand für die Show ist enorm, wie die Verantwortlichen anlässlich einer sogenannten Preview und einem Rundgang durch die Halle zeigten.

Viele Profis am Werk

«Anna Göldi» ist denn auch ein ehrgeiziges Projekt mit vielen namhaften Musicalprofis wie Masha Karell, Eveline Sutter, und Marc «Cuco» Dietrich (Peter, Sue und Marc) unter der Leitung des ebenfalls sehr erfahrenen Autors und Regisseurs Mirco Vogelsang. Die einheimische Firma Stageworks GmbH will mit der Produktion Schaffhausen/ Neuhausen als neuen Musicalstandort etablieren. Ziel ist, alle ein bis zwei Jahre ein solches Musical präsentieren zu können. «Anna Göldi» ist gewissermassen Probelauf und Prüfstein zugleich.

Kosten von über zwei Mio Franken

Noch sind die Verantwortlichen aber mit dem Vorverkauf nicht zufrieden. «Wir haben zwar bereits ein paar Tausend



Tickets verkauft, aber es dürften mehr sein», gibt Diane Kiesewetter von Stageworks im «Regionaljournal» offen zu. Dennoch zeigt sie sich zuversichtlich. Mit den Aufbau vor Ort und nach den Sommerferien hätten die Verkäufe spürbar angezogen.

Die Kosten für die Produktion belaufen sich auf gut zwei Millionen Franken. Damit die Kosten eingespielt werden können, müssen mindestens 60 Prozent der rund 40'000 Tickets verkauft werden können.

ster; Regionaljournal Zürich Schaffhausen, 17:30



Vorbereitungen für das Musical Anna Göldi laufen auf Hochtouren

Fr, 18. Aug. 2017



Am 7. September wird in Neuhausen am Rheinfall die Uraufführung von «Anna Göldi – Das Musical» gefeiert. Kürzlich konnte der «Klettgauer Bote» einen Augenschein vor Ort nehmen und eine Kostprobe auf der Bühne mitverfolgen. Mit dabei ist auch «Miggeli»-Darstellerin Lina Lüthi aus Hallau. Lesen Sie mehr dazu in der Samstagsausgabe des «Klettgauer Bote». Mehr: Gesellschaft/People Kanton Kultur

LIEWO

SONNTAGSZEITUNG

Kultur

Neues Museum für die "letzte Hexe Europas"

Nach drei Jahren Vorarbeit öffnet am Wochenende das neue Anna Göldi Museum im Glarner Ortsteil Ennenda die Tore für das Publikum. Dokumentiert werden Leben und Tod der Magd in Zukunft im geschichtsträchtigen Hänggiturm.

Die moderne und neu konzipierte Ausstellung auf einer Fläche von knapp 600 Quadratmetern ist dem tragischen Schicksal der 1782 in Glarus durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet. Stationen der angeblich "letzten Hexe Europas" werden nachgezeichnet. Im Zentrum der Exposition steht der gut dokumentierte Prozess, der mit Anna Göldis Todesurteil endete und europaweit für Aufsehen sorgte.

Die Ausstellung befindet sich in einem besonders geschichtsträchtigen Ort im Glarnerland, im so genannten Hänggiturm. Erbaut in der Blütezeit der Textilindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts, diente er als Trocknungsturm. Vom 12 Meter hohen Dachgeschoss hingen lange, gefärbte Stoffbahnen zum Trocknen herab.

Besucherinnen und Besucher werden im Turm überdies von einer Themeninsel zur anderen geführt. Informationen gibt es über Hexenwahn, Netzwerke der Macht, Aufklärung, Publizistik oder Rehabilitierung. Zuvor war das Anna-Göldi-Museum in Mollis auf Boden der Gemeinde Glarus Nord angesiedelt, als Teil des Ortsmuseums.

Voll rehabilitiert

Anna Göldi hat das Glarnerland auch nach ihrem Tod beschäftigt und nie wirklich losgelassen. Voll rehabilitiert wurde sie vom Kantonsparlament im August 2008. Der Landrat erklärte die als "letzte Hexe Europas" bezeichnete Magd offiziell für unschuldig.

Anna Göldi war wegen Verzauberung respektive Vergiftung einer Tochter ihres damaligen Dienstherrn Johann Jakob Tschudi auf die Anklagebank gesetzt

worden. Ihr Schicksal gilt als beispielhaft für die Justizwillkür zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, schreibt die Anna-Göldi-Stiftung.

Durch private Spenden finanziert

4000 Besucherinnen und Besucher erwarten die Initianten laut Walter Hauser in etwa pro Jahr. Hauser präsidiert die Anna-Göldi-Stiftung, die sich nicht nur für die vollständige Rehabilitierung der Magd einsetzte, sondern die Einhaltung der Menschenrechte auch in der heutigen Zeit immer wieder propagiert.

800'000 Franken kostete die Einrichtung des Museums im Hängggiturm. 85 Prozent des Geldes seien durch private Spenden zusammengekommen, sagte Hauser auf Anfrage. Der Betrieb sei für die nächsten zwei, drei Jahre finanziell gesichert. Für die weitere Zukunft strebt Hauser jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton an. (sda)

18. Aug 2017 / 13:15

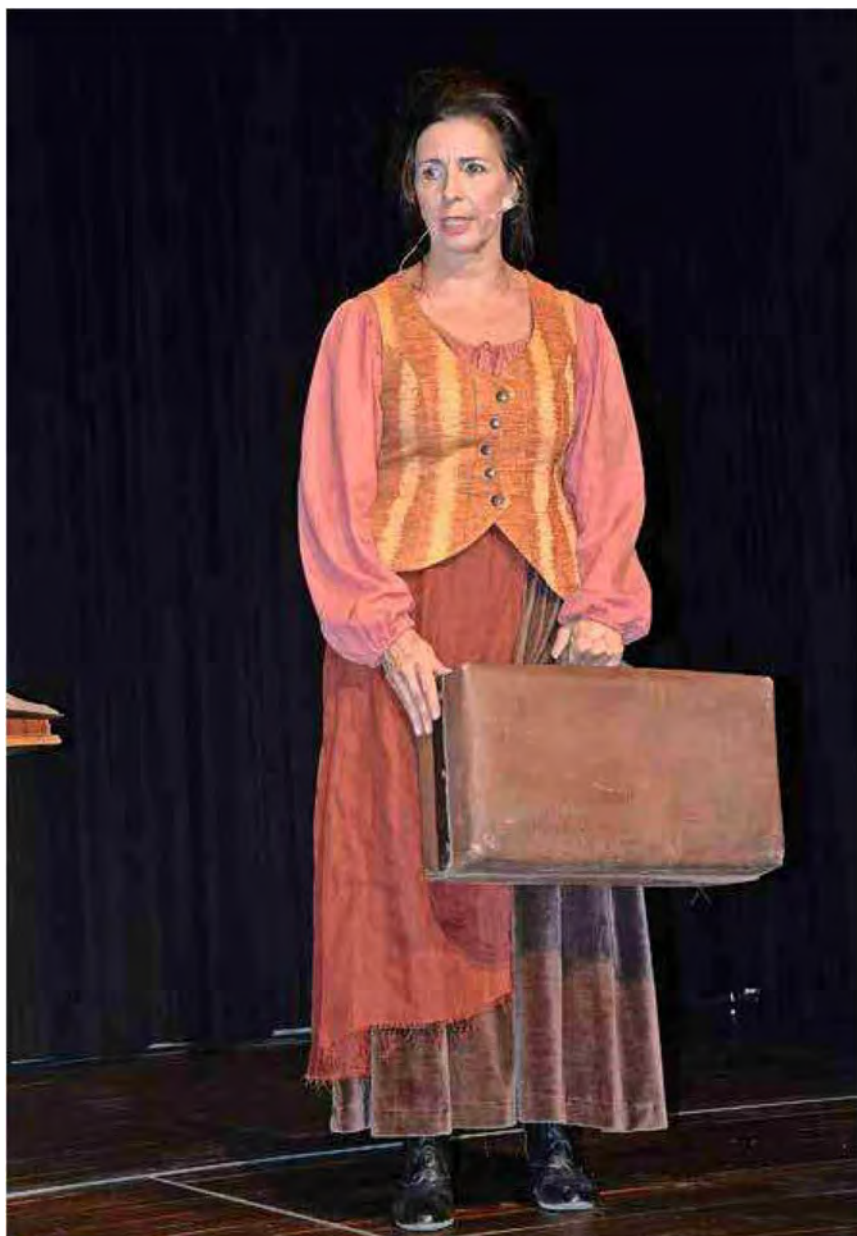
Artikel: <http://www.liewo.li/kultur/news/neues-museum-fuer-die-letzte-hexe-europas;art106,284406>

Copyright © 2014 by Vaduzer Medienhaus

Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung.



«Anna Göldi» muss ein Erfolg werden



Hauptdarstellerin Masha Karell als Anna Göldi bei einer Probe.

Bild Mark Schiesser

Ambitionierte Ziele verfolgen die Macher des Musicals «Anna Göldi», das in drei Wochen uraufgeführt wird. Mit Eigenproduktionen wollen sie die Region Schaffhausen als Musicalstandort etablieren.

VON **SASKIA BAUMGARTNER**

NEUHAUSEN Am 7. September startet das Musical «Anna Göldi» in einer Fabrikhalle auf dem SIG-Industrieareal in Neuhausen. Die Produktion soll nicht die einzige bleiben. «Es ist unser Plan, die Region langfristig als Musicalstandort zu etablieren», sagt Diane Kiesewetter von der neu gegründeten Firma Stageworks GmbH. Doch kann ein Musicaltheater in der «Provinz» überhaupt gelingen? Wird Schaffhausen schon bald nicht mehr nur als Blauburgunder-, sondern als Musicallynd beworben?

Mit dem Musical Theater Basel und dem Zürcher Theater 11 gibt es zwei etablierte Häuser, die in der Deutschschweiz per Zug relativ rasch erreichbar sind. Dort werden weltweit bekannte Musicals wie «Lion King», «Grease» oder «Rocky Horror Show» gespielt.

Die Idee von Stageworks ist es, diese grossen Theater nicht zu konkurrenzieren, sondern das Musicalangebot zu ergänzen. Kiesewetter sagt: «Wir heben uns durch unseren Fokus auf Uraufführungen, Themen mit Bezug zur Schweiz und durch eine Location mit einem ganz speziellen Ambiente ab.» Zudem seien Neuhausen mit dem Rheinfluss und die Region Schaffhausen für Touristen bereits attraktiv und mit dem ÖV gut erreichbar.

..



Ahnliches Konzept in Bad Säckingen

Eine ähnliche Idee hatten zwei junge Männer vor zehn Jahren im deutschen Landkreis Waldshut. Alexander Dieterle und Jochen Frank Schmidt retteten 2007 in der 17000-Einwohner-Stadt Bad Säckingen das vor dem Abbruch stehende Kino-Gloria-Theater. Die zwei Jungunternehmer hatten die Idee, Bad Säckingen mithilfe ihrer Eigenproduktionen – Frank Schmidt fungiert auch als Komponist – als Musicalstadt bekannt zu machen.

Das Konzept ging dort auf: Die Hochrhein Musicals GmbH & Co. KG feiert heuer ihr zehnjähriges Bestehen. Neben eigenen Musicals sind im Gloria-Theater auch einige Kinofilme zu sehen sowie Gastauftritte von Komikern oder Musikern.

Obschon man in der Region froh ist, dass dem alten Kino neues Leben eingehaucht wurde, sorgten gewisse Subventionen der Stadt für das private Unternehmen auch für Diskussionen. Journalist Daniel Gräber deckte 2014 in «Der Sonntag» auf, dass der Hochrhein Musicals GmbH & Co. KG 2012, als sie 237'000 Euro Gewinn machte, die komplette Miete erlassen worden war. Zudem erhielt das private Unternehmen damals monatlich 2000 Euro Subventionen. Als die Stadt der privaten Firma dann auch noch einen neuen Filmprojektor für 16'500 Euro zahlen sollte, wurde es einigen Stadträten zu viel.

Stageworks steht noch am Anfang. Die Finanzen sind aber auch hier der Knackpunkt. Nur wenn die erste Produktion «Anna Göldi» gut beim Publikum ankommt, kann das Ziel, die Region als Musicalstandort zu etablieren, weiterverfolgt werden. Rund 2 Millionen Franken kostet gemäss Stageworks die Produktion. «Der Ticketverkauf macht um die 65 Prozent der Finanzierung aus», sagt Diane Kiesewetter. Ganz ohne

Unterstützung sei ein solches Grossprojekt in der Startphase aber nicht zu stemmen: «Einen grossen Beitrag leisten Unternehmen und Stiftungen als Partner und Sponsoren.» Die Förderbeiträge von Gemeinden und Städten würden 5 Prozent ausmachen.

Konkret hat etwa die Gemeinde Neuhausen einen Sponsoringbeitrag von 12'500 Franken zugesichert sowie gewisse kostenlose Dienstleistungen, die gemäss Gemeinderat Christian Di Ronco im Bereich von wenigen Tausend Franken liegen dürften. Der Kanton hat für «Anna Göldi» zulasten des Lotteriegewinnfonds einen Beitrag von 75'000 Franken bewilligt. Gemäss Regierungsrat Christian Amsler sind 50'000 Franken davon fix, die restlichen 25'000 werden nur dann ausbezahlt, wenn die Musicalproduktion ein Defizit von mindestens 100'000 Franken aufweist. Dieselbe Summe würde auch 2018 bei einer allfälligen weiteren Musicalproduktion ausgezahlt, nach Prüfung eines entsprechenden Beitragsgesuchs. Amsler sagt: «Die Vermarktung der Musicalproduktion erfolgt überregional, was eine entsprechende Resonanz erwarten lässt, von der auch die Destinationen Rheinfall, Kanton Schaffhausen und Altstadt Schaffhausen profitieren können.»

Es gibt noch viele Tickets

Der Ticketverkauf läuft drei Wochen vor der Premiere schleppend. Erst zwei der 47 Vorstellungen sind ausverkauft, für die meisten gibt es noch zahlreiche Tickets. Bei Stageworks aber ist man optimistisch. Nach dem kürzlich erfolgten Probenbeginn werde das Musical – mithilfe von Fotos, Videos und Hörproben – für potenzielle Zuschauer immer greifbarer. «Wir sind überzeugt, dass die Thematik und auch diese Einblicke neugierig machen», so Kiesewetter.

«Anna Göldi» Daten und Fakten zum Musical

Die Produktionsfirma Stageworks

besteht aus Karin Spörli, Diane Kiesewetter und Michaela Hausner von der Leading Communication, Creative Producer John Havu und Autor/Regisseur Mirco Vogelsang. Ausgeschieden ist Produktionsleiter Moritz Sachs.

Die Eigenproduktion dreht sich um die letzte Hexe der Schweiz.

21 Darsteller stehen auf der Bühne, davon acht Personen im Chor. Dazu kommt ein zehnköpfiges Orchester.

Am 7. September startet das Musical auf dem Neuhauser SIG-Areal. Bis 22. Oktober sind 47 Aufführungen geplant. Erwartet werden 30'000 bis 40'000 Besucher.



Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'793
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 1
Fläche: 4'964 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66349014
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

«Anna Göldi»

Ticketverkauf läuft schleppend

NEUHAUSEN In drei Wochen startet auf dem Neuhauser SIG-Areal «Anna Göldi». Das Musical muss erfolgreich sein, will die Produktionsfirma Stage-works GmbH ihr langfristiges Ziel erreichen: die Region Schaffhausen als Musical-Standort etablieren. Derzeit sind erst zwei der 47 Vorstellungen ausverkauft. Der Ticketverkauf macht 65 Prozent der Finanzierung aus – die Produktion selbst kostet rund zwei Millionen Franken. (sba)

Mehr auf **Seite 15**



Online-Ausgabe

Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Page Visits: 104'287

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66353641
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

«Anna Göldi» muss ein Erfolg werden

Publiziert am Fr 18.08.2017 - 05:00

Ambitionierte Ziele verfolgen die Macher des Musicals «Anna Göldi», das in drei Wochen uraufgeführt wird.



Hauptdarstellerin Masha Karell als Anna Göldi bei einer Probe. Bild: Mark Schiesser

Dieser Inhalt steht nur unseren Abonnenten zur Verfügung. Bitte melden Sie sich an oder profitieren Sie jetzt in unserem Aboshop von einem günstigen Schnupperabo.



Klettgauer Bote
8226 Schleithelm
052/ 687 43 43
www.klettgauerbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 3'085
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Seite: 1
Fläche: 57'918 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66369388
Ausschnitt Seite: 1/2

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Dem Miggeli gefallen seine Schuhe am besten



Viel Emotionen auf der Bühne. Miggeli (Lina Lüthi) und Anna Göldi (Masha Karell) verstehen sich auch neben der Bühne bestens. (Bilder: sim)

Am 7. September wird in Neuhausen am Rheinflall die Uraufführung von «Anna Göldi – Das Musical» gefeiert. Die Vorbereitungen dazu laufen auf Hochtouren.

Neuhausen am Rheinflall Der erstklassige Cast probt seit dem 25. Juli fleissig, die Kostüme werden genäht und die Industriehalle auf dem SIG-Areal wird unter der Leitung von Roland Fricker in eine eindrucksvolle Musical-Location umgebaut.

Die Geschichte

Die aus dem Rheintal stammende Dienstmagd Anna Göldi wurde am 13. Juni 1782 in Glarus wegen Giftmischeri und «Verhexung» zum Tode verurteilt und durch das Schwert hingerichtet. «Anna Göldi – Das Musical» basiert auf den aktuellsten Forschungen der «Anna Göldi-Stiftung» in Glarus und

erzählt von der verhängnisvollen Begegnung zwischen Anna und Johann Jakob Tschudi, dessen Tochter «Miggeli» sie verhext haben soll. Die Ermittlungen des Journalisten Heinrich Ludwig Lehmann werfen aber unbequeme Fragen auf: War es ein Komplott? Hexerei? Eine Verschwörung? Oder ein Verbrechen aus Leidenschaft?

Zehn Jahre nachdem der Antrag auf Rehabilitation Anna Göldis eingereicht wurde, gelangt die Wahrheit ihres Schicksals in einer spannenden und hochemotionalen Kriminalgeschichte ans Tageslicht. Dieses Musical bietet grosse emotionale Momente, erzählt von Liebe, Hoffnung, Angst und Eifersucht und birgt unvergessliche Melodien.

Kein unbekannter Regisseur

Die Regie des Musicals hat Mirco Vogelsang. Er debütierte als Regisseur und Autor in St. Gallen, war Spielleiter der «Maerli-Biini» Stans und entwickelte diverse Kulturbeiträge für SF, DRS, ORF und 3sat. Auf dem 59. Filmfestival Locarno wurde er von der Schweizer

Autorengesellschaft mit dem Förderpreis ausgezeichnet. Er schrieb das Libretto zu «Die schwarzen Brüder» und inszenierte 2007 die Uraufführung in der Stahlgiesserei Schaffhausen. Die Uraufführung des Musicals «Alperose» mit den Songs von Polo Hofer erfolgte 2012 unter seiner Regie.

Hochkarätige Darsteller

Die Hauptrolle der Anna Göldi spielt Masha Karell. Die in Bern lebende gebürtige Frankfurterin ist im Schauspiel und im Musiktheater zuhause. Sie spielte unter anderem die «Grizabella» im Musical «Cats» und war damit auf Tour. Masha Karell wurde in Israel, Wien und London zur Schauspielerin ausgebildet, und neben ihren zahlreichen Bühnenauftritten ist sie auch als Filmschauspielerin und Synchronsprecherin tätig.

Anna Göldis Dienstherr Doktor Tschudi ist der stimmungswaltige Bariton Simon Schnorr mit Schweizer Wurzeln. Er absolvierte sein Gesangsstudium an den Musikhochschulen Freiburg, Leipzig und Karlsruhe und arbeitet derzeit



hauptsächlich in Amsterdam. Die Ehefrau von Tschudi wird von Eveline Suter verkörpert. Bekannt ist sie aus der Sat1-Serie «Anna und die Liebe», aus «Soko Kitzbühl» oder «Der Landarzt». Diese drei Darsteller gaben anlässlich eines Einblicks in die Produktionswerkstatt eine Kostprobe ihres Könnens. Da die Bühne im SIG-Areal noch nicht be-

reit ist, standen sie im Neuhauser Trottentheater auf der Bühne und zeigten eindrückliche kurze Szenen aus dem Musical. Mit dabei war auch das Kind der Tschudis, das «Miggeli». Miggeli ist die einzige Kinderrolle im Stück und wird von vier Mädchen aus der Region Schaffhausen besetzt. Eines davon ist die zehnjährige Lina Lüthi aus Hallau. (sim)

Der «Klettgauer Bote» hat mit Lina Lüthi gesprochen:

Wer hatte die Idee zum Casting?

Lina: Meine Mama ist auf die Idee gekommen, mich an das Casting zu schicken. Meine Schwester Norah ist mitgekommen und hat spontan mitgemacht und wurde ebenfalls engagiert.

Wie musstest du dich auf das Casting vorbereiten?

Ich musste das Lied «Mama, wo bist Du?» vom Musical «Elisabeth» üben und dann vorsingen. Das habe ich zuhause mit meiner Mama geübt, mithilfe eines «Youtube-Videos» und mit Susanne Grand aus Hallau.

Macht dir die Geschichte von Anna Göldi keine Angst oder hast Du Alpträume davon?

Ein bisschen schon, vor allem, wenn es gruselig wird. Aber ich träume zum Glück nicht davon.

Wie oft musst du zur Probe?

Das kommt auf den Probenplan drauf an. Mittwochs muss ich immer.

Bleibt denn noch genug Zeit für die Schule und für Hobbys?

Für die Schule bleibt genug Zeit. Aber bei meinem Hobby, dem Kunst- radfahren, mache ich im Moment Pause.

Was sagen deine «Schulgspänli» zu deiner Rolle?

Die meisten meiner Schulkolleginnen wissen das gar nicht. Nur meine Lehrerin wollte wissen, wann die Vorstellungen stattfinden.

Was singst du im Musical?

Ich singe das Gute-Nacht-Lied in verschiedenen Varianten.

Macht es dir Spass bei dem Musical mitzumachen?

Ja, sehr (strahlend). Es hat coole Darsteller und die Leute sind alle sehr lieb.

Was gefällt dir am besten?

Meine Schuhe. (Hohe schwarze Schnürschuhe mit Absatz, die Red.)

Interview: Sibylle Meier



Kunst

Es gibt Menschen, die behaupten, zeitgenössische Kunst sei ein Gerücht. Stimmt auch irgendwie, denn die Konzeptkunst lässt gern gewisse Dinge im Dunkeln. Die originelle Doppelausstellung «Sie sagen, wo Rauch ist, ist auch Feuer» – ein gewagter geografischer Spagat zwischen Bern und Glarus – zeigt Arbeiten von etwa 30 Künstlern zum Thema Gerücht. In Bern geht es um Künstler, die ihre Identität verschleiern. In Glarus um Kunstwerke, die wie ein Gerücht funktionieren. Mit dabei sind Vern Blosom und Lutz Bacher – falls es sie denn gibt. (ewh) ●●●○



**Kunsthalle Bern
und Kunsthaus
Glarus: «Sie sagen,
wo Rauch ist, ist
auch Feuer», bis
1. 10. bzw. 8. 10.**



Startticket 21. August 2017 15:58; Akt: 22.08.2017 16:11

Schweizer Justizskandal auf der Bühne

von Jesca Li - Das Drama um Anna Göldi wird in einem Musical neu aufgerollt.



Im Herbst wird die packende Geschichte von Anna Göldi in Form eines Musicals neu aufgerollt. Anna Göldi - Das Musical

07.09. bis 22.10.2017 - SIG Areal am Rheinfall, Neuhausen

Die aus ärmlichen Verhältnissen stammende Anna Göldi wurde 1734 im Rheintal geboren. Sie arbeitete beim Glarner Arzt, Ratsherrn und Regierungsrat Tschudi und wurde von ihm der Giftmischerei und Verhexung seiner Tochter « Miggeli » bezichtigt. Am 13. Juni 1782 verurteilte man sie zum Tod durch das Schwert.

Anna Göldin war eine der letzten Frauen, die in Europa als « Hexe » zum Tode verurteilt wurde; einer der grössten Justizskandale der Schweizer Geschichte, welcher europaweit für Empörung sorgte.

Neun Jahre nach der Rehabilitierung Anna Göldis, wird ihr ergreifendes Schicksal nochmals aufgerollt und die Hintergründe beleuchtet. War es ein Komplott, eine Verschwörung oder gar ein Verbrechen aus Leidenschaft? In einer alten Industriehalle auf dem SIG Areal direkt am Rheinfall erlebt man das ganze Drama hautnah, eine Geschichte über Liebe, Angst, Macht und Eifersucht.

Das historische Stück basiert auf den aktuellsten Forschungen der Anna - Göldi - Stiftung in Glarus. Der Berliner Regisseur Mirco Vogelsang hat das Musical mit international bekannten Künstlern inszeniert, die Musik des Live - Orchesters stammt aus der Feder des mehrfachen Prix Walo Preisträgers Moritz Schneider und dem Londoner



Online-Ausgabe

20 Minuten
8021 Zürich
044/ 248 68 20
www.20min.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 2'472'000
Page Visits: 82'036'752



Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66400831
Ausschnitt Seite: 2/2

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Robert D.C. Emery.

Das Musical findet vom 7. September bis 22. Oktober in Neuhausen am Rheinfall statt, Tickets sind bei Starticket erhältlich

Jetzt Tickets sichern!

Polizei warnt Hündeler nach Todes-Serie

3 Hunde sterben nach Ausflug am Glarner See

OBERSEETAL GL - Innerhalb von fünf Tagen starben drei Hunde nachdem sie am Obersee im Kanton Glarus unterwegs waren. Alle wiesen dieselben Symptome auf. Nur warum die Tiere tot sind, weiss niemand.



Die drei Hunde waren letzte Woche an verschiedenen Tagen am Obersee unterwegs (Archivbild). MANUEL ZINGG

Der Obersee im **Kanton Glarus** ist für Hundebesitzer ein beliebtes Ziel, um mit ihren Vierbeinern spazieren zu gehen. Doch genau dort kam es letzte Woche zu drei rätselhaften Hunde-Todesfällen.

Die drei **Hunde** waren alle mit ihren Besitzern auf einem Spaziergang am Obersee. Unmittelbar danach wurden die Hunde extrem schwach, ihre **Augen** weiteten sich und sie verloren das Bewusstsein. Sie verstarben innerhalb von 30 Minuten, noch vor der Ankunft in der Tierklinik.

Tierarzt ist ratlos

Der Tierarzt Hanspeter Weber von der Tierpraxis am Kreis steht vor einem Rätsel. «Solche Symptome sind bei uns in der Praxis ein seltener Fall. Zwar gibt es ab und zu eine Welle von Vergiftungsfällen, aber in diesem Fall ist noch unklar, ob es sich überhaupt um Vergiftungen handelt», sagt er zu BLICK.

Die Symptome der toten Hunde stimmen laut Weber nicht mit denen, die von herkömmlichen Giften in Hundeködern ausgelöst werden, überein. «Eine Serie von Hundetoden, die so schnell eintreten, habe ich in meiner Zeit als Tierarzt noch nie erlebt», erzählt er der «Südostschweiz».

Nun werden die toten Hunde in einem Pathologie-Labor genauer untersucht. Ausserdem werden das Wasser und die Pflanzen im See vom Umweltamt Glarus analysiert. Doch bisher liegen keine Ergebnisse vor.

Den Hundebesitzern rät Daniel Menzi, Sprecher der Kantonspolizei Glarus, «die Hunde an kurzer Leine zu halten und darauf zu achten, was sie fressen». (sme)

Publiziert am 22.08.2017 | Aktualisiert am 23.08.2017

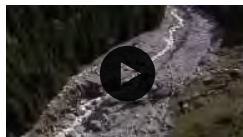
MEHR ZUM THEMA

- [Hundefallen in Brittnau AG Tod durch Giftköder](#)
- [Husky-Besitzer sticht Beppi \(†4\) zu Tode Jetzt meldet sich der Messer-Stecher!](#)
- [Schweiz hat die höchsten Fleischpreise Unser Guggeli ist vier Mal teurer als bei den Nachbarn](#)
- [«Giftige Substanz» im Dorfbach Rund 500 Fische in Gossau ZH tot](#)
- [Heroinfund im Wert von mehr als 80'000 Franken Golden Retriever Keyon buddelt im Garten Drogen aus](#)
- [Neue Erkenntnisse zum Meteoriten-Einschlag Was die Dinosaurier wirklich klltete](#)

TOP-VIDEOS



Bei Tele Zappin wirts sportlich Füdli-Kunststück auf der Seilspring-Bühne



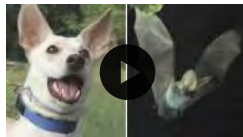
Heli-Flug über das Bersturzgebiet So wird das Bergell vor Schlamm-Massen geschützt



Mit 12 verlor er sein Augenlicht Blinder Footballer schafft mit seinem Team Unglaubliches



Niemand sitzt am Steuer Betrunkener surft auf dem Dach seines fahrenden Autos



Spürhund mit besonderer Fähigkeit Deshalb sucht dieser Schnüffler Fledermaus-Nester



Scheidungs-Flut wegen Toiletten-Mangel Inderinnen wollen keine Männer ohne WC



Anzeige





Anna Göldi (l., Masha Karell) wird auf dem SIG-Areal als Hexe angeklagt. Bild: Ramona Pfund

«Anna Göldi» steckt in den letzten Vorbereitungen

Premiere rückt näher

MUSICAL – Im SIG-Areal in Neuhausen wird derzeit gesungen und gespielt. Die Proben für das Musical «Anna Göldi» sind in der intensiven Phase angelangt.

Ramona Pfund

Neuhausen. «Hexe», faucht es langgezogen und ketzerisch aus einer Ecke hervor. Die Frauengruppe mustert mit tödlichen Blicken Anna Göldi, die zum Verhör antreten muss. Vor Zeugen soll der Beweis erbracht werden, dass die Dienstmagd die Kräfte des Teufels nutzt. Klamm und erdrückend fühlt sich die Situation an, die Gänsehaut kriecht langsam den Rücken hinauf. Düstere Klänge schwingen vom Keyboard auf die Probebühne, während das Mädchen Miggeli auf ihrem Stuhl beschämt zu Boden starrt. Bereits eine kurze Szenenprobe zum Musical «Anna Göldi», das am 7. September auf dem SIG-Areal in Neuhausen Premiere feiert, lässt einen kaum

mehr los. Locker und mit Humor steigt das Ensemble in die Szene ein, aber schnell entwickelt sich eine starke Konzentration auf der Bühne. Regisseur Mirco Vogelsang schafft es, mit jeder Wiederholung mehr Intensität auf die Probebühne zu bringen.

Nach einer Stunde weichen die Requisiten, rasch schwirren gutgelaunte Chorsängerinnen und -sänger in der Industriehalle umher. Anfänglich holpert das erste Lied ein wenig, doch schnell findet sich die Gruppe und bereits wenige Minuten später ist der riesige Raum erfüllt mit einer emotionalen, epischen Hymne. Leise wie junge Vögelchen zwitschern die vier Miggelis ihr Lied, der Mut zum Singen vor Publikum muss sich erst noch entwickeln. In der Halle daneben arbeiten die Handwerker fleissig am Bühnenbild. Eine Kutsche ist angedeutet, die nächsten Elemente bereits auf dem Hintergrund skizziert – die Premiere kann schon bald kommen.

Weitere Informationen und Tickets sind unter www.annagoeldi-musical.ch erhältlich.



Auf den Spuren von Anna Göldi

Würdevolles Zuhause für die Dienstmagd

Ein Museum in Ennenda zeigt das tragische Schicksal und die Rehabilitation von Anna Göldi durch die Glarner. Es thematisiert zudem die Entwicklung der individuellen Grund- und Menschenrechte. **Mark Schiesser**

GLARUS Was sich vor Ende des 18. Jahrhunderts in Glarus abspielte, ist eine dunkle Kapitel in der Geschichte des Bergkantons. Er war 1782 Schauplatz eines der letzten Hexenprozesse in Europa. Die Tragödie um die aus Sennwald stammende Dienstmagd Anna Göldi († 13. Juni 1782) spielte sich vor dem Hintergrund weniger Glarner Herrschaftsfamilien ab, die ihren schwindenden Einfluss durch einen spektakulären Gerichtsfall wiederherzustellen versuchten. Sie stellten auch die Landvögte, welche im Untertanengebiet Werdenberg herrschten.

Ein stimmungsvolles Zuhause

Am Wochenende wurde im Hänggi-Turm in Ennenda bei Glarus das neue Anna-Göldi-Museum in würdigem Rahmen eröffnet. Wo einst in der Blütezeit der Glarner Textilindustrie Baumwolltücher zum Trocknen aufgehängt wurden, steht nun der Prozess gegen die 1782 zu Unrecht verurteilte Dienstmagd im Mittelpunkt. «Wir haben in diesem Glarner Baudenkmal ein unglaublich stimmungsvolles Zuhause gefunden», freute sich der Projektleiter und Vizepräsident der Anna-Göldi-Stiftung, Peter Bertschinger.

Nach dreijähriger Aufbauarbeit

waren am Freitag und Samstag Gönner, Helfer, Unterstützer und Freunde wie auch Amts- und Würdenträger von kommunalen und kantonalen Behörden, Gerichtsständen und Kirchen geladen, bevor die Bevölkerung am gestrigen Sonntag erstmals sich von der Geschichte der Dienstmagd berühren lassen konnte. «Mit der Eröffnung wird das kulturelle und touristische Angebot von Glarus erweitert», erklärte Christian Marti, Gemeindepräsident von Glarus. Er erwartete, dass dieser Ort eine neue Heimat von Anna Göldi werde und darüber hinaus den Anspruch einlöse, auch über aktuelle Fragen von Gerechtigkeit, Menschenrechten und der Verbindung von Kirche und Staat nachzudenken. Marti zeigte sich überzeugt, dass dieser Ort mit dem

besonderen Angebotsmix auch für internationale Ausstrahlung sorgen werde. «Der Fall Göldi gehört in jedes Schulbuch, und die Menschenrechte müssen Pflichtfach sein», betonte SRF-Redaktor und Stiftungsratsmitglied Sandro Brotz.

Regierungsrat Benjamin Mühlemann wertete die Feier als Zeichen der Wertschätzung und fand es nötig, einen kritischen Blick auf die gesellschaftliche Entwicklung und den Schwerpunkt Menschenrechte zu werfen. «Dieses Museum ist eine Plattform, welche kritisch

hinter die Kulissen schaut.» Und Anna Göldi, hervorragend verkörpert von der Schauspielerin Margrita R. Wahrer, erzählte von ihrem harten Leben voller Rückschläge.

Mit grossem Engagement und Herzblut haben sich die Museumsmacher Peter Bertschinger, Fridolin Elmer, Walter Hauser und weitere Personen hartnäckig, aktiv und erfolgreich um Partner und Unterstützer bemüht.

Viele Themeninseln

Der Kanton Glarus hat der Stiftung eine Anschubfinanzierung gewährt, zudem unterstützt die Standortgemeinde Glarus das Projekt. Der weitaus grösste Teil wurde aber nicht mit öffentlichen Geldern finanziert. Die Anna-Göldi-Stiftung hat unter Federführung von Projektleiter Peter Bertschinger die stolze Summe von fast 700 000 Franken an privaten Mitteln gesammelt. Ausserdem konnte sie das Eigentum am Museumsteil des Gebäudes von der Stiftung Hänggi-Turm übernehmen.

Im Zentrum der Ausstellung steht der unvergleichlich gut dokumentierte Prozess, namentlich die ausführlichen Folterprotokolle. Darum herum werden die Besucher von einer Themeninsel zur anderen geführt: Hexenwahn, Netzwerk der Macht, Aufklärung, Publizistik, Erinnerungskultur, Rehabilitierung. Damit können die Glarner Sympathie und Hochachtung weit über die Kantonsgrenze hinaus gewinnen – als eine versöhnliche Geste gegenüber den damaligen mutigen Frauen



und ein Signal für Fairness und Gerechtigkeit für die heutigen Generationen. Der Glarner Politiker Fritz Schiesser, der mit seiner Motion für die Rehabilitation von Anna Göldi im Landrat den Weg politisch geebnet hatte, meinte: «Es braucht dieses Museum, weil es ein Mahnmal ist und zum Nachdenken anregen soll.»

Das Anna-Göldi-Museum ist von Montag bis Sonntag, 13.30 bis 18 Uhr, geöffnet. Infos www.annagoeldimuseum.ch



Eine textile Struktur bildet einen Raum im Raum, der thematisch bespielt wird. Walter Hauser (unten rechts) führt Moritz Schneider und Mirco Vogelsang vom Anna-Göldi-Musical durch die Ausstellung. Bilder Sr.



Wertvoller Zeuge des Industriezeitalters

Der Hänggi-Turm, in dem das neu eröffnete Anna-Göldi-Museum beheimatet ist, diente einst zum Trocknen der langen bedruckten Stoffbahnen. Das Gebäude aus dem Jahr 1865 war Teil der 1827 gegründeten ehemaligen Stoffdruckerei Daniel Jenny & Co in Ennenda. Es steht als Symbol für glarnerischen Pioniergeist und Zeuge der Hochblüte der Textilindustrie. (Sr.)

Bild zvg

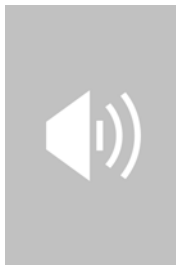
Sommerserie

«Auf den Spuren



von Anna Göldi»

Am Wochenende wurde mit einem eindrucksvollen Festakt das Anna-Göldi-Museum im glarnerischen Ennenda eröffnet



Hundesterben beim Obersee

Sendung: Info 12.00 Mittag / Kurzrn. 12.30



Nachdem in den letzten Tagen Hunde beim Obersee gestorben sind, wurden Wasserproben entnommen und analysiert. Roman Müller vom Berhotel Obersee hofft, dass die Ursache bald gefunden wird.

Anna Göldi



Das Musical erzählt das Leben der als letzte Hexe verfolgten Anna Göldi.

Schicksal und Emotionen

Der Name Anna Göldi und ihr Schicksal, dem sie nicht entinnen konnte, ist wohl fast jedem Schweizer bekannt.

Darüber hinaus aber verliert sich ihre Biografie schon bald im Nebel. Und hätte es wenige Monate nach ihrem Tod nicht zwei wagemutige, junge Männer gegeben, die sich des mysteriösen Falles angenommen hätten, würden wir heute gar nichts von Anna Göldi wissen. Annas Lebensweg sowie die Geschichte dieses Justizmordes bilden das inhaltliche Fundament des Musicals.

Das Stück fusst auf den aktuellsten Forschungen der Anna-Göldi-Stiftung in Glarus und leuchtet den Menschen Anna Göldi vor dem Hexenwahn aus. Es erzählt von ihrer Begeg-

nung mit Johann Jakob Tschudi, dessen Tochter Miggeli sie verhext haben soll, worauf das Schicksal der 48-jährigen Dienstmagd eine unumkehrbare, tragische Wendung nahm.

Das Autorenteam beleuchtet nicht nur Annas tragisches Schicksal, sondern hat ein einzigartiges Musical verfasst, das auf den Registern aller grossen Emotionen spielt und von Liebe, Neid, Angst, Eifersucht und Hoffnung erzählt, aber auch von Missgunst und Träumen.

Das Musical wird die Zuschauer in seinen Bann ziehen: mit Annas bewegenden Arien, ihren romantischen Duetten mit Melchior oder den Auseinandersetzungen in Ensembleszenen. Grosse Gefühle sind also programmiert. (r.)

Internationale Musicalluft



Wo einst Waggonen gefertigt wurden, lebt nun in der Halle 1 auf dem SIG Areal die Geschichte der Anna Göldi

auf – ein Schicksal, geprägt von Liebe und Hoffnung, Angst und Eifersucht. Dank kriminalistischem Spürsinn und Mut kommt die Wahrheit ans Tageslicht.

Uns Produzenten liegt es am Herzen, die Region Schaffhausen um ein kulturelles Highlight zu bereichern. Das international renommierte Kreativteam und die hochkarätige Besetzung garantieren ein Musicalerlebnis auf höchstem Niveau. Oberhalb des Rheinfalls gelegen, zieht die historische, über 3000 Quadratmeter grosse Halle nicht nur die Mitwirkenden in ihren Bann. Wir versprechen Ihnen Musik, die unter die Haut geht, und eine Inszenierung mit Spannung, Witz und Tiefgang in einer einzigartigen Atmosphäre.

Diane Kieseewetter
Produktionsleitung
Stageworks GmbH



Wie die Hexe an den Rheinfall kam

Mit der Uraufführung von «Anna Göldi – Das Musical» gibt die Produktionsfirma Stageworks GmbH ihren Einstand in der Musicalbranche. Mit emotional tief greifenden Stücken, die einen Bezug zur Schweizer Geschichte haben, möchte die Stageworks GmbH jährlich eine Grossproduktion im Bereich Musicaltheater realisieren und eine Musicalbühne mit überregionaler Ausstrahlung etablieren.

Den Anfang macht die Inszenierung der Geschichte der letzten Hexe der Schweiz.

Doch der schwerwiegende Justizskandal um Anna Göldi weist nicht nur einen Bezug zur Schweizer Geschichte auf, sondern widerspiegelt ein topaktuelles Thema – auch in der heutigen, postfaktischen Zeit werden Men-

schen aufgrund von Lügen und Intrigen zu Unrecht verurteilt. Die Produktionsfirma war vom Stück begeistert, auch im Hinblick auf den Zeitpunkt passte es optimal, da vor zehn Jahren der Antrag auf Rehabilitation Anna Göldis eingereicht worden war. Mit der Halle 1 auf dem SIG Areal in Neuhausen am Rheinfall direkt oberhalb des berühmtesten Wasserfalls Europas wurde die perfekte und einzigartige Location mit industriellem Charme für dieses einmalige Musical gefunden.

«Anna Göldi – Das Musical» wird das kulturelle Angebot in Schaffhausen und Umgebung um ein weiteres Highlight ergänzen und bietet der Region eine grossartige, emotionale und noch nie da gewesene Bühnenszenierung. (r.)

Denkmal für eine starke Frau



Anna Göldi kommt von Glarus in den Kanton Schaffhausen! Bei einem Probeeinblick habe ich mich

persönlich vom professionellen Schaffen der «Anna Göldi»-Musicalcrew überzeugen können. Ich freue mich auf eine erfolgreiche Premiere. 235 Jahre nach ihrer Hinrichtung wird der starken Frau Anna Göldi ein schauspielerisches und musikalisches Denkmal gesetzt, das sie mehr als verdient hat. Den Machern des Musicals wünsche ich erfolgreiche Aufführungen und begeisterte Zuschauende, die diese unglaubliche Geschichte aus Glarus gebannt verfolgen werden.

Christian Amsler
Regierungsrat



0:14 / 2:40



HUNDEHASSER AM OBERSEE



Am Obersee bei Näfels starben während Spaziergängen schon vier Hunde. Der Tierarzt geht von einer Vergiftung aus.

Papa Guru, der Retter der Riffe

Der Glarner Jonas Müller war Manager. Jetzt bringt er Kindern im indonesischen Archipel Raja Ampat bei, wie sie Korallenriffe schützen können.



Marke Eigenbau: Teilweise Wohnung für Jonas Müller und teilweise Learning Center. Foto: Jonas Gabrieli

Für die Kinder im 100-Seelen-Dorf Sawingrai in Westpapua, Indonesien, ist nur Gott wichtiger als Jonas Müller. Die Pfahlbauhütte des Glarners thront wenige Meter vom Ufer entfernt über dem Südpazifik. Im Innern sitzen fünf Kinder im Schneidersitz auf einer ausgerollten Bambusmatte und beugen sich über eine Enzyklopädie

Müller hat das Haus nur für sich allein, wenn die reformierte Kirche am Sonntagmorgen Gottesdienst feiert. Die Jesus-Kachelbilder an der Fassade des Kirchenturms haben eine gewisse Ähnlichkeit mit dem 27-jährigen Schweizer. Müller trägt um den Hals aber nicht etwa ein Kreuz, sondern eine ausgesägte Muschel in der Form eines Hammerhais, seine schulterlangen Haare sind von der Sonne am Äquator ausgebleicht. «Ich lebe bereits im Paradies», sagt der Auswanderer. Kein Grund also, in die Kirche zu gehen, wo unter anderem gegen den steigenden Meeresspiegel angebetet wird.

Die Region Raja Ampat ist eine Art Garten Eden: Als der Meeresforscher Gerry Allen

Jonas Gabrieli 27.08.2017

Artikel zum Thema

Zerschmetterte Korallen



Der Zyklon «Debbie» hat dem ohnehin stark mitgenommenen Great Barrier Reef verheerende Schäden zugefügt. [Mehr...](#)
Urs Wälterlin, Canberra. 11.04.2017

Chemiewaffen im Ozean

Seit Urzeiten kämpfen Korallen und Seetang um die Herrschaft am Meeresboden. Nun verschafft das zunehmend saure Wasser dem Tang einen Vorteil. [Mehr...](#)
Benjamin von Brackel. 15.03.2017

Korallensterben löst höchste Alarmstufe aus

Hohe Wassertemperaturen sind eine Gefahr für die Korallen am Great Barrier Reef. In gewissen Regionen sind die Schäden schon erheblich. [Mehr...](#)
21.03.2016

Die Redaktion auf Twitter

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf

im April 2012 in diesen Gewässern während 90 Minuten taucht, trifft er unter Wasser 374 verschiedene Lebewesen an: Weltrekord. Wale, Delfine, Haie, Mantarochen, Clownfische, Seepferdchen, mehr als ein Schnorchel ist nicht nötig, um in diese bunte Welt einzutauchen. Mehrere Speedboote zischen täglich an Müllers Pfahlbauerhaus vorbei. Die dröhnenden Motoren durchbrechen das Rauschen des Meeres und die Ruflaute der Paradiesvögel. Müller zeigt auf eines: «Tagestouristen, die rasch alles abfahren und ihren Abfall liegen lassen.»

dem Kurznachrichtendienst.

@tagesanzeiger folgen

Gestank von verbranntem Plastik

Der Tourismus werde die Region verändern. «Das kann eine grosse Chance sein, allerdings ist vor allem der asiatische Tourismus überhaupt nicht nachhaltig», so Müller. Doch es sind nicht nur die Touristen, auch die Einheimischen wissen nicht richtig mit dem Abfall umzugehen, der sich hier mehr und mehr anhäuft. In Sawinggrai vermischt sich die salzige Meeresluft immer häufiger mit dem Gestank von verbranntem Plastik.



Mit Musik sollen die Kinder für die Schule motiviert werden: Jonas Müller begleitet Moti, Maher, Rio und Marco. Foto: Jonas Gabrieli

«Die Touristenströme steigen jährlich. 2017 werden wohl erstmals mehr als 20'000 Touristen die Region besuchen, in der rund 30'000 Menschen leben», schreibt die «Jakarta Post». Anfang März lief ein britisches Touristenschiff auf einem der beliebtesten Korallenriffe in der Region auf und zerstörte laut CNN 13'000 Quadratmeter davon. Riffe, die kleineren Fischen Schutz vor grösseren bieten und so den Erhalt der Lebensgrundlage der Einheimischen bilden. Menschen, die ihren Tagesablauf nicht nach Uhren, sondern den Gezeiten ausrichten.

Müller sorgt sich um die unberührte Natur. Dass er sie nicht alleine retten kann, ist ihm bewusst. Er setzt bei jenen an, die am meisten unter der Zerstörung leiden würden: den Kindern und Jugendlichen im Dorf.

Der Schweizer hat deshalb eine zweite Schule gebaut, aus Palmenblättern und sogenanntem Eisenholz für die Pfähle, den Boden und die Trägerbalken. Seit letztem November steht das Haus. Einen Teil nützt er als seinen privaten Wohnraum.

Auf einer Holztafel beim Eingang steht, von Kinderhänden gemalt, «Learning

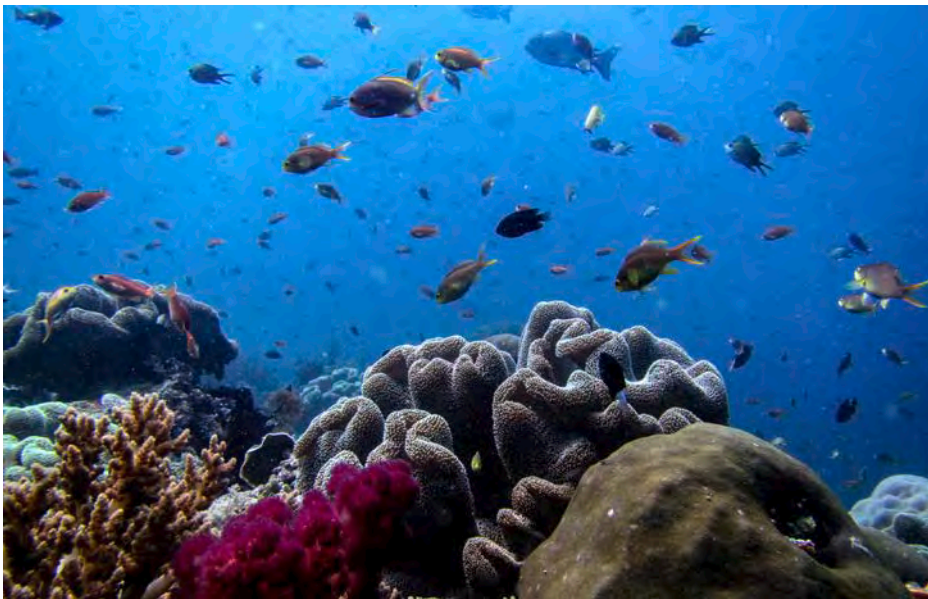
Center». Finanziert haben das Haus Spender aus der Schweiz, die Müller im Sommer 2015 von seinem Projekt überzeugen konnte. Rund ein Jahr zuvor war er erstmals in Raja Ampat aufgetaucht: «Mein Leben hier finanziere ich selbst, mit den Spenden realisiere ich ausschliesslich Projekte für die Kinder.»

Die lokalen Lehrer unterstützen das, schicken die Schüler nach dem Unterricht zu ihm. Abends, wenn die Benzingeneratoren tuckern und der Strom fliesst, hält er mithilfe eines Laptops, der einmal dem Glarner BDP-Nationalrat Martin Landolt gehört hat, Präsentationen über das Meer und seine Bewohner.

Kein Wort für «Sozialarbeiter»

Müller, dessen Vater und dessen Bruder in der Schweiz als Lehrer arbeiten, bringt den Kindern etwa bei, dass man keinen Abfall ins Meer werfen soll, oder erklärt, dass die Erde rund ist. Die Kinder nennen Müller manchmal Papa Guru – Herr Lehrer. Merken dann aber, dass es irgendwie zu formell tönt. Aber in Papua, dem lokalen Dialekt, existiert kein Wort für den viel passenderen Begriff Sozialarbeiter.

Iskander und Melando springen ins Wasser, die Taucherbrille montiert, den Schnorchel im Mund. Zwischen dem rechten Daumen und Zeigefinger tragen die beiden Zwölfjährigen ein Gummiband, mit dem sie einen rostigen Pfeil einspannen können. Sehen sie einen grossen Fisch, versuchen sie ihn unter Wasser abzuschliessen. Die beiden achten darauf, dass der Anker des Fischerbootes nicht auf die Korallen am Meeresgrund kracht.



Noch ist es ein Paradies: Einzigartige Vielfalt von Korallen und Fischen. Foto: Jonas Gabrieli

Müller sagt: «Ich will niemals belehrend wirken, möchte den Kindern einfach die Konsequenzen ihres Handelns aufzeigen.» Letzthin konnte er beobachten, wie ein Kind einem Erwachsenen sagte, dass dieser seine Zigarettenstummel nicht ins Meer werfen solle: «In dieser Kultur, die zwar sehr ausgelassen und fröhlich ist, aber auch sehr hierarchisch funktioniert, braucht das unglaublich viel Mut und Überzeugung.»

Jeden Tag sitzen Kinder und Jugendliche in Müllers Schule. An den Wänden hängen Kalkulationstabellen und Zeichnungen. Die Einzigen im Dorf, die Englisch sprechen können, sind die Kinder, die täglich beim Schweizer anzutreffen sind: «Wer die Sprache beherrscht, hat hohe Chancen auf einen guten Job in der Tourismusbranche.

Ich erhoffe mir, dass einer meiner Schüler in ein paar Jahren den Tourismus in der Region nachhaltig mitprägen kann.»

Iskander sieht einen deutlich kurzfristigeren Vorteil darin: «Englisch ist Papa Guru, der Retter der Riffe Der Glarner Jonas Müller war ein hoher Manager bei Electrolux. Jetzt bringt er Kindern im indonesischen Archipel Raja Ampat bei, wie sie Korallenriffe schützen Mit Musik versucht Jonas Müller (M.) die Kinder für die Schule zu motivieren: Der Schweizer begleitet Moti, Maher, Rio und Marco (v. l.) Korallenriffe 17 in meinem Freundeskreis zu einer Art Geheimsprache geworden, die selbst der Lehrer nicht versteht.»

Müller war vor seiner Auswanderung Veganer. Jetzt isst er täglich Fisch mit Reis. Daran musste er sich zuerst gewöhnen. In seinen Jugendjahren verabscheute er Fisch so sehr, dass er während der Familienferien in Griechenland einmal einen Eimer voll frisch gefischter Fische über den Stegrand kickte. «Aber hier in Papua kann ich ohne Fische nicht überleben», sagt er. Manchmal hängt Müller ein Stück seiner Haare als Köder an den Angelhaken. Meistens spiest er sie aber mit einer Harpune auf, die ein Dorfbewohner für ihn aus Holz, Metall und Gummizügen angefertigt hat. «Es braucht hier nicht viel, um glücklich zu sein, die Menschen sind lebensfroh. Lachen, wenn einmal etwas misslingt.»

Vom Büro in Schwanden ins Archipel Raja Ampat

Vor rund drei Jahren war Müllers Welt noch eine andere. Er sass in seinem drehbaren Bürostuhl im klimatisierten Büro, die Haare kürzer und dunkler. Der gelernte Betriebsökonom arbeitete als Finanzchef der Electrolux-Fabrik in Schwanden GL, war im Management und durfte sich einen Firmenwagen aussuchen. «Bereits damals bedeutete mir das alles nicht sehr viel. Nachdem ich das Firmenauto ausgewählt hatte, fanden viele Kollegen, ich hätte das teurere nehmen sollen.»

Es hatte alles ganz klassisch mit einer kaufmännischen Lehre begonnen, Müller stieg schnell auf. Doch sein Arbeitgeber geriet in Schwierigkeiten. Der starke Franken setzte der Fabrik zu, langjährige Mitarbeiter wurden entlassen, Müller musste diese Entscheide mitvertreten: «Ich wurde selber immer mehr zu etwas, das ich verabscheute.» Doch er machte seinen Job gut. Electrolux bot ihm eine Beförderung in den Hauptsitz nach Stockholm an. Sein Job: Financial Controller für Europa und Afrika.



Der Tourismus verändert die Region: Jonas Müller und Maher auf Bootstour. Foto: Jonas Gabrieli

Aber Müller mochte nicht mehr. Er kündigte. «Hör auf, dich selbst zu verarschen», sagte er zu sich. Er fand seine Arbeit nicht mehr erfüllend: «Das bin nicht ich, ich will das nicht mehr.» Ein halbes Jahr später verkündete die Konzernleitung, dass das Werk in Schwanden auf Ende 2015 geschlossen würde. Insgesamt 200 Stellen fielen weg.

Müller machte einen Schnitt, ging nach Zürich zu Greenpeace, betrieb dort politisches Lobbying für die Aktion «Save the Arctic», traf sich mit Politikern, und wenn er mal niemanden erreichte, las er in den Umweltbüchern, die er in den Regalen des Büros fand.

Etwas Beständiges aufbauen

Nach seinem Einsatz bei Greenpeace meldete er sich als Freiwilliger bei der Umweltorganisation Barefoot, die auf der Insel Arborek, fünfzehn Bootsminuten von Sawinggrai, stationiert war. «Ich wollte nicht nur einfach tauchen gehen, sondern etwas Sinnvolles tun.» Jeden Tag fuhr er zusammen mit anderen Freiwilligen in die Dörfer der Region und brachte den Kindern Englisch und Wissenswertes über die Meere bei. Aber Müller verliess Barefoot wieder, wollte lieber an einem Ort etwas Beständiges aufbauen: Sawinggrai.

Mitte Mai stehen dort grosse Prüfungen an, der Lehrer hat den Schülern verboten, fischen zu gehen. Müller fragt Iskander, ob er fleissig lerne. «Nein, ich weiss die Antworten bereits, der Lehrer hat sie uns gegeben», antwortet er. Nach der Prüfung verraten die Schüler, dass es besonders wichtig gewesen sei, die Kreuze innerhalb des gedruckten Quadrats zu zeichnen. Die Lösungen standen zusätzlich an der Tafel. Der Glarner fühlt sich bestätigt: «Die Kinder hier lernen kaum etwas in der Schule.» Lesen und schreiben können allerdings fast alle.

Es ist nicht der einzige Punkt, der Müller Mühe bereitet. Die fremde Kultur fordert ihn heraus. So bleibt etwa vieles unausgesprochen, um andere nicht peinlich zu berühren. Das manifestiert sich im Satz «saya minta», «ich bitte darum». Wird dieser Satz ausgesprochen, muss man abgeben, was das Gegenüber verlangt. Sei es ein Fisch, Geld oder das neue iPhone, alles andere wäre extrem unhöflich. Eine Art

Urform des Kommunismus. Niemand im Dorf mangelt es so an Essen oder Geld. Die Schattenseite: «Jeder gibt das Geld sofort aus, langfristige Pläne können so nur mühevoll umgesetzt werden», sagt Müller.

Dass das Paradies sich innert Sekunden in die Hölle verwandeln kann, wird für Müller wenige Tage später in aller Deutlichkeit sichtbar. Der Auswanderer kehrt ins Haus zurück, vorher war er kurz im knietiefen Wasser, um das Boot anzubinden, sagt: «Ich bin wohl auf ein Stück Holz getreten.» Er täuscht sich, es war ein giftiges Tier. Zuerst sind es nur die Finger, die er nicht mehr bewegen kann, dann verspannen sich Brust und Arme, schliesslich das Gesicht. Er hat die Kontrolle über seinen Körper verloren. Sein Körper versteift, er schneidet unfreiwillige Grimassen. Niemand lacht. Müller schreit. Er ist in Panik, hyperventiliert, bekommt Mühe mit Atmen. Das nächste Spital ist drei Stunden entfernt. Auch die Krankenschwester des Dorfes taucht nicht auf, weil sie Angst hat, einen Fehler zu begehen. Müller denkt: «So fühlt sich also Sterben an.»

Doch dann bringen Nachbarinnen eine verrostete Feuerschale ins Haus, in der Schale liegen gesplante Kokosnüsse. Das fasrige Holz glüht orange. Rauch füllt das Haus. Müller schreit. Sein Fuss wird über das Feuer gehalten. Er sagt, er spüre, wie das Gift in Richtung Einstichstelle am zweitkleinsten Zeh zurückfliesse. Am Ende überlebt er.



«Ich lebe meinen Traum»: Jonas Müller. Foto: Jonas Gabrieli

Einen Monat nach dem Vorfall kehrt Müller in die Schweiz zurück, um sich den chronisch entzündeten Zeh im Kantonsspital Glarus amputieren zu lassen. Der Knochen hatte sich bereits aufzulösen begonnen. Experten vermuten, dass er von einem Steinfisch gestochen wurde, dessen Gift für Menschen lebensgefährlich sein kann.

Um Land zu besitzen, muss er sich adoptieren lassen

Müller hält das Rumliegen im Spital nicht wirklich aus. Im Spitalbett frischt er seine Website auf, gründet zusammen mit seinem Freund Hannes Elmer den gemeinnützigen Verein «Make a Difference». Ein neues Projekt hat sich bereits in seinem Kopf eingenistet: Er will auf einer Fläche, die halb so gross wie die Schweiz ist, 2000 zusätzliche Kinder für die Umwelt sensibilisieren. Die insgesamt 23 Dörfer

will er mit dem Boot besuchen: «Nach vier bis fünf Tagen soll das jeweilige Dorf dann ein eigenes Projekt starten, etwa ein Abfallkonzept.» Er hat bereits ein Budget kalkuliert, jedes Kind, das er erreicht, würde 5 Franken kosten. Je mehr Kinder er erreicht, desto grösser seine Hoffnung, dass die Riffe erhalten werden können.

Morgen Montag will Müller nach Sawinggrai zurückkehren. «Ich lebe meinen Traum.» Ausserdem wartet dort seine zweite Familie auf ihn. Denn: Müller musste sich adoptieren lassen, um in Raja Ampat Land besitzen zu dürfen, alles ist unter den Familien aufgeteilt.

Besiegelt wurde die Adoption damals per Händedruck, seither heisst der Glarner mit zweitem Nachnamen Mambraku. Seine Hütte steht auf ihrem Land. Als Müllers leibliche Eltern kürzlich zu Besuch waren, wollte die Adoptivfamilie Mambraku ihnen im Gegenzug den jüngsten Sohn in die Schweiz mitgeben. Sein Name? Jonas. (SonntagsZeitung)

Erstellt: 27.08.2017, 17:32 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein

Ihre Story, Ihre Informationen, Ihr Hinweis? feedback@20minuten.ch

Glarus

26. August 2017 22:33; Akt: 28.08.2017 11:59

Hunde sterben mit rätselhaften Symptomen

Gleich drei Hunde, die in den vergangenen Tagen am Obersee bei Näfels unterwegs waren, sind kurz darauf gestorben. Der Tierarzt kann die Symptome nicht einordnen.

ein aus i e Hunde wurden gemäss ihren Besitzern nach dem Aufenthalt am Obersee ob Näfels plötzlich schwach, die Augen weiteten sich, und dann verloren sie das Bewusstsein. Noch bevor ihre Besitzer mit ihnen in der Tierklinik in Netstal angekommen waren, verstarben die Hunde.

Fehler gesehen?

Fehler beheben!

Tierarzt Hanspeter Weber von der Tierklinik sagt gegenüber der «Südostschweiz»: «Ich weiss wirklich nicht, was die Todesursache sein könnte.» Gleich mehrere Hunde, die so rasch verstorben seien, habe er in seiner Zeit als Tierarzt noch nie erlebt.

WERBUNG

inRead invented by Teads

Kadaver der verstorbenen Hunde werden toxikologisch untersucht

Mittlerweile wurde auch die Polizei eingeschaltet. Sie hat vor einigen Tagen Wasser- und Algenproben am Obersee genommen. Die Ergebnisse der Auswertung werden für nächste Woche erwartet.

Zwei der verstorbenen Hunde wurden zudem obduziert. Die toxikologischen Untersuchungen werden aber mehrere Wochen dauern, wie die Polizei in ihrer Mitteilung schreibt.

Symptome passen nicht zu gängigen Giften von Hundehassern

Tierarzt Weber glaubt derweil nicht, dass die Hunde an einem der gängigen Gifte verstorben sind, die Hundehasser jeweils auslegen. «Die Symptome passen nicht zu den Giften, die in solchen Fällen verwendet werden.»

Tierarzt und Polizei raten derweil den Hundebesitzern, ihre Vierbeiner an der kurzen Leine zu halten und genau darauf zu achten, was sie fressen. «Sobald wir mehr wissen, werden wir die Bevölkerung informieren.»

(ann)

Mehr Themen



Vergleiche: moneyland.ch

Jetzt mit dem besten Schweizer Online-Vergleichsdienst moneyland.ch kostenlos vergleichen!

Jeden Tag sterben 155 Menschen durch Gewalt



Gesellschaft

Erstes Todesurteil Europas in Schaffhausen

Am 7. September startet in Neuhausen SH das Musical «Anna Göldi». Göldis Schicksal bewegt nach wie vor. Doch nicht nur der letzte, sondern auch der erste nachweisbare Hexenprozess mit Todesurteil fand in der Schweiz statt. In Schaffhausen. Und die Hexe war ein Mann.



Wer einmal als Hexe angeklagt war, fand den sicheren Tod. Entweder auf dem Scheiterhaufen oder durch die Folter, die eingesetzt wurde, um Schuldgeständnisse zu erzwingen.

Der Name Grosshans erscheint in den Schaffhauer Stadtrechnungen aus den Jahren 1402/1403. Darunter stehen die Ausgaben für dessen Henker. So wird ein Schiff aufgeführt für die sogenannten «Versuche». «Wahrscheinlich handelte es sich um die Wasserprobe», erklärt der Schaffhauser Stadtarchivar Peter Scheck. «Der Angeklagte wurde gefesselt ins Wasser geworfen. Schwamm er oben auf, galt dies als Beweis für Hexerei. Ging er unter und ertrank, war er unschuldig. Man glaubte damals, dass das reine Element Wasser Hexen abstossen würde.»

In der Stadtrechnung steht weiter: «Hans Eberli umb Brot, do man Grosshans vieng/umb türri Holtz zuo dem Hegsen Brand.» «Die Hexe war also sehr wahrscheinlich ein Grosshans, der in Beringen eingefangen, von den Knechten nach Schaffhausen geführt und dort gefoltert, verurteilt und verbrannt wurde», folgert Peter Scheck. «Selbst das trockene Holz für den Scheiterhaufen wurde abgerechnet.»

Viele Männer hingerichtet

Die Einträge zeugen vom ersten nachweisbaren Hexenprozess mit Todesurteil in Mitteleuropa. Die erste mitteleuropäische Hexe wurde demnach in Schaffhausen verbrannt und war ein Mann. Laut Peter Scheck war dies



keine Ausnahme: «Rund ein Drittel aller als Hexen Hingerichteten waren Männer», sagt er. Man schätzt, dass 40 000 bis 50 000 Personen dem damaligen Wahn zum Opfer fielen, rund die Hälfte davon in Deutschland. «In Würzburg wurden allein zwischen 1627 und 1629 157 Menschen unterschiedlichen Alters, Standes und Geschlechts hingerichtet.»

Die Verurteilungen beriefen sich auf die durch Papst Johannes XXII. erlassene Bulle aus dem Jahr 1326, laut derer Ketzer und Zauberer durch den Tod durch das Feuer bestraft werden mussten. Und auf das Bibelwort Exodus 22,18: Maleficos non patieris vivere: Zauberer sollst du nicht am Leben lassen.

Der Historiker Peter Scheck beschäftigt sich seit zwanzig Jahren intensiv mit den Hexenprozessen. Der Hexenglaube liege gar noch nicht so lange zurück. «Die Märchen der Gebrüder Grimm waren vor zwanzig Jahren noch sehr populär», sagt er. «Und selbst meine Grossmutter aus dem Schwarzwald glaubte noch an den bösen Blick.»

Statt Juden nun die Hexen

Im Mittelalter kam der Hinweis, dass jemand eine Hexe sei, oft aus der Bevölkerung. «Es reichte, dass eine alte Frau an einem Bauernhof vorbeiging und hustete, wenn dem Bauern grade ein Ross lahmte», erzählte Scheck. Den Nährboden für das Denunziantentum sieht Scheck in den beinhalten Lebensumständen und im Aberglauben der damaligen Zeit. «Die Bevölkerung litt wegen Missernten oft Hunger. Das führte zu Aufständen gegen die Obrigkeit. Die Stadträte lieferten die Sündenböcke, um den aufgebrachten Mob zu besänftigen.» Sünden habe es viele gegeben zu jener Zeit, nur musste man die Böcke dafür finden. Für diese These spreche, dass die Hexenverfolgung die Judenverfolgung nahtlos ablöste, erklärt der Stadtarchivar. So fand die letzte Judenverfolgung im Jahr 1401 statt. Das erste Todesurteil wegen Hexerei folgte im Jahr 1402.

17 Todesurteile

Wer als Hexe angeklagt wurde, hatte kaum eine Chance, der Verurteilung zu entkommen. «Es gab nur wenige Fälle, bei denen die Frauen und Männer die Folter ohne Geständnis überstanden», sagt Scheck. Die grausame Folter richtete sie so übel zu, dass sie nur wenige Wochen überlebten.

In Schaffhausen gab es trotz dieser unrühmlichen Vorreiterrolle nur wenige Hexenprozesse. «Es kam im Hoheitsgebiet Schaffhausen ganz selten zu Anklagen», so Scheck. Bekannt sei ein Todesurteil im Klettgau im Herrschaftsgebiet der Grafen von Sulz in der Mitte des 15. Jahrhundert. 1482 liess die Stadt Schaffhausen Margreth Stöcklin hinrichten. Die meisten Urteile auf Schaffhauser Boden geschahen in Stein am Rhein, wo 17 Todesurteile zwischen 1510 und 1667 vollstreckt wurden. Auffallend sei, dass die Hexen oft in der Familie der bereits Hingerichteten gesucht wurden. «In der Regel waren die Opfer arm und randständig», erzählt Peter Scheck. Häufig waren sie betagt und von Krankheiten, Behinderungen und Verletzungen gezeichnet.

Ein allmähliches Ende nahm der Spuk im frühen 18. Jahrhundert mit der Aufklärung. Für Anna Göldi kamen die rationalen Erklärungen allerdings zu spät. Sie wurde 1782 als Opfer eines Prozesses mit falschen Anschuldigungen und Folter enthauptet. Die Schweizerische Anna-Göldi-Stiftung pflegt das Andenken an Göldi und setzt sich für Randständige, Minderheiten und Opfer von Willkür ein. Am 20. August öffnete das neu erbaute Anna-Göldi-Museum im historischen Hänggigturm in Glarus/Ennenda seine Pforten.

Adriana Schneider, kirchenbote-online, 28. August 2017

annagoeldi-musical.ch

News 28. August 2017



Wer einmal als Hexe angeklagt war, fand den sicheren Tod. Entweder auf dem Scheiterhaufen oder durch die Folter, die eingesetzt wurde, um Schuldgeständnisse zu erzwingen. (Foto: zvg)

Hexenverfolgung: Erstes Todesurteil Europas war in Schaffhausen

Musical / Am 7. September startet in Neuhausen (SH) das Musical «Anna Göldi». Göldis Schicksal bewegt nach wie vor. Doch nicht nur der letzte, sondern auch der erste nachweisbare Hexenprozess mit Todesurteil fand in der Schweiz statt, in Schaffhausen. Und die Hexe war ein Mann.

Der Name Grosshans erscheint in den Schaffhauer Stadtrechnungen aus den Jahren 1402/1403. Darunter stehen die Ausgaben für dessen Henker. So wird ein Schiff aufgeführt für die sogenannten «Versuche». «Wahrscheinlich handelte es sich um die Wasserprobe», erklärt der Schaffhauser Stadtarchivar Peter Scheck. «Der Angeklagte wurde gefesselt ins Wasser geworfen. Schwamm er oben auf, galt dies als Beweis für Hexerei. Ging er unter und ertrank, war er unschuldig. Man glaubte damals, dass das reine Element Wasser Hexen abstossen würde.»

In der Stadtrechnung steht weiter: «Hans Eberli umb Brot, do man Grosshans vieng/umb türr Holtz zuo dem Hegsen Brand.» «Die Hexe war also sehr wahrscheinlich ein Grosshans, der in Beringen eingefangen, von den Knechten nach Schaffhausen geführt und dort gefoltert, verurteilt und verbrannt wurde», folgert Peter Scheck. «Selbst das trockene Holz für den Scheiterhaufen wurde abgerechnet.»

Viele Männer hingerichtet. Die Einträge zeugen vom ersten nachweisbaren Hexenprozess mit Todesurteil in Mitteleuropa. Die erste mitteleuropäische Hexe wurde demnach in Schaffhausen verbrannt und war ein Mann. Laut Peter Scheck war dies keine Ausnahme: «Rund ein Drittel aller als Hexen Hingerichteten waren Männer», sagt er. Man schätzt, dass 40'000 bis 50'000 Personen dem damaligen Wahn zum Opfer fielen, rund die Hälfte davon in Deutschland. «In Würzburg wurden allein zwischen 1627 und 1629 157 Menschen unterschiedlichen Alters, Standes und Geschlechts hingerichtet.»

Die Verurteilungen beriefen sich auf die durch Papst Johannes XXII. erlassene Bulle aus dem Jahr 1326, laut derer Ketzer und Zauberer durch den Tod durch das Feuer bestraft werden mussten. Und auf das Bibelwort Exodus



22,18: Maleficos non patieris vivere: Zauberer sollst du nicht am Leben lassen.

Der Historiker Peter Scheck beschäftigt sich seit zwanzig Jahren intensiv mit den Hexenprozessen. Der Hexenglaube liege gar noch nicht so lange zurück. «Die Märchen der Gebrüder Grimm waren vor zwanzig Jahren noch sehr populär», sagt er. «Und selbst meine Grossmutter aus dem Schwarzwald glaubte noch an den bösen Blick.»

Statt Juden nun die Hexen. Im Mittelalter kam der Hinweis, dass jemand eine Hexe sei, oft aus der Bevölkerung. «Es reichte, dass eine alte Frau an einem Bauernhof vorbeiging und hustete, wenn dem Bauern grade ein Ross lahmt», erzählte Scheck. Den Nährboden für das Denunziantentum sieht Scheck in den beinhalten Lebensumständen und im Aberglauben der damaligen Zeit. «Die Bevölkerung litt wegen Missernten oft Hunger. Das führte zu Aufständen gegen die Obrigkeit. Die Stadträte lieferten die Sündenböcke, um den aufgebracht Mob zu besänftigen.»

Sünden habe es viele gegeben zu jener Zeit, nur musste man die Böcke dafür finden. Für diese These spreche, dass die Hexenverfolgung die Judenverfolgung nahtlos ablöste, erklärt der Stadtarchivar. So fand die letzte Judenverfolgung im Jahr 1401 statt. Das erste Todesurteil wegen Hexerei folgte im Jahr 1402.

17 Todesurteile. Wer als Hexe angeklagt wurde, hatte kaum eine Chance, der Verurteilung zu entkommen. «Es gab nur wenige Fälle, bei denen die Frauen und Männer die Folter ohne Geständnis überstanden», sagt Scheck. Die grausame Folter richtete sie so übel zu, dass sie nur wenige Wochen überlebten.

In Schaffhausen gab es trotz dieser unrühmlichen Vorreiterrolle nur wenige Hexenprozesse. «Es kam im Hoheitsgebiet Schaffhausen ganz selten zu Anklagen», sagt Scheck. Bekannt sei ein Todesurteil im Klettgau im Herrschaftsgebiet der Grafen von Sulz in der Mitte des 15. Jahrhundert. 1482 liess die Stadt Schaffhausen Margreth Stöcklin hinrichten.

Die meisten Urteile auf Schaffhauser Boden geschahen in Stein am Rhein, wo 17 Todesurteile zwischen 1510 und 1667 vollstreckt wurden. Auffallend sei, dass die Hexen oft in der Familie der bereits Hingerichteten gesucht wurden. «In der Regel waren die Opfer arm und randständig», erzählt Peter Scheck. Häufig waren sie betagt und von Krankheiten, Behinderungen und Verletzungen gezeichnet.

Ein allmähliches Ende nahm der Spuk im frühen 18. Jahrhundert mit der Aufklärung. Für Anna Göldi kamen die rationalen Erklärungen allerdings zu spät. Sie wurde 1782 als Opfer eines Prozesses mit falschen Anschuldigungen und Folter enthauptet. Die Schweizerische Anna-Göldi-Stiftung pflegt das Andenken an Göldi und setzt sich für Randständige, Minderheiten und Opfer von Willkür ein. Am 20. August öffnete das neu erbaute Anna-Göldi-Museum im historischen Hänggijurturm in Glarus/Ennenda seine Pforten.

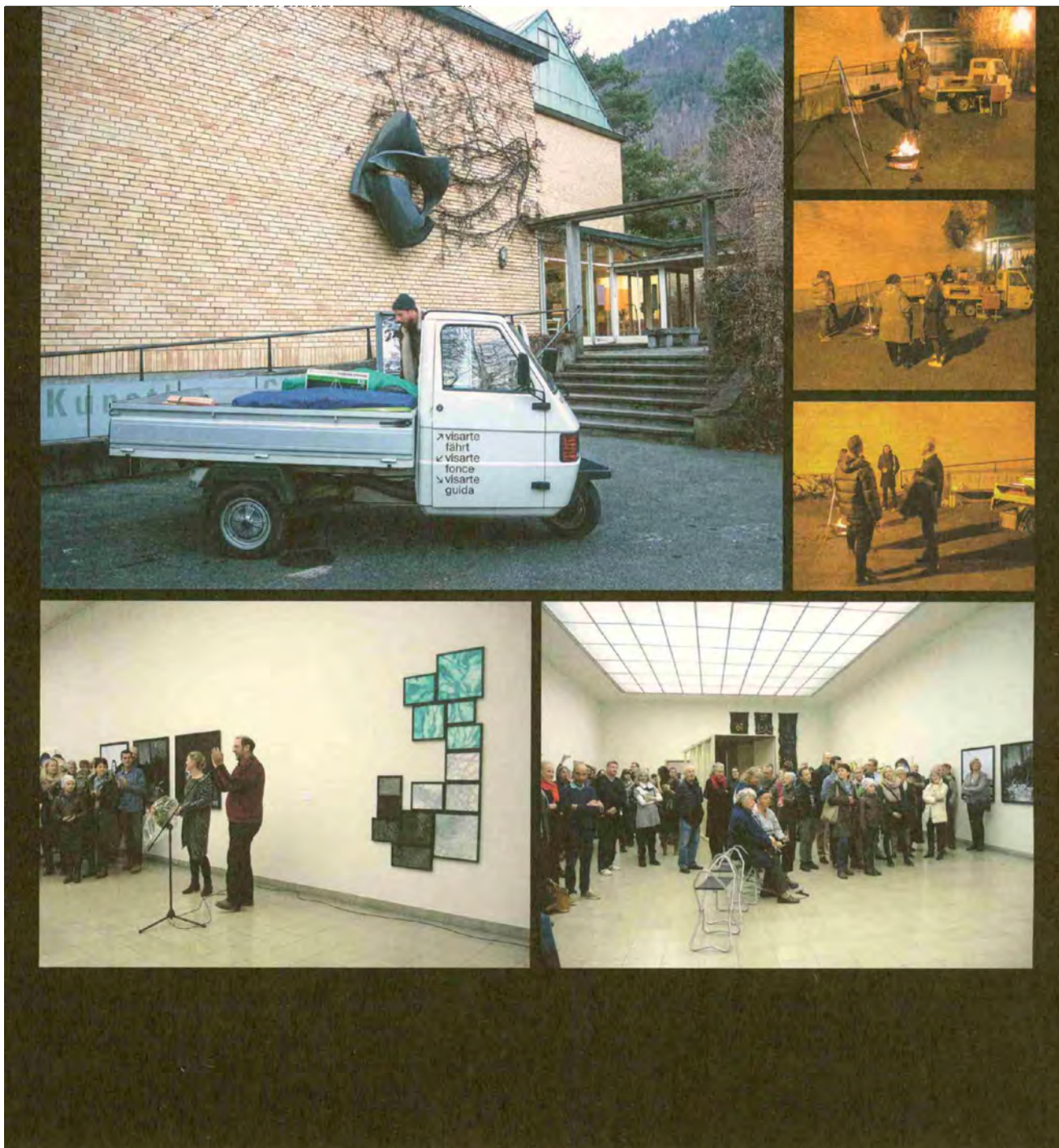
Hier geht es zur Website des Musicals «Anna Göldi».

Adriana Schneider/kirchenbote-online.ch



Glarus 10. Dezember Weihnachtsausstellung in Glarus

Zwischen Dezember und Januar finden im Kunsthaus Glarus jeweils die Weihnachtsausstellungen statt. Seit einigen Jahren werden sie in einem Dreijahresrhythmus durchgeführt: 1. Jahr die unjuriierte Ausstellung der Künstlerinnen und Künstler mit Namen von A-L, 2. Jahr die unjuriierte Ausstellung für die Namen M-Z, 3. Jahr eine juriierte, thematische Ausstellung. Bei der Eröffnung der Präsentation der Kunstschaffenden von A-L am 10. Dezember 2016 war visarte dabei und wurde im Museum herzlich empfangen. Die Stimmung war sehr gut, viele junge Kunstschaffende waren aus Zürich angereist. Es wurde ein Feuer gemacht, der Ape aufgestellt und Glühwein ausgeschenkt. Zwei visarte-Mitglieder – die einzigen in Glarus – waren zufällig anwesend und haben sich sehr gefreut, dass visarte gekommen ist. Sie finden es schade, dass es nicht mehr visarte-Mitglieder in Glarus gibt. Sie haben keine eigene Gruppe, Glarus zählt zum Einzugsgebiet von visarte zürich. Deswegen wissen sie nie genau, wohin sie eigentlich gehören.





TELE TOP

Tele Top
8401 Winterthur
052/ 264 80 00
www.toponline.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: TV
Sendezeit: 18:20
Sprache: Deutsch



Grösse: 70.3 MB
Dauer: 00:03:35

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66462390
Ausschnitt Seite: 1/1

Musical Anna Göldi

Sendung: Top Fokus



«Anna Göldi - Das Musical» basiert auf den aktuellsten Forschungen der Anna Göldi-Stiftung in Glarus. Stellungnahmen von Walter Hauser (Anna Göldi Stiftung)



Tele Top Online

Tele Top
8401 Winterthur

www.teletop.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 86'200
Page Visits: 176'500



Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66456898
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

TOP FOKUS: Ein Musical bringt die Wahrheit ans Tageslicht

Der Hexenprozess um Anna Göldi - der letzten Hexe der Schweiz - kommt als Uraufführung in Neuhausen am Rheinfall auf die Musicalbühne. Im TOP FOKUS vom 28. bis 31. August 2017 gewährt TELE TOP einen Blick hinter die Kulissen.

28.08.2017 / 09:10 / von: mle



Das Musical « Anna Göldi » erzählt die Geschichte der « letzten Hexe » . (Bild: facebook.com/Anna Göldi - Das Musical)

« Anna Göldi - Das Musical » basiert auf den aktuellsten Forschungen der Anna Göldi - Stiftung in Glarus und erzählt von der verhängnisvollen Begegnung zwischen Anna und Johann Jakob Tschudi. Dessen Tochter « Miggeli » soll Anna Göldi verhext haben.

Zehn Jahre nachdem der Antrag auf Rehabilitation Anna Göldis eingereicht wurde, gelangt nun die Wahrheit ihres Schicksals ans Tageslicht. Das Musical bietet emotionale Momente, erzählt von Liebe und Intrigen und birgt unvergessliche Momente.

In einer vierteiligen Serie gibt TELE TOP Einblick in das Schaffen hinter den Kulissen. Vom 28. bis 31. August 2017 lassen wir Anna Göldi kurz vor der Uraufführung im TOP FOKUS aufleben.

Alles im Fluss

Beim Theater « Moby Dick » im Wohlensee ist Moritz Schneider für die Soundcollagen mitverantwortlich, bei seinem dritten Musical « Anna Göldi » ist er einer von zwei Komponisten. Dabei wollte er gar nie so hoch hinaus.



Stilsicher in vielen Umgebungen: Komponist Moritz Schneider (41) auf der « Moby Dick » - Bühne im Wohlensee.
Bild: Christian Pfander

Peter Wäch 28.08.2017

Die Wiese vor dem Bogen - 17 - Kiosque, unmittelbar bei der Wohleibrücke, ist dicht bevölkert. Es ist heiss, der Wohlensee bietet Abkühlung. Gleich um die Ecke steht die Tribüne, die 200 Zuschauern Platz bietet. Hier zeigt die Theatertruppe Vorort noch bis zum 9. September das Spektakel « Moby Dick » .

Zwei Berner Künstler haben zum Stück von Herman Melville den passenden Sound gebastelt. Der eine ist Mich Gerber. Der andere heisst Moritz Schneider und ist gebürtiger Bieler. Der Hüne mit den wachen Augen erscheint pünktlich zum Gespräch. Schliesslich muss er nur zweimal umfallen, um die Spielstätte am See zu erreichen. Schneider wohnt mit seiner Frau und den Kindern Noe und Luis in Hinterkappelen. Den Sprung aufs Floss für den Fotografen macht er flott. Die finstere Miene eines Captain Ahab kriegt er nicht hin. Die Frohnatur Schneider ist das pure Gegenteil eines rachsüchtigen Griesgrams.

Leichtigkeit und Dramatik

In Bern löst Schneiders Name mitunter Achselzucken aus. In der Musicalbranche ist der 41 - Jährige ein gefragter Mann. Für Laien kommt Licht ins Dunkel, wenn man Schneiders erstes Musical erwähnt. 2010 schrieb er für die Thunerseespiele « Dällebach Kari » und landete einen Hit. Allfällige Zweifel, man könne das Leben des Berner



Coiffeurs nicht mit einem Musical verkitschen, wurden zerstreut.

Schneider verstand es souverän, Leichtigkeit und Dramatik in Einklang zu bringen. Beim zweiten Streich mit « Der Besuch der alten Dame » für die Thunerseespiele im Jahr 2013 war es offene Ablehnung, die Schneider erlebte. Dürrenmatts « Dame » als Musical galt für viele als Frevel. Der grosse Erfolg stellte sich erst in Wien und in Japan ein. Nun laufen die Verhandlungen in Deutschland auf Hochtouren. Am Konservatorium Biel studierte Moritz Schneider Klavier und Schlagzeug, seine Karriere begann er mit Werbejingles und Musik für Filme wie « Breakout » oder « Handyman » .

« Es war nie mein Wunsch, Musicals zu schreiben. » Moritz Schneider

« Es war nie mein Wunsch, Musicals zu schreiben » , gesteht Schneider an den Gestaden des Wohlensees. « Natürlich war mir Arrangeur Michael Reed ein Begriff, wir hatten die Platten von Andrew Lloyd Webber. » Heute ist Schneider stolz, dass er mit dem Mann für die « Dame » in Thun zusammenarbeiten konnte.

Für sein drittes Musical arbeitet Moritz Schneider im Zweierteam mit dem Engländer Robert Emery. Die Komponisten sind befreundet, seit 2010 veranstalten sie gemeinsam Events. Mit Emery produzierte Moritz Schneider kürzlich auch das Album « Stars Are Rising » für die britische Sopranistin und seinerzeit jüngste Brustkrebspatientin Joanna Forest. Der Erstling schnellte von null auf Platz 1 in den britischen Klassikcharts. Ob auf dem jüngsten Crossover album mit neu eingespielten Opernarien oder im neuen Musical « Anna Göldi » , das die letzte Hexenhinrichtung in der Schweiz thematisiert: Dramatische Themen ziehen sich wie ein rotes Band durch das künstlerische Schaffen Schneiders.

Phrasen und Melodien

Anlässlich der Freilichtspiele « 1476 » und der Fortsetzung « Helvetische Revolution » bei Murten, wo Schneider die « Filmmusik » beisteuerte, lernte er den Drehbuchautor und Regisseur Mirco Vogelsang kennen. An einem Sommerabend am Bielersee, der Kreis zum Wasser scheint sich stets zu schliessen, wurde die Idee zum Musicalprojekt « Anna Göldi » für Neuhausen am Rheinfall konkret. Moritz Schneiders Begeisterung ist augenfällig, wenn er über die Hintergründe der damaligen Menschenjagd spricht. « Die Magd, die 1782 in Glarus als letzte Hexe mit dem Schwert hingerichtet wurde, war ein Opfer von Fake - News » , sagt er. « Ihrem Herrn wurde unterstellt, er habe mit seiner Untertanin ein Kind gezeugt. Allein wegen dieser Vermutung musste Anna von der Bildfläche verschwinden. » Warum komponiert Schneider seine Musicalmelodramen nicht allein wie einst Verdi oder heute Sir Webber? Die Antwort kommt ohne Umschweife: « Ich habe das Miteinander stets als Stärke empfunden. Die Arbeit mit einem anderen Komponisten spornt mich an. Der Gewinn dieses Pingpongs ist enorm und eröffnet viel mehr Perspektiven. »

Mit Moritz und Musical wird es weitergehen. Von zwei Projekten in den nächsten Jahren gilt das eine als gesichert. Wird die Luft dünn und die Konkurrenz bissig, wenn man sich im hart um kämpften Business die Meriten holt? Moritz Schneider lacht laut. « Zum einen steht bei mir der Spass an erster Stelle, zum anderen sind die Grossen im Geschäft diejenigen, die sich am normalsten verhalten. » So richtig in den Vordergrund treten mag der Bieler nach wie vor nicht. « Ich war nie ein exzellenter Klavierspieler, darum wäre die Bühne nichts für mich » , gibt er zu. Mit seinen eingängigen Phrasen und durchaus kantigen Musicalmelodien mischt er jedoch bestens an vorderster Front mit.

Es dürfte für den Schweizer Komponisten schwer werden, das Rampenlicht ganz zu meiden.

« Moby Dick » : bis 9. September, Wohleibrücke. Die Vorstellungen sind ausverkauft.

« Anna Göldi – Das Musical » : ab 7. September, SIG - Areal am Rheinfall, Neuhausen.



Online-Ausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 31 33
www.bernerzeitung.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 535'000
Page Visits: 3'135'135

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66470985
Ausschnitt Seite: 3/3

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

www.annagoeldi-musical.ch . (Berner Zeitung)

Erstellt: 28.08.2017, 17:11 Uhr

Peter Wäch 28.08.2017



Steiner Anzeiger
 8201 Schaffhausen
 052/ 633 32 33
 www.steineranzeiger.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 1'019
 Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 7
 Fläche: 67'247 mm²

Auftrag: 1086938
 Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66472084
 Ausschnitt Seite: 1/2

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Aufmerksamkeit für ein trübes Kapitel

Die Geschichte von Anna Göldi ist in den letzten Jahren auf verschiedene Weise in Erinnerung gerufen worden; Bücher wurden veröffentlicht, ein Film gedreht, ein Freilichtspiel und eine Oper aufgeführt. Bald wird «Anna Göldi – Das Musical» uraufgeführt. Die Idee dazu hatten schon die «Galgeevögel» vor 40 Jahren. **Mark Schiesser**



Komponist Martin Derungs (l.) mit Göldi-Regisseur Mirco Vogelsang und Komponist Moritz Schneider im Anna-Göldi-Museum. Bild Mark Schiesser

Seit dem Erscheinen von Eveline Haslers Roman «Anna Göldin. Letzte Hexe» im Jahre 1982 ist die Lebensgeschichte der Dienstmagd, bei ihr Göldin genannt, einem grossen Publikum bekannt. Der Justizmord – wie ihn Göldi-Experte Walter Hauser in seinem Buch beschreibt, hatte 2007 die Rehabilitation der «letzten Hexe» ausgelöst. In der aktualisierten Ausgabe mit dem Titel «Anna Göldi – Hinrich-



In Freiburg, wo die «Hexe» Catillon 1731 verbrannt wurde, ist 2010 ein Platz nach ihr benannt worden. Bild Corinne Aeberhard

tung und Rehabilitation» fordert Hauser, dass andere Kantone dem glarnerischen Beispiel folgen und ihre Opfer der Hexenverfolgung re-

habilitieren sollen. Darauf reagierte unter anderem der Kanton Freiburg. Zwar lehnte das Kantonsparlament 2009 eine juristische Rehabilitation von Catherine Repond ab – «La Catillon» wurde 1731 als «letzte Hexe» in der Romandie verbrannt. Stattdessen wurde eine Resolution verabschiedet und Repond damit moralisch rehabilitiert. Heute erinnert in der Stadt Freiburg im Guintzet-Quartier sogar ein Platz an das Justizopfer.

Ein pikantes Thema

In Glarus wurde interessanterweise der einflussreiche Dr. Tschudi, der massgeblich Anna Göldis Tod zu verantworten hatte,



Steiner Anzeiger
 8201 Schaffhausen
 052/ 633 32 33
 www.steineranzeiger.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 1'019
 Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 7
 Fläche: 67'247 mm²

Auftrag: 1086938
 Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66472084
 Ausschnitt Seite: 2/2

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

nach der Revolution wieder in ein hohes Amt gewählt. «Die Welt dreht sich weiter und die, die an die Macht wollen, haben die Fähigkeit, wie ein Fettfleck wieder oben auf zu schwimmen», bemerkte die in Glarus aufgewachsene Schriftstellerin Eveline Hasler an einer ihrer zahlreichen Lesungen, an denen sie auch für persönliche Gespräche zur Verfügung stand. Dabei kam auch ein pikantes Detail zur Sprache.

Der evangelische Rat konfiszierte damals das ganze Ersparte der Magd, nämlich sechzehn Dublonen, die verzinst bis zum heutigen Tag eine beträchtliche Summe ergeben. Ihr Buch wurde zu einem Bestseller und fiel damals in Glarus in eine peinliche Stille. Eveline Hasler hatte die Geschichte der unglücklichen Glarner Magd literarisch erfolgreich verarbeitet, Walter Hauser hat den Hexenprozess juristisch aufgearbeitet und war mit seinem Buch «Der Justizmord an Anna Göldi» auf der Bestsellerliste.

Vom Originalroman beeinflusst

Beide Bücher wären nie geschrieben worden, wenn nicht der Glarner Schriftsteller, Volkstheaterautor, Journalist und Lehrer Kaspar Freuler bereits 1945 den Originalroman verfasst hätte, der später auch als Hörspiel umgesetzt wurde. Den Autor und Regisseur Walter Wefel faszinierte die Art und Weise, wie Freuler sich des Stoffes annahm, und er hielt sich in seiner 300 Minuten dauernden Radiofassung (1976) mit Spielern des Theaters Glarus und Laiendarstellern aus den Kantonen Glarus, St. Gallen und Graubünden eng an Freulers Vorlage.

Dieses Schauspiel diente dem Schweizer Musiker und

Komponisten Martin Derungs – er wurde 1943 in Chur geboren, lebt heute in Zürich – als Vorlage für seine Oper «Anna Göldi – Stationen eines verpfuschten Lebens», welche im März 1991 im Bieler Stadttheater uraufgeführt wurde. Sein Libretto zeigt Elsbeth Tschudi, die Frau des Glarner Arztes, Ratsherrn, Richters und Regierungsrates Johann Jakob Tschudi, als die treibende Kraft hinter der Beseitigung der Magd. Zur Erinnerung: Anna Göldi war im Prozess von 1782 beschuldigt worden, als Magd mehrmals Stecknadeln in die Milch der Tschudi-Tochter Annemiggeli gelegt oder gezauert zu haben.

Als Musical-Melodie gedacht

Inspiriert von Kaspar Freuler wurde in den 1970er-Jahren die Thurgauer Band Galgevögel, deren bekanntestes Mitglied der Sänger Hansjörg Enz (66) ist.

Ihn kennen viele noch von der «Tagesschau» als «Mann mit der Fliege» oder heute als Interviewer beim Regionalfernsehen Tele D (Diessenhofen). Mit Andreas Rüber gründete er 1973 eine Band, die irische und alte Schweizer Volkslieder spielte. Als Werner Widmer (heute: Blues-Max) 1978 zur Band stiess, nannten sie sich (Original Thurgauer) Galgevögel und schrieben eigene Lieder im Dialekt. «Der Roman von Kaspar Freuler bewegte mich tief und inspirierte mich zu «Anna Göldi», meinem ersten Lied», erzählt Hansjörg Enz.

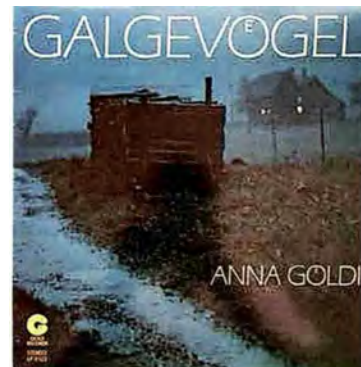
Die Galgevögel begannen sogar ein Musical über Anna Göldi zu schreiben, trauten sich dann aber eine «so grosse Kiste» doch nicht zu. «Anna Göldi» wurde 1980 immerhin der Titel für ihre

erste Langspielplatte.

Seither haben die Galgevögel über 80 Lieder geschrieben und sechs weitere Tonträger aufgenommen, «Anna Göldi» ist noch immer in ihrem Programm. «Bei der Zeile «am Foltergrüsch isch si ghanget, d Minute wöred zu Stund» tschudderets mich noch immer», sagt Enz.

Mit Musik unterlegt

Das Besondere an «Anna Göldi – Das Musical», welches am 7. September in Neuhausen am Rheinfall uraufgeführt wird, ist, dass praktisch alle Szenen mit Musik von einem Live-Orchester unterlegt sind – so wie wir es von Filmen kennen. Komponiert haben die Musik Moritz Schneider, der 2008 zusammen mit Stress und Mich Gerber den Schweizer Filmpreis für die Musik zum Hip-Hop-Drama «Break-out» gewann, und Robert D. C. Emery aus London. «Mein Ziel war, die Emotionen dieses Krimi-Musicals durch die Musik erlebbar zu machen», erklärt Schneider, der auch die Musik für das Musical «Dällebach Kari» geschrieben hat. Musik lässt uns bekanntlich niemals kalt, sie berührt uns im Innersten.



Plattenhülle «Anna Göldi» der Mundartband Galgevögel. Bild svg

■ STEHSATZ

Ansporn für Menschenrecht

Fast auf den Tag genau vor neun Jahren, am 27. August 2008, erklärte das Glarner Parlament die vor 235 Jahren als «letzte Hexe Europas» in Glarus enthauptete Magd Anna Göldi für unschuldig. Sie sei Opfer eines Justizmordes geworden, lautete das historische Eingeständnis der Glarner Regierung, welche zusammen mit dem reformierten Kirchenrat im Frühling 2007 die Wiedergutmachung des Unrechts mit der Begründung «die Magd sei im Bewusstsein der Bevölkerung bereits rehabilitiert» noch abgelehnt hatte. Dieser Schritt hat für mich auch eine aktuelle Bedeutung, ist er doch auch ein Ansporn dafür, dass wir uns weiterhin oder umso mehr für Menschenrecht und -würde einsetzen müssen.



Mark Schiesser
Redaktor



TELE TOP

Tele Top
8401 Winterthur
052/ 264 80 00
www.toponline.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: TV
Sendezeit: 18:20
Sprache: Deutsch



Grösse: 71.6 MB
Dauer: 00:03:39

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66488031
Ausschnitt Seite: 1/1

Ein Musical bringt die Wahrheit ans Tageslicht

Sendung: Top Fokus



Der Hexenprozess um Anna Göldi - der letzten Hexe der Schweiz - kommt als Uraufführung in Neuhausen am Rheinfluss auf die Musicalbühne. Das Musical» basiert auf den aktuellsten Forschungen der Anna Göldi-Stiftung und erzählt von der verhängnisvollen Begegnung zwischen Anna und Johann Jakob Tschudi.



Im Portrait

Der bescheidene Klangkünstler

Paul Erkamp singt und musiziert schon seit 35 Jahren auf Bühnen in ganz Europa. Das erworbene Wissen gibt er Jungtalenten in seinem Gesangstudio in Winterthur weiter. Nun feiert sein neuestes Projekt, das Musical Anna Göldi, Premiere.

von Fabrice Dubler, 29.08.2017, 15:15 Uhr



1 / 2

Paul Erkamp komponiert nicht nur eigene Lieder, sondern gibt sein Wissen an seine Schüler weiter und steht als Sänger und Tänzer auf der Bühne. (Bild: Fabrice Dubler)

Er ist ein Mann, der sich immer alle Optionen offen lassen möchte. Auf etwas festgelegt sein, liegt nicht in Paul Erkamps Naturell. Vielleicht trägt der Holländer heute auch deshalb keine Schuhe, sondern öffnet die Tür zu seinem Studio, das im Winterthurer Stadtteil Veltheim zu finden ist, barfuss. Diese Sprunghaftigkeit macht Erkamps Persönlichkeit aber gerade aus. Und auch sympathisch.

Schon in seiner Kindheit, als er mit drei Geschwistern in einem Vorort Amsterdams aufwuchs, konnte er sich zwar wohl für das Piano entscheiden, nicht aber für den Musikstil, den er darauf spielen wollte. «Ich hatte einen Musiklehrer, der mir nur Blues eintrichterte, aber ich wollte auch offen bleiben für Anderes», erzählt der 57-Jährige.

Den Körper einsetzen

Für kurze Zeit verleidete Erkamp deshalb die Musikproduktion ein wenig. Doch mit 17 Jahren blühte er erneut auf, musizierte wieder, auch wenn eine spezifische Richtung noch immer nicht auszumachen war. «So spielte ich einfach, wie es mir gerade passte, von Oper über Rock bis zu Pop-Stücken alles und begleitete diese auch gesanglich», so Erkamp. Da eine Musical-Ausbildung damals noch nicht existierte, besuchte der Holländer das Konservatorium in Alkmaar und studierte bei Lehrern aus New York und Berlin.

Es folgten rasch Auftritte auf kleinen und grösseren Bühnen. «Immer wusste ich, dass ich ein grosses Körperbewusstsein brauchen werde», so der heutige Gesangslehrer. Deshalb tanzte er auch und betätigte sich langfristig als Kampfsportler, bevor er die pädagogische Hochschule absolvierte. Als Tänzer habe er aber noch Potenzial, sagt er bescheiden.

Der Liebe wegen in die Schweiz

Doch auch während dieser Ausbildung liess ihn die Musik nicht los. «Ich nutzte musikalische Elemente, um meine Schüler besser zu erreichen», erzählt er. So kam einerseits Erkamps Gesangsunterricht zustande. Andererseits wurde der Sänger mittlerweile für klassische Konzerte und Theaterprojekte aus ganz Europa engagiert. «Der Opern-Sänger wollte ich jedoch nie werden», schmunzelt der Holländer.

So schreibt Erkamp auch eigene Lieder und arbeitete in anderen Projekten wie Musicals und Tanzaufführungen mit. Das Schweizer Kultstück «Heidi» war eines davon. Dort lernte der 57-Jährige auch seine heutige Frau kennen, wodurch es ihn 2006 schliesslich nach Winterthur zog.

Seinem Namen alle Ehre machen

Seither coacht und fördert er junge Musiktalente im Gesangsunterricht. Vorher tat er dies in Wien, Hamburg und Berlin, dann in Bern und Zug und nun in der Eulachstadt. «Winterthur ist kulturell extrem wertvoll, übersichtlich

Ihre Story, Ihre Informationen, Ihr Hinweis? feedback@20minuten.ch

Starticket

30. August 2017 16:31; Akt: 30.08.2017 17:19



Anna Göldi - Das Musical
07.09. bis 22.10.2017 - Halle 1, SIG
Areal am Rheinfall, Neuhausen

Neues Musical Theater begrüsst zur Uraufführung

Wo einst Waggon gefertigt wurden, lebt nun die Geschichte der Anna Göldi auf – ein Schicksal geprägt von Liebe, Hoffnung, Angst und Eifersucht.



ein aus i n internationales Kreativteam und die hochkarätige Besetzung unter Mitwirkung von Masha Karell, Simon Schnorr, Eveline Suter, Paul Erkamp, Roland Herrmann, Raphaël Tschudi und Marc «Cuco» Dietrich sowie viele mehr garantieren ein grossartiges Erlebnis. Ein Live-Orchester ermöglicht fantastische Musikerlebnisse. Die musikalische Klangwelt von «Anna Göldi – Das Musical» verzaubert und die einzigartigen Melodien des Stücks unterstreichen die Inszenierung hervorragend. Die Geschichte wird erlebbar.

Bald ist es soweit, die Türen der Halle 1 auf dem SIG Areal in Neuhausen am Rheinfall werden am 7. September 2017 endlich geöffnet. Eine Uraufführung erwartet Sie. Seien Sie Zeuge beim Aufdecken der Wahrheit. Unvergessliche Musikerlebnisse verbunden mit einer Inszenierung in welcher Spannung, Witz und Tiefgang faszinieren, sind garantiert.

[Sichern Sie Ihre Tickets!](#)

Anna Göldi - Das Musical: Weissst Du Noch (Masha K...



Was ist Wahrheit, was ist Lüge?

Am 13. Juni 1782 musste Anna Göldi, die letzte Hexe der Schweiz, durch das Schwert sterben, nachdem sie wegen Hexerei zum Tode verurteilt wurde. Die Glarner Justiz litt wegen dieser Verurteilung unter schlechtem Ruf. Wenige Monate später soll der deutsche Journalist Heinrich Ludewig Lehmann die Ehre des geächteten Kantons retten und die ins Gerede gekommene Glarner Justiz in ein gutes Licht rücken. Doch je mehr er sich in seine Aufgabe vertieft, scheint auch die Grenze zwischen Wahrheit und Lüge zu verschwimmen. War es ein Komplott? Hexerei? Eine Verschwörung? Oder ein Verbrechen aus Leidenschaft?

Jetzt Tickets bei Starticket sichern!

(MH)

Mehr Themen**Millionär packt aus:**

Er zeigt wie auch Sie noch heute direkt Geld verdienen können!

**«Müssen ins Spiel gehen, als wäre es ein WM-Final»**

Vor den letzten Gruppenspielen gegen Ungarn und Portugal hat Granit Xhaka eine klare Vorstellung davon, wie die Nati im Oktober den Thriller in Lissabon angehen muss.

**Täter überrollte Opfer mehrmals mit dem Auto**

Der Brasilianer, der nach einem Streit Gino Bornhauser getötet hat, muss am 12. Dezember vor das Bezirksgericht Bülach. Er ist geständig. Von der Leiche fehlt jede Spur.

2 Kommentare

Die beliebtesten Leser-Kommentare

Canniuanos am 31.08.2017 10:44

8
1 → **Herzlichen Dank**

... dass das arme Anni endlich einmal korrekterweise als letzte Hexe der Schweiz und nicht wie üblich als "letzte Hexe Europas" ausgewiesen wird. Mein Meyers Handlexicon von 1888 (da war die Erinnerung noch frischer) kennt nämlich noch zwei weitere nach ihr, welche hingerichtet wurden, die wirklich letzte über zehn Jahre später in Posen, damals Preussen, heute Polen. Diese zweifelhafte Ehre gehört also nicht der Schweiz, wie öfter behauptet.

K.Claudi am 31.08.2017 20:10

4
1 → **Glarner im Hexenwahn**

Ja die Glarner waren schon immer eigen. Hat lange gebraucht die Geschichte aufzuarbeiten.

Die neusten Leser-Kommentare

K.Claudi am 31.08.2017 20:10

4
1 → **Glarner im Hexenwahn**

Ja die Glarner waren schon immer eigen. Hat lange gebraucht die Geschichte aufzuarbeiten.

Canniuanos am 31.08.2017 10:44

8
1 → **Herzlichen Dank**

... dass das arme Anni endlich einmal korrekterweise als letzte Hexe der Schweiz und nicht wie üblich als "letzte Hexe Europas" ausgewiesen wird. Mein Meyers Handlexicon von 1888 (da war die Erinnerung noch frischer) kennt nämlich noch zwei weitere nach ihr, welche hingerichtet wurden, die wirklich letzte über zehn Jahre später in Posen, damals Preussen, heute Polen. Diese

Die mit Nägeln spuckt



Lena Pallmann sitzt im Miggeli - Kostüm auf Kisten mit Material für die Bühne in der historischen Industriehalle.
(Bild: Donato Caspari)

HÜTTWILEN · Lena Pallmann spielt das Miggeli. Es ist die einzige Kinderrolle im Anna - Göldi - Musical, das ab September in einer ehemaligen Industriehalle in Neuhausen am Rheinfluss zu sehen sein wird.

30. August 2017, 07:44

Désirée Wenger

Désirée Wenger

desiree.wenger@thurgauerzeitung.ch

« Böse Figuren sind viel spannender als nette », sagt Lena Pallmann. Die Sechstklässlerin hat schon einige davon gespielt. Nun wird sie für das Anna - Göldi - Musical, das in einer ehemaligen Industriehalle des SIG - Areal in Neuhausen am Rheinfluss aufgeführt wird, in die Rolle des Miggelis schlüpfen. Es ist die einzige Kinderrolle im Stück. « Miggeli ist eigentlich lieb, aber trotzdem interessant. Sie ist der Auslöser, weshalb Anna Göldi verurteilt und hingerichtet wird. » Manchmal frage Miggeli Dinge, die sie bestimmt nicht so fragen würde. « Sie ist acht Jahre alt, in einem reichen Haushalt aufgewachsen und ziemlich direkt. Sie ist schon ganz anders als ich. »

Die Elfjährige hat ein Inserat des Casting - Aufrufs für den Part in der « Thurgauer Zeitung » gesehen. Nach einigem Überlegen hat sie sich beworben. « Nachdem ich die Bewerbung geschickt hatte, bekam ich den Termin fürs Vorsprechen. » Sie habe ungefähr einen Monat Zeit gehabt, die Lieder und das Gedicht, die sie selbst aussuchen



durfte, vorzubereiten. Jeden Tag habe sie geübt. « Aber ich war schon sehr nervös, als es so weit war, da mir die Rolle wichtig ist », sagt Lena. Um gegen das Lampenfieber anzukämpfen, habe sie sich mit ihren Eltern unterhalten.

Riesenfreude nach dem Vorsprechen

Am Vorsprechen sang sie die Stücke « Morning has broken » auf Deutsch und « Wenn der Frühling kommt » und trug das Gedicht « Rabeneltern » von James Krüss vor. Dann wurde sie zu ihren Hobbys, Rock ' n ' Roll tanzen und Klavier spielen, befragt. Diese tänzerischen und musischen Freizeitbeschäftigungen passten gut zum Schauspielern. « Als ich dann Bescheid bekam, dass ich das Miggeli spielen darf, habe ich mich riesig gefreut », sagt Lena und strahlt. Für die 47 Aufführungen teilt sie sich die Rolle mit drei anderen Mädchen aus der Ostschweiz.

Vor der ersten Probe sei sie ein wenig nervös gewesen. « Aber jetzt gar nicht mehr, jetzt kenne ich ja alle, und wir Mädchen haben es immer sehr lustig », erzählt Lena. Für die Proben bereitet sie sich jeweils zu Hause vor und übt fleissig die Texte und Lieder ein. « An den Proben selbst sind alle vier Miggelis dabei, das bedeutet, dass wir auch alle Szenen viermal durchspielen, so dass jede üben kann. Wir gehen meistens zuerst den Text trocken durch. Das bedeutet, nur zu sprechen, ohne zu spielen. Dann kommen die Emotionen dazu ».

Mit den Profis auf der Bühne stehen

Mirco Vogelsang, der Regisseur des Musicals, sei auch immer nett und gebe gute Tipps. « Wir probieren viel aus, weil Mirco die Szene noch anders sehen will. » Am Theater - Spielen mag sie besonders, dass man sich in eine andere Rolle hineinversetzen und - denken könne. « Das ist einfach ein gutes Gefühl », sagt sie. Trotzdem will Lena Lehrerin werden. « Ich gestalte gerne Arbeitsblätter und zeichne gerne. Das ist auch mein Lieblingsfach. Und Lehrerin ist, im Gegensatz zu Schauspielerin, ein sicherer Beruf. » Sollte es sich ergeben, dass es mit der Schauspielerei klappte, wäre das natürlich super, findet Lena.

Am meisten Szenen habe das Miggeli mit Anna Göldi, ihrer Dienstmagd, und mit Elsbeth, ihrer Mutter. « Es macht mir grossen Spass, mit den erwachsenen Profischauspielern auf der Bühne zu stehen. Das ist schon toll », schwärmt Lena. Ihr Lieblingslied sei « Miggelis » Lied, das den zweiten Akt eröffnet. Sie singt es mit Simon Schnorr, der Miggelis Vater Dr. Johann Jakob Tschudi spielt. « Ich habe eine Szene, bei der ich Nägel spucke. Deshalb wird Anna Göldi auch verurteilt. Manchmal habe ich Angst, dass es nicht echt aussieht, aber das ist wohl nur, weil ich den Trick so gut kenne. »

Nervös für die Aufführungen sei sie jetzt noch nicht. « Aber das kommt schon noch, glaube ich. Das ist ja was ganz anderes als Schultheater, mit viel mehr Zuschauern. Es ist eine einmalige Erfahrung, und ich freue mich riesig, ein Teil davon zu sein. »

www.annagoeldi-musical.ch



Die mit Nägeln spuckt

Hüttwilen Lena Pallmann spielt das Miggeli. Es ist die einzige Kinderrolle im Anna-Göldi-Musical, das ab September in einer ehemaligen Industriehalle in Neuhausen am Rheinfluss zu sehen sein wird.



Lena Pallmann sitzt im Miggeli-Kostüm auf Kisten mit Material für die Bühne in der historischen Industriehalle.

Bild: Donato Caspari



Désirée Wenger

desiree.wenger@thurgauerzeitung.ch
«Böse Figuren sind viel spannender als nette», sagt Lena Pallmann. Die Sechstklässlerin hat schon einige davon gespielt. Nun wird sie für das Anna-Göldi-Musical, das in einer ehemaligen Industriehalle des SIG-Areals in Neuhausen am Rheinfall aufgeführt wird, in die Rolle des Miggelis schlüpfen. Es ist die einzige Kinderrolle im Stück. «Miggeli ist eigentlich lieb, aber trotzdem interessant. Sie ist der Auslöser, weshalb Anna Göldi verurteilt und hingerichtet wird.» Manchmal frage Miggeli Dinge, die sie bestimmt nicht so fragen würde. «Sie ist acht Jahre alt, in einem reichen Haushalt aufgewachsen und ziemlich direkt. Sie ist schon ganz anders als ich.»

Die Elfjährige hat ein Inserat des Casting-Aufrufs für den Part in der «Thurgauer Zeitung» gesehen. Nach einigem Überlegen hat sie sich beworben. «Nachdem ich die Bewerbung geschickt hatte, bekam ich den Termin fürs Vorsprechen.» Sie habe ungefähr einen Monat Zeit gehabt, die Lieder und das Gedicht, die sie selbst aussuchen durfte, vorzubereiten. Jeden Tag habe sie geübt. «Aber ich war schon sehr nervös, als es so weit war, da mir die Rolle wichtig ist», sagt Lena. Um gegen das Lampenfieber anzukämpfen, habe sie sich mit ihren Eltern unterhalten.

Riesenfreude nach dem Vorsprechen

Am Vorsprechen sang sie die Stücke «Morning has broken» auf Deutsch und «Wenn der Frühling kommt» und trug das Gedicht «Rabeneltern» von James Krüss vor. Dann wurde sie zu ihren Hobbys, Rock'n'Roll tanzen und Klavier spielen, befragt. Diese tänzerischen und musischen Freizeitbeschäftigungen passten gut zum Schauspielern. «Als ich dann Bescheid bekam, dass ich das Miggeli spielen darf, habe ich mich riesig gefreut», sagt Lena und strahlt. Für die 47 Aufführungen teilt sie sich die Rolle mit drei anderen Mädchen aus der Ostschweiz.

Vor der ersten Probe sei sie ein wenig nervös gewesen. «Aber jetzt gar nicht mehr, jetzt kenne ich ja alle, und wir Mädchen haben es immer sehr lustig», erzählt Lena. Für die Proben bereitet sie sich jeweils zu Hause vor und übt fleissig die Texte und Lieder ein. «An den Proben selbst sind alle vier Miggelis dabei, das bedeutet, dass wir auch alle Szenen viermal durchspielen, so dass jede üben kann. Wir gehen meistens zuerst den Text trocken durch. Das bedeutet, nur zu sprechen, ohne zu spielen. Dann kommen die Emotionen dazu.»

Mit den Profis auf der Bühne stehen

Mirco Vogelsang, der Regisseur des Musicals, sei auch immer nett und gebe gute Tipps. «Wir probieren viel aus, weil Mirco die Szene noch anders sehen will.»

Am Theater-Spielen mag sie besonders, dass man sich in eine andere Rolle hineinversetzen und -denken könne. «Das ist einfach ein gutes Gefühl», sagt sie. Trotzdem will Lena Lehrerin werden. «Ich gestalte gerne Arbeitsblätter und zeichne gerne. Das ist auch mein Lieblingsfach. Und Lehrerin ist, im Gegensatz zu Schauspielerin, ein sicherer Beruf.» Sollte es sich ergeben, dass es mit der Schauspielerei klappte, wäre das natürlich super, findet Lena.

Am meisten Szenen habe das Miggeli mit Anna Göldi, ihrer Dienstmagd, und mit Elsbeth, ihrer Mutter. «Es macht mir grossen Spass, mit den erwachsenen Profischauspielern auf der Bühne zu stehen. Das ist schon toll», schwärmt Lena. Ihr Lieblingslied sei «Miggelis» Lied, das den zweiten Akt eröffnet. Sie singt es mit Simon Schnorr, der Miggelis Vater Dr. Johann Jakob Tschudi spielt. «Ich habe eine Szene, bei der ich Nägel spucke. Deshalb wird Anna Göldi auch verurteilt. Manchmal habe ich Angst, dass es nicht echt aussieht, aber das ist wohl nur, weil ich den Trick so gut kenne.»

Nervös für die Aufführungen sei sie jetzt noch nicht. «Aber das kommt schon noch, glaube ich. Das ist ja was ganz anderes als Schultheater, mit viel mehr Zuschauern. Es ist eine einmalige Erfahrung, und ich freue mich riesig, ein Teil davon zu sein.»

.....
www.annagoeldi-musical.ch



Thurgauer Zeitung
8501 Frauenfeld
052/ 723 57 57
www.thurgauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 31'000
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 42
Fläche: 74'414 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66483447
Ausschnitt Seite: 3/3

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Die letzte legale Hexenhinrichtung

Anna Göldi wurde 1734 in armen Verhältnissen geboren. **Sie musste sich ihren Lebensunterhalt als Dienstmagd verdienen.** Im Jahr 1780 trat sie die Stelle bei Dr. Tschudi in Glarus an. Nachdem Stecknadeln (Gufen) in der Milch der Tochter Tschudis gefunden wurde, wurde Göldi verdächtigt und fortgejagt. Die Gesundheit der Annamaria, genannt Annemigli, verschlechterte sich. **Sie begann Nägel zu spucken und «sonderbares Zeug» zu reden.**

Man sperrte Göldi in Kettenhaft und glaubte, dass nur die Täterin das Kind heilen könnte. Als sich Annemiglis Zustand nach Göldis Behandlung verbesserte, galt dies als Beweis für deren Schuld. **Nach mehreren Verhören gestand Göldi unter Folter, mit Hilfe des Teufels das Kind vergiftet zu haben.** Sie wurde am 18. Juni 1782 hingerichtet. Der Fall rief europaweit Aufsehen auf. (*dew*)

.....
www.annagoeldi.ch

TOP FOKUS: Ein Musical bringt die Wahrheit ans Tageslicht

Der Hexenprozess um Anna Göldi - der letzten Hexe der Schweiz - kommt als Uraufführung in Neuhausen am Rheinfall auf die Musicalbühne. Im TOP FOKUS vom 28. bis 31. August 2017 gewährt TELE TOP einen Blick hinter die Kulissen.

30.08.2017 / 00:00 / von: mle

Das Musical «Anna Göldi» erzählt die Geschichte der «letzten Hexe». (- Das Musical)

«Anna Göldi - Das Musical» basiert auf den aktuellsten Forschungen der Anna Göldi-Stiftung in Glarus und erzählt von der verhängnisvollen Begegnung zwischen Anna und Johann Jakob Tschudi. Dessen Tochter «Miggeli» soll Anna Göldi verhext haben.

Zehn Jahre nachdem der Antrag auf Rehabilitation Anna Göldis eingereicht wurde, gelangt nun die Wahrheit ihres Schicksals ans Tageslicht. Das Musical bietet emotionale Momente, erzählt von Liebe und Intrigen und birgt unvergessliche

Momente.

In einer vierteiligen Serie gibt TELE TOP Einblick in das Schaffen hinter den Kulissen. Vom 28. bis 31. August 2017 lassen wir Anna Göldi kurz vor der Uraufführung im TOP FOKUS aufleben.

Montag - Die Geschichte einer Tragödie



Dienstag - Ein Musical bringt die Wahrheit ans Tageslicht

Der Hexe eine Stimme geben

Die Geschichte von Anna Göldi wird erstmals als Musical erzählt.



Darin erhält die Dienstmagd ein Gesicht, bevor sie als Hexe abgestempelt und in Glarus zum Tode verurteilt wird. Ein Ermittler rückt ins Zentrum, als er den Justizmord aufdeckt.

In der Hauptrolle der starken und selbstbewussten Anna Göldi brilliert die Schauspielerinnen Masha Karell. Und in der Rolle des Schlossermeisters Rudolf Steinmüller ist Marc «Cuco» Dietrich zu sehen, der als Mitglied des Musiktrios «Peter, Sue & Marc» in den 1960er-, 1970er- und 1980er-Jahren eine überaus erfolgreiche Laufbahn erlebt hat.

«Anna Göldi – Das Musical», 7. September bis 22. Oktober, Halle 1, SIG-Areal am Rheinfall, Neuhausen SH.
Informationen: www.annagoeldi-musical.ch, Vorverkauf: www.starticket.ch, Telefon 0900 325 325.



HEXENVERFOLGUNG BEGANN IN SCHAFFHAUSEN

Erste Schaffhauser Hexe war ein Mann

Am 7. September startet in Neuhausen das Musical «Anna Göldi». Göldis Schicksal bewegt nach wie vor. Doch nicht nur der letzte, sondern auch der erste nachweisbare Hexenprozess mit Todesurteil fand in der Schweiz statt. In Schaffhausen.

ADRIANA SCHNEIDER

Der Name Grosshans erscheint in den Schaffhauer Stadtrechnungen aus den Jahren 1402/1403. Darunter stehen die Ausgaben für dessen Henker. So wird ein Schiff aufgeführt für die sogenannten «Versuche». «Wahrscheinlich handelte es sich um die Wasserprobe», erklärt der Schaffhauser Stadtarchivar Peter Scheck. «Der Angeklagte wurde gefesselt ins Wasser geworfen. Schwamm er oben auf, galt dies als Beweis für Hexerei. Ging er unter und ertrank, war er unschuldig. Man glaubte damals, dass das reine Element Wasser Hexen abstossen würde», sagt er.

In der Stadtrechnung steht weiter: «Hans Eberli umb Brot, do man Grosshans vieng/umb tür Holz zuo dem Hegsen Brand.» «Die Hexe war also sehr wahrscheinlich ein Grosshans, der in Beringen eingefangen, von den Knechten nach Schaffhausen geführt und dort gefoltert, verurteilt und verbrannt wurde», folgert Peter Scheck. «Selbst das trockene Holz für den Scheiterhaufen wurde abgerechnet.»

Viele Männer hingerichtet

Die Einträge zeugen vom ersten nachweisbaren Hexenprozess mit Todesurteil in Mitteleuropa. Die erste mitteleuropäische Hexe wurde demnach in Schaffhausen verbrannt und war ein Mann. Laut Peter Scheck war dies keine Ausnahme: «Rund ein Drittel aller als Hexen hingerichteten waren Männer», sagt er. Man schätzt, dass 40 000 bis 50 000 Personen dem damaligen Wahn zum Opfer fielen, rund die Hälfte davon in Deutschland. «In Würzburg wurden allein zwischen 1627 und 1629 157 Menschen unterschiedlichen Alters, Standes und Geschlechts hingerichtet.»

Die Verurteilungen beriefen sich auf die durch Papst Johannes XXII. erlassene Bulle aus dem Jahr 1326, laut derer Ketzer und Zauberer durch den Tod durch das Feuer bestraft werden mussten. Und auf das Bibelwort Exodus 22,18: Maleficos non patieris vivere: Zauberer sollst du nicht am Leben lassen.

Der Historiker Peter Scheck beschäftigt sich seit 20 Jahren intensiv mit den Hexenprozessen. Der Hexenglaube liege gar noch nicht so lange zurück. «Die Märchen der Gebrüder Grimm waren vor zwanzig Jahren noch sehr populär», sagt er. «Und selbst meine Grossmutter aus dem Schwarzwald glaubte noch an den bösen Blick.»

Statt Juden nun die Hexen

Im Mittelalter kam der Hinweis, dass jemand eine Hexe sei, oft aus der Bevölkerung. «Es reichte, dass eine alte Frau an einem Bauernhof vorbeiging und hustete, wenn dem Bauern gerade ein Ross lahmte», erzählte Scheck.

Den Nährboden für das Denunziantentum sieht Scheck in den beinhalten Lebensumständen und im Aberglauben der damaligen Zeit. «Die Bevölkerung litt wegen Missernten oft Hunger. Das führte zu Aufständen gegen die Obrigkeit. Die Stadträte lieferten die Sündenböcke, um den aufgebracht Mob zu besänftigen.» Sünden habe es viele gegeben zu jener Zeit, nur musste man die Böcke dafür finden. Für diese These spreche, dass die Hexenverfolgung die Judenverfolgung nahtlos ablöste, erklärt der Stadtarchivar. So fand die letzte Judenverfolgung im Jahr 1401 statt. Das erste Todesurteil wegen Hexerei folgte im Jahr 1402.

17 Todesurteile

Wer als Hexe angeklagt wurde, hatte kaum eine Chance, der Verurteilung zu entkommen. «Es gab nur wenige Fälle, bei denen die Frauen und Männer die Folter ohne Geständnis überstanden», sagt Scheck. Die grausame Folter richtete sie so übel zu, dass sie nur wenige Wochen überlebten.

In Schaffhausens gab es trotz dieser unrühmlichen Vorreiterrolle nur wenige Hexenprozesse. «Es kam im Hoheitsgebiet Schaffhausen ganz selten zu Anklagen», so Scheck. Bekannt sei ein Todesurteil im Klettgau im Herrschaftsgebiet der Grafen

von Sulz in der Mitte des 15. Jahrhunderts. 1482 liess die Stadt Schaffhausen Margreth Stöcklin hinrichten. Die meisten Urteile auf Schaffhauser Boden geschahen in Stein am Rhein, wo 17 Todesurteile zwischen 1510 und 1667 vollstreckt wurden. Auffallend sei, dass die Hexen oft in der Fa-

KIRCHENBOTE

Kirchenbote Kt. Schaffhausen
4002 Basel
061/ 205 00 20
www.ref-sh.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 16'900
Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 2
Fläche: 62'274 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66433670
Ausschnitt Seite: 2/2

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

milie der bereits Hingerichteten gesucht wurden. «In der Regel waren die Opfer arm und randständig», erzählt Peter Scheck. Häufig waren sie betagt und von Krankheiten, Behinderungen und Verletzungen gezeichnet.

Ein allmähliches Ende nahm der Spuk im frühen 18. Jahrhundert mit

der Aufklärung. Für Anna Göldi kamen die rationalen Erklärungen allerdings zu spät. Sie wurde 1782 als Opfer eines Prozesses mit falschen Anschuldigungen und Folter enthauptet. Die Schweizerische Anna-Göldi-Stiftung pflegt das Andenken an Göldi und setzt sich für Randständige, Min-

derheiten und Opfer von Willkür ein. Am 20. August öffnete das neu erbaute Anna-Göldi-Museum im historischen Hänggital in Glarus/Ennenda seine Pforten.

annagoeldi-musical.ch



Wer einmal als Hexe angeklagt war, fand den sicheren Tod. Entweder auf dem Scheiterhaufen oder durch die Folter, die eingesetzt wurde, um Schuldgeständnisse zu erzwingen. | ZVG



Musik & Theater
8005 Zürich
044/ 491 71 88
www.musikundtheater.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 10'000
Erscheinungsweise: 9x jährlich

Seite: 14
Fläche: 170'589 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66307427
Ausschnitt Seite: 1/4

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage



Image: Felix Bruns

Erobern als Armida Quartett von Berlin aus die Musikwelt: Teresa Schwamm (Viola), Martin Funda und Johanna Staemmler (Violine) und Peter-Philipp Staemmler (Violoncello).

Das Armida Quartett tritt bei der diesjährigen Musikwoche Braunwald auf

Aus lauter Liebe

Das Armida Quartett hat sich seit einigen Jahren einen Namen gemacht. Spätestens nach seinem 1. Preis 2012 beim Internationalen ARD-Musikwettbewerb in München wurden die vier Musiker international wahrgenommen. Heute gehört das in Berlin ansässige Ensemble zu den besten aller aufstrebenden Quartette – und vereint interpretatorische Stringenz mit klanglicher Transparenz. Zu erleben im intimen Rahmen der diesjährigen Musikwoche Braunwald, wo die vier Anfang September mit einem anspruchsvollen Programm auftreten.

Kai Luehrs-Kaiser



Musik & Theater
8005 Zürich
044/ 491 71 88
www.musikundtheater.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 10'000
Erscheinungsweise: 9x jährlich

Seite: 14
Fläche: 170'589 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66307427
Ausschnitt Seite: 2/4

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Die besten Kammerkonzerte erkennt man – am Publikum. Überall gibt's jene Kenner, Tonmeister, Geigenbauer und Super-Fexe, deren Erscheinen im Saal ein Ritterschlag für ausübende Musiker ist. Da fallen in der Pause lakonische Sätze wie: «Üben ist noch immer die beste Methode.» (Wieviel geübt wurde, hört man wirklich!) Im Fall des in Berlin ansässigen Armida Quartetts, bei dem sich hauptstädtische Connaissseure regelmässig einstellen (vor allem bei ihrer Mozartreihe im «Heimathafen»), wird sogar das höchste aller denkbaren Lobesworte ausgesprochen: «Im Konzert sind sie besser!» Wirklich: Die Qualität eines Streichquartetts lässt sich heute nicht mehr durch CDs allein beurteilen. Nur wer live besteht, gehört dazu.

Das nach Haydns gleichnamiger (Lieblings-)Oper «Armida» benannte Quartett, seit der Gründung 2006 in unveränderter Besetzung, kam im Windschatten des Artemis Quartetts zu Ruhm und Ansehen. An der Berliner Universität der Künste bewährten sich die vier Musiker zunächst als Studenten (drei von ihnen von der Eisler-Hochschule kommend), dann als Assistenten der ‚Artemise‘. Diese waren – aufgrund persönlicher Umstände – in den vergangenen Jahrzehnten sehr wechselhaft besetzt. So scheint der Klang des Armida Quartetts fast noch homogener – und energetischer. Jedenfalls sehr gesund.

«Wir sind länger zusammen, als die meisten Beziehungen halten», sagt die Zweite Geige, Johanna Staemmler. Schon ihr Vater, Hans-Jakob Eschenburg, war Cellist im Petersen Quartett. Im Armida Quartett lernte sie ihren heutigen Ehemann, den Cellisten Peter-Philipp Staemmler kennen. «Uns hat geholfen, dass wir so jung waren», so Johanna Staemmler im Hinblick auf die über zehnjährige Quartettexistenz. «Wir haben uns nicht zusammengetan, um das als Beruf zu machen», so Staemmler. «Sondern wegen des Repertoires.» Aus lauter Liebe also zu Haydn, Mozart und Beethoven.

Von den ‚Artemisen‘ haben sie auch jenes ‚Kopf-an-Kopf-Spiel‘ übernommen, das dem Konzertereindruck bei ihnen eine unerhörte Stringenz, einen zwingenden Eindruck des Vorwärtsdrängens verleiht. «Uns wurde früher oft nachgesagt, dass man das Artemis Quartett in uns wiederentdeckt», erzählt Staemmler. Heute sei man stolz darauf, nicht mehr «eine Studentenversion des Artemis Quartetts» abzugeben. Freilich habe man die «durchsichtige Behandlung des Quartett-Satzes» von ihnen gelernt: das Transparenz-Ideal. Ein «Nebeneinander der Stimmen» werde als «gleichberechtigt» aufgefasst. Daraus folge ein «mehrdimensionales Denken und Hören.»

In derlei Vorsätzen spricht sich ein Paradigmenwechsel aus, der in den letzten Jahren viele Streichquartette erfasst hat. Das Konsonanzideal früherer Generationen ist gewichen, und zwar einer gewachsenen Bedeutung der Transparenz. «Die Impulse kommen oft von unten» – also vom Cello oder von den tiefen Stimmen her», so Johanna Staemmler. Schon davon profitiere das Timing.

Um die Farbigkeit zu erhöhen, werde viel mit der Bogenhaltung experimentiert – eine Strategie, die auf den Einfluss der historischen Aufführungspraxis hindeutet. «Gib mal mehr Haare!», sei ein nicht untypischer Vorschlag während der Proben. Gemeint ist: den Winkel zu ändern, mit dem der (haarige) Bogen auf die Saite trifft. Mit Techniken wie diesen lässt sich die klangliche Binnendifferenzierung erhöhen. Die Frage wäre, ob sich das Niveau von Streichquartetten dadurch grundsätzlich verbessert hat?

Werden wir einmal kurz grundsätzlich: Jeder Beobachter der jüngeren und älteren Streichquartett-Geschichte wird vielleicht zustimmen, dass das technische Niveau von Kammermusik-Formationen heute höher einzuschätzen ist als früher. Intonationssauberkeit, ebenso klanglicher Feinschliff heute sind den Schallplattenaufnahmen der 50er- oder 60er-

Jahre oft vorzuziehen. Das hat freilich nicht dazu geführt, dass Referenzaufnahmen von ehemals durch Neuaufnahmen ersetzt wurden. Die Beethovenaufnahmen eines Amadeus- oder Juilliard-Quartetts, ebenso die Schostakowitsch-Einspielungen vom Borodin Quartet sind noch immer Meilensteine – obwohl ihnen das Emerson String Quartet unter musikalischen ‚Reinheits-Gesichtspunkten‘ überlegen sein mag.

«Schon durch die Art der Intonation lässt sich die Interpretation beeinflussen», sagt auch Johanna Staemmler. Gewiss doch. Nur: Hörten denn frühere Generationen weniger gut?! Quartett-Musiker heute, auch die Mitglieder des Armida Quartetts, sind über das, was ihre Kollegen tun, meist vorzüglich im Bilde – und hören zumindest deren CDs. Dieses Interesse endet allerdings meist an der Generationsgrenze. Das Alban Berg-Quartett mag man gerade noch als Klassiker akzeptieren. Ebenso das LaSalle Quartett (weil viele Kammermusiker heute bei dessen Primarius, Walter Levin, in die Lehre gegangen sind).

Was jedoch etwa das Guarneri oder das Janáček-, geschweige das Busch Quartett ausgezeichnet haben mag, ist Musikern heute meist nicht mehr präsent. Schlimmer: Man ist kaum in der Lage, Aufnahmen dieser Musiker zu würdigen, weil Sauberkeitsprobleme – zum Beispiel Lässlichkeiten bei der Intonation – das Hören zu sehr erschweren.

Daraus folgt: Während die Gegenwart im Gefolge der historischen Aufführungspraxis mit den Brillanz-Standards der Karajanzeit radikal aufgeräumt hat, ist dieses Brillanzideal auf anderer Stufe, nämlich als Perfektionsideal bei den Streichquartetten zurückgekehrt. Paradoxe Fall. Dazu passt, dass fast alle heutigen Streichquartette – auch das Armida Quartet – das Spielen auf Darmsaiten ablehnen. Eine namhafte Ausnahme bildet das Quatuor Mosaïques in Wien.

Die Musikerinnen und Musiker des Armida Quartetts immerhin sind sich der



Tatsache bewusst, wie sie von anderen Quartetten profitiert haben. Johanna Staemmler umschreibt das eigene Wunschprofil geradezu so: «Vom Belcea Quartett die Klarheit und Genauigkeit, vom Quatuor Ebène die Persönlichkeit, vom Hagen Quartett das ‚Entstehenlassen‘ und vom Artemis Quartett das Musikantische». Und sie ergänzt: «Und vom Petersen Quartett die klangliche Wärme.»

Damit hätten wir hier fast alle Streichquartette namentlich erwähnt, die noch immer von Wichtigkeit sind. Fragt sich, wie man aus solchem Einfluss-

gewusel eine unverkennbare Persönlichkeit basteln können soll? Nun, warum eigentlich nicht?! Wer ehrlich ist, schaut zu anderen auf. Und wer überhaupt etwas zu sagen hat, dem können Vergleiche und Entlehnungen kaum gefährlich werden. Das Armida Quartett gehört zu den besten Newcomern der letzten Jahre. Hörbar auch deswegen, weil sie sich umhören.

In Braunwald spielt das durch Martin Funda (1. Violine) und Teresa Schwamm (Viola) komplette Quartett neben Mendelssohns grossartigem op. 80 in f-Moll

einige Auszüge aus ihrer neuen CD mit dem Titel «Fuga Magna». Darunter die «Grosse Fuge» von Beethoven (op. 133), dazu Mozarts «Adagio und Fuge» c-Moll KV 546 und drei Sätze aus Bachs «Kunst der Fuge». So fest die vier Musiker bei derlei Werken an einem Strang ziehen, so sehr merkt man doch das Wissen: «Wer allein eine gute Figur macht, der macht im Streichquartett eine schlechte Figur.» Funktionieren kann das nur im Team. Schöner verfügt als bei diesen Musikern hört man Streichquartettkünste selten. ■

«Wir sind länger zusammen, als die meisten Beziehungen halten»

Johanna Staemmler

Armida Quartett live

Musikwoche Braunwald
4. September 2017, 20.00 Uhr
Braunwald, Hotel «Bellevue»

Werke von J.S. Bach, Johannes Fischer,
Mozart, Beethoven und Mendelssohn.

www.musikwoche.ch

Das detaillierte Programm der Musikwoche Braunwald finden Sie im Veranstaltungskalender dieser Ausgabe.

Einen weiteren Auftritt in unseren Breiten-graden hat das Armida Quartett am 8. Oktober 2017 im Rahmen der Schubertiade (11.00, Hohenems, Markus-Sittikus-Saal). Zusammen mit dem Modigliani Quartett spielen die Musiker des Ensembles Werke von Mozart, Brahms und Mendelssohn.

www.schubertiade.at



Stolz darauf, nicht mehr bloss als «eine Studentenversion des Artemis Quartetts» wahrgenommen zu werden – die Musikerinnenn und Musiker des Armida Quartetts.



swissfamily.ch

Hoch über dem Alltag im autofreien Familienparadies Braunwald im Glarnerland

Als eine der ersten Tourismusorte der Schweiz erklärte sich Braunwald autofrei. Eine der steilsten Standseilbahnen der Welt erschliesst die Ruhe-Oase auf 1256 m ü. M. ab Linthal. Braunwald ist das touristische Herz der Ferienregion in der imposanten Bergwelt am Klausenpass, die sich von Nidfurn im Glarner Grosstal bis hinauf zum Urnerboden erstreckt.

 Teilen

Twittern

Das Märchenhotel Bellevue steht beispielhaft für Braunwalds Familienfreundlichkeit. Jeden Abend fesseln die -Direktorin oder der Direktor des Märchenhotels die kleinen Gäste mit einer Geschichte. Nur eineinhalb ÖV-Stunden von Zürich entfernt kommen Kinder in der autofreien Bergwelt von Braunwald auf Touren. Die Ferienregion am Klausenpass begrüsst Familien mit vier Erlebniswegen. Kids lernen entlang der Wanderwege in freier Natur Spannendes zur Tier- und Bergwelt, lösen knifflige Rätsel, tauchen in Märchenwelten ein und planschen an heissen Sommertagen im Bach oder Bergsee. Schliesslich steckt die Natur rund um Braunwald voller Geschichten und Geheimnisse.



(/abo-sho



(/wettbew



(/interakti

Im Reich des drolligen Zwerg Bartli

Das Märchenreich von Zwerg Bartli beginnt an der Bergstation der Braunwaldbahn bis hoch zum Gumen auf 1900 m ü. M. Am Häuschen der Kräuterfrau Tiidi vorbei geht's zur Zwergenbadi und zum Wasserspielplatz unterhalb des stiebenden Brummbachfalls. Bergaufwärts verstecken sich im kühlen Schatten des Zauberwaldes sieben Zwerge. In der Zwergenspalte erzählen Pickel, Schaufel und Öllampe von Bartlis Suche nach dem roten Edelstein. Kleine Entdecker erhalten mit Fernrohren vom Zwergenturm Ausschau. Rund ums Rindenhüsli des Tierfreundes Bartli haben viele Wild- und Alptiere ihre Spuren hinterlassen. In der Studierstube der Zwergenhöhle verrät das grosse Buch von Zwerg Agiidi Spannendes über die Glarner Alpennatur. Im Spiegelsaal des Zwergenkönigs können sich junge Gäste in Blumenkinder verwandeln. Die Stationen des Zwerg-Bartli-Erlebnisweges lassen sich wahlweise besuchen. Es sind kürzere und längere Routen mit oder ohne Einbezug der Bergbahnen möglich.

Knirpse knipsen sich durch Braunwald

Der Tierli-Parcours führt junge Gäste in Braunwald und an der Bergstation Gumen zu sechs Stationen, an denen unterschiedliche Tiere gehalten werden: von Kaninchen und Haushühnern über Zwergziegen und Minipigs bis zu Haflingerpferden, Alpakas und Lamas. An jedem Standort knipsen die Knirpse den richtigen Buchstaben in das vorgesehene Feld der Wettbewerbskarte. Wer vier Buchstaben gesammelt hat und die Karte abgibt, erhält ein Zwerg-Bartli-Geschenk und nimmt an der Tierli-Parcours-Verlosung teil. Als Gewinn locken Familien-Tageskarten für die Bahnen.

Erlebnis für Balancekönige, Kletterakrobaten und Naturentdecker

Vor der Bergkulisse am Fusse des Klausenpasses lotst das Maskottchen Eichi Naturentdecker, Balancekönige und Kletterakrobaten durch den Spiele- und Erlebnisweg Glarnerland. Ausgerüstet mit einem Rucksack mit Entdeckerset und -buch beginnt die Wanderung auf dem kinderwagentauglichen Weg in Linthal-Braunwaldbahn. Unterwegs locken an zwölf Spielplätzen unterschiedliche Herausforderungen. Die kleinen Abenteurer stürmen Gipfel, hüpfen durch den Wald, bauen eine Laubwohnung, messen sich im Schneckenrennen, legen ein Mandala oder halten Ausschau nach Tieren. Speziell für Gruppen hat der Spiele- und Erlebnisweg Glarnerland in Zusammenarbeit mit Experten des Naturzentrums Glarnerland ein naturpädagogisches Angebot entwickelt, das sich an Kinder der Vorschul- und Primarstufe bis zur 4. Klasse richtet. An vier Spielweg-Stationen steht in Kisten Info- und Spielmaterial zum Thema «Wildtiere im Glarnerland» bereit. Jede Kiste widmet sich einer ausgewählten Tierart. Durch Hören, Fühlen und Riechen lernen die Gruppen die Tiere in kurzen Spielen auf sinnliche Weise kennen. Der Familieneintritt kostet 20 Franken plus Denot pro Rucksack

Familienwanderung zum Oberblegisee

Der tiefblaue Oberblegisee liegt direkt am Fusse des Vrenelisgärtlis und ist durch eine Gletschermoräne entstanden. Er gilt als einer der schönsten Bergseen der Schweiz und sein unerforschter Abfluss lässt mystische Spekulationen zu. Wilde Bergbäche und eine bezaubernde Alpenflora umrahmen das Naturspektakel. Die Wanderungen zum Oberblegisee eignen sich ideal zum picknicken, «sünneln» und baden. Die Familienwanderung startet in Braunwald mit der Gondelbahnfahrt zum Grotzenbüel. Von dort führt der leicht abfallende Weg mit herrlichem Panorama bis zum Unterstafel. Über Wiesen und durch lichte Wälder mündet der Pfad im Tal des Bösbächi. Der Bergweg zum Oberblegisee führt vorbei an der Bächialp. In der Alp-Bergwirtschaft herrscht eine urchige Atmosphäre. Den leckeren Bauernspezialitäten mit Käse und Bauernschüblig aus eigener Produktion aus dem Weg zu gehen fällt hier schwer, auch wenn der Oberblegisee nur noch einen Katzensprung entfernt ist. Auch Übernachtungen und Käseproduktions-Besichtigungen sind auf der Bächialp möglich. Vom See geht's bergab zur Bergstation Brunnenberg. Die Luftseilbahn fährt ins Tal nach Luchsingen und von dort der Zug wieder nach Linthal-Braunwaldbahn oder Richtung Zürich und Rapperswil. Die mittelschwere Familienwanderung dauert dreieinhalb Stunden. Zum Oberblegisee führt auch eine Wasserforscherreise für Primar- und Sekundarschulklassen. An sieben Stationen erfahren die jungen Naturforscher Wissenswertes über Gletscher, Hochmoore, Naturgefahren und Karst, über Alpwirtschaft, Wasserkraft und Industriegeschichte.

Sommer-Gourmetwanderungen

Die Vielfältigkeit der Braunwalder Restaurants lässt kaum einen Wunsch offen. Von typischen Glarner-Spezialitäten bis zu ausgesuchten Gourmet-Menüs ist für jeden Geschmack etwas dabei. Im Sommer sind Genuss-Tickets am Kiosk bei der Bergstation der Standseilbahn in Braunwald erhältlich. Die Route «Wald & Fels» führt auf acht Kilometern vom Hotel Cristal ins Restaurant Nussbüel und zum Lesecafé Bsinti. Die 3,7 Kilometer lange Route «Berg & Sicht» führt vom Märchenhotel Bellevue zum Restaurant Uhu und via Alexander's Tödblick zum Bergrestaurant Chämistube. Die Gourmetwanderungen sind für 48 bzw. 64 Franken (Kinder bis zwölf Jahre 24 bzw. 32 Franken) und auch pauschal mit Übernachtung erhältlich. Das Braunwalder unter den insgesamt vier Glarner Sommer-Quickies ist ab 185 Franken pro Person buchbar und enthält eine Übernachtung mit Frühstück, Abendessen im Hotel, die Gourmetwanderung «Wald & Fels» sowie ein Glarner Tüechli.

Spar-Tipp: Einfach gratis ins grandiose Glarnerland

Wer 2017 mindestens zwei Nächte in einer von 18 teilnehmenden Glarner Unterkünften bucht, erhält die Reisekosten vom Gastgeber geschenkt. Bedingung ist die An- und

Rückreise mit dem ÖV.

Buchbar ist die Glarner Ferien-Aktion das ganze Jahr über. In Braunwald nehmen die folgenden sechs Gastgeber an der Ferienaktion «ÖV-Anreise geschenkt» teil: Adrenalin Backpackers Hostel, Hotel Cristal, Märchenhotel Bellevue, Chalet Führlí, Chalet Träumli, Waldhaus Braunwald. www.glarnerland.ch

Erwachsenen-Tipp: mit dem E-Mountainbike auf Panoramatour

Die E-Mountainbike-Route «Panoramatour Braunwald-Grosstal» führt durchgehend vom Urnerboden bis nach Schwanden und verspricht 46 Kilometer Bike- sowie E-Mountainbike-Vergnügen. Die Route verläuft auf den signalisierten Routen «307 Bächli Bike» und «4 Alpenpanorama Route». E-Bikes vermieten Alexander's Tödblick, das Hotel Cristal, das Adrenalin Backpackers Hostel, das Märchenhotel Bellevue und die Luftseilbahn Luchsingen-Brunnenberg. Akku-Ladestationen befinden sich an der Tal- und Bergstation der Braunwaldbahn, bei der Brunnenbergbahn, im Hotel Cristal und Ersatz-Akkus beim Restaurant Nüssbüel (nicht alle Modelle aufladbar). www.braunwald.ch

Kinder-Tipp: zu Besuch bei Clown Mugg

Die permanente Zirkusstadt von Clown Mugg in Betschwanden bietet nicht nur Zirkusspektakel sondern auch Übernachtungsmöglichkeiten an. Auf dem Jahresprogramm stehen Zirkusferien, Sommerlager und Weihnachtsvarieté. www.mugg.ch

Familien-Tipp: Einsteiger- und Kinderklettersteig

Auf 1901 m ü. M. befindet sich der Einsteiger- und Kinderklettersteig gleich hinter dem Berggasthaus Gumen. Dieser Klettersteig eignet sich gut für Gross und Klein zum Erproben des Kletterns. Kinder ab 7 Jahren können hier in Begleitung von Erwachsenen den 200 Meter langen Klettersteig begehen.

www.klettersteige.ch

Braunwald-Klausenpass Tourismus AG

Dorfstrasse 2, 8784 Braunwald

Telefon: +41 (0)55 653 65 65

E-Mail: info@braunwald.ch

www.braunwald.ch



Twittern



In der Schwebе Wir testen abenteuerliche Seilbähnchen in der Nähe von Zürich In sieben Minuten zum Falterparadies



Flug über die Tschinglenschlucht im verglasten Gondeli. Foto: Thomas Widmer



Die Fahrt auf die Tschinglen-Alp bei Elm im Glarnerland ist ein multimediales Ereignis, die Ankunft auf dem Berg eine grosse Überraschung.

Tina Fassbind

Es gibt die klassischen Seilbahnen mit überdachter Bergstation. Und es gibt die Tschinglen-Alp-Bahn bei Elm im Kanton Glarus. Die Gondel setzt einen mitten auf einer Blumenwiese ab. Einfach so. Keine Wände, keine Treppen, keine Türen. Nur Berge und Weiden so weit das Auge reicht. Fast so, als würde man ausgesetzt.

Allerdings auf einem traumhaften Flecken Erde, mit nichts als summenden Bienen, Tausenden Faltern und ein paar blökenden Schafen um sich herum. Hoch oben am Horizont ist das Martinsloch zu sehen, jenes Felsenfenster im grossen Tschingelhorn, durch das die Sonne zweimal im Jahr auf die Kirche von Elm scheint.

Im Gegensatz zu der Ruhe auf der Alp ist die Fahrt ein geradezu multimediales Ereignis. Durch die Fenster, die bis zum Gondelboden reichen, ist unter einem jedes Detail der zerfurchten Tschinglenschlucht zu sehen. Gleichzeitig erklingt ein Hörspiel, das über die Besonderheiten der Alp informiert.

Tückischer Schiefer

Die hiesige Gebirgslandschaft ist sogar derart aussergewöhnlich, dass sie in die Liste des Unesco-Welterbes aufgenommen wurde. In der Glarner Hauptüberschiebung ist die Gebirgsbildung besonders gut sichtbar: Wie gefaltetes Papier überlappen sich die Schieferwände an den Hängen rund um die Alp.

Ab und zu ist zu hören, wie Gesteinsplatten in die Schlucht rutschen. Am 11. September 1881 überrollte eine Lawine aus 10 Millionen Kubikmeter Stein einen Teil von Elm. Jahrelanger Schieferabbau trugen zum verheerenden Bergsturz bei, der 114 Menschen das Leben kostete. Die Fahrt hinauf zur Tschinglen-Alp führt an jener Stelle vorbei, wo sich damals der Fels löste. Noch heute ist erkennbar, wie weit ins Tal hinein sich die Gesteinsmassen gefressen haben.

Auf der Alp oben ist das düstere Stück Geschichte schnell vergessen. In einer Senke unweit der Bergstation stehen ein paar Ghaltigen - Holzhäuser, in denen die Hirten Heu aufbewahren - und Chucheli dicht beieinander. In einer davon betreibt Susi Zentner gemeinsam mit ihrer Schwester eine heimelige Bergwirtschaft. Gleich daneben ist eines der Seile gespannt, über welches die Alpheuer früher ihre Heufoggen abseilten.

Unmittelbar neben der heutigen Talstation sausten die Heuballen nieder. Die Seilbahn gibt es erst seit 1964, als man auf diesem Weg Material zum Bau der Hochspannungsleitung auf die Alp schaffte. Seit 2009 betreibt eine Genossenschaft die Bahn und modernisierte sie. Verschrottet wurde die alte Materialbahn allerdings nicht: Ein Bahnliebhaber kaufte die Holzkonstruktion und verschifft sie nach Übersee, wo sie heute einen Garten ziert.



Serie Video von der Gondelfahrt, weitere Infos und Wandertipps.

gondelbahnen.tagesanzeiger.ch



Sommerferien – schnell und einfach gemacht

Nach schnellen 9 Minuten und 56 Sekunden hat das Glarner «Fridlisfüür» dem Zürcher «Böögg» am Sechseläuten den Garaus gemacht. In den Sommerferien zeigt sich nun, ob der «Böögg» ein treffsicherer Wetterprophet ist und der Sommer gut wird. Zumindest etwas Gutes hat er auf sicher: Mit den Sommer-Quickies lassen Gäste und Einheimische nichts anbrennen.



In der Ferienregion Elm ist ein Kräuterbad im holzbeheizten Lärchenzuber im Angebot enthalten.

(Foto: www.molkenbad.ch)

Ein schnelles Verbrennen des «Bööggs» verheisst laut Volksmund einen guten Sommer. Was einen guten Sommer ausmacht, darüber mögen sich die Geister scheiden. Was schnell als Kriterium angeht, dafür sind Kurzaufenthalte im Glarnerland wie gemacht. Einfach mal kurz weg, durchatmen und geniessen: Die Glarner Sommer-Quickies sind ideal für Berg-, Natur- und Kulturbegeisterte. Die Glarner Sommer-Quickies enthalten eine Übernachtung mit Halbpension und ein «Glarner Tüechli», das modische Accessoire Nummer 1 aus dem Berg- und Industriekanton. Daneben hat jedes Glarner Sommer-Quickie eine andere Ausprägung. In Braunwald verbinden die Gourmetwanderungen Genuss, Bewegung und Natur zu einem unvergesslichen Erlebnis. Der Kantonshauptort Glarus macht Quickie-Gäste mit einer Stadtführung, Museumseintritten und Stand-Up-Paddling am Klöntalersee zu Insidern. In Glarus Nord fährt die gemütliche Sesselbahn auf dem Kerenzberg zur Rundwanderung auf dem UNESCO-GeoPhänomene-Weg und dem Schabziger-Höhenweg mit anschliessender Trottinett-Abfahrt. In der Ferienregion Elm gehört Wellness

mit einem wohltuenden Kräuterbad im holzbeheizten Lärchenholzzuber auf der Bergli-Alp dazu. Elm bietet zudem das «Chäsmärt»-Quickie rund um den Glarner Alpchäs- und Schabziger-Märt vom Sonntag, 1. Oktober an.

Der natürliche Freizeitpark

Das Glarnerland hält für seine Gäste die Qual der Wahl bereit: ein weites Wanderwegnetz, Luftseil- und Bergbahnen, Berggasthäuser, SAC-Hütten sowie Naturfreundehäuser, Berg- und Badeseen, eine Panoramatour für E-Mountainbikes, Klettersteige und ab Herbst eine brandneue Boulderhalle sowie Erlebnisse im UNESCO-Welterbe und im Geopark Sardona.

Zum reichhaltigen Kulturprogramm gehören das Museum des Landes Glarus im Freulerpalast, temporäre Ausstellungen wie «Jeans made in Diesbach» oder Stadt- und Dorfführungen ebenso wie das Lesecafé BSINTI, der Literatursommer im Richisau oder die Kulturbühne Lihn. Der Glarner Industriekultur kommen Gäste und Einheimische das ganze Jahr über bei der «Industriespionage» auf die Spur. ●

pd.

Informationen unter www.glarnerland.ch.

Die ersten Kalkspuren

Sie sind die ersten Besucher der neuen Boulderhalle bei der Lintharena: die Schweizer Nationalmannschaft im Bouldern. Im Interview verrät Weltmeisterin Petra Klingler, ob sie nach der offiziellen Eröffnung im September wiederkommt.

von Jessica Loi

Bald gilt es für das Team der Schweizer Boulderer ernst: Am 18. und 19. August findet in München die Europameisterschaft statt. Die Schweizer haben Ambitionen, darum ist das Training besonders wichtig. «Wir hatten noch die Möglichkeit, eine nigelneue Halle für uns alleine benutzen zu können», sagt Trainer Kevin Hemund. Die 25-jährige Petra Klingler aus Bonstetten ist amtierende Weltmeisterin im Bouldern.

Petra Klingler, wie lässt es sich in Näfels klettern?

PETRA KLINGLER: Hammermässig! Es ist eine geniale Halle mit ganz verschiedenen Wandneigungen und mit dem Volumen wurde nicht gespart. Sie ist vielseitig und bietet für unser spezielles Training viele Möglichkeiten. Es ist grossartig, dass wir die Chance bekommen haben, diese leere Halle zu brauchen und eigene, für den Wettkampf angepasste, Routen zu schrauben. Es ist schön zu sehen, dass auch andere Menschen diese Leidenschaft haben – der Verein Kletteranlagen Linthgebiet steckt mit seiner Motivation und Energie richtig an. Und im Übrigen kann man sich hier auch draussen mit anderen Sportarten wie Beachvolleyball beschäftigen.

Wie oft wird der Kader in diese Boulderhalle kommen?

Das entscheidet unser Nationaltrainer. Für eine Wettkampfsimulation müssen Bedürfnisse erfüllt werden. Wir brauchen schwierige, angepasste Boulder (Routen). Der Verein zeigt sich offen. Wir behalten Näfels sicher im Hinterkopf. Denn auch von der Infrastruktur her ist alles

gegeben. Also mich wird man sicher ab und zu hier antreffen. Für einige Boulderer ist halt die Anreise ins Glarnerland ziemlich lang.

Wo trainieren Sie sonst?

In Bern in der Kletterhalle Magnet.

Was haben die Glarner Nicht-Kletterer von dieser Halle?

Es ist eine gute Möglichkeit, einen neuen Sport kennenzulernen, vor allem für junge Leute. Klettern tut dem Selbstvertrauen gut. Jeder findet seine eigenen Herausforderungen, kann lernen, an etwas dran zu bleiben und abzuschliessen – bis ganz hinaufzukommen. Gleichzeitig kann man das Soziale stärken, zum Beispiel, wenn man die Boulderoute miteinander bespricht. Das Niveau spielt überhaupt keine Rolle, darum ist es geeignet für Schulklassen, als Familienaktivität und ideal für schwererziehbare oder beeinträchtigte Kinder und Jugendliche. Man kann den weniger Sportlichen mit ihren Bedürfnissen entgegenkommen. Mit diesem Ort kann man die Natur in die Halle bringen oder die Halle in die Natur. Es regt die Kreativität und das dreidimensionale Denken an, spornt den Ehrgeiz an und stärkt das Vertrauen.

Warum braucht es eigentlich eine Boulderhalle, wenn man mitten in den Bergen ist?

Um erste Erfahrungen im ungesicherten Klettern zu machen, den eigenen Körper kennenzulernen, als Schlechtwettervariante oder zum Trainieren. Anders als in einem Fitnesscenter, in dem hauptsächlich isoliert Muskeln trainiert werden, werden hier zwei Kraftparcours entstehen, die spezifisch auf die intramuskuläre Koordination und für Ausgleichsübungen gebaut worden sind.



Die Weltmeisterin in Aktion: Petra Klingler ist voll des Lobs über die neue Boulderhalle bei der Lintharena in Näfels.

Bild Jessica Loi

RAIFFEISEN

WIR MACHEN DEN WEG FREI

Weg frei für euer Projekt
auf lokalhelden.ch

Sammeln oder spenden Sie
einfach und kostenlos Geld,
Material oder Helfereinsätze
auf unserer neuen
Crowdfundingplattform
lokalhelden.ch.

Raiffeisenbank Glarnerland

Fitness-Studio

SOUL-GYM

Bilten

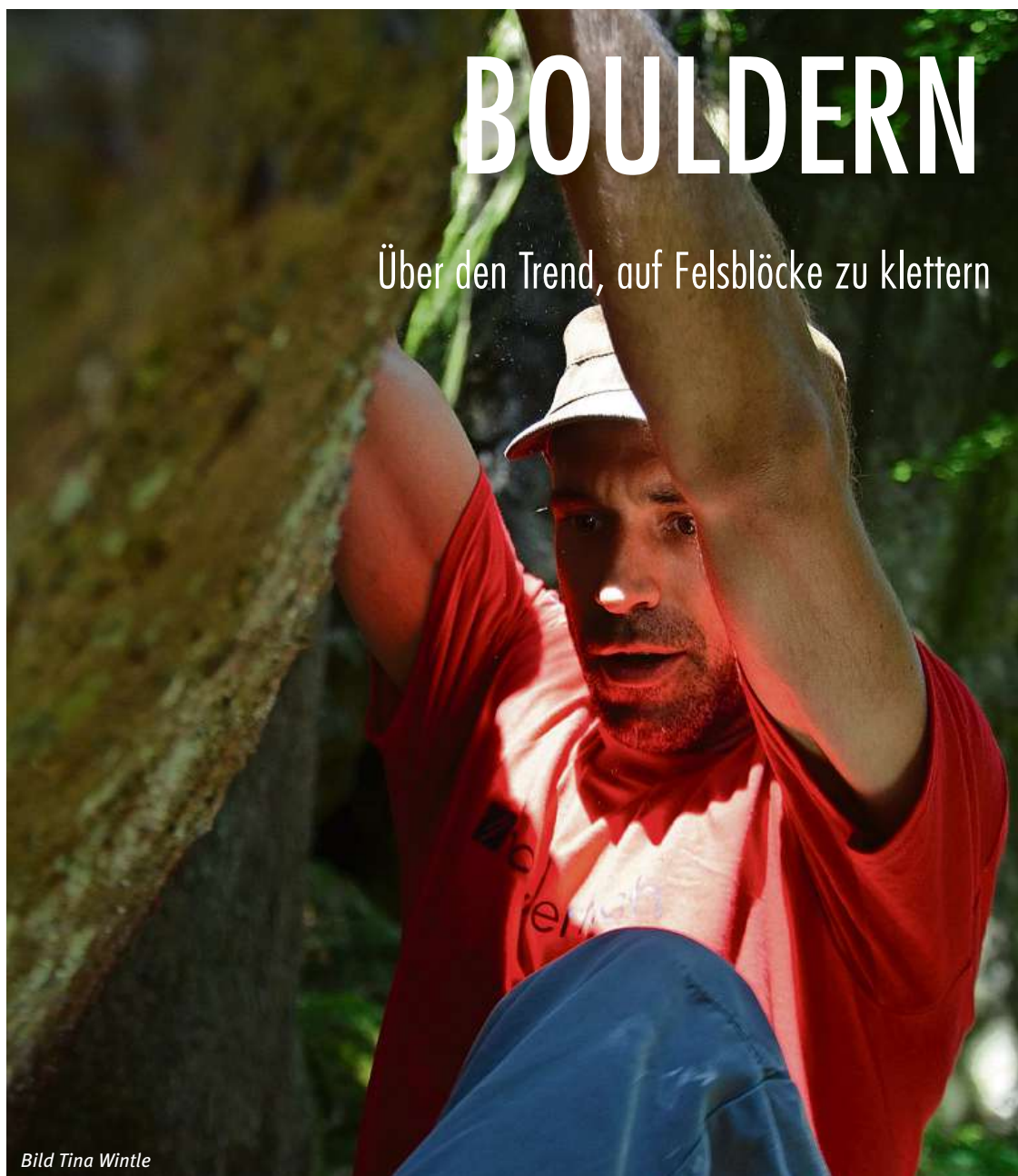
Für mehr
Lebensqualität!

Christian Vetsch
Seggenstrasse 1 • 8865 Bilten
Tel. 055 615 39 86
info@soul-gym.ch • www.soul-gym.ch

Alles für
den Haushalt
bei:

MESSER HAUSHALT GESCHENKE
FERRARI
SCHWANDEN • NÄFELS
Telefon 055 644 11 46 www.messer-ferrari.ch

Gar nicht so
weit weg – oder?



BOULDERN

Über den Trend, auf Felsblöcke zu klettern

Bild Tina Wintle

HAUSER HOLZBAU

Zimmerei
Bauschreinerei
Treppenbau
Holzhandel

Albert und Peter Hauser, Holzbau GmbH
Giessenbrücke 14, 8752 Näfels
Telefon 055 612 11 61, Fax 055 612 18 44
Natel 079 636 02 34

coiffeurgeschäft
dä «Haarlade»



KARIN BRUNNER
dipl. Coiffeurmeisterin
Tel. 055 534 53 34
Brühlstrasse 11 • 8865 Bilten

Unser Puls
schlägt für Ihre
Gesundheit.

055 642 25 25
www.glkv.ch



Glärner Krankenversicherung



DEN FELSEN FEST IM GRIFF

Ein Kletterführer soll die Boulder im Murgtal erklären.
Auch für das Glarnerland gibt es Pläne.

Von Tina Wintle



Mühe los den Felsen hoch: Boulderer Silvan Dermont kennt die Felsblöcke im Murgtal wie seine Hosentasche.

Mit «Hopp-Hopp» geht beim Bouldern gar nichts. Das Pendant im Bouldersport ist das französische «Allez». Allerdings ist Felsblockklettern eine ruhige Sportart, eine Lebenseinstellung. Fast schon gemütlich, konzentriert und meditativ geht es zu und her, wenn die Kletterer mit ihren Matten auf den Rücken die Wälder auf der Suche nach geeigneten Felsbrocken oder eben Boulder durchstreifen. «Beim Bouldern geht es nicht darum, möglichst schnell auf einen Felsen hochzukommen, es geht darum, den geeigneten Weg zu suchen, eine Lösung für das Boulderproblem zu finden.»

Hier im Murgtal, an Silvan Dermonts erklärtem Lieblingsplatz überhaupt, strahlt alles – von den mächtigen Felsbrocken bis zu den kleinsten Moosflecken – Ruhe aus, sogar die Mücken gehen es beim Stechen gemütlich an.

«Beim Bouldern gibt es keinen inneren Schweinehund, den du überwinden musst», bemerkt Silvan lächelnd. Bouldern ist seiner Meinung nach perfekt für jeden geeignet und «herrlich puristisch». Bloss mit Kletterschuhen und Magnesium für die Hände ausgerüstet, steigt man auf den Felsblock. Es geht nur um die Bewegung am Fels und nicht um Materialeinsatz. Bouldern ist für den gebürtigen Ilanzer Primarlehrer und Gründer der Bouldercommunity bouldern. ch aber eigentlich gar kein Sport, sondern ein natürlicher Bewegungsdrang, ein

menschlicher Urinstinkt: «Wer hat schon nicht den Drang, zumindest hin und wieder, aus purer Freude auf einen grossen Stein oder Felsbrocken hinaufzuklettern?»

Das Murgtal und seine Boulder

Das Murgtal oberhalb des Walensees im Kanton St. Gallen, knapp an der Grenze zum Glarnerland, steht unter Naturschutz. In wenigen Wanderstunden steigt man von den Kastanienwäldern am Seeufer durch Laubwälder zum alpinen Arven- und Bergföhrenwald hinauf. Bereits wenige Gehminuten vom See entfernt liegen in den Wäldern grosse Verrucano-Felsblöcke, die hier, moosüberwachsen, wie von Riesen zufällig abgelegt, verstreut im Wald liegen. Es sind diese Felsbrocken, die internationales Interesse bei den Kletterern auslösen und sie ins Murgtal pilgern lassen.

«Die Felsen sind hier eher rau beschaffen und aggressiv zu den Händen», wie es Silvan nennt. Im Sommer sei es wegen der Hitze aber sowieso schwierig zu bouldern, der Winter ist ihm lieber, wenn durch die Kälte die Hände quasi am Fels «kleben» blieben. Dadurch, dass die Felsen im Murgtal so rau an der Oberfläche seien, könne man hier kaum mehrere Tage nacheinander bouldern, «das hält die Haut an den Fingern nicht aus».

Lange war das Murgtal ein Geheimtipp unter den Kletterern. Vermehrt kommen

heute Bouldersportler aus dem In- und Ausland in die Region, um die Felsen zu erklettern oder neue «Routen» zu finden, die im Bouldersport «Probleme» heissen. Silvan Dermont ist der Meinung, dass das Murgtal für viele als Alternativ-Spot zum weltbekannten und oft überfüllten Magic Wood in Ausserferrera im Kanton Graubünden bekannt wurde. Ein Bouldergebiet, das jährlich rund 15 000 Besucher beherbergt. Eine stetig wachsende Zahl, die nach einer geeigneten Infrastruktur verlangte.

Happy, am Boulder zu sein

Immer mehr Menschen fühlen sich beim Felsblockklettern wohl, auch wenn es am Anfang etwas schwieriger zum Erlernen sei als das klassische Klettern. Die Sicherheit ist alleine gewährleistet durch die Matten, die jeder Boulderer mit sich führt und mit denen die möglichen Aufprallstellen bei einem Absturz abgepolstert werden. Dass Bouldern eine Trendsportart ist, bestätigt auch Silvan: «An den Wochenenden hat es im Murgtal nicht selten gut ein Dutzend parkierter Autos von Boulderern, die die Wälder durchstreifen.» Von den Indoor-Boulderhallen, von denen auch bei der Lintharena in Näfels eine im Bau steht und noch diesen Herbst eröffnet, weiss er, dass diese vielerorts überfüllt sind. Der Platz, an dem sich Boulderer in einer Halle ihrem Sport widmen können, ist beschränkt.

Nach einem schweren Kletterunfall vor sieben Jahren hat Silvan Dermont das Bouldern im Murgtal für sich entdeckt. Nach dem Unfall waren die Ärzte nicht sicher, ob er jemals wieder normal gehen werden könne. Als er es wieder konnte, wollte er auch wieder klettern: «Mein Niveau war nach der langen Pause aber entsprechend tief.» Auf der Suche nach passenden Bouldern im Murgtal merkte er, dass es hier noch enorm viel Potenzial für neue Boulderprobleme – besonders in den tieferen Graden – gab. Es reifte die Idee, einen Boulderführer für die Region zusammenzustellen. Aber auch was richtig schwierige Boulderprobleme anging, gab es einiges zu entdecken: Im Sektor «Steibräcker» fand er ein verstecktes «Dach» an einem Felsen, das er dem Boulderspezialisten Fred Nicole zeigte. Nicole, ein begnadeter und weltweit bekannter Schweizer Boulderer, gelang im vergangenen Frühling nach vielen Versuchen die Erstbegehung dieses wunderschönen Überhangs mit Namen «Netsuke» – einem Boulder nahe der höchsten Schwierigkeitsstufe. Fred Nicole erklärte sich bereit, Silvan Dermont bei dem Topo-Buchprojekt zu unterstützen.

«Es ist für mich eine Ehre, mit Fred zusammenzuarbeiten. Er ist der Urvater der schweren Boulderprobleme hier im Murgtal und auch an vielen anderen Orten auf der Welt. Ohne ihn wäre es nahezu unmöglich

gewesen, eine 'korrekte' Sammlung der Boulderprobleme im Murgtal zu erstellen.»

«Gemeinden werden von den Boulderern nicht reich»

Beim Erstellen des Boulderführers war es Silvan wichtig, die Gemeinde miteinzubeziehen. Wo das nicht gemacht werde, könne es immer wieder zu Problemen kommen, erklärt er. «Leider gibt es unter den Boulderern auch schwarze Schafe. Einige kommen mit ihren Campingbussen, übersehen grosszügig Verbotstafeln, campieren wild und hinterlassen Abfall, sodass die Boulderer nicht überall gern gesehen sind.» Daher war es ihm von Beginn an wichtig, dass ein guter Austausch mit der Ortsgemeinde Murg stattfindet, damit die geltenden Verhaltensregeln geklärt und den Boulderern transparent gemacht werden können. Die Gemeinde ist dem Bouldersport gegenüber sehr offen und schätzt es, dass sie mit Silvan Dermont eine Ansprechperson hat.

Dadurch ist Silvan nicht nur Autor des Kletterführers, sondern auch Bindeglied zwischen den Boulderern und der Gemeinde Murg. Er hat bereits erreicht, dass durch die Gemeinde vier neue Parkplätze gebaut wurden. «Es werden mehr Kletterer kommen», das steht für Silvan ausser Frage, denn das Murgtal ist nicht nur sein Lieblingsplatz, auch andere entdecken vermehrt die Schön-

heiten des Gebiets. Sein Anliegen ist dabei, dass diese Schönheiten bestehen bleiben und die Boulderer nicht negativ auffallen.

Im Kletterführer, der diesen Herbst herauskommt, werden über 700 Boulderprobleme im Murgtal beschrieben. Seit zwei Jahren sind Silvan und das Team daran, neue Blöcke zu putzen und alle gekletterten Felsen genau zu erfassen.

Kletterpläne für das Glarnerland

Unterdessen hat Silvan seine Kletterschuhe angezogen und «das Kafi» ausgetrunken. Auch sonst sind wir nach einer Stunde Stille und Wald um uns herum auf den Boulder eingestellt. Silvan, der nach eigenen Aussagen eigentlich ein Angsthase ist, platziert seine Matten unter dem Boulder, bestäubt seine Hände mit Magnesium und macht sich daran, «das erste Problem zu lösen».

«Ach, ist das herrlich», entfährt es ihm, als er mit wenigen, gut sitzenden Griffen den Felsen erklimmt. Auch im Glarnerland gäbe es schöne Boulder, erzählt er, bei Ennenda und auch in Netstal werde gebouldert. Sein nächstes Projekt ist ein Boulderführer, der auch das Glarnerland und seine Felsen beschreibt.

Viel Geld wird es den Gemeinden nicht bringen, dafür aber den Bekanntheitsgrad erhöhen und viele Kletterer glücklich machen.

Bouldern.ch



Felsblöcke, wie von Riesen zufällig abgelegt, liegen verstreut im Murgtal herum und ziehen Boulderer aus ganz Europa an.



Autor und Boulderer Silvan Dermont: Auch im Glarnerland gibt es Felsblöcke, die sich zum Bouldern eignen. Bilder Tina Wintler



Ida Camenisch: Ich bin keine grosse Kletterin, aber auf den Tödi wäre ich gerne geklettert, oder aufs Vrenelisgärtli. Wenn sich die Gelegenheit in jüngeren Jahren ergeben hätte, wäre ich sicherlich auf diese Gipfel gestiegen! Doch jetzt bin ich schon mehr als 70.

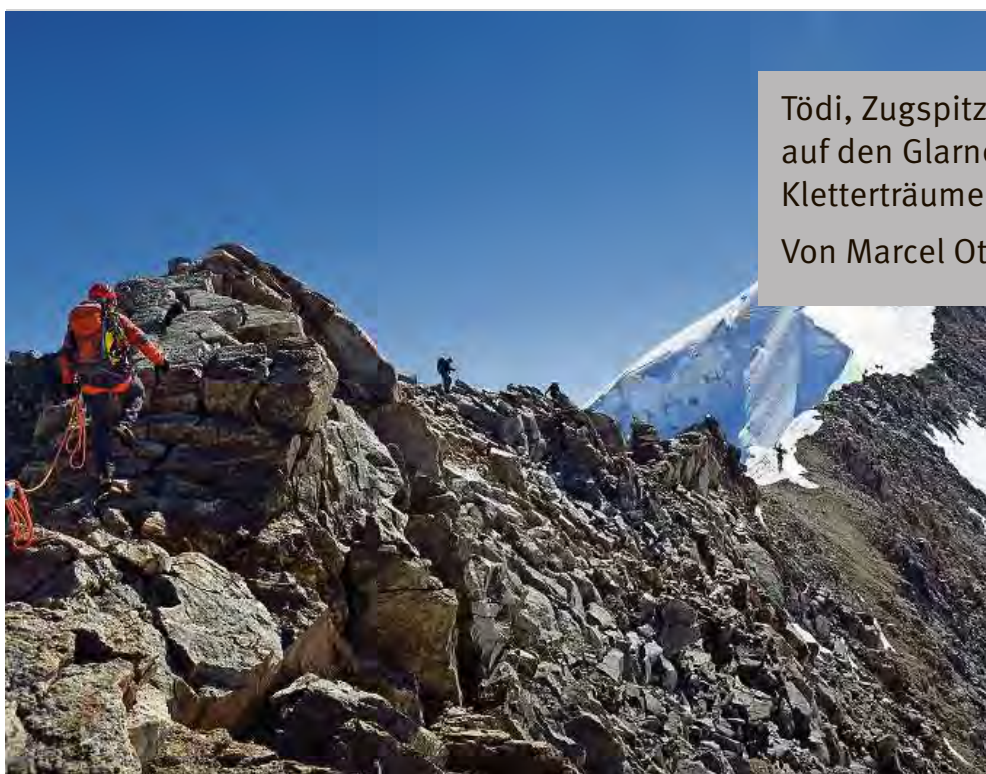


Frederik und Daniel Goll: Daniel: Ich klettere nächste Woche den Salbit Südgrat, morgen machen wir den Clariden. Der Piz Badile fehlt mir noch, dort wollen wir die Route «Another Day in Paradise» klettern. Frederik: Ja oder der El Capitan, das wäre natürlich was Ausgefallenes!



Renate Stoll: Hm, ich kenne mich nicht so aus mit den Schweizer Bergen, ich bin zum ersten Mal hier. Aber zur Zugspitze hochklettern wäre etwas Tolles für mich als Deutsche. Oder zum Säntis, der ist ja auch in Deutschland. Ach nein, der liegt ja in der Schweiz.

«WO WÜRDEN SIE GERNE HOCHKLETTERN?»



Tödi, Zugspitze oder Kletterhalle? Wir haben auf den Glarner Strassen Passanten nach ihren Kletterträumen gefragt.
Von Marcel Ott



Tom Guild: Spontan kommt mir der Glärnisch in den Sinn, auf den möchte ich gerne mal klettern, am liebsten eine schwierige Route. Oder wenn es jetzt ein Gebäude sein sollte, dann vielleicht auf das Empire State Building. (Anm.: Originalantwort auf Englisch, Übersetzung des Autors)



Noemi Marti: In der Kletterhalle war ich schon einmal, und ich habe es sogar bis nach oben geschafft. Dort würde ich gerne mal die längste Route klettern, ich habe nämlich überhaupt keine Angst vor der Höhe und es macht mega Spass.

Anzeige

WIE GUT HÖREN SIE?

Ein Hörtest ist bei uns immer kostenlos.

Hören.. Verstehen.. Aktiv bleiben

Hörberatung Glarnerland
Stefan Mathis



Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Hörberatung Glarnerland, Stefan Mathis
Gemeindehausplatz 3, 8750 Glarus

TELEFON 055 640 60 20



Mountain Cart, was für ein Gaudi: Weekend-Top-Tipp 270

Von sonja am 11. August 2017 in Reisen , Schweiz , Schwiiz , Weekend-Top-Tipp

Habt ihr schon einmal das Wort Mountain Cart gehört ? Geschweige denn da draufgesessen? Ich hatte meine Premiere letztes Wochenende in Elm und war am Ziel so euphorisiert, dass ich am liebsten ein Jahresabonnement gelöst hätte. Denn die Fahrt mit dem Dreiräder, laut Erfinder eine Kreuzung aus Go-Kart und Schlitten, ist extrem berauschend und befreiend. Vielleicht weil man sich dabei wieder ein klitzeklein wenig wie ein Kind fühlt?



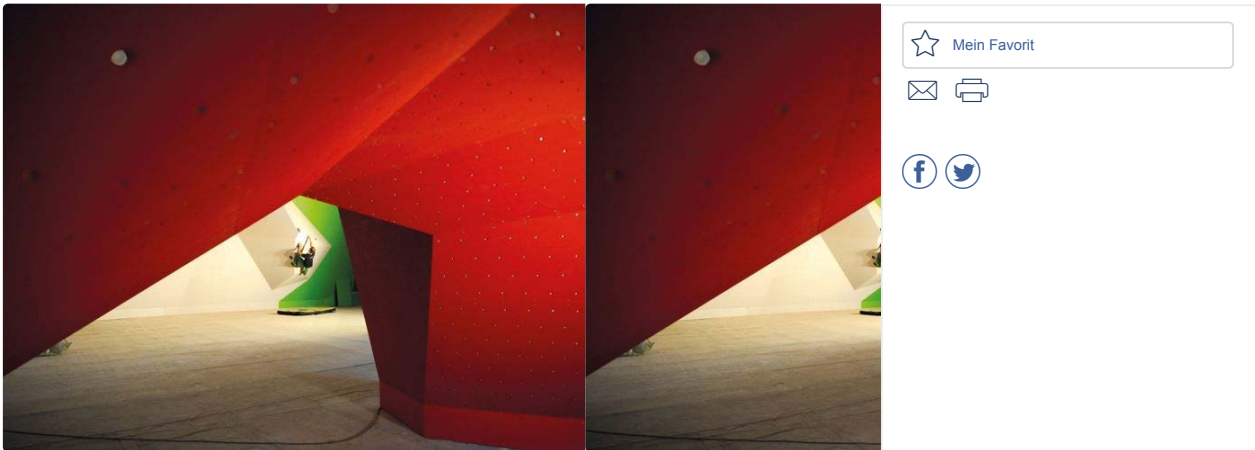
Angsthasen sei an dieser Stelle versichert, dass eventueller Gegenverkehr wahrscheinlich die grössere Gefahr darstellt, als die rasante Fahrt ins Tal. Die hydraulischen Shimano-Bremsen der Elmer Gefährte funktionieren einwandfrei und ein Helm gibt es zum Mietpreis dazu. Zudem sind heikle Kurven frühzeitig mit Warnschildern versehen, sodass auch Knirpse ab 135 Zentimeter (oder ca. 12 Jahren) mit der Strecke kein Problem haben sollten. Gratis ist das Vergnügen freilich nicht: Eine Bergfahrt nach Ämpächli im Gondeli und die vier Kilometer lange Talfahrt mit dem Mountain Cart kosten 23 Franken. Zum Vergleich: Die Retourfahrt mit dem Bähnli schlägt mit 16 Franken zu Buche. Der Funsportplausch kostet also sieben Franken zusätzlich. Gratis gibts das Gaudi nicht. Leider

KALENDER | Sport - Klettern | Näfels | GLARUS

ERÖFFNUNGSFEST BOULDERHALLE IN DER LINTH-ARENA SGU

Am 23. und 24. September 2017 wird die grösste Boulderhalle der Ostschweiz eingeweiht

Mit einem vielfältigen Festprogramm, der Gratis-Boulderwoche sowie einem Boulderwettkampf wird die GLKB Boulderhalle in Näfels feierlich eröffnet.



Die [linth-arena sgu](#) in Näfels erweitert sein Kletterangebot mit der GLKB Boulderhalle, der grössten Boulderhalle in der Ostschweiz. Der trendige Klettersport wird ganz ohne Kletterseil und -gurt auf Absprunghöhe ausgeübt. Ab Herbst 2017 stehen Boulderfans 850 m2 reine Kletterfläche mit mehr als 100 Boulderproblemen sowie ein überdeckter und nachts beleuchteter Aussenboulder zur Verfügung. Die grosse Einweihungsfeier mit reichhaltigen Programm findet am 23. und 24. September 2017 statt. Bevor die Boulderhalle ab 1. Oktober in den offiziellen Betrieb startet findet vom 23. bis 30. September 2017 die Gratis-Boulderwoche sowie ein Boulderwettkampf statt. "Wir wollen vor, während und nach der Eröffnung in der Ostschweiz und der Boulderszene von uns reden lassen. Bouldern ist eine naturnahe Trendsportart für nahezu alle Altersgruppen und wir wollen mit der GLKB Boulderhalle ins Schwarze treffen", sagt die Marketingverantwortliche der linth-arena sgu.

Wo: linth-arena sgu, Oberumerstrasse 14, 8752 Näfels

Wann: Samstag, 23. ab 12 Uhr und Sonntag, 24. September 2017 ab 10 Uhr

Preis: gratis

Kreiert am 15 Aug 2017 - Aktualisiert am 15 Aug 2017

AUSGANG - EVENTS SPORT - KLETTERN

ENTDECKEN SIE MEHR...



ABENTEUER - SEILPARKS

Kletterplausch im Seilpark Zürich



SPORT - SPORTZENTREN

lintharena SGU in Näfels



ENTSPANNUNG - PICKNICK

Spiele- und Erlebnisweg Glarnerland - Linthal

DAS KÖNNTE IHNEN AUCH GEFALLEN...



PFERDEBESICHTIGUNG UND BESUCH



ERLEBNISWELT ZAUBERWASSER IN

ENTSPANNUNG - SEEBÄDNER
SCHWAMMHÖHE, KLÖNTAL - GLARUS
Glarus | GL

NATUR - NATUREREIGNISSE
RHEINFALL IN NEUHAUSEN
Neuhausen Am Rheinfall | SH

E-mail* Passwort*

*Pflichtfeld

[Passwort vergessen?](#)**KUNDENKONTO ERSTELLEN****Ihre Vorteile**

- - Optimiertes Einkaufserlebnis
- - Nilecard mit Bonussystem
- - Persönliche Daten sind hinterlegt

[Registrieren](#)[x](#)**Filter By****Kleinste Kantonshauptstadt mit grosser Kulisse**

Heute gibt's eine persönliche Postkarte aus dem NILE Store Glarus – mit Tipps und Informationen rund um die Kantonshauptstadt.

Denn im Kanton und dem gleichnamigen Ort gibt es viel zu entdecken. Zum Beispiel die Landsgemeinde. Eine öffentliche Versammlung, die über die wichtigsten politischen Geschäfte des Kantons abstimmt. Notabene mit Handerheben und unter freiem Himmel. Beobachtet und gut geschützt wird das alles von den majestätischen Glarner Bergen. Denn in Glarus kommen nicht nur Anhänger der direkten Demokratie, sondern auch Ski- und Kletterverrückte, Wandervögel und Geniesser voll auf ihre Kosten. Und als weitere Rarität bietet das Tal mit Braunwald sogar einen autofreien Erholungsort. Hier kann man durchatmen, findet Ruhe pur und durchaus ein paar Flecken Erde, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen.

Hier findest du die persönlichen Lieblingsplätze unseres Glarner Nile Teams.

Gaby. Rietstöckli, hoch über dem Linthal. Grossartige Bergwelt im Glarner Hinterland. Überwältigender Blick in die Berge und über das Tal. Zu Fuss erreichbar ab der Sonnenterrasse Braunwald. Über Wanderwege geht es durch Pflanzenschutzgebiete und am idyllischen Bergsee vorbei. Entschleunigen, die Kraft der Berge spüren und ein Gefühl der Dankbarkeit erleben.

Madlen. Firstboden Elm. Unberührte Natur und wunderbarer Talblick über das Serrfital. Ruhig, abgelegen und still. Heimatgefühle.

Erika. Klöntalensee. Herrliche Natur, erfrischender Bergsee und gesunde Bergluft. Ein wunderbares Naherholungsgebiet zum Spazieren, Zelten, Grillieren und natürlich Wurst am Stecken braten. Auch Schlauchboot fahren für Gross und Klein ist möglich.

Rita. Boggemoor auf 1313 Meter über Meer. Hügelzug mit einzigartiger Moorlandschaft zwischen Oberseetal und Schwändital.

Billy. Braunwald. Autofreie Oase für Naturverbundene. Im Einklang sein mit Körper, Geist und Seele.

Claudia. Mettmenalp. Wunderschöner Familienausflug mit Entdeckungsreise im ältesten Wildtierschutzgebiet Europas. Mit der Luftseilbahn Kies-Mettmen direkt ins Herzstück des Freiberg Kärf. Erholung pur.

NILE und Glarus. Gewusst? Das bekannteste Stück Stoff des Kantons ist das Glarner Tüechli. Dieses wird von der F.Blumer&Cie. AG produziert und ist seit Jahren ein Renner. Und wie passt das berühmte Tüechli zu NILE? Ganz einfach. In den Anfängen von NILE wurden die ersten Stoffe im Glarnerland eingekauft. Und in den 90er Jahren hat die Mitloedi Textildruck AG unsere Seide für die legendären Kollektionen bedruckt. Man sieht, Tradition und Moderne sind einzigartig verbunden im Kanton und im Ort. Auch mit NILE. Eine Reise nach Glarus lohnt sich alleweil. Auf und davon ist das Motto.

Glarus. Kantonshauptort. Anreise mit der SBB oder dem Auto.

Hauptstrasse 36-38

8750 Glarus

- Company
- [About](#)
- [Values](#)
- [Jobs](#)
- [Staff](#)
- Service
- [Newsletter](#)
- [Contact](#)
- [Login Retail](#)
- Good To Know
- [Lieferung & Zahlung](#)



Postcard from Glarus

KLEINSTE KANTONSHAUPTSTADT MIT GROSSER KULISSE

Auf und davon – ganz einfach. Mach dich doch an einem schönen Tag mal auf die Socken und reise nach Glarus. Vielleicht mit einem «Glarner Quickie», der zum kurzen Bleiben und Verweilen einlädt und den Gästen alles Schöne zu Füssen legt. Buchbar unter glarnerland.ch.

Im Kanton und dem gleichnamigen Hauptort gibt es viel zu entdecken. Zum Beispiel die Landsgemeinde. Eine öffentliche Versammlung, die über die wichtigsten politischen Geschäfte des Kantons abstimmt. Notabene mit Hand-erheben und unter freiem Himmel. Am ersten

Sonntag im Mai versammeln sich die Glarner auf dem Zaunplatz. Nur wenn es schneit oder Katzen hagelt, wird die Versammlung um eine Woche verschoben. Echte Tradition, Landsgemeindemarkt inklusive, die alles Moderne in den Schatten stellt. Beobachtet und gut geschützt wird das alles von den majestätischen Glarner Bergen. Der Tödi ist mit 3614 m der höchste im Bunde. Denn in Glarus kommen nicht nur Anhänger der direkten Demokratie, sondern auch Ski- und Kletterverrückte, Wandervögel und Geniesser voll auf ihre Kosten. Und als weitere Rarität bietet das Tal mit Braunwald sogar einen

autofreien Erholungsort. Hier kann man durchatmen, findet Ruhe pur und durchaus ein paar Flecken Erde, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen. Unser NILE Store im Kantonshauptort ist in bester Gesellschaft. Zum Kosten und als Mitbringsel gibt es die Glarner Pasteten. Eine süsse Versuchung aus Blätterteig, gefüllt mit Zwetschgen- und Mandelmus, die in die ganze Welt exportiert wird. Rundum als traditionelle Spezialität bekannt ist auch das Birnbrot. Es schmeckt mit und ohne Butter köstlich, vielleicht sogar mit einem Elmer Citro gegen den Durst. Das kultige Getränk aus Kindertagen lässt Erinnerungen wach werden. Alle Glarner Spezialitäten sind in diversen Fachgeschäften sowie auf dem Wochenmarkt einfach zu finden. Und da sind wir beim bekanntesten Stück Stoff des Kantons – dem Glarner Tüechli. Dieses wird von der F. Blumer & Cie. AG produziert und ist seit Jahren ein Renner. Und wie passt das berühmte Baumwolltuch zu NILE? Ganz einfach. In den Anfängen von NILE wurden die ersten Stoffe im Glarnerland eingekauft. Und in den 90er Jahren hat die Mitloedi Textildruck AG unsere Seide für die legendären Kollektionen bedruckt.

Man sieht, Tradition und Moderne sind einzigartig verbunden im Kanton und im Ort. Auch mit NILE. Eine Reise nach Glarus lohnt sich alleweil.

Glarus. Kantonshauptort.
Anreise mit der Bahn oder dem Auto.

NILE Store | Hauptstrasse 36-38 | 8750 Glarus
nile.ch



NILE Team Glarus



SPAR-TIPP: EINFACH GRATIS INS GRANDIOSE GLARNERLAND

Wer 2017 mindestens zwei Nächte in einer von 18 teilnehmenden Glarner Unterkünften bucht, erhält die Reisekosten vom Gastgeber geschenkt. Bedingung ist die An- und Rückreise mit dem ÖV. Buchbar ist die Glarner Ferien-Aktion das ganze Jahr über. In Braunwald nehmen die folgenden sechs Gastgeber an der Ferienaktion «ÖV-Anreise geschenkt» teil: Adrenalin Backpackers Hostel, Hotel Cristal, Märchenhotel Bellevue, Chalet Führli, Chalet Träumli, Waldhaus Braunwald. www.glarnerland.ch

Als eine der ersten Tourismusorte der Schweiz erklärte sich Braunwald autofrei. Eine der steilsten Standseilbahnen der Welt erschliesst die Ruhe-Oase auf 1256 m ü. M. ab Linthal. Braunwald ist das touristische Herz der

Ferienregion in der imposanten Bergwelt am Klausenpass, die sich von Nidfurn im Glarner Grosstal bis hinauf zum Urnerboden erstreckt.

Das Märchenhotel Bellevue steht beispielhaft für Braunwalds Familienfreundlichkeit. Jeden Abend fesseln die Direktorin oder der Direktor des Märchenhotels die kleinen Gäste mit einer Geschichte. Nur eineinhalb ÖV-Stunden von Zürich entfernt kommen Kinder in der autofreien Bergwelt von Braunwald auf Touren. Die Ferienregion am Klausenpass begrüsst Familien mit vier Erlebniswegen. Kids lernen entlang der Wanderwege in freier Natur Spannendes zur Tier- und Bergwelt, lösen knifflige Rätsel, tauchen in Märchenwelten ein und planschen an heissen Sommertagen im Bach oder Bergsee. Schliesslich steckt die Natur rund um Braunwald voller Geschichten und Geheimnisse.

Im Reich des drolligen Zwerg Bartli

Das Märchenreich von Zwerg Bartli beginnt an



der Bergstation der Braunwaldbahn bis hoch zum Gumen auf 1900 m ü. M. Am Häuschen der Kräuterfrau Tiidi vorbei geht's zur Zwergenbadi und zum Wasserspielplatz unterhalb des stiebenden Brumbachfalls. Bergaufwärts verstecken sich im

kühlen Schatten des Zauberwaldes sieben Zwerge. In der Zwergenspalte erzählen Pickel, Schaufel und Öllampe von Bartlis Suche nach dem roten Edelstein. Kleine Entdecker erhalten mit Fernrohren vom Zwergenturm Ausschau. Rund ums Rindenhüsli des Tierfreundes Bartli haben viele Wild- und Alptiere ihre Spuren hinterlassen. In der Studierstube der Zwergenhöhle verrät das grosse Buch von Zwerg Agiidi Spannendes über die Glarner Alpennatur. Im Spiegelsaal des Zwergenkönigs können sich junge Gäste in Blumenkinder verwandeln. Die Stationen des Zwerg-Bartli-Erlebnisweges lassen sich wahlweise besuchen. Es sind kürzere und längere Routen mit oder ohne Einbezug der Bergbahnen möglich.



Knirpse knipsen sich durch Braunwald

Der Tierli-Parcours führt junge Gäste in Braunwald und an der Bergstation Gumen zu sechs Stationen, an denen unterschiedliche Tiere gehalten werden: von Kaninchen und Haushühnern über Zwergziegen und Minipigs bis zu Haflingerpferden, Alpakas und Lamas. An jedem Standort knipsen die Knirpse den richtigen Buchstaben in das vorgesehene Feld der Wettbewerbskarte. Wer vier Buchstaben gesammelt hat und die Karte abgibt, erhält ein Zwerg-Bartli-Geschenk und nimmt an der Tierli-Parcours-Verlosung teil. Als Gewinn locken Familien-Tageskarten für die Bahnen.

Erlebnis für Balancekönige, Kletterakrobaten und Naturentdecker

Vor der Bergkulisse am Fusse des Klausenpasses lotst das Maskottchen Eichi Naturentdecker, Balancekönige und Kletterakrobaten durch den Spiele- und Erlebnisweg Glarner-

land. Ausgerüstet mit einem Rucksack mit Entdeckerset und -buch beginnt die Wanderung auf dem kinderwagentauglichen Weg in Linthal-Braunwaldbahn. Unterwegs locken an zwölf Spielplätzen unterschiedliche Herausforderungen. Die kleinen Abenteurer stürmen Gipfel, hüpfen durch den Wald, bauen eine Laubwohnung, messen sich im Schneckenrennen, legen ein Mandala oder halten Ausschau nach Tieren. Speziell für Gruppen hat der Spiele- und Erlebnisweg Glarnerland in Zusammenarbeit mit Experten des Naturzentrums Glarnerland ein naturpädagogisches Angebot entwickelt, das sich an Kinder der Vorschul- und Primarstufe bis zur 4. Klasse richtet. An vier Spielweg-Stationen steht in Kisten Info- und Spielmaterial zum Thema «Wildtiere im Glarnerland» bereit. Jede Kiste widmet sich einer ausgewählten Tierart. Durch Hören, Fühlen und Riechen lernen die Gruppen die Tiere in kurzen Spielen auf sinnliche Weise kennen. Der Familieneintritt kostet 20 Franken plus Depot pro Rucksack.

Familienwanderung zum Oberblegisee

Der tiefblaue Oberblegisee liegt direkt am Fusse des Vrenelisgärtlis und ist durch eine Gletschermoräne entstanden. Er gilt als einer der schönsten Bergseen der Schweiz und sein unerforschter Abfluss lässt mystische Spekulationen zu. Wilde Bergbäche und eine bezaubernde Alpenflora umrahmen das Naturspektakel. Die Wanderungen zum Oberblegisee eignen sich ideal zum picknicken, «sünnelen» und baden. Die Familienwanderung startet in Braunwald mit der Gondelbahnfahrt zum Grotzenbüel. Von dort führt der leicht abfallende Weg mit herrlichem Panorama bis zum Unterstafel. Über Wiesen und durch lichte Wälder mündet der Pfad im Tal des Bösbächli. Der Bergweg zum Oberblegisee führt vorbei an der Bächialp. In der Alpbewirtschaft herrscht eine urchige Atmosphäre. Den leckeren Bauernspezialitäten mit Käse und Bauernschüblig aus eigener Produktion aus dem Weg zu gehen fällt hier schwer, auch wenn der Oberblegisee nur noch einen Katzensprung entfernt ist. Auch Übernachtungen und Käseproduktions-Besichtigungen sind auf der Bächialp möglich. Vom See geht's bergab zur Bergstation Brunnenberg. Die Luftseilbahn fährt ins Tal nach Luchsingen und von dort der Zug wieder nach Linthal-Braunwaldbahn oder Richtung Zürich und Rapperswil. Die mittelschwere Familienwanderung dauert dreieinhalb Stunden. Zum Oberblegisee führt auch eine Wasserforscherreise für Primar- und Sekundarschulklassen. An sieben Stationen erfahren



die jungen Naturforscher Wissenswertes über Gletscher, Hochmoore, Naturgefahren und Karst, über Alpwirtschaft, Wasserkraft und Industriegeschichte.

Sommer-Gourmetwanderungen

Die Vielfältigkeit der Braunwalder Restaurants lässt kaum einen Wunsch offen. Von typischen Glarner-Spezialitäten bis zu ausgesuchten Gourmet-Menüs ist für jeden Geschmack etwas dabei. Im Sommer sind Genuss-Tickets am Kiosk bei der Bergstation der Standseilbahn in Braunwald erhältlich. Die Route «Wald & Fels» führt auf acht Kilometern vom Hotel Cristal ins Restaurant Nussbüel und zum

Lesecafé Bsinti. Die 3,7 Kilometer lange Route «Berg & Sicht» führt vom Märchenhotel Bellevue zum Restaurant Uhu und via Alexander's Tödblick zum Bergrestaurant Chämistube. Die Gourmetwanderungen sind für 48 bzw. 64 Franken (Kinder bis zwölf Jahre 24 bzw. 32 Franken) und auch pauschal mit Übernachtung erhältlich. Das Braunwalder unter den insgesamt vier Glarner Sommer-Quickies ist ab 185 Franken pro Person buchbar und enthält eine Übernachtung mit Frühstück, Abendessen im Hotel, die Gourmetwanderung «Wald & Fels» sowie ein Glarner Tüchli. ++

ERWACHSENEN-TIPP: MIT DEM E-MOUNTAINBIKE AUF PANORAMATOUR

Die E-Mountainbike-Route «Panoramatour Braunwald-Grosstal» führt durchgehend vom Urnerboden bis nach Schwanden und verspricht 46 Kilometer Bike- sowie E-Mountainbike-Vergnügen. Die Route verläuft auf den signalisierten Routen «307 Bächli Bike» und «4 Alpenpanorama Route». E-Bikes vermieten Alexander's Tödblick, das Hotel Cristal, das Adrenalin Backpackers Hostel, das Märchenhotel Bellevue und die Luftseilbahn Luchsingen-Brunnenberg. Akku-Ladestationen befinden sich an der Tal- und Bergstation der Braunwaldbahn, bei der Brunnenbergbahn, im Hotel Cristal und Ersatz-Akkus beim Restaurant Nussbüel (nicht alle Modelle auftadbar). www.braunwald.ch



KINDER-TIPP: ZU BESUCH BEI CLOWN MUGG

Die permanente Zirkusstadt von Clown Mugg in Betschwanden bietet nicht nur Zirkusspektakel sondern auch Übernachtungsmöglichkeiten an. Auf dem Jahresprogramm stehen Zirkusferien, Sommerlager und Weihnachtsvarieté. www.mugg.ch



Familien Spick
9015 St. Gallen
071 314 04 44
www.familienpick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 55'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich



Seite: 33
Fläche: 165'708 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66328606
Ausschnitt Seite: 4/5

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage





FAMILIEN-TIPP: EINSTEIGER- UND KINDERKLETTERSTEIG

Auf 1901 m ü. M. befindet sich der Einsteiger- und Kinderklettersteig gleich hinter dem Berggasthaus Gummen. Dieser Klettersteig eignet sich gut für Gross und Klein zum Erproben des Kletterns. Kinder ab 7 Jahren können hier in Begleitung von Erwachsenen den 200 Meter langen Klettersteig begehen.
www.klettersteige.ch

BRAUNWALD-KLAUSENPASS TOURISMUS AG

Dorfstrasse 2, 8784 Braunwald
Telefon: +41 (0)55 653 65 65
E-Mail: info@braunwald.ch
www.braunwald.ch



FINDEN SIE WEITERE AUSFLUGSZIELE schweizerfamilie.ch wandern

Spass für Eltern und Kinder: Mit Zipfelmütze auf Zwergensuche.

Die Gumensbahn trägt die Ausflügler in die Höhe.

EIN KLEINER WICHT KOMMT GROSS HERAUS

Aus einer Gutenachtgeschichte, erdacht von einer Grossmutter, wird ein Wandervergnügen – der Zwerg-Bartli-Erlebnissweg in Braunwald. Zu entdecken gibts ein Schloss, einen Thron und eine Edelsteinspalte.

Text Marianne Siegenthaler

Er hat einen langen weissen Bart, eine rote Zipfelmütze und eine grüne Jacke. Und gute Wanderschuhe, damit er nicht

ausrutscht.» Die Primarschüler, die hier in Braunwald im Kanton Glarus auf Schulreise sind, wissen genau, wie Zwerg Bartli

aussieht. Und bald schon werden sie einiges mehr über den kleinen Zwerg erfahren. Auf



dem Zwerg-Bartli-Erlebnisweg gibt es nämlich acht Schauplätze, die Einblick in das Leben des bekannten Zwergs geben. Doch erst geht es mit der Standseilbahn ab Linthal steil hinauf ins autofreie Braunwald. Ab da führt ein kleiner Fussmarsch zur Gumebahn. Und die hat etwas Besonderes zu bieten: Nicht nur kann man zwischen Vierergondel und Sessel auswählen. Auf den Sesseln sitzt man nicht wie gewohnt in Fahrtrichtung, sondern quer dazu. Das hat einen guten Grund: «So können unsere Gäste das schöne Bergpanorama viel besser geniessen», erklärt der Bahnmitarbeiter, der dafür sorgt, dass die Kinder sicher in den Sesseln sitzen. Bequem erreichen wir den Gipfel mit Aussichtspunkt. Die Kinder interessieren sich aber nicht für den imposanten Tödi oder die anderen Gipfel der Glarner Alpen. Sie wollen sich so rasch als möglich auf die Suche nach Zwerg Bartli machen.

Eigentlich war es einfach eine Gutenachtgeschichte, die die Glarnerin Lorly Jenny für ihre Enkel geschrieben hat. In den 1960er-Jahren wurde daraus eine beliebte Hörspielreihe fürs Schweizer Radio, und schliesslich erschien die Geschichte in Buchform unter dem Titel «Zwärg Bartli – Es Määrl

us de Glarnerbäärg».

Felsen, Höhlen, Schloss

Das Zuhause des kleinen Wichts liegt weit hinten im Glarnerland, hoch über dem Tal, am Fusse mächtiger Felswände – in Braunwald, wo auch seine Erschafferin Lorly Jenny viele Jahre gelebt hat. Aufgrund dieses Buches entstand vor über zwanzig Jahren der erste Märchenweg der Schweiz, der Zwerg-Bartli-Erlebnisweg – und zog seither unzählige Kinder und auch Erwachsene aus der ganzen Welt in seinen Bann.

Auf der Gumebahnstation weist ein Schild mit Zwerg den Weg zur ersten Station des Erlebniswegs, zum Zwergenschloss. Rund eine Viertelstunde geht es über Kuhweiden recht steil hinunter, und schon stehen wir vor einem mächtigen Felsblock mit kleinen Höhlen, schmalen Spalten und steilen Stufen. Gar nicht so einfach, hier den gut versteckten Zwergenthron zu finden. Dann aber lockt als Nächstes die Edelsteinspalte. Hier hat Zwerg Bartli den leuchtend roten Edelstein gefunden, und auch eine Art Kugelbahn, mit welcher die Freunde von Bartli die Steine abtransportierten, ist noch da. Aber wo ist Zwerg Bartli? «Viel leicht versteckt er sich in der Zwergenhöhle», vermutet die Lehrerin. Kaum hat sie es gesagt,

marschieren die Primarschüler weiter, erst gemütlich abwärts, dann kraxeln sie einen steilen Hang hinauf zur Höhle. Aber auch hier kein Bartli, dafür ein dickes Buch, in welchem die Kinder einiges über Zwerge und die Natur erfahren. Etwa dass Zwerge sehr, sehr alt werden können. Jetzt gibts aber erst mal eine Stärkung aus dem Rucksack. Schnell ist ein Feuer auf der Grillstelle entfacht, und bereits kurz danach duftet es nach gebratenen Cervelats.

Nächstes Ziel nach der Mittagspause ist das Rindenhüttli. Hier lernen die Kinder die Wildtiere und deren Spuren kennen. Wenig später gelangen wir in den schattig kühlen Wald. Ob sich hier Zwerg Bartli versteckt? Nein, leider keine Spur. Nach weiteren Stationen erreichen wir den Wasserspielplatz. Da gibt es unter anderem ein Wasserlöffler und eine archimedische Spirale. Vor allem aber eine Abkühlung für die müden Füsse der kleinen Wanderer, bevor sie sich auf den Heimweg machen. Auch wenn sich Zwerg Bartli nicht gezeigt hat – der Erlebnisweg war märchenhaft, Stoff für Geschichten, die zu Hause erzählt werden können.

●
Bereits erschienene Weekentipps finden Sie unter www.schweizerfamilie.ch/weekentipps



Die neue Schweiz-Tourismus-App auf: www.myswitzerland.com



WEEKENDTIPP | Erlebnisweg im Glarnerland

Kugelbahn: Auf diesem Wegstück sollen Bartlis Freunde Steine transportiert haben.

Auf dem Wasserspielplatz: Das Wasserlöffelrad studieren und die Füße kühlen. Gefunden! Den gut versteckten Zwergenthron (Bild rechts).

BRAUNWALD GL

Anreise Mit dem ÖV: Linthal. Die SBB-Station liegt gleich bei der Braunwaldbahn. Diese fährt im Halbstundentakt ins autofreie Braunwald.

Mit dem Auto: Über die A3 via Glarus nach Linthal. Parkplätze gibt es an der Talstation.

Zwerg-Bartli-Erlebnisweg Verschiedene Varianten mit Wanderzeiten zwischen rund 1 und 3,5 Stunden inklusive Spiel-Stopps. Gute Wanderschuhe werden empfohlen.

Zwerg-Bartli-Karte 1 Tag lang unbeschränkte Fahrten auf allen Bahnen für 1 oder 2 Erwachsene und bis zu 5 Kinder (auch Gottenkinder, Kamerädli etc.): Ab Linthal ohne Halbtax 84 Fr., mit Halbtax 67 Fr., ab Braunwald ohne Halbtax 60 Fr., mit Halbtax 51 Fr.

Gourmet-wanderung Entdecken Sie auf einem Streifzug durch die Landschaft die Schönheiten der Natur, und kosten Sie in den verschiedenen

Restaurants, die zu einer Rast einladen, Glarner Spezialitäten oder ein Gourmetmenü. «Wald & Fels» 48 Fr., Kinder 24 Fr., «Berg & Sicht» 64 Fr., Kinder 32 Fr.

Weitere Familien-erlebnisse Spiele- und Erlebnisweg Glarnerland, Tierli-parcours, Familien-wanderung Oberblegisee.

Allgemeine Auskünfte Braunwald-Klausenpass Tourismus AG Dorfstrasse 2 8784 Braunwald 055 653 65 65 www.braunwald.ch

ANZEIGE

Glarner Ferien-Aktion «ÖV-Anreise geschenkt»



Wer mindestens zwei Nächte in einer von 18 teilnehmenden Glarner Unterkünften bucht, erhält die Reisekosten geschenkt. Bedingung ist die An- und Rückreise mit dem ÖV. Braunwald ist mit der S25 ab Zürich HB direkt erreichbar. In Braunwald nehmen die Gastgeber Adrenalin Backpackers Hostel, Hotel Cristal, Märchenhotel Bellevue, Chalet Führl, Chalet Träumli, Waldhaus Braunwald teil. Information und Buchung: www.glarnerland.ch

Braunwald-Klausenpass Tourismus AG
Dorfstrasse 2
8784 Braunwald
Tel.: +41 55 653 65 65
info@braunwald.ch
www.braunwald.ch



Schweiz.
ganz naturlich.

Alpabzug in Näfels

Näfels

In Näfels findet dieses Jahr am 30. September der gemeinsame Alpabzug der Oberseetal- und Schwänditaler Alpen statt. Dies als ebenfalls einmaliges Erlebnis, organisiert von Agrotourismus Glarnerland. Ganze neun Sennten werden hier die blumengekränzten Kühe nacheinander nach Näfels führen. Der Klang der Glocken und die reich geschmückten Tiere werden das Dorf Näfels für einen Tag in einen Alpenzauber hüllen. Die erste Sennte wird Näfels um 10:00 Uhr erreichen und die letzte wird um 15:00 Uhr durch Näfels ziehen. Eine Sennte zieht sogar vom Klöntal bis heim nach Oberurnen und wird somit auch in Näfels zu sehen sein.

Auf dem Festplatz mitten in Näfels wird zudem Speis und Trank angeboten. Bei einer urchigen Alpkäseraclette oder der Äplerspeise Fänz löst es sich verweilen. Auf dem Schulhausplatz, der sich an diesem Tag zu einem Marktplatz wandelt, gibt es ebenfalls Alpprodukte, auch den einzigen Glarner Alpziger aus dem Oberseetal, Backwaren und weitere einheimische Köstlichkeiten, sowie vielseitige Handwerkprodukte zu kaufen. Auch hier wird ein Speaker jeweils Wissenswertes zu den eintreffenden Sennten erzählen. Der Verkehr wird von Verkehrskadetten jeweils umgeleitet, mit der Bitte um Verständnis.

Im Freulerpalast, an welchem die Kühe vorbeiziehen, kann in einer Ausstellung das Innere einer Alphütte von 1950 betrachtet werden. Diese vermittelt dem Betrachter das einfache Alpleben von früher. Viele der heutigen Alphütten sind in den letzten Jahren erneuert und modernisiert worden. Jedoch die wunderbaren Berglandschaften in denen die Alpen eingebettet sind, haben den Zauber behalten.

Auch im Klöntal, eingebettet in die imposante Kulisse des Glärnischmassivs findet heuer am 30. September zum zweiten Mal der Alpabzug der Klöntaler Alpen statt. Bereits um 9 Uhr startet der Äplermarkt mit Glarner Alpprodukten samt Äplerbeiz, durchgeführt von der Markthalle Glarus auf der grossen Wiese, und Zmorgä gibt's wie letztes Jahr im Hotel Rhodannenberg mit Produkten von den Klöntaler Alpen. Die erste Klöntaler Sennte wird gegen 10 Uhr beim Rhodannenberg vorbeiziehen, die anderen folgen darauf. Der Klang ihrer Glocken wird schon von weitem zu hören sein. Für die Besucher wird empfohlen, mit dem ÖV ins Klöntal zu reisen, per Velo oder vielleicht auch zu Fuss, Parkplätze sind beschränkt und nur ennet dem Damm zu benutzen. Bitte die Signalisationen beachten. Am Abend ist im Hotel Rhodannenberg ab 19 Uhr wiederum die Äplerchilbi, diesmal mit den Hubli Buebä.

Und am Sonntag, 1. Oktober, führt den Alpenfreund der Weg nach Elm, an den 23. Alpchäs- und Schabzigermarkt, an dem etliche Glarner Alpen ihren Alpkäse vom Sommer zum Verkauf anbieten. Von 8 bis 10.30 Uhr gibt es im Truppenlager in Elm den währschaffen Äplerzmorgä, ab 9 Uhr sind die Chäs-Stände offen. Auch weitere Verpflegung fehlt in Elm nicht, sowie ein Vorbeiziehen der geschmückten Kühe.



Datum

30.9.2017 08:30 - 15:00

Adresse

8752 Näfels

Kontakt

info@agrotourismus-gl.ch
+41 78 822 90 36

Link

<http://www.agrotourismus-gl.ch/Aktuell.319.0.html>

Kategorie

Alpwesen /
Älplerbruderschaften
Markt
Weitere Angebote Kochen,
Essen & Degustieren

Zielgruppe

Auch für Kinder
empfehlenswert
Auch für Schulklassen
geeignet (Spezialangebote)
Offen für alle

Vergünstigungen

Gratis für alle / Freier Eintritt

Webcode

guide.com/WC87aq

ÄHNLICHE ANZEIGEN

Alpabzug im Klöntal

Hotel Restaurant Rhodannenberg, Klöntal

Eingebettet in die imposante Kulisse des Glärnischmassivs findet heuer am 30. September zum zweiten Mal der Alpabzug der Klöntaler Alpen statt. Bereits um 9 Uhr startet der Älplermarkt mit Glarner Alpprodukten samt Älplerbeiz, durchgeführt von der Markthalle Glarus auf der grossen Wiese, und Zmorgä gibt's wie letztes Jahr im Hotel Rhodannenberg mit Produkten von den Klöntaler Alpen. Die erste Klöntaler Sennte wird gegen 10 Uhr beim Rhodannenberg vorbeiziehen, die anderen folgen darauf. Der Klang ihrer Glocken wird schon von weitem zu hören sein.

Für die Besucher wird empfohlen, mit dem ÖV ins Klöntal zu reisen, per Velo oder vielleicht auch zu Fuss, Parkplätze sind beschränkt und nur ennet dem Damm zu benutzen. Bitte die Signalisationen beachten. Am Abend ist im Hotel Rhodannenberg ab 19 Uhr wiederum die Älplerchilbi, diesmal mit den Hubli Buebä.

Auch in Näfels findet dieses Jahr am 30. September der gemeinsame Alpabzug der Oberseetal- und Schwänditaler Alpen statt. Dies als ebenfalls einmaliges Erlebnis, organisiert von Agrotourismus Glarnerland. Ganze neun Sennten werden hier die blumengekränzten Kühe nacheinander nach Näfels führen. Der Klang der Glocken und die reich geschmückten Tiere werden das Dorf Näfels für einen Tag in einen Alpenzauber hüllen. Die erste Sennte wird Näfels um 10:00 Uhr erreichen und die letzte wird um 15:00 Uhr durch Näfels ziehen. Eine Sennte zieht sogar vom Klöntal bis heim nach Oberurnen und wird somit auch in Näfels zu sehen sein.

Auf dem Festplatz mitten in Näfels wird zudem Speis und Trank angeboten. Bei einer urchigen Alpkäseraclette oder der Älplerspeise Fänz löst es sich verweilen. Auf dem Schulhausplatz, der sich an diesem Tag zu einem Marktplatz wandelt, gibt es ebenfalls Alpprodukte, auch den einzigen Glarner Alpziger aus dem Oberseetal, Backwaren und weitere einheimische Köstlichkeiten, sowie vielseitige Handwerkprodukte zu kaufen. Auch hier wird ein Speaker jeweils Wissenswertes zu den eintreffenden Sennten erzählen. Der Verkehr wird von Verkehrskadetten jeweils umgeleitet, mit der Bitte um Verständnis.

Im Freulerpalast, an welchem die Kühe vorbeiziehen, kann in einer Ausstellung das Innere einer Alphütte von 1950 betrachtet werden. Diese vermittelt dem Betrachter das einfache Alpleben von früher. Viele der heutigen Alphütten sind in den letzten Jahren erneuert und modernisiert worden. Jedoch die wunderbaren Berglandschaften in denen die Alpen eingebettet sind, haben den Zauber behalten.

Und am Sonntag, 1. Oktober, führt den Alpenfreund der Weg nach Elm, an den 23. Alpchäs- und Schabzigermarkt, an dem etliche Glarner Alpen ihren Alpkäse vom Sommer zum Verkauf anbieten. Von 8 bis 10.30 Uhr gibt es im Truppenlager in Elm den währschafften Älplerzmorgä, ab 9 Uhr sind die Chäs-Stände offen. Auch weitere Verpflegung fehlt in Elm nicht, sowie ein Vorbeiziehen der geschmückten Kühe.



Datum

30.9.2017 09:00 - 18:00

Adresse

Hotel Restaurant
Rhodannenberg
Klöntalerstrasse 36
8750 Klöntal

Kontakt

info@agrotourismus-gl.ch
+41 78 822 90 36

Link

<http://www.agrotourismus-gl.ch/Aktuell.319.0.html>

Kategorie

Alpwesen /
Älperbruderschaften
Chilbi
Markt
Weitere Angebote Kochen,
Essen & Degustieren

Zielgruppe

Auch für Kinder
empfehlenswert
Auch für Schulklassen
geeignet (Spezialangebote)
Offen für alle

Vergünstigungen

Gratis für alle / Freier Eintritt

Webcode

guide.com/jfvhtf

ÄHNLICHE ANZEIGEN

Shopping und Lifestyle

Tourismus und Gastronomie

Auto und Moto

Gewerbe und Handwerk

glarus24.ch

Wir führen ein grosses Sortiment an wetterfesten Gartenmöbeln von HUNN



GRÜNFELDER
GARTENBAU
GARTENCENTER

glarus24.ch, onlineZeitung für das Glarnerland

12. Jahrgang · Dienstag, 5. September 2017; 12:50:01 Uhr

lokale informationen

- Aktuell
- ganzer Kanton
- Gemeinden
- Kultur
- Politik
- Sport
- Unfälle / Verbrechen
- Wirtschaft

spezial

- Neues aus Seoul
- Vereinsporträt
- Alt Glarus virtuell
- Innovativ
- Leserbriefe
- Fotogalerien
- Interview
- Kolumne
- Archiv
- service
- Bulletins
- Amtsblatt
- Veranstaltungen
- Kurse
- Vereine
- Kontakt
- Werbung/Inserate

Ganzer Kanton - Mittwoch, 23. August 2017 05:20

Kultur

Geballte Ladung Alp am 30. September und 1. Oktober im Glarnerland

Von: mitg.

Der Alpsommer ist bald vorüber und Ende September kehren die Kühe, Ziegen und Schafe ins Tal zurück. Am Wochenende vom 30. September und 1. Oktober wird das Glarnerland zum Festplatz der Alpen: Am Samstag, 30. September, können die Alpabzüge im Klöntal und in Näfels miterlebt werden. Am Sonntag, 1. Oktober, findet der 23. Glarner Alpchäs- und Schabzigermärt in Elm statt.

Gefällt mir 7 Teilen Twitttern G+ Teilen



Die Alpabzüge vom 30. September 2017 sind im Köntal bei Glarus ab 09.00 Uhr und in Näfels, Glarus Nord ab 08.30 Uhr zu bestaunen. (Bild: Maya Rhyner)

Eingebettet in die imposante Kulisse des Glärnischmassivs findet heuer am 30. September zum zweiten Mal der Alpabzug der Klöntaler Alpen statt. Bereits um 09.00 Uhr startet der Äplermarkt mit Glarner Alpprodukten samt Äplerbeiz, durchgeführt von der Markthalle Glarus auf der grossen Wiese, und Zmorgä gibt's wie letztes Jahr im Hotel Rhodannenber mit Produkten von den Klöntaler Alpen. Die erste Klöntaler Sennte wird gegen 10.00 Uhr beim «Rhodannenber» vorbeiziehen, die anderen folgen darauf. Der Klang ihrer Glocken wird schon von Weitem zu hören sein.

Für die Besucher wird empfohlen, mit dem ÖV ins Klöntal zu reisen, per Velo oder vielleicht auch zu Fuss, Parkplätze sind beschränkt und nur ennet dem Damm zu benutzen. Bitte die Signalisationen beachten. Am Abend ist im Hotel Rhodannenber ab 19.00 Uhr wiederum die Äplerchilbi, diesmal mit den Hubli Buebä.

Auch in Näfels findet dieses Jahr am 30. September der gemeinsame Alpabzug der Oberseetal- und Schwänditaler Alpen statt. Dies als ebenfalls einmaliges Erlebnis, organisiert von Agrotourismus Glarnerland. Ganze neun Sennten werden hier die blumengekränzten Kühe nacheinander nach Näfels führen. Der Klang der Glocken und die reich geschmückten Tiere werden das Dorf Näfels für einen Tag in einen Alpenzauber hüllen. Die erste Sennte wird Näfels um 10.00 Uhr erreichen und die letzte wird um 15.00 Uhr durch Näfels ziehen. Eine Sennte zieht sogar vom Klöntal bis heim nach Oberurnen und wird somit auch in Näfels zu sehen sein.

Auf dem Festplatz mitten in Näfels wird zudem Speis und Trank angeboten. Bei einer urchigen Alpkäseraclette oder der Äplerspeise Fänz lässt es sich verweilen. Auf dem Schulhausplatz, der sich an diesem Tag zu einem Marktplatz wandelt,

Näfels
Montag, 4. September

Altersvorsorge 2020: BDP will Lösungen, keinen Scherbenhaufen



Die BDP des Kantons Glarus hat an ihrer Parteiversammlung die Parolen zur Eidgenössischen Volksabstimmung vom 24. September gefasst. Sowohl für die Altersvorsorge 2020 wie auch zur Ernährungssicherheit wird jeweils einstimmig die... [\[mehr\]](#)

Glarus
Montag, 4. September

Erhöhung der persönlichen Sicherheit im Strassenverkehr: «Lernen durch Erleben»



Damit die Nez-Rouge-Gäste auch in der kommenden Saison noch sicherer nach Hause chauffiert werden können, haben sich 17 Nez-Rouge-Fahrer der Sektion Linth-Glarus im Verkehrssicherheitszentrum Betzholz, Hinwil, fahrerisch... [\[mehr\]](#)

Ganzer Kanton
Samstag, 2. September

Schulbeginn – die Kantonspolizei wirkt präventiv bei Schulhäusern und Kindergärten



Am 14. August 2017 begann im Kantons Glarus das neue Schuljahr. Damit wurden viele Kinder das erste Mal mit dem Verkehrsgeschehen konfrontiert. Von den Fahrzeugenkern wird deshalb gegenüber den Kindergarten- und Primarschülern... [\[mehr\]](#)

Ganzer Kanton



Festhypotheken bis 15 Jahre und günstige Ausstiegspauschale.
Gemeinsam wachsen. **Glarner Kantonalbank**



Freihof Garage AG Koller
8752 Näfels
Tel. 055 618 44 88
www.freihofgarage.ch



Zwinglistrasse 6
8750 Glarus
Tel. 055 640 66 04



ANNA GÖLDI
museum
ab 30. August 2017
ANNA GÖLDI MUSEUM
GLARUS / ENNENDA
www.annagoldimuseum.ch

Bahnersatz im Glarnerland.
Abends ab 20.30 Uhr.
01. bis 04. September
Freitag bis Montag
21.00 - 04.00 durchgehend
Billettkauf im Voraus
Bsp. sbb.ch/mobile
Weitere Abende/ Infos
hier: sbb.ch/Glarnerland

gibt es ebenfalls Alpprodukte, auch den einzigen Glarner Alpziger aus dem Oberseetal, Backwaren und weitere einheimische Köstlichkeiten, sowie vielseitige Handwerkprodukte zu kaufen. Auch hier wird ein Speaker jeweils Wissenswertes zu den eintreffenden Sennten erzählen. Der Verkehr wird von Verkehrskadetten jeweils umgeleitet, mit der Bitte um Verständnis.

Im Freulerpalast, an welchem die Kühe vorbeiziehen, kann in einer Ausstellung das Innere einer Alphütte von 1950 betrachtet werden. Diese vermittelt dem Betrachter das einfache Alpleben von früher. Viele der heutigen Alphütten sind in den letzten Jahren erneuert und modernisiert worden. Jedoch die wunderbaren Berglandschaften, in denen die Alpen eingebettet sind, haben den Zauber behalten.

Und am Sonntag, 1. Oktober, führt den Alpenfreund der Weg nach Elm, an den 23. Alpchäs- und Schabzigermärt, an dem etliche Glarner Alpen ihren Alpkäse vom Sommer zum Verkauf anbieten. Von 08.00 bis 10.30 Uhr gibt es im Truppenlager in Elm den währschaften Äplerzmorgä, ab 09.00 Uhr sind die Chäs-Stände offen. Auch weitere Verpflegung fehlt in Elm nicht, sowie ein Vorbeiziehen der geschmückten Kühe.

Samstag, 30. September: Alpabzug Klöntal, ab 09.00 Uhr. Alpabzug Näfels ab 08.30 Uhr

Sonntag, 1. Oktober: 23. Alpchäs- und Schabzigermärt Elm

Weitere Infos: Agrotourismus Glarnerland www.agrotourismus-gl.ch/
info@agrotourismus-gl.ch / www.rhodannenberg.ch / www.kloental.com/
 Übernachtungsmöglichkeiten im Hotel Rhodannenberg oder weitere auf www.glarnerland.ch

<- Zurück zu: ganzer Kanton

AGB · Impressum · Werbung © 2017 by glarus24.ch

Donnerstag, 31. August

Vielen Dank



Das OK des 73. Kantonalen Schützenfests bedankt sich bei der Bevölkerung, den vielen Helferinnen und Helfern sowie den vielen Beteiligten für die grosse Unterstützung während den vergangenen drei Schützen-Wochenenden. **[mehr]**

Ganzer Kanton
Donnerstag, 31. August

Glarner Gemeinden unterstützen Bondo



Nach dem verheerenden Bergsturz im Bergell vom vergangenen Mittwoch lassen die drei Glarner Gemeinden Bondo Unterstützungsleistungen im Umfang von 3000 Franken zukommen. **[mehr]**



8752 Näfels
055 612 13 08

Neufenster Reparaturen
Sanierungen Glasbruch-Service



AUTOBETRIEB SERNF TAL AG
8765 Engi

Tel: 055 642 17 17
Fax: 055 642 24 33

www.sernftalbus.ch



glarusnord ■■■



Glarnerland wird zum Festplatz der Alpen

23.08.2017 14:40 | Von: panta rhei pr gmbh

Der Alpsommer ist bald vorüber und Ende September kehren die Kühe, Ziegen und Schafe ins Tal zurück. Am Wochenende vom 30. September und 1. Oktober wird das Glarnerland zum Festplatz der Alpen: Am Samstag, 30. September, können die Alpabzüge im Klöntal und in Näfels miterlebt werden. Am Sonntag, 1. Oktober, findet der 23. Glarner Alpchäs - und Schabzigermarkt in Elm statt.



Eingebettet in die imposante Kulisse des Glärnischmassivs findet heuer am 30. September zum zweiten Mal der Alpabzug der Klöntaler Alpen statt. Bereits um 9 Uhr startet der Äplermarkt mit Glarner Alpprodukten samt Äplerbeiz, durchgeführt von der Markthalle Glarus auf der grossen Wiese, und Zmorgä gibt 's wie letztes Jahr im Hotel Rhodannenbergl mit Produkten von den Klöntaler Alpen. Die erste Klöntaler Sennte wird gegen 10 Uhr beim Rhodannenbergl vorbeiziehen, die anderen folgen darauf. Der Klang ihrer Glocken wird schon von weitem zu hören sein.

Für die Besucher wird empfohlen, mit dem ÖV ins Klöntal zu reisen, per Velo oder vielleicht auch zu Fuss, Parkplätze sind beschränkt und nur ennet dem Damm zu benutzen. Bitte die Signalisationen beachten. Am Abend ist im Hotel Rhodannenbergl ab 19 Uhr wiederum die Äplerchilbi, diesmal mit den Hubli Buebä.

Alpenzauber in Näfels

Auch in Näfels findet dieses Jahr am 30. September der gemeinsame Alpabzug der Oberseetal - und Schwänditaler Alpen statt. Dies als ebenfalls einmaliges Erlebnis, organisiert von Agrotourismus Glarnerland. Ganze neun Sennten werden hier die blumengekränzten Kühe nacheinander nach Näfels führen. Der Klang der Glocken und die reich geschmückten Tiere werden das Dorf Näfels für einen Tag in einen Alpenzauber hüllen. Die erste Sennte wird Näfels



um 10.00 Uhr erreichen und die letzte wird um 15.00 Uhr durch Näfels ziehen. Eine Sennte zieht sogar vom Klöntal bis heim nach Oberurnen und wird somit auch in Näfels zu sehen sein.

Auf dem Festplatz mitten in Näfels wird zudem Speis und Trank angeboten. Bei einer urchigen Alpkäseraclette oder der Äplerspeise Fänz löst es sich verweilen. Auf dem Schulhausplatz, der sich an diesem Tag zu einem Marktplatz wandelt, gibt es ebenfalls Alpprodukte, auch den einzigen Glarner Alpziger aus dem Oberseetal, Backwaren und weitere einheimische Köstlichkeiten, sowie vielseitige Handwerkprodukte zu kaufen. Auch hier wird ein Speaker jeweils Wissenswertes zu den eintreffenden Sennten erzählen.

Der Verkehr wird von Verkehrskadetten jeweils umgeleitet, mit der Bitte um Verständnis. Im Freulerpalast, an welchem die Kühe vorbeiziehen, kann in einer Ausstellung das Innere einer Alphütte von 1950 betrachtet werden. Diese vermittelt dem Betrachter das einfache Alpleben von früher. Viele der heutigen Alphütten sind in den letzten Jahren erneuert und modernisiert worden. Jedoch die wunderbaren Berglandschaften in denen die Alpen eingebettet sind, haben den Zauber behalten.

Alpchäs - und Schabzigermarkt in Elm

Und am Sonntag, 1. Oktober, führt den Alpenfreund der Weg nach Elm, an den 23. Alpchäs - und Schabzigermarkt, an dem etliche Glarner Alpen ihren Alpkäse vom Sommer zum Verkauf anbieten. Von 8 bis 10.30 Uhr gibt es im Truppenlager in Elm den währschaften Äplerzmorgä, ab 9 Uhr sind die Chäs - Stände offen. Auch weitere Verpflegung fehlt in Elm nicht, sowie ein Vorbeiziehen der geschmückten Kühe.

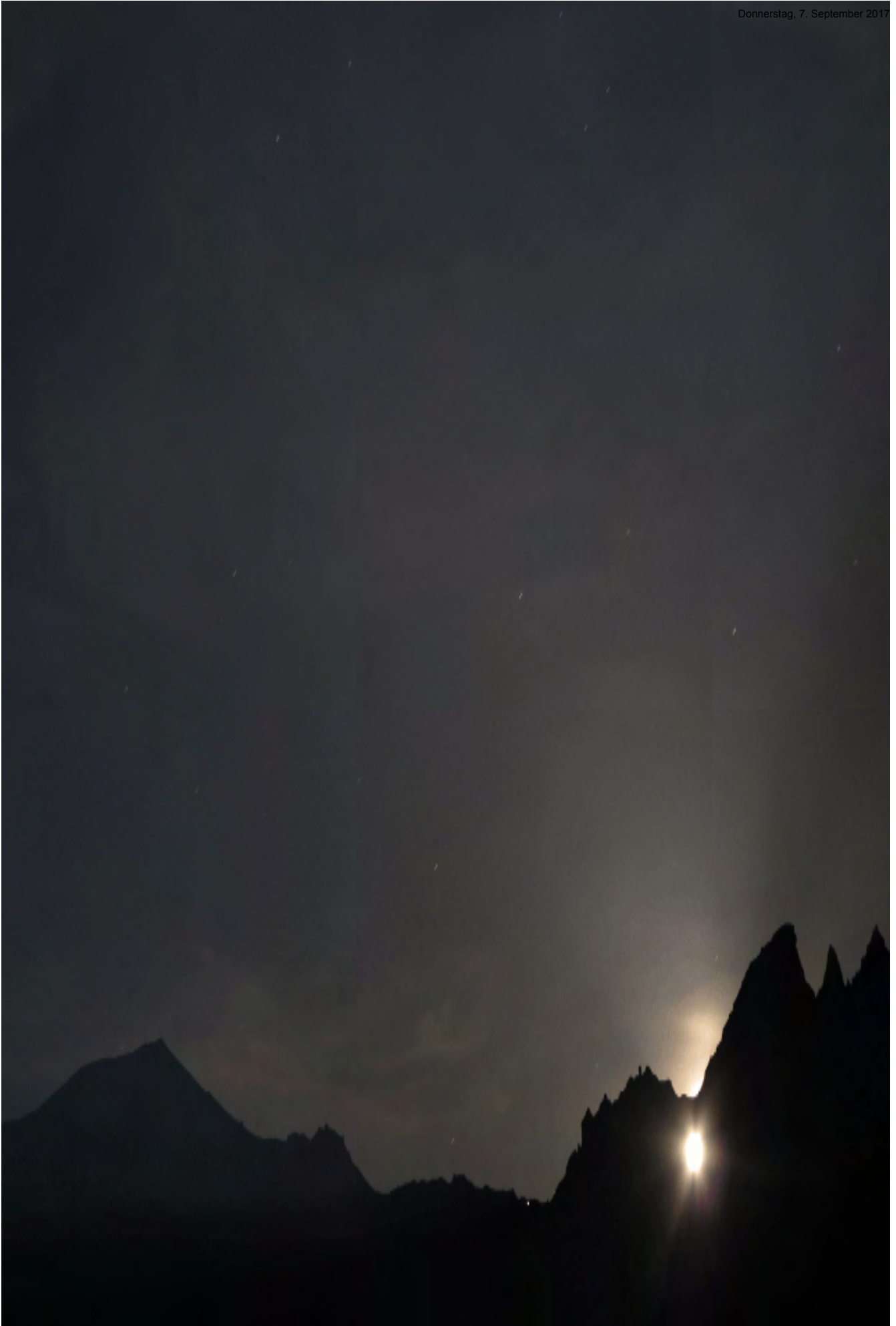
Samstag, 30. September: Alpbazug Klöntal, ab 9 Uhr / Alpbazug Näfels ab 8.30 Uhr Sonntag, 1. Oktober: 23. Alpchäs - und Schabzigermarkt Elm

Weitere Infos: Agrotourismus Glarnerland www.agrotourismus-gl.ch / info@agrotourismus-gl.ch / www.rhodannenberg.ch / www.kloental.com / Übernachtungsmöglichkeiten im Hotel Rhodannenberg oder weitere auf www.glarnerland.ch

Artikelfoto: Maya Rhyner

Schweiz, Produkterückruf, Events & Veranstaltungen, Tourismus News, Umwelt, Tiere, Tiere TOP, Ernährung

Donnerstag, 7. September 2017



Sie sich einen der begehrten Plätze! Die Anmeldung ist erforderlich!

Datum

Donnerstag, 7. September 2017

Besammlng

21.30 Uhr Sportbahnen Elm

Preis

Kostenlos

Anmeldung

Bis Donnerstag, 7. September 2017, 16.30 Uhr im Tourismusbüro, per Telefon +41 55 642 52 52 oder via info@elm.ch

Anreise

Mit dem öffentlichen Bus von Schwanden bis Haltestelle Sportbahnen oder mit dem Privatauto, Parkplätze bei den Sportbahnen vorhanden.

Felsenfenster

Das Martinsloch oberhalb Elm ist ein 18m hohes und 21m breites Felsenfenster im grossen Tschingelhorn. Entstanden ist das Martinsloch aufgrund der Kreuzung von zwei Schwächezonen. Ein erosionsanfälliges, dunkles Band aus Flysch-Gesteinen und eine Kluft im Kalkgestein, bedingt durch die späte Alpenhebung, treffen aufeinander. Dadurch konnte das Gestein in diesem Bereich schneller abgetragen werden und es entstand das Martinsloch.

[Weitere Informationen zum Event](#)

[Weitere Informationen zu Elm und dem Martinsloch](#)

Kontakt

Elm Ferienregion
Obmoos
8767 Elm

+41 55 642 52 52

info@elm.ch

www.elm.ch

Bilder © Elm Ferienregion / Beat Hürlimann

Ausflugs- und Ferien-Destinationen-Specials:

[Glarnerland im Sommer](#)

Glarnerland Elm

Region: [Ostschweiz Elm](#), [Martinsloch](#)

Saison: [Sommer](#)

Stichwörter zu diesem Artikel:

[Geologie](#), [Naturschauspiel](#), [Vollmondwanderung](#)

Verwandte Themen: [Abenteurer](#), [Berge](#) / [Bergausflüge](#), [Besichtigungen](#), [Erlebniswege](#) / [Rundwege](#), [Familien](#), [Sehenswürdigkeiten](#), [Wandern](#) / [Wanderungen](#)

Diesen [Ausflugsziele.ch](#) Artikel teilen:



[Ausflugsziele News und Aktuelles](#)

Wildfreunde ab in die Gondel! Es gibt „Wild am Seil“



Nirgendwo sonst zeigen sich die Zeugen der Gebirgsbildung so monumental und anschaulich wie im UNESCO Welterbe Sardona im Glarnerland. Hier gibt es Überschiebungen, Falten und Brüche. Geo-Phänomene-Weg Der Geo-Phänomene-Weg verläuft teilweise auf dem offiziellen Sardona-Welterbe-Weg Nr. 73 und führt von der Bergstation Habergschwänd in Filzbach via Talalpsee...

[Zum Artikel](#)

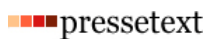
Powered by [Sommerpauschalen.com](#) / [Winterpauschalen.com](#)

[Sonderangebote](#)



[Über Stöckli und Stein & Trottiplausch – Glarner Quickie](#)
[Weitere Infos](#)

[Sonderangebote](#)



Diese Meldung wurde von presstext ausgedruckt und ist unter <http://www.presstext.com/news/20170830053> abrufbar.

pts20170830053 Sport/Events, Tourismus/Reisen

Bock auf Block und auf Feiern in Näfels: Eröffnung GLKB Boulderhalle

Näfels (pts053/30.08.2017/15:00) - Die grösste Boulderhalle der Ostschweiz macht schon vor ihrer Eröffnung von sich reden: Nach dem Training des Schweizer Nationalkaders Anfang August sind inzwischen weitere Details zum Eröffnungsfest und zur Woche der offenen Tür Ende September bekannt. Wie es sich für die Boulderszene gehört, stehen dabei Sportlichkeit, Freundschaft und Gemütlichkeit hoch im Kurs. Für eine Prise Glamour sorgen am 23./24. September 2017 Schlangenfrau Nina Burri und Boulderweltmeisterin Petra Klingler. Die Woche der offenen Tür vom 25. bis 30. September 2017 begleiten der SAC Tödi und das Regionalzentrum Sportklettern Linthgebiet-Sarganserland (RZLS).



Nina Burri tritt an Eröffnung auf

[Fotos/PDFs]

850 Quadratmeter Kletterfläche, bis zu 200 Boulderprobleme, ein überdachter, nachts beleuchteter Aussenboulder und zertifiziert mit dem "Herkunftszeichen Schweizer Holz": Die GLKB Boulderhalle, ein Gemeinschaftsprojekt des Vereins Kletteranlagen Linthgebiet (VKL) und der linth-arena sgu, wird Ende September feierlich eröffnet. Hauptsponsor des neuen Treffpunkts der Boulderszene ist die Glarner Kantonalbank (GLKB). Das Eröffnungsfest beginnt am Samstag, 23. September 2017, für die Öffentlichkeit um 11 Uhr mit Gratisbouldern, Verpflegungsmöglichkeiten und Auftritten der Schlangenfrau Nina Burri. Die bekannte Schweizer Künstlerin tritt um 13 und 18 Uhr in der GLKB Boulderhalle auf. Abends machen es sich Boulder- und Kletterfans, Gäste und alle Interessierten gemütlich bei Grill, Bar und Musik von Winti Schnauz, von der Glarner Band The Outta Mind und von DJ Synfane.

An beiden Eröffnungstagen sorgt Boulderweltmeisterin Petra Klingler für sportlichen Glamour. Die Züricherin bringt am Sonntag, 24. September 2017, Kindern den Bouldersport näher. Für Kinderbetreuung sorgen die Veranstalter bis 15 Uhr. Danach startet die Boulderwettkampfwche. "Wir freuen uns auf zahlreiche Besucher und die Showacts am Eröffnungswochenende", ist Patrick Hess, Projektleiter und Vorstandsmitglied VKL, begeistert. "Während des ganzen Eröffnungswochenendes bieten wir einen Boulderparcours mit attraktiven Preisen. Man darf einfach vorbeikommen, zuschauen, gemütliche Stunden bei Verpflegung, Grill und Bar mit uns verbringen. Die Boulderhalle kann getestet und die Sportart ausprobiert werden - und das bis zum 30. September 2017."

Eröffnungsfest GLKB Boulderhalle, 23. und 24. September 2017

Samstag, 23. September 2017, ab 11 Uhr:

Gratisbouldern, Getränke- und Foodstände, Restaurant, Boulderparcours

11 Uhr: Eröffnungszereemonie für geladene Gäste mit Markus Stadelmann (Moderation) und Petra Klingler (Boulderweltmeisterin)

13 Uhr und 18 Uhr: Shows mit Schlangenfrau Nina Burri, anschliessend Autogrammstunde

ab 18 Uhr: Grillabend, Bar und Musik mit Winti Schnauz, The Outta Mind und DJ Synfane

Sonntag, 24. September 2017, ab 10 Uhr:

Gratisbouldern

10 Uhr: Brunch und Bouldern mit Petra Klingler

14 Uhr: Autogrammstunde mit Petra Klingler

15 Uhr: Start Boulderwettkampfwche

linth-arena sgu, Oberurnerstrasse 14, 8752 Näfels, <http://www.boulderhalle.gl>

Woche der offenen Tür vom 25. bis 30. September 2017

Mit der GLKB Boulderhalle und den beiden Kletterhallen wird die linth-arena sgu zum regionalen Leistungszentrum mit nationaler Bedeutung im Klettersport. "Diese Aufwertung des Sportzentrums ist Grund genug, die neue Attraktion auf unserem Gelände schon vor dem offiziellen Betrieb der Öffentlichkeit zugänglich zu machen", erklärt der Geschäftsführer der linth-arena sgu, Oliver Galliker. "Vom 25. bis 29. September 2017 stehen parallel zur Boulderwettkampfwche Schnupper-Möglichkeiten und Events auf dem Programm." Von Montag bis Freitag können angemeldete Schulklassen und Gruppen die Boulderhalle benützen. Am Montag und

Donnerstag können Gross und Klein abends ohne Anmeldung an Schnupperkursen teilnehmen. Dazu die Marketingverantwortliche der linth-arena sgu, Marianne Figi: "Die Kursleitung wird von der linth-arena sgu organisiert. Auch Vereine profitieren auf Anmeldung von den Schnupperkursen." Die Woche der offenen Tür schliesst das Finale des Boulderwettkampfs am Samstag, 30. September 2017, ab. Der offizielle Betrieb der GLKB Boulderhalle startet am 1. Oktober 2017.

Regionales Leistungszentrum mit nationaler Bedeutung

Das Prädikat "grösste Boulderhalle der Ostschweiz" und die Bezeichnung "regionales Leistungszentrum mit nationaler Bedeutung im Klettersport" unterstreichen zwei Veranstaltungen in der GLKB Boulderhalle. Am Mittwoch, 27. September 2017, präsentiert sich die SAC-Sektion Tödi ab 13 Uhr mit einem Parcours zum Kennenlernen des Boulderns, einem Informationsstand, Grill und Bar sowie einem Vortrag zum Thema "Bouldern - (k)ein Trendsport im Glarnerland". Dazu SAC-Tödi-Präsident Beat Frefel: "Dass wir mit der linth-arena sgu und dank der neuen Boulderhalle ein regionales Leistungszentrum mit nationaler Bedeutung für den Klettersport im Glarnerland erhalten, gibt uns die Gelegenheit unsere Sektion inklusive JO Tödi und KiBe Tödi einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen." Am Freitag, 29. September 2017, organisiert das Regionalzentrum Sportklettern Linthgebiet-Sarganserland (RZLS) die Sponsoring Night. Schon am Dienstag- und Donnerstagabend trainieren RZLS-Mitglieder in der GLKB Boulderhalle. "Zuschauer sind herzlich willkommen, man darf auch mit uns trainieren", freut sich RZLS-Präsident Roger Walser und sagt zur Sponsoring Night: "Am Freitagabend überwinden Kinder Boulderprobleme gegen Sponsoringbeiträge von Verwandten und Bekannten. Der Erlös geht an die GLKB Boulderhalle." Danach wird ein Boulder-Film an der Boulder Movie Night vorgeführt.

Woche der offenen Tür in der GLKB Boulderhalle, 25. bis 30. September 2017

Boulderwettkampf mit Finale am 30. September 2017, um 15 Uhr
Gratisbouldern für Schulklassen und Gruppen auf Anmeldung (Mo/Di/Mi/Do/Fr), Schnupperkurse für Gross und Klein (Mo/Do, 17-22 Uhr, Gruppen auf Anmeldung), Kursleitung: linth-arena sgu

SAC Tödi in der GLKB Boulderhalle

Mi, 27. September, 13-19 Uhr: Parcours zum Kennenlernen des Boulderns, Informationsstand / 13-21 Uhr: Grill und Bar / 19.30 Uhr: Vortrag "Bouldern - (k)ein Trendsport im Glarnerland"

RZLS in der GLKB Boulderhalle

Di/Do, 26./28. September, 17.30-20 Uhr: Training RZLS zum Mitmachen
Fr, 29. September, 19 Uhr: Sponsoring Night mit Kinder-Sponsoringklettern
21.30 Uhr: Boulder Movie Night

Information und Anmeldung für Gruppen und Schulen: linth-arena sgu, Oberurnerstrasse 14, 8752 Näfels, Telefon: +41 55 618 70 70, E-Mail: kontakt@lintharena.ch

Kontakt:

Marianne Figi, Marketing, und Oliver Galliker, Geschäftsführer, Telefon: +41 55 618 70 70, E-Mail: marketing@lintharena.ch

(Ende)

Aussender: panta rhei pr gmbh
Ansprechpartner: Werner Kälin
Tel.: +41 44 365 20 20
E-Mail: w.kaelin@pantarhei.ch
Website: www.pantarhei.ch

pantarheipr

Basler Zeitung



Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
bazonline.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 48'223
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 33
Fläche: 4'291 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66492033
Ausschnitt Seite: 1/1

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

Wenn der Mond durchs Martinsloch scheint

Elm. Am Donnerstag, 7. September, kündigt sich hoch über dem Bergdorf Elm auf 2642 Metern über Meter erneut ein faszinierendes Naturschauspiel rund um das sagenumwobene Martinsloch an. An diesem Tag scheint nämlich nicht die Sonne, sondern der Mond mit etwas Wetterglück genau durch das Felsenfenster. Elm Ferienregion bietet Interessierten die Möglichkeit, an einer kostenlosen Wanderung teilzunehmen, sodass möglichst viele das Spektakel miterleben können. Besammlung ist um 21.30 Uhr beim Tourismusbüro.

www.elm.ch

Sargans - Freitag, 4. August 2017 11:30

Vermischtes

GeoGuide Sardona erwandert geografische Highlights im UNESCO-Welterbe Tektonikarena Sardona

Von: pd

<< zurück

Bild 1 von 2

weiter >>



Peter Straub führt eine Gruppe am Flumserberg (in GeoGuide Jacke).

Der erfahrene GeoGuide Peter Straub hat ein ehrgeiziges Projekt umgesetzt: Er erwanderte alle herausragenden geografischen Punkte des UNESCO-Welterbes Tektonikarena Sardona. Den Weg dorthin und seine Erlebnisse hat er auf einer Wanderplattform festgehalten. Damit hat er seine Kompetenzen als GeoGuide Sardona nochmals erweitert.

Ausgebildeter GeoGuide Sardona

Peter Straub hat die Ausbildung zum GeoGuide Sardona vor acht Jahren absolviert. Seither hat er unzählige Führungen geleitet und zahlreichen Besucherinnen und Besuchern das Welterbe Sardona nähergebracht. Er kennt die Highlights des Welterbes genauso wie versteckte Winkel, lokale Geschichten und Routen abseits ausgetretener Pfade. Mit seinem grossen Wissen zur lokalen Geologie und den Geheimnissen rund um die Gebirgsbildung in der Tektonikarena Sardona weiss er seine Gäste zu begeistern.

Projekt geografische Welterbe-Stationen



In den vergangenen Monaten ist Peter Straub immer wieder losgezogen, um die geografischen Eckpunkte des Welterbes zu erwandern. Neben dem höchsten und dem tiefsten Punkt im rund 330 Quadratkilometer grossen Welterbe-Perimeter wanderte er auch zu den Eckpunkten der vier Himmelsrichtungen und besuchte die geografische und die „politische“ Mitte beim Piz Sardona. Dieser ist Namensgeber für das Welterbe und liegt im Grenzgebiet der drei beteiligten Kantone Glarus, St. Gallen und Graubünden.

Seine Erlebnisse auf den Berggängen hat Peter Straub auf der Wanderplattform „hikr.org“ festgehalten. Den östlichsten geografischen Punkt auf dem Muntaluna („Monte Luna“) beispielsweise beschreibt er darin als „ausserordentlich lohnenden Aussichtspunkt“. Dabei erwähnt er auch die einzigartige Alpenflora und tut es so dem bekannten Kräuterpfarrer Künzle gleich, der den Monte Luna als den blumenreichsten Berg Europas bezeichnete.

Als besonders anspruchsvoll erwies sich die Wanderung zur geografischen Mitte des Welterbes, die Peter Straub einerseits besonders einfallsreich mit Papier und Stecknadel ermittelte und ander-seits in gewohnter Manier spannend und mit einem Schuss Humor gespickt beschrieb.

GeoGuide Aus- und Weiterbildungen

Neben Peter Straub sind im UNESCO-Welterbe Tektonikarena Sadona weitere GeoGuides aktiv unterwegs. Um auf dem neuesten Stand zu bleiben, bilden sie sich laufend weiter, sei es im Bereich Geologie, Didaktik oder Qualitätssicherung. Die Nachfrage nach Führungen durch kompetente GeoGuides steigt kontinuierlich. Daher ist in absehbarer Zeit neben den jährlichen Weiterbildungen auch eine Ausbildung für neue GeoGuides Sardona geplant. Interessenten können sich bei der Geschäftsstelle unter info.no.spam@remove.me.unesco-sardona.ch melden. Die aktiven GeoGuides bieten ihre Führungen via Tourismusdestinationen, in der Infobroschüre des Vereins Geopark Sardona oder über die Webseite www.unesco-sardona.ch an. Dort finden sich auch zahlreiche Tipps für abwechslungsreiche und attraktive Wanderungen in der Welterberegion.



neubauprojekt

11.08.2017

Lichtblick für neues Hotel Alpenblick in Braunwald



Planen ein neues Hotel Alpenblick in Braunwald (v.l.): Serif Yildiz, Fritz Trümpi, Thomas Aschmann, Hans Peter Keller. (Bild: zvg)

Der Besitzer des 2009 abgebrannten Hotels Alpenblick in Braunwald plant einen Hotelneubau. Das einfache und kleine Familienhotel soll im Winter 2019/20 eröffnen.

Vor rund zehn Jahren erwarb Serif Yildiz für rund 1,9 Mio. Franken das sanierungsbedürftige Hotel Alpenblick in Braunwald. Ein paar Monate nach dem Kauf brannte das Hotel bis auf die Grundmauern nieder. Der neue Besitzer fiel daraufhin in Verdacht der Brandstiftung und wurde wegen «fahrlässiger Brandverursachung» angeklagt. Vor rund vier Jahren wurde er vom Glarner Kantonsgericht in allen Punkten der Anklage freigesprochen. Der ausserordentliche Staatsanwalt zog den Fall weiter vor das Obergericht, das Yildiz vor zwei Jahren ebenfalls freispricht, wegen mangels Beweisen.

Durch den langen Prozess verzögerte sich der Hotelneubau, den Serif Yildiz nach dem Brand am alten Standort plante. Ebenso musste der Deutschtürke auf die Versicherungssumme für das Haus nach dem Brand warten. Vergangenen Mittwoch liess er jedoch vermelden, dass mit der Versicherung eine Entschädigungsvereinbarung unterzeichnet werden konnte. Damit stehen für einen Neubau die finanziellen Mittel.

Wie der Pressekontakt von Serif Yildiz, Hans Peter Keller, auf Anfrage von htr.ch mitteilt, ist ein einfaches und kleines Familienhotel geplant. «30 bis 35 Betten sind für Braunwald ein vernünftiges Angebot», so Keller. Das neue Hotel soll in der Art und Weise dem Berghotel Mettmern gleichen, das von den Architekten der Aschmann Ruegge AG in Glarus realisiert wurden. Yildiz habe mit dem selben Glarner Architekturbüro bereits eine Vereinbarung für die Ausarbeitung eines entsprechenden Projektes zur Vorprüfung durch die Behörden getroffen.

Das Grundlagenpapier wird bereits Ende August den Beteiligten vorgestellt und das weitere Vorgehen bestimmt. Geprüft werden muss laut Hans Peter Keller auch die Lage des Neubaus bei der Bergstation der Standseilbahn. Der



Standort befindet sich im Rutschgebiet und in der roten Gefahrenzone. «Wir hoffen, dass das Bauprojekt im Spätf Frühling 2018 bewilligt wird, damit wir im kommenden Sommer loslegen können», so Keller. Läuft alles nach Plan, könnte das neue «Alpenblick» in Braunwald in der Wintersaison 2019/20 seine Türe öffnen. (htr/npa)



E-PAPER

VERANSTALTUNGEN

ANZEIGEN / INSERIEREN

APP

ABO

ÜBER UNS

LINKS

KONTAKT



11.08.2017 - 13:33 Uhr

Naturfreunde wanderten im Glarnerland



Blick auf den Fronalpstock. Foto: Thomas Wirz

Eine stattliche Schar von 14 Mitglieder der Naturfreunde Sektion Züri startete am 16. Juli auf eine Tagestour ins Glarnerland. Das Ziel war der Schilt mit einer Höhe von 2299m. Ein Berg, den viele als bekanntes Ziel für Skitouren kennen und ein Blick in die Geschichtsbücher bestätigt diese Beliebtheit. Wurde der Schilt doch als erster Berg überhaupt am 8. Januar 1893 mit Ski bestiegen. Diesmal wollten die Naturfreunde diesen Berg auch einmal im Sommer angehen.

Die Anreise mit der Bahn nach Näfels und dem Taxi führte zum Naturfreundehaus Fronalp auf 1389m. Beim obligaten Startkaffee auf der Terrasse, dem vielleicht schönsten Aussichtspunkt im Kanton Glarus, konnte man schon einmal das herrliche Panorama mit Glärnisch und Tödi geniessen. Danach hiess es aber Abmarsch Richtung Tagesziel. Der Weg führte über Mittelstafel, dann steil über Alpweiden bis zum Gipfel.

Die Mittagspause auf dem Schilt entschädigte für manchen Schweisstropfen. Vom Gipfel aus, eine richtige Aussichtsloge über dem Linthtal, hat man eine wirklich grandiose Aussicht auf praktisch alle Glarner Berge. Nach der Rast auf dem Gipfel ging es leicht bergab, vorbei an den roten Felsen zum Rotärd und in Richtung Gipfel des Schwarzstöckli auf 2385m. Zurück ging es über Rotärd und durch bunte Bergblumenwiesen führte der steile Abstieg schliesslich zur Aeugstenalp. Die Wanderer der Naturfreunde Züri waren nicht die Einzigen, die an diesem sonnigen Sonntag unterwegs waren. So war ein wenig Geduld nötig bis die Aeugstenbahn, die müden Teilnehmer in's Tal brachte. Die Erinnerungen an diesen wunderschönen Wandertag entschädigte aber für die Müdigkeit und macht Appetit auf die nächste Tour mit den Naturfreunde.

Die Naturfreunde

17000 Mitglieder in der Schweiz und über 600 000 Mitglieder weltweit verbringen die Freizeit in der Natur. Mehr als 70 Naturfreunde-Häuser und über 1000 auf der ganzen Welt

Teilen

Tweet

ANZEIGEN

E. FREITAG WEIN- & GETRÄNKEHANDLUNG AG



Biswindstrasse 53,
8704 Herrliberg
Telefon 044 915 22 08,
Fax 044 915 42 90
<http://www.biswind.ch>
E-Mail: freitag@biswind.ch

Hauslieferdienst

*De Freitag bringt's
au wänn mes bolt!*

(<http://mce.lokalinfo.ch/apps/index.cfm?>

Galerien



Quartierverein Wiedikon
feiert 100. Geburtstag



Kunst mit Mehrwert auf
dem Münsterhof



So feierte Zürich an der
Streetparade



Spitzentennis so nah wie
nie



Heulende Motoren und
rauchende Auspuffe



Freiwillige Profis
bekämpfen die Flammen

[Alle Galerien](#)







stehen Naturfreunde-Mitglieder, aber auch Nichtmitgliedern zur Verfügung. *Thomas Wirz*

Kontakt unter www.naturfreunde-zueri.ch oder [NF-Zueri-touren\(at\)gmx.ch](mailto:NF-Zueri-touren(at)gmx.ch) oder www.naturfreunde.ch oder www.naturfreunde-zueri.ch





< In der Martin-Stiftung leben jetzt Kuschelziegen Spitzentennis so nah wie nie >

Alle News

Aktuelle Ausgaben

	Zürberg vom 24. August 2017		Zürich 2 vom 24. August 2017
	Zürich Nord vom 24. August 2017		Zürich West vom 24. August 2017
	Küsnachter vom 24. August 2017		Küsnachter Amtlich vom 24. August 2017

Sonderzeitungen

	Lionstag		Abenteuer Stadt Natur 2017
	Lernfestival'16		ZSC

Literaturforum «booxkey»



© 2017 bei Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich

Partnerpublikation der Lokalinfo AG





Leser-Beitrag 13. August 2017

Bergwanderung an den Oberblegisee

Eine Glarner Perle inmitten von wunderschönen Bergkulissen, wo Camping (bei Anmeldung) erlaubt ist.

Text Eugen Hofer Fotos Eugen Hofer



Wir parken das Auto beim SBB Bahnhof Luchsingen und besteigen den Zug, der uns in kurzer Zeit zum Bahnhof Braunwald bringt.

Per Bahn fahren wir nach Braunwald. Nach einem kurzen Fussweg zur Station Burstberg geht es mit der Kombibahn zum Gumen hoch. Hier warten ein herrlicher Panoramablick und das gemütliche Berggasthaus Gumen auf uns.

Am Gumen gibt es unter anderem den Zwerg-Bartli-Erlebnisweg, hier ist auch der Einstiegsort zum Klettersteig und Klettergarten. Und hier starten wir nun mit der Route zum Oberblegisee, die uns über die schöne Alp Bösbächi mit der Alpkäserei und auf die Bächialp führt.

Aber zuerst werden wir kurz vor dem Seblengrat 1891 m.ü.m. von insgesamt drei Wander - Tunnels überrascht, das bereitete uns Freude und etwas Abkühlung.



Online-Ausgabe DE

Migros-Magazin
8031 Zürich
058 577 12 12
www.migrosmagazin.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
UUpM: 281'000
Page Visits: 577'867

Web Ansicht

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66307784
Ausschnitt Seite: 2/4

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage



Danach geht es 508 Meter Höhendifferenz hinunter zur Bächialp. Ein sehr schöner Alpenweg, auf dem wir immer wieder die gegenüberliegende imposante Bergkette bestaunen können. Auf der Bächialp angekommen, bestellen wir eine feine Alpkäseplatte, welche unseren Hunger stillt. Ausgeruht und gestärkt brechen wir auf, um den letzten und kurzen Abschnitt zum Oberblegisee unter die Füße zu nehmen.

Beim Anblick des Oberblegisee sind wir uns einig: Er zählt zu den schönsten Bergseen in der Schweiz und ist seines unerforschten Abflusses wegen von einer mystischen Aura umgeben. Alt und Jung genießen in diesem kalten Wasser eine Abkühlung. Das nächste Mal nehmen auch wir unsere Badekleider mit.



Online-Ausgabe DE

Migros-Magazin
8031 Zürich
058 577 12 12
www.migrosmagazin.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
UUpM: 281'000
Page Visits: 577'867

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66307784
Ausschnitt Seite: 3/4

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage



Gute Nachricht für Camper: Campieren ist nach Anmeldung erlaubt.

Der Abstieg zur Bergstation Luftseilbahn Brunnenberg erweist sich für mich persönlich als etwas zu hart, die Folge ist anderntags einen Muskelkater. Ein gutes Training. An der Bergstation bei Brunnenberg besteigen wir erleichtert die kleine Luftseilbahn, welche uns an den Ausgangspunkt Luchsingen zurückbringt.



Online-Ausgabe DE

Migros-Magazin
8031 Zürich
058 577 12 12
www.migrosmagazin.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
UUpM: 281'000
Page Visits: 577'867

Web Ansicht

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66307784
Ausschnitt Seite: 4/4

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage



Ausflug Freizeit Wandern



SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.tagesanzeiger.ch/sonntagszeitung/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 168'662
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 42
Fläche: 128'193 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66297819
Ausschnitt Seite: 1/3

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage



Das Hotel Mettmen mit Natursteinsockel und holzverkleidetem Oberteil (o.), Blick auf das Tal (u.l.), rauer Sichtbeton (M.), alpiner Look dank Arvenholz in den Zimmern

Fotos: Pascal Landert (2), Samuel Trümpy, Cyril Aschmann



Kubus an der Kante

Das Berghotel Mettmen am Glarner Stausee Garichti wurde auf den Grundmauern einer alten Arbeiterunterkunft errichtet

Ulrike Hark

Manchmal erweist sich ein Bauplatz als Glücksfall: Als 1929 der Garichtistausee oberhalb von Schwanden gebaut wurde, stand die Unterkunft der Bauarbeiter direkt an der Bergkante. Der Blick aus 1610 Meter Höhe ins Tal bis nach Glarus und weit darüber hinaus war – und ist – einmalig. «Weshalb damals so nah am Abgrund gebaut wurde, darüber kann man nur spekulieren», sagt der Glarner Architekt Thomas Aschmann. «Die Bauleute waren am Abend sicher zu müde, um die Aussicht zu geniessen.» Seit einigen Monaten freuen sich hier oben nun Wanderer, Fischer, Kletterer und Hotelgäste über den herrlichen Talblick, der sich ihnen vom Käpf, dem ältesten europäischen Wildschutzgebiet aus bietet.

Schon wenn man mit der Seilbahn Kies-Mettmen hinaufschwimmt, ist der hoch aufragende Kubus inmitten der Tannen zu sehen. Ein Massivbau mit einer Fassade aus sägerohem Lärchenholz, fünf Stockwerke, keine Dachüberstände. Thomas Aschmann nutzte die Grundmauern der Arbeiterunterkunft und verwendete zudem Steine des maroden Nachfolgebbaus aus den 50er-Jahren, dem Hotel Mettmenalp, das ebenfalls an

dieser Stelle stand. Mit einfachen Mitteln und Materialien baute er ein modernes Berghotel, das sich den gängigen Sehgewohnheiten nicht andient. Aschmann findet Umbauten interessanter, ressourcenschonender und kostengünstiger als reine Neubauten. «Wenn Sie nicht den ganzen Abbruch zu Tal schaffen müssen, zahlt sich das bei den Kosten aus», sagt er. Mit 6 Millionen Franken war der Rahmen für das Budget eng gesteckt.

Dank bodentiefer Fenster ein herrlicher Blick auf das Tal

Im Äusseren besteht der Bau aus drei Teilen: dem alten Natursteinsockel, wo sich der Keller und die Hotellounge befinden. Darüber, im holzverkleideten Teil, liegen das Restaurant und die 20 Gästezimmer mit der Suite. Und dort, wo der flache Anbau aus den 50er-Jahren stand, hat der Architekt den Wellnessstrakt mit der darauf liegenden Terrasse platziert. Vor Einblicken geschickt versteckt, blubbert ein Aussenwhirlpool vor sich hin. Von den 10 Doppelzimmern aus hat man dank bodentiefer Fenster die herrliche Talsicht, von den Mehrbettzimmern, geeignet für Familien und Wandergruppen, geht der Blick Richtung Berg und Staumauer. Optisch versüsst wird

einem die Bergsicht hier durch die besonnte Südseite. Hell sind auch die Hotelflure, Fenster zu beiden Enden schaffen Sichtbezüge.

Schlichte Einbauten aus Arvenholz geben den Zimmern einen alpinen Look – der graue, kühle Anhydritboden konterkariert die pittoresken Astlöcher. Auf Fernseher wurde im Dreisternhotel verzichtet, schliesslich soll man sich weit weg vom Alltag fühlen; dafür steht in jedem Raum ein Fernglas. Auch in der Suite zuoberst ist das nicht anders. Einziges Zugeständnis an den Luxus: die frei stehende Badewanne neben dem Bett.

Selbst die rustikalen Holzstühle passen ins Konzept

Weiss verputzte Wände, rauer Sichtbeton bei den tragenden Teilen, Industrieböden und duftendes Arvenholz: Das Materialkonzept zieht sich durchs ganze Haus. Aschmann spielt geschickt mit diesen Zutaten, auch in der Cheminée-Lounge, im Seminarraum und in den beiden Restaurantbereichen, die im ersten Stock fliessend ineinander übergehen, der eine für Hotel-, der andere für Tagesgäste.

Ein guter Schuss industrieller Härte sorgt dafür, dass auch die rustikalen Holzstühle im Restaurant zeitgemäss wirken. Die Aussicht ist von allen Tischen durch grossflächige Fenster gleich grandios, Demokratie am Berg gewissermassen. Und sollte die Fernsicht mal getrübt sein, heben Decken- und Hängeleuchten aus farbigem Stoff die Stimmung.

Das Haus ist nicht nur architektonisch interessant, sondern auch ein Lehrstück darüber, wie man mit guten Ideen und Initiative 6 Millionen zusammenbringt. In der Küche schwingt Gastgeber Romano Frei gerade die Pfanne mit den selbst gesammelten Eier-



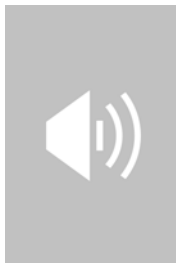
schwämmen: «Wir haben Leute gefunden, die an unser Projekt glauben.» Frei führt das Hotel mit seiner Frau Sara, zuvor hatte das junge Paar auf der Leglerhütte gewirtet, die einige Stunden Fussmarsch entfernt liegt. Dank eines guten Netzwerkes an Freunden, Familie, Geschäftspartnern und Sponsoren brachten sie das nötige Kapital auf. Daraufhin gab die Bank einen Kredit von 2 Millionen.



RADIO 24

Radio 24
8005 Zürich
044/ 448 24 24
www.radio24.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 17:00
Sprache: Dialekt



Grösse: 1.8 MB
Dauer: 00:01:59

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66332362
Ausschnitt Seite: 1/1

Tour de 24 in Ennenda/GL

Sendung: News 17.00 Info 24 Abend



Bericht über den Besuch von Radio-24-Moderatorin Nina Roost in einer Bäckerei, die Glarner Pasteten herstellt



Kanton Glarus

8784 Braunwald Familienhotel möglichst auf Wintersaison 2019/20

Knapp ein Jahrzehnt, nachdem das Hotel Alpenblick bei der Bergstation der Standseilbahn Braunwald bis auf die Grundmauern niedergebrannt ist, möchte der Besitzer Serif Yildiz ein Familienhotel an selber Stelle bis Ende 2019 neu aufbauen. Ein Projekt für einen Hotel-Neubau wurde kürzlich beim Glarner Architekten Thomas Aschmann in Auftrag gegeben, das den Gemeindebehörden zur Vorprüfung vorgelegt werden soll. Eine mögliche Eröffnung des wieder aufgebauten Alpenblicks ist auf die Wintersaison 2019/2020 geplant. Auf der Ruine soll ein kleines und einfaches Familienhotel entstehen. Noch unklar ist, ob ein Neubau am alten Standort bei der Bergstation möglich ist. Denn dieser befindet sich im Rutschgebiet und damit aktuell in der roten Gefahrenzone. Weitere Infos: www.yildiz-immobilien.ch (demnächst)



Waghalsige Manöver: In zwei Jahren findet das nächste Zigermeet in Mollis statt – vielleicht auch wieder mit dem PC-7-Team.

Bild zvg

In zwei Jahren wird es wieder laut am Glarner Himmel

Gut ein Jahr ist es her, seit beim letzten Zigermeet Dutzende Piloten Tausende Flugfans begeistert haben. Danach stand die Flugshow kurzzeitig in den Sternen. Nun ist klar: In zwei Jahren, am 16. und 17. August 2019, findet das nächste Zigermeet in Mollis statt.

von Corina Oertli

Die grösste Flugshow der Schweiz geht in die nächste Runde: Am Freitag, 16., und Samstag, 17. August 2019, findet das siebte Zigermeet in Mollis statt. Die Vorfreude beim Organisationskomitee ist gross – umso mehr, da der Anlass nach der letzten Durchführung vor einem Jahr kurzzeitig auf wackligen Beinen stand. Der Präsident des Huntervereins Mollis und langjährige OK-Präsident des Zigermeets, Peter Reumer, trat als Organisator zurück. «Das war keine einfache Entscheidung, aber ich bedaure ihn nicht. Ich bin jetzt 72 und nicht mehr so belastbar», sagt Reumer heute.

«Zigermeet nicht sterben lassen»

Dass es deswegen kein Zigermeet im

«Zigerschlitz» mehr geben soll, wollten aber nicht alle auf sich sitzen lassen. Reumers Schwester Ruth Rhyner setzte sich gemeinsam mit Fritz Leuzinger für die Flugshow ein. «Der Anlass hat sich im Glarnerland profiliert. Wir konnten ihn einfach nicht sterben lassen», erklärt Ruth Rhyner ihre Motivation.

Mündliche Zusage der Gemeinde

Also stellten Rhyner und Leuzinger gemeinsam ein neues Organisationskomitee auf die Beine, welches heute gemäss Rhyner mehr oder weniger steht (siehe Box). Und auch die Gemeinde als Eigentümerin des Flugplatzes habe die mündliche Zusage für den Event gegeben.

Airbus ist auch 2019 wieder dabei

Das Organisationsteam ist momentan auf Hochtouren daran, den An-

lass zu organisieren. «Die Flieger und Piloten müssen wir bis Ende Jahr haben», sagt Ruth Rhyner. Was schon verraten werden dürfe: «Airbus ist sicher wieder dabei.» Dies sei bis jetzt jedoch die einzige definitive Zusage. «Die Piloten der Eurofighter waren letztes Jahr begeistert, ich denke, die

kommen 2019 wieder. Und: Marenco Swisshelicopter, die 2019 ihren Heli auf den Markt bringen will, wäre für eine Zusammenarbeit wünschenswert», gibt Rhyner preis. Geplant seien wie 2016 etwa 60 Flugobjekte und 90 Piloten. Sobald diese Engagements stünden, werde alles Drumherum geplant. Wie in den vergangenen

Jahren kann man sich auf einen Grossanlass gefasst machen. «Wir rechnen mit 20'000 Zuschauerinnen und Zuschauern», meint Rhyner. Viel grösser als letztes Jahr könne das Zigermeet nicht mehr werden. Das Glarnerland

Hauptausgabe

Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'791
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 13
Fläche: 88'458 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66355919
Ausschnitt Seite: 2/2

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

dürfe sich aber auf Neues am Zigermeet freuen. Rhyner verrät: «Der Zuständige für das Flugprogramm, Simon Maurer, hat ein paar neue Ideen – Dinge, die Glarus so noch nicht gesehen hat.»

Informationen unter
www.zigermeet.ch



«Wir rechnen mit
20 000 Zuschauern.
Viel grösser kann
das Zigermeet nicht
mehr werden.»

Ruth Rhyner

OK-Mitglied Zigermeet 2019

Das Organisationskomitee des Zigermeets 2019

Neuer OK-Präsident ist **Franz Alberti**, welcher diese Funktion schon bei mehreren anderen Glarner Stadtanlässen innehatte. **Fritz Leuzinger** ist neuer Vizepräsident. Er war schon mehrmals im OK des Zigermeets für den Verkehr und die Sicherheit zuständig. «Sein Verkehrs-

und Sicherheitskonzept hat sich bewährt», sagt **Ruth Rhyner**. Sie selbst übernimmt im Team die Administration, nachdem sie zwei Jahre für die Kasse und die Eintritte zuständig war. **Hans Schlumpf** übernimmt die Verantwortung für die Medienarbeit und **Köbi**

Bernet ist Finanzchef. Für das Flugprogramm konnte das Team den Sky-Guide-Aviatiker **Simon Maurer** gewinnen. Und den Posten in der Infrastruktur besetzt **Peter Reumer**. Ruth Rhyner ist froh, dass ihr Bruder doch wieder dabei ist. Schliesslich bringe er jahrelange Erfahrung mit. (oec



Schweizer Illustrierte
8008 Zürich
044/ 259 63 63
www.schweizer-illustrierte.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 168'963
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 67
Fläche: 160'141 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66354696
Ausschnitt Seite: 1/4

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Familien-
Sache



Auf, Marsch!
Von Filzbach
nach Haberschwänd gehts
mit der Bergbahn und jetzt
zu Fuss bis zur
Nüenalp (GL).

Kleine Käsermeister

Einen eigenen Käse herstellen? Das können Kinder und Erwachsene auf der **NÜENALP** bei Mollis **GL** unter fachkundiger Anleitung tun. Familie Koller aus Zürich hat es ausprobiert und gemerkt: Milch, Kraft und Fantasie ist alles, was es dazu braucht.



Schweizer Illustrierte
8008 Zürich
044/ 259 63 63
www.schweizer-illustrierte.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 168'963
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 67
Fläche: 160'141 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66354696
Ausschnitt Seite: 2/4

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage



Oben:
Haargenau
Jeder Käse wird mit einem Hölzchen gemessen, damit er bei Coop ins Regal reinpasst.

Rechts:
Harte Arbeit
Der Käse muss eineinhalb Stunden lang mit einer speziellen Technik umgerührt werden. Anton weiss wie.



Oben:
Tierfreund
Hector nutzt die Pause, um die Säuli zu füttern.

Links:
Hesse
Angelegenheit
Der zweijährige Anton übernimmt die Aufgabe, die Chessi einzufeuern.



James-Bond-Fans
Die Kollers schreiben ihre zwei Käse mit «007» und einem Herz obendrauf an.



TEXT **PAULINE BROCCARD**
FOTOS **SONJA RUCKSTUHL**

Anton, lauf nicht so schnell, sondern wie eine Schnecke», ruft die Fotografin Sonja Ruckstuhl dem Jüngsten der Familie Koller zu. Anstatt wie kurz vorher den Bergzügig hinaufzuklettern, bückt sich der Zweijährige und geht auf allen vieren. Er hat die Bezeichnung «wie eine Schnecke laufen» wortwörtlich genommen. Alle lachen. Die Stimmung ist heiter. Es geht auf die Nüenalp im Kanton Glarus. Philipp, 42, Anne, 40, Henri, 10, Oscar, 8, Hector, 5, und Anton, 2, sind aufgeregt. Sie werden heute ihren eigenen Glarner Alpkäse herstellen. Aber zuerst muss die sechsköpfige Familie die Hütte der Senner Rahel, 34, und Christian Beglinger-Urner, 40, und ihrer vier Kinder finden. Nach der Sesselbahn von Filzbach nach Habergschwänd dauert die Wanderung noch eine halbe Stunde.

«**Da gibt es Säuli**», freuen sich die Kinder bei der Ankunft. Und Kühe und Rösser. Als aller Erstes bestaunen Anne und Philipp aus Zürich die unglaublich schöne Aussicht. «Da sieht man bis an den Zürichsee runter», sagt der Kommunikationsberater zu seiner Frau. Bevor es zur Handarbeit geht, wird schnabuliert: Alpkäse aus drei verschiedenen Jahren, Kräutermutschli oder Nidelkäse. Beglingers machen hier ausschliesslich Käse aus Kuhmilch. Für Ziegenkäse-Liebhaber haben sie aber

einen zum Probieren von Bauernfreunden da. «Ich will diesen hier.» Oscar zeigt auf einen Käse. «Dieser ist fein», sagt Henri und zeigt auf einen anderen. «Lasst uns selbst einen machen», meint die Gastgeberin. Los gehts! Händewaschen, Ärmel hochkrempeln und ran an den grossen Kupferkessel.

Äplerin Rahel ist der «Tätschmeister», wenn es ums Käsen geht. «Sie strahlt eine grosse Ruhe aus. Es ist sehr angenehm, ihr zuzuhören», sagt Anne. Rahel leitet die Familie Koller in das Geheimnis der Käseherstellung ein. Je- ▶ ▶ der darf die Kelle halten, die milchige Flüssigkeit mit der Harfe schneiden oder mit den Fingern die Konsistenz testen. «Glitschig wie ein Pudding», sagt Hector. Auch Anne findet, die sogenannte Schotte sehe wie Pannacotta aus. Nachdem der «Pudding» geschnitten worden ist, muss er eineinhalb Stunden gerührt werden. Konzentriert wechseln sich Mama, Papa und die vier Kinder ab. Sogar Anton macht sich als Rührmeister einen Namen. «Ich kann das ganz alleine», behauptet er. Und tatsächlich: Auf einem Stuhl stehend, macht er das ganz wunderbar.

Irgendwann wird dem Kleinen das Rühren aber doch zu streng, und Rahel montiert die Maschine, die für die Gäste die Aufgabe übernimmt. Unterdessen gehts auf eine Führung durch die Alphütte. Im Naturkeller, der dank Bergluftstrom konstant auf sechs

Grad abgekühlt ist, steht das Salzbad. Darin wird der Käse schwimmen, bevor er in den Keller kommt. Dieser fasst eine Tonne Käse. Mit der heutigen Menge von 155 Litern Milch entstehen zwei Laibe à je 7,5 Kilogramm. Lagern die beiden Riesen einmal, folgt das Wellnessprogramm für den Käse: Jeden Tag werden sie gedreht und mit Salzlösung eingerieben. Sechs Wochen lang!

«**Wenn es quietscht**, ist er gut.» Rahel schaut, ob der Käse bereit ist. Sie drückt die Masse zwischen ihren Handflächen und probiert ein Stück. Ihre Kinder kommen angerannt. Sie wissen, wie gut frischer Käse schmeckt. Auch die Kollers trauen sich ans Probieren.

Jetzt sind die Eltern dran: Anne und Philipp ziehen Schürze und Gummistiefel an. Sie fischen den Käse mit dem Tuch heraus und drücken ihn in einer viereckigen Holzform aus. Dann wiederholen sie den Vorgang. Anschließend wird die Masse halbiert und in die runde Endform gekippt. Ab jetzt heisst es: ausdrücken und bis am Abend regelmässig drehen – insgesamt siebenmal.

Jetzt fehlt nur noch der Name. Den haben Kollers schnell gefunden: Sie, eine Familie von James-Bond-Fans, taufen ihren Käse «007» und setzen noch ein Herz obendrauf und verabschieden sich. Mitnehmen können sie ihren Käse erst in zwei Monaten – im Tal. Die Käser werden mit ihren 29 Kühen und dem jungen Stier am 30. September von der



Schweizer Illustrierte
8008 Zürich
044/ 259 63 63
www.schweizer-illustrierte.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 168'963
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 67
Fläche: 160'141 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66354696
Ausschnitt Seite: 4/4

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Nüenalp abziehen. ●

Infos www.alpguet.ch



Muskeln gebraucht Anne und Philipp fischen den Käse mit dem Tuch aus dem Kupferkessel raus.



Links: Probieren geht über Studieren Die Koller-Kinder testen die verschiedenen Käsesorten.



Oben: Wie sieht das denn aus? Die Sennerin Rahel und die Kinder schauen sich die Konsistenz des Käses an.

«Wenn er quietscht, kann man den Käse rausnehmen»

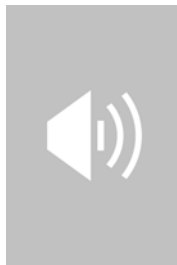
RAHEL BEGLINGER-URNER



Radio SRF 1

Radio SRF 1
8042 Zürich
044/ 366 11 11
www.srf.ch/radio-srf-1

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 08:11
Sprache: Deutsch



Grösse: 17.0 MB
Dauer: 00:18:35

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66360163
Ausschnitt Seite: 1/1

Freebird: Die private Ferienwohnung in Obstalden GL

Sendung: Trend



Immer mehr Gäste nutzen für ihre Ferienübernachtungen Plattformen wie Airbnb. Die Zahl der über 50-Jährigen bei solchen Buchungen wird immer grösser. Die Plattform Freebird ist ein Angebot speziell für Personen über 50.

Besuch bei Luisa Rösli in Obstalden, Glarus, eine der drei Freebird-Anbieterinnen in der Schweiz. Roland Schegg, Dozent für Tourismus an der Fachhochschule Westschweiz Wallis, äussert sich. Erwähnt: Airbnb.



Morgen 13°/25°C

NEWS SPORT METEO KULTUR DOK

SENDUNGEN A-Z JETZT IM TV JETZT IM RADIO

SCHWEIZ ABSTIMMUNGEN REGIONAL INTERNATIONAL WIRTSCHAFT PANORAMA MEHR

Fazit Alpsommer

Weniger Milch von Südbündner Alpen

Dienstag, 22. August 2017, 5:35 Uhr

1



Die Äpler schauen grundsätzlich auf einen guten Alpsommer zurück.
KEYSTONE

Graubünden: Viel Sonne, wenig Wasser, trockene Wiesen: Die Äpler im Süden von Graubünden hatten im Juni und Anfang Juli zu wenig Gras. Töni Gujan, Berater Alpwirtschaft beim Ausbildungszentrum Plantahof in Landquart, sagt, dass im Vergleich zu einem durchschnittlichen Jahr immer noch mehr als die Hälfte gemolken wurde. «Es ist verkraftbar. Man muss halt damit leben und froh sein, dass der Alpsommer sonst gut über die Bühne ging.»

St. Gallen: Auch auf den St. Galler Alpen war es laut dem Landwirtschaftlichen Zentrum in Salez im Juni und Anfang Juli heiss. Das Gras war trocken und somit gab es leicht weniger Milch. Es sei aber nicht so schlimm wie im Kanton Graubünden.

Glarus: Im Kanton Glarus war es derweil weder zu heiss noch zu nass und damit waren die Wiesen schön grün, sagt Christian Beglinger, Präsident des Glarner Alpvereins und selber Äpler. «Wenn wir auch noch einen schönen Herbst haben, gibt das einen sehr guten Alpsommer.»

Audio

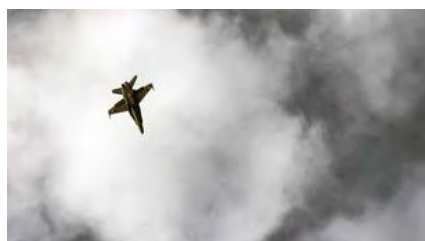
1 Durchzogenes Fazit (22.08.2017)

1:16 min

SRF 1, Regionaljournal Ostschweiz, 06.32 Uhr; düt

1

Populär auf srf.ch



NEWS

Überschallknall schreckt die Region Zürich auf

15

Zwei F/A-18 Jets haben einen Business-Jet an die Grenze begleitet. Der Grund: Der Jet hatte den Funkkontakt verloren.



NEWS

Wirte, Hoteliers, Baumeister und Gemüsebauern sorgen sich

9

Der Inländervorrang der Masseneinwanderungs-Initiative soll Arbeitslosen einen Vorsprung geben – und sorgt für Kritik.

Mehr zu Graubünden



SP fordert Anpassungen nach Kunstmuseumsaffäre



Parlament will seine Grösse behalten



Spöl ist massiver vergiftet als bisher angenommen



Dauerregen: Fels droht erneut abzubrechen



Chur stösst Aktien ab

Die neusten Artikel auf srf.ch



RADIO SRF 3

Das sind die unnützlichsten Talente der SRF-3-Crew

Wir haben die kuriosesten Talente im SRF-3-Team gefunden und suchen noch unnützere von euch SRF-3-Hörern.



KULTUR

Jane Fonda und Robert Redford sagen bye bye Kino, hallo Netflix

Die zwei Hollywood-Stars werden in Venedig für ihr Lebenswerk geehrt. Spezieller als der Preis ist ihr neuer Film.



SPORT

Rodriguez und der erfüllte Traum in Mailand

Nach 5 Jahren in Wolfsburg suchte der Verteidiger einen Karriereschub. In Italiens Metropole fühlt er sich wohl.



RADIO SRF VIRUS

Mental X: Playlist am Fr, 01.09.2017

Du hast in der Show einen genialen Track gehört? Hier findest du die komplette Playlist von Mental X.



RADIO SRF MUSIKWELLE

Kein Erfolg ohne Zweifel

«Zwei kleine Italiener» wurde 1962 ein Riesenhit. Fast wäre es ganz anders gekommen – wegen des Textes.



RADIO SRF 4 NEWS

Patrik Wülser: Abseits der Normalrouten

Anlässlich seiner Rückkehr aus Afrika öffnet Korrespondent Patrik Wülser sein fotografisches Reisetagebuch.

Wer wir sind

Über SRF
Porträt
Qualität
Besucherführungen
Jobs
Sponsoring

Was wir tun

News
Sport
Meteo
Kultur
DOK
Radio SRF 1
Radio SRF 2 Kultur
Radio SRF 3
Radio SRF 4 News
Radio SRF Musikwelle
Radio SRF Virus

Play SRF
TV-Programm
Radio-Programm
Podcasts
Radio Swiss Classic
Radio Swiss Jazz
Radio Swiss Pop

Mobile Version
Korrekturen
Verkehr
Shop
Zambo

Wie können wir helfen


Hilfe
Kundendienst
Media Relations



RECHTLICHES IMPRESSUM

RTS RSI RTR SWI 3SAT



SRF Schweizer Radio und Fernsehen, Zweigniederlassung der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft 

TODAYREPORTER DIE NEUE FM1TODAY-APP WERBUNG

ST. GALLEN			GRATIS VERKEHRSHOTLINE 0800 33 33 11		
MO 04	DI 05	MI 06	DER SCHNELLSTE VERKEHRSSERVICE FÜR DAS FM1-LAND. FREIE FAHRT!		
19°	22°	20°			

NEWS OSTSCHWEIZ SPORT RADIO FM1 WEITERBILDUNG TVO

ANMELDEN

IM STUDIO
Sarah Lippuner
0848 22 22 11
studio@radiofm1.ch
077 423 21 08



15:14:00: Treat You Better (Shawn Mendes) 15:14:52: I

Neuer Katalog,
neue Ideen.

Jetzt neu auch
online und als App



Hier geht's zum Katalog



FM1TODAY / WISSEN / Bergeller Bergsturz - einer der grössten seit über 100 Jahren

Bergeller Bergsturz – einer der grössten seit über 100 Jahren

25.08.2017 / Kommentare



Der Bergeller Bergsturz gehört zu den Grossen in der Schweiz. Im Bild zu sehen sind Überreste der Goldauer Bergsturzkatastrophe von 1806. © KEYSTONE/URS FLUEELER

Der Bergsturz am letzten Mittwoch im südbündnerischen Bergell ist einer der gewaltigsten in der Schweiz seit deutlich über 100 Jahren. Mit einer Ausnahme handelt es sich sogar um den grössten Materialabgang seit dem Grosseignis in Elm im Kanton Glarus im Jahr 1881.

Schätzungsweise vier Millionen Kubikmeter Gesteinsmaterial donnerten am Mittwoch im unteren Bergell bei Bondo zu Tal. Eine weitere Million Kubikmeter soll am Grenzberg zu Italien, dem Piz Cengalo, noch in Bewegung sein. Das sind Dimensionen, die selbst in der Schweiz, dem Land der Bergstürze, nicht alltäglich sind.

Die Kubatur, die im Bergell abstürzte, wurde seit 1881 nur einmal übertroffen. Das war 1991 beim Bergsturz von Randa im Wallis. Bei zwei aufeinanderfolgenden Ereignissen stürzten damals am Brunneggorn insgesamt 33 Millionen Kubikmeter Material zu Tal. Sieben Pferde und 35 Schafe wurden verschüttet, wie aus einer Übersicht der Bergstürze in den Alpen des Bündner Amtes für Wald und Naturgefahren hervorgeht.

FIAT 500X - MIT BIS ZU CHF 10'000.- RABATT



Liga Wil | St.Gallen | www.liga.ch

Beim Bergsturz von Elm am Plattenberg im Kanton Glarus im September 1881 waren zehn Millionen Kubikmeter abgebrochen. 113 Menschen verloren ihr Leben. Als Ursache wurde unsachgemässer Bergbau ausgemacht.

Von den Dimensionen her zu erwähnen ist der Felssturz an der Eiger-Ostwand im Berner Oberland im Juni 2006. Viele kleinere Felsstürze aus einem instabilen Gesteinspaket fielen zu Tal, ohne dass Opfer zu beklagen gewesen wären.

18 Heimkinder wurden im April 1939 Opfer eines Bergsturzes bei Fidaz in Flims in Graubünden. 720'000 Kubikmeter Fels hatten sich vom Flimsenstein gelöst.

Am Flimsenstein ereignete sich vor circa 9500 Jahren auch der bisher grösste bekannte Felssturz in der Schweiz. Zwischen neun und zwölf Milliarden Kubikmeter Gestein hatten sich gelöst, was die Landschaft der ganzen Region veränderte. Der historische Flimsener Bergsturz gilt auch als einer der grössten weltweit.

Bekannt in der Reihe der grossen Bergstürze ist ausserdem jener am Rossberg in Goldau im Kanton Schwyz im September 1806. 484 Menschen kamen damals ums Leben, 97 Häuser wurden zerstört. (SDA)

DAS KÖNNTE DICH AUCH NOCH INTERESSIEREN

MEHR AUF FM1TODAY.CH

SCHWEIZ



Weniger Lawinen wegen Wölfen

SCHWEIZ



5000 Personen an ETH-Drohnetagen

TOP VIDEO

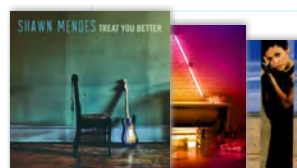


TOP-VIDEOS DES TAGES

Dicker Mexikaner auf der Wasserrutsche

Er ist derzeit der letzte Schrei im Netz: Ein ziemlich beliebter Mexikaner wagt sich auf eine Wasserrutsche und löst beinahe einen Tsunami aus...

RADIO FM1



Treat You Better
Shawn Mendes

More Than You Know
Axwell Ingrosso

Torn
Natalie Imbruglia

Wie ist das Leben mit dem
Altkommunikationsnetz?

KOMMENTARE

Die schlimmsten Bergstürze der Schweiz

Seit einem Grossereignis im Kanton Glarus 1881 gab es nur einmal einen Bergsturz, bei dem mehr Gestein zu Tal donnerte, als nun in Bondo GR.



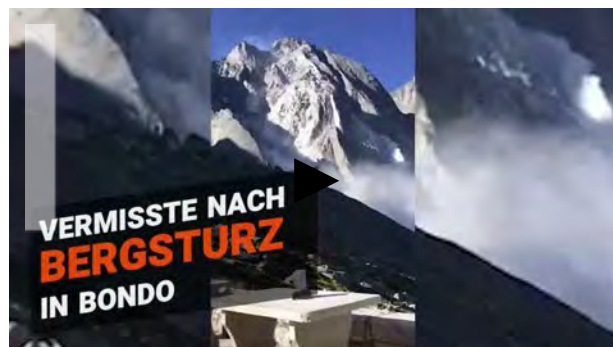
Wasser, Schutt, Geröll und ein sich langsam voranschiebender Murgang bewegen sich Richtung Dorf.

Der Bergsturz am letzten Mittwoch im südbündnerischen Bergell ist einer der gewaltigsten in der Schweiz seit deutlich über 100 Jahren. Mit einer Ausnahme handelt es sich sogar um den grössten Materialabgang seit dem Grossereignis in Elm im Kanton Glarus im Jahr 1881.

Schätzungsweise vier Millionen Kubikmeter Gesteinsmaterial donnerten am Mittwoch im unteren Bergell bei Bondo zu Tal. Eine weitere Million Kubikmeter soll am Grenzberg zu Italien, dem Piz Cengalo, noch in Bewegung sein. Das sind Dimensionen, die selbst in der Schweiz, dem Land der Bergstürze, nicht alltäglich sind.

Die Kubatur, die im Bergell abstürzte, wurde seit 1881 nur einmal übertroffen. Das war 1991 beim Bergsturz von Randa im Wallis. Bei zwei aufeinanderfolgenden Ereignissen stürzten damals am Brunegghorn insgesamt 33 Millionen Kubikmeter Material zu Tal. Sieben Pferde und 35 Schafe wurden verschüttet, wie aus einer Übersicht der Bergstürze in den Alpen des Bündner Amtes für Wald und Naturgefahren hervorgeht.

Video: Der Bergsturz vom Mittwoch



Schätzungsweise vier Millionen Kubikmeter Gesteinsmaterial donnerten bei Bondo zu Tal. (Video: Tamedia/Leserreporter)

Beim Bergsturz von Elm am Plattenberg im Kanton Glarus im September 1881 waren

25.08.2017

Artikel zum Thema

Erneuter Murgang bei Bondo - Personen evakuiert



Bei Bondo GR ist weiteres Material abgebrochen. Bereits beschädigte Wohnhäuser sind wieder überflutet worden. [Mehr...](#)

25.08.2017

Diese Warnung am Piz Cengalo wurde nicht beachtet

Obwohl das Dorf Bondo vor einem Felssturz warnte, stiegen Wanderer in Richtung der Gefahrenzone am Pizzo Cengalo auf. Warum tun Menschen so etwas? [Mehr...](#)

Von Stefan Eiselin, Mario Stäuble 25.08.2017

Hüttenwart: «Wanderer zogen um 8 Uhr los - ins Gefahrengebiet»

Tafeln haben Wanderer vor dem Felssturz gewarnt. Trotzdem werden nun acht Berggänger in Bondo vermisst. Die Suche nach ihnen läuft. [Mehr...](#)

25.08.2017

Die Redaktion auf Twitter

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.

@tagesanzeiger folgen

zehn Millionen Kubikmeter abgebrochen. 113 Menschen verloren ihr Leben. Als Ursache wurde unsachgemässer Bergbau ausgemacht.

Von den Dimensionen her zu erwähnen ist der Felssturz an der Eiger-Ostwand im Berner Oberland im Juni 2006. Viele kleinere Felsstürze aus einem instabilen Gesteinspaket fielen zu Tal, ohne dass Opfer zu beklagen gewesen wären.

Der grösste bisher ist der Flimser Bergsturz

18 Heimkinder wurden im April 1939 Opfer eines Bergsturzes bei Fidaz in Flims in Graubünden. 720'000 Kubikmeter Fels hatten sich vom Flimserstein gelöst.

Am Flimserstein ereignete sich vor circa 9500 Jahren auch der bisher grösste bekannte Felssturz in der Schweiz. Zwischen neun und zwölf Milliarden Kubikmeter Gestein hatten sich gelöst, was die Landschaft der ganzen Region veränderte. Der historische Flimser Bergsturz gilt auch als einer der grössten weltweit.

Bekannt in der Reihe der grossen Bergstürze ist ausserdem jener am Rossberg in Goldau im Kanton Schwyz im September 1806. 484 Menschen kamen damals ums Leben, 97 Häuser wurden zerstört.

Video: Neue Schlammlawine in Bondo



Am Freitag schob sich erneut eine Schlammlawine durch Bondo. (Video: Tamedia/SDA) (sda)

Erstellt: 25.08.2017, 18:26 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein



Die schlimmsten Bergstürze der Schweiz

Seit einem Grossereignis im Kanton Glarus 1881 gab es nur einmal einen Bergsturz, bei dem mehr Gestein zu Tal donnerte, als nun in Bondo GR.



Wasser, Schutt, Geröll und ein sich langsam voranschiebender Murgang bewegen sich Richtung Dorf.

Der Bergsturz am letzten Mittwoch im südbündnerischen Bergell ist einer der gewaltigsten in der Schweiz seit deutlich über 100 Jahren. Mit einer Ausnahme handelt es sich sogar um den grössten Materialabgang seit dem Grossereignis in Elm im Kanton Glarus im Jahr 1881.

Schätzungsweise vier Millionen Kubikmeter Gesteinsmaterial donnerten am Mittwoch im unteren Bergell bei Bondo zu Tal. Eine weitere Million Kubikmeter soll am Grenzberg zu Italien, dem Piz Cengalo, noch in Bewegung sein. Das sind Dimensionen, die selbst in der Schweiz, dem Land der Bergstürze, nicht alltäglich sind.

Die Kubatur, die im Bergell abstürzte, wurde seit 1881 nur einmal übertroffen. Das war 1991 beim Bergsturz von Randa im Wallis. Bei zwei aufeinanderfolgenden Ereignissen stürzten damals am Brunegghorn insgesamt 33 Millionen Kubikmeter Material zu Tal. Sieben Pferde und 35 Schafe wurden verschüttet, wie aus einer Übersicht der Bergstürze in den Alpen des Bündner Amtes für Wald und Naturgefahren hervorgeht.

25.08.2017

Artikel zum Thema

Erneuter Murgang bei Bondo - Personen evakuiert



Bei Bondo GR ist weiteres Material abgebrochen. Bereits beschädigte Wohnhäuser sind wieder überflutet worden. [Mehr...](#)

25.08.2017

Diese Warnung am Piz Cengalo wurde nicht beachtet

Obwohl das Dorf Bondo vor einem Felssturz warnte, stiegen Wanderer in Richtung der Gefahrenzone am Pizzo Cengalo auf. Warum tun Menschen so etwas? [Mehr...](#)

Von Stefan Eiselin, Mario Stäuble 25.08.2017

Hüttenwart: «Wanderer zogen um 8 Uhr los - ins Gefahrengelände»

Tafeln haben Wanderer vor dem Felssturz gewarnt. Trotzdem werden nun acht Berggänger in Bondo vermisst. Die Suche nach ihnen läuft. [Mehr...](#)

25.08.2017

Video: Der Bergsturz vom Mittwoch



Schätzungsweise vier

Millionen Kubikmeter Gesteinsmaterial donnerten bei Bondo zu Tal. (Video: Tamedia/Leserreporter)

Beim Bergsturz von Elm am Plattenberg im Kanton Glarus im September 1881 waren zehn Millionen Kubikmeter abgebrochen. 113 Menschen verloren ihr Leben. Als Ursache wurde unsachgemässer Bergbau ausgemacht.

Von den Dimensionen her zu erwähnen ist der Felssturz an der Eiger-Ostwand im Berner Oberland im Juni 2006. Viele kleinere Felsstürze aus einem instabilen Gesteinspaket fielen zu Tal, ohne dass Opfer zu beklagen gewesen wären.

Der grösste bisher ist der Flimser Bergsturz

18 Heimkinder wurden im April 1939 Opfer eines Bergsturzes bei Fidaz in Flims in Graubünden. 720'000 Kubikmeter Fels hatten sich vom Flimserstein gelöst.

Am Flimserstein ereignete sich vor circa 9500 Jahren auch der bisher grösste bekannte Felssturz in der Schweiz. Zwischen neun und zwölf Milliarden Kubikmeter Gestein hatten sich gelöst, was die Landschaft der ganzen Region veränderte. Der historische Flimser Bergsturz gilt auch als einer der grössten weltweit.

Bekannt in der Reihe der grossen Bergstürze ist ausserdem jener am Rossberg in Goldau im Kanton Schwyz im September 1806. 484 Menschen kamen damals ums Leben, 97 Häuser wurden zerstört.

Video: Neue Schlammlawine in Bondo



Am Freitag schob

sich erneut eine Schlammlawine durch Bondo. (Video: Tamedia/SDA) (sda)

Erstellt: 25.08.2017, 18:26 Uhr

Die Redaktion auf Twitter

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.

@tagesanzeiger folgen



Morgen



13°/25°C

NEWS SPORT METEO KULTUR DOK

SENDUNGEN A-Z

JETZT IM TV

JETZT IM RADIO



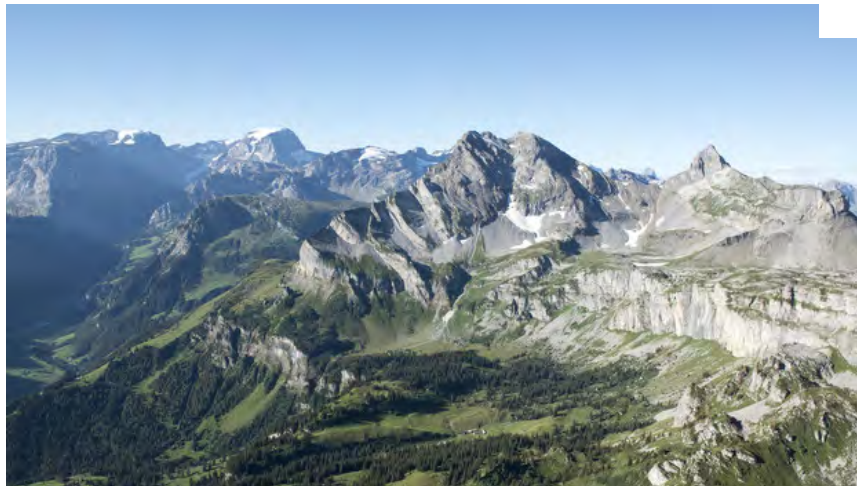
SCHWEIZ ABSTIMMUNGEN REGIONAL INTERNATIONAL WIRTSCHAFT PANORAMA MEHR

Berge in Bewegung

Bröckelnde Felsen in höheren Lagen

Aktualisiert am Samstag, 26. August 2017, 16:45 Uhr

Mehr zu Ostschweiz



Die Glarner Alpen, Blick auf den Tödi: Durch die Frost-Tau-Periode oder Hitzewellen kommt es zu Spannungen im Gebirge. KANTON GLARUS



«Es gibt immer wieder neue Süchte»



Neuer Geschäftsführer will an Weihnachten fliegen



Ein Tüftler – kein Spinner



Déjà-vu in Altstätten



Wieder über 40 Feuerwehreinsätze im Rheintal

Audio

1 Hitzephase kann Abbrüche auslösen

2:16 min

Kanton Glarus: Der prominenteste Berg ist der Tödi mit seinen 3614 Metern Höhe. Er ist Teil der Glarner Alpen. Wie auch in anderen Kantonen gibt es in den Glarner Bergen Bewegungen, Instabilitäten im Gebirge. Es komme immer wieder zu Felsstürzen oder Rissen, die sich weiter öffnen, so Jürg Walcher, Leiter für Naturgefahren im Kanton Glarus. «Wir messen an fünf bis zehn Stellen regelmässig.» Ein Ereignis wie am Piz Cengalo zeichne sich nicht ab. Zudem sei kein Siedlungsgebiet betroffen. Lediglich Zufahrtsstrassen oder Wanderwege könnten betroffen sein.

Kanton St. Gallen: Mathias Sprecher von der Abteilung Naturgefahren nennt vor allem das Gebiet um die Region Churfürsten und den Walensee. Dort komme es immer wieder zu Steinschlägen: «Wir haben im Kanton St. Gallen aber eine andere Situation als im Kanton Graubünden. Wir haben wenige bis keine Gletscher und kaum Permafrost. Bergstürze gibt es bei uns keine.» Das Gebiet um den Walensee werde beobachtet, untersucht und man versuche, die Felsen zu sichern.

Kanton Appenzell Innerrhodens: Die Situation im Alpstein sei aufgrund der Höhe nicht prekär, es gebe nur wenig Permafrost. Zudem sei die Geologie anders. Somit könne es kaum zu einem grossen Bergsturz kommen. Im Frühling können gewisse Felspartien durch das Auftauen instabil werden. Gerade in der Nähe von Wanderwegen würden diese Felsen gesprengt. Allerdings handle es sich dabei um wenige Kubikmeter, wie es auf Anfrage heisst.

SRF 1, Regionaljournal Ostschweiz, 17:30 Uhr; husa

1



Rheintaler Weekend
9442 Berneck
071/ 747 22 44
www.rheintalverlag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'795
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 24
Fläche: 39'866 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66499433
Ausschnitt Seite: 1/2

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage



Gruppenbild vor der Kirche Glarus.

Bild: pd

Kirchenchor auf Gourmet-Wanderung in Braunwald

Der Rheintaler

Rheintaler Weekend
9442 Berneck
071/ 747 22 44
www.rheintalverlag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'795
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 24
Fläche: 39'866 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66499433
Ausschnitt Seite: 2/2

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Oberriet Pünktlich um 7 Uhr startete am Samstag, 26. August, der Kirchenchor Oberriet seine jährliche Reise. Auch die Partner der Sängerinnen waren eingeladen, so dass sich ein grosser Car lohnte. Noch nicht lange rheintalwärts unterwegs, wurden die Fahrgäste bereits verwöhnt mit Kaffee und einem Zöpfli. In Glarus hiess es «aussteigen», eine Stadtführung stand auf dem Programm.

Äusserst kompetent und humorvoll waren die Ausführungen der ehemaligen Stadtpräsidentin Andrea Trümpi, die der Reisegruppe manche Schönheiten der kleinsten Hauptstadt der Schweiz zeigte. Ausführungen über Anna

Göldi oder den durch Föhn begünstigten Brand von Glarus weckten Erinnerungen ans Rheintal.

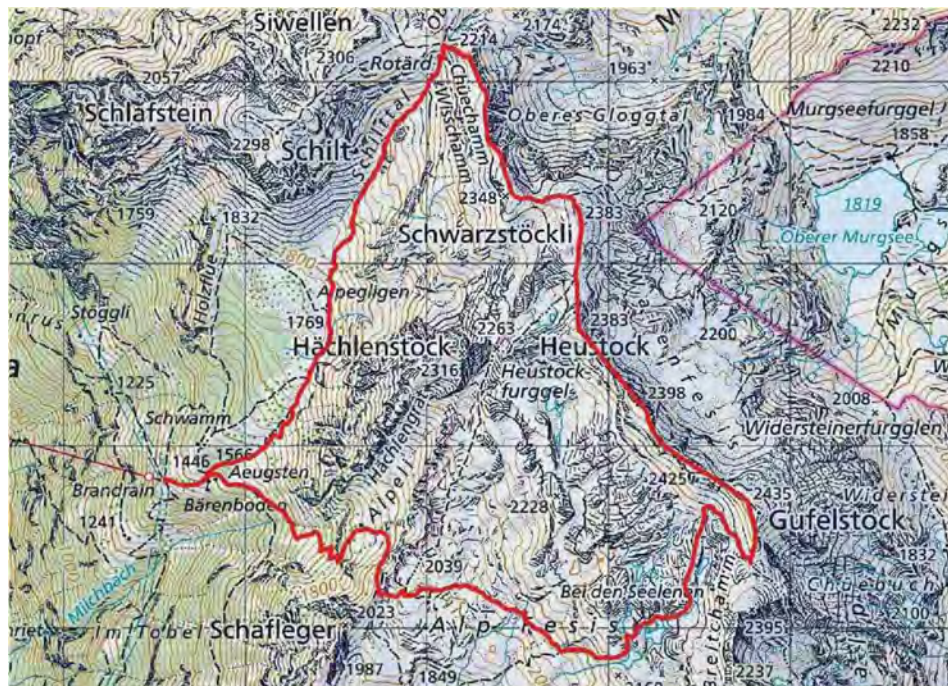
Anschliessend brachte der Car die Ausflugsgruppe zur Talstation der Standseilbahn Linthal-Braunwald. Auf der Sonnenterrasse angekommen, konnte die Gourmet-Wanderung beginnen. Nach einem kurzen Aufstieg gabs die Vorspeise im Märchenhotel. Der Hoteldirektor höchst persönlich begrüsst die Gäste aus dem Rheintal und erklärte den Ursprung des Märchenhotels und die neuste Errungenschaft an Attraktionen, den in Oberriet fabrizierten «Gott-Has-Tunnel» (ein Tunnel für die Hasen). Frisch

gestärkt wanderte die Gruppe auf dem Höhenweg zum nächsten Restaurant, wo Suppe oder Salat auf dem Menüplan standen. Bis zum Hauptgang ging es etwas bergauf, das Dessert musste man sich dann mit einer doch ein wenig längeren Wanderung, und das bergauf bei ordentlicher Wärme, verdienen. Der wunderbare Ausblick in die Berge war ein zusätzlicher Lohn für die Mühe.

Zu Fuss oder mit der Gondelbahn kehrte man nach Braunwald zurück, die Standseilbahn führte alle wieder hinunter nach Linthal, wo bereits der Car für die Heimreise bereitstand. Ein wunderbarer Tag ging allzu schnell vorbei. (pd)



UTO Tourentipp



Karte Gufelstock

UTO TOURENTIPP

Alpinwandern im Glarnerland: drei Überschreitungen

Text und Fotos: Gabriel Eigenmann

Geradema! sechzig Kilometer sind es von der Stadt Zürich bis zur Einfahrt in den Zigerschlitz: ein Kanton wie geschaffen fürs Bergsteigen. Auf einer Fläche von bloss 685 Quadratkilometern reiht sich Gipfel an Gipfel. Die Auswahl an Skitouren, Wanderungen, Kletterrouten und Hochtouren reicht für ein halbes Bergsteigerleben. Trotzdem, das Glarnerland fristet unter Alpinisten, ja generell Touristen, ein unverdientes Mauerblümchendasein – schlecht für die Glarner, gut für uns!

Gufelstock 2435 m

Die topmoderne Aegostenbahn bringt Ausflügler bequem auf die gleichnamige Aussichtsterrasse. Unser erstes Zwischenziel, der Sattel von Rotärd, markiert den Dreh- und Angelpunkt des Gebietes. In alle Himmelsrichtungen gehen Wanderwege ab, zum Beispiel westwärts zum Schilt oder nach Norden Richtung Mürtschenstöcke.

Hier beginnt auch die tolle Kammwanderung zum Gufelstock. Unterwegs kommt der Gipfelsammler voll auf seine Kosten, nacheinander werden Schwarzstöckli, Heustock, Chli Höch und Höch überschrit-

ten. Der fakultative Abstecher zum vorgelegerten Hächlenstock lohnt sich vor allem des Tiefblicks wegen. Und mit etwas Glück bekommt man die hiesige Steinbockkolonie zu Gesicht. Die Etappe zwischen Heu- und Gufelstock erfolgt abseits der markierten Wanderwege. Dennoch führt ein durchgehender Pfad sicher zum Ziel, wobei bei der Umgehung einiger Felstürme nur knapp die T4 erreicht wird. Der Rückweg zum Ausgangspunkt führt über die rauhe Alp Fessis – allenfalls mit kurzer Abkühlung im Seelein. Wer noch nicht genug hat, steigt vom Sattel P. 1972 in wenigen Minuten zum Schafleger hoch (T4) mit seinem lohnenden Ausblick in den Zigerschlitz. Die verdiente Erfrischung wartet ganz zum Schluss auf der Terrasse der Aegostenbeiz.

Facts: T4, 12 km, +1120 Hm/-1120m, 5 h, Anreise/Rückreise: Aegostenbahn ab Ennenda

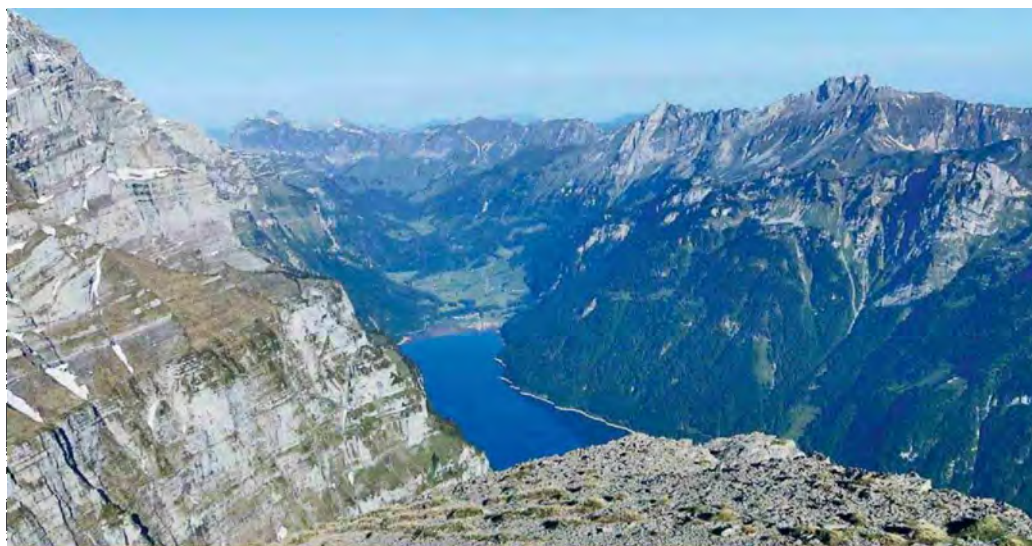


Vorder Glärnisch 2328m

Natürlich qualifiziert sich der Vorder Glärnisch nicht als Geheimtipp. Viel zu auffällig ragt der Gipfel direkt hinter dem Städtchen Glarus knapp 2000 Meter in die Höhe. Über die Normalroute wird er vom Hinter Saggberg (Klöntal) regelmässig besucht und bietet bei trockenen Verhältnissen keine besonderen Schwierigkeiten (T4). Für den Aufstieg empfiehlt sich dem trittsicheren Alpinwanderer hingegen eine der Südrouuten via «Gelbe Wand». Diese erreicht man entweder über Mittler Guppen oder das traumhaft gelegene Schwändisien mit seinen malerischen Alphüttchen. Die Herausforderung liegt hier vorab in der Orientierung. Gute Dienste leistet die Zeitreise-Funktion von swisstopo: Auf den Karten bis 2005 sind die Wegspuren noch verzeichnet. Die «Gelbe Wand» wird über ein auffälliges Grasband überwunden, um anschliessend zu den Chilchli (Felstürmen)

aufzusteigen. Diese werden rechterhand in leichter Kraxelei durchstiegen und in einem Linksbogen gewinnt man den sogenannten Gareplatz. Auf den ersten Blick kaum zu glauben, aber ein schwaches Pfädlein führt durch die schuttige Hanslirus bis hoch zur Furggle. Ab hier in etwa dem Gratrücken folgend bis zum Gipfel mit seinem prächtigen Tiefblick auf Glarus.

Facts: T5, 11 km, +1600 Hm/-1470 m, 7 h,
 Anreise: Bus bis Schwändi, Rückreise: Bus
 ab Rhodannenbergr



Blick vom Vorder Glärnisch ins Kloental, ganz links der Ruchen



Der Uto / SAC Sektion-Zürich
8006 Zürich
044 362 96 70
www.sac-uto.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 6'500
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Seite: 39
Fläche: 110'372 mm²

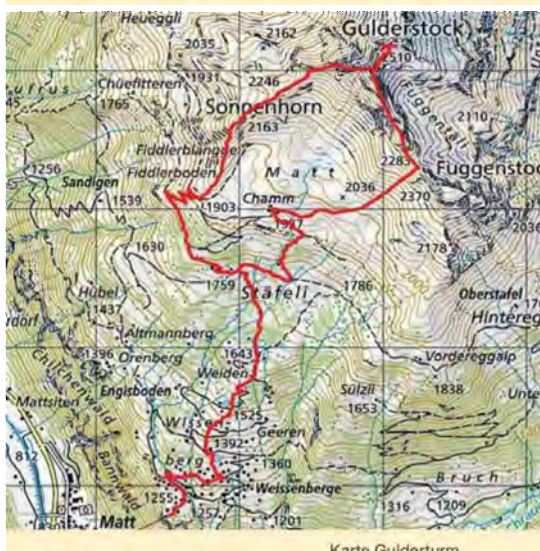
Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66472724
Ausschnitt Seite: 3/4

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage



Karte Vorder Glärnisch



Karte Gulderturm



Gulderturm 2519 m

Die für Glarner Verhältnisse recht bekannten Weissenberge bilden Ausgangspunkt dieser Rundtour. Der Aufstieg dürfte manchem Wintersportler zunächst hinlänglich bekannt sein, führt er doch übers Sonnenhörnli – dem Skiklassiker mit seiner tollen Abfahrt ins Mülibachtal. Im Sommer erhält die unscheinbare Kuppe dagegen wenig Besuch. Auf immer knapperen Wegspuren, aber ohne Schwierigkeiten (T3) geht es weiter über den Kamm bis P. 2480, wo sich WSW- und S-Grat vereinen. Der formschöne Gulderturm wird ostseitig über Gras und Schrofen umgangen bis zum nördlichen Sattel. Von hier gewinnt man den benachbarten Gulderstock in wenigen Schritten. Übrigens, die Skiabfahrt durch die Gulderengand zählt zum Besten, was das Glarnerland zu bieten hat (sichere Verhältnisse zwingend). Im Sommer markiert der kurze,

aber knackige Abstecher zum Gulderturm das Sahnehäubchen. Es gibt verschiedene Varianten, die einfachsten im Bereich T5+ bis T6- mit Kletterei im 2. Grad. So kann der Gipfel direkt aus der Scharte zwischen Gulderturm und -türmli erklettert werden. Oder man quert aus derselben Scharte ausgesetzt zur Südseite des Turms, um von dort eine markante Rinne hochzusteigen. Lässt man diesen Abstecher weg, wird die T4 auf der ganzen Tour nirgends überschritten. Das gilt auch für den anregenden Abstieg über den Südgrat in die Fuggfurggle. Von hier liesse sich noch der Fuggstock über den ausgesetzten NW-Grat in anhängen (T5, nur bei trockenen Verhältnissen). Oder man steigt weglos, teils etwas mühselig in direkter Linie zum Fugboden runter, wo man auf den Wanderweg trifft.

Facts: T6, 13 km, +1300 Hm / -1300 m, 5.5 h,
 Anreise/Rückreise: LSB ab Matt



Gulderturm und Gulderstock (hinten) von Osten



2019 findet wieder ein Zigermeet statt

Das Zigermeet mit dem Hunterverein Mollis als Trägerschaft hebt 2019 wieder ab. Das OK mit Präsident **Franz Alberti** ist in den Startlöchern und hat die Organisation für diesen Grossanlass in Angriff genommen, wie es mitteilt. Den Glarner Himmel verzaubern werden wie bereits 2016 auch wieder Airbus mit dem Eurofighter und weitere Jets. Das siebte Zigermeet findet am **16./17. August 2019** statt. Das OK Zigermeet 2019 und der Hunterverein Mollis heissen alle heute schon herzlich im «Zigerschlitz» willkommen.

www.zigermeet.ch

pd